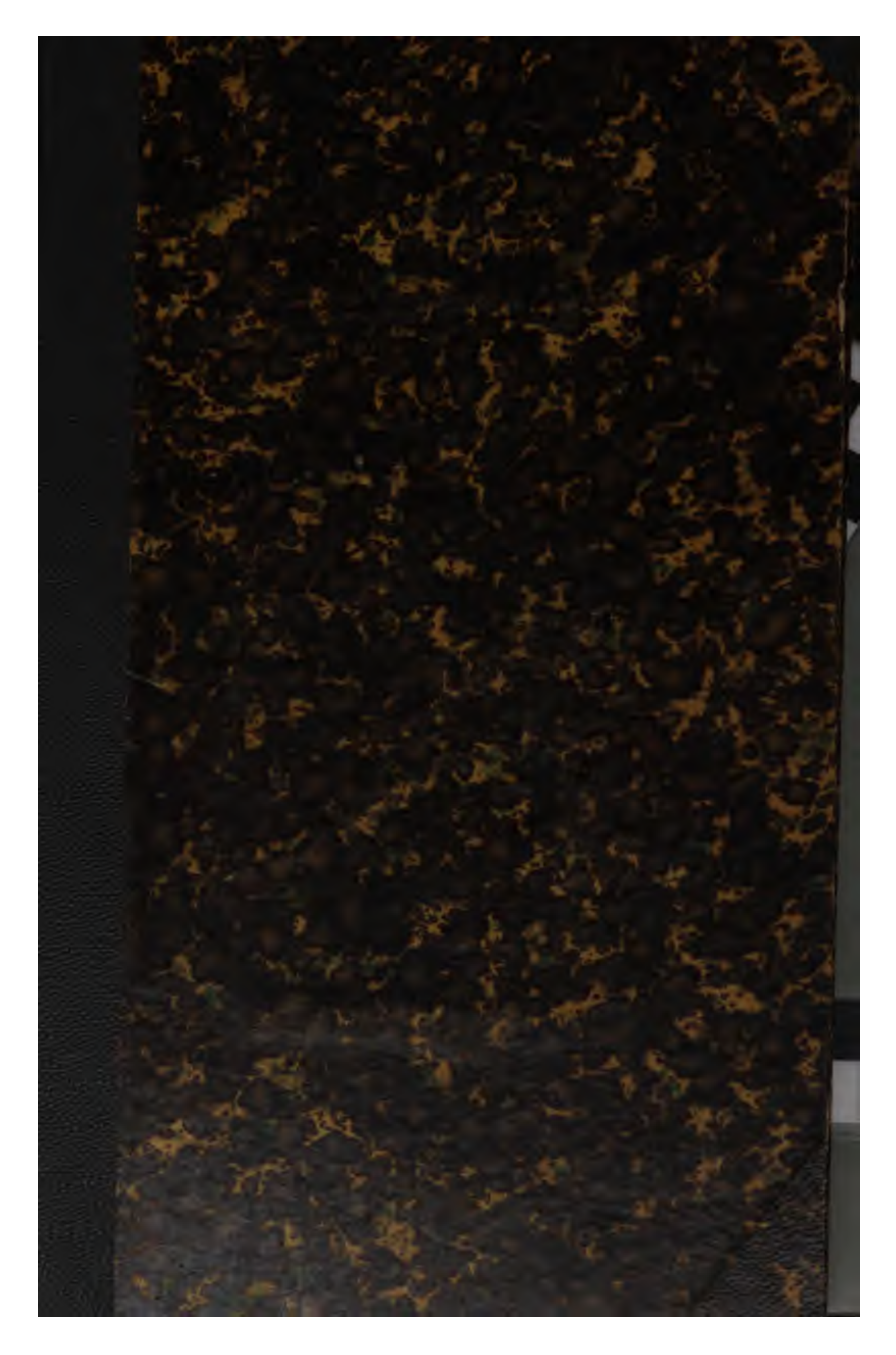
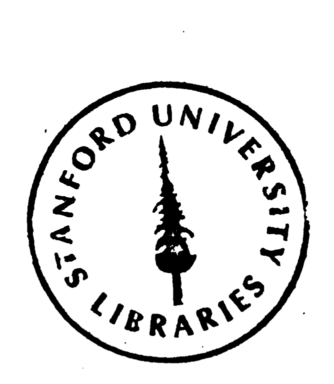
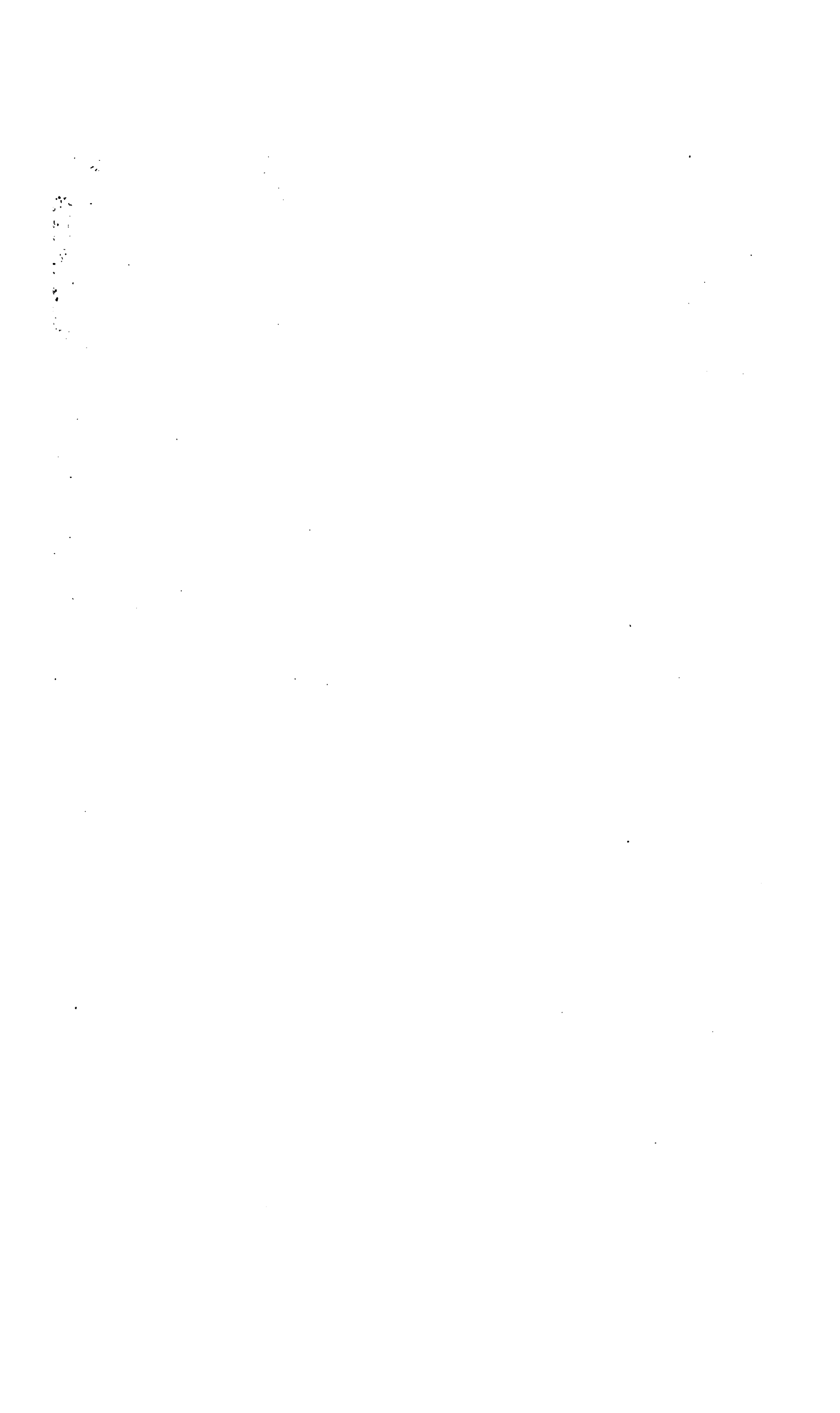



STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES





ZEITSCHRIFT DES VEREINS

FÜR

THÜRINGISCHE GESCHICHTE

UND

ALTERTUMSKUNDE.

NEUE FOLGE. ZWEITER BAND.

DER GANZEN FOLGE ZEHNTER BAND.

JENA,

VERLAG VON GUSTAV FISCHER.

1882.

Inhalt.

I.

Registrum Subsidii

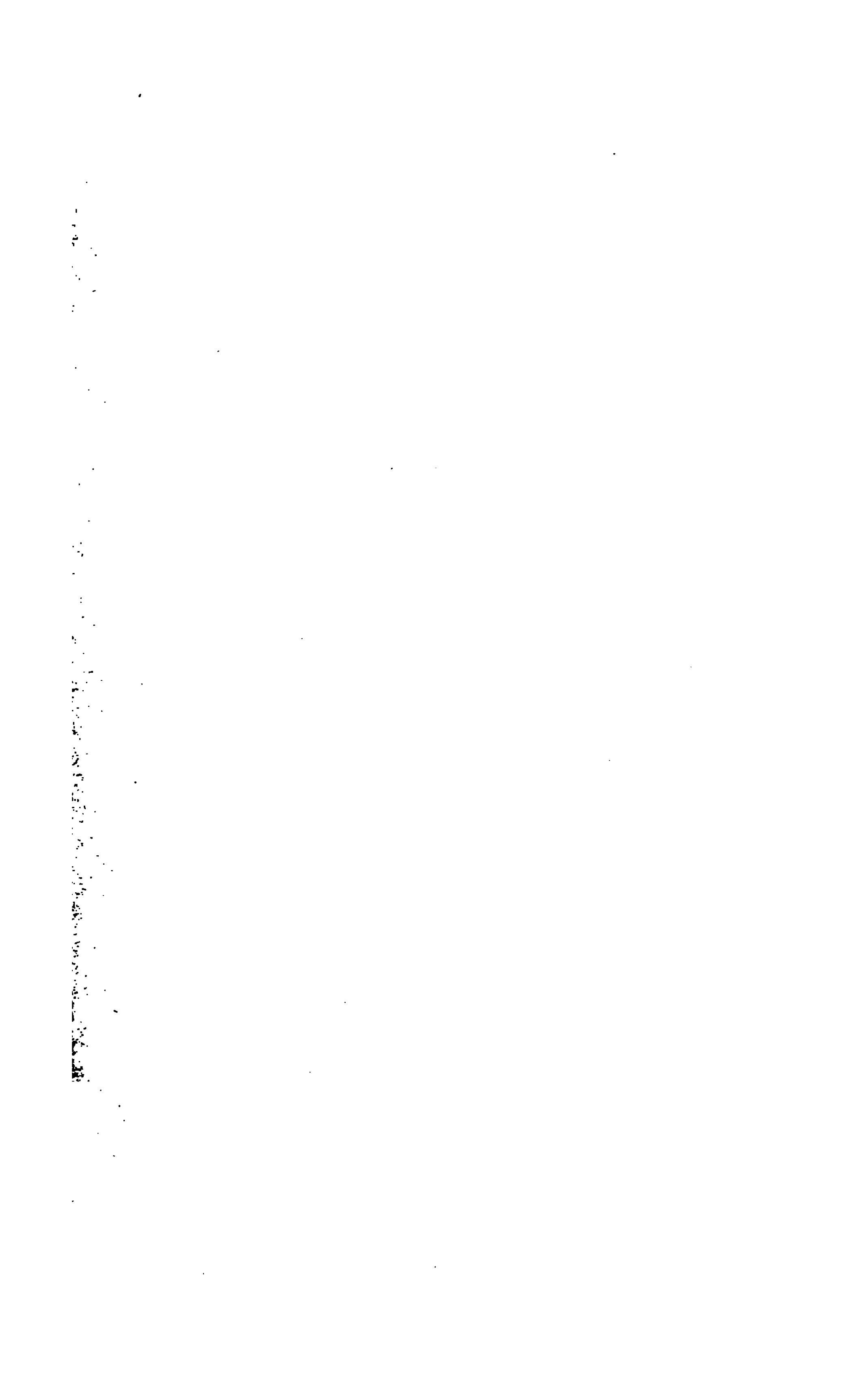
Clero Thuringiae

Anno 1506 impositi.

Herausgegeben

von

Dr. Ulrich Stechele.



Einleitung.

Das Registrum Subsidii ist ein Verzeichniss der Beiträge, welche der thüringische Klerus, soweit er der Mainzer Erzdiözese angehörte, im Jahre 1506 leisten musste, um die Kosten zu decken, welche der neugewählte Erzbischof Jakob für die Erlangung des Palliums und seine feierliche Inthronisation zu tragen hatte.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass ältere derartige Register existirt haben und auch ausserhalb der Mainzer Diözese vorhanden waren, jedoch ist noch keines derselben bekannt geworden, vielleicht ist auch keines mehr vorhanden, weil man nach Abschluss der Einsammlungen vorläufig keinen Gebrauch davon machen zu können glaubte.

Unser Registrum scheint nur darum dem Untergange entgangen zu sein, weil eine geistliche Persönlichkeit in Erfurt in den dreissiger Jahren des 16. Jahrh. es benutzte, die Kollatoren der geistlichen Stellen in Erfurt einzutragen. Die weitern Schicksale des Buches lassen sich nur lückenhaft verfolgen. In den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts war es wahrscheinlich im Besitz des bekannten Mühlhausener Geschichtsfreundes Stephan, der in seiner Schrift: „Neue Stofflieferungen zur deutschen Geschichte“ einen Auszug daraus gab, welcher in dem Böttger'schen Buche über Diözesan- und Gaugrenzen zur Verwerthung gekommen ist. Ich wurde auf das Buch aufmerksam durch eine Bemerkung Hesses im 11. Band der Mittheilungen des Halle'schen Geschichtsvereins, wo er sagt, dass das Registrum mehr enthalte, als Stephan mitgetheilt

habe. Durch die nicht genug zu lobende Freundlichkeit des Herrn Archivar Dr. Anemüller in Rudolstadt erhielt ich das Manuskript zu ausreichender Benutzung ausgehändigt; ich gewann beim Lesen die Ueberzeugung, dass es sich um eine thüringische Geschichtsquelle von hervorragendem Werth handle.

Es ist freilich nur eine trockene Aufzählung geistlicher Stellen, aber diese Aufzählung gewährt uns einen vollständigen Einblick nicht nur in die materielle Stellung der thüringischen Geistlichkeit am Anfange des 16. Jahrhunderts, sondern auch in die gesammte kirchliche Organisation, wie sie uns andererseits Material für die Geschichte der Bodenkultur des Landes bietet.

Das Register besteht aus 169 Blättern in Folio, ist in seiner ersten Hälfte von einem Schreiber geschrieben, in der zweiten Hälfte von dem Hauptkollektor, dem Erfurter Dr. juris Johannes Sommeringk, der auch den ersten Theil einer fortlaufenden Revision unterzogen hat, wie es seine Zusätze und Randnoten allerwege bezeugen.

Das Register ist nach einer alten Vorlage oder vielleicht nach mehrern gearbeitet, wie die Berufungen auf eine Registrum tempore Ditheri (gemeint ist Erzbischof Diether von Isenburg) oder auf ein Registrum Muths oder registrum dhunen beweisen.

Der ganze Stoff ist nach Archidiakonaten eingetheilt und zwar in folgender Reihenfolge: 1. beate Virginis Erf., 2. S. Seueri Erf., 3. Dorla., 4. beate M. Virg. in Eisenach, 5. Jechaburg.

Die einzelnen Archidiakonate sind wieder in die Dekanate (hier Sedes genannt) aufgelöst und zwar so, dass erst die Pfarreien, dann die unselbständigen geistlichen Stellen, endlich die Klöster angeführt sind. Bei den Pfarreien und Klöstern ist nur die Summe verzeichnet, welche als subsidium zu bezahlen war, bei den unselbständigen Stellen aber die gesammte Dotation mit grösster Genauigkeit.

Dass die Arbeit mit grossem Fleisse angelegt ist, versteht sich bei dem Zwecke, den sie verfolgt, von selbst.

Von Bedeutung ist es, dass wir aus dem Registrum die kirchliche Eintheilung Thüringens kennen lernen, da die Quellen für diese geistlichen Eintheilungen viel seltener sind, als man glaubt. Es existirt wohl ein Archidiakonatsregister, das in dem zweiten Band von Wenks Hessischer Landesgeschichte abgedruckt ist, man würde aber sehr irren, wenn man dasselbe für eine originale Aufzeichnung nehmen wollte; denn es ist von dem um die Mainzer Geschichte hochverdienten Weihbischof Würdtwein aus ihm zugänglichen Quellen zusammengestellt, und, was wohl zu beachten ist, es ist nicht vollständig, da es nur 3 Archidiakonate, Erfurt I., Gotha und Jechaburg, kennt. Unsere Kenntniss der thüringischen geistlichen Eintheilung haben wir also in Urkunden zu suchen, in denen zufällig derselben Erwähnung geschieht, und diese sind nicht häufig. Mir wenigstens sind bislang nur 4 bekannt worden: die erste von 1128, in der die 5 Archibresbyter aufgeführt werden; zwei von 1355, in der die Archidiakonate angegeben werden, und eine Jenaer Urkunde von 1509, in der dasselbe statt findet; ausserdem kommt die kirchliche Eintheilung Thüringens noch zur Sprache in der Legenda S. Bonifacii und in einer deutschen Relation, die Conon v. d. Gabelentz im 6. Bande der Zeitschrift des Ver. f. thür. Gesch. hat abdrucken lassen. Wir haben also mit Zurechnung unseres Registers nur 8 Quellen für die Kenntniss dieser für die Geographie des Mittelalters so überaus wichtigen Eintheilung.

Es ist wohl zu vermerken, dass diese Quellen verschiedenen Werth haben; in Rücksicht darauf nehmen aber unser Register und die 4 Urkunden als offizielle Angaben den ersten Rang ein. Die Legenda S. Bonifacii und die deutsche Relation enthalten Fabelhaftes und sind für die Geschichte des Bonifatius bekanntlich nicht zu gebrauchen; sie geben aber die kirchliche Eintheilung, wie sie zur Zeit ihrer Abfassung bestand; dass sie dieselbe auf Bonifatius und Karl den Grossen zurückführen, ohne die es bei den mittel-

alterlichen thüringischen Historikern 2. Klasse einmal nicht anging, kommt nicht in Betracht. Da nun die deutsche Relation, wie v. d. Gabelentz nachgewiesen, zwischen 1425 und 1438 niedergeschrieben ist, die lateinische Vita aber kaum vor 1400, so haben wir, der Zeit nach gerechnet, Nachrichten über die kirchl. Eintheilung Thüringens von 1128, 1335, circa 1430, 1516 und 1509.

Alle diese Quellen aber zeigen unter sich kleinere oder grössere Abweichungen, welche durch nachfolgende Uebersicht veranschaulicht werden:

Die Urk. v. 1128 kennt die Archipresbyter von	—	St. Sever	Dorla	Jechaburg	Heiligenstadt	Nörten	—	—
Urk. a. 1335	B. Marie	St. Sever	Dorla	"	—	—	—	—
Urk. b. 1335	B. Marie	St. Sever	Dorla	"	Heiligenstadt	Nörten	—	—
Leg. S. Bonif.	Erfurt I	Gotha (Ordruff)	—	"	—	—	Bebra	—
Deutsche Relat.	Erfurt I	Erfurt II (Gotha)	—	"	—	—	Bebra	—
Regist. Subs.	Erfurt I	Erfurt II	Dorla	"	—	—	—	Eisenach
Jenaer Urk. 1509	Erfurt I	Erfurt II	Dorla	"	—	—	Bebra	—

Heiligenstadt und Nörten können hier ausser Betracht gelassen werden, da diese Gegenden nur zeitweise zu Thüringen gerechnet werden und fast immer zu Hessen gehörten. Zu bedenken giebt Bebra, unter dem nicht das hessische Bebra zu verstehen ist, sondern, wie aus der deutschen Relation: „Bebra liegt vf der Funne“ deutlich hervorgeht, das auf der Finne an der Biber gelegene Bibra. Wenn aber Bibra einen Archidiakonat einmal gebildet hat, so kann das Gebiet dazu nur aus dem Archidiakonat B. M. V. zu Erfurt genommen sein. Wenn in einem Verzeichnisse Eisenach für eine Zeit als besonderer Archidiakonat aufgeführt wird, wenn Gotha und Ordruff Archidiakonate gehabt und wieder verloren haben, so springt deutlich in die Augen, dass die Archidiakonate wechselten, dass sie Veränderungen unterworfen waren. Ist aber dieses der Fall, so wird der Haupthypothese unserer mittelalterlichen Geographien der Boden unter den Füssen weggezogen, man wird nicht mehr nach dem Grundsatz: Archidiakonat und Gau decken sich, die als wandelbar erkannte Archidiakonatseintheilung der Gaugeographie zu Grunde legen können, sondern wird sich begnügen müssen, nur jene Orte sicher unterzubringen, bei denen die Gaubezeichnung beigefügt ist, und für die Lage der übrigen sich mit der Wahrscheinlichkeit behelfen müssen.

Auffallend möchte es freilich sein, dass von 1506 bis 1509 eine Aenderung eingetreten sei; es ist aber nicht unwahrscheinlich, da derselbe Erzbischof Jakob, dem das Subsidium zu Gute kam, am 27. Januar 1505 „indices generales et executores statutorum provincialium per Thuringiam“ einsetzte, mit deren Einführung eine neue Eintheilung vielleicht nothwendig war; auch dieser Umstand darf nicht verschwiegen werden, dass die Jenaer Urkunde von demselben Iohannes Sommering ausgestellt ist, der die Revision des Registrum vollzogen hat. Auf einen ähnlichen raschen Wechsel deutet auch die Uebersetzung der Legenda S. Bonifacii, die mit der deutschen Relatio nicht zu verwechseln ist; denn sie hat bei dem 2. Sitze einen andern Archidiakonat als ihre lateinische Vorlage.

Durch diese Ausführung beschränkt sich andererseits wieder die Bedeutung unseres Registrum, so dass wir sagen müssen, es zeigt nicht die kirchliche Organisation Thüringens im Mittelalter, sondern am Anfange des 16. Jahrhunderts. Und für diese Zeit gestaltet sich dieselbe nach den Angaben unserer Quelle folgendermassen:

I. Praepositura beatae Mariae Virginis in Erfurt mit 16 Dekanaten (sedes)

1. Ilversgehofen, 2. Leubingen, 3. Sömmerda, 4. Gutmanshausen, 5. Reinsdorf, 6. Utenbach, 7. Oberingen, 8. Ollendorf, 9. Zimmern, 10. Ossmanstädt, 11. Oberweimar, 12. Alkersleben, 13. Monra, 14. Remda, 15. Pössneck, 16. Kirchheim.

II. Praepositura Sancti Severi in Erfurt mit 5 Dekanaten

1. Gotha alias Walwinkel, 2. Münstergehofen, 3. Molschleben, 4. Wanzleben, 5. Herbsleben.

III. Praepositura Dorla mit 4 Dekanaten

1. Dorla, 2. Aufhoven alias Salza, 3. Falken, 4. Beringen.

IV. Praepositura beatae Mariae Virginis in oppido Isenach mit 9 Dekanaten

1. Mila, 2. Reinda, 3. Ockershausen, 4. Lupnitz, 5. Rörnriet, 6. Kreuzburg, 7. Heringen, 8. Vacha, 9. Hausen.

V. Praep. ecclesiae Iechaburgensis mit 11 Dekanaten

1. Berga superior, 2. Berga inferior, 3. Jechaburg, 4. Sussra, 5. Frankenhausen, 6. Greussen, 7. Germar, 8. Bleicherode, 9. Kanewerf, 10. Kirchheilingen, 11. Wechsungen.

Diese Eintheilung ist dem Besteuerungsregister zu Grunde gelegt.

Zur Steuer gezogen ist der gesammte Säkularklerus, also die Domgeistlichkeit, die Pfarrer, die Vikare und die Frühmesser. Ausnahmefälle sind nur selten; ausgenommen und steuerfrei sind vor allem die beiden Hauptkollektoren Johannes Sommering, Doktor der Rechte, Kanonikus und Kantor der Kirche B. Mar. Virg. zu Erfurt und Simon Voltzke, Dr. d. Rechte, der dieselbe Stellung bei Sanct Sever einnahm; ferner die

Erzpriester, denen die Einsammlung der Gelder in ihren Archidiakonaten und die Ablieferung an die Hauptkollektoren oblag, bei welchem Geschäfte es nicht immer völlig reinlich zugegangen zu sein scheint; denn zum Sitz Molschleben trägt Sommering mit grosser Entrüstung ein: „Hier merke ich eine grosse Bossheit und Betrug des Erzpriesters"; denn derselbe hatte 20 fl. eingenommen und nur gegen 15 an den Hauptkollektor abgeliefert; er hatte sich nämlich von seinen Geistlichen mehr bezahlen lassen: „darvmb haben die armen prister vielmal geklaget."

Frei war ferner, wer bei den geistlichen Gerichten im Verhinderungsfalle der Richter eintrat, ferner wer nichts hatte, und deren waren nicht wenige, und endlich die, welche einfach sich weigerten, zu bezahlen, und von diesen gab es auch eine genügende Anzahl.

Am schlimmsten erging es den Exekutoren mit ihren Forderungen bei den Klöstern.

Es geht durch das ganze spätere Mittelalter das Streben nach Exemtionen, und es wäre Unrecht, wenn man den Klöstern, wenn sie dasselbe Streben zeigten, daraus einen Vorwurf machen würde, als hätten sie etwas besonderes gethan; ebenso wie es der Traum jeder Stadt war, sich dem Territorialherrn zu entziehn und unmittelbar unter dem Kaiser zu stehen, also Reichsstadt zu sein, beileibe nicht aus irgend welchem patriotischen Beweggrunde, sondern weil es bequemer und billiger war, so wollten die geistlichen Korporationen von dem Bischofe los und direkt unter den Papst, weil trotz der wohl organisirten römischen Finanzpolitik diese Lage immer noch besser war, als die Zugehörigkeit zu dem in der Nähe wohnenden Bischof, der nicht viel anspruchsloser war als der weltliche Territorialherr. Die Dominikaner waren völlig von allen Leistungen an die Bischöfe befreit, eine Exemtion, welche sich wahrscheinlich daher schreibt, dass dieser Orden früher keine Güter erwerben durfte. Das Verbot wurde im Laufe der Zeit nicht mehr beachtet, aber die Befreiung blieb. Selbstverständlich waren die Bettelmönche frei; was noch übrig blieb an klö-

sterlichen Genossenschaften protestirte nicht selten. So bezahlten Oberweimar und Capellendorf einfach nichts, Heusdorf statt 28 fl. nur 22; Cölleda berief sich darauf, dass es unter dem Abt von Hersfeld stehe, so dass nur folgende Stifte und Klöster beigezogen werden konnten, die aber meistens darum bezahlen mussten, weil mit ihnen die Pfarrkirche verbunden war:

A. im Arch. B. Mar. Virg. in Erfurt:

a. in der Stadt Erfurt: 1. das Domstift, 2. die Benediktiner auf dem Petersberg, 3. das Nonnenkloster Neuwerk, 4. der Probst und die Kanoniker des Reglerklosters, 5. das Nonnenkloster zu St. Martin ausserhalb der Stadt, 6. das Nonnenkloster auf dem Cyriaksberg (seit 1480 in die Stadt neben die Andreaskirche verlegt) und 7. das Schottenkloster.

b. In den Dekanaten: 1. Nonnenkloster zu Jena (10½ Gulden), 2. Heusdorf (22 Gulden — hat gegen diese Quote „propter paupertatem" protestirt), 3. Oberweimar (eingeschätzt zu 21 Gulden, behauptete Exemtion und bezahlte nicht), 4. Saalfeld (36 Gulden 17½ Groschen), 5. Stadt-Ilm (31½ Gulden), 6. Berka (10½ Gulden — hat nicht bezahlt), 7. Tondorf (10½ Gulden, 1 Schock 5 Groschen), 8. Ettersberg (10½ Gulden), 9. Mergenthal = Marienthal bei Ettersberg (besteuert mit 1 fert. 1½ loth 1 quentin), 10. Capellendorf (besteuert mit 10½ Gulden, bezahlt wegen angeblicher Exemtion nichts), 11. Paulinzelle (17½ Gulden, 1 Schock 21 Groschen), 12. Ichtershausen (35 Gulden), 13. Hesseler (besteuert wie Ettersberg), 14. Arnstadt (21 Gulden, 8 Schock 27 Groschen), 15. Reinhartsbrun (21 Gulden, 8 Schock 27 Groschen, 1 Heller)*), 16. Kloster Sulza (7 Gulden) und 17. Kloster Bebra (10½ Guld).

*) Die Quittung über die Bezahlung von 3 Mark, 3 Vierding u. ½ Loth durch Friedrich Hünerjeger namens des Abts Johannes an Johannes Sommeringk quarta feria post Conversionem scti. Pauli hat sich unter den Reinhardsbruner Archivalien erhalten.

Prälaten und Klöster des Archidiakonats bezahlen zusammen 331 Gulden 30 Schock, 10½ Gulden.

B. Im Archidiakonate S. Severi in Erfurt.

a. In der Stadt Erfurt: Das Chorherrnstift zu St. Sever (21 Gulden).

b. In den Dekanaten: 1. Kollegatstift in Gotha (1 ferto), 2. das Stift zu St. Marien in Gotha (21 Gulden).

C. Im Archidiakonate Dorla: 1. Augustiner Chorherrnstift zu Dorla — 1472 nach Langensalza verlegt — (8 Schock 2 Groschen), 2. Kloster Homburg (10½ Gulden), 4. (Langen)-Salza (3½ fl.)

D. Im Archidiakonate Eisenach: 1. Das Kollegiatstift zu St. Marien in Eisenach (10½ Gulden), 2. das Nonnenkloster St. Nikolaus in Eisenach (sollte 21 Gulden bezahlen: una marca remissa propter inopiam), 3. Herrenbreitungen (sollte 21 Gulden bezahlen, gab nur 3 Gulden), 4. Frauenbreitungen (sollte 10½ Gulden geben, bezahlte 2 Gulden), 5. Kreutzburg (sollte 10½ Gulden bezahlen und gab nichts).

E. Im Archidiakonate Jechaburg:

1. Kollegiatstift zum heiligen Kreutz in Nordthausen (21 Gulden), 2. Nonnenkloster Neuwerk in Nordthausen (25 Gulden), 3. Nonnenkloster in der Altstadt Nordthausen (10 Gulden statt 21). 4. Nonnenkloster in Kelbra (21 Gulden), 5. Nonnenkloster in Lahre (21 Gulden), 6. Kollegiatstift in Jechaburg (21 Gulden), 7. Nonnenkloster in Dittenborn (3½ Gulden), 8. Nonnenkloster in Sussra (14 Gulden 3 Schock 21 Groschen), 8. Oldisleben (10½ Gulden statt 35 Gulden), 9. Nonnenkloster in Frankenhausen (26 Gulden statt 35), 10. der von Hersfeld nach Göttingen versetzte Probst (soll 21 Gulden bezahlen, hat nichts bezahlt), Gerode (10½ Gulden statt 35), 12. Nonnenkloster in Bunrode (14 Gulden, nicht bezahlt), 13. Nonnenkloster Capelle (14 Gulden).

Es zeigt sich also hier, dass viele Klöster nicht im Stande waren, die ihnen auferlegte Quote zu decken; wir haben hier eine thatsächliche Illustration zu den Klagen, die sich in den Schriften des Nikolaus von Siegen finden, der sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts so eifrig mit der Reformation thüringischer Klöster abgab nicht nur in Rücksicht auf Erneuerung des geistlichen Lebens sondern auch auf Wiederbelebung des materiellen und finanziellen Wohlstands.

Wenden wir uns nun zu dem Säkularklerus. Der Säkularklerus wurde, wie bereits erwähnt, ohne Ausnahme zur Steuer gezogen, und zwar scheint es, dass durchschnittlich der zwanzigste Theil der Jahreseinnahme, also $5^0/_0$ abgefordert sind; ganz konsequent und genau ist die Rechnung nicht überall durchgeführt worden. Die Dotation der Stellen ist nur bei den Vikarien angegeben, nicht bei den Pfarreien, aber ich glaube, dass man nach der Steuerquote das Einkommen des Pfarrers berechnen kann.

Wie ihre finanzielle Lage war, dafür sollen einige Beispiele angeführt werden.

Im Dekanat Osmanstädt bezahlten die fünf Pfarreien Apolda, Capellendorf, Ossmanstett, Libstet, Phiffelbach und Unterrossla je 10 solidi, von denen circa 50 auf eine Mark = 7 Gulden Gold gehen, also nach der Besteuerung gerechnet, ein Einkommen von 40 Gulden gewährten, was nach den Geldverhältnissen des beginnenden 16. Jahrhunderts nicht gerade ein glänzendes, aber doch ein reichliches Einkommen war, wenn man bedenkt, dass damals selbst die Gehalte berühmter Professoren die Summe von 100 Gulden nur in seltenen Fällen erreichten. In dem Dekanate Oberweimar ist die am höchsten dotirte Stelle die Pfarrei zu Jena, welche 30 solidi steuert, also ein Einkommen von 120 Gulden in Gold hatte, Sanct Peter in Weimar hatte nur 24 solidi zu bezahlen, ertrug 96 Gulden, während in Erfurt für die Pfarrer 10 solidi (gleich einem Einkommen von 48 fl.) die höchste Quote ist.

Angenommen dass 40 Goldgulden ein Einträgniss sind,

welches im Allgemeinen als befriedigend angesehen werden kann, so befinden sich im Dekanate Ilversgehofen unter 20 Pfarreien nur 4, welche diesen Satz erreichen, im Dekanate Leubingen unter 16 nur eine, im Dekanate Sömmerda unter 17 nur 3, im Dekanate Gutenhausen unter 30 nur 5, im Dekanate Utenbach keine einzige und in dem grossen Dekanate Oberweimar mit 59 Pfarreien nur 30, welche solches Einkommen oder ein grösseres haben. Einzelne Pfarreien zeigen ein Einkommen, welches geradezu Schrecken erregt: Münchenrode, Cospeda, Rotenstein haben je 4 solidi Steuer: also 16 Goldgulden Einnahme; Lehnstedt, Hammerstett, Maua, Gross-Schwabhausen nur 3 solidi; Eichenberg, Krossen, Zeutsch, Buchfart nur 2 und Beutelsdorf einen Solidus zu steuern.

Diese Beispiele sind aus dem östlichen Thüringen genommen. Nicht anders liegen die Verhältnisse in der Gegend um Gotha. Statt nach solidi ist hier die Rechnung zum Theil nach Vierding und Loth gestellt und zwar so, dass der Vierding für 2 Schog 41 Groschen und das Loth für 40 Groschen gerechnet wird; 10 Schog 44 Groschen sind gleich einer Mark oder 7 Gulden Gold. In dem Dekanat Gotha sind 14 Pfarreien, welche dem oben angeführten Satze von einem Einkommen von 40 Goldgulden nahe kommen, 22 stehen darunter, die Pfarreien in der Ruhla und in Petriroda gehören zu den niedrigst besoldeten und sind nur mit ½ Loth 20 Groschen eingeschätzt.

Im Dekanate Dorla brachten alle 16 Pfarreien 21 Goldgulden auf; der Dekan von Langensalza Johannes von Erfa erklärte, er könne seine Pfarreien nicht taxiren, und so möge man sich an 3 Mark genügen lassen; die Pfarreien sind im Register in maiores, mediae und minores eingetheilt, leider ist dabei nicht gesagt, zu welcher Quote jede dieser Gruppen veranlagt worden ist.

Aus diesen Beispielen wird klar, dass die materielle Lage der Pfarrer nicht besonders glänzend war.

Die Ursache dieser Erscheinung ist einzig und allein darin zu suchen, dass die Pfarreien viel zu zahlreich waren.

Hatte doch die Stadt Erfurt allein 21 Pfarreien, der Archidiakonat beate M. V. 446, der zu St. Sever 103, Dorla 55, Eisenach 65 und Jechaburg 324, also waren (ohne Erfurt) 993 Pfarreien.

Zu diesen zahlreichen Pfarreien kommt noch eine ausserordentlich grosse Schaar von Vikarien. Zu dem Archidiakonate beate marie V. gehören in der Stadt Erfurt allein 279 Vikarien. Im Dekanate Ilversgehofen sind 4, Dekanat Leubingen 3, Sömerda 11, Gutenhausen 22, Reinsdorf 17, Utenbach 13, Oberingen 10, Ollendorf 4, Zimmern 5, Ossmanstet 6, Oberweimar 47, Stadt Jena 27, Decanat Alkersleben 37, Monra 13, Remda 36, Pössnek 30, Kirchheim 46, zu St. Seuer in Erfurt 52. Also haben die Stadt Erfurt und die Landdekanate des ersten Archidiakonatssprengels 662 Vikarien. Rechnen wir dazu die 467 Pfarreien, so ergeben sich 1130 geistliche Stellen für ein Gebiet, das höchstens 200000 Einwohner hatte. Rechnet man, dass in den Mönchs- und Nonnenklöstern, die unter dem ersten Archidiakonat stehen, 200 Personen waren, so haben wir ungefähr 1300 Personen geistlichen Standes auf eine Bevölkerung von circa 200000 Seelen. War die Lage der Pfarrer keine glänzende, so finden wir bei den Vikaren Verhältnisse, welche uns ihre Existenz als unter den traurigsten Bedingungen stehend erkennen lassen. Wenn man auch Fälle wie die folgenden als Ausnahme gelten lässt, wie bei der Vikarie in Willerstedt, die 6 Malter Getreide und 30 Groschen ertrug und deren erster Inhaber „in summa paupertate obiit", von dem zweiten aber gesagt wird: „Johannes alban deuastauit beneficium, tandem auffugit"; oder die Vikarie auf dem Schloss Schauenforst, von der es heisst: „valde exilis et nihil habet vicarius den die kost vff dem schlosse der hern rewsszen von plawe zu Grewtz, Ideo dominus Iohannes grintschwyttzer propter paupertatem aufugit"; oder eine Vikarie zu Cranichfeld, deren Inhaber „singulis diebus mensam cum domine russone" hat, — so ist doch vor Allem zu konstatiren, dass weitaus der grösste Theil der Vikarie ein Einkommen hat, das nur ein kümmerliches Dasein ermöglicht. Einer der Vi-

kare auf der Wartburg ist der glücklichste unter allen seinen Kollegen; denn er ist mit 4 Schock 20 Groschen veranschlagt, einer Summe also, welche einem Jahreseinkommen von 100 Schock entsprach = 36 Gulden in Gold. In annähernd glücklicher Lage ist nur noch ein Vikar von Erfurt, der $3\frac{1}{2}$ Schock bezahlt; die Durchschnittssumme ist 1 Schock = also 20 Schock Jahreseinkommen = ungefähr 2 Mark oder 14 fl. Die Vikarien in Jena sind die besten, aber auch bei ihnen wird über Verschlechterung geklagt. So hatte die Vikarie Peter und Pauli früher 4 Schog, 3 Malter Korn, 3 Quart Gerste, 8 Malter und 1 Quart Hafer und 2 Acker Wein war aber bedeutend zurückgegangen; von der Vikarie zu Sanct Martin wird geklagt, dass Census non sunt stabiles, und wie in Jena so ist es allerwärts. Manche Vikarie ist, wie häufig angegeben, heruntergekommen durch Verschulden ihres Inhabers, bei andern liegen ganz andere Ursachen für ihre Verschlechterung vor und das ist die Gewaltthätigkeit einiger adeligen Herrn. Wie bei der Aufhebung der Klöster der Adel so manches Kirchengut auf eine unverantwortliche Weise an sich gerissen und geistlichen Zwecken, für die es bestimmt war, entzogen hat, so hielt er früher die Einkünfte einiger Stellen einfach zurück oder beanspruchte für sich einen Theil. In dieser Beziehung enthält das Register Klagen besonders über den Grafen Siegmund von Gleichen, über die Grafen von Beichlingen und von Hohenstein.

Das Bild von der Lage der Vikare würde aber nicht vollständig sein, wenn unterlassen würde, auf eine Thatsache hinzuweisen, durch welche dasselbe noch düsterer wird.

Die besten Vikarien befinden sich in den Händen der einflussreichen, gutgestellten höheren Geistlichen, besonders der Erfurter Juristen. Als bevorzugt erscheinen hier Dr. jur. Johannes Sommering, Dr. jur. Simon Voltzke, Dr. jur. Henning Gode, Dr. jur. Conrad Stein, ein geborener Jenenser, und Nikolaus Göttling. Der Dekan Eberhard Marschelk von Gotha hat eine Vikarie zu Gutenhausen, die 20 Schock trägt,

eine zu Gosserstedt mit 21, eine dritte zu Rudersdorf mit 9 Schock, eine vierte zu Baldestadt mit 22 Gulden. Eine Residenzpflicht gab es für diese Herren nicht, wie z. B. Herr Kilian Kurlin, Vikar zu St. Nicolaus am Saalthor zu Jena, seinen Wohnsitz in Zeiz hatte.

Diese Kumulation der Vikarien hatte für das kirchliche Leben einen sehr grossen Nachtheil. Da die mit der Stiftung verbundene liturgische Leistung, d. h. das Lesen der Messen an dem bestimmten Altar vollzogen werden musste, der Inhaber der Pfründe aber nicht zu gleicher Zeit an mehrern Orten sein konnte, so geschah, was auch heutigen Tages ähnlich noch in England geschieht, der Inhaber der Pfründe bezog das Erträgniss seiner Stelle und liess seine Pflichten durch einen Anderen erfüllen. Nach wie schmählichen Grundsätzen man hierbei verfuhr, geht aus den für die Reformationsgeschichte so wichtigen 100 Beschwerden der germanischen Nation hervor. Die Vergebung war der pure Aufstrich, wer am wenigsten nahm, erhielt die Stelle, und bei dem ungeheuren Zudrange zum geistlichen Stande war auch hierfür die Konkurrenz gross genug. Wie dann die also ersteigerte Stelle ausgefüllt wurde, ist leicht sich vorzustellen.

Man würde aber irren, wenn man annähme, dass das offenbar unwürdige Dasein der Geistlichen und die Ueberfüllung mit geistlichen Stellen die Bevölkerung zu einer Abneigung gegen die Stiftungen von Vikarien gebracht hätte. Ganz im Gegentheil! Unser Register zeigt uns allenthalben Stellen, bei denen entweder die Jahreszahl ihrer Gründung oder die Bemerkung „nouiter fundata“ angebracht ist.

Es ist aber nicht nur das Leben des Klerus, auf welches durch diese Aufzeichnung ein dankenswerthes Licht fällt; ebenso wichtig ist die Kenntniss des materiellen Zustandes, besonders der ackerbaulichen Verhältnisse und des Münzwesens.

Vielleicht ist es möglich, von dem Reichthum an geistlichen Stiftungen einen Schluss auf die materielle Wohlha-

benheit einer Gegend zu machen. Wollte man diesen Schluss für Thüringen machen, so wäre das Saalthal damals die reichste Gegend Thüringens gewesen, woran nicht zu zweifeln ist, denn ein Reichthum, von dem wir heutigen Tages gar keine Ahnung haben, lag in der Jenaer Weinproduktion. Exportirte man doch in Jena am Anfang des 16. Jahrhunderts in einem einzigen Jahre für 19000 fl. Wein, d. h. nach heutigem Werthe 380,000 Mark. Die Pfarrei von Jena war die beste Pfründe in ganz Thüringen und die Jenaer Vikarien am besten dotirt.

Ein Blick auf die Dotationsgegenstände zeigt uns eine grosse Mannigfaltigkeit, wobei vor allem die wichtige Erscheinung in die Augen fällt, dass jene Stellen, die als neue bezeichnet sind, fast ausschliesslich mit Geld dotirt erscheinen. Bei den ältern Stellen ist die Dotation verschieden sowohl innerhalb ganz Thüringens als auch der einzelnen Archidiakonate. Wenn man ein Recht hat anzunehmen, dass als Dotationsgut das benutzt wurde, wovon ein gewisser Ueberfluss in den einzelnen Gegenden vorhanden war, so erlaubt unser Verzeichniss interessante Schlüsse auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Gegenden.

Zu dem Archidiakonatus Beate Marie Virginis gehörte das östliche Thüringen bis zur Saale und ein Strich von der Orla bis zur Elster. In diesem grossen Gebiete finden wir ein einziges Mal Waizen als Dotation und zwar für die Vikarie in Haushelderungen, also für den nördlichsten Theil des Archidiakonats, woraus sich schliessen lässt, dass am Anfange des 16. Jahrhunderts im östlichen Thüringen der Waizenbau nur sehr sparsam betrieben wurde.

Zur Dotation benützte Feldfrüchte sind hauptsächlich Brod-Korn (frumentum, Roggen); aus Roggen besteht hauptsächlich die Dotation im Dekanate Gutenhausen, Oberweimar, Ossmannstedt, Monra, Zimmern, Ollendorf und Oberingen; Gerste tritt überall in diesen Dekanaten mit auf, vorzüglich im Dekanate Oberweimar, auffallend selten bei den geistlichen Stellen in der Stadt Jena. Dekanat Oberweimar mit

Jena und Dekanat Gutenhausen verwenden zur Dotation ziemlich viel Hafer. Die Dekanate Remda und Alkersleben, also die Gegend an den Vorbergen des Thüringerwaldes, haben nur ganz vereinzelt Naturaldotation. Der Getreidebau muss dort sehr zurückgewesen sein.

Dotation an Grund und Boden zeigt sich vor Allem im Dekanate Oberweimar und besonders in der Stadt Jena. In letzterer sind 35 Acker Weinberge, 3 Acker Artlandes als Dotation verwandt; ausserdem im Dekanate 16 Acker Weinberge, 6 Wiesen und 8 Acker Artlands. Desgleichen 6 Acker Weinberge im Dekanate Ossmannstedt, 2 im Dekanate Oberingen, $4\frac{1}{2}$ im Dekanate Monra und $\frac{1}{2}$ im Dekanate Utenbach; Wiesenland in kleinem Maasse in den Dekanaten Laubingen und Sömmerda, in dem Diakonate Kirchheim; in der Gegend zwischen Arnstadt und Waltershausen zeigt sich reichliche Dotation an Weinbergen. 32 sind in Händen von Vikaren. Gerste zeigt sich nur einmal, Hafer zweimal und Roggen dreimal; als vereinzelte Dotationsobjekte treten noch auf: Erbsen, Wachs, Hühner und Gänse.

Der zum Archidiakonat gehörige Strich an der Orla hat gar keine Naturaldotation sondern nur solche in baarem Gelde.

Es ist oben schon bemerkt worden, dass die Einschätzung nicht überall gleichmässig vor sich gegangen sei, darum ist es auch nicht absolut sicher, aus jenen Stellen, wo blosse Naturaldotation oder nur Dotation von Grund und Boden angegeben ist, einen Schluss auf den Werth des Getreides resp. der Grundstücke im Jahre 1506 für das östliche Thüringen zu ziehen. So bezieht der Vikar zu Wolmirstedt 6 Malter Korn und steuert dafür 48 gr., also für den Malter 8 Groschen; der in Tonndorf hat $2\frac{1}{2}$ Malter und steuert davon nur 16 Groschen; der in Hausheldrungen giebt von 5 Malter 30 Groschen. 30 Groschen sind in Hausbeichlingen die Steuer für 9 Schock Einkommen.

In Jena sind 3 Acker Weinland zu 36 Groschen angesetzt, also der Acker zu 12 Groschen; dieselbe Summe steuert der Vikar von St. Sigmund in Ilmenau für 12 Schok. In

derselben Flur aber ist ein Weinberg nur zu $10\frac{3}{4}$ gr. besteuert. Wenn auch bei Taxirung der Grundstücke die Bonität eine grosse Rolle spielte, so können wir doch annähernd sagen, dass ein Acker Weinberg als ein Kapital von cirka 130—140 Groschen angesehen wurde.

Der zweite Archidiakonat Sancti Seueri zu Erfurt umfasst die Stadt Gotha und die Landdekanate Münstersgehofen, Molschleben, Wandesleben und Herbsleben, also einen Strich Landes, der von der wilden Gera bis nach Ruhla reicht und im Norden durch einen Theil des Mittellaufes der Unstrut begrenzt wird.

Für diesen Bezirk zeigen sich folgende Dotationsverhältnisse: Für Stadt und Umgegend von Gotha und für Waltershausen herrscht die Gelddotation vor, aber auch für die Landdekanate Molschleben und Wanzleben. Waizen findet sich nirgends; in den Dekanaten Molschleben und Wanzleben auch nicht Hafer und Gerste. Im Dekanate Wanzleben findet sich übrigens noch Weinland als Dotation (8 Acker).

Ganz anders stellt sich das Verhältniss in dem nördlichen Dekanate dieses Archidiakonats, in Herbsleben, in dem von der Gera und Unstrut eingeschlossenen Dreiecke. Geld und Naturaldotation halten sich das Gegengewicht. Korn ist fast bei jeder Stelle, auch Gerste findet sich und vereinzelt Hafer. Weidig (ager salicis) und etwas Weinland ($1\frac{1}{2}$ Acker) gehören zur Dotation einer Vikarie in Gebese.

Der zweite Archidiakonatsbezirk ist nur klein und kann nicht diese Mannigfaltigkeit aufweisen, welche der erste zeigt. Aber auch er giebt Veranlassung zu einer Bemerkung. Diejenigen Dekanate, in welchen die Gelddotation überwiegt und die Naturaldotation unbedeutend ist, zeigen auch heute die schwächste Bevölkerung — selbstverständlich ist das Stadtgebiet von Gotha ausgenommen — ein Umstand, welcher beweist, dass sich die wirthschaftlichen Verhältnisse ziemlich konstant geblieben sind.

Der Archidiakonat Eisenach umfasst den westlichen Theil Thüringens, das Gebiet der Hörsel und Werra von Frankenbreitingen bis Mila a. d. Werra.

Der Archidiakonat zeigt fast gar keine Naturaldotation, sondern nur Geld. Hier kommt einmal Waizen vor bei Allendorf, das auf der Südseite des Waldes liegt. Gerste wird nicht einmal erwähnt, Korn und Hafer in Eisenach häufig.

An den Archidiakonat von St. Sever und in Eisenach schliesst sich nördlich der von Dorla an, der jedoch nur geringen Umfang hat und die Dekanate Dorla, Langensalza, Falken und Behringen in sich begreift.

Der Dekanat Falken, welcher Theile des Werragebirges in sich begreift und der nördliche Fortsetzer der Dekanate des Archidiakonats Eisenach ist, hat überhaupt keine Naturaldotation. Bei Dorla ist mit Geld dotirt, was sich dem Hainich nähert, der östliche Theil gegen die Unstrut zu zeigt Korn und Gerste ziemlich häufig; die Dekanate Aufhofen (Langensalza) und Beringen, das angenehme Hügelland zwischen Unstrut und Nesse, künden sich durch die Dotation der geistlichen Stellen als Ackerbezirke an. Freilich zeigt sich nur einmal Waizen, dafür aber fast bei der Hälfte der Stellen Korn und Gerste. Hafer ist nicht zu häufig. Weinland wird nur in Burgthona angeführt, aber als wüst bezeichnet.

An Umfang dem Archidiakonate B. Mariae V. zu Erfurt gleich, erstreckt sich der grosse Archidiakonat Jechaburg über den Norden Thüringens und umfasst 2 grosse physisch verschiedene Gebiete, den Mittel- und Unterlauf der Unstrut und die Vorberge des Harzes.

Im südlichen Theil, der aus den Dekanaten Berga inferior, Jechaburg, Sussra, Frankenhausen und Greussen besteht, zeignet sich Berga inferior, das Helmethal, durch seine Naturaldotation aus, die reichlicher ist, als in irgend einem andern Theile Thüringens. Mit Roggen und Gerste ist fast jede Vikarie dotirt, 8 Stellen beziehen Gerste, einige auch Hafer. Auleben ist mit 15, Görsbach mit 9 Acker Wiesenland dotirt. Die Vikarie in Auleben hat ein Grundstück von 50 Acker Holzland. Weinberge sind in Walhausen.

Aehnliche, wenn auch nicht so günstige Verhältnisse zeigt der Dekanat Jechaburg (Wipperthal). Hier ist freilich

kein Waizen Dotationsgegenstand, wohl aber reichlich Roggen und Gerste. Der Dekanat Frankenhausen am Südabhange des Kyffhäusergebirges lässt keine Vergleichung mit seinen Vorgängern zu; Gelddotation ist die Hauptsache; Dotation an Roggen geringer als an Gerste, Hafer tritt fast in demselben Maasse wie der Roggen auf. In Bendeleben ist eine Stelle mit etwas Weinland dotirt.

Die beiden westlichen Dekanate des südlichen Theils des Archidiakonats Jechaburg sind Greussen und Germar. Es ist ein auch gegenwärtig nicht stark bebauter Strich, der den südöstlichen Auslauf der Hainleite bildet. Hafer und Gerste sind gut vertreten, etwas stärker Roggen; kein Waizen. Weinbergen begegnen wir bei Marktgreussen, im Affenthal, bei Klingen und Thalheim. Der Dekanat Germar hat die meisten Stellen, deren Dotation verzeichnet ist, in der Stadt Mühlhausen. Die Landvikarien zeigen mit Ausnahme der von Altengottern nur Gelddotation.

Der vom Dekanate Greussen östlich gelegene Dekanat Kanewerf ist klein und enthält wenige Ortschaften, bei deren Dotation Natural- und Geldleistung gleichen Schritt halten, ebenso wie der Dekanat Kirchheilingen.

Die drei nördlichen Dekanate des Archidiakonats Jechaburg sind Berga superior, Bleicherode und Wechsungen. Berga superior hat weder Waizen noch Gerste zur Dotation verwendet, nur einigemale Roggen, sonst fast alle Vikarien mit Geld dotirt, ähnlich wie die Dekanate in den Vorbergen des Thüringerwaldes. Bleicherode, das freilich nur wenig Vikarien hat, hat dieselben fast durchgängig mit Naturalabgaben dotirt und sogar einmal Waizen in Ellende. Dekanat Wechsungen hatte zur Zeit der Aufstellung des Registers keine Vikarie.

Für die Herausgabe habe ich mich von dem Grundsatze leiten lassen, getreu die Handschrift wiederzugeben, muss aber bemerken, dass bei der Schrift des zweiten Theils es in den Personennamen nicht immer möglich war, mit vollständiger Sicherheit die Lesung festzustellen, da „i, u, n, m“ völlig gleichmässig geschrieben sind.



Fol. 1[a].

Subsidium quondam Reuerendissimi | d. Iacobi Archiepresulis | Moguntini etc. Anno 15|06 Clero Thuringie | Impositum.

Registrum Subsidii Anno dni. Millesimo quingentesimo sexto per Reuerendissimum In Christo patrem et dm. dm. Iacobum, Sacrosancte Moguntine Sedis Archiepiscopum et principem electoralem etc. pro Iocundo sue Reuerendissime paternitatis Introitu seu vt aiunt pallio Thuringie Clero Impositi Et per d. Symonem Volczken ac Iohannem Sommeringk vtriusque Iuris doctores, ecclesiarum Beate Marie Virginis et Sancti Seueri Erffurdensium Cannonicos ordine qui sequitur collecti.

Nota[1]*: Wůhe Schog, gr. ₰ ader heller stehent, ist alles nach lawen geldt gerechent, es sy dann die Snebergesche Montze sonderlich angeczeigt.*

Fol. 1[b].

Marca facit 10 *Schog* 44 *grossos antiquos.*
Media Marca facit 5 *Schog* 22 *gr.*
ferto facit 2 *Schog* 41 *gr.*
medius ferto facit 1 *Schog* 20 *gr.* 1 ₰, 1 *obulum.*
Loit facit 40 *gr.* 1 *ob.* ½ *ob.*
Quentin facit 10 *gr.* *Nota: hic esset diuidendus adhuc* 1 *Snebergensis In* 44[2]) *partes quod commode fieri non potest*
halb Quentin facit 5 *gr. antique monete leonenis.*
medius loit facit 10 *gr. antiquos* ½ *obulum.*

---

1) Stellen, die in Cursiv gedruckt sind, rühren von der zweiten Hand.

2) xLIIII verschrieben statt LxIIII: es muss heissen 64 partes.

fol. 2ª.

Annotamenta.

Marca fuit taxata ad 7 florenos.
Florenus pro 23 Snebergenses.

valuit seu facit { Snebergensis 12 denarios leoninos;
Ein Schog lawengeltz 15 Snebergenses.
Ein Schog Sneberger gelts 20 Snebergenses
Ein antiquus Sneberger 4 lawen phenninge
Ein antiquus leoninus 3 lawen pfennige.

fol. 2ᵇ leer.

fol. 3ª.

Anno [3]) dm. Millesimo quingentesimo Sexto Reuerendissimus in Christo pater et dns. dns. Iacobus Sancte Moguntine Sedis Archiepiscopus ac princeps elector etc. pro Jocundo Sue Reuerendissime paternitatis Introitu seu pallio vt aiunt Charitativum Subsidium Clero Thuringie Imposuit Quod per venerabiles et Egregios viros d. Symonem Voltzken ac Iohannem Sommeringen vtriusque Iuris doctores ecclesiarum Beate Marie virginis et Sancti Seueri Erffurdensium Canonicos et Cantores a Singulis prelatis Capitulis Monasteriis et reliquis beneficiatis solutum pro Singulorum quota Deinde est modo forma et ordine subscriptis collectum.

fol. 3ᵇ leer.

fol. 4ª.

Primo in prepositura Beate Marie virginis Erffurdensis.

dt — [4]) Decanus et Capitulum dicte ecclesie Beate marie virginis dant Sex marcas; faciunt 42 florenos in auro.

Sequuntur vicarie in eadem ecclesia.

dt *decanus et capitulum conferunt* [5]) Vicaria altaris Sanctorum

3) Ursprünglicher Haupttitel in Fraktur.
4) dt = dedit = Zeichen der Bezahlung.
5) Die in Cursiv gedruckten Stellen hinter dt sind Zusätze einer

Catharine et Elisabeth habet 6 maldra frumenti et ordei et ½ maldrum auene et 28 solidos quondam d. Henrici Sommer Deinde d. Iohannis Sontagks *post heinricus Rudolfi, post N. licentiati Mengershausen* 39 grossos antiquos leoninos.

dt *decanus et capitulum* Vicaria Sanctorum apostolorum. Olim habuit 6 maldra et 1 quartale frumenti et ordei cum quinta parte medii maldri; Nunc habet solum 3 maldra et 6 Sexagenas *Iam 2 Sexagenas* quondam d. Borghardi Hille qui suis pecuniis eam meliorauit *Iohannes lower, paulus lassphe* 30 gr. ant. leon.

dt *decanus* Vicaria Sancte Iuliane quondam d. Iohannis Coci Nunc d. Iohannis Elspe habet 3 maldra frumenti et ordei et 17 Sexagenas; Sed nunc vt dicitur solum habet 13½ Sexagenas *quondam Iacobi mellarii nunc Iohannes haler (?)* 1 Schog 7 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt *decanus, Scholasticus, cantor* Vicaria Sancte Margarethe d. Theoderici Stobenraüch habet 5 maldra frumenti et ordei et 1½ florenos quondam doctoris Tetelbach Nunc habet d. licentiatus Nuenstat *post Iohannes hotzel* 42 gr. ant. leon.

Summa lateris 42 floreni In Auro; In Moneta vero leonina 2 Schog 58 gr. antiq. 1 ₰ 1 ob.

fol. 4 b.

dt *decanus et cantor* Vicaria Sancti Martini quondam d. Iohannis Steyne habet 2 maldra frumenti et ordei et 3 maldra auene, 22 solidos; Doctor Nicolaus Sculteti possidet. 30 gr. ant. leon.

dt *Cantor* Vicaria Beate marie Magdalene quondam d. Iohannis flich habet 7 Sexagenas 10 grossos, 1½ maldra frumenti et ordei quondam d. Anthonii püszener, Nunc d. Konemundus de Heringen. 48 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria S. Catharine olim habebat 44 Sexagenas, 1½ maldra frumenti et ordei; Nunc solum habet 19 florenos, 1 ortonem, 1 maldrum frumenti et or-

jüngeren Hand, welche in das Register die Collatoren der Erfurter Stellen nachtrug.

dei et 3 agros vineti prope wisszensee quondam d. Guntheri Gerstenberg Nunc de Iohannis de Heslingen
2 schog 6 gr. ant. leon.

dt *Scholasticus* Vicaria SS. Cosme et Damiani habet 13½ sexagenas quondam d. Henrici cZolner Nunc d. Volkmari Huszman. 40 gr. ant. leon. 1 ₰ 1 ob.

dt *decanus, capitulum* Vicaria S. Martini habet 7 maldra frumenti et ordei quondam magistri Coquine Nunc habet d. magister Iohannes Ethusenn, qui tantum dicit habere 5 maldra frumenti et ordei et 1 maldrum auene
45 gr. ant. leon.

dt *prepositus Marie* Vicaria S. Bonifacii habet 6 maldra frumenti et ordei, 7 Sexagenas 16 ₰ quondam d. Conradi Dingelstedt Nunc habet d. Doctor H. Rulandi.
1 Schog 3 gr. ant. leon.

Summa lateris 5 *Schog,* 52 *gr. antiq.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 5ª.

dt *decanus* Vicaria altaris S. Iuliane habet 19 Sexagenas grossorum, 3½ agros vineti quondam d. Iohannis Kips Nunc dni. Leonhardi prüchsel 1 Schog 36 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria altaris S. Anne habet 2 maldra frumenti et ordei, 10 sexagenas 6 gross. quondam d. Theoderici speck Nunc d. Theoderici Krüssener
34 gr. ant. leon.

dt *decanus, capitulum* Vicaria altaris S. Kiliani habet 6 talenta 15 ₰ 8 sexagenas 4 maldra frumenti et ordei quondam d. Ade freudich Nunc d. Henrici Kere
1 Schog 9 gr. ant. leon.

dt *decanus, capitulum* Vicaria S. Crucis Ita deteriorata est per Comitem Sigismundum de gleichen, quod vix habeat 20 Sexagenas quondam d. Conradi Ruper, quondam doctoris Knas Nunc magister Iohannes Lupi possidet
1 Schog leon.

dt *decanus, capitulum* Vicaria SS. Symonis et Iude habet 7 maldra 4 modios frumenti et ordei 17 solidos quondam d. Iohannis Molstorff Nunc d. Iohannis fischer. 1 Schog leon.

dt *cantor* Vicaria Crispini et Crispiniani Iusti et Clementis habet 7 maldra frumenti, 4 maldra ordei, 15 solidos quondam d. Iohannis Hesszen Nunc habet d. henricus Decker. 1 Schog leon.

Summa lateris 6 *Schog* 19 *gr. ant.*

fol. 5[b].

dt *decanus et capitulum* Vicaria Sanctorum Iacobi et Marie magdalene habet 8 maldra et 3 quartalia frumenti et ordei ½ maldrum auene 26 solidos quondam d. Tilomani Heyenrodt Nunc d. Manthonis de Herbornn 57 gr. ant. leon.

dt *decanus. capitulum* Vicaria Sancte Margarethe Deberet habere quinque maldra frumenti et auene 1 maldrum ordei et 8 Sexagenas Sed nunc habet 4 sexagenas, 3½ agros vineti quondam d. Thome vogell Nunc d. Conradi Selig 1 Schogk.

dt *pistor prebendarum pro tempore existens* Vicaria Sancti Eustachii et Corporis Christi habet 40 Sexagenas quondam d. doctoris Sebastiani weyman Nunc d. Johannis schlechte 2 schog monete leonin.

dt *decanus. capitulum* Vicaria Sanctorum Sebastiani et Fabiani habet 26 Sexagenas quondam d. Iacobi Thenner Nunc d. Iohannis Legenholde 1 Schog 18 gr. ant. leon.

dt *decanus* Vicaria Sanctorum Cosme et Damiani Iusti et Clementis habet 3 maldra frumenti, 13 Sexagenas 12 solidos, 8 pullos et 2 solidos quondam d. Iohannis Sartoris 57 gr. ant.

dt *decanus. capitulum* Vicaria Sancte Margarethe habet 8½ Saxagenas et 4½ maldra frumenti et ordei quondam d. Nicolai greffenheym Nunc d. Iohannis Kolbe 1 Schog leon.

Summa lateris 7 *Schog* 12 *gr. antiq.*

fol. 6[a].

dt *decanus et capitulum* Vicaria omnium apostolorum habet 6 maldra frumenti et ordei 6 Sexagenas quondam d. petri grunnck (?) Nunc d. Iohannis gotte 48 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria S. Erhardi habuit 16 flore-

nos in Bichlingen qui in multis annis soluti non sunt quondam d. Christoffori pfaffen qui emit ad illam 7 Sexagenas quondam d. Conradi Eckesachse Nunc d. Nicolai Knor 21 gr. ant. leon.

dt *decanus* Vicaria Sanctorum Bonifacii et Adolarii habet 2 maldra frumenti et 2 maldra ordei 1 maldrum auene 1 Sexagenam quondam Henrici Heller Nunc d. Iohannis werre 36 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria decem millium martyrum habet 2 maldra frumenti et ordei et auene 2 talenta 8½ solidos quondam d. Iohannis francke Nunc d. pancracii Worst 24 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria Altaris S. Crucis habet 3 maldra et 1 quartale frumenti et ordei 11 Sexagenas quondam d. Iohannis Vom Tich Nunc d. Martini Mollenhawer 42 gr. ant. leon.

dt *decanus. capitulum* Vicaria trium regum Beate Barbare et Trinitatis quondam d. Iohanis meler habet 13 Sexagenas 39 gr. ant. leon.

Summa lateris 3 Schog 30 gr. ant.

fol. 6b.

dt *decanus et capitulum* Vicaria Sanctorum Trium regum habet 5 maldra frumenti et ordei et 5 Sexag. quodam d. Iohannis pokus Nunc d. Casperi Armbreckts 48 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria trium regum habet 2 maldra frumenti et ordei et 3½ Sexag. quondam d. Nicolai Dyme Nunc d. Iacobi piscatoris 25 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria SS. Fabiani et Sebastiani Deberet habere quinque marcas, quamvis non soluuntur. modo habet 28 florenos habet dumtaxat vicaria 25 florenos; quondam licenciati d. Iohannis hoffmans Nunc d. diethmari Krusze 1 Schog 40 gr. ant. leon.

dt *Decanus* Vicaria omnium apostolorum et sancte Barbare habet 8 Sexagenas et 6½ maldra frumenti et ordei dm. Nicolaus Schwartzpurg qui dicit se habere 12 quartalia frumenti quorum 11 dat vicariis 35 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria S. Crucis habet 14 Sexage-

nas et 1 quartale frumenti quondam d. heinrici Hubenhin Nunc magistri Michaelis textoris qui dicit quod tantum habeat 41 solidos 12 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria SS. Simonis et Iude habet 6 maldra frumenti et auene et 5 solidos quondam dni. Lamberti Goths nunc d. Henrici Rospachs 36 gr. ant. leon.

Summa lateris 4 *Schog* 16 *gross. antiq.*

fol. 7[a].

dt *decanus capitulum et senior canonicorum sacris fontis* Vicaria Sancti Eustachii habet 44 sexagenas de quibus dat Canonicis 4 Sexagenas quondam d. Iohannis de Messchede Nunc magistri Sebaldi perger 2 Schog leon.

dt *Senior de genere luterbach que pro nunc est Katherina Koppen, qua defuncta collatura (?) ad presentationem dominorum* Vicaria Altaris S. Barbare habet 12 marcas quondam d. Hermanni Keszebis 3½ Schog leon.

dt *Incorporata pro ecclesiastico* Vicaria altaris S. Iohannis Baptiste habet 2½ Saxagen. quondam d. Iohannis Lantman alias Eube Nunc habet d. Mathias wagner 7 gr. ant.

dt *decanus et capitulum* Vicaria S. Eustachii habet 2 maldra frumenti et ordei, 7 Sexagenas quondam d. Conradi antzcapff Nunc d. Luce Ottonis 30 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria S. Michaelis habet 1 maldrum frumenti et 19 Sexagenas quondam d. Iohannis Holtman Nunc d. Sebaldi Zeigeler 53 gr. 2 ₰ 1 ob. leon.

dt *Scolasticus* Vicaria Altaris S. Anne habet 5 quartalia frumenti (darüber von späterer Hand 2 maldra frumenti et ordei), 3 quartalia auene et 10 solidos minus 4 ₰ quondam d. Casparis Butzels Nunc d. Iohannis fromholt Capellani Curie, et quia vicaria exilis Nihil.

dt *decanus, scolasticus, cantor* Vicaria altaris S. Chatarine habet 7 maldra frumenti et ordei et ½ maldrum ordei et auene, 7 Sexagenas 6 solidos quondam d. Henrici Berner nunc d. Thome Herdigenn 1 Schog 6 gr. ant. leon.

Summa 8 *Schog* 7 *gr. antiq.* 2 ₰ 1 *ob.*

fol. 7 b.

dt *decanus et capitulum* Vicaria altaris S. Margarethe habet 8 maldra frumenti et ordei olim 12 dni. Michaelis rochlitz 1 Schog. leon.

dt *decanus* Vicaria SS. Bonifacii et Eobani habet 3 maldra frumenti et 2 maldra auene quondam d. Theoderici Kannengisser Nunc dni. Friderici Tenstedt 27 gr. ant. leon.

dt *decanus et Scolasticus* Vicaria S. Gothardi in Cripta habet 8 maldra et 3 quartalia auene et 7 maldra frumenti quondam dni. Christiani vom Rihth Nunc dni. doctoris Iohannis winckelman 59 gr. ant. leon.

dt *decanus* Vicaria apostolorum et Iohannis Baptiste habet 2 maldra frumenti et 2 maldra ordei, 7 Sexagenas quondam d. Andree fuchs Nunc d. Melchiaris Buttelstet 51 gr. ant. leon.

dt *decanus et capitulum* Vicaria S. Eustachii habet 1 maldrum frumenti, 3 agros vineti 4 Sexagenas 10 solidos quondam d. Iohannis Gerhardi Nunc d. Ciriaci Duderstat qui dicit quod dumtaxat quatuor florenos habeat 24 gr. ant. leon.

dt *decanus Seueri; scolasticus, cantor Marie* Vicaria S. Kunigundis habet 5 marcas, 4 maldra frumenti, 6 Sexagenas quondam d. Iohannis Grussen Nunc d. Iohannis wernecke 2 Schog 15 gr. ant. leon.

dt *cantor* Vicaria altaris Symonis et Iude habet 14 Sexagenas quondam d. Danielis Rochlitz Nunc d. Iohannis alperstedt 56 gr. ant. leon.

Summa lateris 1 *Schog* 52 *gr.*

fol. 8 a.

dt *Decanus et capitulum* Vicaria S. Michaelis habet 9 maldra et 3 quartalia frumenti et ordei, 1 maldrum auene, 1 solidum quondam d. Henrici Tunczenhuszen Nunc d. Georgii Heysze 51 gr. ant. leon.

dt *Scolasticus* Vicaria altaris S. Andree et Mathei in Curia prebendali ad rubeam aciem quondam d. Gerhardi de Bercka Nunc d. Iordani vmbehaw 1 Schog 6 gr. ant. leon.

dt *scolasticus* Vicaria altaris Cosme et Damiani habet 21 Sexagenas 53 grossos, 1 agrum vineti quondam d. Michaelis textoris Nunc d. Iohannis Schonau 52 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt *decanus, scolasticus et cantor* Vicaria altaris S. Catherine habet 5 maldra frumenti et ordei quondam d. Alberti Herwici Nunc dni. Iohannis Hoffman 36 gr. ant. leon.

dt Vicaria Capelle S. Barbare in Curia prebendali ad variam aciem quondam d. Nicolai fuchs habet 13 florenos Nunc dni. Iohannis Alberti 52 gr. ant. leon.

dt *decanus* Vicaria SS. Anne et Iohannis Baptiste habet 5 Sexagenas Magistri Iohannis de Halberstadt 15 gr. ant. leon.

dt *Consulatus Nurinburgensis ad designacionem capituli.* Vicaria Summi altaris habet 40 florenos domini Sebaldi Ruszel 2 Schog 40 gr. ant. leon.

Summa lateris 7 *schog* 12 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 8[b].

dt Vicaria noua instaurata per Iohannem Brun in Anno etc. 87 (1487) in Honorem Sanctorum Anne Elisabet Andree et Thome habet 20 florenos Dni. Henrici Tunckelman 1 flor. in auro.

dt Vicaria Noua altaris Sancti Bonifacii et Iohannis Ewangeliste instaurata per Herwicum Schonehaus adhuc in Humanis existem[1]) et census leuantem. Et quia reseruauit sibi ad tempus vite fructus habet 20 florenos. d. Io. Lindenhawer Nihil

dt — Vicaria d. Conradi Hochstedt circa organum habet 20 florenos quondam d. Casperi Gaszman Nunc d. Baltasaris Huttener 1 Schog 24 gr. ant. leon.

dt *Mosa de gach* Vicaria Noua instaurata per Illos de Goch habet 18 florenos, d. nicol. Egra primus possessor. 1 Schog 15 gr. ant. leon.

Summa lateris 1 *flor. in Auro* 2 *Schog* 39 *gr.*

---

1) existentem? A. d. Red.

fol. 9ᵃ.

Summarium de collecto Subsidio in ecclesia b. Virginis
43 floreni In Auro.
54 schog 59 gr. antig. 1 ₰.

fol. 9ᵇ leer.

fol. 10ᵃ.

Sequuntur percepta de vicariis in Ecclesiis parrochialibus Erffurdensibus.

In ecclesia Sancti Andree.

dt — Vicaria trium regum et Margarethe habet 10 Sexagenas quondam viti Kunsch Nunc d. doctoris Iacobi Doliatoris decani ecclesie S. Seueri. Et quia Executor Nichil.

dt — Vicaria S. Erasmi habuit 1 maldrum frumenti et ordei Nunc autem habet 4 Sexagenas quondam d. Nicolai Gengenbach Nunc d. volgkmari Huszman 18 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris B. Marie virginis habet 4 maldra frumenti et ordei quondam d. Nicolai vuchs Nunc d. Ioh. Morchs 33 gr. ant.

dt — Vicaria altaris S. Barbare habet 6½ Sexagenas quondam d. Iohannis Dornde Nunc d. licenciati Nithart 19 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria altaris S. Crucis habet 11 maldra frumenti et ordei et 7 Sexagenas quondam d. Henrici Tottelstet Nunc autem d. pauli Huthener 1 Schog 43 gr. ant 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria altaris Symonis et Iude habet 3 Sexagenas quondam d. Heinrici Meller Nunc d. magistri Iohannis Maylschmedt 9 gr. ant. leon.

Summa lateris 3 schog 3 gr.

fol. 10ᵇ.

In Ecclesia Sancti Mauricii.

dt — Vicaria B. marie virginis et S. Catharine habet 15 Sexagenas quondam d. Hartungi Sybothen Nunc dni. Nicolai pistoris 42 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Scolastice habet 15 Sexagenas quondam d. Iohannis Stiell Nunc d. Arnoldi Brauve 45 gr. ant.

dt — Vicaria altaris S. vrsule habet 7½ Sexagenas 10 grossos et 2 agros vineti quondam d. Iohannis polen Nunc dni. licenciati Nithart Qui dicit non habere vineas
24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Nona corporis Christi instaurata per d. Iohannem Steger habet 4 Sexagenas Et idem ex primeua vacatione possidet 12 gr. ant. leon.

Summa 2 *Schog* 3 *gr.*

fol. 11[a].

In ecclesia Sancti Georii.

dt — Vicaria altaris Beate marie Magdalene habet 7½ Sexag. et vineam quondam d. Hugonis de Sachsa Nunc d. Henrici Schaub 22 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis et Marie Magdalene habet 2 maldra frumenti et ordei et Sexagenas quondam d. Rudolffi de Sachsa. litigatur per dominum licenciatum de Sachsa et Magistrum de Gera 54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis habet 10 Sexagenas 29 gross. Domini Guntheri Gerstenberg 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Catharine Nicolai et Elisabeth habet 4½ maldra frumenti et ordei et 1 talentum quondam d. Ioh. Schoner. Nunc d. Nicol. fuer; quia per ignis voraginem pauper factus 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Barbare ante chorum habet 14 Sexagenas quondam d. Henrici Suer Nunc dni. Gobelini Hun qui dicit tantum 10 florenos habere 42 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis habet 4½ maldra auene ½ maldrum frumenti, 1 talentum 25 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Chatharine et beate marie virginis habuit olim 6 maldra nunc 4½ Sexagenas et domum quondam d. Conradi Bolnhusen Nunc d. magistri Iohannis pelgrim
18 gr. ant. leon.

Summa 3 *schog* 41 *gr.*

fol. 11[b].

dt — Vicaria altaris S. Steffani Marie Magdalene et margarethe habet 2 maldra frumenti et auene et 2½ Schog. Non habet frumenta sed 2½ florenos, 1 talentum, 1 Se-

xagenam quondam d. Ludolffi Dransfelt (Drausfelt?) Nunc d. Blasii Helmbrecht 18 gr. ant. leon.

dt — Vicaria quam fundauit Sixtus froulin habet in corpore 32 florenos domini Iohannis Sixti 2 Schog 8 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Crucis habet in corpore 18 Sexagenas quondam d. licenciati tettelbach Nunc d. magistri Ioh. Matern 1 Schog 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria trium regum habet 6½ maldra frumenti et ordei 2 talenta 6 Solidos quondam d. Laurencii Bissingk Nunc d. Symonis Voltzken Executoris et Concollectoris Nichil.

dt — Vicaria Allexii et Catherine habet 3½ maldra frumenti et ordei quondam d. Iohannis Speck Nunc d. Iohannis fischer 25 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria S. Crucis habet 24 florenos quondam Hermanni reumold Nunc dni. Martini Schill 1 Schog 30 gr. ant. leon.

dt Vicaria Saluatoris nouiter fundata per d. Iohannem pilgrim et agnatos suos habet 12 Sexagenas Nunc Idem d. Iohannes pilgrim ex primeua institutione 36 gr. ant. leon.

Summa 6 *Schog* 21 *gr*. 1 ₰ 1 *ob*.

fol. 12[a].

dt — Vicaria *Noua* trium regum Sancti Andree et Elisabeth habet 12 florenos D. doctor Ioh. Schoner fundator et primus possessor 36 gr. ant. leon.

In ecclesia sancti Iohannis.

dt — Vicaria SS. petri et pauli ac Erasmi habet 39 Sexagenas quondem d. Gerlaci Coci Nunc d. Gerhardi Kewbitz qui dicit dumtaxat habere 36 Sexagenas 1 Schog 57 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua per Testamentarios quondam d. Seueri Zcymmern fundata habet 40 Schog quondam d. Iohannis Gering Nunc possidet d. Theodericus Grossze 2 Schog leon.

dt — Vicaria altaris S. Michaelis habet 24 florenos 2 talenta 7 Sexagenas et 2½ agros vineti quondam d. Ar-

noldi Brauwe Nunc d. licenciatus Ioh. Nithart 2 Schog 9 gr. ant. leon.

Summa 6 *Schog* 42 *gr.*

fol. 12[b].

dt — Vicaria S. Michaelis habet 6 maldra frumenti et ordei 11 Sexag. ½ maldrum auene quondam dni. Henrici Borgkhardi Nunc d. doctoris Ioh. wideman 1 Schog 15 gr. ant. leon.

Vicaria Beate marie virginis habet 7 maldra frumenti et ordei ½ maldrum auene et 4 Sexagenas quondam dni. Ioh. Linderbech Nunc dni. Ioh. Engelhardi —

dt — Vicaria B. marie Virginis habet 20 Sexagenas quondam d. Casparis Zcymmern Nunc d. Thome truchses 1 Schog leon.

dt — Vicaria S. Michaelis habet 14 Sexagenas quondam d. Iohannis Rotermundt Nunc d. Eowaldi pardisz 42 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Michaelis et Catherina habet 3 maldra frumenti et 3 maldra ordei et auene et 4 Sexagenas quondam d. Alberti Keffernhusen Nunc Iohannis Gutwasser 51 gr. ant. leon.

dt — Commenda d. Martini Schill primi possessoris habet 6 florenos 24 gr. ant. leon.

Summa 4 *Schog* 12 *gr.*

fol. 13[a].

In ecclesia Sancti Gothardi.

dt — Vicaria B. marie virginis et Sancti Erhardi habet 4 maldra frumenti ordei et auene quondam d. Conradi anzcaff Nunc magistri Iohannis Sommering Iunioris 21 gr. ant. leon.

dt — Vicaria omnium sanctorum et Allexii habet 20 florenos quondam magistri Iohannis Isenn Nunc d. Ioh. finthusen 1 Schog leon.

In ecclesia Sancti Mathie.

dt — Vicaria SS. Michaelis, mathei et Scolastice habet 11 quartalia frumenti et ordei, 2½ maldra auene, 7 talenta

35 pullos quondam d. Hugonis de Sachsa Nunc Ioh. Molburgks 51 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Iohannis Ewangeliste, Catharine et Crucis habet 14 Schog 17 grossos, 1 maldrum frumenti et ordei 1 pullum quondam d. Hermanni Bicheling Nunc d. friderici Ruttener 54 gr. ant. leon.

Summa 3 schog 6 gr.

fol. 13[b].

dt — Vicaria SS. Iohannis Ewangeliste et Mathei habet 32 Sexagenas 2 talenta 4 florenos quondam d. Iohannis Hoffemeister Nunc d. Casperi Armbrechts 2 Schog 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. petri et pauli habet ½ marcam, 1½ maldra ordei et auene, 1½ maldra frumenti quondam d. Beringi de Greffenstein Nunc magistri Ioh. Warzheim [illegible] gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Mathei et Sebastiani habet 10 Sexagenas quondam d. Henrici Brumpach Nunc magistri Henrici Halberstadt [illegible] gr. ant.

dt — Vicaria altaris S. Crucis habet [illegible] maldra frumenti et ordei et 1 quartale [illegible] solidos quondam d. Iohannis [illegible] Nunc d. [illegible] [illegible] gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. [illegible] habet [illegible]

dt — Vicaria S. marie virginis habet [illegible]

Summa [illegible]

fol. [illegible]

dt — Vicaria S. Crucis habet [illegible]

dt — [illegible]

florenos 6 maldra frumenti et 1 maldrum auene quondam d. Lamberti Vochs Nunc d. Mathie Meyer habet 2½ agros vineti 1½ maldra frumenti et auene et 18 florenos
1 Schog 20 gr. ant. leon.

Mercatorium.

dt — Vicaria Altaris Sancti Erhardi habet 6 maldra frumenti ordei et auene 2 florenos quondam d. Hermanni Rymenschnider Nunc magistri Iohannis Bock.

dt — Vicaria B. marie virginis in Capella habet 8 sexagenas 40 gr. 3½ maldra frumenti et ordei et 1 maldrum auene quondam d. Cristoffori pffen Nunc dni. Iohannis Meller 45 gr. ant. leon.

Summa 4 *Schog* 10 *gr.*

fol. 14[b].

dt — Vicaria SS. petri et pauli habet 10 maldra et 2 quartalia frumenti ordei et auene d. Ewaldi pardisz
1 Schog 18 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Michaelis habet 30 florenos quondam d. Io. Smmlde (?) Nunc d. friderici Tenstedt 1 Schog 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Catharine habuit 6½ Sexagenas Sed quia nunc tantum 3 Schog 4 nouos. quondam d. Iohannis allwinder Nunc d. volckmari Bockus 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Crucis S. petri et pauli habet 18 Sexagenas d. Iodoci Helsemans 54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Altaris SS. Andree et Catharine habet 10 Schog et 1½ maldra frumenti et ordei quondam de volkmari Huszman Nunc d. doctoris Martini de magariten
34 gr. ant. 2 ₰ leon.

dt — Vicaria B. marie virginis habet 3 maldra frumenti et ordei et maldrum auene d. licenciati Iohannis Elszpe
30 gr. ant. leon.

Vicaria corporis christi d. Siffridi ottonis habet 12 Sexagenas —

dt — Vicaria Noua SS. Ieronimi et Anthonii habet 1 marcam quondam d. Iohannis Lasphe Nunc d. luci Humel
24 gr. ant.

Summa 5 *Schog* 22 *gr.* 2 ₰.

fol. 15^a.

In Hospitali Duderstadt siue Minori.

dt — Vicaria S. Sebastiani habet 24 sexagenas quondam d. Henrici Kophenne Nunc d. Nicolai Rein i. e. pluuia
1 Schog 52 gr. ant. leon.

In hospitali extra muros vel leprosorio mulierum.

dt — Vicaria S. Erasmi habet 13 Sexagenas quondam d. Iohannis fabri Nunc d. wentzelai Reuthe
39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Anne nouiter fundata per d. Clementem Hildebrandt habet duodecim florenos Nunc d. Hermanni Stackelbeck 49 gr. 1 ₰. 1 ob. leon.

Summa 3 *Schog* 20 *gr.* 1 ₰. 1 *ob.*

fol. 15^b.

In Hospitali Nouo.

dt — Vicaria altaris S. Crucis et omnium Sanctorum habuit 8 marcas 25 Sexagenas Sed desolata per Comitem Sigismundum Nunc autem d. Henningi Gode qui recuperauit 20 florenos 1 Schog 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. philippi, Iacobi et Bartholomei habet 48 florenos quondam d. Io. de Berlenessen Scolasti Sancti Seueri Nunc doctor Symon voltzke possidet 3 *Schog* 21 *gr.* 1 ₰. 1 *ob.*

dt — Vicaria Altaris S. Andree habet 4 maldra frumenti et ordei et 3 Sexagenas quondam d. Iohannis Beheim Nunc d. Iohannis Spisz 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Dorothee habet 7 maldra frumenti et ordei et 6 florenos quondam d. doctoris Hildebrandi Nunc Eowaldi pardisz 1 Schog 14 gr. ant.

Summa lateris 8 *Schog* 34 *gr.*

fol. 16ª.

dt — Vicaria S. Mathie habet 8 Sexagenas quondam d. Theoderici fabri Nunc dni. Casperi Armbrecht 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria quondam d. werneri Ertmars habet 33 Sexagenas d. Iohannes de Berlenessenn Scolasticus Sancti Seueri 1 Schog 39 gr. ant. leon.

Vicaria altaris S. Saluatoris habet 8 sexagenas 13 gr. 3 maldra frumenti 1 quartale ordei Magister Conradus Regis possessor *Capitalia dicitur subleuata Et Magister nihil reliquit post obitum* —

vacat Vicaria S. Ambrosii nouiter fundata habet 30 sexagenas nouas d. Iohannis Taymunndt *Ista vicaria est ex toto suppressa Et refertur quod de consensu Illorum de gach patronorum translata sit ad ecclesiam B. Marie virginis per doctorem Henningum gode et possessor eiusdem vicarie est Nicolaus Egra filius famule predicti doctoris Et est ultima in ordine; vide supra In ecclesia beate Marie virginis* *Nihil*

Summa 2 *Schog* 3 *gr.*

fol. 16ᵇ.

In ecclesia Sancti Seruatii.

dt — Vicaria S. Seruatii et Trium regum habet 4 maldra frumenti et ordei quondam d. Nicolai fuchs Nunc d. Henrici Schaub 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria d. Symonis Schwartza habuit 4 sexagenas Nunc d. Iohannis Anzcapff qui dicit eam tantum 2 habere sexagenas 6 gr. ant.

dt — Commenda B. marie habet 5 Schog quondam d. Iohannis pilgrimi Nunc d. Iohannis Molberg 15 gr. ant.

dt — Vicaria S. Crucis et corporis Christi habet 4 Sexagenas quondam d. Iohannis Schencken Nunc d. Bartholdi Deinhardi 12 gr. ant.

Summa 1 *Schog* 3 *gr.*

fol. 17ª.

In ecclesia sancti Laurencii.

dt — Vicaria S. Margarethe habet 3 maldra frumenti ordei

et auene et 2 Sexagenas quondam d. Ludolfi losser Nunc d. Nicolai Rothe 15 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Fabiani et Sebastiani habet 5 maldra frumenti et ordei et 2 Sexagenas et 3 solidos quondam d. petri Heringers Nunc d. Henrici Zeisig 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis et trium Regum habet 15 Sexagenas quondam d. Iohannis Gerhardi Nunc magistri Iohannis Starck 45 gr. ant. leon.

dt *per dominum henricum pfhiffer* Vicaria B. Marie et omnium animarum habet 4 maldra frumenti et auene et 2 sexagenas quondam d. Conradi Morch Nunc d. Gotschalcki pucker *ut in retardatis* 30 *gr.*

dt — Vicaria SS. Catherine et Nicolai habet 7 maldra frumenti et ordei et 2 maldra auene quondam d. Casparis Holtzappel Nunc Marschalck 54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Wentzlai habet 6 maldra frumenti et ordei et 3 quartalia auene et 15 solidis quondam d. Iohannis de Dingelstat Nunc d. Henrici Rudiger 33 gr. ant.

Summa 3 *Schog* 3 *gr.*

fol. 17[b].

dt — Vicaria B. marie virginis in Capella habet 24½ Sexagenas quondam doctoris Henningi Gode Nunc licenciati Meyer 1 Schog 10 gr. ant. 1 ₰. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis et Catharine habet 6 maldra frumenti et 4 auene 23½ florenos 6 Sexagenas leoninas in census reemptionum 6 talenta 12 solidos 11 ₰., 6 pullos, 3 maldra 3 quartalia 1 modium siliginis, 4 maldra 1 quartale auene, 1 modium pisorum, 1 quartale 2 metreta ordei et 1½ libram cere. quondam d. Henrici Nithart Nunc Nicolai Engelmann Magistri coquine

Nihil quia Magister coquine Erffurdens.

dt — Vicaria B. marie virginis et omnium apostolorum habet 8 maldra frumenti et auene quondam d. Henrici Bruno Nunc d. Iohannis Hopffener qui dicit habere 2 maldra frumenti et 6 maldra auene et 2 solidos 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis et omnium animarum sub turri habet 3 maldra frumenti et ordei minus 1 quartale

et 2 Sexagenas quondam d. Conradi Schufel Nunc d. Iohannis Dermstorff 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria omnium apostolorum quondam d. Nicolai Brampach habet 6 maldra frumenti et ordei 1 maldrum auene et 10 solidos Nunc d. Iohannis Alberti 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Iohannis et Wentzlai habet 5 maldra frumenti et ordei et 3 libros i. e. talenta quondam d. Ioh. Alperstet Nunc d. Io. Nithart 48 gr. ant. leon.

Summa 3 Schog 40 gr. 1 ₰.

fol. 18ᵃ.

dt — Vicaria SS. Iohannis Baptiste et Martini habet 20 Sexagenas 3 maldra frumenti et ordei quondam d. Hermanni Schaders Nunc d. hermanni Stackelbich qui dicit alia vacare 1 Schog 24 gr. ant. leon.

dt — Commenda Corporis Christi habet 3 sexagenas quondam d. Iohannis Meler Nunc d. Tilomanni Bebra 9 gr. ant. leon.

In ecclesia sancti Thome.

dt — Vicaria altaris B. marie Virginis habet 6 sexagenas quondam d. Iohannis schnyppe Nunc d. Henrici Hildebrandt 21 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris philippi et Iacobi habet 3 schog d. Theoderici Moll. *Est redacta in nudum titulum, qui census ex quadam domo desolata sunt extincti, nec tempore Muths est aliquid datum* *Nihil.*

Summa 1 *schog* 54 *gr.*

fol 18ᵇ.

dt — Vicaria S. Saluatoris habuit 40 Sexagenas nunc tantum habet 33 sexagenas d. Iohannis Bogks 1 Schog 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Erhardi habet 4 maldra frumenti et ordei 2 florenos, litigatur per d. paulum Huthene et Sebaldum Zeigeler. Fridericus steyn yconimus dicit tantum habere frumenta, nichil in pecuniis 30 gr. ant.

vacat Vicaria Altaris S. Sebastiani in summo altari non Invenitur, possessor d. Henricus schenckewalt habet 1 se-

xagenam, Erhardus de Sachsa habuit *Ista vicaria (que est redacta in nudum titulum) causa defensionis. Nec tempore Maths est aliquid datum* *Nihil.*

dt — Vicaria omnium apostolorum in summo altari habet 9 sexagenas quondam d. Iacobi Mynthel Nunc d. Conradi Bulen 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua d. Michaelis textoris et per eum fundata habet 6 Sexagenas et certos agros 18 gr. ant.

Summa 2 schog 54 gr.

fol. 19[a].

In ecclesia sancti Martini extra.

dt — Vicaria altaris S. Nicolai habet 15 sexagenas 51 gr. 7 maldra frumenti et auene d. nicolai Schwartzpurg 1 schog 15 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Nicolai habet 17 sexagenas quondam d. Iohannis Morchs Nunc d. Tilonis Morsch 38 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Altaris sancti Iohannis Baptiste et Ewangeliste habet 10 sexagenas 8 agros vineti et terre arabilis quondam d. Iohannis Steynberg Nunc pauli Ebertshusen 1 Schog leon.

dt — Vicaria altaris S. Crucis habet 6 sexagenas 2 maldra frumenti et ordei quondam d. marci Decani Nunc possidet d. Iacobus Doliatoris 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria noua habet 12 Sexagenas quondam d. Iohannis Kottelings Canonici Gothensis. Nunc Georii Burckhardi 36 gr. ant.

Summa 4 Schog 2 gr.

fol. 19[b].

In monasterio montis Sancti Ciriaci prope Erffurdiam Nunc translata ad parochiam Sancti Andree Erffurd.

dt — Vicaria altaris S. Crucis habet 5 maldra frumenti et ordei quondam d. Iohannis Gunderman Nunc d. Arnoldi Brauwe 18 gr. ant. leon.

dt Vicaria B. marie virginis habet 4 maldra frumenti et ordei et 4 Sexagenas quondam d. Andree fuchs Nunc d. Melchiaris Bottelstet 42 gr. ant. leon.

In Monasterio albarum dominarum.

Vicaria B. marie virginis habet 10 Sexagenas quondam d. Theoderici Stobenrauch, Nithart Deinde, Nunc autem d. Conradus fickell, Curialis pattiger procurator.

Summa 1 *Schog*.

fol. 20[a].

dt — Vicaria Corporis Christi et Ciriaci habet 4 maldra frumenti et ordei et 9 Sexagenas quondam d. Martini weyszheubt Nunc magister petrus Kemerer et dicit tantum habere 3 maldra ordei et 1 maldrum auene et 59 solidos 55 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Fabiani et Sebastiani habet 9 sexagenas d. Iohannes Elspe 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Marie magdalene Andree et Ewaldi habet 2 maldra frumenti et auene et 4 sexagenas quondam d. Io. Steffani Nunc doctoris Vtinszberg; Sed in pecuniis habet 2 Schog 18 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie et Sancte Crucis habet 4 maldra frumenti et ordei 1 quartale frumenti et 1 quartale auene quondam doctoris Gengenbach 33 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Altaris marie Magdalene habet 2½ maldra et 4 Sexagenas quondam d. Henrici Tottelstedt Nunc doctoris Andree top Decani ecclesie Beate marie extra muros Eymbeck 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis habet 28 Saxagenas quondam d. Iohannis Emerici. Litigatur per licenciatum de Sachsa et Henricum Emychen 1 Schog 18 gr.

Summa 3 *Schog* 55 *gr*.

fol. 20[b].

dt — Vicaria Sanctorum Iohannis et Mathie habet 6½ maldra frumenti et ordei et 5 sexagenas quondam doctoris Siffridi Zcigeler Nunc magistri Anthonii leuffer ad computum *Sed quia Subcollector et sepe pro necessitate ac tempore impedimenti loco judicum presedit et causas expediuit, ideo restans fuit ei remissum* 8 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Altaris S. Anne Iheronimi et Ambrosis habet

$2\frac{1}{2}$ maldra frumenti et ordei et 4 talenta d. Conradi licentiati de Noua Ciuitate 56 gr. ant.
Vicaria Altaris SS. Iodoci petri et Pauli habet 16 sexagenas quondam d. Iohannis de Heringen Cantoris Beate marie Erffurdensis —
dt — Commenda Noua instaurata per Gebehardum de Sultzpech Nunc d. Tylomanni Bebra, quia habet 2 florenos 2 sexagenas 9 gr. ant. leon.
Summa 1 *Schog* 13 *gr.*

fol. 21[a].

In ecclesia sancti Bartholomei.

dt — Vicaria philippi et Iacobi habet 7 maldra frumenti et ordei habet $\frac{1}{2}$ Huffelandis ist wsûte et 1 maldrum vacat quondam d. Conradi Stolle Nunc d. Conradi weynenge 45 gr. ant. leon.
dt — Vicaria Sanctorum Iacobi et Marie magdalene habet 9 maldra et 12 florenos quondam d. Io. Boys Nunc Magistri Ioh. trulineyer 1 Schog 30 gr. ant. leon.
dt — Vicaria undecim millium virginum habuit 33 Sexagenas Nunc habet tantum 27 sexagenas quondam d. pauli Huthener Nunc doctoris Iohannis weydemañ 1 Schog 40 gr. ant. leon.
dt — Vicaria SS. Simonis et Iude habet 4 maldra frumenti et auene et 5 Sexagenas quondam d. wentzeslaus pertzman Nunc d. Nicol. Simonis 30 gr. ant. leon.
dt — Vicaria SS. petri pauli Fabiani et Sebastiani habet 15 sexagenas quondam d. Georii bawman Nunc d. Nicolai Rudiger 45 gr. ant.
dt Vicaria S. Elisabet habet 31 sexagenas quondam d. Conradi Kruter Nunc d. pauli Misteuer 1 Schog 33 gr. ant. leon.
Summa 3 *Schog* 42 *gr.*

fol. 21[b].

dt — Vicaria Beate marie virginis et Trium regum habet 6 maldra frumenti et ordei et 6 schog d. Melchiaris Buttelstet 1 Schog 6 gr. ant. leon.
dt — Vicaria SS. Simonis et Iude, felicis et adaucti habet

17 Schog quondam d. Guntheri Gerstenberg Nunc d. licenciati Iohannis de Sachssa 51 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Kunegundis et Hedewigis habet 5 Schog d. Symonis schroter 15 gr. ant. leon.

Vicaria Noua quam Testamentarii quondam Friderici Tenstet confirmari fecerunt —

dt — Vicaria altaris Beate marie. SS. Nicolai, Catharine et agnetis habet 11 Sexagenas et 6 maldra frumenti ordei et auene quondam d. Iohannis Schonawe Nunc d. Eberhardi Kadmer 1 Schog 9 gr. ant.

Summa 3 *Schog* 21 *gr.*

fol. 22[a].

In ecclesia sancti wiperti.

dt — Vicaria altaris Corporis christi habet 10 florenos quondam d. Andree Clam Nunc d. Conradi stitz *dedit per Commissarium Isenacensem* 24 gr. ant.

dt — Vicaria altaris S. Andree et undecim millium virginum habet 2 maldra frumenti et 8 Sexagenas quondam d. Friderici Huttenners Nunc d. Iohannis frient 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis Anne et Mathie habet 5 maldra et 8 sexagenas quondam d. Henrici syler Nunc d. Iohannis Alperstedt 1 Schog leon.

dt — Vicaria Altaris trium regum Barbare et Catherine habet 4 maldra frumenti et ordei et $2\frac{1}{2}$ sexagenas 4 agros vineti quondam d. Ioh. Seyler Nunc doctoris Siffridi Vtiszberg 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Andrei et Marie Magdalene habet $26\frac{1}{2}$ sexagenas quondam Emichonis Breyardi Nunc Christophori wirtzpurg 1 Schog 19 gr. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria altaris S. Anne habet 20 sexagenas q. Baltasaris Milwicz Nunc d. wentzelai scheller 1 Schog leon.

dt — Vicaria Altaris SS. Andree et marie Magdalene habet 19 sexagenas quondam d. Iohannis titscher nunc Ioh. Sommerings doctoris Sigilliferi et collectoris Subsidii Nichil.

dt — Vicaria Altaris S. Liborii habet $4\frac{1}{2}$ sexagenas quondam d. Conradi morch Nunc d. Henrici Rospach
12 gr. ant. leon.

Summa 5 *Schog* 10 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 22[b].

In ecclesia sancti Viti.

dt Vicaria SS. Andree, Bartholomei, philippi et Iacobi habet 32 sexagenas et 10 florenos quos leuat d. Henricus Tunckelman ad vitam Nunc d. Iohannis Lindenhawer
1 flor. in auro.

dt — Vicaria altaris undecim millium virginum, Luce, marie Magdalene habet 2 maldra et $6\frac{1}{2}$ sexagenas quondam d. Conradi anzcaff Nunc d. Nicolai Engelman Magistri Coquine Nichil.

dt — Vicaria S. Andree et Crucis habet 3 maldra frumenti et 11 talenta habet $\frac{1}{2}$ maldrum frumenti $\frac{1}{2}$ maldrum ordei $\frac{1}{2}$ maldrum auene et 9 talenta quondam d. Henrici Brampach, litigatur per d. doctorem Martinum de Margaritis et d. Iohannem Muris 57 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancte Crucis habet 16 sexagenas 2 agros vineti quondam d. werneri Ertmar Nunc d. friderici Huttener 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Bartholomei, philippi et Iacobi habuit 55 florenos, quondam d. Lamperti fuchs Nunc Nicolai Tenstet Et tantum habet 40 florenos. —. 2 Schog
48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua instaurata per Gyszenn kelrin SS. philippi et Iacobi habuit 7 Sexagenas. Sed tantum habet 8 schog Quia bona feudalia Comes in Glichen scilicet $1\frac{1}{2}$ maldra frumenti et ordei et 10 solidos detraxit, quondam d. Theoderici Selwitz Nunc d. Doctoris Siffridi Vtiszperg
24 gr. ant.

Summa 1 *flor. In Auro* 4 *Schog* 57 *gr.*

fol. 23[a].

In Capella Marie Magdalene.

dt — Vicaria altaris SS. Iodoci et Oszwaldi habet 30 Sexa-

genas quondam Iohannis gonderam Nunc doctoris Symonis Voltzken Executoris et Concollectoris Nihil.

dt — Vicaria B. marie Magdalene habet 6 maldra et 7 talenta quondam d. Henrici Tottelstedt Nunc d. Iacobi doliatoris Et quia executor Nihil.

dt — Vicaria B. marie Magdalene summi altaris habet 6 maldra frumenti et 1 talentum quondam d. Ewaldi pardis. Nunc doctoris Rulandi 1 Schog 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Henrici Engliconis habet 2½ maldra frumenti et ordei, 5 Sexagenas Nunc d. Henrici Decker et Est Capella in se et de Collatione Decani B. Virginis 27 gr. ant. leon.

Summa 1 *Schog* 51 *gr.*

fol. 23[b].

In ecclesia sancti pauli.

dt — Vicaria S. Iacobi habet 5½ maldra frumenti et 13 Sexagenas quondam d. Henrici Collen Nunc d. Ioachim wernecke 1 Schog leon.

dt — Vicaria Catharine et Elisabeth habet 5 maldra frumenti et 5½ Sexagenas Et Iohannes happhener nunc qui dicit eam habere tantum 4 maldra frumenti ordei et 2 sexagenas est possessor 33 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Iodoci et Anne habet 40 sexagenas quondam d. Iohannis Heymleyben Nunc doctoris Henningi Gode 2 Schog leon.

dt — Vicaria trium Regum et Quatuor Doctorum habet 7 florenos quondam doctoris Nicolai de grůgenbach Nunc doctoris Iodoci Trutfetter 28 gr. ant.

dt — Vicaria Trium Regum habet 7 maldra frumenti et auene quondam D. Iohannis Grusszen Nunc d. Iohannis Roder plebani in Blanckenhaynn 42 gr. ant. leon.

Summa 7 *Schog* 4 *gr.*

fol. 24[a].

dt — Vicaria altaris Corporis Christi primi personatus habet 22 sexagenas de quibus 6 vacant. Quondam d. Georgii de Konnigszberg Nunc doctoris Kiliani Geyr 48 gr. ant. leon.

dt Vicaria corporis christi Secundi personatus habet 20 sexagenas quondam d. Conradi Morchen Nunc doctoris Iacobi Doleatoris Et quia Executor Nihil.

dt — Vicaria animarum habet 13 sexagenas census 7 solidos quondam Nicolai Siffridi Nunc d. Georgii Borgkardi 44 gr. ant.

Martini Intra.

dt Vicaria SS. Simonis et Iude habet 7½ maldra frumenti et 1½ auene et ½ sexagenam quondam doctoris Lamperti fuchs Nunc d. friderici Hultenners 1 Schog 6 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Symonis et Iude habet 10 maldra frumenti et ordei quondam Iohannis Reymbothe Nunc d. Sebastiani Reymbothe 1 Schog gr. ant. leon.

Summa 3 *Schog* 53 *gr.*

fol. 24[b].

dt — Vicaria SS. Augustini, Martini et Marie Magdalene et Elisabeth habet 10 maldra quondam d. Conradi Lubbren Nunc Valentini Eckel dicit quod tantum habet 4½ maldra frumenti et ordei 2 maldra auene 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria vndecim millium virginum habet 40 florenos quondam Tylomanni de Sachssa Licenciatus Iohannes de Sachssa nunc possidet 2 schog. 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis et S. vrbani habet 5 quartalia et 14 Sexagenas quondam d. henrici Burghardi Nunc possidet d. Henricus Rospach 45 gr. ant. leon.

Vicaria B. marie virginis habet 5 quartalia frumenti et 10 sexagenas quondam Ludewici Kottelings Nunc doctoris Werneri prethen —

dt — Vicaria Symonis et Iude habet 9 maldra frumenti d. lenhardi pruchsel 1 Schog 11 gr. ant. 1 ob. leon.

Vicaria S. Nicolai habet 3 maldra et 11 sexagenas olim Nicolai Hirtzpach —

Vicaria S. Crucis habet 2½ maldra et 3½ Sexagenas olym Theoderici groman —

Summa 5 *Schog* 23 *gr.* 2 *ob.*

fol. 25[a].

Egidii.

Vicaria S. Leonhardi et decem millium martyrum habuit 42 florenos. Nunc habet 25 sexagenas; vacant census quia dominus de Bichlingen etc. quondam Eowaldi de Kemnata Nunc magistri Conradi Regis. dicitur quod annuatim recipiet 20 florenos

dt — Vicaria altaris S. crucis habet 11 Sexagenas prius 18. quondam Iohannis weckawer Nunc d. Hermanni Wiszpach 33 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis habet 3 maldra frumenti et ordei et 2 florenos d. Michaelis Rynner 28 gr. ant. leon. 1 ₰ 1 obulum.

Vicaria Symonis et Iude habet 6 maldra 12 Sexagenas prius 16 florenos quondam d. Georgii de vffsetz Nunc d. Laurencii Heidentrich —

dt — Vicaria altaris S. Barbare habet 6½ maldra olim 12 maldra 10½ schog quondam d. Hermanni Schaff Nunc d. Ioh. Schade 1 Schog 24 gr. ant. leon.

vacat Vicaria philippi et Iacobi d. Iohannis schade vacat, deberet habere 16 florenos *Tempore Muths Nihil* *Nihil*

dt — Vicaria SS. Angelorum habet 10 sexagenas quondam Henrici Burckhardi Nunc d. henrici rospach 30 gr. ant.

Summa 2 *Schog* 55 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 25[b].

Vicaria D. Andree Demut habet 14 sexagenas

dt — Vicaria SS. Barbare Panthaleonis et Agathe habuit 20 sexagenas Nunc tantum 16 quondam d. Iohannis Kottelings Nunc d. Iohannis Gotschalci 37 gr. ant. leon.

dt — Vicaria siue Commenda corporis Christi quondam d. Iohannis Landegarth habet 5 Sexagenas Nunc d. Iohannis alperstedt Et dicit vicariam habere 7 sexagenas et 1 missam; non est confirmata et est de putacione Alperstedt vna cum sequenti Commenda 18 gr. ant. leon.

dt — Commenda alia d. Iohannis Nithart licentiati habet 5 Schog 15 gr. ant. monete leon.

dt — Vicaria Iohannis Ewangeliste et S. Laurentii habet 7 sexagenas. d. Theodori Kruszemarck 21 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Crucis nouiter instaurata habet 7½ sexagenas quondam d. Hermanni Stack.... Nunc d. Henrici Stackelberg 22 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

Summa 2 *schog* 13 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 26ᵃ.

In ecclesia sancti Benedicti.

dt — Vicaria Beate marie virginis, philippi et Iacobi habet 18 Schog quondam d. Casperi grusze Nunc d. Conradi Hoffeman 54 gr. ant.

dt — Vicaria Beate marie virginis habuit 8 sexagenas nunc habet solum 7 sexagenas quondam d. Iohannis polin Nunc licenciati Iohannis Nithart 21 gr. ant. leon.

Vicaria SS. Iohannis Baptiste et Ewangeliste habet 4 maldra et 14 sexagenas quondam d. Iohannis Kips Nunc d. Iohannis Engelhardi —

dt — Vicaria B. marie et S. Benedicti habet 30 Sexagenas quondam d. Hermanni de Bichlingen Nunc doct. Ioh. Weydeman 1 Schog 46 gr. ant. 1 ₰ obulum.

dt — Vicaria Corporis christi, Iacobi maioris, Bartholomei et martini habet 6 florenos 2½ Schog quondam d. Casparis Holtzapphel Nunc magistri Andree frowin 31 gr. 1 ₰ 1 ob ant. leon.

dt — Vicaria S. Iohannis habuit 5 sexagenas quondam d. Iacobi Arnoldi Nunc Henri Bossze habet tantum 3 schog 9 gr. ant.

dt — Vicaria SS. valentini, Fabiani et Sebastiani habet 8 Schog quondam d. Henrici reywar deinde d. Iheronimi N. Nunc d. Kiliani Korlin. 21 gr. ant. leon.

Summa 4 *Schog* 3 *gr.*

fol. 26ᵇ.

dt — Vicaria altaris S. Iohannis Baptiste habet 3½ maldra frumenti et ordei et 3 quartalia auene 7 Sexagenas quon-

dam Balthasaris Milwitz Nunc licenciati Iohannis de Sachsa
48 gr. ant.

dt — Vicaria Noua instaurata ad Altare Corporis Christi habet 16 Sexagenas quondam d. Henrici Burghardi Nunc d. Io. weydeman 48 gr. ant. leon.

In pretorio Erffurdensi.

dt — Vicaria altaris S. Catharine habuit 20 sexagenas Nunc habet tantum 18 sexag. 15 antiquos grossos Nunc habet 17 Sexag. monete snebergens. d. volckmari Huszman
1 Schog 8 gr. ant. leon.

vacat Vicaria Beate marie virginis et martini habet 26 Sexagenas 10 solidos quondam d. Friderici Tenstedt Nunc d. Eckhardi Sybothe *Nota: In pretorio dumtaxat sunt septem vicarie, ideo ista hic vacat et est in ...... vltima ideo non .... quia non est in rerum natura Et in registris Muths habet ecclesia tantum septem vicarias*

Summa 2 *Schog* 44 *gr.*

fol. 27ᵃ.

dt — Vicaria B. marie virginis et S. Laurentii habuit 6 maldra Nunc solum dicitur habere 5 maldra frumenti, ordei et 2 talenta quondam d. Iohannis Fabri Nunc d. Iohannis Dermstorff. 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis habet 17 (18?) schog 3 florenos d. Conradi Konniges 55 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Martini habet 3 maldra frumenti et 1½ maldrum ordei et ½ maldrum auene quondam d. Conradi Hawelperg Nunc d. valentini Iungerman 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris S. Martini habet 7 maldra Magistri fabrice Ecclesie S. Seueri 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria d. nicolai Brampach habet 6½ maldra frumenti et ordei et 1 florenum Magistri Antonii leuffer *Quia subcollector et tempore impedimenti sepe presedit loco Iudicum dedit ergo* *Nihil*

dt — Vicaria B. marie habet 9 maldra auene et 4 sexage-

nas quondam doctoris steynberges Nunc d. Erhardi Sybothe 1 Schog 22 gr. 1 ₰ 1 ob. ant. leon.

Summa 4 Schog 8 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 27[b].

In ecclesia omnium sanctorum.

dt — Vicaria SS. Iacobi et Andree habet 3 maldra et 7 talenta quondam d. Conradi Dingelstedt Nunc d. licenciati Meyer 51 gr. ant. leon.

dt — Vicaria SS. Symonis et Iude habet 16 maldra quondam Martini Herbszleber Nunc doctoris Symonis Voltzken quia Concollector Nihil

dt — Vicaria S. Sebastiani habet 25 sexag. quondam d. Io. Zcwig Nunc d. Io. Brun 1 schog 15 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Summi altaris habet 24 sexag. quondam docdoris Henrici Collen Nunc d. Nicolai Egra 1 Schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Iohannis Euangeliste et decem millium martyrum habuit 44 sexag. Nunc solum habet 24 florenos quondam d. Io. gunderam Nunc d. Doctoris Henninghi Gode 1 Schog 15 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Catharine habet 7 maldra 2 libras d. Guntheri Gerstenberg 52 gr. ant. leon.

dt — Vicaria felicis et ad aucti habet 4 maldra frumenti et ordei et 2 florenos quondam d. Iohannis Iochgeymme Nunc d. Iohannis Nithart 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Iohannis Baptiste habet 7 maldra et 4 florenos quondam d. Io. Schencke Nunc d. magistri Ioh. fabri de Smalkalda 57 gr. ant. leon.

Summa 6 Schog 58 gr.

fol. 28[a].

dt — Vicaria omnium sanctorum habet 10 maldra frumenti et auene et 10 florenos quondam d. Henrici Tuntzenhusenn Nunc d. friderici Huttener 1 Schog 18 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Crucis et vndecim milium virginum habet 16 florenos sed deteriorata est quondam d. Henrici Becher

Nunc d. Eowaldi pardisz habet tantum 8 schog 24 gr. ant. leon.

Vicaria Iohannis Baptiste, Bartholomei et Erasmi habet 6 maldra frumenti et 6 maldra auene quondam d. Seueri Zcymmer Stat in lite, Sed habet econimum —

Vicaria Noua decem milium martirum habet 10½ sexag. d. Iohannis Kottelinges —

Vicaria S. Iohannis Baptiste habet 7 sexagenas d. Rudolffi Snabels —

Summa 1 *schog* 42 *gr.*

fol. 28[b].

Michaelis.

dt — Vicaria altaris S. Iohannis Baptiste et Andree habet 24 Sexag. habet 4 maldra 1 quartale frumenti, 2 maldra ordei et 1 quartale ac 1 maldrum auene, 10 sexagenas 17 antiquos 1 Schog 18 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie, Catharine et Allexii habet 9 schog 4 maldra quondam d. Iohannis suer Nunc doctoris Sigismundi Thome 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria B. marie virginis 6 maldra frumenti et ordei et 8 Sexagenas quondam d. Henrici guntheri *alias Zcwcke* Nunc d. valentini Erckell 1 Schog 16 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria altaris B. marie virginis habet 15 sexagenas 6 solidos quondam d. Adelorii Hotterman; litigatur per d. doctorem de Margaritis et licenciatum de Sachssa 45 gr. ant.

dt — Vicaria SS. Michaelis et Catharine habet 2 maldra 7 Sexagenas 3 agros vineti quondam d. doctoris Gengenbach Nunc d. Henrici fabri Commissarii Isenacensis, quia concollector Nihil.

dt Vicaria S. Barbare habet 14 sexag. quondam d. Iohannis milbach Nunc d. friderici Huttener 42 gr.

Vicaria altaris S. Catharine habet 6 maldra et 11 Sexagenas d. Iohannis de echte —

Summa 4 *Schog* 46 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 29ᵃ.

dt — Vicaria SS. Michaelis et Catharine habet 4½ maldra et 3 talenta quondam d. Magistri Conradi de Alsfeltdia nunc d. Martini Teuckendorffer 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria s. Crucis habet 42 sexagenas et vineam; litigatur per dominum doctorem martinum de martha et licenciatum de Sachsa 2 Schogk 6 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua S. Mathie habet 25 florenos quondam d. licenciati meschede Nunc doctoris Helwici de Bidenkap 1 Schog 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Noua Capella circa turrim habet 20 florenos, doctoris Sebastiani weymann 1 Schog 24 gr. ant. leon.

Summa 5 *Schog* 53 *gr.*

fol. 29ᵇ.

Noui operis

dt — Vicaria decem milium militum habet 2 maldra 8 talenta 10 solidos quondam d. Hugonis de Sachsa Nunc d. Ioh. Friderici 37 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt Vicaria B. marie magdalene habet 5 maldra et 2 sexagenas quondam d. Conradi Schutfell Nunc d. Iheronimi Bawman 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Iohannis Baptiste habet 12 Sexagenas d. Conradi walteri *Nunc Melchiaris Kregger* 36 gr. ant.

dt — Vicaria S. Martini habuit 6 quartalia frumenti et ordei et 2 auene et 13 Sexag. 18 pullos, habet solum decem sexagen. et non tantum in fructibus quondam d. Iohannis polin Nunc d. Iohannis Nithart 41 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Ciriaci habet 8 maldra frumenti et ordei et 1 modium pisarum 2 florenos et 2 Sexagen. Nunc est incorporata Monasterio Noui operis quondam d. Iohannis vngelter Nunc d. Simonis prepositi ibidem 1 Schog leon.

dt — Vicaria Simonis et Iude habet 17 sexagenas d. Henrici pistoris *Nunc d. Cristofferi de witzleben* 51 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Spiritus habet 5 maldra frumenti 2 Sexag. quondam d. pauli mistener Nunc d. Rynhardi schencke 36 gr. ant. leon.

Summa 4 *Schog* 51 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 30[a].

dt — Vicaria altaris S. Martini habuit 4 maldra frumenti et 8 Sexagen. Nunc tantum habet 2 maldra in frumentis et 8 sexagen. quondam d. Mathie mentzer Nunc d. Nicolai Symonis 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Altaris S. Crucis habet 2 maldra et 7 sexagenas quondam d. Iacobi Arnoldi Nunc d. Hertwini de Irstein 30 gr. ant.

dt — Vicaria S. Crucis habet 8 Sexagenas 15 gr. antiquos quondam Georgii Buchener Nunc d. Benedicti Zcerbst 24 gr. ant. leon.

Summa 1 *Schog* 39 *gr.*

Summaria ex Vicariis parrochiarum in Erffordia preter Ecclesias Beate virginis et S. Seueri:

1 *florenus in Auro*, 161 *Schog* 43 *gr.* 1 *obulus.*

fol. 30[b].

Sequuntur monasteria utriusque sexus eiusdem prepositure Ecclesie Beate Marie virginis et primo in Erffurdia.

dt — Abbas et Conventus Monasterii Montis Sancti petri Erffurdensis dant 6 marcas 42 flor. in auro.

dt — Prepositus et Moniales Cenobii Sancte Crucis Noui operis Erffurdensis dant 4½ 31½ flor.

dt — Prepositus et Canonici Monasterii Canonicorum Regularium dant 1½ marcas 10½ flor.

dt — Prepositus et Moniales Cenobii Sancti Martini extra 1½ fertonem 3 schog 16 gr. ant. leon. 1 ₰ sneberg.

dt — Prepositus et Moniales monasterii montis Sancti Ciriaci extra Erffurdiam Nunc translati ad parrochiam Sancti Andree Erffurdens. 3 *marcas qui faciunt* 21 flor. in auro.

dt — Abbas et Monasterium Sancti Iacobi Scottorum Erffurdens. dant 1½ marcas *Et quia Monasterium in censibus et*

bonis immobilibus alienatum est quin desolatum dedit ergo
6 *Schog leon.*

Summa lateris 105 *flor.* 9 *Schog* 56 *gr. leon.* 1 ℌ *Sneberg.*

fol. 31ᵃ.

Sequuntur Monasteria eiusdem prepositure Beate Marie virginis extra Erffurdiam.

dt — Monasterium monialium in Ihenis dat 1½ marcas
1½ flor.

dt — Monasterium in Huszdorff dat 4 marcas cum media ad computum *recepi, sed ipsi allegabant, se illam taxam nunquam dedisse nec posse dare propter paupertatem monasterii; referebant se ad antiqua registra subsidiorum*
22 *flor.*

Monasterium in superiori wymar dat 3 marcas *Appellarunt ab insinuacione subsidii, allegantes exemptionem et sic adhuc sub judice lis est.*

dt — Monasterium in Saluet (!) dat 5 marcas et 1 fertonem
36 flor. necnon 17½ sneberg. et 1 ob. leon.

Monasterium in Saltza dat ½ marcam. Spectat ad Sedem Saltza et non est sub prepositura beate Marie Erffurdensis sed dorlaensi. Et dat ad marcas sedis vffhoven alias Saltza de parrochia S. Bonifacii in Saltza ½ marcam

Monasterium in Collide dat 2½ marcas 1 fertonem *Exempte sunt Moniales sub abbate heisfeldensi sed dant solum racione parrochie archiepiscopale subsidium*

dt — Monasterium in Ilmena dat 4½ marcas 31½ flor.

Summa 100 *flor.* 1 *Schog* 10 *gr.* 1 *ob.*

fol. 31ᵇ.

Monasterium in Bercka dat 1½ marcas.

dt — Monasterium in Tondorff dat 1½ marcas 1½ loth 1 quentin *facit* 10½ flor. ac 1 sexag. et 10 gr. ant. leon.

dt — Monasterium in Eterszberg dat 1½ marcas 10½ flor. in auro.

Monasterium in Mergentall dat 1 fertonem 1½ loth 1 quentin *Archipresbyter Sedis guttenszhusen dicit spectare ad suam sedem.* —

Monasterium in Cappelndorff dat 1½ marcas *Allegant exemptionem et in antiquis registris nil datum reperitur.*

dt — Monasterium Celle pauline dat 2½ marcas 1 fertonem *Nota: hic plus recepi* 1 ₰ 1 *ob. reddam ego Monasterio* 17½ flor. 1 schog 21 gr. ant.

dt — Monasterium in Ichterszhusen dat 5 marcas 35 flor. in auro.

Monasterium in Hesseler dat 1 fertonem 1½ loth 1 quentin; Spectat ad sedem, quia dat 8 solidos vtenbich

dt — Monasterium in Arnstedt dat 3 marcas 3 fertones ½ loth facit 21 flor. in auro 8 Sexagen. et 27 gr. ant. leon.

Summa 94½ *flor.* 10 *Schog* 58 *gr.*

fol. 32ᵃ.

dt — Monasterium in Reinhartsborn dat 3 marcas 3 fertones ½ loth 21 flor. in auro 8 schog 27 gr. ant. 1 ob. leon.

dt — Monasterium in Homborg dat 1½ marcas *Nota: In futuris subsidiis ponatur ad Sedem Saltza* 10½ flor.

dt — Capitulum et Canonici ecclesie in Sultza dat ½ marcam vide infra sub sede vtinbech *vbi datum reperitur* *Ibidem*

dt — Capitulum et Canonici ecclesie in Bebra dant 1½ marcas, vide infra sub sede Kirchschidungen *Ibidem*

Summa lateris 31½ *flor.* 8 *Schog* 27 *gr.* 1 *ob.*

Summarium de prelatis et monasteriis In et extra Erffurdiam sub prepositura Ecclesie Beate Marie Virginis 331 flor. 30 Schog 31 gr. 1 ₰ leon. et 1 ₰ Sneberg.

fol. 32ᵇ ist leer.

Sequuntur Sedes in prepositura Beate marie virginis Erffurdensis. Primo sedes Erffurdensis. Que (!) sunt plebani in Erffurdia dant 4½ marcas. Et ad sedem predictam spectant plebani parrochialium infra scriptarum.

Plebanus: Mercatorum, Bartholomei, Benedicti . 12 solid.
" : Laurencii, Viti, Omnium sanctorum . 11 solid.
" : Iohannis, Pauli, Egidii, Wiperti . . . 9 solid.
" : Nicolai, Andree, Mauritii, Georgii, Michaelis 6 solid.

Plebanus: Thome, Mathie, Martini extra, Martini intra 4½ solid.
„ : Gothardi, Seruatii . . . . 2½ solid.
plebani predicti dederunt 27 *florenos* 30 *gr.*

32ᵇ.

Nota: Dominus Suffraganeus Reuerendus pater dominus Iohannes episcopus Sydoniensis debuisset dare de parrochia sua S. Michaelis Erffurdens. iuxta quotam se contingentem 1½ Schog monete Snebergens. et 6 grossos antiquos eiusdem monete; Sed quia executor, ideo nihil dedit pro parte sua Item: Dominus Nicolaus Ottonis plebanus ecclesie sancti Benedicti pro quota sua debuisset dare 3 schog 12 gr. ant. monete sneberg. Sed quia allegabat parrochiam minoratam propter recessum Iudeorum: distulit	*facit In Summa* 4 *flor.* 4 *Sneberg.*

fol. 33ᵃ.

Sedes Iluerssgehofen dat III marc. facit XXI flor.

Ilverssgehofen	4 sol	Tundorff	10 s.
Swerborn	3 s.	Hoefelde	3 s.
Biltersleben	3 s.	Tuttelstet	2 s.
Gotstet	3 s.	Gisperleben Kiliani	4 s.
Frinstet	3 s.	Gispersleben viti	3 s.
Alich	4 s.	Mittelhusen	3 s.
Smyra	10 s.	Capella prope Stoternheym	2 s.
Hocheym	3 s.	Stotternheim	10 s.
Melchendorff	3 s.	Sultza	2 s.
Schelmenrode	1 s.	Capella Nusses	2 s.
Klettenberg	3 s.	Hospitale leprosorum prope Iluersgehofen	4 s.
		Bischleibenn	10 s.

fol. 33ᵇ.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Sancti Nicolai in Iluersgehouen habet 9 taln. 3 quart auene et pull. quondam martini schiel Nunc dm. Ciriaci Duderstat 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Nicolai In Nusses habet 3 maldr. frumenti et auene 5 sexag. quondam Iohannis glinebergk Nunc d. Nicolai pistoris 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Valentini habet 6 maldr. frumenti et auene quondam Iohannis Regis Nunc domini Iohannis Molborgks. 31½ gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Capella Mehewesporgk habet 2 maldr. frumenti et 2 maldr. ordei 3 sexagen. quondam domini Hermanni Michalis Nunc domini Iohan Nithart 39 gr. ant. leon.

fol. 34[a].

Sedes Loubingen dat 3 marcas 1 ferto 1½ loth 1 quentin facit 21 flor. 3 Schog 51 gr. 1 ₰.

Schillingstadt	8 solid.	Husbichlingen	7½ sol.
Rode prope Bichlingen	8 s.	Etzleben	13 s.
Grossleben	8 s.	Loubingen	13 s.
Griffstedt	8 s.	Harrisss	5 s.
Buchele	8 s.	Waltempdorff	4 s.
Hemmeleben	8 s.	Termsdorff	4 s.
Aldenbichlingen	8 s.	Stetenn	4 s.
Scherndorff	8 s.	Rytha. id est Im Rithichenn	3 sol.
		Capella in Loubingen	3 s.

fol. 34[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria in Loubingen habuit 9 maldr. frumenti et ordei et 2 sexagen. Tantum habet 3½ maldr. frumenti et ordei 2 Schog 1½ agros prati. d. Iohan Wonnemundt 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria dm. Hermanni Bichlingen in Husbichlingenn habet 9 sexagen. d. Fridericus Comes in Bichlingenn habet 30 gr.

dt — Vicaria Petri et pauli apostolorum necnon sancte Trinitatis habet 20 schog quondam domini Henrici Herzog Nunc domini Caspari Herdegenn 1 schog leon.

fol. 35[a].

Sedes Sommerde dat 3 marcas faciunt 21 flor.

Sommerde maiori bonifacii 18 sol.	Rorbornn 5 sol.
Sommerde petri ibidem 5 s.	Cranichborn 5 s.
Voilsperg 14 s.	Ranstet 5 s.
Vipertz leonis 12 s.	Kaldenborn 4 s.
Arolsshusen .... Bonifacii 9 s.	Wintzschen prambach Kiliani 4 s.
Arolsshusen ... Elisabeth 5 s.	Marpich inferior 3 s. vacat.
Spreten 6 s.	Prampach minor Nicolai 3 s.
Trondorff 6 s.	
Schalkenburgk 6 s.	
Sommerde minor 6 s.	

fol 35[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Symonis et Iude in ecclesia Sancti petri habet 9 schog 3 maldr. frumenti et ordei, 107 pullos, 4½ ..... quondam Danielis partz Nunc d. Iohannis Nithart 1 Schog.

dt — Vicaria Sancte Catherine in ecclesia sancti petri habet 15 sexag. quondam Seueri Zcymmern Nunc Iohannis gering 45 gr. ant.

dt — Vicaria Sancte Crucis in ecclesia Sancti Bonifacii habet 16 sexag. quondam Henrici Schanb Nunc Iohannis Delssmyder Archiprebr. 48 gr.

dt — Vicaria beate marie virginis in Ecclesia sancti Bonifacii habet 5 schog d. Io. schchorgenberg 15 gr. ant.

dt — Vicaria Capelle Sancti petri in vippich habet 17 sexag. quondam d. Iohan d. rengelderode Nunc domini Iohannis Dermssdorff 51 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Volspurgk habuit 20 sexag. Nunc habet 6 maldra frumenti et ordei 8 schog snebergenses, 1½ agros prati et certos agros prati modici valoris, quondam Nicolai Breiting Nunc d. Bertholdi schiding 1 schog 23 gr. ant. leon.

Summa 5 Schog 2 gr.

fol. 36 a.

dt — Vicaria beate marie virginis q. Nicl. Herwici in Arolsshusen domini Iohannis Sartoris habet 4 sexagen. spectat ad ecclesiam parrochialem in Arolsshusen maiori, possessor ibidem residet Nota tempore Dietheri 77*) possessor dedit Subsidium —

dt — Vicaria dm. Iohannis Monner in Schalkenberg habet 1 maldrum frumenti et 1 sexagen. Nunc d. conradi putz . . 17 gr. ant. leon.

dt — Vicaria beate marie virginis in Frondorff habuit 7 maldra Nunc autem habet 7½ maldra frumenti, ordei et auene et 1 sexagen. quondam werner Nunc dm. Iohan poppens 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis christi et Beate marie virginis in Ecclesia Sancti Bonifacii in Sommerde habet 15 sexagen. dmi. Theodorici Grosse 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria domini Nicolai Muller ibidem *nihil dat*

Summa 1 Schog 26 gr.

fol. 36 b.

Sedes Gutenhusen dat 4½ marc. facit 31½ flor.

Ellersleben	10 sol.	Rudelsdorff	9 s.
Manstet	10 s.	Toesdorff	3 s.
Prampach . . .	6 s.	Willerstet	13 so.
Bustat schlauorum sive in den wenden	6 s.	Butstet maiori	10 s.
		Oberrissen	3 s.
Gosserstet Marie	6 s.	Illersleben wiperti	10 s.
Tuteleben prope Butstet	6 s.	Niddempssdorff	3 s.
Prepositura vallis marie sive Mergental	1 fert	Roldesleben	6 s.
		Hardessleben	10 s.
Oberholczhusen	3 s.	Gutenhusen	3 s.
Thawhart	3 s.	Butstet minor	3 s.
Osslebenn	3 s.	Dye lossa vff der fyn	3 s.
Brunssrode	3 s.	fol. 37 a.	
Gebestet	9 solid	Rotenberga	3 s.
		Gosserstet crucis	3 sol
		Prambach maior	6 s.

*) = 1477.

Nehusen minor	6 s.
Tromfsdorff	6 s.
Rassenburgk	10 s.

Sequuntur vicarie eiusdem sedis

dt — Vicaria sancti Nicolai in Hardesleben habet 2 maldra frumenti, 2 maldra auene et 2 quart. ordei et 3 sexagen. quondam Henrici Borgkardi Nunc dm. Iohannis Heyse 33 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis in Hardesleben habet 3 sexagen. 4 maldra frumenti et auene quondam Nicl. Missener Nunc d. Georgii Topfer 36 gr. ant. leon.

fol. 37[b].

Vicaria eiusdem altaris s. crucis in Ecclesia Hardessleben habet 9 sexagen. domini Iohannis Crafft *Ioachim spangenberg* —

dt — Vicaria Beate marie virginis in Nehusen superiori habet 6 maldra frumenti et ordei quondan Iohan Kotteling Nunc domini Henrici Raspach 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Ciriaci in Olberssleben habet 5½ maldra frumenti ordei et auene quondam Iohannis Holtzappfhel Nunc d. Iohannis Bertram 34 gr. ant. leon. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Beate marie in Butstate habet 2 maldra frumenti 3½ sexagen. quondam doctoris Hamelspergk vltimo Iodoci werneri 25 gr. 2 ₰.

dt — Vicaria Sancte Catharine *ibidem d. Conradi* habet 11 maldra frumenti 2½ maldra ordei et 2 sexagen. et 24 gr. 1 Schog 28 gr. ant.

dt — Vicaria primissarii Sanctorum Fabiani et Sebastiani in Butstet habet 24 sexagen. quondam Casperi Lutzen Nunc d. Iohannis Thymothei 1 Schog 28 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Gutenhusen habet 15 sexagen. quondam Lamperti Veris Nunc d. Erhardi Marschalk Decani Gothensis 1 Schog leon.

dt — Vicaria in Willerstedt habet 6 maldra frumenti et auene et ½ sexagen. quondam Iohannis fassnach Nunc Dns Nicolaus Rudiger *prepositus In oberwymar qui in summa*

paupertate obijt excommunicatus; successit d. Iohannes alban deuastauit beneficium tandem auffugit extra dioces. Nihil

Summa 5 Schog 37 gr. 1 ob.

fol. 38[a].

dt — Vicaria Beate marie virginis in ecclesia sancti wassmodi alias Maximini extra Butstet habet 5½ frumenti et auene 1 sexagen. quondam Alberti ryst Nunc Nicolai Konnigesse 33 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum Bonifacii et Nicolai in maiori Prampach habet 7 maldra frumenti et auene, 4 solidos, quondam Nicolai prampach Nunc d. Andree Ioppener 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis, Nicolai et Catharine habet 11 floren. 7½ maldra frumenti et ordei et 2 sexagen. quondam domini Iohannis Doleatoris Nunc dmi Ciriaci Duderstat 2 Schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Erhardi in Mergentaill habet 3½ maldra 25 gross. molhusen. quondam Io. Brussen Nunc doctoris Iohannis Sommers Sigilliferi et Collectoris Nihil

dt — Vicaria Sancte Crucis habet 5 maldra frumenti, ordei et auene, 7 sexagen. quondam Iohan de Bendelebenn nunc d. Iohannis Nithart 1 Schog.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Rassenbergk habet 7 sexagen. quondam Cristiani vom Ryth Nunc d. Georgii Wynrich *d. Ioh. Coci impetrauit In Cicia, Nunc habet d. Kilianus richter In wolmerstet*

dt — Vicaria Fabiani et Sebastiani habet 7 sexagen. 2 maldra dmi. Hartungi *Vacat quia non est in rerum natura*

dt — Vicaria marie magdalene in Gosserstedt habet 21 sexagen. D Erhardi Marchalck 1 Schog 24 gr. ant. leon.

fol. 38[b].

dt — Vicaria Sancti Nicolai in Rudersdorff habet 9 sexagen. quondam Iohannis Crutzborg Nunc dmi Erhardi Marschalck 26 gr. ant. leon.

dt — Capella Sancti Elisabeth in wyllerstedt habet 3 maldra frumenti et auene credo quod sit illa que supra signata est videlicet vicaria in willerstedt quondam fastnacht

bona sunt deuastata Et dns Nicolaus prepositus in wymar recuperabit 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in wyhe habet 20 sexagen. et reperitur in Sede Reinhartsdorff et ibidem signata est. *Non spectat ad Sedem* *Nihil*

dt — Claustrum in Mergentaill pro decima contributi vide inter Monasteria extra Erfurdiam *nihil ad prepositum; non loquitur de Subsidio supradicta signatura non repperitur in antiquis registris.*

Summa 48 gr.

fol. 39[a].

Sedes Reynhartzdorff 3 marc. faciunt 21 flor.

Husfelderungen	1 fertonem	Allerstadt	1 f.
Obernhelderungen	1 f.	Wulmerstedt	½ f.
Bretla Iohannis	½ f.	Memeleben	½ f.
Bretla Ciriaci	½ f.	Bucha	1 f.
Reynhartzdorff prope Artern	1 f.	Bernsdorff	½ loth
Gehofen cum villa Nuses	1 f.	Kolwinkel ½ loth villa vix 5 vel 6 huswerthe	
Schonewerde	½ f.	Berndorff prope Reinhertzdorf	½ fert. desolata
Ritteborgk	½ f.	Wetzelshayn	1 loth desolata
Wyhe	1 f.	Ohe prope Helderunge desolata	½ fert.
		Lingershusen	1 loth desolata

fol. 39[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Schonwerde habet 5 sexag. quondam Nicolai Rudiger Nunc d. Nicolai Kutzer 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Nicolai *In* Buche habet 6 maldra 4 sexag. quondam domini Iohannis Kunath nunc d. Conradi Kripell 56 gr. ant. leon.

dt — Vicaria trium Regum in wulmerstedt habet 6 maldra quondam Nicolai werneri Nunc domi Balthasaris pommel 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in wyehe habet 17 schog 1½ maldra quondam dmi Iohannis Molitoris Nunc D. Sebastiani Kutzbach 1 schog 4 gr. 1 ₰ 1 obul. leon.

dt — Vicaria petri et pauli in Wyehe habet 22 sexagen. quondam Iohannis Krafft Nunc dmi Nicolai Vrleb 1 Schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Corporis christi in Gehofen habuit 28 sexagen. Sed dicitur lapsa in censibus quondam doctoris Osthusenn Nunc dmi Steffani Hartung 50 gr. ant. leon.

Summa 5 Schog 18 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 40[a].

dt — Vicaria Sancti Ciriaci in Tundorff habet 4 maldra frumenti et ordei 2 sexagen. quondam Casperi Sybothen nunc d. Iohannis karoli 41 gr. ant. leon. 2 ₰.

dt — Vicaria Ewangelistarum in Tundorff habet 3 maldra, quondam Guntheri Vnsler Nunc dni Balthasaris Ribegerst 16 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate Barbare in Gehofen habuit 10 sexagen. 4 maldra et 6 agros prati Nunc habet tantum 6½ sexag. et 3 maldra fr. et ordei ad que spectant prata: das rieth. quondam Caspar Holtzapphell Nunc Theoderici Rorborn 40 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Gehoffen habet 6 maldra frumenti ordei et auene 10 sexagen. et 15 acker holtz quondam Theoderici Kloss nunc domini Martini weyer 1 schog 6 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis habet 11 maldra et 5 agros prati quondam dni nicl. grunfelt nunc possidet d. Iohannes Leheman 1 schog 32 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Catharine in Husheldarungen habet 5 maldra quondam domini Iohannis Schlich nunc dni Io Crafft 30 gr. ant.

dt — Vicaria Sancti Erhardi in Allerstet habet 14 sexagen. et 10 agros prati quondam Henrici fuitz qui fundauit nunc prepositi in memeleben 1 Schog 20 gr.

Summa 6 Schog 6 gr. 1 ob.

fol. 40[b].

dt — Vicaria in monte Tondorff Sancti Nicolai habet 4 sexagen. Sed dicitur plus habere quondam dmi Iohannis Reyn nunc magistri Iohannis Harke 21 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Mauricii in Castro HussHelderungen habet 4 sexagen. et 4 agros prati d. Nicolai Connigessehe 56 gr. ant.

dt — Vicaria Nouo in wyhe Corporis Christi habet 12 sexagen. snebergens. d. Iohannis Bercka 48 gr. ant.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Husheldерungen habet in estimationem de agris arabilibus 3 maldra rocken 4 modios Northusen. mensure id est 1 quart. Erffurd. 3 maldra gersten, 1 quart auene Erffurd. ½ maldrum tritici ½ maldrum ordei Item 6 acker prati quondam dni Nicolai grunfelt Nunc d. Iohannis Schrotter — 1 Schog 19 gr. ant. 1 ₰ 1 ob.

Summa 3 *Schog* 24 *gr*. 2 ₰ 1 *ob*.

fol. 41[a].

Sedes Utinbech dat 3 marc. fac. 21 flor.

Sultza villa	2 sol.	Phlosborn	2 s.
Heringen	4 s.	Obern Trebra	4 s.
Ragehusenn	3 s.	Nidern Trebra	8 s.
Awerstedt	2 s.	Kombergk	4 so.
Mons Sancti petri	2 s.	Eckerssberge	8 s.
Heseler Cenobium	8 s.	Holtzhusen	2 s.
Listorff	2 s.	Wormstedt	2 s.
Steyndorff	2 s.	Hermstedt	4 s.
Spelbergk	4 s.	Mons Sancti Ciriaci	4 s.
Sultza oppidum	4 s.	Meller superior	2 s.
Smedehusen	4 s.	Meller inferior	2 s.
Wickerstete	4 s.	Gosserstedt	6 s.
Flurstete	2 s.	Dornbergk	6 s.
Ranstete	1 s. 8 ₰ sne.	Lobestedt	1 s. 4 ₰
Eckelstete	3 s.	Antiqua Gynna	4 s.
Hayn	1 s. 3 ₰	Werchusen	4 s.

Zwetzen 2 s.
Bunschera 2 s.
Hassenhusenn 2 s.
Lotzendorff siue dye 14 Nothelffer cuius possessor est d. Nicl sledron in Wymar possit dare 2 solidos licet non reperiatur in Registris.
Noua Gynna villa possit dare 2 solidos sed non reperitur in registris Abbatis portensis.
Lottzenrode villula parua Monachorum predicatorum in Ihenis etiam de ea nil reperitur
Koderitz 2 s.
Vtenbich 8 s.
Monasterium in Hussdorff per se

fol. 41[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria dni Andree Eirerbrot in Auwerstedt habuit 3 maldra 1½ agros vineti et 1 agrum prati, 16 sexagen. Sed quia frumenta non habet 1 Schog 4 gr. ant. leon.

dt — Primissaria in Eckersberge habet 21 sexagen. quondam Michaelis Langenberg in Numburg Nunc dni Iohannis Burga 1 schog 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Hussdorff habet 10½ maldra quondam Vrbani plebani in Berchusen Nunc d. Henrici Schaub 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Eustachii in Hussdorff habet 15 sexagen. quondam dni Wilhelmi Bisler Nunc d. Iohannis Friderici *prepositi Ibidem* 1 schog leon.

dt — Vicaria Sancti Iohannis Baptiste in opido Sultza habuit 30 sexagen. Snebergens. quondam Iohannis Theynn Nunc d. Bartholomei Korp 2 schog leon.

dt — Canonici Monte Sultza dant ½ marcam 3½ flor. minus 6 ₰

dt — Vicaria Sancte Crucis montis Sultza habet 30 sexagen. quondam d. Ludolffi Dransfelt Nunc cuiusdam Cardinalis quem doctor Symon nouit 2 schog leon.

Summa 3½ *flor.* 8 *schog* 38 *gr.*

fol. 42[a].

— Vicaria altaris Sancti Iohannis montis Sultza habet 8 snebergens. quondam Henrici Tettenborn 28 gr. ant. leon.

— Vicaria Capella Sancti petri in wylsdorff habet 18 sexa-

gen. d. Theoderici de Kirchen 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Georgii in Dornberg habet 12 sexag. d. Nicolai Treberer 48 gr. ant.
Vicaria Beate marie virginis in Gossesserstedt (!) habet 52 sexagen. D Ude Friderich —

dt — Vicaria Sancte Crucis in Dornbergk habet 4 sexagen. et 1 maldrum d. Theoderici Kircheim 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate Marie virginis et Sancte Crucis in Hussdorff habet 4 maldra 2 sexagen. Sed Archipresbiter dixit non esse vicaria quia ibidem prepositus ad quinque annos fuit. Et sunt ibidem duntaxat due Vicarie quarum una d. Henrici Schaub altera d. Friderici prepositi *Vacat Nihil*

Summa 2 *Schog* 56 *gr.*

fol. 42[b].

Sedes Oberingen dat 1½ marcas *facit* 10½ *flor.*

Oberingen	8 solid.	Dossdorff	1½ s.
Huchelheim	5 s.	Rorbich	3 s.
Ramsla	3 s.	Luthentail	3 s.
Stetten	1½ s.	Sachssenhusen	9 s.
Swerstedt	6 s.	Walssborn	3 s.
Krutheym	6 s.		
Buttelstedt	9 s.		

fol. 43[a].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Oberringen altiori habet 3 maldra frumenti, 11 sexagen. snebergens. et ½ maldrum ordei quondam domini Iohannis Landensteig 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Iacobi in Heigendorff habet 16 sexagen. quondam dni Hartuigi Vonsack Nunc d. Hermanni Stackelbegk 1 schog 4 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis in Buttelstedt habet 13 sexagen. et 2 maldra frumenti Sed dicitur quod habeat 50 flore-

nos. Comparuit igitur principalis et dixit eam habuisse 40 flor. ergo d. petrus Henrici 2 schog 48 gr.

dt — Vicaria Iohannis schutzen in Nouo foro habet 4½ maldra frumenti et ordei 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis et Magdalene in Oberndorff habet 6 maldra frumenti et ordei et 6 sexagen. quondam et Iohannis Emerici nunc d. Iohan Sontagk 1 schog 4 gr. ant. monete leon.

dt — Vicaria Sancti Ciriaci in wyden habuit 16 talenta Nunc nisi decem Sexagen. vltra onera in antiquis registris quondam d Io Capitis Nunc dni Wendelini Helmrich 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Capelle Beate marie virginis in Tossdorff habet 2 schog 10 gr. ant. 1½ mald. frumenti et 1½ maldra ordei et 1 quart. vineti quondam d. Iohannis Stotternheim Nunc d Hermanni Schaler 34 gr. ant.

Summa 8 *Schog* 6 *gr.*

fol. 43 b.

Capella Noua in Nuses Beate marie taxata est ad 11 gr. ant. d. Iohannis Letz —

dt — Vicaria Sancti Andree *Noua* in Swerstedt habet 1½ maldra frumenti ½ maldrum auene et 5½ sexagen. et 2 agros vineti deuastati *os* d. Georgii Hempel primi possessoris 37 gr.

dt — Commenta Noua in Buttelstedt Sancte Anne dni Nicolai *Wymar Nota illa signatura facta est propter futura subsidia quoniam eadem commenda est confirmata tempore Vrielis Archiepiscopi* *Nihil*

fol. 44 a.

Sedes Ollendorff dat 2 marc. 1 fert. *facit* 14 *flor.* 2 *schog* 41 *gr.*

Amansshusen	3 solid.	Ekstedt	7 s.
Hottelstedt	5 s.	Rudestat maior	12 s.
Ollendorff	7 s.	Rudestat minor	3 s.
Molhusen maior	5 s.	Dilsdorff	3 s.
Vdestat	12 s.	Martwipecht	3½ s.

Capella ibidem 1 s.
Talborn 1 s.
Kottilingen Capella 3 s.
Vipechfidelhusen 18 s.
Baldestedt 3 s.
Berlstedt 8 s.
Bachstedt 3 sol. dicitur, vacare quia principes habent ibidem omnia bona Miles hans Monich habet bona.

fol. 44[b].

Sequuntur vicarie eiusdem sedis.

dt — Vicaria Fabiani et Sebastiani in Vdestet habet 18 flor. quondam d. Iodoci Riffart Nunc dni Ioh. Hoffmanns.
1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria primissarie in Molhusen maiori habet 10 florenos quondam dni petri trutter Nunc d. Arnoldi Brawe
30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Berlstedt habet 14 schog $2\frac{1}{2}$ maldra frumenti ordei et auene d. Anthonii Doleatoris
54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Nicolai et Catharine in Rudestedt maiori habet 1 maldrum frumenti et 1 maldrum ordei et $3\frac{1}{2}$ sexagen. dni Henrici Bernhardi 28 gr. ant 1 ₰ 1 ob. leon.

Summa 3 *Schog* 4 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 45[a].

Sedes Zcymmern dat 2 marc. 1 fert. *facit* 14 *flor.* 2 *Schog* 41 *gr.*

Sedes Zcymmern wiperti 24 solid.
Zcymmern Bonifacii 9 s.
Hopffgartenn 12 s.
Vtisberg 12 s.
Nora 3 s.
Drostet 3 s.
Vsserorde 2 s.
Brechstedt 3 s.
Eichelborn 3 s.
Heynichen 2 s.
Ober Nuses 2 s.
Niddern Nuses 2 s.
Smedestet 2 s.
Busseleben 11 s.
Vrbech 3 s.
Linderbech 10 s.
Atzmansdorff 5 s.
Kerspelebenn 10 s.
Tottelebenn 2 s.
Viselbech 5 s.
Hopstedt 3 s.

Monicheholtzhusen	3 s.	*Vicaria capelle In Vrbech* 3 *solid*
Sonstedt	3 s.	

fol. 45[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Vrbani et Nicolai in Zcymmern superiori habet 7½ maldra et 3 sexagen. domini Nicolai swartzpurg 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis in Bechstedt habet 7½ sexag. quondam d. Iacobi piscatoris Nunc d. Erhardi piscatoris 22 gr. ant. 2 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Bechstedt habet 5 sexagen. 4 maldra frumenti et 3 maldra ordei dni Georgii Greffen 1 schog 9 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Capelle Beate marie in Vrbech habet 5 maldra frumenti et ordei et spectat ad Sedem quondam dni Nicolai Hauschilt Nunc d. Nicolai Hofemeister *ad Sedem.*

dt — Vicaria in Smedestet habet 8 maldra frumenti et orde et auene quondam d. Iohannis Reynbothe quondam Iohannis Zcymmerman Nunc d. Sebastiani Reymbothe 1 Schog

Summa 3 *Schog* 1 *gr.* 2 ₰ 1 *ob.*

fol. 46[a].

Sedes Ossmanstete dat 2 marc. 1 fert. *facit* 14 *flor.* 2 *schog* 41 *gr.*

Apolda	10 solid.	pffheffelbich	10 sol.
Sultzpich	6 s.	Rossla inferior	10 s.
Isserstete	6 s.	Zcottelstedt	5 s.
Cappelndorff	10 s.	Mattstedt	7 s.
Swabessdorff	5 s.	Wernsdorff	4 s.
Ossmanstete	10 s.	Rossla superior	6 s.
Libestete	10 s.		

fol. 46[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria primissarii Sancte Crucis in Apolde habet 5 mal-

dra frumenti et ordei 2 auene quondam d. Iohannis Brunigk Nunc dni Iodoci Sartoris 56 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Catharine in Apolda habet 4 maldra frumenti et ordei 2½ agros vineti est facta vna vicaria cum sequendi quondam d. nicolai Coci Nunc dni. Nicolai Heyse 1 schog 4 gr. ant. leon. 2 ₰ snebergens.

dt — Vicaria Sancti Iohannis Baptiste in Apolda habet 3 maldra frumenti et ordei et 1½ agros vineti Et quia est vna vicaria cum precedenti et annexa eidem Et habet in fructibus vna cum precedenti 5 maldra frumenti ordei et auene Nunc d. Nicolai Heide 13 gr. ant. leon. 1 ₰

dt — Vicaria in monasterio Cappelndorff habet 28 maldra 5 maldra auene *Non habet aliqua frumenta Sed habet* 27 *sexagenas* 2 *schog* 40 *gr.*

Summa 5 *Schog* 27 *gr.* 2 ₰ 1 *ob. leon. et* 2 ₰ *sneb.*

fol. 47ᵃ.

Vicaria in Ossmanstete Sancte Catherine habet 2 sexagen. Monachi serui marie Erffurdens. *habent vicariam et* (durchstrichen) parrochiam *incorporatam eis* (durchstrichen). *habent et regunt parrochiam vna cum vicaria parrochie incorparata, quondam Henrici gradus*

Vicaria Beate marie virginis in *Monasterio* Cappelndorff habet 9 modios frumenti et auene mensure Ihenensis 1½ agros vineti quondam d. Iohannis Deynhardi Nunc dni Alberti Bederman *Nota dns Ioh. Deinhard possedisse nihil dixit Ita testatur Mutht quondam Notarius curie.*

Sedes Oberwymar dat 8 marc. 1 fertonem *facit* 56 *flor.* 2 *Schog* 41 *gr.*

Heylingen	9 sol.	Doberitz	9 s.
Blanckhayn	9 s.	Burga	9 s.
Kesseler	10 s.	Aldendorff	9 s.
Wymar Iacobi extra muros		Kalis	9 s.
	9 sol.	Nusitz	9 s.
Wimar superior	9 solid.	Rynstedt	9 s.
	fol. 47ᵇ.	Bucha	9 s.
Meldingen Georgii	9 s.	Synderstedt	9 s.

Bercka Monasterium	9 s.	Lengefelt	3 s.
Villa	9 s.	Mulde	3 s.
Madala	9 s.	Gabrendorff	3 s.
Jhenis	30 s.	windesschenoiderstorff	3 s.
Wymar petri oppidum	24 s.	Krumpdorff minor	2 s.
Treberssdorff	1 s.	Eichenberg	2 s.
Diffart	6 s.	Krossen	2 s.
Kocheberg	6 s.	Zcovotzsch	2 s.
Krumsdorff maior	6 s.	Susseborn	2 s.
Deynstedt	6 s.	Loma	2 s.
Umperstedt	6 s.	Sorborn	2 s.
Meldingen Michaelis	6 s.	Bussendorff	2 s.
Euderssdorff maior	5 s.	Leysfelt	2 s.
Vlstet	5 s.	Grunstedt	2 s.
Gumparde	5 s.	Buffart	2 s.
Kropitz	5 s.	Capella in Bercka	2 s.
Monicherode	4 s.	Zcanwitz	1 s.
	fol. 48ᵃ.	Bultzelsdorff	1 s.
Kosswede	4 s.	Capella in Magdala	1 s.
Rotenstein	4 s.	Otterer	1 s.
Gittern	4 s.	Pratzefelt	1 s.
Landestedt	3 s.	Eudersdorff minor 3 s. Et est eadem villa ut supra wyndesschen eyderssdorff	
Hammerstet	3 s.		
Swabehusen maior	3 s.		
Mawh	3 s.	*Capella in Schorbe*	1 *s.*
Dynstet	3 s.		

fol. 48ᵇ.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Altaris Sancti Humberti in Castro wymar habet 8 sexagen. 3 maldra frumenti et ordei 12 pullos quondam d Hermanni Behemen Nunc dni Iohannis Mulburg 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis ibidem habet 8 sexagen. quondam d Nicolai Krumpmul Nunc dni Iohannis Regis

dt — Vicaria Sancti Georgii in parrochia wymar habet 36 schog 1 maldrum frumenti et ordei 2 solidos 2 ℔ cere

quondam Iohannis de Heringen Nunc domini Iohannis Schneller 1 schog 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis et quatuordecim coadiutorum habet 20 sexagen. dni Cristiani Wiltz 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Erhardi in Castro Bercka habet mensam apud nobiles dmi Iohannis Tenstet 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria omnium Sanctorum et Angelorum in Bercka habet 9 sexagen. quondam d. Theoderici petri alias muller Nunc dni Iohannis Tenstet 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Catherine in Berka habet 3 maldra frumenta 5 quartalia auenia 1 modium pisarum 3 agros prati quondam Iohannis Kratz Nunc d. Leonhardi Schrinpff 32 gr. ant. leon.

Summa 5 *Schog* 20 *gr.*

fol. 49[a].

dt — Vicaria Sancti Sebastiani in Berka habet 5 maldra frumenti et ordei quondam d Iohannis Kirchener Nunc dni Iohannis Gebesse 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Erhardi in Kalis habet 12 sexagen. quondam Iohannis rothe Nunc Iohannis fuchs de porta celi qui dicit quod habeat domum 2 agros vineti 4½ sexagen. 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Catharine in Kalis habet 8 agros terre arabilis 12 pullos 3 schog 8 modios frumenti dom. nicolai Dithmars 32 gr. ant. leon.

dt — Vicaria trium regum in parrochiali Martini habet 15 sexag. domini Nicolai Goynitz 1 schog.

dt — Vicaria trium regum Secundi personatus dmi nicolai Gloss habet 7 sexagen. et post obitum eius cedet ad aliam trium regum Et ista vicaria est in hospitali Sancti Nicolai in Altari S. Rochi Et possidet eandem d. Nicolaus goynitz 28 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis christi Kalis habet 18 sexagen. 4 agros vineti dni Iohannis von der heyde 1 schog 36 gr. ant. leon.

Summa lateris 5 *Schogk.*

fol. 49[b].

Vicaria Sancti Wolfgangi habet 12 sexag. dni christiani schlitz —

Vicaria et primissaria in Magdala domini Nicolai Behener —

Vicaria Sancti Egidii in Schorbaw est desolata domini nicolai Molitoris est redacta in nudum titulum.

Hospitale Santi Laurentii extra muros wymar habet 10 sexagen.

Vicaria Sancti Laurentii in hospitali extra muros wymar habet 11 sexagen. d. Guntheri swerborn —

dt — Altare in leprosorio prope Wymar superiorem habet ad estimationem 4 sexagen. dni Nicl. Rudiger prepositi ibidem 12 gr.

Summa lateris per se.

fol. 50[a].

dt — Vicaria *Sancte trinitatis in parochiali ecclesia* Sancti Iacobi extra Wymar habet 5 sexagen. 1 maldrum auene dni Iohannis Friderici 23 gr. 1 ₰

dt — Vicaria Corporis christi in wymar superiori habet 5 agros vineti 5 maldra frumenti et ordei quondam magistri Iohannis Behain Nunc d. Vlrici Denstedt 1 schog 24 gr.

dt — Vicaria Sancti Nicolai in wymar superiori habuit 3 maldra auene et 4 maldra ordei 3½ schog Nunc autem habet 4 modios ordei 18 modios frumenti 24 modios auene 1 sexagen. 3 agros prati 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Georgii in wymar superiori habet 3½ maldra frumenti et ordei quondam d. Henrici regis Nunc domini Iohannis Molckebur 22 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Sancti Iohannis Baptiste ibidem habet 7 maldra frumenti et ordei et 5 solidos quondam d Valentini gatz Nunc dni Simonis Voltzkenn quia executor est et Concellector *Nihil*

dt — Vicaria Marie Magdalene ibidem habet 10 maldra frumenti et auene 1 sexagen. d. Sebaldi Russel 1 schog 20 gr. ant. monete leon.

Vicaria Sancte Catharine in Allendorf habet 7 sexagen. 3 agros vineti quondam d. Iohannis Ackerman Nunc d. Iohannis franck —

Summa lateris 3 *Schog* 59 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 50^{b}.

Vicaria Sancte Crucis in orlamunde habet 16 sexagen. quondam d. Iohannis friesse Nunc clementis schutz —

dt — Vicaria in parrochiali Heylingen prope orlamunde habet 8 sexagen. Sed vicaria est iam meliorata et habet 21 sexagen. quondam dni Henrici petzelt Nunc dni Erhardi buler 1 schog 24 gr. ant. leon.

Vicaria altaris in Wissenberg habet $13\frac{1}{2}$ sexagen. quondam d. Theoderici plebani in Olstet Nunc domini Iheronimi sporen —

dt — Vicaria Sancte Crucis in Blanckenhayn habet 8 maldra frumenti et ordei 4 schog quondam d. Iohannis Roder Nunc d Kiliani Saluatoris dedit ad computum 1 schog 16 gr. ant. leon.

dt — Vicaria beate marie virginis et trium regum habet 3 maldra frumenti et ordei 3 maldra auene 18 sexagen. snebergens. quondam d. Henrici Graseman Nunc dni Henrici Haffermaltz 1 schog 42 gr. 1 ₰ 1 obulum.

dt — Vicaria Sancti Andree in parrochiali ecclesia blanckenhayn habet 20 sexagen. 6 maldra frumenti et ordei quondam d. Henrici Graseman Nunc dni Iohannis Bross 2 schog 5 gr. ant. leon.

Summa lateris 6 *Schog* 28 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 51^{a}.

Vicaria Sanctorum Sebastiani et Fabiani *In orlamunde* habet 1 florenum dni Mathie wympach —

dt — Vicaria Noua ad altare Sancte Anne in noua Capella extra opidum Blanckenhayn habet 10 sexagen. dni Nicolai Siffridi primi possessoris 32 gr. ant. monete leon.

dt — Vicaria Sancti Erhardi in Orlamunde habet 21 sexagen. quondam d. Iohannis pessern Nunc d. magistri friderici Haler qui meliorauit eam quadam domo quam astrinxit *propriis Impensis* 1 schog 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Denstedt et Catharine habet 23 sexagen. 3 maldra frumenti 1 maldrum ordei et 4 maldra auene

Summa lateris 3 *Schog* 56 *gr.*

fol. 51[b].

Ihenis in parrochia sancti Michaelis.

dt — Vicaria Sancti Vrbani in pretorio habet 20 sexagen. quondam d. Iohannis Karlesdorff Nunc dni Iohan Brunyngk 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Andree in Monasterio Sancti michaelis habuit 18 sexagen. Nunc habet autem 12 floren. 1½ agros vineti quondam d. Iohannis Steynberg Nunc Mathie Meyer 1 schog 8 gr. ant. leon.

dt — Vicaria beate marie virginis ibidem habet 26 sexagen. dni Iohannis Borner 1 sch. 44 gr. ant.

dt — Vicaria Sancte Crucis ibidem habet 3 agros vineti et 6 sexagen. quondam d. Georgii Musell Nunc d. Iheronimi Hawger 48 *gr. le*

dt — Vicaria Sancte Elisabeth in Sacristia sancti Michaelis habet 3 agros vineti quondam d. Nicolai frabri Nunc dni Nicolai Siffrid 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Sebastiani Quarti personatus habet 30 sexagen. quondam d. Iohannis stobener Nunc dni Iohannis walrodt 2 schog leon.

dt — Vicaria Sancti Fabiani et Sebastiani habet 20 sexagen. dmi michaelis rochlitz 1 schog 20 gr. ant. mo. leon.

Summa lateris 8 *Schog* 56 *gr.*

fol. 52[a].

dt — Vicaria dicti altaris pro trino personatu habet 12 sexagen. quondam dmi Hermanni Currificis Nunc dni Iohannis Vberkosenitz 48 gr. ant. monete leon.

dt — Vicaria Sancti Georgii habet 4½ maldra frumenti 2½ maldra ordei 3½ auene 3 sexagen. 14 grossos quondam d Doctoris Conradi Heynn Nunc d. Friderici Lamperti 1 schog 24 gr. ant. monete leon.

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli habet 4 sexagen. 3

maldra frumenti 3 quart ordei 8 maldra et 1 quart auene et 2 agros vineti quondam d. Georgii funcken Nunc dni Sebaldi Zeipeler et dicit quod tantum habet 1½ scheffel Korn 3 firtel gerstenn 5½ scheffel haffern 3 firtell habbrn Ihenens. mensure 4½ sexagen. bone monete et 2 agros vineti 45 gr. ant. mo. leon.

Summa lateris 2 *Sexagen.* 52 *gr.*

fol. 52ᵇ.

dt — Vicaria Sancti Martini habuit 8 sexagen. 7 maldra 3 agros vineti, habet tantum 2½ sexagen. 1 agrum vineti 2 maldra frumenti 2 maldra ordei 1 maldrum auene ½ scheffel pisarum Vnschelt Vachss dicit quia census non sunt Stabiles dni Ambrosii Ledder 1 schog leon.

dt — Vicaria ibidem Sancti Martini habet 7½ sexagen. 2½ maldra frumenti et auene et 1½ agros vineti quondam d. nicolai Kreye Nunc dni Ambrosii ledder 1 schog 8 gr. ant. leon.

dt — Primissaria in Summo altari habet 3 maldra et 2 agros vineti quondam dni Henrici Zcechendorff Nunc d. Nicolai Ottonis 48 gr. ant. leon.

Summa lateris 2 *schog* 46 *gr.*

fol. 53ᵃ.

dt — Vicaria Sanctorum Laurencii et Mathie habet 4 sexagen. 8 maldra 1½ agros vineti quondam dni Henrici Sylen Nunc d. Morandi Brix 1 schog 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum Fabiani et Sebastiani habet 10 sexag. et 1½ agros vineti d. Nicol. pawhe 1 schog 4 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Laurencii et sancte Margarethe habet 13 sexagen. quondam d Clementis Kruse Nunc d luce ledder 52 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Marie magdalena habet 10 sexagenas 1½ agros vineti Nunc tantum habet 48 sexagen. 3 schog 12 gr.

Vicaria Sancte Trinitatis sub testudine in choro virginum habet 18 sexag. quondam d. Friderici tutten Nunc dni Nicolai Siffridi —

Vicaria Sancti Bartholomei *In parrochiali Michaelis* habet 10 sexag. et 2 agros vineti, quondam dni Iohannis Karlszdorff Nunc dni petri de hollyn —

dt — Vicaria undecim milium virginum felicis et adaucti habet 9 schog 14 modios frumenti et 17 modios auene quondam d. Hermanni Monich Nunc d Iohannis de Gera 1 schog 6 gr. ant. leon.

Summa lateris 8 *sexagen.* 2 *gr.*

fol. 53[b].

dt — Vicaria Sancti Nicolai Capelle extra portam sale habet 39 sexagen. quondam Theoderici Lawe Nunc d. Anthonii Muntzemeister 2 sexag. 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Bartholomei habet 2 agros vineti domini Iohannis Karlszdorff *Nihil*

vacat — Vicaria Sanctorum Fabiani et Sebastiani habet 6 sexagen. dni Hermanni Currificis *Est eadem Vicaria quam possidet d. Ioh. vberkoszener de qua supra* *Nichil*

dt — Vicaria Sancti Wolffgangi in parrochiali Sancti Michaelis habet 22 sexagen. snebergens. quondam dni Iohannis Winckeler Nunc d. petri Wormszs 1 schog 28 gr. ant. leon.

Summa lateris 4 *schog* 4 *gr.*

fol. 54[a].

Ibidem in ecclesia Sancti Iohannis.

dt — Vicaria Sancti Bartholomei habet 6½ sexagen. 3 maldra auene d. Martini Muldenhawer Nunc dni friderici Steyn 34 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis habet 4 agros vineti quondam dni Iohannis schreyger Nunc dni Nicolai Siffridi 43 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis et Andree habet 7 agros vineti et 2½ sexag. quondam d. doctoris Conradi Steyn Nunc dni doctoris Heninghi Goede 1 schog 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis christi primi personatus habet 10 sexagen. 3 agros terre arabilis quondam d. Hermanni Monich Nunc d. Nicolai franck 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis christi secundi personatus habet 27 sexagen. Magistri Iohannis Gera 1 schog 48 gr. ant.

dt — Vicaria Capelle Sancti Nicolai dni Theoderici hirszpach ante valuam sale et moratur in Zceitz quondam d. Iohannis winckel Nunc dni Kiliani Kurlin 1 schog 28 gr.

Summa lateris 6 *schog* 54 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 54[b].

dt — Primissaria in Reynstete habet 10 sexag. quondam dni Nicolai Swartzpach Nunc dni Henrici puntz 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Georgii et Christofferi in Castro schawenforst dni Iohannis Remde valde exilis *est et nihil habet vicarius dan die Kost uff dem schlosse der hern rewsszen von plawe zu Grewtz Ideo dns Iohannes grintschmyttzer propter paupertatem aufugit* *Nil*

dt — Vicaria in Capella ville Goynitz prope Reystethe habet 20 sexag. dni Nicolai Steger 1 schog 20 gr. ant.

dt — Commenda *S. Iohannis In capella* Beate marie virginis Extra muros *Ihenis* habet 5 sexagen. d. Casperii pusch —

vacat Vicaria nova Beate marie virginis Catharine et Barbare in Deynstedt per me confirmata habet 24 florenos 3 maldra frumenti 1 maldrum ordei et 4 maldra auene Dni Andree scharff primi possessoris *dedit ut ante eodem folio ante Ihenis* *Nihil*

dt — Vicaria Sanctorum Wolfgangi et Michaelis in Capella Noua habet 22 sexagen. *Nota Ista vicaria est Sita In Gratia Sancti Michaelis et supra Ibidem signata, pro vlric. et est vna vicaria Sed quia est translatio altaris facta de medio Ecclesie ad novam capellam In turri Ideo pro nova reputata. datum est ergo hic* *Nichil*

Summa lateris 2 *Schog.*

fol. 55[a].

Vicaria Noua Sanctorum petri et pauli apostolorum Secundi personatus dni Iohannis Teucherd. —

Vicaria Sancte Anne habet 20 sexagen. —

dt — Vicaria Noua Hospitalis peregrinorum Beate marie Virginis Sanctorum petri et pauli Necnon Marie magda-

lene et Elisabeth dni friderici steyn primi possessoris habet 12 floren. 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria alia Noua in eadem ecclesia habet 7 florenos dni Nicolai Goeynitz quia fundator et reseruauit sibi census ad vitam *Nihil*

dt — Vicaria nova in Capella Sancti Nicolai extra muros opidi Kahel fundata per quendam civem vitum Stengell habet 18 sexag. sn. quondam d. Iohañis Rothen, Nunc domini Nicolai Koler 1 schog 12 gr. ant. leon.

Suma lateris 2 *Schog*.

fol 55[b].

Sedes Alckerszleben dat 5 marcas 1 fertonem facit 35 *floren*. 2 *Schog* 41 *gr*.

Alckerszleben	10 solid.	Konnigeszsehe	7 s.
Elxleben	6 s.	Aldendorff	12 s.
Elleben	6 s.	Wiszpach	6 s.
Osthusenn	6 s.	Melnbach	3 s.
Rechen	6 s.	Belen	3 sol.
Achelstet	6 s.	Breytenbach	4 s.
Wulfferhusenn	3 s.	fol. 56[a].	
Witzlebenn	9 s.	Giselszdorff	2 s.
Elchelebenn	6 s.	Herdwigesdorff	6 s.
Hechstedt	6 s.	Gilszdorff	2 s.
Denstedt	9 s.	Dornefelt vff der heyde	5 s.
Bargfelt	3 s.	Gern	8 s.
Kranichfelt	12 s.	Buchenleo	2 s.
Tvnrode	9 s.	Angstet	8 s.
Sufelt	4 s.	Dornfelt prope Ilmen	2 s.
Hochdorff	6 s.	Griszheim	6 s.
Treppendorff	2 s.	Willingen	6 s.
Neukenrode	4 s.	Nuwenrode	3 s.
Rittersdorff	4 s.	Gerwertzhusenn	4 s.
Libergen	12 s.	Tanheim	6 s.
Gosselborn	2 s.	Dornheim	6 s.
Hoffhelen	6 s.	Marletzhusenn	6 s.
Rottenbach	4 sol.	Etteszlebenn	3 s.

Walszlebenn	2 s.	Stat Ilmen	12 s.
Bosselebenn	4 s.	Ober Ilmen	4 s.
Wullerszleben	3 s.	Breitinherde	4 s.

fol. 56[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria altaris Sancte Crucis in Ilmen in parrochiali habet 20 sexagen. quondam d. Conradi Steyn Nunc d. Iohannis Helbach 1 schog leon.

dt — Vicaria Iohannis Baptiste in Monasterio habet 2 maldra et 3 sexagen. 12 gross. quondam dni Theoderici swab. Dominus Iohannes Greffendorff procuratoris nomine 42 gr. ant. leon.

dt — Vicaria trium Regum primi personatus habet 14 sexagen. quondam d. Bertoldi Goynitz Nunc dni Henrici Rudiger 52 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Erhardi Erasmi et Egidii habet 15 sexag. quondam dni Ludolffi Dransfelt Nunc dni nicl. feisckoll 51 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancte Dorothee habet 10 sexag. dni Iohannis Grymme Nunc dni Alberti Trutter 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Corporis christi in parrochiali Ilmen habet 16 sexag. dni Andre currificis 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Dionisii habet 7 sexagen. quondam dni Alberti Greffenn Nunc d. Henrici Schaub 21 gr. ant. leon.

Summa lateris 4 *Schog* 54 *gr.*

fol. 57[a].

dt — Vicaria Marie magdalene in parrochiali Beate marie virginis in Ilmen habet 16 sexagenas quondam d. Nicolai opotz Nunc dni Iohannis greffendorff 48 gr. ant.

dt — Vicaria Sancti Martini habet 10 sexag. dni Iohannis Coci 30 gr. ant.

dt — Vicaria Sancti Andree in Capella Sancte Andree prope Ilmen habet 16 sexag. quondam d. Andree pusener Nunc dni friderici purdigal 48 gr. ant.

dt — Vicaria Sancti Michaelis habet 4 marcas quondam d. Iohannis wynners Nunc d. martini Kere 2 schog 46 gr.

dt — Vicaria Sancti Nicolai in ecclesia parrochiali beate virginis in Ilmen habuit 14 schog Nunc habet 19 sexag. 21 gr. ant. leon. quondam doctoris Iohannis glockeryme Nunc d. Nicl. Engelmans Magistri coquine ergo Nihil.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Ilmen habet 32 schog quondam d. Iohannis Stuff Nunc dni Iohannis de Greffendorff 1 schog 56 gr. ant.

dt — Vicaria Noua Sancte Trinitatis et Corporis christi in Ilmen habet 21 sexag. dni doctoris Valentini Iungerman 1 schog 3 gr. ant. leon.

Summa lateris 7 *Schog* 51 *gr.*

fol. 57[b].

dt — Vicaria Crucis et Iodoci in Hospitali Ilmen habet 10 sexag. d. Iohannis Metzel 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Sigismundi in Monasterio Ilmen habuit 12 sexagen. quondam doctoris Iohannis glockerime Nunc magistri Iohannis Schoneman qui dicit tantum habere 9 sexag. 36 gr. ant leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis in Monasterio Ilmen habet 13 quondam dni Conradi Stein doctoris Nunc d. Tilomanni Bibra 39 gr. ant.

dt — Vicaria Sancte Katharine ibidem habet 10½ sexagen. quondam dni Iohannis Steynberg Nunc dni Conradi Wyende 31 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Sancte Margarethe in Inferiori Castro Cranichfelt habet 6 sexagen. quondam d. Iohannis broszs Nunc dni Ioh. bůll 32 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Trinitatis et Sancti Laurencii in hospitali Konnigessehe habet 24 schog leon. 8 pullos quondam dni petri Truter Nunc per tres presentatos litigatur d. Iohann Nebelung econimus dedit 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Corporis christi in ecclesia Beate marie in Konigeszehe habet 13 sexagen. dni Iohannis petri 48 gr. ant. leon.

Summa lateris 4 *Schog* 48 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 58ᵃ.

dt — Vicaria Capelle Sancte Crucis ibidem in Konnigesseehe habet 13 sexagen. dni Nicolai Gotteling 40 gr. ant.

dt — Vicaria Sancte Catharine in Tanrode habet 19 sexagen. snebergens. monete ½ maldrum frumenti ½ maldrum avene gerstenn erfflssen quondam d Hermanni plebani in Cranichfelt nunc dni Henrici Halsperg 2 schog leon. Vicaria Capelle trium regum et beate marie habet 14½ sexagen. quondam d Bertoldi Gosvynitz —

dt — Vicaria Sancti Erhardi in parrochiali Tanrode habet 18 sexag. ½ maldrum frumenti quondam d Laurencii plebani in Sufelt Nunc d. Mathie pristell 1 schog 16 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Capelle in Elxleuben habet 8 sexagen. quondam dni Hermanni Spangenberg Nunc dni Mathie de Roda 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Thome et apostolorum in parrochiali Sancti Michaelis in Cranichfelt habet 12 sexagen. et singulis diebus mensam (!) cum d. russone in Castro domini Iohannis Flemmingk 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria beate marie in Cranichfelt in parrochia Sancti Michaelis habet 9 sexagen. 4 scheffel frumenti et ordei quondam d. Wilhelmi strube Nunc d Michaelis Kesselingk 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum Nicolai et Catharine in Hochdorff habet 13½ sexagen. 18 Hunner dni Henrici Hailspergk 56 gr. ant. leon.

Summa lateris 6 Schog 33 gr.

fol. 58ᵇ.

dt — Vicaria primissarii Langewesenn Beate Virginis, Crucis, Margarethe et Andree habet 15 sexagenas dni Conradi Grunnewalt 44 gr. ant. leon.

dt — Primissaria Sancte Catharine in Konigesseehe habet 12 sexagen. dni Nicolai Gotteling 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti martini in Crannichfelt in Capella prope Castrum quondam d. Wilhelmi strube Nunc d. Conradi Metzel 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua in witzeleubenn Sanctorum (!) Katharine et Marie Magdalene habet 20 sexagen. ½ mansum terre arabilis de quo habet 1 maldrum frumenti mixti quondam d Io Alberti Nunc dni Iohannis Nithart *Anno 87 In* 1 schog 9 gr. ant. leon.

Vicaria Capelle marie in El*) leuben habet 10 sexagen. domini Iohannis steger *Ista vicaria est prima in ordine scripta Sub Sede Remda Et ibidem solutio reperitur licet spectat ad presentem sedem sed tu vide an Zcu Elxleben In der lengenitz sit*

Vicaria Beate marie Gangolffi et Georii in Dornfelt habet 14 sexagen. domini Conradi Grunnewalt *Nichil*
wieder ausgestrichen.

— Vicaria in Dornheim vide in Sede Kircheinn. Archipresbyter dicit quod spectet ad sedem suam scilicet alckerszlebenn *Et hoc est verum* et est bona vicaria *Infra sub sede Kircheym est prima et ibidem reperitur solutio* *Nichil*

vacat Vicaria in Elleuben vide in Sede Remde. Steger est possessor *vide supra, dedit vt sub sede Remda Infra patebit* *Nihil*

Summa lateris 2 *schog* 59 *gr.*

fol. 59[a].

dt — Vicaria Sancte Anne in parrochiali Sancti Nicolai in Konnigesszehe ad altare sancte Crucis Noviter Anno 99 fundata habet 20 florenos Nunc possidet d. Georgius Keltz 1 florenum in auro.

dedit totum Sedes Monner 1½ marc. *faciunt* 10½ *floren.*

Kollede	14 solidos	Ostermunner Marie	7 sol.
Monner maiori	14 s.	Ostermonner pancratii	7 s.
peterszrode filia monners desolata	2½ s.	Retingestet	7 s.
Bacchara	6 s.	Pattichendorff	7 s.

Summa lateris 11½ *flor.*

*) Loch in der Handschrift.

fol. 60ᵃ.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Sancti Nicolai in Capella habet 3 maldra et 1 quart. 5 sexagen. et 2 agros vineti quondam d. Melchioris Stopel nunc d Iohannis Munscher 57 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Saluatoris in Monasterio ad Sanctum Iohannem habet ad estimationem 34 sexagen. dni petri fisschers 1 schog 42 gr. ant.

dt — Vicaria Capelle trium regum habet ad estimationem 20 sexagen. quondam d. Hermanni de Bichelingen Nunc d Friderici lomitis in Bichlingen 1 schog

dt — Vicaria Sancte Katharine habuit ad estimationem 32 sexagen. Nunc habet tantum 3 maldra frumenti 1½ ordei 2 maldra auene 2 agros vineti quondam d Iohannis Zean Nunc d Friderici Klingebill Sed Comes in Stolberg occupat 2 agros vineti 1 schog 6 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancte Catharine Beate marie in parrochiali ibidem habet maldrum frumenti et ordei, 6 sexagen. dni Henrici Hopfener 25 gr. 1 ₰ 1 oblin. leon.

dt — Vicaria Sancte Catharine et Marie Magdalene habet 4 maldra frumenti et 1 maldrum auene quondam . . Curdt Nunc possidet d. Henricus Schaub 37 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Anne et Margarethe habet 14 sexagen. ½ maldrum ordei et auene 2½ agros vineti d. Iohannis fleich 1 schog 14 gr. ant. leon.

Summa lateris 7 *Schog* 1 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 60ᵇ.

dt — Vicaria Capelle Beate marie virginis habet 2 maldra frumenti et 1½ maldrum ordei quondam d. Iohannis Sellatoris Nunc dni Ciriaci Duderstat 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis in ostermonner habet 3½ maldra auene et ordei ½ agrum vineti d Martini Weyger 19 gr. ant. 1 ₰ 1 obolum.

dt — Vicaria in Nehusen maiori habet 16 sexag. quondam

d. Iohannis Kottelinges Nunc dni pauli Margefelt 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Monner maiori habet 2 maldra frumenti et ordei 4 sexagen. quondam d. Henrici Tunczenhusen Nunc dni Iohannis Hawlber 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua ad Sanctum Wipertum in Kollide Sancte Crucis et Sancti Laurentii habet 20 sexagen. quondam d Iohannis Staffelstein Nunc dni Volckmarii Stolcz 1 schog leon.

dt — Vicaria Nova predicti Altaris habet 20 sexagen. domini Iohannis Holtzapphel 1 schog leon.

Summa lateris 3 *Schog* 58 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 61ᵃ.

dt ut infra Sedes Remde dat 4½ marc. ½ ferton.

Nota taxa debet esse 4 *marcas ita reperitur in Registris subsidiorum Dietheri Bertholdi et Administratoris etc.*

Nota In Registris Subsidiorum olim Reverendissimorum Archiepiscoporum felicis memorie d Dietheri, Bertholdi et Administratoris reperitur Sedes Remda taxata tantum ad 4 *Marcas. Ideo plebani recusarunt plus dare quam ab antiquo sit datum. Sed illam* ½ *marcam et* ½ *fertonem addiderunt plebani propter abbatem Salueldensem qui habet pinguiores parrochias suo Monasterio Incorporatas, putantes eundem fore paratum ad Soluendum Sed Inueniunt eum difficilem*

Archipresbyter d Cristofferus de witzleben dedit pro Sede duntaxat 4 *marcas que faciunt* 28 *florenos*

Rudolffstadt	17 solidos	Goma	8 s.
Brunssdorf	4 s.	Luderszdorff	4 s.
Desytz	4 s.	Lichtenthanne	5 s.
Schada	16 s.	Lomen	4 s.
Frydebach	3 s.	Fischerszdorff	3 s.
Golig	12 s.	Zcegerheym	3 s.
Dhelendorff	3 s.	Hoeyche	5 s.
Loqwitz superior	2 s.	Obernitz	4 s.
Loquitz inferior	3 s.	Blanckenborgk	7 s.
Wizpach	5 s.	Swartza	5 s.
Kulsdorff	3 s.	Statremde	6 s.

Stunt Remde	5 s.	Eychenfeit	4 s.
Wellenbor	10 s.	Zeile	20 s.
Lutenborgk	7 s.	Graba	16 s.
Saluelt	9 s.	Greifenraiil	10 s.
	fol. 61 [a].	Neuendorff ecclesia separata a	
Quittelszdorff	9 s.	golitz constat doctori Sche-	
Hasela	7 s.	ner dabit 6 solidos quia ante	
Tuchel	5 s.	separationem Golitz dedit	
Tyrchrede	7 s.	12 solidos	

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Elleiben habet $6\frac{1}{2}$ sexag. dni Iohannis Steyer *ad sedem Ackersleben spectat* 24 gr. ant.

dt — Vicaria Sancti Nicolai in Rudolstat habet 29 Sexagenas suebergens. quondam d. Iohannis Ihan Nunc dni Magistri Iohannis Wettich 2 schog leon.
Summa 2 Schog 24 gr.

fol. 62 [a].

dt — Vicarie Sancte Elisabet habuit 40 sexagen. Sed beneficium iam minoratum est in 7 sexagen. quondam d. Conradi fleischawer Nunc magistri Ioh. Hoch 2 schog leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis habet 10 Sexagen. quondam d Georgii froman Nunc possidet d. Ioh. Missener 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis habet 7 sexagen. quondam d Conradi Hemmeling Nunc d. Conradi han. Est meliorata. 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Castro Ruderstat habet 20 sexagen. quondam d. Henrici Tungede Nunc d. Nicolai Zeuner 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Capella marie in Rudelstat habuit 12 sexagen. Nunc habet tantum 5 sexagen. 4 gross. ant. leon. quondam d. Conradi Riesen Nunc d. Nicolai scheffener 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Castro Rudolffstadt Sancti Ciriaci alias Georgii habet 11 sexagen. 1½ agros vineti 1 agrum prati 1 maldrum frumenti et 1 gratiale (?) lignorum quondam d Iohannis Wintorff Nunc dni Friderici purdiann 1 schog 16 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum Georgii et Margarethe in Castro Ruderstat habet 15 sexagen. quondam d. Nicolai Cingulatoris Nunc dni Iohannis petri 1 schog leon.

Summa lateris 7 *schog* 34 *gr.*

fol. 62[b].

dt — Vicaria primissaria in Saluelt habet 30 sexagen. Sed nunc habet tantum 28 sexagen. quondam d. Nicolai Bickebauwin Nunc dni wetstein 1 schog 58 gr. ant. leon.

dt — Vicaria eiusdem primissarie Secundi personatus habet 20 sexagen. dni Ludewici Schusselers 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Iohannis Baptiste in Saluelt habet 20 sexagen. quondam d Iohannis Bone Nunc d. Nicolai Kemmerer 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Georgii habet 30 sexagen. quondam d. Georgii Osthusen Nunc d. Erhardi Rosendorn 2 schog leon.

dt — Capella Sancti Iacobi extra muros Saluelt habet 7 Sexagen. quondam dni Nicolai Kemmerer Nunc d. Mich. Schuman 28 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Corporis christi in Saluelt habet 43 sexagen. Nunc habet tantum 40 schog quondam d. Iohannis parkis Nunc (Name nicht ausgefüllt) 2 schog 40 gr. ant. leon.

dt — Capella in Grondorff vicaria in Koditz filia habet 20 sexag. quondam d. Iohannis Krafft Nunc domini Iohannis Andree 1 schog leon.

Vicaria Beate marie virginis in Graba habet 22 sexagenas domini Georgii Metz —

Summa lateris 10 *Schog* 46 *gr.*

fol. 63[a].

dt — Vicaria in wartzpaich habet 15 sexagen. et 2 agros

prati quondam dni Iohan. Trutolff Nunc d Henrici Sartoris 1 schog 12 gr. leon.

dt — Vicaria Noua Sancte Anne in Capella Beate marie virginis apud Monasterium in Saluelt dni Ioh. Knobil 1 schog 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Ilmen filie Ihamen habet 11 sexagen. quondam d Iohannis Osann Nunc dni Iohannis Konig 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Catherine in Blanckenberg habet 19 Sexag. quondam d Iohannis wintorff Nunc d. Nicl. Gotteling dicitur quod habeat 20 sexagen. 1 schog leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis habet 23 sexagen. quondam d nicolai Cingulatoris Nunc d. Iohannis Krehan 1 schog 32 gr. ant. leon.

dt — Vicaria primissaria in Blanckenberg habet 14 sexagen. quondam d. Iohannis Tolldorff Nunc domini Nicolai Muller 56 gr. ant. leon.

dt — Vicaria marie magdalene in Castro Blanckenberg habet 2 schog D Nicolai Muller 8 gr. ant. leon.

dt — Vicaria primissaria in Greffenthail habet 20 sexagen. quondam d. Georgii huckel Nunc d Iohannes Iacobi possidet 1 *schog leon.*

dt — Vicaria Sancti Egidii ibidem habet 10 sexagen. d. doctoris Iohannis Schoner 30 gr. ant. leon.

Summa lateris 8 *Schog* 46 *gr.*

fol. 63 b.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Lutenberg habuit 20 sexagen. Nunc autem 9 d georii fischer 40 *gr.*

Vicaria in Eychchich habet 20 sexagen. d. Conradi Muller plebani in *Thiechrede* —

dt — Vicaria alia in Lutinberg est annexa parrochiali ibidem *Nihil*

dt — Vicaria Noua in Capelle Sancti Iacobi *hospitalis In greffental dni Iohannis Knobil habet* 24 *flor.* 1 *schog* 36 *gr.*

Vicaria Noua in Koternaw d. N. Strubergk —

dt — Vicaria Sancte Anne in Alten Remde nouiter fundata

et per doctorem Iohannem Sommering confirmata habet 10 sexagen. Ioh. Gisch 42 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Stadtremde Sanctorum Symonis et Iude altaris Sancte Catherine Confirmata per doctorem Io Sommering habet 14 sexag. snebergens. unum pratum quod possidet d I Gische primus possessor 1 schog 11 gr. ant. leon.

dt — Vicaria d. Nicolai Heyner in Remda est annexa parrochiali ibidem et plebane habet 15 sexag. *Nihil*

dt — Vicaria alia similiter est annexa ecclesie ibidem et habet 12 sexagen. *Nichil*

Summa lat. 4 *Schog* 9 *gr.*

fol. 64[a].

dt — Vicaria Noua Capelle S Lazari apud leprosorium foris opidum Rudolffstadt habet 20 sexag. d. magistri Iohannis Bruszwin 1 schog 14½ gr.

dt — Vicaria noua sita in parrochia Sancti Andree in Rudolffstadt habet 18 sexagen. apud Consulatum ibidem. Dni Iohannis Bleszers primi possessoris et fundatoris *Nihil*

dt — Vicaria Beate marie virginis in Eczdorff prope Remde habet 12 sexagen. de quibus dat unam sexag. plebano et Reliquos habet in diuersis locis distantibus ad 6 miliaria. Et quia pauper nunc ex gratia 24 gr. ant. leon.

Summa lat. 1 *schog* 44 *gr.*

fol. 64[b].

dt totum — S e d e s p e s i n g k dat 4 marc. 3 fertones *facit* 21 *flor.* 8 *schog* 3 *gr.*

Tryptis	1 Schog 10 gr. ant.
Vicaria Sancte *Anne ibidem*	1 Schog 22 gr. ant.
Remptendorff	1 Schog 10 gr. ant.
Schonboren	21 gr. ant.
Brunssdorff	24 gr. ant.
Polnytz	25 gr. ant.

Noua ciuitas

Newnhofenn	3 schog

Moderwitz	54 gr. ant.
Willingssdorff	24 gr. ant.
Drawelinde	21 gr. ant.
Breytenhein	8 gr. ant.
Sospita	21 gr. ant.
Moszbach	31 gr. ant.
Kolbe	30 gr. ant.
Koppitz	8 gr. ant.
Koͤtenitz	27 gr. ant.
Arnyszhayporgwitz	16 gr. ant.
Molbitz	16 gr. ant.
Treiczch	30 gr. ant.
Vicaria hospitalis zu Newenstadt	8 gr. ant.

fol. 65 a.

Schmyritz	11 gr. ant.
welgwytz	16 gr. ant.
Schwaba	10 gr. ant.
Dawmitzsch	21 gr. ant.
Vicaria altaris in Newnhoffenn	8 gr. ant.
Wyra Nicolai	18 gr. ant.

zcegenrůcke

Zcygenruͤcke	3 Schog
Schondorff	1 Schog 20 gr. ant.
Vicaria Capelle Sti Erhardi in Boͤsenn	—
Osictz	35 gr. ant.
Lubsytz	46 gr. ant.
Drogenytz	1 Schog 20 gr. ant.
Volckmarszdorff	40 gr. ant.
Kreylhaw	23 gr. ant.
passeck	22 gr. ant.
Moxa	26 gr. ant.
knaw	25 gr. ant.

Peszenigk

plebanus ibidim	1½ Schog	werenberg	28 ant.
kroleb	3 Schog	Capella viti	1 Schog 13 gr.

podelwitz 21 gr.
Iodewin Sweinitz 33 gr.
Langenreinbach 13 gr.
Raniss 25 gr.
Konitz 46 gr.
langenorla 33 gr.
debritz 17 gr.
SchlotWynn 22 gr.
Optz et beata virgo 35 gr.
Gertwitz et dobian 18 gr. ant.
Opplig superior 18 gr.
Opplig inferior 1 Schog 10 gr. ant.

Capella in castro tempach maiori 45 gr.
hummelsshayn 6 gr. ant.
Gomen 36 gr. ant.
Casswitz 11 gr. ant.
lawsenitz 11 gr. ant.
zcella 30 gr. ant.
Gerwitz 20 gr. ant.
Nymmeritz 15 gr. ant.
Moszebach —
polnitz bei Trptis prope finem dioc. magunt —
Trebra propre knawe.

fol. 65[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria primissarie in pesnigk in parrochiali habet 45 sexagen. quondam dni Henrici kulhawer Nunc dni Michaelis Sartoris 3 schog leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis habet 23 sexagen. quondam dni Iohannis Kersten Nunc dni Sebastiani Zcippfhel 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis christi habet 30 sexagen. quondam dni waltheri Nunc dni Iohan Schertzer 2 schog leon.

dt — Vicaria Sancti Martini habet 14 sexagenas quondam d Theodori Zcan Nunc d. Michaelis Reanszs (?) 1 schog 4 gr. ant. leon.

dt — Vicaria primissarie in Rahnis habet 16 sexagen. quondam d. nicolai Volckensteynn Nunc d Iohannis Im bache 1 schog 4 gr.

dt — Vicaria Noua Sancti Mauricii in parrochiali pesnigk habet 23 sexagen. quondam dni Conradi stewdeners Nunc domini Iohannis Christian 1 schog 32 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua Sancte Anne ibidem habet 9 sexagen. dni Iohannis Kremers seniores 36 gr. ant. leon.

Summa lateris 10 *Schog* 36 *gr.*

fol. 66ª.

dt — Vicaria Noua Sancti Iacobi in parrochiali Nawenstat habet 24 sexagen. dni n hirtzs 1 schog 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Catharine habet 18 sexagenas quondam d Cristiani Hugonis Nunc d. Friderici Kler 1 schog 12 gr. ant.

dt — Vicaria primissarie in Zcegenrück habet 15 sexagen. quondam dni Iohannis Bingen Nunc domini Ioh. fuchsz 1 schog

dt — Vicaria primissarie Secundi personatus habuit 30 sexag. Nunc autem 20 quondam d. Iohannis heller Nunc possidet D Iohannes de monte 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Catharine habet 18 sexagenas quondam d. Nicolai Kulhawer Nunc domini Nicolai Kilhawer 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Andree in Capella Sancti Iohannis in Nwenstadt habet 20 sexag. quondam dni Erhardi snelin Nunc d Nicl. hilporn 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Corporis christi habet 21 sexagen. quondam d. Nicolai hertze Nunc d Iohannis swemmener dedit pro eo et pro altare marie mag[ini] 1 schog 8 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Anne in Capella wira habet 16 sexag. quondam d. Iohannis Lindeners Nunc doni Conradi Muth doctoris 1 schog 4 gr. ant. leon.

Summa lateris 10 *Schog*.

fol. 66ᵇ.

dt — Vicaria Sancti Nicolai in Nuenstadt habet 18 sexagen. quondam domini Iohannis Doring Nunc d. Ioh. Melner 1 schog 12 gr.

dt — Vicaria altaris Sancte Catherine ibidem habet 18 sexagen. quondam d. Nicolai Doring Nunc d. Hermanni Thyme 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Nuenhoffen habet 15 sexagen. per Archipresbyterum *dni henrici muller* 1 schog leon.

dt — Vicaria Sanctorum Fabiani et Sebastiani habet 20 sexag. dni Conradi Thumerbot Nunc d magistri Thyme 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Corporis christi et Beate marie virginis habet 10 sexagen. Nota ex relatione Domini Archipresbyteri illa vicaria est vnita vicarie corporis christi quam possidet D Iohannes swemmener Et dicitur altare etiam marie Magdalene *det ergo vt supra vacat* —

dt — Vicaria altaris Sancti Erhardi habet 11 sexagen. d. Conradi Vdonis in Triptis quondam Nicl. Siffridi 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria primissarie in Truptis habet 30 sexagen. quondam d. Rudolffi de Sachssa Nunc d. Iohannis de Monte 2 schog leon.

dt — Vicaria altaris Sanctorum apostolorum in Vhma habet 16 sexag. d Ludewici Schuffel 1 schog 4 gr. ant. leon.

Summa lat. 19 *Schog* 4 *gr.*

dt — Vicaria primissarie ibidem habet 17½ sexag. D Iohannis Mathie *Archipresbyter dedit sponte propter gratiam suam* 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua in Cygenrucke in parrochiali habet 15 sexagen. D Iohannis Bermans primi possessoris 1 schog leon.

dt — Vicaria primissarie in Kroleb habet 30 sexagen. d. Theoderici de Brandenstein prepositi in Sultza 2 schog leon.

dt — Vicaria in oppligk in ecclesia parrochiali habet 10 sexag. dni Henrici Coci 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Brunnszdorff prope Triptis habet 12 sexag. 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Nuenhoffen habet 10 sexagen. d. Andree N (!) 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Capelle altaris S. Barbare In arce Brandenstein olim habuit 20 *schog quondam d wolffgangi Andree Nihil Iam habet In censibus. quondam Miles Eberhardus de Brandenstein dominus in rhanis suis expensis tenuit Capellanum Et quia vicaria est redacta In nudum titulum Nihil*

Summa lateris 7 *Schog* 48 *gr.*

fol. 67[b].

dedit totum — Sedes Kircheim dat 3½ marcas 1 fertonem facit 24½ *floren.* 2 *Schog* 56 *gr. ant.*

Kircheim	20 solid.	Espenfelt	4 s.	Egestet	4 s.
Gera	6½ s.	Arnstedt	20 s.	Roghusen	5 s.
Ilmane	6½ s.	Angelhusen	1 s.	Bechstedt	4 s.
Meynharterode	6½ s.	Rudelszleben	4 s.	Rechstet	2 s.
Rinsfelt	6½ s.	Thorei	4 s.	Wernigeszlebenn	5 s.
Plawe	9 s.	Molstorff beate virginis	9 s.	Gugeleben	4 s.
Oberndorff	20 s.	MolsdorffAlbani	4½ s.	Ichterszhawsen	20 s.
Ripprecht	1 s.	Eyszleben	10 s.	*Summa vt supra*	
Heyda	4 s.	Walterszhusen	4½ s.		
Sigelbach	1 s.				

fol. 68[a].

Sequuntur vicarie eiusdem sedis.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Dornheim habet 20 sexagen. snebergens. quondam magistri Henrici Fischer Nunc d. Iohannis Greffendorff Spectat ad sedem Alckersleben 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Oberndorff habet 12 sexagen. quondam d. Iohannis schuman Nunc domini Friderici pistoris 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancti Iohannis Baptiste in choro monialium In Ichterszhusen habet 26 sexagen. quondam d Iohannis francken Nunc d. hermanni Tudde quia Notarius Curie Archiepiscop. Nunc d Erhardi prepositi ibidem Nihil

dt — Vicaria primissaria in Ilmena habet 12 sexagen. quondam dni Oswaldi Eckel Nunc Domini Iohannis Hertzel alias Sculteto 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Corporis christi in ecclesia Beate marie virginis in Arnstet habet (70) sexagenas quondam d doctoris Monhoffer Nunc Iohannis Ryneck 3½ sexag. leon.

dt — Vicaria Sancti Martini in hospitali Sancti Georii ha-

bet 7 sexagen. quondam magistri Rudelstat Nunc domini Iorii Rumpusch 21 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum Andree et Bartholomei habet 6 sexagenas 1½ agros vineti quondam d. Iohannis Hille Nunc domini Hermanni Rithman 27 gr. ant. leon.

Summa lateris 6 *Schog* 50 *gr.*

fol. 68ᵇ.

dt — Vicaria Capelle Sancti Nicolai habet 18 sexagenas 2½ agros vineti quondam d. Henrici Kappleistein Nunc dni Hermanni Rithman 1 schog 53 gr. ant. leon.

dt — Capella Sancte walpurgis extra opidum in monte habuit 3 maldra frumenti 6 sexagen. Nunc solum habet 1 maldrum frumenti et 1 maldrum ordei Dni Iohannis schmaltz 15 gr. ant.

dt — Vicaria Euangelistarum habet 20 sexagen. Dni Burchardi Hillen 1 schog leon.

dt — Vicaria Altaris Sancte Crucis in ecclesia Sancti Bonifatii habet 13½ Sexag. D Iohan Steger 40 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Sancti Bartholomei in Ecclesia beate marie habet 9 sexagen. 3 agros vineti quondam d Casperi Berckman Nunc d Iohannis Schrecke 1 schog 3 gr.

dt — Vicaria Sancti Gangolffi in Ecclesia Beate marie virginis habet 7 sexagen. quondam d. Nicolai Melman Nunc d Iohannis Bach 21 gr. ant.

dt — Vicaria Corporis christi in ecclesia Sancti Iacobi habet 3½ agros vineti et 3 sexagen. quondam d Io. bach Nunc d Nicolai Melman 1 schog leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis ibidem habet 6 sexagen. 1½ agros vineti D Casperi Bergkman Nunc d Bertoldi Steynbach 36 gr. ant.

dt — Vicaria altaris Sancti Sigismundi in plawe habet 12 sexagen. 2½ agros vineti do henrici de Roteleybenn Nunc d Iohannis de Greffentaill 36 gr. ant. leon.

Summa lateris 7 *Schog* 4 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 69ᵃ.

dt — Vicaria trium regum in ecclesia Beate marie virginis

habuit 11½ sexagen. Nunc tantum dicitur habere 8 sexagen. quondam d. Iohannis Ihenis Deinde et Nunc petri Beringer 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancti Iohannis Baptiste in ecclesia Sancti Bonifacii habet 7 sexagen. et 1½ agros vineti Item habitationem et certos pullos 39 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancti vrbani in pretoris habet 18 sexagen. 13 solidos et domum quondam dni Henrici de Roteleben Nunc d. Bertoldi Steynbach 54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancti Nicolai in ecclesia beate marie virginis habet 9 sexagen. quondam d Iohannis currificis Nunc d. magistri Georgii Breytenbach 27 gr. ant.

dt — Vicaria Sanctorum Felicis et adaucti habet 10½ sexagen. quondam d Nicolai toppel Nunc d Nicolai Melman 49 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria primissarie in ecclesia Beate marie virginis in Arnstet habet 13 sexagenas quondam d Iohannis wolffers Nunc domini Henrici molitoris 39 gr. ant.

dt — Vicaria missarum dei (!) Beate marie virginis Necnon Fabiani et Sebastiani in ecclesia Sancti Bonifacii habet duodecim sexagen. d. Iacobi Libtz Nunc domini Bertoldi Trumstorff 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum petri et Pauli in ecclesia Sancti Iacobi habet 11 sexagen. quondam domini Nicl. Tobels Nunc Domini Friderici Huttener 33 gr. ant. leon.

Summa lateris 5 schog 1 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 69[b].

dt — Vicaria altaris Sancte crucis habet 13 sexagen. 2½ agros vineti quondam d. Iohannis focke Nunc autem dni Iohannis Zcigeler qui dicit habere 11 sexagenas 52 gr. ant. 18 pullos 2½ agros vineti et 1 ort 1 schog 3 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancte Anne habet 2 sexagen. 1 agrum vineti quondam d Iohannis Grymme Nunc d Volckmari Stete 16 gr. ant.

dt — Vicaria altaris Sancti Alexii primi personatus habet

3 maldra frumenti et auene 2 schog 1 agrum vineti dni Iohannis Glesers 30 gr. ant. leon.
Vicaria Sancti Alexii Secundi personatus habet 4 maldra frumenti ordei et auene et 3 agros vineti quondam dni Henrici Bode Nunc d Eobani Hutthener —
dt — Vicaria in hospitali habet 13 sexagen. quondam dni Casperi Bergkman Nunc d Sebastiani Reybothe 39 gr. ant.
dt — Vicaria marie Magdalene in Castro habet 19 sexagen. quondam d. Iohannis Wyntorff Nunc dni Iohannis Isenhardt 57 gr. ant. leon.
dt — Vicaria altaris Sancti Georii in parrochiali Sancte marie virginis habet 12 sexag. quondam d petri Stroman Nunc dni nicolai Gotteling 36 gr. ant. leon.
dt — Vicaria altaris Sancte Anne in ecclesia Sancte marie virginis in Cripta ibidem habet 9 sexagen. dni Iohannis Steyger 27 gr. ant. leon.
Summa lateris 4 *Schog* 28 *gr*.

fol. 70[a].

dt — Primissaria in ecclesia Sancti Bonifacii habet 6½ sexag. quondam dni Friderici Nunc domini Bertoldi Trumpszdorff *Nunc dni Andree Messerschmyt* 36 gr. ant. leon.
dt — Vicaria Sancti Spiritus in leprosorio extra muros Arnstat habet 7 sexagen. quondam domini volckmari huszman Nunc dni Iohannis Wispach alias Kolbe 21 gr. ant. leon.
dt — Vicaria Sancti habet 4 maldra frumenti et 1 maldrum auene 13 sexag. 2 agros vineti quondam d Ottonis Ernesti de Eimbeck doctoris Nunc domini Cristofferi de witzleuben 1 schog 42 gr. ant. leon.
dt — Vicaria altaris Sancte Elisabeth in Ecclesia Beate marie virginis in Arnstet habet 30 sexag. quondam Henrici Sneberg Nunc Domini Iohannis RudolffStadt
1 schog 30 gr. ant. leon.
dt — Vicaria petri et pauli habet 17 sexagen. 1½ agros vineti quondam dni Theoderici Schawb Nunc dni Hermanni Suling 48 gr. ant. leon.
dt — Vicaria Sancti Georgii habet 16 sexag. in ecclesia Beate marie virginis d Nicolai Kottelings 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Margarethe in ecclesia sancti Bonifacii habet 24 sexagen. 6 agros vineti et 5 marcas quondam d Henrici Rottelebenn Nunc dni Mathie Reiche 2 schog 24 gr. ant. leon.

dt Vicaria altaris Sancti Martini in Hospitali S Georii in Arnstet habet 17 sexagen. 12 agros vineti domini Iohannis Kochs 1 schog 15 gr. ant. leon:

Summa lateris 9 *schog* 24 *gr.*

fol. 70[b].

dt — Vicaria Sancti Sigismundi in Castro habet 20 sexag. dni Casparis Borgman d Friderici pistoris 1 schog leon.

dt — Vicaria noua in Castro in ecclesia Sancti Iacobi altaris sancti Laurencii habet 7 florenos fundata (14)88 d. Kiliani Setteler 27 gr. 1 ob. ant. leon.

dt — Vicaria in Castro Fabiani et Sebastiani habet 20 sexag. d. Iohannis smaltz 1 schog leon.

dt — Vicaria in Castro beate marie siue trinitatis habet 15 sexagen. quondam d Georii fabri Nunc d. Nicl. Scheffener 55 gr. ant. leon.

dt — Vicaria noua in ecclesia beate marie virginis in Arnstet Altaris Sancti Ioph (?)*) quam fundauit plebanus in Dornheim habet 18 florenos 4 maldra frumenti erffurdens. mensure et 4 maldra auene Nunc dni Theoderici brutigam 2 schog 3 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis in plawe habet 9 sexagen. quondam dni Vdalrici Ammerbach Nunc d. Iohannis Folde 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua restaurata per d. Iohannem Scheffeler et per doctorem Voltzke confirmata habet 18 sexagen. 42 gr. ant. Ad altare Andree et Bartholomei filia in parrochiali ecclesia Beate marie virginis in Arnstet Nunc dni Mathia Riche 1 schog 24 gr. ant. leon.

Summa lateris 7 *Schog* 6 *gr.* 1 *ob.*

fol. 71[a].

Summa summarum de 18 Sedibus sub prepositura beate Marie virginis Erffurd. facit

*) vielleicht Iosephi.

IIII^C XX flor. (420)
III^C XXXIII Schog (333)
XXXII gr. 1 ob. leon.
et II ₰ Sneberg.

fol. 71^b.
fol. 72^ab.
sind leer.
fol. 73^a.

Sequuntur collecta dictorum Subsidiorum et procurationum modo premisso eodem tempore per prepositum Ecclesie Sancti Seueri Erffurd. facta.

Decanus et Capitulum.

dt — Ecclesie Sancti Seueri predicte dant 3 marcas 21 florenos de auro

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria altaris Sanctorum Andree Eustachii Martini et Valerii habet 48 quondam dni Friderici schirmer Nunc domini doctoris hiltwini bidenkop 2 schog 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Liborii habet 5 maldra frumenti et ordei et 1½ maldrum auene 5 sexagenas quondam d Conradi Stolle Nunc dni Iohannis Belstet 52 gr. ant. 1 ₰ 1 obl. leon.

dt — Vicaria Sancti Seueri et trium regum habet 5 sexagenas d Ludolffi Loszer Nunc magistri Iohannis Schoneman 25 gr. ant. leon.

Summa lateris 21 *flor. In auro* 3 *Schog* 31 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol 73^b.

dt — Vicaria trium regum habet 7 maldra 3 sexagen. Sed tamen dicitur habere 4 maldra frumenti 1 maldrum ordei ½ maldrum auene quondam d Hermanni Henningk Nunc d Conradi Bulen 46 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Sancti Blasii habet 9 maldra frumenti et ordei 5 talenta quondam d Seueri Zcymmern Nunc d Martini Schiel 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Andree habet 13 maldra frumenti et ordei 1½ marcas quondam d Tilomani Hotterman Nunc d Iohannis Molbergk 1 schog 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Martini et Bonifacii habet 40 sexagen. quondam d Henrici Brampach Nunc d Erhardi Katmar 2 schog leon.

dt — Vicaria Sancti Seueri habet 3 maldra frumenti 4 sexagen. quondam d Iohannis Deinhardi Nunc dni N anzcapff 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Fabiani et Sebastiani habet 7 maldra 4 sexagen. d Gotschalci Sartoris Nunc d Friderici Steynn 58 gr. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis Sancte Elisabeth habet 18 sexagen. dni Georii poliz Nunc d doctoris Hermanni Dorstein 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria apostolorum habet 7½ sexagen. quondam d Iohannis Linderbech Nunc dni Guntheri Berlenessen 22 gr. ant. leon.

Summa lateris 8 *Schog* 19 *gr.*

fol. 74ᵃ.

dt — Vicaria Sancti Seueri trium regum habet 12 sexagen. frumenti et ordei quondam Adelarii hotterman litigiosa fuit Sed Nunc d Nicolai Engelman magistri coquine 1 schog 34 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Summi altaris Cosme et Damiani quondam dni Hermanni Ruschenberg Nunc d Iohannis Leynnigk habet 29 sexagen. 1 schog 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria alia Summi altaris Thome et Bartholomei habet 7 maldra domini Iohannis Steger 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Capella ad Salue habet 24 sexag. 4 agros vineti quondam d Iohannis Wolszleben Nunc d pauli Hutthener vineam non habet 1 schog 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Anne habet 3 maldra 4 talenta quondam Bertholdi Didericks nunc d Eckardi Spicher decani Isennachenn 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Henrici habet 11 talenta quondam d

Iodoci trutfetter Nunc dni pauli Herbiszlebenn 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Catharine habet 35 sexagen. dni Lamperti fuchs Nunc d Ludewici Hollant 1 schog 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Dorothee in Altari sancte Anne habet 3 maldra et 2½ sexagen. quondam domini Iohannis Kremer Nunc Theoderici Asels 36 gr. ant. leon.

Summa lateris 8 *Schog* 31 *gr*.

fol. 74[b].

dt — Vicaria Sancti Andree habet 24 sexagen. quondam d Iohannis Goynitz Nunc d Iohannis Lupi. dicit tantum 20 habere 1 schog leon.

dt — Vicaria Sancte Anne habet 11 sexagen. quondam magistri Iohannis Sommerings Nunc possidet d Iohannes Schonaw 1 schog. leon.

dt — Vicaria Sancti Bartholomei habet 5 maldra frumenti ordei et auene quondam d. Hermanni Rymenschynder Iohannis de Bebra et domini Iohannis breydenkurth 21 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Seueri et Trium regum habet 10 sexagenas quondam d Martini Ribels Nunc d. magistri Anthonii de wesalia Et dicit vicariam habere 6 sexagenas 1 maldrum frumenti et 1½ maldrum ordei et ½ maldrum auene 31 gr. ant. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Crispini et Crispiniani habet 7 maldra frumenti et ordei et 1½ floren. quondam d. Io. Holtzschur Nunc d. michaelis Huttener alias Besage de Sultzfelt 45 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Seueri Bonifacii et Catharine habet 300 florenos capitaill nouiter instaurata pro quibus ementur census in futurum et habet 3 agros vineti quondam henrici pistoris alias leither Nunc d Iohannis Husenn 1 schog leon.

dt — Vicaria trium regum habet 16 talenta 6 maldra 2

agros vineti quondam d Tilomani de Kolmena Nunc dni Henrici Roxscher 1 schog 30 gr. ant. leon.

Summa lateris 5 Schog 4 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 75[a].

dt — Vicaria Sancti Liborii habet 13 sexagen. 4½ solidos quondam d Henrici schanb Nunc dni petri winter 43 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Martini et bonifacii habet 6 maldra dni Theoderici Huppingk Nunc d Henrici Regis 1 schog 2 gr. 1 obl.

dt — Vicaria Trium regum habet 2 maldra 2 talenta 4 sexagen. quondam d. Diethmari wyeszen Nunc dni magistri Anthonii Leuffer dicit habere 3 quart frumenti ½ maldrum ordei 5 floren. et 1 schog 30 schog ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Andree habet 2 sexagen. quondam d. Henrici Cesaris Nunc d. Iohannis Rospach 15 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Simonis et Iude habet 4 maldra 1 solidum quondam dni. Hugonis de Sachsa Nunc dni Georii bauman 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria trium regum et Iohannis Baptiste habet 2 maldra 8 sexagen. quondam d. petri winter Nunc d. Hermanni Stackelbech 39 gr. ant.

dt — Vicaria Summi altaris in choro habet 47 florenos dni Christoffori dumefelt 2 flor. in auro

dt — Vicaria petri et pauli habet 4 maldra frumenti et ordei quondam d. Conradi Henninghi Nunc dni Kiliani Kerlin 30 gr. ant. leon.

Summa lateris 2 flor. In auro 4 Schog 9 gr. 1 ob.

fol. 75[b].

dt — Vicaria Sancte Anne habet 9 sexagen. 12 solidos dni Iohannis Dornde Nunc dni. Iohannis leonis 26 gr. ant. leon.

dt — Vicaria beate marie virginis wiperti et Elisabeth habet 10 sexagen. quondam d. Hermanni Libenaw Nunc domini Iohannis francken 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria decem millium martyrium habet 8 maldra frumenti et ordei 1 maldrum auene et 1 talentum quondam d. Guntheri swerborn Nunc d. Iohannis Heysze 1 schog 6 gr. ant.

dt — Vicaria marie Magdalene habet 5½ maldra frumenti et 1 ordei 1 maldrum auene Necnon 5 talenta habet 2 missas quondam d. henrici Bobentzen Nunc dni Andree Sele 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Anne habet 10 maldra 2 talenta quondam d. Iohannis Kottelings Nunc d. nicl. rothe qui dicit vicariam vix habere 10 sexagen. et 2½ sexagen. 33 gr. ant.

dt — Vicaria Sancti *andree* Borgkardi ningerode habet 10 florenos Nunc d. Iohannis Deynhardi quia Commissarius Hsylgenstadensis et collectur Nihil

dt — Vicaria Trium regum habet 7½ maldra frumenti et auene 10 solidos quondam d. Conradi Vdonis Nunc d Simonis Egestorff 42 gr. ant. leon.

Summa lateris 4 *Schog* 5 *gr.*

fol. 76[a].

dt — Vicaria Sancte Elisabet habet 18 sexagen. 48 gr. 2 maldra frumenti ordei et auene 3½ agros vineti quondam d. Nicl. Siffridi Nunc d Nicolai Kolplatz 1 schog 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis christi habet 2 maldra 8 sexagen. quondam d. Georii Stroman Nunc dni Andree Hafferungk 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria trium regum habet 5 maldra frumenti et auene 2 sexagen. 5 nouos quondam d. Henrici wartpurgk Nunc d. Iodoci Adeler 27 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Cosme et Damiani habet 8 floren. 1 agrum vineti in der Sultza quondam dni Henrici Heller Nunc dni Einolffi banff (bauff?) 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Andree Catharine habet 1 maldrum 1 quart. frumenti 1 maldrum 2 quart. ordei 1½ maldrum 1 quart. auene 6 florenos 17 solidos 32 pullos quondam d. doctoris Henrici Rulandi Nunc dni magistri Eowaldi pardis 57 gr. ant. leon.

dt — Vicaria d. Conradi Rehungk habet in frumentis ad valorem 8 sexagenas 27 gr. ant.

dt — Vicaria altaris in Capella Sancti Blasii Sanctorum petri et pauli ac Beate marie instaurata per d. Testamen-

tarios d. Tylomanni de Westernhagenn habet 58 schog snebergens. et 41 gr. antiq. d. Georgii hagen 3 schog 52 gr. ant. leon.

Summa lateris 8 *schog* 48 *gr.*

fol. 76[b].

dt — Vicaria in Nouo armario altaris Sancti Andree et marie Magdalene habet 25 florenos dni Iohannis Hoffener 1 schog 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Andree habet 24 quondam dni Henrici Burgkardi Nunc dni Iohannis Weydeman 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Marie magdalene lazari Seueri et vincencii habet 24 florenos per magistrum Gerhardum Helunch (?) de Bercka instaurata quondam magistri Iohannis Hagenn Nunc d magistro nicolai Barll 1 schog 36 gr. ant. leon.

Summa lateris 4 *schog* 32 *gr.*

Summarium de Collecto Subsidio In ecclesia Sancti Seueri Erffurd. facit

23 ***floren. In Auro,*** 47 ***Schog*** 36 ***gr. antiq.*** 1 ***ob.***

fol. 77[a].

dedit totum Sedes Gotha alias walwinckel 6½ marcas 1 fertonem facit 45½ *floren.* 2 *Schog* 41 *gr.*

plebanus In:
- Ecclesia Collegiata In Gotha 1 fertonem *Ratione parrochie*
- Ad sanctum Margaretham in Gotha
- Ryna
- Ordorff & tambach 2
- Boilstet
- waberszhusen
- Horselgaw
- Settelstet
- Mechterstedt
- Remstet
- Vlleben

(Ad sanctum Margaretham … Vlleben:) Quilibet 3 loth.

plebanus In { Noteleben / Goltpach / Toffleyben *cum Mittelhausen* } Quilibet 3 loth
Ostheim *N^a quia dat* 1 *lot ad Sedem wandeszleben ergo dat hic tantum* 2 *lot*

Tampach 2 *Lot*

plebanus In { Aspech / Frinstedt / Loucha / Swartzlachshusen / Bruwetterode / Erffsrode / Walwinckel / Schonaw / Hoenkirchen / Sunthusen wiperti / Dithards / Kyntleyben / Wiltzleyben } 1 loth

fol. 77 b.

plebanus In { Tueteleben / Sebeleben / Swabehusen / Emeleben / Sunthusen nicolai / Trugeleben / Teyteleiben / Aldenberge / wartza } 2 loth.

plebanus In { Petzcyerode / Rwla } ½ loth

dt — Decanus et Capitulum ecclesie Beate Marie in gotha dant 3 Marcas minus 1 fertonem qui pertinet ad Sedem. dederunt igitur 21 flore-

nos minus 1 fert qui facit 2 Schog 41 gr. monete leon.

Summa lateris 19 *floren. In auro* 23 *gr.*

fol. 78[a].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

Et primo in Ecclesia Beate marie virginis Collegiata ibidem.

dt — Vicaria Sancti Nicolai habet 23½ sexagen. Nunc dni Eckardi Brun Nunc dni. Iohannis fabri 1 schog 24 gr. ant. leon.

Vicaria Sancte Anne habet 1½ maldra 14 sexagen. quondam d Henrici Rechstedt Nunc d. Alberti Erhardi litigatur per d. Martinum Schil et frunt —

dt — Vicaria Sanctorum Seueri vrbani et quatuor coronatorum habet 11 sexagen. quondam d. Theoderi Speck Nunc Henrici Syber 54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua corporis Christi habet 13 sexagen. quondam d. Burghardi Eberhardi Nunc dni Hermañi Stackelbich 52 gr. ant. leon.

Vicaria Sancti Bonifacii incorporata ecclesie Gothensi

dt — Vicaria Sancte Catharine habet 12 sexagen. quondam d. Tylomanni vom hayn Nunc dni Leonhardi pruchsel dicit vicariam habere 8 florenos 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis habet 25 sexagenas quondam d. Nicolai Dorrefelt Nunc *Herwinis* dicti Agnesz 1 schog 22 gr. a. l.

Summa lateris 4 *Schog* 52 *gr.*

fol. 78[b].

dt — Vicaria Sanctorum Iohannis et Thome in altari Sancte Catharine habet 9 sexagen. dni. Henrici Rentwigk 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis christi antiqua habet 18 sexagen. quondam domini Iohannis Hemmeleben Nunc dni Henrici Schwab 1 schog 12 gr.

dt — Vicaria undecim millium virginum habet 12 sexagen. domini Nicolai fuchs Nunc domini magistri Iohannis Reynbar 40 gr. ant.

dt — Vicaria Sancti Michaelis habet 15 sexagen. quondam dni Nicolai currificis Nunc d. Henrici burgkardi 1 schog leon.

dt — Vicaria omnium apostolorum habet 6½ sexagenas quondam dni. Iacobi Michaelis Nunc dni Iohannis schere 26 gr. ant. leon.

dt — Vicaria felicis et adaucti habet 9 sexagen. quondam dni. nicolai kuchim Nunc dni doctoris Iohañis schoner —

dt — Vicaria Sancti Erasmi *et Ieorii* habet 12 sexagen. quondam d. Bertholdi wentzeler Nunc d. pauli Missener —

dt — Vicaria trium Regum habet 6 marcas et 4 florenos quondam dni. pauli Hutthener Nunc dni Iohannis weydeman 2 schog 6 gr. ant. leon.

Summa lateris 6 *Schogk.*

fol. 79[a].

dt — Vicaria Sancti Blasii habet 15 sexagen. quondam dni. Ludewici Bruns Nunc d. Nicolai Schloborn 1 schog leon.

dt — Vicaria Sancti Laurencii habet 6 maldra 2 sexagenas dni. Iohannis Schmier (Schuner?) et dicit vicariam tantum habere 6 maldra frumenti et auene Gothensis Mensure 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Alexii habet 12 sexagen. quondam dni Ludewici Brun Nunc dni. Iohannis Rospach 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Nunc Lucie Otilie et Iodoci ad altare corporis christi in collegiata gothensi d. Iohannis Iungelhaus primi possessoris habet 10 sexagen. d. Iohannis Siffridi 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua Sancte Margarethe ac decem millium martirum in Nouo altari corporis dni Iohannis Iungelhaus primi possessoris 42 gr. ant. leon.

vacat Vicaria *unedecim millium virginum In Armario* Andree Rosze in Sebeleben habet 10 sexagenas Nunc d. Gobelini hini? *Est illa vicaria de qua Infra Waltersxhusen. Ibidem vicaria In Sebeleben neque Stockel dedit* *Nihil*

dt — Vicaria in Hospitali *Iohannitarum beate marie magdalene* habet 6 sexagen. quondam dni. Henrici Wirtzeborgk

Nunc d. Nicl. Kirchener alias lawer qui melioravit cum 9½ sexagenis snebergens. Et pro futuro subsidio dabitur de melioratione 24 gr. ant. leon.

Summa lateris 3 *Schog* 58 *gr.*

fol. 79ᵇ.

dt — Vicaria altaris Sancte Catharine habet 12 sexag. quondam d. Cristiani wucher Nunc d. petri karl 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti *Thome et* Michaelis in capella in foro altaris Sancti Iacobi habet 12 sexagen. quondam d. Iohannis brotkorp Nunc dni magistri Georgii Wolfart 44 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Michaelis in eadem Capella Sancti Iacobi habet 18 sexagen. quondam d. Symonis Hutht Nunc dni. Iohannis Salczman 1 schog 12 gr. ant. leon.

dt — Vicaria dni. Henrici Suura in eadem Capella sancti Iacobi habet 10 sexagen. Nunc dni Iohannis brokorp *vacat et non reperitur. Ita etiam sonat manus Muths Nihil*

dt — Vicaria Sancti Andree in Monte habet 12 sexagenas quondam d. Nicolai Siffridi Nunc d. Iohannis weyner 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancti Martini et Sancti Nicolai habet 12 sexagen. quondam d. Iohannis francke Nunc d. Michaelis falcke 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Barbare habet 9 sexagenas 5½ maldra frumenti mensure gothensis dni Tylomañi morch 36 gr. ant. leon.

vacat Vicaria Sancti Blasii in Ecclesia beate marie Gothens. habet 15 sexagen. *eodem folion In* 1 *ecclesia est prima. Nihil*

Summa lateris 4 *Schog* 51 *gr.*

fol. 80ᵃ.

dt — Vicaria Secunda summi altaris sancti Bonifacii *et wiperti* quondam doctoris nicolai Gengelbach Nunc d. pauli Herbertzszhausen 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua instaurata in monte per d. Lodewicum Kottelingk testamentarium quondam Cantoris ibidem Sancte

Trinitatis in altari Sancti Andree habet 15 sexagen. Nunc d. Iohannis Burghardi primi possessoris 1 schog leon.

dt — Commenda Noua instaurata per Kottelingk in ecclesia Beate marie virginis Nunc d. Georii Burkhardi primi possessoris *et habet* 17½ *Schogk* 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Elisabet in Castro Gotha habet 4 talenta 6½ maldra frumenti Erffurdens. mensure quondam Michel Schotfell Nunc d. Iohannis Saltzman 1 schog 19 gr. ant. 1 ₰ 1 ob. leon.

dt — Vicaria Sancti Gothardi in pretoris habet 22 sexagen. quondam d. mathie Hugel Nunc d. doctoris Heninghi Gode. 1 schog 28 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sanctorum pauli et Erasmi in Capella in foro habet 14 sexagen. quondam d. Caspari Kulstede Nunc d. pauli Missener 56 gr. ant. leon.

dt — *vacat* Vicaria *S. Iodoci in eadem Capella* d. Bernhardi Strusz habet 18 sexagen. *Nihil feratur quod est eadem vicaria cum quarta a fine* *Nihil*

dt — Vicaria ad altare Cosme et Damiani habet 17½ sexagen. quondam d. Nicl. Hunger (?) Nunc d. Ernesti storr 1 schog 10 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Vicentii in ecclesia beate virginis gothens. habet 5 maldra frumenti quondam d. doctoris Hennig Gode Nunc d Erhardi Ritter 1 schog leon.

Summa 8 *Schog* 9 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 80[b].

dt — Vicaria altaris sancti Gothardi habet 18 sexagen. *erratum est quod eadem est cum illa vicaria in pretorio altaris Sancti Gothardi de qua supra* *Nichil*

dt — Vicaria altaris Sancti Iodoci in Capella in foro habuit 20 sexagen. dicitur autem iam vix habere 14 sexagen. quondam d. Heinrici Leichbergk Nunc domini doctoris Sigismundi Thome 1 schog leon.

dt — Vicaria Secundi sancti Iodoci in eadem Capella habet 18 sexagen. Dni Iohannis kounigesesze 1 schog 12 gr.

dt — Vicaria primissaria ad summum altare in ecclesia

Beate marie habet 8 sexagen. d. Laurencii Treusche
22 gr. ant.

dt — Vicaria Noua *Sanctorum Simplicii et faustini* in Choro *altaris* Sancte Anne in ecclesie beate marie virginis habet 50 florenos, fundata per dmn. Henricum fusz quondam prepositum beate marie Virginis Gothensis 3 schog leon.

Summa lateris 7 *Schog* 4 *gr.*

fol. 81 [a].

Margarethe.

dt — Vicaria Sancti Thome habet 4 maldra 8 schog quondam dni Henrici Burgkardi Nunc dni Io. deckener Archipresbiteri wanderszleben et Subcollectoris Nihil.

dt — Vicaria altaris Sancti Nicolai habet 10 sexagen. d. Martini platzfus 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancte Catharine habet 12 sexagen. quondam domini Hermanni Rymenschinder Nunc Thome Nirer scriptoris monialium 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria omnium apostolorum habet 12 sexagen. quondam dni Iohannis Meldingk Nunc Ludewici kottelingk
48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum Iacobi et Michaelis habet 10 Sexag. quondam d. Iohannis Musell Nunc dni Iohannis Fabri
40 gr. ant.

dt — Vicaria altaris corporis christi habet 21 sexagen. quondam d. Hermanni Guntheri Nunc dni Martini Fruttstedt
1 schog 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Leprosorio habet 10 sexagen. quondam d. Iacobi Michaelis quondam domini Martini Walich 40 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in Capella Sancte Gangolfi extra muros opidi Gothensis babet 10 flor. et $3\frac{1}{2}$ agros vineti dni Iohannis schindekopff 48 gr. ant. leon.

Summa lateris 6 *Schog* 44 *gr.*

fol. 81 [b].

Walterszhusenn.

dt — Vicaria Beate marie virginis habet 12 sexagen. quon-

dam dni Andree Hafferung Nunc dni Henrici Lindener
48 gr. ant.

dt — Vicaria primissaria habet 33½ sexag. dni Henrici Gruneberg 2 schog 2 gr. ant. leon. 2 ₰.

dt — Vicaria altaris Sancte Crucis pro Indagine habet 12 sexag. quondam d. Iohannis Stotternheym Nunc domini Iohannis de Eeytelebenn 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancti Andree habet 20 sexag. quondam d. Ludewici Brun Nunc d. Henrici Schosser 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris Sancte Crucis habet 14 Sexagen. quondam domini Theoderici wanknecht Nunc dni Iohannis Scheffel 56 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Elisabet in Hospitali ibidem habet 22 sexagen. quondam d. Andree Hesse Nunc d. Iohannis Kunefelt 1 schog 28 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Andree habet 30 sexagen. quondam d. Henrici Hesse Nunc dni Balthasaris Rotermundt 2 schog

dt — Vicaria altaris Sancti Georgii in Castro tembergk habet 12 sexag. quondam dni Iohannis Lamperti Nunc dni Iohannis Nithart Licenciati 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli ibidem habet 22 sexagen. quondam dni Henrici de teyteleben Nunc d. Rotermundt in Walterszhusenn —

Summa 9 *Schog* 58 *gr.* 2 ₰.

fol. 82ª.

dt — Capella in monte Sancti petri prope Sebeleben habet 2½ sexagen. quondam d. Tylomañi Morich Nunc dni (!) 8 gr. ant. leon.

dt — Vicaria in villa Sebeleben in Armario 11 millium virginum habet 10 sexag. quondam d. licenciati Nithant Nunc d. Adolphi Rue 40 gr. ant. leon.

Vicaria Noua beate marie virginis in Ibenhay habet 15 sexag. snebergens. d. Iohannis Mathisz. —

dt — Vicaria altaris quondam dni Ludewici Brun in Remstedt habet 13 Solidos 1½ huffeland quondam d. Hermanni Stackelberg Nunc D. Ioh. Saltzman 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria primissarie in horselgawe habet 32 sexagen. 1 maldrum frumenti Gothens. quondam d. ludewici Brun nunc dni. Heynemanni Zcwilling 1 schog 8 gr. ant. leon.

dt — Vicaria altaris in wartza habet 12 sexagen. quondam d. Iohannis Buszeler Nunc dni Iohannis Stuner 48 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Symonis et Iude in Ordorff in Monasterio habet 6 maldra frumenti et auene et 4 sexag. snebergens. et certa ligna quondam H Schale Nunc magistri Iohannis Gysell 56 gr. ant. leon.

dt — Vicaria S. Martini In ordorff in Monasterio habet 16 sexag. et 2 plaustra lignorum quondam d. Iohannis weber. Nunc d. Henrici de hynden. Et dicit habere 10 sexag. 51 gr. 1 flor. 6 Hunner, 1 aucam (?) 2 plaustra lignorum 48 gr. ant. leon.

Summa lateris 7 *Schogk.*

fol. 82[b].

dt — Vicaria altaris Sancti Humberti in Tambach habet 27 sexag. d. Io. Reymber *Et est eadem una cum sequenti* 1 Schog 48 gr.

Vacat Vicaria primissarie ibidem in Tambach d. Henrici Rospach *ut In precedenti supra* *Nihil*

dt — Commenda noua beate virginis in ecclesia sancti Blasii in Fridericherode habet 7 sexag. sneberg. d. Friderici winckeler 30 gr. ant. leon. 1 obul. sneberg.

Vicaria Sancti Iohannis in Wyntersteyn habet 10 sexag. d. Bertoldi Doliatoris —

dt — Vicaria Noua Sancte Crucis in ecclesia parrochiali in Ordorff habet 26 sexag. dni Iohannis kutz primi possessoris 1 schog 44 gr. ant.

Summa lateris 4 *Schog* 42 *gr.* 1 *ob. sneberg.*

Es folgen einige Vicarien, die anscheinend vergessen waren, von anderer Hand nachgetragen, jedoch wieder getilgt mit dem Verweis „Supra habetur“.

fol. 83[a].

Sedes Monasterszgehofen dat

3 marcas ½ fertonem 1 loth facit In Summa 21 floren.
2 Schog 2 ₰ ½ ob. *dedit totum Inclusa illa taxa quam d. Io. weyham de parrochia in walszleben tenebatur dare*

Monstergehofen	½ marc.	Haszleben	16 s.
Witterde	½ marc.	Andeszleben	16 s.
Walszleben	23 solid.	Gerstedt	16 s.
Elxleben	16 s.	Vaner maior	16 s.
Rinckleben	18 s.	Vaner minor	5 s.
Rithnorthusen	16 s.	Kindehusenn	5 s.
		Node vnnd alperstet	7½ sol.

Dempta parrochia Walszleben pro quo d Ioh. reihaus tenebatur dare 4 *Schog* 5 *gr. antiq.* 1 ₰ *Monete leonens. Quia Singuli Solidi fuerunt taxati ad* 10 *gr. antiq. et* 2 ₰ *Monete leon. Sed quia olim Notarius Curie Archiepiscopalis Et locum inter Executores d. Reuerendissimi tenebat: Ideo nihil dedit.*

Archipresbiter dedit michi 19 *florenos* 59 *gr.* 1 ₰ *leon. disszе Summa bin Ich d. Reuerendissimo Zcuberechen Schuldig*

fol. 83[b].

Sequuntur vicarie eiusdem sedis.

dt — Vicaria nicolai et Catharine in Elxlebenn habet 12 sexagen. quondam domini petri Kaldenbornn Nunc d Iohannis Frundt 36 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Rinckelebenn habet 4 maldra frumenti et ordei et 1½ sexagenas quondam d Theoderici Kill Nunc d Mickaelis Speck 34 gr. 1 ₰ 1 ob. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Witterde habet 9½ sexagen. 9 quart. frumenti et ordei quondam d. Nicl. fuchs Nunc d. Iohannis frundt qui dicit nihil habere in pecuniis 18 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis et trium regum In vaner maiori habet 3 maldra 12 sexagen. quondam dni

Hermanni frymar Nunc dni Henrici Schawb 58 gr. ant.
1 ₰. 1 ob. leon.

dt — Vicaria altaris Sancti Nicolai habet 6 maldra frumenti et ordei 3 sexagen. 10 pullos 1 agrum vineti quondam d. martini Keiner Nunc dni Iohannis Hane 1 schog
21 gr. ant.

dt — Vicaria Sancte Crucis in walsziebenn habet 2½ maldra frumenti ordei et auene 3 sexagen. et 2 agros vineti quondam d. Iohannis Gleueborgk Nunc dni Nicolai suer quia igne in commoda passus ex gracia 40 gr. ant. leon.
Summa lateris 4 Schog 28 gr.

fol. 84ᵃ.

dedit totum Sedes Malszlebenn dat 2 marcas 1½ fertonem 1 loth 1½ quentin facit 14 florenos 4 Schog 56 gr. 2 ₰.

Parrochie maiores		Mediocres	
Burgthonna	2 flor.	Eschinbern	1 flor.
Baldestet	2 flor.	Teuchtelborn	1 flor.
Molszleben	2 flor.	Zeymmern in montibus	1 flor.
Buffeleben	2 flor.	frymar	1 flor.

Mediocres parrochie

Asschara	½ flor.	Husenn	½ flor.	Offhusen	½ flor. . .
Westhusen	½ flor.	Benstet	½ flor.	mortua	
pfhlondorff	½ flor.	Tottelstet	½ flor.	Nuszes	½ flor.

Vicarii spectantes ad Sedem

Vicaria Beate marie virginis in Borgthuna In capella
1 flor.

Vicaria primissarie beate marie virginis in frymar in parrochiali 1 flor.

Vicaria in Baldestet in Capella 1 flor.

Vicaria in Molszleben Capelle s. Nicl. 1 flor.

Nᵃ Hir mercke ich Eyne grosse Boszheit vnd betrug des Ertzpristers quia ipse recepit ex taxa suprascripta 20 florenos Et solum dat d. Reverendissimo vt supra. Ergo non credo vicaria quatuor hic premissas spectare omnes ad Sedem, precipue vicaria primissarie beate virginis in frymar que habet 24 sch.

Et ita plus reciperet et sibi imbursaret 3 florenos minus 25 gr. 2 d. Monete leon. Doromb haben dye Armen prister vihilmal geklagt.

fol. 84ᵃ.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

Vicaria Beate marie virginis in Capella Borgthona habet (ist nicht ausgefüllt) Iohannis Donati.

Vicaria Beate marie virginis et premissaria in frymar habuit 24 sexagen. quondam d. Iacobi warrodt Nunc d Andree teckener

Baldestet dni Iohannis Hargeymer quondam habuit — Nunc habet dominus Gerhardus Marschlack (!) decanus Gothensis habet 22 florenos.

Molszleben decanus Gothensis Nunc possidet dominus Iohannes Kesseler.

(Zu allen vier Vicarien: Spectant ad Sedem)

dt — Commenda noua in Capella Esschenbern habet 1 fertel land 10½ sexagen. snebergens. dni Iohannis Kesseler in Molssleben quia fundator et primus possessor ex gracia 40 gr. ant. leon.

dt — Commenda Noua in Buffelebenn in Capella Sancti Iohannis habet 5 schog snebergens. 1 firtel land d. Hermanni Seber 22 gr. ant. leon.

Summa lateris 1 schog 2 gr.

fol. 85ᵃ.

dedit totum Sedes Wandeszlebenn dat 5 marcas 1 fertonem faciunt 25 floren. 2 Schog 41 gr. *vide quo pacto in alio registro manuali*

Swende	1 lotht	Sebergen	1¼ loth
Libenstein et		Kobergen et Retebach mᵒʳ	1 loth
Goszla incorporata filia	3 lotht.	Gamstet et Retebech minor	
Greffenrode est filia Swende			1½ loth
Wechmar	9 loth	dedit tantum	1 lotht.
Franckenhayn	½ loth	Mollburgk	9 lotht
Pflertingeszleben	3½ loth	wandeszleben	4 lotht
Ermstedt	½ loth	apffelstet	1½ lotht
		Dittendorff	1½ lotht

Wulfis 4 lotht
Sultzprucken 7 lotht
Gummerszleben petr. 1 loth } una villa
Ingerszleben * 2½ loth }
* in antiquis reperiuntur 3 ½ loth.
Gumerszleben beate marie 1 loth

Grabeszleben ½ loth
Hundeszborn desolatum ½ loth
Halstet desolatum ½ loth
Holtzhusen 1½ *loth*
Vicaria Capelle Sanctorum petri et Nicolai in wegezzes 1 *loth*

fol 85[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Capelle Sancte Anne in Holtzhusen prope Wassenburg habet 4 maldra 5 agros vineti. Spectat ad Sedem quondam d. Nicolai Siffridi Nunc domini Conradi Kupsch *Spectat ad sedem*

Vicaria Symonis et Iude in Molburgk habet 7 sexagen. dni Baiani Gudenszbergk *d. Ioh. Bog:* —

dt — Vicaria Sancti Nicolai in Molburgk habet 10 sexagen. 4 agros vineti quondam Tylomani vom Hayn Nunc dni Nicolai fabri: vineas tamen non habet 30 gr. ant. leon.

ad Sedem Vicaria Sancte Crucis habet 10 sexagen. sita in Wandeszleben Spectat ad Sedem *Ita sonat registrum Dietheri*

Summa lateris 30 *gr.*

fol. 86[a].

dt — Vicaria Beate marie virginis in pfertingeszlebenn habet ad valorem 7 sexagen. quondam d. Io. Steynbuch Nunc Dni Iohannis Molburgk 21 gr. ant. leon.

Vicaria Sancte Catharine in Wandeszleben habet 10 sexagen. dni Iohannis Hopffenn —

Vicaria in Greffenrode habet 12 sexagen. dni. Iohannis Ottinwolff —

dt — *ad Sedem* Vicaria Sancti Crucis in Harhusen habet 20 sexag. spectat ad Sedem quondam d. Henrici tabener Nunc Domini Henrici Heckman —

Nota: Sequentes due Vicarie reperiuntur in Registris Maths et alias nullibi

Ingersleben: Vicaria beatorum petri et pauli
Ibidem d. heinrici regis habet certos mansos terre arabilis.
Vicaria Sancte Catharine d. Conrad Morch habet 20 *sexagenas.*
} *Nihil ad prepositum*

Summa lateris 21 *gr.*

fol. 86[b].

dedit totum Sedes Herbeszlebenn dat 3 marcas facit 21 flor.

Herbeszlebenn 25 solidos
Grefenthonna 20 s.
Osternthonna cura mortua 12 sol.
Tulstet 25 s.
Riffenheym cura mortua 10 s.
Capella in Castro Greffenthonna 20 s.
vicaria est d. Nicolai fornall

Capella in Castro Herbeszleben 9 sol.
Capella in Castro tulstet 11 s.
Capella Beate marie virginis in Herbiszleben 11 s.
Gebesze 20 *s.*
Dachbich 12 *s.*
Werningeszhuszen 15 *s.*

fol. 87[a].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria Capelle Sancti petri prope Herbiszlebenn habet 10 sexagen. snebergens. quondam d. Christoffori pfaffe Nunc dni doctoris Iohannis de Berlenessen *Spectat ad Sedem Grueszen, Quia est sita ultra flumen Vnstroth et Ibi reperitur solutio facta; Spectat ad Marcas Sedis Gruszen.*

dt — Vicaria Sancte Katharine in Herbeszlebenn habet 7½ maldra frumenti ordei et auene i. e. 3 frumenti 3 ordei 2 auene 5 solidos quondam d. Werneri Ertmar Nunc dni. Iohannis Rudolffi 51 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Nicolai ibidem in Herbeszlebenn habet 5 maldra quondam d. nicolai Rymer Nunc dni Henrici Schaub 1 schog 16 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Capelle Sancti Andree ante castrum Gebesze habet 10 sexagen. capitaill, 1 maldrum frumenti et ordei quondam d. Henrici Vom hayn Nunc dni Nicl. Kindt 16 gr. 1 ₰ 1 ob. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis in Ecclesia Sancti Laurentii in parrochiali Gebesze habet 6 schog habet vicaria 2½ maldra frumenti et ordei 3 agros prati et saliceti. Non habet pecunia quondam Schutzmeister Nunc dni Iohannis Kindt 54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Nicolai ibidem habet 3 maldra est meliorata per d. Iohannem Deinhard in duobus florenis quondam d. Henrici Sommer Nunc dni Iohannis Schulteis de Saltza 24 gr. ant. leon.

Summa lateris 3 *Schog* 41 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

fol. 87[b].

dt — Vicaria Beate marie virginis in choro greuenthonna habet 2 maldra et 3 sexagen. quondam d. Henrici Gerlaci Nunc d. Mathie Mergelt 24 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancte Crucis ibidem habet 8 maldra frumenti ordei et auene. Nota. esta vicaria est translata ante 29 annos ad altare corporis christi Fabiani et Sebastiani in medio altaris parrochialis in Grefenthonna de quo vide infra. Et eiusdem Vicaria *fuit possessor* quondam d. Henricus Mogk Nunc dns Iohannes Coti neque confirmata *dicitur* dedit vt infra *vacat ex translatione ad aliud altare et tantum due sunt vicarie In Greffenthunna dixit prepositus in tulstet* —

dt — Vicaria felicis et adaucti *in osterthunna* habet 5½ maldra frumenti ordei et auene 2 schog quondam dni Iohannis Dorrefelt Nunc domini Burgkardi Hille Et dicit tantum habere 3 maldra frumenti ordei et auene 2 sexagen. 1 flor. 1 solid. 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Beate marie virginis in Tulstedt in ecclesia parrochiali Sancti petri habet 4 maldra frumenti 1 sexagen. quondam domini Iohannis Schencke Nunc dni. Henrici Sartoris prepositi ibidem 30 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Ciriaci in Monasterio Sancti Nicolai in Tulstet habet 3 maldra 7½ sexagen. quondam d. prepositi Bertoldi in Tondorff Nunc d. Henrici Sartoris 54 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Sancti Nicolai in parrochiali Summi altaris in monasterio in Tulstedt habet 12 sexagen. nunc autem 9. Nunc autem habet 6 Schog 2 maldra frumenti et ordei quondam d. Iohannis Schonaw Nunc d. Tylomanni Alberti 33 gr. ant. leon.

Summa lateris 2 *Schog* 51 *gr.*

fol. 88[a].

dt — Vicaria *Beate marie virginis* in Tulstet in ecclesia Sancti petri habet 14 sexag. snebergens. quondam d. Iohannis Ihegen Nunc possidet d Tylomannus Alberti 56 gr. ant. leon.

dt — Vicaria corporis *christi* in ecclesia parrochiali Herbeszleben habet 6 sexagen. 1½ agros vineti quondam d. Io. brun Nunc domini Alberti Kremer 24 gr.

dt — Vicaria Corporis Christi fabiani et Sebastiani in Greuenthonna habet 8 maldra frumenti ordei et auene 8 schog Snebergens. 1½ agros vineti quondam Henrici Mogk Nunc Domini Iohannis Coti 1 schog 20 gr. ant. leon.

dt — Vicaria Noua corporis christi in ecclesia parrochiali Sancti Laurentii in Gebehusenn habet 14 florenos ½ hoffelandis Domini Iodoci Rosentaill primi possessoris 57 gr. ant. leon.

Summa lateris 3 *Schog* 37 *gr.*

fol. 88[b] ist leer.

fol. 89[a].

Summarium de Collecto Subsidio In ecclesia beate Marie Virginis Collegiata Gothensi, et de quinque Sedibus Sub prepositura Ecclesie S. Seueri Erffurd. Scilicet de Sede Gotha alias walwinckel Monstergehofen Molszleben, wandesleben, et herbiszleben

153½ flor. In Auro, 91 Schogk, 35 gr. antiq. 2 ₰ leon. et 1 ob. Sneberg.

fol. 90[ab] 91[ab] sind leer.

fol. 92ᵃ.

Sequuntur Collecta fructuum Subsidiorum et procurationum per prepositum Dorla-nensem.

dedit totum. Decanus et Capitulum dorlanense quod est translatum ad oppidum Saltza dant 3 fertones qui faciunt
6 schog 3 gr.

dt — Prebenda Nona habet 27 Schog d. Iohannis hegffe qui omnibus defunctus dedit 1 Schog 22 gr. ant.

Nota bene. Ista prebenda non habetur in registro Hucks

Summa lateris 9 Schog 35 gr.

fol. 92ᵇ.

Sequuntur vicarie ecclesie dorlanensis Nunc translate ad ecclesiam S. Steffani Saltzensem.

dt — Vicaria altaris undecim millium virginum d. Laurencii Wilthur quondam Iohannis Eyselt habet 12 schog Snebergk. 48 gr.

dt — Vicaria altaris S. valentini d. Augustini wylbung habet 12 Schog 48 gr.

dt — Vicaria In Summo altari S. petri et pauli apostolorum et Steffani, d. Nicolai Ernolt habet 23 Schog
1 Schog 36 gr.

Summa lateris 3 Schog 12 gr.

fol. 93ᵃ.

dt — Vicaria secunda in summo altari d. Ioh. Isenach habet 12 Schog 48 gr.

dt — Vicaria secunda ad altare undecim millium virginum d. Iohannis Guberth habet 13 Schog 53 gr. 2 ₰

dt — Vicaria altaris Sancte Anne quondam dominorum Io. wintterstein et Iohannis botstat Nunc vero d. Iohannis ruthe habet 5 Schog et 13 grossos 21 gr. 1 ₰

dt — Vicaria tertia ad altare duodecim millium virginum quondam heinrici Schnyppen Nunc d. Hermanni Treder habet 6 Schog 29 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria Sanctorum Catharine et undecim millium virginum d. Bertoldi Katstet habet 13½ Schog 53 gr. 1 ₰

Summa lateris 3 Schog 26 gr. 2 ₰.

fol. 93[b].

dt — Vicaria S. Martini d. Erhardi fuchs habet 7 Schog et 1 gross. antiq. Monete Sneberg. 29 gr. 1 ₰.

Sequuntur vicarie In Dorla non translate.

dt — Vicaria altaris Sancti Iohannis Baptiste d. Heinrici Schadersz habet 12 Schog Monete Sneberg. 58 gr.

dt — Vicaria Secunda ad Idem altare d. Iohannis Wildenbach habet 9 schog Monete Sneberg. 37 gr. 1 ₰.

Summa lateris 1 *schog* 54 *gr*. 2 ₰.

fol. 94[a].

dedit vt infra Totum

Sedis dorla dat 3 marcas

Parrochie Maiores ad Sedem eandem Spectantes.

Bischoffsguttern walpurgis	honnigede	*Müluerstede*
Sebech *superior*	Nyddernsebech	

Medie parrochie

dorla Inferior	Opperszhusen *alias opprechteszhuszen*
lipprechtshuszen	Herlszhuszen Inferior *alias Hērol-*
Bysschofsguttern Martini	*deszhusen*.

Minores parrochie.

dorla superior	fladicheym (verbessert aus flarcheym)
langala *alias langlo*	Kammerforst
heilszhuszen superior	Bechstet desolat.

Summa lateris et Sedis 31 florenos

fol. 94[b].

Nota. Dominus Iohannes de Erffa decanus Saltzencis dixit se non posse aliter specificare certam taxam singularum parrochiarum supradictarum. Sed satis sit dmo. Reverendissimo, quod fiat solutio trium Marcarum ad quas tota Sedes sit ab antiquo taxata.

Sequuntur vicarie Sedis dorla.

Bisschoffsguttern.

dt — Vicaria Sancti Nicolai d. Iohannis Styme habet 16 agros prati, $1\frac{1}{2}$ maldra frumenti et 2 sexagen. 53 gr. 1 ₰ leon. et 1 ₰ Sneberg.

Summa per se.

fol. 95[a].

dt — Commenda fraternitatis Sancti Iacobi, fratres eiusdem 20 gr.

dt — Vicaria d. Nicolai Golbach quondam Symonis Hane habet 3 Maldra frumenti 3 Maldra ordei et 1½ Sexagen. 32 gr.

dt — Vicaria beate Marie virginis in ecclesia beati Martini d. Iohannis de Erffa decani Saltzensis collectoris Nihil

dt — Vicaria S. Andree In Hospitali leprosorum prope Bisschoffsguttern Incorporata Couentui in Moluerstet ordinis beati wilhelmi per Reuerendissimum quondam d. Albertum Administratorem etc. quia vicaria habet 12 schog Monete Sneberg. et 12 Maldra frumenti et ordei Mensure Erffurdens. 2 Schog 18 gr.

Dorla.

dt — Vicaria Beate Marie virginis In dorla Inferiori d. Iohannis Schnell habet 12 Sexagen. 48 gr.

Summa lateris 3 Schog 58 gr.

fol. 95[b].

dt — Commenda Noua In dorla Superiori d. Iohannis planwe habet 7 Sexag. Monet. Sneb. 28 gr.

Sebich

dt — Vicaria S. Catherine In parrochiali Sebich quondam Symonis Hane Nunc d. Cristiani Ciriaci habet 1 Maldrum frumenti, 1 Maldrum ordei et 4 maldra frumenti et ordei et 4 Schog 46 gr. 2 ₰ monet. leon et 1 ob. sneberg.

dedit vt folio sequent. } Sedes Vffhŏuen alias Saltza dat 4½ marcas
Nota Antiqua registra continent duntaxat 3½ marcas

Summa lateris 2 Schog 34 gr. 2 ₰ leon. 1 ob. Sneberg.

fol. 96[a].

Nota: Monasterium Monialium ad S. Bonifacium dat ½ marcas ratione parrochie alias est exemptum

Plebanus S. Steffani Saltzens. 1 *Marc.* ½ *fert.*
plebanus S. Bonifacii in Saltza 2 *fert.* 1 *lot*
plebanus in Vffhöfen 2 *fert.* 1 *lot.*

plebanus in Weberstet
plebanus in hennigszleben
plebanus in Zcymern *cum Capella*
plebanus in Illeben
plebanus in Schonstet beate Marie
plebanus in Schonstet Sancti Martini
plebanus in Eckerszleben
plebanus in Aldenstet
plebanus in Krawla
plebanus in Grombach
plebanus in Wygeleben
plebanus in Walderstet

Capella in { Weberstet
Henigszleben
Wigeleben vacat
Eckerszleben }

Decanus Saltzensis Collector Sedis dedit *Totum* 31½ florenos.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis
In Saltza ad Sanctum Steffanum

dt — Vicaria Corporis christi d. Iohannis huthers habet 20 Schog Monet. sneb. 1 Schog 20 gr.
dt — Vicaria Capelle beate Marie d. Iohannis Engelhardi in Bebra habet 32 schog 2 Schog 4 gr.
dt — Vicaria Trium regum d. Cristofferi Sculteti habet 15 Schog 1 Schog
dt — Vicaria Sancte Crucis d. theoderici Kalenberg habet 1 Maldrum auene ½ Maldrum ordei et 1½ Maldrum frumenti 18 gr. 2 ₰.
dt — Vicaria S. Nicolai d. Iohannis Muratoris habet 5 Schog Monet. Sneb. 20 gr.

Summa lateris 5 Schog 2 gr. 2 ₰.

fol. 97[b].

Nota. Supradicte quinque vicarie fuerunt in ecclesia S. Steffani Salcensi ante translationem ecclesie dorlanensis Et Nunc appellantur Iungkern vicarie.

Capella S. Michaelis In Cimiterio S. Steffani.

dt — Vicaria Noua Ibidem quondam Iohannis gunperthi Nunc d. Iohannis de Erffa decani Collectoris habet 16 florenos Nihil

In ecclesia Bonifacii.

dt — Vicaria Beate Marie virginis d. Iohannis Steling habet 13 Schog Sneberg. 52 gr.

dt — Vicaria ad altare omnium Sanctorum d. Iohannis Muratoris prepositi Monialium Ibidem habet ad estimationem 6½ Schog 25 gr. 1 ₰.

Summa lateris 1 *Schog* 17 *gr*. 1 ₰.

fol. 97[b].

dt — Vicaria S. Nicolai quondam Henrici Kula Nunc d. Nicolai Norden habet 20 Schog 1 Schog 20 gr.

dt — Vicaria decem Milium Martyrum d. Symonis Kolere habet 18 Schog quondam Nicolai furer 1 Schog 12 gr.

dt — Vicaria S. Sebastiani d. Iohannis rost habet 13 Schog Monet. Sneberg. quondam Heinrici regis 52 gr.

dt — Vicaria S. Iohannis Baptiste d. Iohannis vogl plebani in Borgthunna habet 2 Schog 49 gross. ½ maldrum ordei ½ maldrum frumenti 2 agros vineti desolati 22 gr. 2 ₰.

dt — Vicaria omnium Sanctorum quondam Henrici Steynburg Nunc d. henrici reyssel habet 2½ Schog 8 gr. 2 ₰ Monet. leon. et 1 ob. sneberg.

Summa lateris 3 Schog 55 gr. 1 ₰ Monet. leon et 1 ob. Sneberg.

fol. 98[a].

dt — Vicaria S. Elisabet quondam Iohannis goldeners Nunc d. Iohannis Notelges habet 4 schog 16 gr.

leprosorium extra Muros

dt — Vicaria S. gangolffi Ibidem d. Iohannis rost quondam Ioh. ferne mel habet 8 Schog 36 g

In pretorio

dt — Vicaria S. thome d. Magistri Iohannis Sculteti habet 20 flor. oneribus ordinariis deductis 1 Schog 32 gr.

Capella Beate Maria virginis In der Niddernhöfen extra.

dt — Vicaria altaris S. Trinitatis d. Iohannis Sculteti habet 2 Maldra frumenti 1 Maldrum auene 12 Schog 40 gr. ant. 1 Schog 12 gr.

Incorporata capitulo Salcensi

Summa 3 Schog 36 gr.

fol. 98[b].

Hospitale S. Iohannis Intra Muros.

dt — Vicaria in eodem hospitali dni. Iohannis rothe habet 20 schog 1 Schog 20 gr.

Vffhöfen

dt — Vicaria Beate Marie virginis d. Eckardi spicher habet 1 Maldrum tritici ½ Maldrum Siliginis ½ Maldrum ordei 1 quart. auene et 2½ Schog 32 gr.

dt — Vicaria S. Crucis doctoris Iohannis Sommering Sigilliferi et Collectoris habet 6 Schog Nihil

Summa 1 Schog 52 gr.

fol. 99[a].

In ecclesia Bonifacii in oppido Salcensi quedam vicarie.

dt — Vicaria S. fabiani, Sebastiani et Trium regum quondam Conradi Schilling et Iohannis Sculteti habet 18 Schog Monete Sneb. Nunc d. Henrici Koler 1 Schog 12 gr.

dt — Vicaria Beate Marie virginis Bonifacii et omnium Sanctorum doctoris heningi gode; cuius procurator dixit vicariam duntaxat habere 24 Schog Monet. Sneb. licet olim habuisse dicatur 40 Schog 1 Schog 36 gr.

dt — Vicaria Barbare et Trium regum d. Henrici Schoub quondam H. grymar. habet 3 Maldra frumenti ac 3 Mal-

dra 2½ quart ordei 6½ schog Monete Sneberg. 1 Schog 9 gr.

Summa 3 Schog 57 gr.

fol. 99[b].

dt — Vicaria Beate Marie virginis in Summo altari d. Iohannis Hartungi habet 10 flor. quondam Eckardi Brun 42 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Andree et Sebastiani d. Conradi Nickels habet 1 Maldrum frumenti 1 Maldrum auene 7½ Schog 40 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Erhardi et Ciriaci quondam Ioh. de Crutzeberg Nunc vero Suus Nepos richardus habet 10 Schog quondam Martini wyszhoubts 40 gr.

dt — Vicaria Corporis christi quondam Ioh. wissze deinde Ioh. coti Nunc Egidii Stulers plebani In Borgthunna habet 2 Maldra frumenti etc. ad Valorem · 7 sexagenarum Monet. Sneb vt dicitur *mathias mergolth habet*

Summa 2 Schog 2 gr.

fol. 100[a].

In capella beate Marie virginis In den Niddernhouen extra Muros.

dt — Vicaria altaris Trium regum quondam Martini Kelner Nunc d. Iohannis hane, habet 6 Maldra frumenti et ordei et 6½ Schog Monet. Sneb. 1 Schog 9 gr.

hospitale Intra

dt — Vicaria quondam pauli haszen Nunc doctoris Henengi goden habet 15 flor. 1 Schog 3 gr.

dt — Vicaria Sanctorum thome et Trium regum d. Nicolai Egra quondam Michaelis weber habet — 40 gr.

dt — *Abbas et conuentus Monasterii In homberg dat* 1½ *Marcas vt. supra circa prelatos*

Summa 2 Schog 52 gr.

fol. 100[b].

Nota In antiquis Registris repperitur signatura pro duabus vicariis quarum possessores hucusque explorare non potuimus Et est Illarum titulus ut Infra

vacat — Vicaria Martini wyszhoubt et d. Conradi Mudden Nouiter Instaurata *Est illa vicaria quam possidet d. richardus de Crutzeberg vide supra sancti Erhardi etc.*

Vicaria doctoris Baldewini habet 18 Schog *non dedit Stock*

Henigeszleben

dt — Vicaria S. Nicolai In parrochiali Ibidem quondam Iohannis felder Nunc Henrici spangenberg habet 4 Schog Monet Sneb. 16 gr.

dt vt folio sequenti Sedes falken dat 4½ fertonem

Summa 16 gr.

fol. 101ª.

plebanus in dreffart 4 flor.
plebanus in falken 2 flor.
plebanus in Bursla maiori
" in Bursla minori
" in heldern
" in dydorffen
" in volckerszhuszen
" in Natza
" in Rynoldeshuszen desolat.
" in Schnelmannshuszen
} hii sint daturi 2 floren.

Helderbech Ticzel Simon occupat bona

Decanus Salcensis Collector dedit pro Sede 8 florenos.

Sequuntur vicarie dicte Sedis.

dreffart

dt — Vicaria altaris S. Jeorii doctoris Iohannis weydemans habet 8 Schog 32 gr.

Totum et plus computum est scilicet 11 *gr. monete leon* 1 ₰ 1 *ob.*

Summa lateris 8 flor. 32 gr.

fol. 101ᵇ.

dt — Vicaria Trium regum in parrochiali Ibidem d. Iohannis lichtenaw dicitur habere 8 Schog 32 gr.

dt — Vicaria Marie Mag. d. Iohannis Buntig habet 15 schog 1 Schog.

dt — Vicaria Corporis christi d. Bertoldi Holtzhuszs habet 3 schog 12 gr.

dt — Vicaria In hospitali S. Nicolai extra Muros d. Iohannis de Erffa decani et Collectoris habet 10 Schog Nihil dedit vt in folio sequendi

Sedes Bezingen dat 3 Marcas.

Summa 1 Schog 44 gr.

fol. 102[a].

plebanus In wangheym ½ Marc.

„ „ Bezingen Marie ½ Marc.

plebanus { Tungede, Hayn, Brucheym, Sonneborn } hii sint 1 Marc.

ple-banus			
	hocheim	Ebenheym	hotzenrode vacat omnino
	Erffa	Wolffs Bezingen	Richenbach
	Northofen	Capella S. cristoferi alias tungerthail prope Wangenheym (darüber *thungede*) dicta	

} sint 1 Marc.

Decanus Salcensis pro Sede dedit Totum 21 flor.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria in parrochiali Northofen pauli furmans Northofen habet 6 schog 2 Maldra frumenti et ordei minus 1 quart.

Wangenheym.

dt — Vicaria S. Nicolai in parrochiali wangenheym d. Iohannis andrae habet 11 schog 10 gr. 5 Maldra frumenti et ordei 1 Schog 24 gr.

Summa lateris 21 flor. 1 Schog 24 gr.

fol. 102[b].

dt — Vicaria primissarie In hocheym quondam Nicolai Krygk Nunc Arnoldi Bropen habet 9 Maldra frumenti

5 Maldra ordei 4 Maldra auene Mensure Gothenens. et 2½ Schog Sneb. 30 gr.

dt — Vicaria Beate Marie virginis in parrochiali hayn quondam theodorici reynold Nunc d. Iohannis de Erffa decani Salcensis habet 2 Maldra frumenti 8 florenos et 1 Schog. Sed quia Collector Nihil

dt — Vicaria S. Andree in parrochiali Sonneborn quondam Iohannis fabri Nunc doctoris henningi goden habet 20½ flor. 1 Schog 56 gr.

dt — Vicaria S. Catherine In hayn quondam Andree ortdorff Nunc d. Reynhardi fryebothe habet 4 Schog 2 Maldra frumenti 18 gr.

Summa 2 Schog 44 gr.

fol. 103[a].

dt — Vicaria S. Steffani in Brucheym quondam Andree fuchszs et henrici leber (lober?) Nunc Magistri Iohannis Reynbod de Tambach 24 gr.

Vicaria S. Ieorii In Castro Erffa quondam d. hermani Toppelsteyn Nunc d. henrici de Erffa olim habuit 51 schog Sed quia census fuerunt empti In bonis feudalibus Ideo nomine ducum Saxonie quia perdite fuerunt litere contractus, licet de consensu constabat, fuerunt leuate capitales Summe et ita vicaria modo habet 9 Schog.

dt — Vicaria Beate Marie virginis in parrochiali Wangheym d. licenciati Mathie Meygers habet 20 flor. 1 Schog 24 gr.

Vicaria Beate Marie virginis in Brucheym quondam friderici thome habet 4 schog 24 gr. ant. Monet. Sneb. —

Summa 1 Schog 48 gr.

fol. 103[b].

dt — Vicaria Capelle S. Jacobi prope hayn d. Iohannis Arnoldi habet 27 gr.

Vicaria In Wolffsbezingen quondam Bertoldi probest deinde Bertoldi doleatoris Nunc cuiusdam In gotha Nomine . . . . —

dt — Vicaria Beate Marie virginis In parrochiali ecclesia Erffa d. Iohannis de Erffa decani Salcensis et Concol-

lectoris habet 20 Schog 2 Maldra frumenti 1½ Maldra auene Erff. Mensure Nihil

dt — Vicaria Noua S. Anne In parrochiali Eberstet. Anno 1494 Confirmata. doctoris Iohannis pryell habet 10½ flor. 42 gr.

fol. 104ª.

dt — Vicaria Noua Trium regum In parrochiali Soneborn Magistri Bertholdi deynhart habet 7½ Maldra frumenti Mensure Erff 1 Schog 7 gr. 1 ₰ 1 ob.

Summa lateris vt supra

Summarium de Collecto Subsidio Sub prepositura Dorlanensi ex oppido Saltza Necnon de Sedibus et vicariis earumdem Scilicet Dorla, vffhofen alias Saltza, falken, et Bezingen facit.

71½ flor., 60 Schog, 53 gr. 2 ₰, 1 ob. Monete leon. et 1 ob. Monete Sneberg.

fol. 104ᵇ leer.

fol. 105ª.

Decanus et Capitulum Ecclesie b. Marie virginis in oppido Isennach dant 1½ Marcam. 10½ florenos.

dt — Vicaria altaris Sanctorum Michaelis et omnium angelorum d. Iohannis Ostorff habet 3 Maldra frumenti et 2 Maldra auene Isennacens. Mensure et 3 Schog Sneberg. 30 gr.

dt — Vicaria altaris Sancte Anne d. Conradi Stytz habet 6 Schog 2 Maldra frumenti Isennac. mensure 32 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Iodoci et Barbare d. Iohannis Schorers habet 7 Schog Sneberg. 28 gr.

dt — Vicaria altaris Sanctorum dorothee et Barbare d. Iohannis horth habet 6 achtel frumenti 5 Schog et 17 grossos antiq. monete Sneberg. 25 gr. 1 ₰.

Summa 10½ flor. 1 Schog 55 gr. 1 ₰.

fol. 105ᵇ.

dt — Vicaria Sanctorum Andree et Elisabet d. hermani wymar habet 4 Maldra 1 quart frumenti 2 Maldra 1 quart. auene 37 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria S. Iacobi et Ieorii d. henrici Sebach habet 4½ schog sneberg. 18 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Martini etc. d. Conradi Nickel habet 6½ Maldra frumenti Isen. mens. 1 Schog 57 gr. 33 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria altaris omnium angelorum d. heinrici Syebert habet 5 Schog 10 gr. antiq. Sneberg. 20 gr. 2 ₰.

dt — Vicaria Sanctorum Nicolai Marie Magdalene et dorothee d. Ieorii trutfetters habuit quondam 7 Schog Mon. Sneb. quia Concollector et antiquus Commissarius Nihil

dt — Vicaria altaris Sancte Andree habet 7½ Schog Monete Sneberg. d. henrici martini 30 gr.

Summa 2 Schog 19 gr. 1 ₰.

fol. 106ᵃ.

dt — Vicaria Sanctarum Barbare dorothee et Iodoci d. Iohannis Isengart habet 4½ schog 18 gr.

dt — Vicaria altaris S. Andree d. Ioh. tuntzenbach habet 24 Schog 1 Schog 36 gr.

dt — Vicaria S. Catherine d. Iohannis Schlothauwers habet 7 Schog 28 gr.

dt — Vicaria S. Iohannis euangeliste d. Nicolai wissensche habet 9 schog Sneberg. 1 Maldrum frumenti, 1 Mald. auene Isenac. mensure 44 gr.

dt — Vicaria Corporis christi d. Bartholomei Schringk habet 11½ Schog 55 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria altaris Symonis et Iude apostolorum d. Iohannis Brun quondam henrici gotzen habet 20 Schog 1 Schog 20 gr.

Summa 5 Schog 11 gr. 1 ₰.

fol. 106ᵇ.

dt — Vicaria altaris S. Anne d. Erhardi Sibothen quondam heinrici gruben habet 4½ Schog 19 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria altaris supradicti altaris S. Anne d. friderici fuchszs quondam Io. Wydener habet 2 maldra frumenti mensure Erff. et 1 maldrum Isenacen. ac 2 Maldra auene eiusdem mensure 2 pullos 26 gr. 38 gr. 2 ₰.

dt — Vicaria Trium regum d. Nicolai Schletzeret quondam petri rudiger habet 18 Schog 1 Schog 13 gr. 1 ℌ.

dt — Vicaria Sanctorum Egidii felicis et adaucti d. Ioh. lerchen quondam henrici Crutzeborg habet 5 florenos 2 Schog 2½ Maldra frumenti Isennac. 38 gr. 2 ℌ.

dt — Vicaria Sanctorum Ieorii et Catherine doctoris heningi quondam Conradi Romen habet 4 Schog Sneberg. 17 gr. 1 ℌ.

dt — Vicaria S. Martini Confessoris d. Ieorii esschewege quondam Io. Schalbe habet 12 Schog 48 gr.

Summa 3 Schog 55 gr. 1 ℌ.

fol. 107 a.

dt — Vicaria altaris Sanctorum euangeliste petri et pauli apostolorum habet 4 Maldra frumenti Isenacens. mensure 2 solidos 2 pullos d. heinrici fabri, Commissarii et Collectoris Nihil

Vicarie ecclesie S. Ieorii in Isennach.

dt — Vicaria altaris S. Nicolai d. Ieorii Wechterszbach habet 11 Schog 24 gr. 45 gr. 1 ℌ.

dt — Vicaria Secunda d. Hartungi ostorff habet 13 Schog Sneb. 52

dt — Vicaria Sanctorum Marie Magdalene, Mathie et Erasmi d. Ieorii trutfetter habet 31 Schog quia antiquus Commissarius et Subcollector Nihil

dt — Vicaria Sancte Crucis de petri Muntzemeister habet 11 Schog Sneberg. quondam theoderici hupping 44 gr.

Summa 2 Schog 21 gr. 1 ℌ.

fol. 107 b.

dt — Vicaria altaris Sanctorum Iohannis euangeliste etc. d. friderici vocks habet 10 Schog 40 gr.

dt — Vicaria Sanctorum decem millium martyrum et undecim millium virginum d. Conradi Rosenlender 1 Schog 6 gr. 2 ℌ.

dt — Vicaria Sanctorum Michaelis et dorothee d. Conradi Brotheckers habet 8 Maldra frumenti 4 Maldra auene 14 Schog 1 Schog 34 gr.

dt — Vicaria altaris S. Iuonis d. Iohannis Schutzemeister habet 4 Schog 16 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Nicolai et Martini d. Iohannis Schlothauwers habet 14 Schog 48 gr.

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli d. Bertholdi Salman habet 5 maldra frumenti 4 Maldra auene Isennacens. mensure 1 Schog 4 gr.

Summa 5 Schog 28 gr. 2 ₰.

fol. 108^{a}.

dt — Vicaria decem millium Martyrum d. Nicolai Eynhuszen habet 12½ Schog Monete sneberg. 50 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Iodoci et Bernhardini d. lodewici Kotteling olim habuit 20 Schog sed quia per illos de wangheym desolata 1 Schog 4 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Quatuor euangelistarum d. Ieorii Seltzer habet 16½ Schog 1 Schog 4 gr.

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli apostolorum d. Iohannis Behn habet 16 Schog 1 Schog 1 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria Noua S. Bernhardini d. Nicolai hessen primi possessoris habet 20 Schog 1 Schog 20 gr.

Summa 6 Schog 57 gr. 1 ₰.

fol. 108^{b}.

dt — Vicaria Sancte Crucis doctoris Martini deckers habet 24 Schog Sneberg. 1 Schog 36 gr.

dt — Vicaria Noua Sanctorum Sebastiani et Valentini Instaurata per d. hartmannum hynkelbeyn habet 10½ Schog Monete Sneberg. d. Ioh. Saltzman 42 gr.

dt — Vicaria S. Ioh. baptiste quondam Ioh. reinhardi Nunc doctoris Zcerbst habet 24 Schog 1 Schog 36 gr.

Vicarie ecclesie Sancti Nicolai.

dt — Vicaria Sancte Crucis d. henrici Martini quondam henrici Sticheling habet 12¼ Schog 50 gr.

dt — Vicaria altaris S. Steffani d. Henrici fabri quondam heinrici gruben habet 9 Schog. Nunc theoderici futterhecker 28 gr.

Vicaria S. Crucis d. Iohannis Nithart licenciati quondam

[illegible] habet [illegible]

[illegible]

[illegible] m. [illegible]

[illegible] — [illegible] Keller [illegible] 21 gr.

[illegible]

[illegible] — [illegible] Kelins [illegible] 22 gr.

[illegible]

[illegible] — [illegible] Keteling quondam [illegible] 24 gr.

[illegible] — [illegible] Martin [illegible] habet [illegible] quondam [illegible] 1 schog [illegible] gr. [illegible]

[illegible] — [illegible] Michaelis [illegible] quondam Johannis [illegible] habet [illegible] schog [illegible] gr. [illegible] gr. [illegible]

[illegible] — [illegible] sanctorum [illegible] et pauli apostolorum et [illegible] Conrad [illegible] quondam Conradi [illegible] habet [illegible] schog [illegible] gr.

Summa [illegible] schog [illegible] gr. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] Johannis Schulmeister habet [illegible] schog quondam [illegible] 34 gr.

[illegible] — [illegible] sanctorum [illegible] habet [illegible] quondam [illegible] 40 gr.

[illegible] — [illegible] Sanctorum [illegible] Magdalene et [illegible] quondam [illegible] schalken habet [illegible] schog 28 gr.

[illegible] — [illegible] Johannis [illegible] habet 8 schog [illegible] gr. quondam [illegible] 82 gr.

Vicarie Capelle Sancte Anne extra
Muros Isennach Siue Noui Hospitalis.

dt — Vicaria Sanctorum Anne petri et pauli apostolorum d. Ioh. wachstet quondam henrici Martpurg habet 5 maldra frumenti Isenac. mensure et 13 Schog 1 Schog 28 gr.

Summa 4 Schog 4 gr.

fol. 110ᵃ.

dt — Vicaria S. Anne d. Iohannis Marcelli quondam Symonis weyssenborn habet 14 schog 16 gr.

dt — Vicaria eiusdem altaris Sancte Anne d. Licentiati Wolffgangi pffhister quondam d. hartmanni de Kirchperg habet 18 Schog 1 Schog 32 gr.

dt — Vicaria tertia altaris Sancte Anne d. lodowici lotzen habet 10 Schog 40 gr.

dt — Vicaria altaris Sanctarum undecim millium virginum d. friderici fuchszs habet 18 Schog 1 Schog 12 gr.

Ad Sanctum Spiritum Sancti Nicolai

dt — Vicaria Capelle Ibidem in leprosorio Mulierum d. Iohannis Schutzmeisters habet 6 florenos 24 gr. 2 ₰.

Ad Sanctum Spiritum extra portam
Sancti Ieorii.

dt — Vicaria altaris Sancti Spiritus d. Iohannis Marcelli quondam theoderici futterheckers habet 12½ schog 12 gr.

50 gr. 2 ₰.

Summa 5 Schog 15 gr. 1 ₰.

fol. 110ᵇ.

In castro Warperg. (?)

Sunt quatuor vicarie levantes census ex Camera ducum Saxonie quorum possessores sunt ignoti praeter vnum vt sequitur

dt — Vicaria d. Iohannis leymbachs que fuit quondam henningi Küne habet 70 Schog. dedit Igitur per suum collectorem scilicet Notarium Curie Hermannum Tudde

4 Schog 40 gr

dedit vt infra fol. sequenti } Sedes Mila dat 3 fertones; dedit igitur de Curatis suis ad Computum ut sequitur. — Tota Summa facit 8 Schog 3 gr.

Summa 4 Schog 40 gr.

fol. 111[a].

Plebanus in Mila dat Medietatem scilicet 1½ fertonem.
„ „ Nuwenkirchen 1 lot.
„ „ Bisschoferode 3 lot
„ „ Monsterkirchen 1 lot
„ „ Wessze 1 lot
Archipresbyter dedit pro eadem 5 Schog 20 gr.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

dt — Vicaria altaris Beate Marie virginis d. Iohannis roszhart habet 15 Schog 9 Maldra frumenti et 5 Maldra auene Crutzeburgensis mensure quondam Iohannis Keffering
1 Schog 28 gr.

dt — Vicaria altaris S. Nicolai d. Conradi droder quondam Iohannis Ieger habet 17 Schog et 5 Maldra frumenti.
1 Schog 20 gr.

Summa lateris et Sedis 8 Schog 8 gr.

fol. 111[b].

Treffart

dt — Vicaria Noua altaris Marie Magdalene d. Wilhelmi de gebesen habet 9 Schog. *Stock non habet vicarias in Treffurt* 36 gr.

dedit vt infra Totum et computata est plus scilicet 4½ gr. ant. leon.

Sedes Reynde dat 4½ fertones

plebanus in herliszhusen dat Medietatem totius Sedis. Illo tempore non habuit possessorem.
plebanus in Vlffen siue Reynda dat 4½ lot

plebanus in { Suesse (Snesse?), Hassala, dymenrode, r? Bezneburg | Rockensussze, Breytennauwe, Konigeswalde, deusa (densa?), u? loncheriden } hii 9 dant In tantum sicut plebanus in vlffena.

Archipresbyter Sedis pro eadem dedit 12 Schog 8 gr.

Summa lateris et Sedis facit 12 schog 44 gr.

Non habet vicarias ista Sedes.

fol. 112[a].

dedit vt infra ad computum — Sedes ockerszhusen dat 6 lot.

Tota Summa facit 4 Schog 1 gr. 1 ₰ 1 ob.

plebanus In Eln dat 3 lot

" " Marcksula $1\frac{1}{2}$ lot

" " ockerszhusen $1\frac{1}{2}$ lot

Archipresbyter dedit pro Sede 3 Schog 41 gr. 1 ₰ 1 ob.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

Martsula (!)

dt — Vicaria Noua beate Marie virginis in parrochiali ibidem d. Iohannis Zcan habet 19 florenos 1 Schog 18 gr. 2 ₰

Randbemerkung: Stock illam non ponit

dedit vt infra col. sequenti ad computum — Sedes lupenitz dat $1\frac{1}{2}$ Marcam

Tota Summa facit 16 Schog 6 gr.

plebanus		
	Sancti Ieorii in Isenach	4 lot
	Beate virginis Ibidem	1 lot
	Sancti Nicolai Ibidem	3 loth*)
	S. Michaelis extra muros Ibidem	$2\frac{1}{2}$ lot
	In Settelstet	3 lot
	In lupenitz maiori	$2\frac{1}{2}$ lot

*) *Randbemerkung: videor tamen erratum esse in 1 lot plus posito.*

Summa 5 Schog 3 ₰ 1 ob.

fol. 112[b].

plebanus in		
	Luppenitz bonifacii	4 lot
	Melborn	2 lot
	Moszbach	1 lot
	Schonaw	1 lot
	forenrode	1 lot

Commissarius loco Archipresbyteri pro Sede dedit 14 Schog 56 gr.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis

lupenitz minor.

dt — Vicaria S. Ciriaci in ecclesia filiali d. Iohannis francke habet 23 Schog 1 Schog 32 gr.

dedit et infra coll. sequenti totum. Et plus est solutum scilicet 2 gr. 2 ₰. 1 ob. monete leon. et 1 ob. monete Sneb.

Sedes Rörenrit dat 4½ fertonem

tota Summa facit 12 Schog 4 gr. 1 ₰. 1 ob.

plebanus In oppido Sontra dat Medietatem totius Sedis, hoc est 9 lot

plebanus in Tattenrode 4½ lot

Bemerkg.: vide an doctor schrenckeysen dederit de eadem parrochia, quia fuit Collector In hassia et peciit sibi remitti.

Summa 16 Schog 28 gr. fol. 113ᵃ.

plebanus in { Rornrit, rittenszhusen, Netern, graneborn, Wichmanszhusen, wissenborn } sunt data 4½ lot

Commissarius loco Sedis dedit ad Computum 9 Schog 13 gr. 2 ₰. Idem posthac addidit 2 Schog 53 gr. leon. monete et 2 ₰. Sneberg.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis Sontra

dt — Vicaria S. Catherine d. Ieorii Welenhoupt quondam henrici bynant habet 25 Schog 1 Schog 40 gr.

dt — Vicaria S. Crucis d. Melchiaris hassel habet 24 Schog 57 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria S. Nicolai d. henrici Zeemerer quondam Iohannis roders habet 8 schog 32 gr.

dt — Commenda d. Iohannis denisz habet 2 florenos 8 gr. 2 ₰.

Summa 15 Schog 25 gr. 1 ₰ leon et 1 ob. Sneberg. fol. 113ᵇ.

dt — Commenda S. Anne in parrochiali d. Conradi Schlorborn habet 3½ Schog 16 gr.

Vicaria S. Elisabet In hospitali Ibidem d. Io. hockels Iunioris quondam doctoris Berlenesszs habet 8 Schog —

dt — Vicaria S. Catherine d. Bartholomei Breitlobers habet 7 Schog 28 gr.

dt — Vicaria in Monte Saluatoris prope Sontra in prima Capella habet 2 florenos d. Conradi schusszelers 12 gr.

dt — Commende siue elemosina In predicta Capella d. Michaelis trechn (?) habet 4 flor. 17 gr. 1 ℌ

Commenda corporis cristi d. Benedicti Schlusszers quondam Iohannis hockels habet 7 Schog —

Neter.

dt — Vicaria Capelle prope Netern auff deme frauwenberge habet 6 florenos d. hermanni Titzel quondam Bertholdi Wirtzburg 40 gr.

Summa 1 schog 53 gr. 1 ℌ.

fol. 114[a].

Vicaria in parrochiali Netern d. Ieorii Esschewege quondam hermanni hartman habet 2½ florenos —

Boneborg

dt — Vicaria in Castro Ibidem d. Bartholomei Schillinges quondam Iohannis trosters habet 12½ Schog 52 gr.

Tattenrode

dt — Commenda altaris S. Catherine Viceplebani Ibidem habet 45 gr. monete leon. *Stock habet* 13 *vicarias* 3 gr. 1 ℌ.

dedit ut infra totum et plus est solutum 1 gr. 2 ℌ 1 ob. } Sedes Crutzeburg dat 1½ fertones *tota Summa facit* 4 *Schog* 1 *gr.* 1 ℌ 1 *ob.*

plebanus in yffede 3 lot

Priorissa et Conuentus In Crutzeburg ratione parrochie et pfherszdorff 3 lot

Archipresbyter dedit pro Sede totum scilicet 4 Schog 3 gr. 1 ℌ.

Summa lateris 4 Schog 58 gr. 2 ℌ

fol. 114b.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

Crutzeborg

dt — Vicaria altaris Sanctorum Iodoci et Catherine In Monasterio Monialium extra habet 30 Schog d. Bertholdi coti quondam Schallen 2 Schog

dt — Vicaria Sanctorum Ieorii petri et pauli apostolorum In Castro Crutzeberg habet 6 Schog 24 gr.

dt — Vicaria Sanctorum philippi et Iacobi in ecclesia S. Nicolai d. Ioh. Molitoris alias sculteti quondam andree Zcorn habet 7 Schog 1 Schog 48 gr.

dt — Vicaria S. oswaldi In Monasterio Monialium extra habet 15 Schog d. Jhone Sommerlathe dedit ad computum 20 gr.

dt — Vicaria S. Bartholomei d. Conradi Wilbat per eundem fundata habet 9 Schog 36 gr.

dt — Vicaria S. Michaelis In ecclesia beate Marie virginis d. Valentini Monich habet 8 Schog 32 gr.

Summa 5 Schog 40 gr.

fol. 115a.

dt — Vicaria S. Ieorii In ecclesie S. Nicolai dmi. bertholdi tungede habet 33 Schog de quibus dat pro duobus anniuersaliis 2 sch. 2 Schog 20 gr.

dt — Vicaria S. Elisabet In ecclesia beate Marie virginis d. Iohannis Zcolners alias Zcinszmeister habet 10 Schog 40 gr.

dt — Vicaria altaris S. Andree In predicta ecclesia d. Ioh. Sculteti habet 8 Schog 32 gr.

dt — Vicaria Beate Marie virginis In Monte Crutzeberg d. Ernesti Schmaltigs habet — 46 gr. 2 ₰.

Willerszhusen *videatur an spectet ad Sedem*

Vicaria Capelle Ibidem ad altare Beate Marie virginis d. Conradi Schonbergen habet 10 Schog —

dat vt folio sequenti Totum { Sedes Heringen dat 2 Marcas et 1 fertonem.

plebanus In { Gerstungen 2 fert. 1 lot
Bercka Werre 2 fert. 1 lot
heringen 1 fert.
dangmerszhusen 1 fert.

Summa lateris 4 Schog 18 gr. 2 ₰.

fol. 115[b].

plebanus in { herden 1 fert.
Sula Superiori ½ fert.
Salmanszhusen ½ fert.
Sulingesszehe ½ fert.

Archipresbyter Sedis pro eadem dedit 14 flor. 2 Schog 41 gr.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

Bercka circa Werram.

dt — Vicaria B. Marie Virginis in parrochiali d. Iohannis fegestein quondam Conradi lyndenloub habet 20 Schog
1 Schog 21 gr. 1 ₰.

dangmerszhusen.

dt — Vicaria in parrochiali Ibidem ad altare S. Crucis et S. Sebastiani d. Bertholdi hopffing habet 16 Schog
1 Schog 4 gr.

Summa 14 florenos 5 Schog 6 gr. 1 ₰.

fol. 116[a].

Gerstungen

dt — Vicaria altaris S. Catherine et Trium regum d. Conradi Klüthen quondam Martini hotzel habet 20 flor.
vt in retardatis

herda

dt — Vicaria Sacratissimi Corporis cristi d. Hermani Boneborg quondam Wolfframi Scheffers habet 20 Schog
1 Schog 20 gr.

Bercka circa Werram

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli apostolorum In parrochiali d. Ioh. lerche quondam Icorii Kremers habet 6 schog
24 gr.

dedit totum | Sedes Vach dat $1\frac{1}{2}$ Marc. facit $10\frac{1}{2}$ flor.

Summa lateris et Sedis $10\frac{1}{2}$ fl. 1 Schog 44 gr.

fol. 116[b].

plebanus in Vacha 3 fertones

plebani in { hilgerode, Ochssen, folkershusen } dant 3 fert.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

vach.

dt — Vicaria S. Catherine d. Waltheri wyss habet 3 Schog 12 gr.

Vicaria S. Sebastiani d. philippi Schotelin quondam Ieorii titolff habet 15 Schog. possessor istius vicarie est vagus et Censiti morantur in diocesi herbipolensi. —

Summa 12 gr.

fol. 117[a].

dt — Vicaria B. Marie virginis in parrochiali ecclesia d. henrici wirtzpurg quondam Conradi here habet 10 Schog 40 gr.

dt — .Vicaria S. Nicolai In ecclesia parrochiali dni. Ieorii hesze alias heyll habet 5 Schog 20 gr.

dt — Vicaria hospitalis Sancti Spiritus extra oppidum vach prope Muros regitur per hospitalarem 1 Schog 20 gr.

dt — Vicaria S. panthaleonis d. Andree Wysszs habet 9 Schog 36 gr.

dt — Vicaria S. viti In parrochiali d. Nicolai hopffe habet 4 Schog 16 gr.

dt — Vicaria Beate Marie Magdalene In leprosorio extra Muros d. Conradi Schillers habet 10 Schog 40 gr.

dt — Vicaria Noua S. Anne d. Iohannis Treutr. (?) habet 13 Schog 52 gr.

Summa 4 Schog 44 gr.

fol. 117[b].

dt — Commenda Noua S. Crucis d. henrici wirtzpurg 13 gr. 1 ℌ.

Zcum Totliszs

dt — Vicaria S. Iohannis d. Ioh. francke quondam Ioh. delschniders habet 4 Schog 16 gr.

dedit ad computum. — Tota Summa facit 8 Schog 10 gr. 1 ₰, 1 ob. } Sedeshuszen dat 10½ fertones id est 2½ Marc. ½ fert. — 26 Schog 50 gr.

Saltzungen
Breytingen dominarum
Dorndorff
Tyffennart } dant 5 fertones 1 lot.

Summa lateris et Sedis 27 Schog 19 gr. 1 ₰.

fol. 118[a].

Huszen
Ettenhusen
Schweyna
Breytingen dominorum
Gumpelstat
lengesfeiltt
Barchfeltt } dant 5 fert. 1 lot

Sequuntur vicarie ejusdem Sedis.

Saltzungen.

dt — Sanctorum felicis et adaucti in parrochiali ecclesia d. henrici Martini habet 16 Schog 1 Schog 4 gr.

dt — Vicaria B. Marie virginis In hospitali d. Wolffgangi Specht quondam Wernheri Specht habet 32 Schog 2 Schog 10 gr. 2 ₰.

Summa 3 Schog 14 gr. 2 ₰.

fol. 118[b].

dt — Vicaria S. crucis In parrochiali d. Ioh. wanszs habet 34 Schog 2 Schog 40 gr.

dt — Vicaria S. Iohannis In hospitali d. Kiliani Boszsawer habet 6 Schog 24 gr.

dt — Vicaria Corporis cristi d. philippi Nicolai habet 17 Schog 1 Schog 4 gr.

dt — Vicaria Capella altaris S. Iacobi extra Muros Saltzungen d. Iohannis heymbrecht habet 6 Schog 20 gr. 25 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria B. Marie virginis In ecclesia parrochiali d. Eberhardi N. habet 26 Schog 1 Schog 48 gr.

dt — Vicaria Noua undecim millium virginum d. hermanni grylman habet 13 florenos 52 gr.

dt — Vicaria B. Marie Magdalene In parrochiali d. Io. regis habet singulis computatis 25 Schog 1 Schog 40 gr.

Summa 8 Schog 53 gr. 1 ₰.

fol. 119[a].

Langefelt

dt — Vicaria S. Marci In filiola Ibidem d. henrici wansz habet 13 Schog 52 gr.

Allendorff

dt — Vicaria S. Ioh. baptiste In Monasterio Monialium d. heinrici hessze habet 8 Maldra Siliginis 3 Maldra tritici Mensure fuldensis 20 gr. et 6 pullos 40 gr.

dt — Vicaria B. Marie virginis Magistri Kiliani Bossauwer habet 15½ Schog 57 gr. 1 ₰.

Steynbach

dt — Vicaria B. Marie virginis d. henrici Stelaw habet 20 Schog 1 Schog 20 gr.

Aldenstein

dt — Vicaria S. Crucis d. heinrici Stelaw habet ad valorem 4 Schog 16 gr.

husen

dt — Vicaria S. Sebastiani d. Ioh. heymbrecht habet 8 Schog 23 gr. 33 gr. 1 ₰.

Zcum Szehe

dt — Vicaria Capelle prope chorum Monasterii Monialium In lacu d. Erhardi Sibotten habet 12½ Schog 54 gr. 2 ₰.

Summa 5 Schog 33 gr. 1 ₰.

fol. 119[b].

Breytingen dominarum

dt — Vicaria S. Crucis d. Erhardi hopffen habet 16 Schog et certos agros prati forte 6 1 Schog 36 gr.

In cenobio allendorff

dt — Vicaria Ibidem d. Magistri Iohannis Schlysszs 48 gr.
Summa 2 Schog 24 gr.

fol. 120[a].

Sequuntur Monasteria sub eadem prepositura.

Isennach

dt — Monasterium Monialium S. Nicolai dat 3 Marcas — 14 florenos

Nota: una marca est eis remissa propter Inopiam

Breytingen

dt — Abbas et Conuentus Monasterii dominorum dant 3 Marcas *dederunt per d. licentiatum Stakelberg* 3 florenos

dt — Monasterium Monialium quod appelatur dominarum *dat* 1½ *Marcas; dedit per prefatum d. licent. Stakelberg* 2 flor.

Crutzeborg Monasterium Monialium ordinis S. Benedicti prope vach. — Monasterium ibidem dat 1½ Marcas

Nota: *Crutzbeborg ordinis Sancti Augustini prope werram non dat Subsidium, vbi est Capella S. Liborii prope pontem*

Summa 19 flor.

fol. 120[b].

Summaria percepta ex oppido Isennach et de 9 Sedibus scilicet Mila, Reynde, ockershusen, lupenitz, Rornrit, Crutzeberg, heringen, Vach et huszen facit.

54 florenos, 185 Schog, 56 gr. 2 ₰. 1 ob. leon. et 1 ob. Sneberg.

fol. 121[a].

Sequuntur Collecta dictorum Subsidiorum et procurationum per preposituram ecclesie Iecheburgensis

Note: Sub prepositura Iecheburgensi sunt 11 Sedes.

Sedes Berga Superior

dat 7 Marcas $\frac{1}{2}$ fertonem 2 Solidos de infrascriptis curatis etc. ad Sedem pertinentibus.

Nota: dedit vt in folio sequenti *Solidus fuit taxatus per commissarium ad* 15 *grossos antiquos.* —

Nota: Tota Summa facit 76 Schog 58 gr. 1 ₰ 1 ob.

Plebanus S. Blasii in Northusen $\frac{1}{2}$ Marcam
„ S. Nicolai Ibidem $\frac{1}{2}$ M.
„ S. petri Ibidem $1\frac{1}{2}$ fertonem
„ S. Iacobi Ibidem $1\frac{1}{2}$ fert.
Capella Barberode 1 fert.

Nota: ista capella est desolata et translata In vicarias capelle hospitalis peregrinorum Ste. Elisabet In Northusen

Capella in gerbuchsrode 1 fert.

Nota: ista capella est incorporata Ilefelt Monasterio

Saltza Superior 1 fert.
Saltza Inferior $1\frac{1}{2}$ fert.

Nota: plebanus blasii in Molhus.

Ryszla 1 lot
Steynbrucken 1 lot
Sunthuszen 3 lot
Vteleben $1\frac{1}{2}$ lot

Nota: Incorporata Capitulo Iecheburgensi

windehuszen 7 lot

fol. 121[b].

Byla et leimbich filia 7 lot
vrbech et grumbich filia $\frac{1}{2}$ fert.
Stergeltail 1 lot
vockenrode 7 lot
Neuwenstat 1 lot
harzcungen 2 lot

Crymilderode 1 lot
heriungen 1 lot
Obernsaszwerff 1 lot
Konigerode ½ lot
Appenrode ½ lot
Klusungen ½ lot
Bisschofferode ½ lot
Mauwertherode ½ fert.
Roteszhagen ½ lot
woffeleben ½ fert.
wolfferode et Werna filia ½ fert.
Guderszleben ½ fert.
Sultzhain 1 lot
Elrich 7 lot
Capella b. Virginis Marie Ibidem 2 solid *Nota: d. Ioh. lybeneben iam in vdestat prope Erffurdiam.*
lvbenrode 3 lot
clettenberg 3 lot
Tettinborn 1 lot
rodigeszdorff ½ lot
Sachsza 1 lot fol. 122ᵃ.
Capitulum S. Crucis Northus petersdorff desolat ½ lot *Est nudus titulus dixit mihi d. heinricus pfhiffer*
Osterode 1½ lot
Saszwerffen Inferior 3 lot

Archipresbyter de Sede dedit 75 Schog 58 gr. antiq. 1 ob.

Sequuntur prelati Sub Sede Berga Superiori.

dt — Prepositus ecclesie Collegiate S. Crucis In Northuszen dat 1 Marcam Nihil

dt — Decanus et Capitulum supradicte ecclesie S. crucis dant 3 Marcas 21 florenos

dt — Abbatissa et Monasterium Noui operis Ibidem extra Muros dant 5 Marcas 3 lot 25 floren.

dt — Abbatissa et Conuentus Monasterii veteris ville Ibidem dant 3 Marcas 3 lot 10 flor.

Summa lateris 56 floreni In Auro 65 Schog 58 gr. antiqu. 1 ob. leonen.

fol. 122[b].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis et primo in ecclesia Collegiata ex Northuszen.

Ecclesia Sancte Crucis.

dt — Vicaria prima In Summo altari d. Ioh. Reubert habet 2 forenses tritici et 3 forenses ordei 36 gr.

dt — Vicaria secunda eiusdem altaris d. heinrici Wernigeszdorff habet 2 forenses tritici 1½ forens. ordei ½ forens. Siliginis 25 gr.

dt — Vicaria tertia eiusdem altaris d. philippi Breitenbachs quondam hermanni huszman habet 6 forenses frumenti et 5½ schog 57 gr.

Vicaria quarta eiusdem altaris doctoris Ioh. weydeman quondam doctoris bertholdi wenden et Ieorii gruters habet 2½ forenses frumenti, 1 tor. ordei, 1. for auene 12 gr. antiq. —

Summa 1 Schog 58 gr.

fol. 123[a].

dt — Vicaria S. Iohannis d. Guntheri Keszeman habet 6 schog 1½ forenses frumenti, 1 forens ordei 22 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria eiusdem altaris d. Iohannis Klehe habet 8 Schog 15 gr. 24 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria secunda altaris omnium sanctorum habet 22 Schog d. thome Kirchperg 1 Schog 6 gr.

dt — Vicaria primissarie duorum personatuum scilicet dominorum Ioh. Stolle et Ioh. Sanderi habet 5½ forenses frumenti ½ forensem ordei 2 forenses auene 17 Schog 1 Schog 36 gr.

dt — Vicaria altaris b. Marie virginis d. Ad. furers habet 2 forenses frumenti 2½ forenses ordei 20 gr.

dt — Vicaria Capella S. Margarete d. Ioh. Bursfelt habet 5 forenses et ordei et 5 Schog 36 gr.

dt — Vicaria altaris S. Crucis ante chorum d. Heningi Bonenten habet 1½ sexagen. tritici 3 forens. Silginis 4½ forenses ordei 1½ forens. auene 1 Schog

dt — Vicaria altaris Sanctarum Anne et Catherine d. Iohannis Newkomen habet 4 floren. 1 forens. tritici 25 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Trium regum d. Nicolai owlep habet 4 forenses frumenti et 1½ floren. Sed quia Commissarius et collector Nihil

Summa 5 Schog 50 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 123[b].

dt — Vicaria S. Mauricii d. petri hewin habet 2½ forenses tritici 2½ forens. Siliginis et ordei 28 gr.

dt — Vicaria secunda eiusdem altaris d. Nicolai Kleynen habet 6 Schog, 6 Solidos 1½ forens. frumenti, Siliginis et ordei. quia fuit antecessor In commissariatu Nihil

dt — Vicaria S. Martini d. henrici prewsze habet 3 Schog 9 gr.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. heinrici ochsszeners habet ½ forensem tritici 4 forens. siliginis et ordei et 1 forens auene 32 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria B. Marie Magdalene d. Ioh. Besa habet 3 forenses 8 Maldra frumenti, 3 forens. 8 Maldra Siliginis, 3 forens. 8 Maldra ordei 1 Schog 4 gr.

dt — Vicaria S. Martini d. heinrici hauwart habet 1½ forenses frumenti ½ forens. Siliginis, 10 Maldra ordei, 1½ forens. 2 modios auene et 13 Nouos grossos *plebanus Northusanus collator* 28 gr. 1 ₰

dt — Vicaria S. Michaelis Magistri Nic. Kebeling habet 2 forens. frumenti 2 forens. ordei, 3 Schog et 1 Marcam Northusane Warandie 33 gr.

dt — Vicaria B. Marie Virginis d. Ioh. herbothe habet 3½ forenses tritici, 4 forens Siliginis, 3½ forens. ordei, 1½ forens auene 1 schog 10 gr.

Summa 4 Schog, 24 gr., 2 ₰, 1 ob.

fol. 124[a].

dt — Vicaria S. Sigismundi in Cripta sub choro habet 9½ Schog d. Iohannis furers, Census sunt desolati —

Vicaria Secunda eiusdem altaris d. henrici glocke habet

5 Schog, 5 Modios auene, 10 Modios tritici, 10 Mod. Siliginis q. Bertholdi anebuttel —

dt — Vicaria Capelle S. laurencii d. leonhardi Arnoldi habet 6 forenses frumenti, 8 forenses ordei minus 4 Modios
1 Schog 16 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Anne d. Ieorii walrot habet 2 florenos 8 gr.

dt — Vicaria S. thome d. Andree vnrot habet 6 Schog 18 gr.

dt — Vicaria S. *Bartholomei et* dionisii d. Conradi Morch Nunc d. Ioh. sperlinges habet 25 Schog 1 Schog 15 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Andree et Nicolai d. heinrici Schmet habet 5 forenses Siliginis, 1 forens. auene 36 gr.

dt — Vicaria Sanctorum laurencii et Andree d. Iohannis Schere habet 5 Schog, 2 forenses Siliginis et 1 ordei
25 gr.

dt — Vicaria decem millium Martyrum d. Iohannis peterssilige habet 7½ forenses frumenti et ordei, 2½ Modios 1 forensem tritici 5½ modios 2 forenses auene, 3 Schog 16 gr. 1 Schog 13 gr.

Summa 5 Schog 11 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 124[b].

dt — Vicaria S. Egidii d. Nicolai grosszen habet 27 Schog
1 Schog 24 gr.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. philippi rothe habet 27 Schog 1 Schog 24 gr.

dt — Vicaria omnium Sanctorum ante chorum d. Iohannis Kirchoff habet 12 Schog 36 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Cosme et damiani duorum personatuum scilicet dominorum Conradi henningi et Conradi Kepschuff habet 37 Schog 3 gr. 7½ forenses Siliginis et ordei 2 Schog 30 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Iacobi et Eulogii d. guntheri de heringen habet 35 Schog 1 Schog 45 gr.

dt — Vicaria altaris S. laurencii d. Tilonis Babests habet 4½ forenses tritici ½ forensem Siliginis et 8½ Schog
52 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Anne d. Ioh. fronroths habet 1 forensem

tritici 3 forenses Siliginis 2 forenses ordei 3 for. auene 42 S. 1 ₰ 1 ob.

Summa 9 Schog 14 gr antiquos.

fol. 125ᵃ.

Blasii.

dt — Vicaria altaris S. Iohannis euangeliste d. Ieorii daumen habet 12 Schog Quia promotor officii 20 gr.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. Conradi Bock olim habuit 2 Schog, 4 forenses frumenti, Sed desolata est per Magistrum Konemunt, qui dicitur Capitalia sublevasse et sibi Inbursasse *Stockeleben in Mohl(husen)* *) 3 gr.

dt — Vicaria Beate Marie virginis ante chorum d. hertwici Milg habet 3½ forenses, 2½ forenses ordei, 1 forensem auene, 1 schog Nunc aliqualiter desolata Scholastici et canonici *in heyligenstat* *) 32 gr.

dt — Vicaria Sanctorum petri, Nicolai, Catherine et Barbare d. Marci deckers habet 28 Schog 1 Schog 24 gr.

dt — Vicaria S. Catherine d. henningi ochsseneter habet 1½ Schog In reliquis censibus est desolata 4 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Sebastiani d. henrici Weyssenberg habet 18 Schog 54 gr.

dt — Vicaria S. Andree d. henningi Bonenten habet 3½ Schog 3½ Maldra frumenti ½ Maldrum ordei Mensure Erffurd. 40 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. Ramme (?) habet 9 Modios frumenti, 9 Modios ordei, 22 Schog antique Monete 28 gr.; quia desolata est 28 gr.

Summa 4 Schog 26 gr.

fol. 125ᵇ.

dt — Vicaria S. Michaelis d. Konemundi de heringen habet 1 forensem tritici, 8 forenses Siliginis et ordei 30 gr.

dt — Vicaria Noua eiusdem altaris d. Mich. Kolers habet 7½ Schog 21 gr.

dt — Vicaria tercia ad Idem altare d. Andree hafferung habet 12 Schog 36 gr.

---

*) Sind wohl die Collatoren.

dt — Vicaria b. Marie Magdalene Magistri d. herwici rothe habet 21 Schog 1 forensem frumenti 1 Schog 8 gr.

Nicolai

dt — Vicaria omnium Sanctorum d. Sigismundi thome de Sockheim habet 2 forenses Siliginis, 3 forenses ordei 4 forenses auene, 1 florenum 34 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Andree et Iodoci d. henrici weyssenburg habet 3 forenses tritici, 2 forenses ordei et 8 modios Siliginis 32 gr.

dt — Vicaria omnium apostolorum d. theoderici heiling habet 26 schog, 3 forenses frumenti, 3 forenses ordei, 1 forens. Siliginis. 2 Schog 15 gr.

Summa 5 Schog 56 gr.

fol. 126ᵃ.

dt — Vicaria S. Michaelis d. Martini Schiel habet 24 Schog 1 Schog 12 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Iodoci et Iacobi d. gerwici Milg(is?) habet 16 Schog 48 gr.

dt — Vicaria Corporis cristi d. Ioh. Siffridi de Cappel habet 5 Schog 2 forenses ordei 24 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Ieorii et oswaldi d. heinrici Schmedt habet 25 Schog 1 Schog 15 gr.

dt — Vicaria Secunda ad Idem altare d. Michaelis Sartoris olim habuit 10 Schog Nunc vero habet 3 Schog Monete leonensis 9 gr.

dt — Vicaria S. Martini d. hermanni pfhiffer habet 3 forenses tritici 4 forenses ordei *Quia fuit in colligendo coadiutor per totam preposituram* Nihil

dt — Vicaria B. Marie Magdalene d. Conradi putz habet 20 Schog 1 Schog

dt — Vicaria S. theobaldi d. Ioh. Newkomen habet 5 Schog 1 forensem tritici 24 gr.

Summa 5 Schog 12 gr.

fol. 126ᵇ.

dt — Vicaria Sanctorum Erhardi et laurencii d. Ioh. holtzapffels habet 10 Schog 30 gr.

Vicaria Trium regum d. Ioh. furers habet 5 Schog auene 1 forensem Siliginis —

dt — Vicaria S. Catherine d. Tilonis Babests habet 7½ Schog, 11 modios tritici, 10 Modios Siliginis 35 gr.

In pretorio

dt — Vicaria Corporis cristi d. hermanni pfhiffer habet 1 florenum 2 forenses tritici, 2 forenses Siliginis, 2 forenses ordei *Quia fuit in Colligendo coadiutor et officii promotor* Nihil

Petri

dt — Vicaria Sanctorum Valentini, Cosme et damiani d. Ioh. Sanderi habet 7 schog, 2 forenses ordei, 2 for. auene 34 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Ioh. et Andree d. Andree hafferung habet 4 forenses frumenti, 1 forens. ordei, 1 Schog 30 gr.

dt — Vicaria S. Clemtis d. Ioh. Sperlinges habet 9 Schog 27 gr.

Summa 2 Schog 36 gr.

fol. 127ª.

dt — Vicaria b. Marie virginis d. Ioh. Muris habet 17½ Schog 57 gr.

dt — Vicaria Noua Corporis cristi d. Ioh. Zincberg habet 15 Schog 45 gr.

Iacobi

dt — Vicaria S. Iodoci d. Conradi Volckwin habet 3 Schog Monete leon. 9 gr.

dt — Vicaria Secunda ad Idem altare In honorem S. crucis d. Andree hafferung habet 16 Schog 45 gr.

dt — Vicaria S. Michaelis d. Ioh. Siffridi habet 34 Schog *per dominum hermannum pfhiffer vt in retardatis* 1 *Schog* 24 *gr.*

dt — Vicaria S. Crucis d. henningi goden habet 21 Schog 48 gr.

In hospitali leprosorum.

dt — Vicaria d. Conradi Martscheffels habet 4 forenses 4 Modios frumenti et 3 Schog 38 gr.

Vicaria Noua B. Marie virginis d. heinrici baldran habet 24 Schog 1 Schog 12 gr.

Summa 5 Schog 14 gr.

fol. 127[b].

In Monasterio Monialium Noui operis auff deme frauwenberge

dt — Vicaria S. Crucis d. gerwici Milg habet 2 forenses tritici, 2 forenses ordei, 1 forensem frumenti 30 gr.

dt — Vicaria S. lucie habet 20 Schog 4 agros vineti d. pauli Miseners quia fuit olim Notarius Comissarii 1 Schog.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. Ieorii Iordan habet 8 Schog. Sed quia fuit Notarius Commissarii Nihil

dt — Vicaria S. Sigismundi d. Andree Vnradt habet 8 Schog 24 gr.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. Conradi Smedt hanet 8 forenses frumenti et ordei, 2½ Schog 44 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Nicolai et Catherine d. Andree hafferung habet 3 forenses frumenti, 3 forenses ordei 30 gr.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. Ioh. Kamme habet 8 Modios Siliginis et 10 Schog antique monete. frumenta vacant 19 gr.

Summa 3 Schog 27 gr.

fol. 128[a].

dt — Vicaria S. Sebastiani d. thome Kirchperg habet 42 Schog et 36 gr. 2 Schog 7 gr. 2 ₰.

dt — Vicaria S. Cristofferi d. heinrici weissenberg habet 3 forenses frumenti et 1 forensem ordei 24 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Cosme et damiani d. Iohannis Siffridi habet 2½ forenses frumenti, 2½ forenses auene 21 gr.

dt — Vicaria altaris S. Sebastiani quondam dominorum heinrici et Casperi gaszman Nunc d. Melchioris de ache habet 48 Schog 18 Solidos pro Singulis solidis 9 ₰ —

dt — Vicaria S. Iohannis Baptiste d. Ioh. hutters habet 1 florenum 3 forenses Siliginis et ordei, 1 forensem auene 23 gr.

dt — Vicaria B. Marie Magdalene d. Ioh. huffener habet 1 forensem 10 Modios frumenti 5 Modios auene, 5 Schog 9 grossos 22 gr. 2 ₰

dt — Vicaria S. Michaelis d. henrici hauwarts habet 3 forenses tritici 6 forenses Siliginis et ordei et 1 forensem auene 55 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt Vicaria Sanctorum Bartholomei et Andree d. heinrici Brussen habet 24 Schog 24 Schog 12 gr.

Summa 5 Schog 45 gr. 2 ₰ 1 ob.

fol. 128[b].

dt — Vicaria Secunda ad Idem altare d. Ioh. Milgis habet 24 schog 1 Schog 12 gr.

dt — Vicaria Noua corporis cristi d. Ioh. Kewber habet 4½ florenos et 1 forensem tritici 27 gr. 2 ₰.

In hospitali S. Martini

dt — Vicaria Sancti Spiritus d. Conradi Tusch habet 5 Schog 24 gr. 12 gr.

dt — Vicaria S. Anne d. Ioh. Kohel habet 11 Schog, 1 forensem ordei et 2 forenses tritici. Sed certicensus desolati sunt 30 gr.

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Borghardi Zcengen habet 24 florenos 1 Schog 40 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Commissaria Noua d. Baltasaris lodenici habet 4 Schog 12 gr.

In hospitali Capelle S. Ieorii In foro granorum

Vicaria S. Ieorii d. Iacobi wenden habet 12 Schog 3 forenses tritici, Siliginis et ordei —

fol. 129[a].

Summa 4 Schog 14 gr. 1 ob.

dt — Vicaria Secunda in eadem capella d. hermanni pfhiffer habet 8 Schog quondam tilonis hafferung *Quia fuit in colligendo coadiutor et Iuris consultus Reuerendissimi Specialis promotor* Nihil

dt — Vicaria tertia in eadem Capella d. henrici langman habet 8 Schog 24 gr.

dt — Vicaria Noua In honorem 5 Vulnerum per d. Iohan-

nem Kohel Instaurata habet vltra 20 florenos. Quia primus possessor et Instaurator pro illa vicaria abtinnit remitti Nihil

In Monasterio Monialium veteris ville

dt — Vicaria Sanctorum philippi et Iacobi d. Andree hafferung habet $4\frac{1}{2}$ Schog 15 gr. 13 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Sanctorum Andree et Iohannis euangeliste d. Nicolai Banszen habet 2 agros vineti $2\frac{1}{2}$ schog 15 Nouos. Quia deteriorata est 15 gr.

dt — Vicaria omnium apostolorum dni. Andree Vnratht habet 7 Schog 18 gr.

Vicaria Secunda eiusdem altaris d. heinrici釘Ebernhuszen olim Commissarii habet 18 Schog *fuit litigiosa ad decem annos* —

Summa 1 Schog 10 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 129[b].

dt — Vicaria Capelle *Bartholomei et Catherine* circa chorum d. Ioh. de heringen habet 30 Schog *Nunc d. henrici Schmedt Canonici Northusens.* *vt in retardatis*

dt — Vicaria Sanctorum Bartholomei et Catherine d. heinrici Reysszel habet 10 Schog 30 gr.

dt — Vicaria B. Marie et Iohannis Baptiste d. Iohannis Sanderi habet 7 Schog 21 gr.

dt — Vicaria Marie Magdalene doctoris Marci deckers habet 3 forenses Siliginis et ordei 21 gr.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. Ioh. Milgis habet 12 Schog 36 gr.

dt — Vicaria Tertia eiusdem altaris d. Ioh. de Mingerode habet 20 Schog 1 Schog 4 gr.

dt — Vicaria S. Anne d. Ioh. grisbach habet 14 florenos et $7\frac{1}{2}$ Schog 1 Schog 8 gr.

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. Ioh. deinhard habet 1 forensem tritici, 1 forens. ordei, 4 Schog 21 gr.

dt — Vicaria Capelle Sanctorum Symonis et Iude In porticu d. Iohannis Zcincke habet 18 Schog Monete antique awff Elrichssze wehr. 27 gr.

Summa 4 Schog 48 gr.

fol. 130ª.

dt — Vicaria Sanctorum Erasmi et Machabeorum d. henrici de Bennungen habet 11 Modios tritici, 5 forenses, 1 Mod. ordei 30 gr.

Nuwenstat Sub Castro honstein

dt — Vicaria Noua Sanctorum petri et pauli apostolorum d. heinrici Karpen habet 17 Schog 39 gr.

Elrich

Vicaria S. theobaldi d. heinrici Molitoris habet 11 Schog antique Monete, 2 forenses Siliginis —

dt — Vicaria Sanctorum Symonis et Iude d. Ioh. eychenawe habet 4 Schog Monete antique, 4 glad (?) grossos quia Archipresbyter et Concollector Nihil

dt — Vicaria S. Martini d. Ioh. Gunderam habet 2½ forenses frumenti et 2 Schog 21 gr.

dt — Vicaria Sancte Catherine d. heinrici Northeim habet 2 forenses Siliginis et 6 Schog antique Monete 22 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. liuini d. Ioh. Sander habet 3 Schog Monete leon. 9 gr.

Summa 2 Schog 1 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 130ᵇ.

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. wonicke habet 11 Schog 36 gr. 35 gr.

dt — Vicaria S. Andree d. Nicolai Mechtilt habet 18 Schog antique Monete 27 gr.

dt — Vicaria Capelle S. Nicolai auff deme Rodenanger d. laurentii Buern habet 14 Schog antiq. monete 21 gr.

Vicaria Capelle Infirmorum Sancti spiritus domini Ioh. asschenborner habet 3½ Schog 10 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Trium Regum In parrochiali ecclesia domini Conradi lantgreffe habet 6 schog 7 gr. 1 forens. Siliginis 24 gr. 1 ₰

dt — Vicaria S. Nicolai d. Ioh. heyman habet 7 Schog 21 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Iacobi Minoris et 14 aduocatorum d. Ioh. qwensel habet 17 Schog 12 gr. 51 gr. 1 ₰.
Summa 3 schog 46 gr. 1 ob.

fol. 131[a].

dt — Commissio Noua in parrochiali Sancti Bartholomei d. henningi tolcken habet 2 florenos 8 gr.

dt — Commissio S. Anne d. Ioh. Sanders habet 3 forenses frumenti et $10\frac{1}{4}$ schog 49 gr. 1 ₰ 1 ob.

Clettenberg

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. wernicke habet 3 forenses auene et 5 Schog 24 gr.

Byla

dt — Commissio S. Valentini d. lodeuici osterotht habet $6\frac{1}{2}$ Schog 19 gr. 1 ₰ 1 ob.

Vteleben

dt — Commissio Corporis cristi d. Conradi guntheri habet 8 Schog 24 gr.

Woffeleben

Commissio d. Nicolai frohelich habet 1 forensem-Siliginis 6 gr.
Summa 2 Schog 11 gr.

fol. 131[b].

Sedes Berga inferior dat $5\frac{1}{2}$ Marcas 1 fertonem 1 lot dedit vt infra folio sequenti *Totum propter Holstet de pro infra Tota Summa facit* 62 *Schog* 33 *gr.* 1 *ob. Nota diligenter: Antiqua registra omnia continent* $\frac{1}{2}$ *fertonem* $\frac{1}{2}$ *lot, Et in eo videntur mihi falsa, quod nusqum reperitur in suis curatis* $\frac{1}{2}$ *lot. Ideo etc.*

walhusen	7 lot
Benungen	7 lot
heringen	7 lot
welckerode	7 lot
Gerspich	5 lot

Stalberg 5 lot
Berga 5 lot
ouweleben 1 fortonem
Roszla 1 fert.
Tyrungen ½ fert.
Ramelderode ½ fert. *Translata est in vicariam d. Ioh. aldendorff sita in ecclesia parrochiali roszla*
Vffterungen ½ fert.
Breytingen ½ fert.
hattendorff desolata ½ fert.
Capella Besenrode ½ fert.
Capella walhusen martini ½ fert.
Maior lynungen ½ fert.
Roteleberode ½ fert.
holstete ½ fert. *d. Gregorius Iordani tunc temporis possessor et Notarius officii commissarii . . .*
bindeschw ½ fert.
lynungen minor ½ fert.
Tutgenrode 1 lot

fol. 132ᵃ.

Ruspelwende 1 lot
Bernecke 1 lot
Schwende 1 lot
Schwiderschwende desolata 1 lot
heygenrode 1 lot
Schersehe 1 lot
Ryetht 1 lot *walkenridens.*
dymerode desolata 1 lot
dittersdorff 1 lot
Breyttenbach desolata 1 lot
Breytenberg 1 lot
wolffersberg 1 lot *Nota wolffersberg habet etiam breitenbach et breitenberg sub sua cura. ergo tenetur dare pro suis tribus*
horlehayn *desolata* 1 lot

wissenborn *desolata* 1 lot
Rothe 1 lot
Capella in Questenberg $\frac{1}{2}$ fert.
Archipresbyter dedit pro Sede 51 Schog 2 gr.

Nota restans scilicet 1 Schog 21 gr. et 1 obulus remissum de Holstete propter possessorem Notarium scilicet officii d. Ieorium Iordani.

Summa de Tota Sede vt supra.

fol. 132[b].

dt — Sequuntur prelati Sub eadem Sede.

Prepositus et Conuentus Monasterii Monialium In Kelbra dant 3 Marcas 5 lot 21 florenos

Tota Summa facit 21 *florenos* 3 *Schog* 21 *gr.* 1 *ob.*

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis

Berga.

dt — Vicaria S. Iohannis Baptiste d. Andree Vnratht habet 8 forenses frumenti et ordei 30 gr.

Stolberg

dt — Vicaria Capelle in Castro d. hermanni Vechelweyners habet 2 forenses 4 Modios frumenti, $5\frac{1}{2}$ forenses $1\frac{1}{2}$ Modios ordei et $2\frac{1}{2}$ Schog 1 Schog 4 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria ad Summum altare in Castro d. Iohannis Schmedichen habet 3 forenses 4 Modios Siliginis, 6 forenses ordei, 2 Schog 42 gr. 48 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. vrsule et undecim millium virginum d. hermanni keysers habet $2\frac{1}{2}$ forenses frumenti, 4 forenses ordei et 10 modios ordei, 1 forensem auene et 6 Schog 1 Schog

Summa 21 florenos 3 Schog 23 gr.

fol. 133[a].

dt — Vicaria S. Catherine d. Andree Ilmen habet $7\frac{1}{2}$ forenses frumenti et ordei 44 gr.

dt — Vicaria S. Crucis d. Nicolai Brun habet 4 Modios tritici 2 forenses 4 Modios Siliginis, 2 forenses 4 Modios ordei et $5\frac{1}{2}$ Schog 36 gr.

dt — Vicaria omnium Sanctorum In hospitali d. Tilonis Soldengern habet 7 forenses ordei 3 forenses Siliginis 2 Schog 12 gr. 57 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Cosme et Damiani d. Iohannis pleitener habet 6 forenses frumenti, ½ forensem auene, 3 forenses ordei 7 florenos; olim habuit 20 Nunc vero 4 Schog 1 Schog 36 gr. 1 ₰

dt — Vicaria Sanctorum fabiani et Sebastiani d. Ioh. allendorff habet 11 Schog 33 gr.

dt — Vicaria Corporis cristi d. Iohannis Zcobel habet 2½ forenses frumenti, 3½ forenses Siliginis, 5 forenses ordei, 1 forensem auene, 16 Schog 21 gr. 2 Schog

dt — Vicaria S. Anne d. Nicolai Schmedichen habet 10 Modios frumenti, 10 Modios ordei et 11 Schog 50 gr. 1 ₰ 1 ob.

Summa 7 Schog 16 gr. 2 ₰ 1 ob.

fol. 133[b].

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. voyts habuit 2 forenses tritici 4 modios, 4 forens. 4 Modios Siliginis, 4 forens. ordei et 2 Modios auene 1 Schog 3 gr.

dt — Vicaria S. pauli d. Hildebrandi Stockey olim habuit 3 forenses frumenti et ordei Nunc vero habet 11½ Schog 2½ forenses et 1 modium frumenti et 17 Modios ordei 50 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Ieorii In hospitali habet 3 forenses 8 Modios tritici, 4½ forenses 1 modium ordei d. heinrici Edelers qui in summa paupertate obiit, nihil relinquens et tenebatur dare 31 gr.

dt — Vicaria S. Andree est vnita parrochie Ibidem habet 3 forenses tritici, 3 forenses Siliginis, 2 forenses ordei 2 forenses auene 18 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Capelle B. Marie virginis extra Muros d. Martini Schmedichen habet 21½ Schog 1 Schog 6 gr.

dt — Vicaria S. Anthonii et S. Crucis d. Nicolai Schicken habet 15 florenos et 6 Modios frumenti 1 Schog 6 gr.

Summa 5 Schog 4 gr.

fol. 134[a].

dt — Vicaria S. Anthonii In parrochiali d. Martini Stoubhani habet 29 Schog et 24 gr. 1 Schog 27 gr.

dt — Vicaria S. Eustachii d. Ioh. Hugk habet 16 Schog antique Monete, 3 florenos, 9 Modios Siliginis et 9 Mod. ordei 1 Schog

dt — Vicaria Secunda eiusdem altaris d. Iohannis am Berga habet 20 Schog 1 Schog

dt — Vicaria Noua S. dionisii d. heinrici Edeler habet 4 forenses 9 Modios tritici, 15 modios auene et 8 Schog. In Mentegra et Summa paupertate decessit.

dt — Vicaria hospitalis S. Nicolai d. Nicolei Schnidewint habet 4 forenses 9 Mod. tritici, 15 Mod. auene, 8 Schog 58 gr. 1 ₰. 1 ob.

dt — Vicaria Noua in Castro Stolberg d. Iohannis aldendorff habet 20 Schog 1 Schog

dt — Vicaria Sanctorum XIV Aduocatorum d. Iohannis Schmedichen in parrochiali ecclesia sita habet 8 Schog 40 gr. 2 forenses frumenti et 2 forenses ordei 46 gr. 1 ₰. 1 ob.

Summa 6 Schog 12 gr.

fol. 134[b].

dt — Vicaria Trium regum d. Ieorii Schnidewint habet 12½ Schog. 40 gr. 1 ₰. 1 ob.

dt — Vicaria Capelle In gradibus d. doctoris Iohannis Monhofer habet 50 florenos 3 Schog 30 gr.

dt — Vicaria Noua S. Sophie In Cripta d. Tilonis Saldengorn primi possessoris habet 25 Schog 18 gr. 1 Schog 16 gr.

dt — Vicaria Noua S. Elisabet In Cripta d. Sixti Schusz habet 12 florenos 51 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria In capella Iherusalem ad altare omnium Sanctorum doctoris I. Nunburg habet 25 Schog 1 Schog 15 gr.

Gerspich

dt — Primissaria Ibidem d. vicencii Schonhauszen habet 10 forenses auene 9 agros prati 57 gr.

Rosla.

dt — Vicaria S. Catherine d. Ioh. aldendorff habet $10\frac{1}{4}$ forenses frumenti, 6 forenses ordei et $2\frac{1}{2}$ forenses auene et est vnita rammelderode *eyn wustenunge* de quo supra et habent fructus communes. ergo hic dedit partem pro vicaria Et alibi pro desolato 1 Schog 34 gr.

Summa 10 Schog 3 gr. 2 ₰. 1 ob.

fol. 135ª.

Lynungen Maior

dt — Vicaria Noua corporis cristi d. Ieorii Becker habet $15\frac{1}{2}$ Schog, 38 Modios frumenti Mixti. domini Cristiani laber quondam Ieorii Becker —

dt — Vicaria Secunda ad Idem altare d. liuini forster habet 17 Schog 52 gr.

heringen

dt — Primissaria Ibidem d. Ioh. prange habet 1 forensem frumenti et $15\frac{1}{2}$ Schog 56 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli d. theoderici Wernecken habet 1 forensem tritici, $\frac{1}{2}$ forens. ordei, $1\frac{1}{2}$ forensem auene et 1 libram denariorum 21 gr.

dt — Vicaria S. Crucis d. Nicolai platz habet $1\frac{1}{2}$ forensem frumenti, $1\frac{1}{2}$ forensem ordei, $1\frac{1}{2}$ forensem auene 21 gr.

Vicaria Sanctorum Cosme et damiani d. Andree Schuffeners habet 2 forenses tritici, Siliginis et ordei et 10 Schog *qui dicitur pauperrimus ab intestato obiisse, Itaque restant* 40 *vel* 48 *grossi*

Summa 2 Schog 30 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 135ᵇ.

dt — Vicaria S. Anne d. hermanni vehelweyner habet 18 floren. 1 Schog 15 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Ioh. Baptiste d. henningi Bonenten habet 16 Schog 48 gr.

dt — Vicaria Corporis Cristi d. Mathie Andree habet 6 Schog 18 gr.

dt — Vicaria Capelle B. Marie virginis habet 14 Schog 5 mod. frumenti 42 gr.

dt — Vicaria Noua In eadem Capella d. Guntheri Schmedt habet 20 Schog 16 gr. 1 Schog

dt — Vicaria Noua S. Anne In parrochiali S. Michaelis duorum personatuum scilicet dominorum Conradi Schmet et Conradi foyler habet 20 Schog 1 Schog

dt — Vicaria B. Marie virginis *et Ipoliti* In parrochiali d. Iohannis pingel habet 14 Schog, 2 forenses frumenti et ordei 54 gr.

Summa 5 Schog 57 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 136ᵃ.

dt — Vicaria tertia predicte capelle B. Marie virginis d. lodewici pfhlug habet 11 Schog 23 gr. 34 gr.

dt — Vicaria Capelle ad Sanctum Spiritum In leprosorio d. theoderici ratman habet 10 Schog 30 gr.

dt — Vicaria Noua fundata per d. heinricum gasman Cantorem b. Marie virginis Erffurdens. habet 20 Schog d. Conradi hochstet decani in Iecheburg decani et Concollectoris Nihil

kelbra

dt — Vicaria S. Bartolomei In Castro quondam Nicolai Kelner Nunc licenciati de Egra habet 5 forenses frumenti, 5 forens. ordei, 4 forens. Siliginis, 1 forens. auene —

dt — Vicaria Trium regum d. Wilhelmi de Bulczigszleben habet 7 forenses et 1 modium Siliginis et ordei, 3 forenses auene, 4 Schog 52 gr. et 5 floren. 1 Schog 26 gr.

Summa 2 Schog 30 gr.

fol. 136ᵇ.

dt — Vicaria Corporis cristi d. thome Kirchperg habet 2 forenses Siliginis et ordei, 1 forensem auene 15 gr.

dt — Vicaria Capelle B. Marie ex testamento d. Ioh. Schicke recuperauit 2 forenses frumenti; alia Blada non habet 21 gr.

dt — Vicaria Capelle S. Nicolai d. Ioh. fischer habet 4 forenses 8 Modios frumenti, 9 forenses ordei et Siliginis 1 Schog 15 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Sebastiani et fabiani d. Conradi hochstet decani Iecheburgens. habet 10 forenses tritici,

Siliginis et ordei, 5 forenses auene et 8 florenos. Quia Archibresbyter et Concollector Nihil

dt — Vicaria B. Marie virginis In Armario d. Ioh. Sprengels habet 15½ floren. 1 Schog 3 gr.

dt — Commenda Noua In Capella S. Wenzeslai ordinata per Consules Ibidem habet 5 Schog 15 gr.

Summa 3 Schog 9 gr.

fol. 137ª.

Owleben

dt — Vicaria B. Marie virginis d. hermanni Rytman habet 3 florenos 17 Nouos, 15 agros prati, 1 forensem Siliginis et ordei et lignetum 50 agrorum 44 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Bartholomei et Iuliane d. heinrici gorteler habet 7 forenses Siliginis et ordei, 3 Schog 22 gr. 2 ₰

dt — Vicaria Capelle S. Iohannis Baptiste d. heinrici pistoris habet 16 Schog Monete Snebergensis 1 Schog 4 gr.

Benungen

dt — Vicaria S. Margarete Magistri heinrici prage habet 20 Schog 1 Schog

Windehusen

dt — Vicaria Ibidem d. Conradi Craborn habet 16 Schog ½ forensem frumenti et 6 Modios ordei 55 gr.

Summa 4 Schog 5 gr. 2 ₰.

fol. 137ᵇ.

Walhusen

dt — Vicaria B. Marie virginis et theobaldi In Allodie (!) Ibidem d. Ioh. hemmeleb habet 6 forenses ordei 6½ Schog 2 agros vineti 1 Schog 22 gr.

dt — Vicaria b. Marie virginis in parrochiali Ibidem d. heinrici holtzschucher habet 15 modios frumenti, 15 Modios ordei, 4 Schog, 1½ agros vineti 43 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Crucis d. Andre Kyhme habet 16 forenses tritici et Siliginis 1 Schog 30 gr.

dt — Vicaria corporis cristi et Ioh. Baptiste d. Nicolai herbothe habet 9 Schog 15 gr. 4 forenses ordei et 1 forens. frumenti 33 gr.

dt — Commissio S. Martini d. hermanni holtzschucher habet 1½ Schog 20 pullos 6 gr.

Summa 4 Schog 14 gr. 1 ₰ 1 obulum.

fol. 138ª.

Sedes Iecheburg dat 3½ Marcas 1 fertonem dedit vt infra col. sequenti. *Tota Summa facit* 40 *Schog* 15 *gr.*

Nota: In registro dhunen stat ½ ferton.

Hachelbich 1 fert.
Bercka 5 lot
Iecha 2½ lot
Sunderszhusen ½ Marc.
furra Maior 5 lot
furra Minor 2½ lot *collator d. Reuerendissimus Mogunt.*
Ruxleben 1½ lot 5 quentin
Hoppelrode 1 lot 1 quentin
Struszberg, wernrode } 1 lot 1 quentin
wolkramszhusen 2½ lot *Comes Schwarzpurg.*
walderszleben 1 lot 1 quentin *Moniales in larhe.*
heygenrode 1 lot 1 quentin
wustene desolat ½ lot
Kerchperg ½ fertonem 5 quentin
ymmenrode 1 lot
Ebra Superior, Ebra Inferior } 5 lot
Spira Superior 2½ lot
Merszpich desolat. 1 lot

fol. 138ᵇ.

Spyra Inferior 5 lot
Martpech desolat. 1 lot
heynichen filia ruxlebensis desolat. 5 quentin
Osterstet 1 lot
Nore 2½ lot

Archipresbyter de Sede predicta dedit ad computum 31 Schog 28 gr. 1 ₰ 1 ob.

Sequuntur prelati Sub dicta Sede.

dt — Prepositus et Conuentus Monialium In lare dant 3 Marcas 21 florenos

dt — Decanus et Capitulum Collegiate ecclesie In Iecheburg dant 3 Marcas 21 florenos

Summa tota de Sede predicta, de prelatis sub ea facit Summa: 42 florenos 31 Schog 28 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 139[a].

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis Iecheburgensis.

dt — Vicaria S. Iohannis Baptiste d. guntheri Newsze habet 21 Modios frumenti, 21 Modios ordei, 6 Mod. auene 20 gr.

dt — Vicaria S. Steffani d. Iohannis torman habet 6 forens. Siliginis et ordei 36 gr.

Vicaria S. Michaelis d. Bertholdi didericks habet 1½ forenses ordei, 1 forensem Mixti, 16 Modios auene et 2 Schog —

dt — Vicaria B. Marie virginis d. heinrici Weberstet habet 15 modios frumenti, 16 Modios ordei, 1 Schog 20 gr. 19 gr.

dt — Vicaria S. Otilie d. lodeuici pfhlug habet 1½ forenses 9 Modios ordei, 14 Schog 54 gr.

dt — Vicaria S. Vincencii d. Iohannis Nithart habet 3 forenses 7 Modios Siliginis, 2 forenses ordei, 1½ Schog 38 gr.

Summa 2 Schog 47 gr.

fol. 139[b].

dt — Vicaria S. Catherine d. Iohannis Ernesti habet 2 forenses Siliginis et ordei, 3½ Schog. Testamentarii quia defunctus Nihil reliquit 15 gr.

dt — Vicaria S. Laurencii doctoris Ioh. weydeman habet 20 Schog 1 Schog

dt — Vicaria S. Crucis d. Iohannis hersfelt habet 3 florenos Blada non habet 12 gr.

dt — Vicaria primissaria In Summo altari d. Iohannis Boheme habet 4 Schog, 2 forenses Siliginis, 6 Modios pisarum 30 gr.

dt — Vicaria Noua S. Seruacii d. Nicolai Mathie habet 12 florenos. 1 agrum prati, 2 forenses frumenti 51 gr.

In Monte B. Marie virginis

dt — Vicaria Capelle B. Marie virginis Ibidem d. Conradi Kuthers habet 4 forenses Siliginis 27 gr.

Summa 3 Schog 15 gr.

fol. 140ª.

Sundershusen

dt — Vicaria primissarie d. heinrici Weissenburg habet 3 forenses triplicis frumenti et 6 Schog 30 gr.

dt — Vicaria S. Catherine d. Nicolai Rothe habet vix 6 Schog 19 gr.

Vicaria In Capella S. Anne d. Iohannis d. Heringen Executoris habet 8 Maldra frumenti et ordei —

dt — Vicaria S. Nicolai d. Iohannis louffers habet 4 forenses Siliginis et ordei 24 gr.

dt — Vicaria Noua B. Marie virginis habet 3 forenses frumenti 1 forensem ordei et 8 Schog d. Iacobi Hunoldi primi possessoris 30 gr.

dt — Vicaria S. Spiritus d. Nicolai osterman habet 4 forenses frumenti, 2 forenses ordei, 1 forensem auene 35 gr.

Summa 2 Schog 18 gr.

fol. 140ᵇ.

Ad Sanctam Crucem

dt — Vicaria S. Crucis Cosme et Damiani d. Ioh. louffer habet 5 forenses Siliginis et ordei et 3½ Schog 40 gr.

dt — Vicaria S. Ioh. *Baptiste* d. Nicolai platz habet 7½ forenses frumenti, 7½ forenses ordei, 2 Schog 1 Schog 26 gr.

dt — Vicaria S. Laurencii d. Ioh. Kirchperg habet 12 Schog 24 gr.

dt — Vicaria Noua Sanctorum petri et pauli d. Nicolai Keller habet 8 Schog 24 gr.

dt — Vicaria S. gangolffi d. Bernhardi Kellerman habet 16 Schog 48 gr.

Summa 3 Schog 42 gr.

fol. 141[a].

dt — Vicaria S. Sigismundi in Castro d. Iohannis Bursfelt habet 2 forenses ordei, 3 forenses auene; decimationem non habet. *Reuerendissimus d. Moguntinus collator* 15 gr.

dt — Vicaria Capelle S. Spiritus extra d. Ioh. heilingen olim habuit 27 Schog ½ forensem Siliginis, ½ forensem ordei et 1 forensem auene Nunc vero habet 20 Schog 1 Schog

dt — Vicaria Capelle B. Marie Magdalene d. Ioh. lodeuici habet 10 Schog, 1 forensem Siliginis 36 gr.

furra Maior

dt — Vicaria in parrochiali S. Bonifacii habet 6 florenos 2 forenses Mixti frumenti. Cetera frumenta spectant ad hoppenrode 36 gr.

dt — Vicaria Noua B. Marie In Capella Sancti Ciriaci d. Ioh. winter habet 17 florenos, 3 forenses frumenti 1 Schog 29 gr.

Summa 3 Schog 56 gr.

fol. 141[b].

wolkramszhusen.

dt — Vicaria Trium regum d. henningi Bonenten habet 5 forenses Mixti frumenti 30 gr.

hoenebra

dt — Vicaria Ibidem d. Nicolai frolichs habet 16 Schog antique Monete 34 gr. 1 ₰ 1 ob.

Spira Superior

Vicaria Capelle B. Marie virginis d. licenciati Egra habet 20 florenos *domini Tilonis In Sunderszhusen plebani Nunc In fromstet dabit* 1 *Schog* 27 *gr.*

Sedes Suszera dat 5 Marcas et 1½ fertonem demptis prelatis de quibus infra. dedit ut in folio sequenti.

Tota Summa facit 57 *Schog* 41 *gr.* 1 ₰ 1 *ob.*

Summa 1 Schog 4 gr. 1 ₰. 1 ob.

fol. 142[a].

plebanus In frienbessingen 5 lot
Abts Bessingen 5 lot
Schlotheym 5 lot
Mestet 5 lot
Kula 5 lot
wasserlosen Talheim 5 lot
almenhusen 5 lot
Ebeleben 3 lot
holtzsuszera 3 lot
Schernberg 3 lot
Gruna 3 lot
Toba Superior ½ fert.
Taba Inferior ½ fert.
westernbernd ½ fert.
osterbernden ½ fert.
rockensuszera ½ fert.
Ingelstat desolat ½ fert.
Bruchtern Superior ½ fert.
Gunderszleben ½ fert.
Kultete desolat ½ fert.
doringehuszen ½ fert.
Bolstet ½ fert.
Billeben ½ fert.

fol. 142[b].

honigen Spectat ad beneficium in schlotheim ½ fert.
Brucherde Inferior }
Mittelbruchterde } ½ fert. . .
rossingen desolat 1 lot
walrode desolat 1 lot
hemmelsberg(burg?) 1 lot
weddermuthe 1 lot
Bertholderode desolat 1 lot

Schyrenberg(burg?) desolat. 1 lot
Rockstete 1 lot
wolfferschwenden 1 lot
Bibenrode desolat. 1 lot
Abszwenden alias algeszrode desolat 1 lot
Marolderode *est filia honnige* 1 lot

Archipresbyter predicte Sedis dedit pro eadem *dedit ad Computam* 51 Schog 28 gr.

Summa lateris vt supra scilicet 51 etc.

fol. 143[a].

Prelati Sub dicta Sede.

dt — Prepositus monialium In dittenborn dat 2 Marc. 3½ flor. In moneta pro Singulis 22 Sneberg.

dt — Prepositus Monialium In Suszera dat 2 Marcas 5 lot 14 florenos 3 Schog 21 gr. 1 ob.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

Suszera

dt — Vicaria B. Marie virginis In Monasterio Susera d. Ioh. frosz habet 7 forenses Siliginis, 3 forens. ordei 1 Schog

dt — Vicaria Secunda Ibidem d. Ioh. Notlich habet 13 forenses Mixti frumenti 1 Schog

Schlotheim in parrochia

dt — Vicaria S. Crucis d Conradi heroldi habet 5½ florenos 2½ Schog 17 Maldra Siliginis et 10 Maldra ordei Mensure Molhusensis 1 Schog 20 gr.

Summa 17½ floren. 6 Schog 27 gr. 1 ob.

Nota detractionem de 3½ florenis in dithenborn

fol. 143[b].

dt — Vicaria omnium apostolorum doctoris henningi goden habet 14 Maldra ordei et Siliginis Molhusensis Mensure et 8 Schog 45 gr.

dt — Vicaria S. Michaelis *in Monasterio* d. friderici de hopffgarten habet 9 Maldra frumenti et ordei et 7 Schog 1 Schog 28 gr. 1 ₰. 1 ob.

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. Bunthelauwe habet 10 forenses frumenti et ordei et 6 Mod. 10 gr. 1 Schog 20 gr.

dt — Vicaria S. Andree d. Ioh. rosenhain habet 5 forenses Siliginis, 5 forenses ordei, 2 forenses auene 12 gr. 1 Schog

In Monasterio Schlotheim

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Mathie Meyger habet 21 Maldra ordei et Siliginis Molhus. Mensure et 1 forensem auene et 1½ Schog 21 gr.

Summa 7 Schog 19 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 144^{a}.

dt — Vicaria Corporis cristi d. Conradi Kuther habet 8 Schog 24 gr.

dt — Vicaria S. Crucis et Quatuor doctorum d. Iohannis rupels habet 2 forenses Siliginis et ordei, 4½ Maldra Siliginis Molhusensis mensure 48 gr.

dt — Vicaria S. Spiritus in leprosorio extra Muros d. Conradi Krusen habet 20 Schog 1 Schog

Meler Maior

Vicaria b. Marie Virginis d. Iohannis d. heylingen habet 8 Maldra frumenti et ordei

dt — Vicaria Capelle B. Marie virginis et S. Bartholomei apud Meler d. Ioh. de heilingen 30 Maldra ordei et Siliginis Molhusensis Mensure 1 Schog 26 gr. 1 ₰ 1 ob.

Schernberg

dt — Vicaria S. gangolffi d. Ioh. Bryling habet 5 forenses frumenti, 4½ forenses 4 Modios ordei, 1 forensem (!) et 40 gr. 1 Schog 7 gr.

Summa 4 Schog 44 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 144^{b}.

dt — Vicaria S. Crucis d. Theoderici Brun habet 9 forenses frumenti 9 forenses ordei 2 forenses auene et 4 Schog 1 Schog 57 gr. 1 ₰ 1 ob.

AbtsBessingen

dt — Vicaria S. Catherine d. thome Schelm habet 3 Maldra frumenti, 3 Maldra ordei, 1 Maldrum auene Mensure Erffurdens. et 2 Schog 54 gr.

fryen Bessingen

dt — Vicaria S. Iuliane virginis d. Baltasaris Walkelring habet 6 forenses ordei Siliginis et auene et 1 Schog 1 Schog

dt — Vicaria S. Crucis d. Ioh. am Berga habet 1½ Maldra frumenti, 1 maldrum ordei, 1 Mald. auene et 7 Schog 44 gr.

dt — Vicaria S. Catherine ante Castrum d. heinrici Reyssel habet 2 forenses frumenti, 2 forenses ordei, 2 for. auene. 27 gr.

Wasserlosentalheim

dt — Vicaria Beate Catherine virginis d. danielis rost habet 1 forensem frumenti et 2 Schog 12 gr.

Summa 5 Schog 14 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 145[a].

Ebeleben

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. Rorman habet 10 forenses frumenti et ordei et 3 Schog 1 Schog

Sedes franckenhusen demptis prelatis dat 5½ Marcas 3 lot. dedit vt infra col. sequenti. *Tota summa facit* 61 *Schog* 2 *gr*. 2 ₰ ½ *ob*

Brucken 1½ fert
Artern 5 lot
Bendeleben 8 lot
Rotteleben 4½ lot
Edeszleben 3½ lot
rithnorthuszen 3½ lot
Gellingen 1 fert.
Steten 1 fert.
Tullede 1½ lot

Summa lateris 1 Schog

Capella Ibidem S. Cristofferi desolata 1 fert.
Voystete 4½ lot
Esselstete 3 lot
Borxleben *Commissarius d. Nicolaus owlep possessor* 2½ lot
Talheym 2½ lot
Sittendorf *prope Kelbra* ½ fert.
Oldeszleben 3 lot
Schonfelt 1½ lot

fol. 145^b^.

Badra	2½ lot	Iarfelt desolat.	½ lot
Sega	2½ lot	Capella Borndorff vacat	½ lot
Sehusen	1½ lot	Capella B. Marie in Tullede	½ fert.
Castede	1½ lot	Rynkleben	3 lot
helberstet desolata *Moniales in franckenhusen*		Oderszleben	1½ lot
pfeffelde	2½ lot	Ichstet	3 lot
Mentzdorff	1 lot		

Archipresbyter dedit pro Sede 56 Schog 44 gr. 1 ob.

Sequuntur prelati Sub eadem Sede

dt — Abbas Monasterii In olderszleben pro Se et Conuentu dat 5 Marcas 10½ floren.

Summa lateris et Sedis 15 flor. 56 Schog 44 gr. 1 ob.

fol. 146^a^.

dt — Prepositus et Conventus Monasterii Monialium In franckenhusen dant 5 Marcas 5 lot 26 florenos

Prepositus In Gellingen Monasterii Masculorum ex Monasterio hersfeldensi Illuc positus dat 3 Marcas —

Sequuntur vicarie predicte Sedis franckenhusen.

dt — Vicaria ad S. Spiritum extra Muros d. Conradi tussche habet 8 Schog 24 gr.

dt — Vicaria S. Benedicti d. Iohannis Molburg habet 5 forenses 26 gr.

Vicaria Corporis cristi In Monte d. hermani rythman habet 20 Schog —

Summa 26 flor. 51 gr.

fol. 146^b^.

dt — Vicaria Capelle B. Marie virginis d. felicis wynner habet 3 Schog 9 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Ioh. et Ciriaci d. frederici ex comitibus de Bichelingen habet 8 forenses frumenti et ordei 54 gr.

dt — Vicaria Sanctorum apostolorum et Anne d. Iohannis Sartoris habet 15 Schog 45 gr.

dt — Vicaria S. Ciriaci In Capella B. Marie virginis d. guntheri de heringen habet 20 Schog quondam friderici Steinberg —

dt — Vicaria omnium Sanctorum in Monasterio Ibidem d. Ioh. Steynbül habet 2 forenses Siliginis et ordei, 1 forensem auene et 12½ Schog 52 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria decem millium Martyrum d. Ioh. lupi habet 4½ Schog 2 gr. 13 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Andree d. Nicolai lupi habet 10 Schog 30 gr.

Summa 3 Schog 24 gr.

fol. 147[a].

dt — Vicaria Sanctorum Nicolai et Catherine dni. guntheri Schwerborn habet 6 Maldra frumenti ordei et auene et 12 Schog Monete Snebergens. 1 Schog 24 gr.

dt Commissio S. Wolffgangi d. henningi Bonenten quia Consulatus tenet apud se Summam capitalem et Nihil frumenti percipitur a possessore *et habet* 6 *Schog ut in retardatis*

Bendeleben

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Volgmari guttel habet 6 forenses frumenti et ordei, 6 Schog 2 agros vineti et 36 gr. 1 Schog 20 gr.

Brucken

dt — Vicaria b. Marie virginis d. Rudolffi Marschalks habet 8 Schog 4½ forenses ordei et 3 Modios, 2½ forenses frumenti, 3 forenses auene 1 Schog 7 gr. 1 ₰ 1 ob.

Arttern

dt — Vicaria S. Andree d. Ioh. Berka habet 18½ Schog 48 gr.

Summa 4 Schog 39 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 147^{b}.

dt — Vicaria S. Sebastiani d. Ioh. fischer habet 11 florenos et Nulla Blada 43 gr.

dt — Vicaria S. Crucis d. Rudolffi Marschalks habet 4 forenses Siliginis 4 forenses ordei 1 Schog 12 gr. 48 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli d. hermani Schowb habet 4 forenses frumenti, 4 forenses ordei, 1 forensem Siliginis, 1 forensem auene 1 Schog.

Voystet

Vicaria S Iuliane virginis d. Iacobi Isenberg habet 3 forenses Siliginis, 3 forenses ordei et 3 Schog —

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Iohannis Isenbergers habet 9 Schog et 1 quartale agrorum 30 gr.

dt — Vicaria S. Andree d. petri homycke habet 3 forenses ordei et 3 forenses auene et 5 quartalia agrorum 1 Schog

Summa 4 Schog 1 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 148^{a}.

dt — Vicaria Noua corporis cristi d. Rudolffi Marschalks habet 13 Schog 39 gr.

Oderszleben

dt — Vicaria Noua Ibidem d. Iohannis Sanderi habet 24 Schog 1 Schog 12 gr.

Edersleben

dt — Vicaria Ibidem d. Ioh. bechstet habet 6 forenses et 2 Modios frumenti, 5 forenses ordei, 1 forens. auene, et 2½ Schog 1 Schog 13 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria Noua Corporis cristi d. Symonis Kremer habet 15 Schog 45 gr.

Ichstet

dt — Vicaria S. thome d. heinrici lower habet 7 florenos 3 forenses frumenti, 2 forenses ordei, 2 forenses auene 52 gr.

Rinkeleben

dt — Vicaria S. laurentii d. Ioh. Weberg habet 24 Schog 1 Schog 12 gr.

Summa 5 Schog 53 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 148[b].

Sedes grussen dat 7½ Marcas 1 lot

dedit vt infra folio sequenti *Tota Summa facit* 71 *Schog* 10 *gr.* 1½ *ob Nota In Antiquis registris nullibi reperitur* 1 *lot, Sed tantum* 7½ *Marcae. Imo In registro dhunen sunt signate solum* 7 *Marce et* 1 *lot*

Erich	5 lot	Tuntzenhusen 5 lot *d. Wolffgangus pattinger obtinuit in vrbe, quia fuit litigiosum*	
Balnhusen Maior	5 lot		
Martgrussen (!)	5 lot		
Clingen	5 lot	Capella in hussommeringen	
Talheym	5 lot		5 lot
holtzengel	5 lot	westernengel	3 lot
Gunstet	5 lot	feltengel	3 lot
Capella Ibidem	2 lot	Topstet Superior	3 lot
wissensehe	5 lot	Topstet Inferior	3 lot
Kutzeleben	5 lot	pfhaffenhofen	3 lot
Tenstet	5 lot	vtenhusen	3 lot
		Capella Ibidem	1 lot

fol. 149[a].

fychstet	1 lot	Neuweszesszen	1 lot
Schilffe	1 lot	Balnhuszen Minor	2 lot
Ludeszborn	1 lot	In den offhoẟen	3 lot
Strusfart	3 lot	frommgehofen	1 lot
Capella Ibidem	1 lot	Tenstet Minor	2 lot
Wunnerszleben	3 lot	hussommeringen	2 lot
lutzen Sommeringen	3 lot	hornsommeringen	2 lot
gangolffs Sommeringen	3 lot	Ronstet	1 lot
Capella Ibidem	1 lot	Kroborn } 1 lot..	
Mittelsommeringen	2 lot	bliderstet }	
Schwerstet	3 lot	Capella prope herbisleben 1 lot *vide in antiquis registris Sub Sede herbiszleben sed male*	
Abswenden	1 lot		

hornschwende 1 lot

Gruningen filia gruszen *villa bona sed nihil. de eius quota nil reperitur Et est Ilfeldensium*

Archipresbyter dedit pre Sede 70 Schog 2 gr. 1 ₰.

fol. 149[b].

Sequuntur vicarie Sedis grussen.

Martgrussen.

dt — Vicaria S. Sebastiani olim habuit 24 Schog d. Casperi coci Sed quia cansus sunt desolati 35 gr.

dt — Vicaria Trium regum d. Casperi thammenhain habet 24 Schog 1 Schog 12 gr.

dt — Vicaria Corporis cristi d. Iacobi Mellarn habet $3\frac{1}{2}$ forenses frumenti et ordei et 3 Schog. dedit per doctorem Iohannem Sommering de bonis relictis per eum 30 gr.

dt — Vicaria Capelle B. Marie virginis d. friderici pordigal habet 8 Schog 5 agros vineti *Nota: tempore dietheri dedit tantum* 30 *grossos. Sed pro iusta taxa huius subsidii dabit adhuc* 1 *schog*

dt — Vicaria Sanctorum Nicolai et Kunigunde d. hemrici puluermecher habet 13 Schog, 1 forensem Siliginis 1 forensem ordei, 1 forensem Mixti frumenti et $\frac{1}{2}$ agrum vineti 1 Schog

Summa 4 Schog 5 gr.

fol. 150[a].

dt — Vicaria S. Iuliane In Capella b. virginis In appfenthail d. Iacobi lybolt alias voyt habet 10 Schog, $1\frac{1}{2}$ maldra frumenti, $\frac{1}{2}$ Maldrum auene, $1\frac{1}{2}$ Maldra ordei, $1\frac{1}{2}$ agros vineti 1 Schog 16 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria In Capella S. *vrbani et* gerdrudis d heinrici rentwig habet 24 Schog 1 Schog 12 gr.

Clingen

dt — Vicaria S. Iohannis euangeliste In Capella S. Andree ante Castrum d. Ioh. Schuman habet 2 agros vineti 3 Schog 44 gr., 1 Maldrum frumenti 20 gr.

dt — Vicaria Sanctorum gumberthi, Beate Virginis et Nicolai In predicta Capella d. Ioh. grossen habet 3 Schog —

dt — Vicaria B. Marie virginis et Nicolai in parrochiali S. gumperti d. heinrici Beringen habet 1 forensem Siliginis, 1 forensem ordei, 1 forensem auene et ½ Schog 14 gr.

Summa 3 Schog 2 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 150[b].

pffhaffenhofen

dt — Vicaria S. Iohannis d. Conradi putz habet 6 Schog 21 gr. 2 ₰

Tuntzenhusen

dt — Vicaria Capelle Ibidem d. Ioh. Schlaffhuseners habet 2 Maldra frumenti 18 gr.

Talheym

Vicaria S. Catherine In Capella b. Marie virginis d. Bertholdi diderickes habet 4 forenses frumenti et ordei et 2 agros vineti Et dicitur aucta cum 10 florenis et vineta prefate capelle. *In qua fuit alia Noua vicaria* 10 *floren. quam Casperus Brun ambas possedit* —

Stusfert

dt — Vicaria S. Iuliane d. henningi attenrodt habet 4 Sexagenas et Nulla Blada 12 gr.

dt — Vicaria In Castro d. Iohannis donati habet 5 maldra frumenti, 4 Maldra ordei, 1 Maldrum auene, 5½ Schog Monete Sneberg. 1 Schog 34 gr.

Summa lateris 2 Schog 25 gr. 2 ₰.

fol. 151[a].

Wunnersleben

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Nicolai pistoris habet 4½ Maldra Siliginis et ordei et 1 Schog 42 gr.

Westgrussen

dt — Vicaria Trium regum d. heinrici Reyssel habet 6 forenses frumenti, 6 forenses ordei, 3 forenses auene 1 Schog 4 gr. 1 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. Beringer habet 1 forensem Siliginis, 1 forensem auene, 1 forensem ordei et 1½ Schog 17 gr.

Balnhusen Maior.

dt Vicaria S. Catherine d. Ioh. Cymmerman habet 6½ Schog 26 gr.

Mittel Sommeringen

dt — Vicaria S. Nicolai d. Nicolai Eysfelt habet 2 forenses frumenti, 2 forenses ordei, 1 Maldrum auene Erffurdens. Mensure et 3 Schog 34 gr. 1 ₰ 1 ob.

Summa 3 Schog 4 gr.

fol. 151ᵇ.

Lutzen Sommeringen

dt — Vicaria B. Marie virginis et Sebastiani d. theoderici Messerschmet habet ½ maldrum frumenti, ½ maldrum Siliginis, 2 Maldra ordei 2 Maldra auene 24 florenos et 1 agrum vineti 2 Schog

dt — Vicaria Capelle S. Catherine d. henningi Bonenten habet 10 Schog 30 gr.

dt — Vicaria S. Nicolai d. Ioh. Zcymmerman olim habuit 4 Schog 1 forensem Siliginis, 1 forensem auene, 2½ agros salicis 1 agrum vineti. Nunc vero habet 1½ Maldra frumenti, 1½ Maldra auene, 4 Schog 30 gr.

Kutczeleben

dt — Vicaria In parrochiali Ibidem d. Nicolai flecke habet In valore 10 Schog 30 gr.

dt — Vicaria Capelle Beate Marie virginis d Nicolai flecke quia exilis est 10 gr.

hus Sommeringen

dt — Vicaria B. Marie virginis Ibidem in Capella Spectat ad Sedem et Illic dedit quotam suam ad Sedem

Summa 3 Schog 40 gr.

fol. 152ᵃ.

Gangolff Sommeringen

Vicaria altaris Beate Marie virginis d. Andree Selen habet 4 Mansos aut pro hiis 5 Schog vt dicitur —

Tenstet

dt — Vicaria Corporis cristi d Ioh. gobel habet 23 Schog Monet. Sneb. 1 Schog 32 gr.

dt — Vicaria Sanctorum petri et pauli d Ioh. opetcz habet 30 Schog Monete Sneberg. 2 Schog

dt — Vicaria Capelle S. Elisabet d. Nicolai rebeling habet 9 Schog Sneberg. 36 gr.

dt — Vicaria S. Catherine d. henrici ochssener habet 4½ Schog 2 forenses Siliginis et ordei 29 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Sebastiani et fabiani d. Ioh. Muszeler habet 12 Schog Sneberg. 48 gr.

dt — Vicaria B. Marie virginis In parrochiali Sancti wiperti d. Anthonii horn habet 2 Schog et 3½ Maldra Siliginis 39 gr.

Summa 6 Schog 4 gr.

fol. 152ᵇ.

dt — Vicaria in leprosorio d. Iacobi wernhen habet 13 Schog 52 gr.

Tenstet Minor.

dt — Vicaria b. Marie virginis d. Ioh. dreffart habet 8½ Schog 34 gr.

dt — Vicaria Corporis cristi et Sanguinis domini Martini freudenthail habet 9 Schog Sneberg. 36 gr.

In osthofen

dt — Vicaria S. Crucis d. Nicolai Walle habet 11 Maldra frumenti Molhusensis Mensure 22 gr.

Tenstet

dt — Vicaria S. Michaelis *et omnium animarum* d. Ioh. dreffart habet 14 Schog 56 gr.

dt — Vicaria S. Iodoci d. Heinrici Beyenruther habet 8½ Schog Sneberg. Et licet sit de antiquis vicariis, in registris tamen antiquis non reperitur. 34 *gr.*

Summa 3 Schog 54 gr.

fol. 153[a].

dt — Vicaria S. Iacobi in Capella hospitalis extra Muros d. Ioh. horn habet 7 Schog Sneberg. 28 gr.

dt — Commissio In parrochia S. Wiperti d. Ioh. Horn 7 Schog Sneb. 28 gr.

dt — Commissio S. Anne In Capella S. Iacobi d. Martini freudenthail habet 8 Schog Sneberg. 32 gr.

dt — Vicaria Noua S. thome in Capella S. Iacobi d. Ioh. opetz habet 9 Schog Monete Sneberg. 36 gr.

dt — Commissio Noua S. Anne per laurentium Bireygen d. Ioh. Muszeler habet 7½ Schog Mon. Sneb. 30 gr.

Summa 2 Schog 34 gr.

fol. 153[b].

Sedes Germar dat 5 Marcas 1 fertonem

dedit vt infra folio sequenti *Tota Summa facit* 56 *Schog* 31 *gr.*

Molhusen

plebani Noue et ueteris Ciuitatis 2½ Marcas.

Ammara	8 solidos *Nota: Singulus Solidus fuit taxatus ad* 13 *gr.* 1 ₰.
Germar	8
Bolstet	8
Korner Wiperti	8
Korner Marie	8
Velchte	8 *d. Magistri Nicolai rottwaldi*
Meler Maior	8
Meler Minor	4
Dornde	8
lengenfelt	4
hoiszmar	
Buthenheilingen Superior	4
Isernheilingen	2
Hospitale in Molhusen	2
Netczerode	2
Rysern	2
wyda	2
Graba Maior	8

fol. 154 a.

Tutenrode vacat *omnino*	2	
Ebrolderode	2	
Keysershain desolat	2	
Boysele	2	*Abbatis volkenrodensis*
forste	2	
Saluelt	2	
Graba Minor	4	
Sampach	2	
Affenheilingen	4	*Cura Mortua*
poppenrode	2	
ymmelhusen	2	*leprosorium*
vrbech	4	
Aldenguttern	8	
Oygereden	2	
Buttenheilingen Inferior	4	
windenberg	2	

Archipresbyter dedit pro Sede 54 Schog 35 gr. 1 ₰ 1 ob.

Sequuntur vicarie Sedis Germar.

Molhusen

Ad Sanctum Iohannem.

dt — *Commissario owlep* Vicaria S. Anthonii, Michaelis et 4 doctorum d. apelonis francken habet 28 Maldra frumenti ordei et auene Mensure Molhusens. *quod verum existimatur (?) doctor dingelstet, et* 16 *Schog. de Manu Muts dicitur habere* 39 gr.

dt — *In retardatis d. Ioh. rotsag* Vicaria Sanctorum Andree, gregorii et Anne d. Cristofferi wirtzburg habet 14 Maldra tritici et Siliginis, 7 Maldra ordei, 2 florenos 26 grossos antique Monete Sneb., 2 aucas 4 pullos Michaelinos: *quondam Iohannis de grussen dedit tempore Muths* 42 *gr.* —

Vicaria S. Bonifacii In *choro In Summo altari* In Sacristia d. Tilomanni Reynolt habet 6 Schog gladiatos *quon-*

dam d. heinrici prusszen, depositi Hermani morsche vicegerentis In dorla Inferiori tempore Iacobi et vicaria tunc habuit 20 *gr. Snebergenses in censu* —

dt — *owlep* Vicaria Summi altaris d. Conradi fleischouwer habet 6 Schog 36 gr. 4½ Maldra Siliginis 2½ Maldra auene Molhusensis mensure 26 gr.

Summa 1 Schog 5 gr.

fol. 155[a].

Vicaria decem millium martyrum d. Bartholomei Schwertfeger nunc vero d. Ioh. Nydenstein *tempore Iacobi deinde Iohannis schrieber alias hütschenbette in aldendorff* habet 4 Maldra Siliginis, 2 Maldra auene —

dt — *owlep* Vicaria altaris Sanctorum philippi et Iacobi apostolorum In choro d. Ioh. Bliderstet habet 2 Maldra tritici Mensure Molhusens. 9 gr.

Vicaria altaris B. Marie virginis et S. Iodoci d. Ioh. de Erffa habet 6 maldra Siliginis Mensure Molhusens. *quondam d. Iohannis fymchen plebani in Westhusen prope gotham* —

dt *owlep* Vicaria altaris 10 millium martyrum d. Ioh. gotzerot habet 4 Schog *plebani in Bischoffsguttern* 12 gr.

dt *owlep* Vicaria ad altare S. Crucis d. heinrici Weberstet habet 6 maldra frumenti, 3 florenos, 15 Sneberg. grossos, 4 pullos, 1 aucam 17 gr. 1 ₰ 1 ob.

Vicaria Sanctorum philippi et Iacobi In altari apostolorum In choro ad dextrum latus d. Ioh. lybolts habet 4 Maldra frumenti Molhusens. mensure et 9 Schog Monete Sneberg. *quondam de baldeuini* —

Summa 38 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 155[b].

dt — *owlep* Vicaria Corporis cristi et Beate Barbare in Armario d. Magistri Nicolai rotwardi habet 13 Schog. Quia Subcollector minus dedit *quondam D. Iohannis Schnyppe* 24 gr.

dt — Vicaria Corporis cristi in Noua Capella Siue Armario et habet Annexam Stipam (?) habet 31½ Schog doctoris Iohannis Sommering Sigilliferi et Collectoris Nihil

dt — *In dorla Inferiori michi* Vicaria Sanctorum Bonifacii et appolonie In Summo altari d. hermanni Morschen habet 4 Schog *quia habet tantum 2 florenos, quondam henrici prussen tilonis reynbolt Nunc d. Ioh. de Sachssa* 8 gr.

dt *owlep* Vicaria altaris Sanctorum Andree et Anne de Iohan̄is hasenbein habet 27½ Maldra frumenti ordei et auene Molhusensis Mensure *quondam heinrici obernhuszen et Iohannis Iungelhaus* 30 gr.

Vicaria ad altare Quatuor doctorum d. Nicolai Walle habet 18 Maldra Siliginis Molhusens. Mensure et 2 florenos *quondam doctoris hiltwini Bidenkap cuius testamentarii tenentur* —

dt — Vicaria B. Marie virginis et S. crucis d. petri winters *in Erf. fuit possessor vltimus 30 annos* habet 1 maldrum frumenti 3 Maldra 2½ quartalia auene, 2 pullos Michaelinos et 2 pullos carnispriviales. Scilicet in registris Muths est tertia in ordine et habet In valorem 9 florenos et dedit tunc 9 Nouos, verum olim habuit, sed nunc In villa lengefelt uff den eckern strupich gewachssen, ita dixit se vna cum officiante habere 7½ schog Monete leonensis vt in retardatis

Summa 1 Schog 2 gr.

fol. 156a.

Vicaria Sanctorum dorothee Catherine et Barbare altaris in choro ad Sinistrum latus d. Cristiani Celiax *(corrigirt Ciriaci)* habet 1 schog 2½ Maldra frumenti et ordei Mensure Molhuses *habet ex resignatione d. Simonis Hani qui non vixit de 23 annis*

dt *owlep* Vicaria S. Ioh. euangeliste In Summo altari d. Conradi Bock habet 4 Schog *quondam Ioh. fitzlingis* 12 gr.

dt — *owlep* Vicaria Sanctorum petri et pauli in Summo altari d. danielis Strutman habet 2 Schog 50 gr. 2 ₰ Monete leonensis. *quondam Ioh. hunoldi, Magistri rotmat, Theoderici Schuman.* 9 gr. 1 ₰

dt — *owlep* Vicaria Sanctorum B. Marie, Iodoci et apolonie ad altare Sanctorum apostolorum philippi et Iacobi In choro ad dextrum latus situm d. Iohannis hokels habet

5 florenos, 4 Snebergenses, 2 Maldra frumenti 2 Maldra ordei 5 Maldra auene Mensure Molhusensis 3 aucas et 2 pullos 40 gr.

dt — *owlep.* — *d. Reuerendissimus Maguntinus collator* Vicaria B. Marie virginis ad altare B. Marie virginis d. Bertholdi Mechterschmet habet 4 florenos *Nunc d. Nicolai Tünckel plebani in Aldestet* 18 gr.

Summa 1 Schog 19 gr. 1 ₰.

fol. 156ᵇ.

dt — *michi* Vicaria undecim millium virginum d. Casperi Stortzer *in Isenach* habet 6 Maldra frumenti, 6 maldra auene Mensure Molhusensis, 4 florenos, 1 aucam, 4 pullos *quondam d. heinrici guntczel et borghardi hillen, dedit mihi* 30 gr.

Vicaria altaris decem millium martyrum d. Michalis Meler quondam theoderici thonen habet 9 Schog *quondam d. Ioh. Schuchart et Idem teneter. In Molhusen residet* —

dt — Vicaria ad altare S. crucis, Sanctorum petri Andree et Ieorii d. Ioh. *Maroldi plebani In Erich tempore Iacobi sed nunc d. Iohannis rudolffi Erffurdensis* —

dt — Vicaria altaris S. Sebastiani d. Baltasaris Hallis habet 4 Schog quondam d. Ioh. Sachssze In Stolberg *vt in retardatis*

dt *owlep* Vicaria S. Iohannis In Summo altari Magistri heinrici prangs habet 2 Maldra tritici, 7 Maldra Siliginis Molhusens. 1½ Schog *quondam dominorum hermanni Bomgart et Ioh. hufflant* 21 gr.

dt *vacat; Nudus titulus* Vicaria altera ad altare S. Sebastiani d. Bernhardi Schiels quondam Licentiati hermanni Stakelberg. Nihil dicitur habere in corpore Nihil

Summa 51 gr.

fol. 157ᵃ.

In ponte Molhusen.

dt — *per d. hermannum pfhiffer* Vicaria S. Crucis d. doctoris Valentini de Sunthuszen habet 35 florenos *Ita informauit*

Me Collector censuum Magister N(?) prange Officialis Northus. et taliter etiam continet registrum dunen vt in retardatis 2 Schog 27 gr.

Vicaria altaris b. Marie virginis d. Conradi Volgwin habet 25 Schog *Sed fuit Magistri raben dabit* 1 *schog* 12 *gr. Muths* —

Vicaria B. Marie Magdalene In Summo altari d. Iohannis de Erffa habet 24 Schog, olim Nicolai vere habet 11 Schog, 47 grossos antiquos 2 ₰ Monete Sneberg. 8 aucas et 15 pullos *quondam d. Nicolai Kunolt* —

Vicaria altaris B. Marie Magdalene d. Nicolai Kremer *In Erffa* habet 1 florenum *quondam Nicolai lutze*

dt *michi* Vicaria altaris S. Anne d. Valentini Rodeman habet 20 Maldra Siliginis Mensure Molhusensis *quondam borghardi hillen. h. Toppelstein* 45 gr.

dt *owlep* Vicaria B. Marie virginis d. Conradi Volgwin habet 8 Schog Monete Sneberg. 32 gr.

Summa 1 Schog 17 gr.

fol. 157[b].

dt *owlep* Vicaria S. Anne d. Bernhardi rodeman habet 20 Schog Monete Snebergens. 1 Schog 20 gr.

dt *owlep* Vicaria Sanctorum Anne et Trium regum d. Iohannis de hayn habet 16 florenos *quondam Ioh. Rohne* 1 Schog

dt — *owlep* Commissio B. Marie virginis et B. Iosep d. Bernhardi rodeman habet 6 Schog Snebergens. 24 gr.

dt *owlep* Vicaria Noua B. agnetis In altari S. Nicolai habet 20 Schog 3 gr. 1 ₰ 1 ob. Monete leonensis. ½ Maldrum frumenti, 1 aucam, 4 pullos Magistri Nicolai rotwardi primi possessoris et constauratoris dedit eo minus scilicet 36 gr.

dt *owlep* Vicaria Noua B. Marie Magdalene et Ioh. euangeliste In Summo altari d. heinrici godeken habet 8 Schog Mon. leonensis et 1 Maldrum frumenti Mensure Erffurdensis 32 gr.

Summa 3 Schog 52 gr.

fol. 158[a].

In Capella Sancti Anthonii.

Vicaria altaris Sanctorum petri et pauli in altari omnium apostolorum d. Casperi rutczel habet 12 Schog 52 grossos 2 ₰ 1 ob. monete leonensis, 7 Maldra frumenti, 3 Maldra ordei, 1 Maldrum auene Mensure Molhusensis 6½ (!) aucas 6 pullos Michaelinos et 8 pullos carnispriuiales *dicitur quoniam d. Nicolaus Engelman fuerit possessor pro eodem tempore* —

Vicaria altaris B. Marie virginis d. henningi Meyger In heiligenstat habet *Sed fuit quondam heinrici raben tunc habuit* 13 *Schog Et dedit Mutht* 13 *Nouos Et vicaria habuit* 9 *florenos.*

dt *owlep* Vicaria S. Martini ad altare S. Michaelis Magistri Iohannis Rammen habet 12 Schog 26 gr.

dt *Michi per decanum Salcensem* Vicaria S. Crucis Erhardi d. wernheri haken habet 9 Schog Monete Sneberg. *quondam Magistri heinrici sculteti* 36 gr.

dt *michi* Vicaria S. Anthonii In Summo altari d. Arnoldi pothoff habet 7 Maldra Siliginis, 3 Maldra ordei Mensure Molhusensis *quondam Ioh. hopfener* 15 gr.

dt *michi* Vicaria B. Marie virginis et S. Anthonii In Summo altari d. Ioh. huszen habet 10 Maldra frumenti Molhus. Mensure. 18 gr.

Summa 1 Schog 45 gr.

fol. 158[b].

Vicaria altaris Sanctorum Anthonii et Mauricii In Medio Capelle d. Ioh. Romers *colligit per se census,* quondam d. Ioh. hubolt —

dt — Vicaria S. crucis d. Iohañis Sommerings doctoris Sigilliferi et Collectoris habet 25 Schog 44 gr. Nihil

dt — Vicaria Sanctorum Bartholomei laurentii et Erasmi domini laurencii roszen habet 2 Maldra frumenti et 2 Maldra auene Mensure Erffurdens. et 2 Schog *quondam Magistri Iohannis Sommerings* vt in retardatis

Vicaria altaris Beate Marie virginis d. Ioh. gotten habet 11 florenos —

Vicaria Sanctorum Bartholomei, laurencii et Erasmi In altari S. Bartholomei d. Iohannis hasenbeyn in welpich habet —

dt *owlep* Vicaria S. Martini ad altare S. Michaelis habet 7 Maldra Siliginis Molhusensis Mensure 3 Schog 20 gr. d. Iohannis hokels decani In Burszla 18 gr. 2 ₰ 1 ob.

Summa 18 gr. 2 ₰ 1 ob.

fol. 159[a].

Vicaria Sanctorum petri et pauli ad altare S. Bartholomei Et dicitur vicaria Sanctorum Bartholomei, laurentii et Eraszmi doctoris Ioh. de Sachsza habet 17 *forenses, quondam dostoris rulandi* —

dt *owlep* Vicaria Sanctorum Iacobi et Catherine In Testudine d. Heinrici Arnoldi habet 5 Schog Monete Sneberg. *Nunc d. heinrici beyenruter In tenstet* 20 gr.

dt *owlep* Vicaria panthaleonis ad altare omnium apostolorum d. Apellonis francken habet $1\frac{1}{2}$ Maldra frumenti 1 Maldrum $\frac{1}{2}$ quartale ordei, 26 solidos et 15 Snebergenses *Consulatus ibidem (wohl collator?)* 14 gr.

In pretorio Molhusensi

dt *michi* Vicaria Trium regum d. Magistri halberstat habet 24 Schog Monete leonens. 1 Schog 12 gr.

Summa 1 Schog 56 gr.

fol. 159[b].

Interroga, quot sint vicarie in utroque guttern

Aldenguttern

Vicaria B. Marie Virginis ad S. Martinum d. tilonis de hain habet 8 Schog —

dt *owlep* Vicaria S. Crucis Ibidem d. Conradi Volgwin Ibidem habet $1\frac{1}{2}$ Maldra frumenti, 2 Maldra ordei Mensure Erffurdensis et 1 Schog 26 gr.

dt *owlep* Vicaria In Castro d. Conradi Volgwin habet $3\frac{1}{2}$ Maldra frumenti, $3\frac{1}{2}$ Maldra ordei, 1 Maldrum auene Erff. Mens. 54 gr.

dt *owlep* Vicaria Trium regum In parrochiali Ibidem d. Iohannis grysbach habet $2\frac{1}{2}$ Maldra frumenti, $2\frac{1}{2}$ Maldra

ordei, ½ Maldrum auene Erffurd. Mensure et 6 Schog Monete Sneberg. 1 Schog 3 gr.

Buthenheilingen

dt *owleb* Vicaria S. Crucis d. hermanni gyszen quondam Iohannis Schwitzer habet 8 Schog 28 gr.

Summa 2 Schog 51 gr.

fol. 160[a].

Korner

dt *owlep* Vicaria Noua B. Marie Virginis d. Conradi Bolstet habet 16 Schog 48 gr.

Bolstet

dt *owlep* Vicaria Noua S. Catherine In Capella Ibidem d. Andree Stain habet 18 Schog 1 Schog

Sedes Blicherode dat 3½ Marcas 1½ lot.

dedit vt infra col. sequenti *Nota: In antiquis registris sunt signate 3½ Marcae, 1 lot, 1 quentin; Sed in tota Sede nullibi reperitur 1 quentin. Ergo videtur mihi errorem esse commissum*

tota Summa facit 38 Schog, 34 gr.. 1 ₰, 1 ob.

plebanus in Blicherode	½ Marcam
Bardirfelde	3 lot
Monnichrode	1 lot
lutterode	3 lot
Bischofferode	3 lot
Gusynbach	1 lot *Abbatis Gerrode*
Weringerode	1 lot
Badungen Maior	3 lot
Badungen Minor	1 lot

Summa 1 Schog 48 gr.

fol. 160[b].

Bula Maior	2 lot	Rodichen	Singuli 1 lot
Bula Minor	½ lot	welkerode	
lipprechterode	1 lot	Asscha	
KeysershaynKrechen	3 lot *ad Gerrode*	heygenrode	
		Sulczcingen	

		Haldungen	
		Kirchoff	
		Harschenrode	
Gebra Superior	1 lot	Nuwenstat	
Gebra Inferior	7 lot	wolffingerode	
Solstete	½ fertonem	Vtenrode Capella	Singuli 1 lot
Renngen	1 lot	Kraye	
		wustade	
		wylrode	
		walrode	

Archipresbyter dedit pro Sede demptis prelatis 23 Schog 13 gr. 1 ₰

fol. 161[a].

Prelatus Sub eadem Sede

dt — Abbas Monasterii In Gerrode dat 5 Marcas 10½ florenos.

Sequuntur vicarie Sub eadem Sede.

Blicherode

dt — Vicaria S. Nicolai d. Nicolai weddeler habet 9 forenses Mixti et Siliginis et 4 Modios ordei, 2 forenses 2 Modios auene, 4½ Schog. 1 Schog 24 gr.

dt — Commissio Noua Corporis cristi In parrochiali d. Ioh. wunicke habet 7½ forenses frumenti, 2 forenses ordei, 8 Schog, 24 gr. 1 Schog 22 gr.

dt — Commissio Noua S. Sebastiani d. Ade Korber habet 2 forenses Mixti et Siliginis, 6½ Schog 33 gr.

dt — Vicaria S. Catherine d. Ioh. Schmet habet 2 florenos, 2¼ forenses Siliginis, 2½ forenses ordei 41 gr.

dt — Commissio dominorum Calendarum d. Ioh. Stolle habet 8 florenos, 2 forenses ordei et Siliginis, 1 forensem auene. 44 gr. 1 ₰.

Summa 10½ flor. 4 Schog 44 gr. 1 ₰.

fol. 161[b].

dt — Vicaria Capelle S. Crucis d. Ioh. Byckenritht habet 9 florenos 24 36 gr.

dt — Vicaria S. Wolffgangi In Turri d. Ioh. Wynemut ha-

bet 12 florenos et 6 forenses frumenti Mixti 1 Schog 26 gr. 1 ₰.

dt — Vicaria S. Iacobi d. thome hoffmann habet 20 Modios frumenti 24 Maldra auene 17 gr.

In Elende

dt — Vicaria Capelle Ibidem d. Conradi Kluthe habet 3 Schog antique Monete, 6 forenses frumenti, 6 forenses ordei, 6 forenses auene, 6 forenses tritici 1 Schog 21 gr.

dt — Vicaria Secunda in eadem Capella d. heinrici hartung habet 16 forenses Siliginis et ordei et 3 forenses auene 1 Schog 45 gr.

dt — Vicaria Tertia In eadem Capella d. Iohannis Becker habet 3 forenses tritici, 16 forenses Siliginis et ordei et 1 forens. auene 1 Schog 39 gr.

dt — Commissio Noua S. Sebastiani In eadem Capella d. valentini Elckenbrecht habet 7 forens. Silig. 4 flor. 1 Schog 1 Schog 1 gr.

Summa 8 Schog 5 gr. 1 ₰.

fol. 162ᵃ.

Gebra Inferior

dt — Commissio Noua altaris S. Anne d. Nicolai gothegast habet 3 forenses Siliginis et ordei et 2 forenses auene 30 gr.

Sedes Kanewerff dat 2½ Marcas demptis prelatis dedit vt infra *Nota: In registris dunen stant taxe magne*

Tota Summa facit 26 Schog 50 gr.

plebanus S. petri Ibidem 18 Solidos 4 ₰.
plebanus S. Nicolai Ibidem 14 Solid.
Capella S. Egidii Ibidem 6 Sol.
Besa Superior 14 S.
wullerstet 8 sol
Besa Inferior 12 sol. minus 4 ₰
Masleben 10 Sol. minus 1 ₰
Schynstete 6 Sol.
Kyndelbrucken 30 sol. 4 ₰

Gunszrode 5 sol. minus 1 ₰
Sachsenburg 6 sol.
Bulczigeszleben 16 sol.
Trebra 11 Sol.
Capella In Trebra 7 Sol.
Huszen 14 ₰ Comendator in gryfstet
fremstet 10 Sol.

Archipresbyter Sedis dedit pro Sede 25 Schog 20 gr.

Summa lateris 25 Schog 50 gr.

fol. 162[b].

Prelati Sub eadem Sede.

Prepositus Monialium in Bunrode dat 2 Marcas.

dt — Prepositus Monasterii Monialium in Capella dat 2 Marcas 14 florenos.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis

Kanewerff

dt — Vicaria Sanctorum fabiani et Sebastiani d. Ioh. Andree habet 18 florenos 1 Schog 16 gr.

fromstet.

Vicaria Primissarie Ibidem Magistri Iacobi Mellarn habet 4 forenses frumenti ordei et auene. dedit per doctorem Iohannem Sommering Sigilliferum ex bonis derelictis 27 gr.

Kyndelbrucken

dt — Vicaria S. Vrbani d. Conradi Schmets habet 16 Schog 48 gr.

dt — Vicaria primissarie altaris B. Marie virginis et Margarethe d. Ioh. Bolstet habet 21 florenos 30 Modios frumenti et ordei et 3 agros vineti 2 Schog 3 gr.

Summa 14 flor. 4 Schog 34 gr.

fol. 163[a].

dt — Vicaria Noua S. Crucis, S. Trinitatis et Corporis cristi d. heinrici Badra habet 21 florenos et 3 agros vineti 2 Schog

Sachssenborg

dt — Vicaria Ibidem In Castro d. friderici ex Comitibus de Bichelingen habet 13 forenses frumenti ot ordei 1 Schog 12 gr.

Vicaria In parrochiali ecclesia Ibidem d. Ioh. graman alias emeriti habet 5 Schog —

Monasterium Capelle

dt — Vicaria B. Marie virginis Ibidem d. Nicolai owlep Commissarii et Collectoris habet 3 Maldra frumenti et ordei Erffurd. mensure Nihil

Sedes Kircheylingen dat 3 Marcas ½ fertonem dedit vt infra col. sequenti. Tota Summa facit 33 Schog 32 gr. 1 ♪ 1 ob. *Nota: In Antiquis registris non fit Mentio de ½ fertone In certis vicariis*

Vargila Maior 1 fert.
Vargila Minor ½ fert.
Capella in vargila Maiori ½ fert. *wilhelmite in thona*
Neylstet Michaelis ½ fert.
Summa 3 Schog 12 gr.

fol. 163[b].

Merxleben 1 fert.
Tungesbrucken 1 fert.
Nuenheilingen 1 fert.
Kirchheilingen Marie ½ fert.
Kircheylingen Bonifacii ½ f.
Kircheylingen wiperti ½ f.
Sunthusen Marie ½ f.
Sunthusen Bonifacii ½ f.

Totteleben ½ f.
Welspech Superior ½ f.
welspech Maior ½ f.
vrleben 1 f.
Blanckenburg ½ f. *Bona villa*
Bruchstet ½ fe. *Abbatis Gerrode*
Cletstet ½ f.
Neylstet Ieorii ½ f.

Archipresbyter Sedis pro eadem dedit Totum 33 Schog 33 gr.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis Nuenheilingen.

dt — Vicaria B. Marie Virginis habet 24 Schog 3 Maldra frumenti d. Ioh. hoberg Archipresbyteri Nihil

Summa lateris et Sedis vt supra

fol. 164[a].

dt — Vicaria Sanctorum philippi et Iacobi d. Andree Stebener habet 8 Schog Sneberg. 32 gr.

dt — Vicaria S. Crucis et petri d. Cristiani pffhil habet 17 Schog Sneberg. Monete 1 Schog 12 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Andree et Bartholomei d. Michaelis Schrelm habet 16 Schog 1 Schog 3 gr.

dt — Vicaria Capelle S. Crucis ante Valuas habet 27 Schog d. Iohannis de heylingen 1 Schog 21 gr.

Kircheilingen

dt — Vicaria S. Catherine d. Apellonis francken habet 2 Maldra frumenti minus 2 Modios, 2 forenses auene 2 Schog 22 gr. 33 gr. 2 ₰.

Tungeszbrucken

dt — Vicaria Sanctorum Ciriaci et laurencii In parrochiali S. leorii d. danielis rost habet 4½ maldra frumenti et 4½ Maldra ordei 58 gr. 2 ₰ 1 ob.

dt — Vicaria S. Mauricii In Capella foris Castrum d. heinrici Tenstet habet 13 Schog, 1 Maldrum Siliginis et ordei, 4 agros prati 1 Schog 12 gr.

Summa 6 Schog 51 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 164[b].

dt — Vicaria B. Marie virginis In Capella ex opposito parrochiali ecclesie d. heinrici wernigeszdorff habet 7 Maldra tritici et ordei, 14 Schog 2 Schog 12 gr.

dt — Vicaria S. Crucis In eadem Capella doctoris Marci deckers habet 3 Maldra Siliginis, 14 florenos 1 Schog 3 gr.

dt — Commissio seu Commenda Corporis cristi In parrochiali habet 20 Schog, prouisores Ibidem 1 Schog 20 gr.

dt — Vicaria S. Crucis extra valuam d. heinrici ruckerot habet 16 Schog Monete Sneberg. 1 Schog 4 gr.

dt — Vicaria Sanctorum Sebastiani et fabiani In Capella B. Marie Virginis d. Ioh. Andree habet 2 Maldra Siliginis et ordei, 1½ Maldra auene, ½ Schog 43 gr. 2 ₰

dt — Vicaria Sanctorum Nicolai et Catherine In parrochiali

d. frederici Storcks habet 7 Maldra frumenti et ordei et 4 floren. 1 Schog 9 gr. 1 ob.

vrleben

dt — Vicaria S. Ciriaci In ecclesia B Marie d. heinrici werinszdorff habet 6 Schog 25 gr.

Summa 7 Schog 56 gr. 2 ₰. 1 ob.

fol. 165ᵃ.

vargila

dt — Vicaria B. Marie virginis d. Anthonii Krafft habet 17 Schog Monete Sneberg. 1 Schog 20 gr.

dt — Commissio S. Sebastiani et Corporis cristi d. Anthonii Krafft habet 7 Schog Monete Sneberg. 28 gr.

Thuna (wieder ausgestrichen)

dt — Vicaria Capelle Ibidem wilhelmitarum In thona habet 4 Maldra frumenti ordei et auene, 7 Schog et 11 vrnas vini *Ista Capella spectat ad Marcas et est sita in vargila* *Ad Sedem*

welspich Inferior

dt — Vicaria Sanctorum Bartholomei et Catherine d. Erhardi Marschalks quondam Martini Kelners habet 16 Schog M. leon. 48 gr.

Summa 2 Schog 36 gr.

fol. 165ᵇ.

Cletstet.

Vicaria B. Marie virginis d. Ioh. borghardi habet 5 Schog —

Sedes Wechsungen dat 2½ Marcas.

liceat certa Registra habeant 3 *Marcas Minus* 2 *Solidos*

dedit vt infra. In dominio comitum de honstein, daselbst dorre art vnd schrawe *Tota Summa facit* 32 *Schog* 12 *gr. minus* 2 *Solidos Nota: In Antiquis registris funt Signate duntaxat* 2½ *Marcas Minus* 2 *Solidos*

Wechssungen Maior 12 Solid.

Guntzerode 12 s.
rodelssleben Superior 12 s. *prepositus in Monichelare*
Hesserode 12 s.
Ermestede 8 s.
Schate desolat 8 s.
werthern Maior 8 s.
werthern Minor 8 s.
Rodeszleben Inferior 8 s.
Buçzelingen 8 s.
lumelingerode 10 s.
Hafferungen 4 s.
Mackenrode 10 s.
Blidingen 10 s.
fronrode desolat. 4 s.
Merbich 2 s.
Schidingen 2 s.
Elczelszrode 2 s.
Wechssungen minor et est
filia hesszerode 2 s.

fol. 166[a].

lochstede filia guntzelrode 2 Solidos.

Archipresbyter dedit pro eadem Sede Totum
26 Schog 50 gr.

Sequuntur vicarie eiusdem Sedis.

Nota Sedes Wechssungen ante Collectionem huius Subsidii non habuit vicarias.

dt — Commissio Noua in Werther Minori d. Ioh. langeman primi possessoris habet 3 forenses Siliginis 12 gr.

Summa Sedis et lateris 27 Schog 2 gr. antiq. Monet. leon.

fol. 166[b]
ist leer.

fol. 167[a].

Summaria percepta Sub prepositura Iecheburgensi de prelatis Monasteriis Curatis non Curatis et undecim Sedibus Scilicet Berga Superior, Berga Inferior, Iecheburg, Susszera

franckenhusen, Grusszen, Germar, Blicherode, Kanewerff, kirchheilingen et Wechsszungen facit 107½ florenos
789 Schog
57 gr. 1 ₰ 1 ob.

fol. 167b.

Summaria omnium perceptorum Secundum Continentiam huius Registri facit 1304½ florenos, 1756 Schog, 37 gr., 1 ₰ leon. et 1 ₰ 1 ob. Sneberg.

fol. 168a.

Nota:

Tawsent gulden an Golde pro Singulis florinis 23 Schneberger zcu rechen faciunt. 1533 Schog 20 gr. leonens.

Item, 300 florini faciunt In Moneta pro Singulis florenis 23 Snebergenses 460 Schog Monete leon.

Item 4½ floreni faciunt pro Singulis florenis 23 Sneberg. 6 Schog 54 gr. Monete leon.

Summarium omnium perceptorum facit in Moneta leonensi 3756 Schog, 51 gr. 1 ₰ Monete leon. 1 ₰, 1 ob. Sneberg.

fol. 168b.

Item 100 Schog Monete Schneberg. faciunt:
133 Schog 20 gr. antiq. monete leonen.

Item 1000 Schog Monete Schneberg. faciunt:
1333 Schog 20 gr. Monete leon.

Item 100 floreni pro Singulis 23 Sneberg. faciunt:
153 Schog 20 gr. Monete leonen.

Item 10 floreni pro Singulis florenis 23 Sneberg. faciunt:
15 Schog 20 gr. antiq. Monete leon.

fol. 169a.

Tawszent lauwen Schog Machen Id est faciunt In Moneta Snebergensi:
750 Schog Monete Sneberg.

Item hundert lauwen Schog faciunt in Moneta Sneberg.
75 Schog Monete Sneberg.

Item 700 Schog Monete leonens. faciunt:
525 Schog Sneb.

Totá Summa percepta a me in Auro et Moneta leonen. vt supra facit In Moneta Sneberg.

2817 Schog 39 gr. antiq. Sneb. Monete.

Auf einem Zettel, der eingelegt ist, steht:

Tota Summa In Moneta Sneberg. 2817 Schog 39 gr. Sne.

Solui:

2300 florenos in Auro

Blibe schuldig

72 Schog 39 gr. Monete Sneberg.

Druck von Ed. Frommann in Jena.



Abhandlungen.



II.

Ein meissnischer Erbfolgekrieg

am Ende des 12. Jahrhunderts.

Von

Dr. Carl Wenck.

Häufiger als andere deutsche Dynastien hat im 12. und 13. Jahrhundert das wettinische Fürstenhaus seinen Besitzstand durch die Strenge des Lehnrechts gefährdet gesehen.

Ueberall in Deutschland finden wir auf der einen Seite das Verlangen der Kaiser, gestützt auf die Bestimmungen des Lehnrechts, zu eigenem Vortheil freie Verfügung über erledigte Fürstenthümer zu erlangen, auf der andern das Streben der Fürsten, unbedingt und ohne Beschränkung ihre Lehen in männlicher und weiblicher Linie zu vererben; aber die Wettiner gaben durch frühe Zersplitterung in mehrere herrschende Linien und durch Familienzwistigkeiten der Reichsgewalt öfter als andere Geschlechter Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer oberlehnsherrlichen Ansprüche. Rudolf von Habsburg konnte, ohne Widerstand zu finden, 1290 die Grafschaft Brehna einem nicht-wettinischen Fürsten verleihen. Zweimal innerhalb eines Menschenalters drohte die Mark Niederlausitz dem Reiche heimzufallen; nur gegen bedeutende Geldzahlungen blieb sie den Wettinern erhalten. Aber weit gefährlicher wurden die Ansprüche Adolfs von Nassau, der in den thüringisch-meissnischen Landen sich eine Hausmacht zu schaffen suchte: in langjährigen, blutigen Kämpfen haben die Wettiner gegen Adolf und seine Nachfolger ihr Dasein erkämpft.

Daneben ist dann wohl der meissnische Erbfolgekrieg zur Zeit Heinrichs VI, dessen Geschichte hier ausgeführt werden soll, nicht von gleicher Bedeutung: kaum zehn Jahre lang haben die Streitigkeiten zwischen Otto dem Reichen und seinen Söhnen, zwischen den letzteren und Kaiser Heinrich VI, gedauert, sie sind ohne sichtliche Nachwirkung vorübergegangen; dennoch dürfte die Geschichte dieser Kämpfe, die im engsten Zusammenhang mit der Reichsgeschichte einer hochinteressanten Zeit stehen und wohl geeignet

sind, die Bestrebungen und Hemmnisse der damaligen Reichsgewalt gleichsam vorbildlich an einer Stelle zu zeigen, einer eingehenden Betrachtung werth sein. Sie sind, besonders seit das Material reicher zu fliessen begann, wiederholt Gegenstand der Untersuchung gewesen, ohne dass es doch bisher gelungen wäre, die eigenthümlichen Schwierigkeiten, welche die Beschaffenheit der Quellen bietet, vollständig zu überwinden [1]).

Die Doppelwahl des Jahres 1198, der langandauernde Bürgerkrieg zwischen Staufern und Welfen, hat die Zersplitterung des Reichs in eine Vielheit kleiner Herrschaftskreise entschieden. Die Keime zu solcher Entwickelung zeigen sich wohl schon früher und deutlicher in den letzten Jahrzehnten unter Friedrich Barbarossa und Heinrich VI: der vollzogene Umschwung spiegelt sich schnell in den Annalen und Chroniken wider. Nach wie vor sind es Geistliche, denen wir die Kenntniss der Ereignisse verdanken, aber nicht mehr umfassen sie mit weitem und scharfem Blick das Ganze des Reichs; das Bild des fernen Kaisers erbleicht vor dem des nahen landesfürstlichen Wohlthäters, des Klosterstifters, dessen Gebeine dereinst an heiliger Stätte in der Klosterkirche

---

1) Ziemlich gleichzeitig erschienen am Anfang dieses Jahrhunderts zwei Arbeiten: Merkel, Leben der beiden unglücklichen Markgrafen Albrechts des Stolzen und Dietrich des Bedrängten. Schneeberg 1806. und: Adelung, Markgraf Albrecht der Stolze und sein Bruder Dietrich der Bedrängte. (Neues Museum f. sächs. Gesch. herausg. von Weisse IV, 1 S. 92). Dazu kam 1877 eine Abhandlung von O. Siegismund, Dietrich der Bedrängte, Markgraf von Meissen und der Ostmark. (Mittheilungen des Königl. Sächs. Alterthumsvereins 26. u. 27. Heft S. 113 fl.) Vorliegende Arbeit lag in anderer Gestalt schon im Sommer 1875 in den Uebungen meines hochverehrten Lehrers G. Waitz zur Besprechung vor; ihm und Prof. Adolf Bachmann (jetzt in Prag), der das Referat übernommen hatte, verdanke ich manche Bemerkung. Ich konnte seitdem das Material vielfach vermehren und benutzte auch mit Gewinn die handschriftliche Geschichte Ottos des Reichen und seiner Nachfolger von Chstn. Schöttgen. Original und Abschrift bewahrt neben vielen anderen Handschriften Schöttgen'scher Werke die hiesige von Ponickausche Bibliothek. Gegenwärtige Form erhielt meine Arbeit zum Zwecke eines Vortrags im Thüringisch-Sächsischen Alterthumsverein.

ihre Ruhe finden sollen, dessen Seelenheil die Fürbitte der Mönche gegen entsprechende Vergütung nach Kräften zu fördern sucht, — die Geschichtsschreibung trägt der Umwandelung des Reiches Rechnung, sie wird provinzieller Natur.

Die Abnahme des Interesses an Kaiser und Reich musste sich zuerst in den Marken zeigen, die von der Peripherie des Reiches entfernt lagen. In Pegau, auf dem Petersberge, in Altzella haben die Mönche meissnische Geschichte geschrieben; seit dem 15. Jahrhundert treten die Universitäten an ihre Stelle.

Unsere Petersberger Chronik [1]), von der ich zuerst zu sprechen habe, zeichnet sich bekanntlich dadurch aus, dass sie der Geschichte des Klosters vorwiegende Aufmerksamkeit schenkt und in der schmerzerfüllten Schilderung der eingerissenen Zuchtlosigkeit ein unvergleichliches Sittenbild jener Zeit, des beginnenden 13. Jahrhunderts, entwirft. Die politische Geschichte aber kommt daneben schlecht weg; nur der horror vacui, da doch nicht immer von Mönchsstreitigkeiten zu erzählen war, hat den Verfasser veranlasst auch über die Händel der Aussenwelt zu berichten; in reicherem Maasse in den ersten Theilen seines Werkes, die aber, aus anderen uns erhaltenen Quellen abgeleitet, von geringerem Werthe sind; als Zeitgenosse nur wenig, und das Wenige lässt uns, soweit es sich um den sicheren Aufbau der politischen Geschichte handelt, kaum sehr bedauern, dass es nicht mehr ist.

Lustige Schnurren, wie die vom Markgrafen Dedo, der sich überflüssigen Fettes durch einen kräftigen Schnitt entledigen lassen wollte, um mit leichterem Gepäck nach Italien ziehen zu können, aber durch das Ungeschick eines Doctor Eisenbart statt dessen in's Jenseits befördert wurde [2]), von Graf Dietrich, der auf der Meerfahrt aus dem heiligen Lande sich in einem Schlauche verbirgt, um den Nachstellungen des Kai-

1) Chronicon montis Sereni ed. Ehrenfeuchter. Mon. German. hist. t. XXIII p. 130 fl. Ich citire nach den Jahreszahlen, um die Benutzung der bequemeren Eckstein'schen Ausgabe nicht auszuschliessen.

2) Chr. mts. Ser. s. a. 1190.

sers zu entgehen[1]) — solche finden sich in Menge. Eine ganze Reihe hübscher Anekdoten aus dem Leben des Erzbischofs Wichmann trägt uns der Chronist mit ernsthafter Miene vor[2]) und wenn er nun erzählt[3]), wie am Hofe zu Magdeburg das Volk der Gaukler und Spielleute in Wichmanns Zeit gar hoch in Gunst stand, wenn wir Wichmanns Namen in den Carmina Burana verherrlicht finden[4]), so mag mir die Vermuthung gestattet sein, dass unser Klosterbruder diese Geschichten und noch recht viele andere aus dem sangeslustigen Munde des fahrenden Volkes vernommen habe.

Die Chronik reicht bekanntlich von 1124 bis 1225, wahrscheinlich ist der erste Theil bis zum Jahre 1190 schon um 1215 abgeschlossen gewesen[5]), die Ereignisse der 90iger Jahre aber und alles Folgenden sind erst am Ende des 3. Jahrzehnts des 13. Jahrhunderts aufgezeichnet.

Aber den Menschen jener Tage war der Unterschied zwischen Gedicht, Sage und Geschichte unbekannt, nach religiösen, ritterlichen und patriotischen Motiven gestalteten sie das heute gesehene Ereigniss schon morgen in freiester Weise zu einem Phantasiebild um, das sie mit gutem Glauben als historische Wahrheit annahmen. So mag es nur unter steter Rücksichtnahme auf die Motive, aus denen die uns erhaltene Tradition entsprungen ist, unter strenger Vergleichung verschieden gefärbter Berichte, unter Hinzuziehung des urkundlichen Materials gelingen, der Wahrheit um einige Schritte näher zu kommen.

Gewiss giebt es viele Dinge, die den mönchischen Verfassern keinen Anlass zur Ereiferung oder Ausschmückung

---

1) Chron. mts. Ser. s. a. 1196.

2) ebda s. a. 1154. 1175. 1177. 1192.

3) ebda s. a. 1192.

4) ed. Schmeller in Bibliothek des litterarischen Vereins zu Stuttgart 1847 S. 34: Wichmannus omnis pacis artifex etc.

5) Es ergiebt sich mir dies aus den Untersuchungen, welche ich über das Verhältniss der Genealogia Wettinensium zum Chron. mts. Ser. angestellt habe. Ich stimme weder mit Opel, das Chr. mts. Ser. kritisch erläutert, Halle 1859, noch mit Ehrenfeuchter in der Vorrede zur neuen Ausgabe ganz überein, muss aber hier auf Weiteres verzichten.

boten, in denen wir ihnen Glauben schenken mögen; aber nun hat Markgraf Otto sich durch Gründung des Klosters Zelle einen Eingriff in die wohlverbrieften Rechte des Petersberger Klosters zu Schulden kommen lassen [1]), und sein Sohn Markgraf Albrecht erwies sich der Geistlichkeit überhaupt unfreundlicher als billig, da ist es denn erklärlich, dass unser Chronist ihr Andenken nicht sehr in Ehren hält; wir mögen noch eine besondere Milde darin erkennen, dass er Markgraf Otto unter dem schlimmen Einflusse seiner Gemahlin handeln lässt, — für seinen Sohn gab es keine Entschuldigung, so musste er durch Gift gestorben sein.

Unparteiischer standen den meissnischen Fürsten die Mönche von Pegau gegenüber. Ihr Kloster, eines der ältesten in hiesigen Landen, war eine Stiftung jenes Wiprecht von Groitzsch, der einst Heinrich V gar viel zu schaffen gemacht hatte. Die Pegauer Annalen [2]) sind eine treffliche Reichsgeschichte; erst allmählich gewähren sie den landschaftlichen Dingen mehr Beachtung. Ihr Bericht über die Kämpfe zwischen Markgraf Otto und seinem Sohne ist schlicht und leider nur zu kurz.

Sehr ausführliche Nachrichten brachten die 1854 zum ersten Mal gedruckten Reinhardsbrunner Geschichtsbücher [3]). Der Theil, welchen wir als Quelle zu benutzen haben, ist 1197 oder 1198, also unmittelbar gleichzeitig niedergeschrieben. Aber die Darstellung ist nicht nur durch den hochtrabenden Stil des späteren Ueberarbeiters ungeniessbar und schwer verständlich geworden, sondern wir dürfen auch zweifeln, ob nicht jener Misshandlung manche schätzbare Notiz zum Opfer gefallen ist. Reinhardsbrunn war die Stiftung des landgräflichen Hauses von Thüringen, das im 12. Jahr-

---

1) Chron. mts. Ser. s. a. 1189.

2) Mon. Germ. XVI, 232—70. Siehe dazu die treffliche Erläuterungsschrift von Cohn in den Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforsch. Gesellsch. des Osterlandes IV. H. 4. S. 472 fl.

3) Thüringische Geschichtsquellen Bd. 1. Annales Reinhardsbrunnenses ed. Wegele. Vergl. mein Buch „die Entstehung der Reinhardsbr. Geschichtsbücher" Halle 1878.

hundert nicht zum Wenigsten durch nahe verwandtschaftliche Beziehungen mit Friedrich Barbarossa zu hohem Ansehen gelangte. 1190 kam Landgraf Hermann zur Herrschaft, ein Mann von ausgezeichneten staatsmännischen Talenten, aber ein Musterbild jenes fürstlichen Egoismus, jenes „dahin und daher", welches der lange Thronstreit zeitigte. Aber der Chronist von Reinhardsbrunn sah in ihm mit Recht den Ruhm seiner Landschaft verkörpert: ihn zu preisen, seine Feinde, die meissnischen Markgrafen, in den Staub zu ziehen, galt ihm als patriotische Pflicht.

Noch sehr gering war die historiographische Thätigkeit der Cisterzienser von Altenzella bei Freiberg [1]. In eine Wildniss versetzt hatten sie als Pioniere der Cultur wohl noch zu viel mit der nächsten häuslichen Einrichtung zu thun, als dass sie sich schon höheren Aufgaben hätten zuwenden können. In dem Nekrolog des Klosters finden sich die Namen von Markgraf Otto und seinem zweiten Sohne Dietrich eingetragen [2] — Albrecht, der einst das Kloster um grossen Geldgewinn brachte, wird mit Stillschweigen bedeckt.

Aber die Liste der Erwerbungen des Klosters [3] bietet uns manche willkommene Angabe zur Berichtigung anderweitiger Irrthümer. Anderes geben Urkunden, mittelbar, ohne die Absicht historische Kunde zu überliefern, und unmittelbar, indem z. B. der Schreiber dem Datum zufügte, dass am Tage der Ausfertigung Graf Dietrich den Zug ins heilige Land angetreten habe.

Markgraf Konrad, der Vater Ottos des Reichen, dem im 16. Jahrhundert der Beiname des Grossen zugefallen ist, beherrschte um die Mitte des 12. Jahrhunderts ein stattliches Ländergebiet. Als er 1156 sich aller weltlichen Ehren entkleidete, um als Mönch auf dem Petersberge seine Tage zu beschliessen, konnte er jeden seiner fünf Söhne mit einer

1) Annales Veterocellenses, Mon. Germ. XVI, 41—47.

2) Berichte der deutschen Gesellschaft zu Leipzig 1841 s. 18. Februar.

3) ebda 1840.

unabhängigen Herrschaft ausstatten. So erhielt Otto als der älteste die Mark Meissen, Dietrich die Mark Niederlausitz mit Landsberg und Eilenburg, Heinrich die Grafschaft Wettin, Dedo die Grafschaft Groitzsch [1]) und Rochlitz, Friedrich die Grafschaft Brehna.

War so die Macht des Hauses zersplittert und nach damaligem Lehnrecht, welches die Succession in Nebenlinien von der Gnade des Kaisers abhängig machte, gefährdet, so gingen doch nur die Besitzungen der Grafen von Wettin und Brehna nach dem Aussterben der letzteren 1290 dem Hause auf längere Dauer verloren [2]), alles andere war unter glücklichen Umständen schon von Dietrich, dem zweiten Sohne Ottos des Reichen, wieder mit Meissen vereinigt. — Wie ein Alpdruck hatte bis zum Jahre 1180 die Herrschaft Heinrichs des Löwen auf den sächsischen Fürsten gelastet. Heinrichs Vater hatte einmal gerühmt, dass seine Lande Nordsee und Mittelmeer verbänden; auch in den Marken habe er seine Gewalt auszubreiten gesucht, so durfte man aus der lebhaften Opposition schliessen, welche ihm Ascanier und Wettiner entgegenstellten [3]). Als der Sturz des Welfen dem Kaiser und den Fürsten gelungen war, erhoben diese stolz ihr Haupt. Einst lagen Otto und seine Brüder mit Erzbischof Philipp von Köln vor Haldensleben — da dünkte sie der Uebermuth dieses Kirchenfürsten so unerträglich, dass sie plötzlich abzogen, um ihn der Rache der Feinde zu überlassen [4]). Aber noch mehr als die Wettiner trug der Landgraf von Thüringen Vortheil von der Zerstückelung des alten Herzogthums, die Pfalzgrafschaft Sachsen fiel an seinen Bruder Hermann, den späteren Landgrafen; da mochten sie sich wohl zu einer vorwaltenden Stellung berufen glauben und als nun Otto von Meissen 1184 durch Kauf Landbesitz innerhalb Thüringens an sich zu bringen suchte [5]), trat Lud-

1) Groitzsch hatte Dedo schon 1144 von Bertha, der Tochter Wiprechts, geerbt.

2) Wegele, Friedrich der Freidige S. 131.

3) Weiland, sächs. Herzogthum unter Heinrich dem Löwen S. 146.

4) Chron. mts. Ser. s. a. 1181.

5) Annal. Reinh. S. 40.

wig, der sich allezeit als ein tüchtiger Haudegen erwiesen hatte [1]), diesem Beginnen mit gewaffneter Hand entgegen. Markgraf Otto, ein Mann des Friedens und in den Kämpfen, welche seine letzten Regierungsjahre trübten, schlecht erprobt, fiel in die Gefangenschaft des Landgrafen und wurde nach der Wartburg abgeführt. Da wendete sich die Eifersucht der sächsischen Fürsten, vor Allem wohl von Ottos Brüdern, gegen den Landgrafen. Beim Kaiser verklagten sie den Friedensbrecher, der einen Reichsfürsten gefangen genommen habe. Friedrich versöhnte die streitenden Parteien und gab auf dem Reichstag zu Fulda Otto seine Freiheit wieder.

Nach glaubwürdiger späterer Tradition [2]) befand sich unter dem gekauften Landbesitz Schloss Weissenfels. Schon hier mögen wir erkennen, dass Otto mit mehr Grund den Beinamen des Reichen trägt als sein Vater den des Grossen. Im weiteren Verlauf werden wir wieder und wieder von Schätzen hören, die der Markgraf gesammelt, um sie, Dank seiner Schwäche, in den kriegerischen Wirren der Folgezeit in alle Winde stäuben zu sehen. Dieser Reichthum aber strömte dem Markgrafen aus den Silberadern zu, die in der Nähe von Freiberg gefunden wurden, als die Cisterzienser von Altenzelle mit Axt und Pflugschar in diese Gegenden vordrangen. Vom Kaiser hatte er die Einkünfte sämmtlicher Bergwerke zu Lehen erhalten [3]). Nun erhob sich in der Nähe des Fundorts eine Stadt, die bis zum heutigen Tage unter den deutschen Bergstädten in erster Reihe genannt

---

1) Vergl. Knochenhauer, Gesch. Thüringens z. Zeit des ersten Landesgrafenhauses S. 220.

2) Johann Tylichs Chronik als Ann. Veterocell. herausg. v. J. Opel in den Mittheilungen der deutschen Gesellsch. zu Leipzig 1874. S. 183. — Frühere urkundliche Erwähnungen von Weissenfels finden sich Schultes, Director zur Gesch. Obersachsens I, 163 u. 197.

3) In der Urkunde des Markgrafen Otto v. 2. Aug. 1185 heisst es: Cum ab imperio cuiuslibet metalli proventum in nostra marchia beneficii jure suscepimus, quia in terminis monasterii vene argentarie reperte sunt . . . Klotzsch, Ursprung der Bergwerke in Sachsen S. 303.

wird[1]). Bald kam das Freiberger Silber zu Ehren und wie Freiberg begannen auch andere Städte der Mark, durch den gesteigerten Geldumlauf in Handel und Verkehr gefördert, einen raschen Aufschwung zu nehmen, vor Allem Leipzig, das, damals mit hallischem und magdeburgischem Recht beliehen[2]), später seine ältere Nachbarstadt Halle überflügeln sollte. Auch ihre Stadtmauern führten Leipzig, Freiberg und Eisenberg auf Markgraf Otto zurück. So war seine Regierung bedeutungsvoll für die innere Entwickelung des Landes, doch die Urkunden reichen nicht hin, den Antheil des Fürsten zu bemessen und das harte Urtheil, welches wir aus der Petersberger Chronik entnehmen müssen[3]), bleibt unangefochten.

Markgraf Otto hatte eine Tochter des grossen Ascanier, Albrechts des Bären, geheirathet[4]). Männlichen Sinn und Herrschsucht zeigen die wenigen Züge, in denen sie uns entgegentritt[5]). Auf den Namen ihres Vaters tauft sie den ersten Sohn, als er aber den unbeugsamen Charakter jenes an den Tag legt, wendet sich das Herz der Mutter von ihm ab und dem jüngeren Sohne zu, der, in Allem das gerade Gegentheil, schwach und nachgiebig wie sein Vater erscheint. Spätere Geschichtsschreiber haben jenen den Stolzen, diesen den Bedrängten genannt. 1186 vermählte sich Albrecht mit

1) Schöttgen wollte im Urkundenbuch zu seiner Gesch. Ottos des Reichen, das uns leider fehlt, ein „gar alt Verzeichniss beibringen, woraus genugsam erscheinet, dass kein anderes als das 1175. Jahr für das erste der Stadt Freiberg eigentlich zu halten.“ Er führt eine grosse Zahl Zeugen an (Bl. 11b des Autographs), welche in dem Verzeichniss „als bei der Solemnität der Fundation gegenwärtig“ genannt werden. Hoffen wir auf das Freiberger Urkundenbuch, welches H. Ermisch bearbeitet.

2) Vergl. Gretschel, über die früheste Bildung der Verfassung in den meissnischen Städten. Ber. der deutschen Gesellsch. z. Leipzig 1840.

3) Siehe weiter unten.

4) Siehe Geneal. Wettinens. M. G. 23 hinter dem Chron. mts. Ser. u. Chron. princip. Saxoniae in Märkischen Forschungen IX. 20. Dass die Heirath schon 1144 vollzogen sei, wird von Raumer, Regesten z. brandenb. Gesch. nr. 1052 grundlos behauptet.

5) Chron. mts. Ser. s. a. 1188 u. 1189.

Sophie, einer Tochter des damaligen Herzogs von Böhmen Friedrich [1]). Zu anderer Zeit hätte wohl die Verbindung mit dem mächtigen Hause der Premysliden bedeutungsvoll werden können für die ehrgeizigen Pläne des jungen Fürsten, aber damals ging die Herzogswürde unter den streitenden Gliedern der alten Dynastie von Hand zu Hand — die kurzlebigen Träger der Krone waren von der Gnade des Kaisers abhängig. Das sollte Markgraf Albrecht zu seinem Schaden empfinden! Auch mit seinen mütterlichen Verwandten in der Mark Brandenburg trat Albrecht in persönliche Beziehung: wir treffen ihn im Jahre 1187 am Hofe seines Oheims Ottos von Brandenburg [2]). —

Das Lehnrecht gab dem ältesten Sohne eines Reichsfürsten Anspruch auf Nachfolge im Hauptlande seines Vaters, andere Besitzungen, seien es Lehen, die nicht in unmittelbarer Beziehung zu dem Hauptreichsamt standen, oder Allodien, unterlagen der gleichmässigen Theilung unter mehrere Söhne [3]). Es war also rechtswidrig, wenn Otto auf Eingebung seiner Gemahlin dem jüngeren Sohne Dietrich die Markgrafschaft zuwenden wollte. Dem Ungestüm Albrechts genügte eine flüchtige Kunde von solchem Vorhaben, zu dem es doch der Einwilligung des Kaisers bedurft haben würde. Vielleicht aber hatte Otto darauf gerechnet, seine Absicht zur Ausführung zu bringen, wenn der Kaiser erst den Zug ins Morgenland angetreten hätte; es schien Gefahr im Verzug [4]). Da bemächtigte sich Albrecht Anfangs Februar 1189 seines Vaters und führte ihn gefangen nach Schloss Döben, bei Grimma [5]).

1) Erben, Regesta Bohemiae I. nr. 386.

2) Riedel, cod. dipl. Brandenburg I, 8 p. 116 u. 117.

3) Siehe H. Schulze, das Recht der Erstgeburt in den deutschen Fürstenhäusern. 1851. S. 178.

4) Gegen Ende des Jahres 1188 befand sich Kaiser Friedrich in Meissen und den Nachbarländern. Am 8. December urkundet er in Saalfeld in Gegenwart Bernhards v. Sachsen, Ottos v. Meissen und anderer Fürsten. Dann wendet er sich nach Franken, nun ganz den Vorbereitungen für den Kreuzzug hingegeben. s. H. Prutz, Friedrich I Bd. III, 312.

5) Chron. mts. Ser. s. a. 1188. Ann. Pegav. p. 266. Bekanntlich beginnt der Lauterberger Chronist das neue Jahr mit dem 25. März, s. a. 1217 zu Anfang.

Diesmal aber traten seine Brüder und Verwandten nicht zu seinem Gunsten ein, man erzählte sich, dass Albrecht auf den Rath seines Oheims Herzog Bernhard von Sachsen und anderer Verwandten und Freunde gehandelt habe; Konrad, der treffliche Sohn [1]) des Markgrafen Dedo, bewachte den Gefangenen, — so schien es, als ob auch Ottos Bruder Dedo, der seit 1185 die Ostmark beherrschte, dem Unternehmen Albrechts seinen Beifall schenke [2]).

Albrecht nahm die festen Plätze ein, die Schätze des Vaters fielen in seine Hände [3]). Aber er fand doch auch Widerstand, die Anhänger des Vaters erhoben sich mannhaft gegen ihn, die Heerhaufen beider Theile, durch fremde Hilfe verstärkt, verwüsteten das unglückliche Land, das obendrein unter einer Theuerung litt [4]). Nun forderte Albrecht von dem gefangenen Vater die Bestätigung seines Erbrechts, sonst werde sein Bruder auch was ihm zukomme verlieren [5]).

Weithin drang die Kunde von dem unnatürlichen Zwist. Selbst die gleichzeitigen Jahrbücher des fernen Aachen melden uns, dass in diesem Jahre Markgraf Otto von seinem Sohne gefangen wurde [6]).

Dem Kaiser musste die Nachricht von dieser Friedensstörung höchst unwillkommen sein, er stand im Begriff den Kreuzzug anzutreten. Der Petersberger Mönch meint: es war sicher, dass er Albrecht mit dem Tode bestraft haben würde, falls ihn nicht die Sehnsucht nach dem heiligen Lande fortgezogen hätte.

---

1) vir audax et in armis strenuus, largus et fidelitate praecipue famosus. Chr. mts. Ser. s. a. 1210.

2) Chron. mts. Ser. s. a. 1188.

3) ibid. — Ann. Reinh. p. 46, 10. Sächs. Weltchronik her. v. L. Weiland in M. G. Deutsche Chroniken II. S. 235.

4) Ann. Pegav. l. c.

5) Die betreffende Stelle der Ann. Reinh. p. 46, 6 fl. ist corrumpirt. Es steht aber nicht preditum sondern perditum in der Handschrift. Ich schlage folgende Verbesserung vor: asserens se exhereditario jure in principatu debere provehi, filium juniorem et circa ea que ipsum attingeret perditum iri.

6) Annal. Aquenses in M. G. 24, 39.

Leider lässt das Verfahren des Kaisers und später seines Sohnes Heinrich mancherlei Deutung zu. Beide treten unter Anerkennung der Rechte Albrechts als Vermittler zwischen die streitenden Parteien. Kaiser Friedrich befiehlt Albrecht bei seiner Ungnade den Vater freizugeben, Otto heisst er seinen Schmerz zu verbergen und dem Sohne zu verzeihen. Doch ist es wohl nicht lediglich parteiische Erfindung des Chronisten, dass der greise Kaiser dem König Heinrich dringend ans Herz gelegt habe, das verabscheuungswürdige Thun Albrechts nicht ungerächt zu lassen.

Denn bald darauf, im Sommer 1189, zieht auf Befehl Heinrichs Herzog Konrad Otto von Böhmen mit Heeresmacht nach Meissen, mit Feuer und Schwert verwüstet er das Land[1]). Inzwischen hatte Albrecht das Gefängniss seines Vaters geöffnet, aber unmittelbar darauf war das Kriegsglück von Otto neuerdings versucht worden.

Die Pegauer Jahrbücher erzählen uns: Bei Abschluss des Vertrags, der Otto seine Freiheit wiedergab, hatte nicht volle Ehrlichkeit gewaltet, Otto sah sich nachträglich betrogen. Da rief er seine Anhänger wieder zu den Waffen. Albrecht und die Seinigen blieben erst unthätig, bis sie die Noth zwang sich zusammen zu schaaren. Das Land litt viel unter den Drangsalen des Kriegs, auch um die Städte Leipzig und Eisenberg drehte sich der Kampf.

Da erschien, um das Kriegsgetümmel zu mehren, Herzog Konrad Otto auf dem Schauplatz, mit jenen Böhmen, deren Ruf in den Nachbarländern damals nicht besser war[2]), als später der der Kroaten und Panduren. Er traf die Parteien in feindlichem Gegenüber, und vielleicht möchte es selbst einem Augenzeugen schwer gewesen sein zu entscheiden, welcher Theil von seinem Plünderungszug mehr Schaden oder Vortheil getragen hat. Wir wissen nicht, zu wessen Gunsten der König die Böhmen nach Meissen schickte.

---

1) Continuat. Gerlaci in M. G. XVII, 706. Qui Curadus vel Otto . . . eadem estate jussu Heinrici regis Zirbiam vastavit, incendit et fere totam delevit.

2) Helmhold, Chronica Slavor. l. I c. 1. Arnold, Lubec. l. VI c. 5, beide M. G. XXI.

Endlich gelang es den Gegnern des alten Markgrafen, sie zum Abzug zu bewegen, — nun waren aber auch die Mittel zum Kampf verbraucht; der Schatz des Markgrafen im Werth von 30,000 Mark Silbers, die man gleich 400,000 Thaler oder 600,000 Gulden geschätzt hat, war in fremde Hände verstreut [1]), vielleicht war mit diesem Gelde der Abzug der Böhmen erkauft worden. Beiderseitige Erschöpfung führte zur Einstellung der Feindseligkeiten, am 10. August 1189 stiftete der König zu Würzburg im Beisein des Herzogs Konrad Otto von Böhmen Frieden zwischen Vater und Sohn [2]). Nun musste wohl der alte Markgraf endgültig auf alle Wünsche verzichten, die rechtmässige Erbfolge zu Gunsten seines jüngeren Sohnes abzuändern. — Nach all' dem Vorgefallenen bestand tiefer Groll zwischen Vater und Sohn [3]), aber schon im folgenden Jahre am 18. Februar 1190 starb Otto [4]), und Albrecht sah sich am Ziele seines Herrschaftverlangens. Wenige Wochen später treffen wir ihn am Hofe des Königs [5]), wo er wohl die Bestätigung seiner Lehen empfing gegen das Versprechen, König Heinrich auf seinem Zuge nach Rom und Neapel zu begleiten. Durch die Vermählung Heinrichs mit Constanze, der Erbin des Normannenreichs, war die Erwerbung Unteritaliens für das Kaiserhaus angebahnt worden, jetzt aber wurde Heinrich die Erbschaft von einem Verwandten des letzten Königs, Tancred von Lecce, streitig gemacht. Der Kaiserkrone und der Ueberwindung dieses Gegners galt Heinrichs Zug [6]).

1) Ann. Pegav. l. c. Vergl. Merkel a. a. O. S. 62. Pelzel in den Abhandlungen der böhm. Gesellsch. der Wissensch. 1787, II, 50.

2) Ann. Pegav. l. c. Eine Urkunde Heinrichs vom 18. Aug. 1189 zu Würzburg mit den Obengenannten als Zeugen angeführt bei Stumpf, Reichskanzler nr. 4646.

3) Sächs. Weltchron. a. a. O.

4) Chron. mts. Ser. s. a. 1198 u. Geneal. Wettin. — Calendar. Pegav. u. Calendar. Chemnic. bei Mencke, Scriptores II, 122 u. 156.

5) zu Frankfurt Stumpf, R. nr. 4650. Auch am 23. Juni zu Altenburg erscheint Albrecht unter den Zeugen. ebda nr. 4653.

6) Für die Reichsgeschichte dieser Zeit verweise ich auf Toeche, Kaiser Heinrich VI. 1867.

Jenes Privileg Ottos des Reichen, auf das wir oben hindeuteten, sicherte der Stadt Leipzig zu, dass der Markgraf nur, wenn er mit dem Kaiser über die Alpen ziehen müsse, eine Abgabe von ihr fordern wolle[1]. Jetzt, da das Land durch die Kriegsnöthe erschöpft war, griff Albrecht, um das ungewöhnliche Geldbedürfniss für eine Fahrt nach Wälschland zu befriedigen, zu einem Aushilfsmittel, das den Zorn unseres Petersberger Chronisten hell auflodern lässt[2]: Markgraf Otto, ein streng kirchlicher Fürst, Gründer verschiedener Klöster, hatte dem Kloster Altenzelle 3000 Mark zur Förderung seines Seelenheils hinterlassen — Albrecht hörte davon und forderte Auslieferung des Geldes. Die Mönche hätten sich geweigert und das Geld auf den Altar der heiligen Jungfrau gebracht, Albrecht aber habe ohne Scheu vor solcher Schützerin den Schatz hinweggenommen — und doch wurde erst acht Jahre später, am 1. November 1198, dieser Altar der heiligen Jungfrau und die Kirche zu Altenzelle geweiht[3]! Die dramatischen Einzelheiten von Albrechts Kirchenraub sind also eine Ausgeburt der erregten Mönchsphantasie. „Und es war keineswegs zu verwundern, dass *der* gewaltsam gegen den todten Vater auftrat, der ihn im Leben gefangen zu nehmen sich nicht gescheut hatte", so schliesst der Chronist die Schilderung jenes Vorgangs.

Der Römerzug Heinrichs erlitt einen Aufschub, als im November 1190 die Trauerkunde eintraf, dass Kaiser Friedrich in den Fluthen des Kalykadnus ein plötzliches Ende gefunden habe. Wohl war auf Heinrich die Grösse der Ziele übergegangen, der Verwirklichung des staufischen Universalreiches hat auch er nachgetrachtet, aber an Charakter und Einsicht tritt er weit zurück hinter der imposanten und an-

---

1) Urkundenbuch der Stadt Leipzig I, 1 (Cod. dipl. Saxon. regiae. II, vol. 8). Vergl. den Aufsatz von Joh. Falke, Bete, Zise und Ungeld im Kurfürstenthum Sachsen bis zur Theilung 1485. (Mittheilungen des Königl. Sächs. Alterthumsvereins 19, 32).

2) Chron. mts. Ser. s. a. 1190.

3) Beyer, d. Cistercienser-Stift und Kloster Alt-Zelle. 1855 S. 33 nr. 23 S. 29.

ziehenden Gestalt seines Vaters und ohne den Grund, den dieser gelegt hatte, ohne eine Reihe überraschender Glücksfälle würde sein gewaltsames, ausschweifendes und unstätes Wesen, sein unedles und unredliches Verfahren wohl schon früher den Zusammenbruch der Kaisermacht herbeigeführt haben, der sofort nach seinem Tode erfolgte [1]).

Als jetzt auch die Nachricht vom Tode Ludwigs, des Landgrafen von Thüringen, kam, der kinderlos auf der Kreuzfahrt gestorben war, hatte Heinrich wohl Lust, die Strenge des Lehnrechts geltend zu machen [2]), Thüringen hätte in der Hand kaiserlicher Beamter als vortreffliche Stütze gegen die nimmerruhende Opposition der Welfen dienen können; aber der Bruder des Verstorbenen, Pfalzgraf Hermann, mochte nicht auf das erwartete Erbe verzichten. Es drängte Heinrich nach Italien zu kommen, so gab er die Ausführung seines Planes auf, als sie Widerstand erfuhr. Aus gleichem Grunde schloss er mit dem alten Welfen, Heinrich dem Löwen, der wider gegebenes Wort aus England zurückgekehrt war, einen voreiligen Frieden. Mit Beginn des neuen Jahres zog Heinrich über die Alpen, unter seinen Begleitern war Markgraf Albrecht; als aber nach der Krönung zu Rom das kaiserliche Heer im Begriff stand in das Normannenreich einzumarschieren, dessen Bezwingung vorraussichtlich langen Kampf kostete, da hatte Albrechts Gehorsam ein Ende — in geringer Begleitung verschwand er aus dem Lager und eilte nach Haus [3]); bald folgte der Sohn Heinrichs des Löwen seinem verrätherischen Beispiel.

Es blieb bisher unerklärt, warum Ottos des Reichen jüngerer Sohn Dietrich in den Kämpfen, die sein Vater zu seinem Gunsten führte, ganz und gar zurücktritt. Da kommt aus einer französischen Urkundenpublikation Licht.

1) In der Würdigung Heinrichs schliesse ich mich gegen Toeche Winkelmann an. Siehe dessen Besprechung von Toeches Buch in der Sybelschen Zeitschrift 1867 S. 1 ff. und die Einleitung zu seinem Jahrbuch Philipps von Schwaben und Ottos des Vierten. Bd. I.

2) Knochenhauer a. a. O. S. 223.

3) Annal. Reinhardsbr. p. 60, 21. Siegismunds Zweifel an Albrechts Theilnahme an dem Römerzug s. a. a. O. S. 138 ff. scheint mir nicht berechtigt.

Wir erfahren, dass ein Herr Dietrich von Meissen zu Akkon im Juli 1191 bei König Philipp August von Frankreich den Uebertritt mehrerer deutschen Ritter in seinen Sold vermittelte [1]. Könnte da noch ein Missverständniss obwalten, so tritt beglaubigend die Chronik Ottos von St. Blasien hinzu, die ungenau einen Markgrafen von Meissen unter den Kreuzfahrern nennt [2].

Nun verstehen wir auch die Flucht Albrechts aus Italien: der Erfolg der früheren Kämpfe war in Frage gestellt, wenn der heimkehrende Bruder in Albrechts Abwesenheit nach Belieben schalten konnte. Die beiderseitige Rückkehr wird das Signal zu neuen Streitigkeiten gegeben haben. Anfangs hatte die Gemahlin Ottos ihren Lieblingssohn nur bei der Theilung des Familiengutes bevorzugt sehen wollen [3]. Möglich, dass dieser Wunsch nicht gleich unerfüllt blieb wie der weitergehende spätere, wenigstens finden wir Dietrich im Besitz wichtiger Festen, die wohl den Neid Albrechts reizen konnten. Als jüngerer Bruder eines Reichsfürsten führte er den Titel Graf, er nannte sich nach Weissenfels [4], dort residierte er.

Einst hatte sein Grossvater Konrad I. durch Beerbung eines Vetters, des Grafen Wilhelm von Kamburg, Besitzungen an der Saale erworben [5], Otto der Reiche führt dann

1) Delisle, catalogue des actes de Phil. Aug. nr. 340ª p. 650 . . . dont les noms ont été remis à ses procureurs par Th. dominus de Misnia . . . Schon von Toeche S. 255 nt. 3 in anderem Zusammenhange angeführt, neuerdings von Roehricht in seinem Verzeichniss der deutschen Kreuzfahrer in desselben Beiträgen z. Gesch. der Kreuzzüge II, 339.

2) Sep. Ausg. S. 458 s. a. 1189. — Roehrichts Berufung auf das Gedicht „Landgraf Ludwigs Kreuzfahrt“ her. von von der Hagen 1854 v. 6148 (Roehricht sagt irrthümlich 148) ist nicht zu brauchen, da dort nur allgemein Meissner in der Mehrzahl genannt werden. Man könnte an das Gefolge des Bischof Martin von Meissen oder an die vielen meissnischen Ritter denken, welche die Phantasie des Dichters von dem Kreuzzuge Friedrichs II. auf den seines Grossvaters verpflanzte.

3) Chron. mts. Ser. s. a. 1188.

4) Mencke, SS. II, 448.

5) F. Winter, der Sprengel von Merseburg und seine Grafschaften im Archiv f. Sächs. Gesch. Neue Folge III, 224.

hie und da bei zeitgenössischen Schriftstellern [1]) den Titel „Markgraf von Kamburg“, jetzt gehörte die wichtige Feste wahrscheinlich zu den gemeinsamen Besitzungen der beiden Brüder [2]), Eisenberg besass Dietrich wohl allein [3]), Kamburg, Eisenberg, Jena, Kirchberg und andere Orte dieser Gegend erscheinen in seinen Kloster-Schenkungen, nach ihnen nennen sich seine Dienstmannen [4]).

Auch an den reichen Bergwerken des Erzgebirges hatte der jüngere Sohn Antheil erhalten [5]). Spätere Tradition bezeichnet sie geradezu als den Zankapfel zwischen den beiden Brüdern [6]). Dagegen meldet man uns aus Reinhardsbrunn, dass Dietrich nach dem Tode des Vaters trotz der kaiserlichen Entscheidung Anspruch auf die Markgrafschaft erhoben habe, aber kaum können wir den so kühnen Unterfangens fähig halten, der bald Albrechts Angriffen gegenüber schwach und unselbstständig erscheint [7]).

In der zweiten Hälfte des Jahres 1191 zog Albrecht mit zahlreichem Heere vor Dietrichs Feste Weissenfels [8]). Bald waren die Belagerten von Noth und Mangel bedrückt, Dietrich suchte Hilfe und fand sie bei Landgraf Hermann von Thüringen, dem der Bruderzwist Gelegenheit zur Erweiterung seiner Macht zu bringen versprach. Hermann stellte die Bedingung, dass Dietrich sich mit seiner ältesten Tochter

---

1) Helmold, Chron. Slavor. lib. II c. 7. — Genealogia comitum et marchion. saec. XII. et XIII. M. G. 24, 78.

2) Dietrich machte bei Lebzeiten Albrechts Schenkungen an das Kloster Eisenberg de proprietate nostra Kamburg pertinente. In den folgenden Kämpfen ist Kamburg immer in den Händen Albrechts. Das Chron. mts. Ser. s. a.° 1190 erwähnt castra quae ipsorum erant erant communia.

3) Er stiftete das Kloster Eisenberg in patrimonio suo scilicet in oppido Isenberg. S. Schultes, diplom. Nachrichten v. d. St. Eisenberg S. 206 fl.

4) Mencke, SS. II, 448 fl.

5) S. Siegismund a. a. O. 119.

6) Johannes Rothe in Thüringische Geschichtsqu. III, 314.

7) In Beurtheilung von Ann. Reinhardsbr. p. 46, 16 fl. stimme ich ganz Siegismund S. 120 nt. 1 u. S. 182 bei.

8) Ann. Reinhardsbr. p. 61 fl.

Judith verlobe. — In verschiedenen Ehen hatte Landgraf Hermann das Unglück, besonders hässliche Töchter zu zeugen; als im Jahre 1211 König Philipp August von Frankreich sich mit ihm gegen Kaiser Otto IV. verschwor, versprach er des Landgrafen Tochter zu heirathen — wenn sie nicht zu hässlich sei! [1]) Nun, auch die Dietrich bestimmte Braut soll ihm durch ihre Unschönheit die Annahme jener Bedingung schwer genug gemacht haben [2]), aber der Noth gehorchend gab er das Eheversprechen und nun forderte der Landgraf Albrecht durch Boten auf, in Gutem von der Belagerung der Feste Weissenfels abzulassen und seine Vermittelung zur Schlichtung der brüderlichen Streitigkeiten anzunehmen; wolle er das nicht, so sollten ihm die Boten ansagen, dass ihr Herr Gewalt mit Gewalt vertreiben werde. Auf diese Botschaft gab der Markgraf die Belagerung auf und versprach, mit Hermann über eine billige Theilung der Erbschaft zu verhandeln. Als aber die beiden Fürsten am festgesetzten Tage sich trafen, flogen bald heftige Worte herüber und hinüber, die friedlichen Versprechungen Albrechts erwiesen sich als eitel Dunst [3]).

Albrecht habe gemeint, dass Feigheit die Friedensliebe des thüringischen Fürsten verschulde, dass der Landgraf sich scheue die Saatfelder des Landes zu verwüsten, in die Hütten der Armuth die Brandfackel zu tragen, so berichtet der Reinhardsbrunner Annalist in gekränktem patriotischen Stolz. Wegen solcher Bedenklichkeiten habe Albrecht den Landgrafen verachtet. Dieser aber gürtete sich mit fürstlicher Macht, als er den stolzen Sinn seiner Vorfahren wiedererlangt hatte, und unternahm es, die Sache seines Eidams mit gewaffneter Hand zu stützen. Aus verschiedenen Ländern führte er tapfere Genossen muthvoll zur Schlacht, grosse Belohnungen versprach er den Kämpfern. Vor Kamburg am

1) Scheid, Origines Guelficae III, 570. Vergl. Zeitschr. f. thür. Gesch. V, 120.

2) Chron. mts. Ser. s. a. 1194.

3) Ann. Reinhardsbr. p. 62, wo es Zeile 22 statt mutabant: micabant heissen muss.

Ufer des Flusses, der in slavischer Sprache Saale genannt wird, hielt der Landgraf Heerschau. 1800 kampfgerüstete Ritter ausser dem Tross und zahlreichen anderen Kriegern boten sich seinen Blicken.

Nun drang der Landgraf heftig auf die Feste Kamburg ein, mit Sturmleitern wurde der hohe Thurm der Belagerten erstiegen, die Stadt fiel und gleich ihr die übrigen Orte und Festungen, ja diesem ganzen Landstrich im Osten der Mark erschien der Landgraf gleich einem hellleuchtenden Blitz und denen, die ihn vorher verachtet hatten, flössten seine glänzenden Thaten Schrecken ein.

Nun liess er dort Besatzungen zurück und zog, seinen Ruhm zu mehren, weiter bis vor Leipzig, wo der Markgraf ihn um Frieden bat. Albrecht bekannte sich unterlegen, seine Geiseln mussten sich den siegreichen Bannern des Landgrafen beugen. Mit Feuer und Schwert war er gezwungen worden, das Erbgut mit dem Bruder nach Billigkeit zu theilen. So war dieser Heereszug zur Ehre des Fürsten beschlossen, dem Markgrafen folgte unsägliche Verwirrung nach.

So schreiben die Reinhardsbrunner Geschichtsbücher [1]), unsere einzige Quelle für diesen Feldzug. Das Pathos fällt auf Rechnung des späteren Ueberarbeiters.

Nach dieser empfindlichen Demüthigung war Albrechts Lage sehr ungünstig, zumal der Kaiser, den er in Italien verrätherisch verlassen hatte, jetzt zurückkehrte. Aber Heinrich war zunächst durch wichtige Geschäfte im Westen des Reichs festgehalten. Inzwischen suchte der Markgraf auf diesem und jenem Wege seine Gunst wieder zu erlangen. Vor Neapel war im September 1191 Herzog Konrad Otto von Böhmen gestorben, als Nachfolger wurde Wenzel II., Sohn und Bruder früherer Herrscher, erhoben. Aber schon nach drei Monaten suchten ihn die Brüder von Konrads Vorgänger, Friedrich, zu stürzen. Der ältere von ihnen, der nachmals so berühmte Premysl Ottokar I., erlangte vom Kaiser die Belehnung, an die Stadt Prag kam der Befehl

1) Ann. Reinh. p. 62 fl.

sich dem neuen Herrscher zu ergeben. Da verliess Wenz freiwillig die belagerte Stadt; als er aber auf der Flucht die Grenzgebiete Meissens kam, wurde er von dem „liste reichen Markgrafen" dieses Landes, so nennt der böhmisc Chronist [1] unsern Markgrafen Albrecht, gefangen genomm und fortan in so festem Gewahrsam gehalten, dass nie me eine Kunde von ihm in die Welt gedrungen ist. Dem jetzig Herrscher Böhmens war Albrecht doppelt verschwägert, sei Gemahlin war Ottokars Nichte, Otto aber hatte Albrecl Schwester Adela geheirathet, die später, 1198, nach 20jä riger Ehe von ihm verstossen wurde [2]. Vielleicht half d dankbare Schwager dem Markgrafen die Verzeihung d Kaisers wiederzuerlangen [3]. In dessen Umgebung treffen v ihn Ende August 1192 [4]. Bald darauf, wahrscheinlich October zu Nordhausen [5], nahte sich der ränkesüchtige Fü dem Kaiser mit einer sonderbaren Anklage seines siegreich Feindes, des Landgrafen von Thüringen: Hermann sei du eidliches Versprechen ihm und anderen Fürsten verpflicht den Kaiser heimlich zu ermorden, dann wollten sie in fri lichem Nebeneinander jeder seine Macht geniessen [6].

Gewiss war die Härte des Kaisers wenig geeignet g wesen, ihm Freunde zu erwerben, andererseits zürnten il die sächsischen Fürsten, dass er sie im Kampf gegen d

1) Contin. Gerlaci. M. G. 17. 706. S. Palacky, Gesch. Böhm I, 485.

2) Siehe über den Eheprocess Adelas Ursinus in Weisses ne Museum f. sächs. Gesch. Bd. IV. H. 1 S. 95 fl.

3) Toeche S. 241 nt. 3 verlegte die Belehnung Ottokars auf 1. Juni 1192 nach Gelnhausen. Aber die Zeugen der Urkunde Stu 4746, neben Ottokar Markgraf Albrecht und sein Bruder Dietrich, be hen sich nicht auf die Handlung, sondern auf die erst im December Altenburg erfolgte Beurkundung. So Ficker, Beiträge zur Urkund lehre I, §. 103.

4) 29. Aug. 1192 Worms. St. 4767.

5) Nach den Angaben Stumpfs nr. 4775 ist die Urkunde Heinrichs vom 21. Oct. 1192 Nordhausen mit grösserer Bestimmtheit, als Toe S. 554 glaubte annehmen zu dürfen, auf 1192 zu setzen. Mark Albrecht und sein Bruder Dietrich erscheinen als Zeugen.

6) Ann. Reinh. 64, 8 fl.

wiedergekehrten Welfen nicht hinreichend unterstützte, aber dürfen wir deshalb, auch wenn dann wirklich eine Verschwörung ausbrach, jene Anklage für begründet halten?

Die Ermordung des Bischofs von Lüttich, die Blutschuld des Kaisers, haben den Aufruhr veranlasst [1]), so hitzig war doch der Egoismus der Fürsten noch nicht, dass er sie zu unerhörter Bluthat verbunden hätte, nur persönlicher Rache eines Einzelnen ist Philipp von Schwaben zum Opfer gefallen. Auch die Thatsache der Denunciation, die allein der Reinhardsbrunner Annalist berichtet, wird nur durch die verzweifelte Persönlichkeit des meissnischen Markgrafen glaublich. Vielleicht hatte er gehofft, dass der Kaiser die Schuld des Landgrafen ohne Weiteres für erwiesen halten würde, da sich der Markgraf doch selbst mit blossstellte. So war es ihm gewiss nicht Ernst, als er sich zur Erhärtung seiner Aussage gegen den thüringischen Fürsten zum Zweikampf bereit erklärte, vorsichtig soll er hinzugefügt haben, dass der Besiegte nicht hinfüro allen Glauben verlieren dürfe. Aber der Kaiser ging keineswegs in die ihm gelegte Schlinge; er schrieb einen allgemeinen Reichstag nach Nordhausen aus [2]); hier sollte Albrecht seine Anklage öffentlich wiederholen und durch Zweikampf beglaubigen. Da erhielt der Kaiser Kunde, dass Landgraf Hermann sich rüste, seine Unschuld auf jenem Tage zu erweisen; zuversichtlich vertraue er den lügenhaften Ankläger zu besiegen. Nun wartete Heinrich den Termin des angesagten Reichstags nicht ab, sondern zog, um die Angelegenheit zu beschleunigen, nach Altenburg. Hier, in der Kaiserpfalz an der Pleisse, wo innerhalb circa 80 Jahren Friedrich I. und seine Nachfolger 14 mal Hof

---

1) Das sagen ausdrücklich mehrere der von O. Abel, König Philipp der Hohenstaufe S. 305 angeführten Quellen. Damit stimmen auch die Ann. Reinh. 65, 21: unde quoque adversus imperatorem conjuratio fit principum. — Es lässt sich wenigstens nicht aus der Anklage Albrechts das Vorhandensein einer Verschwörung erweisen, wie doch neuerdings P. Schwartz, die Fürstenempörung von 1192 und 1193, Rostocker Dissertation 1879, S. 20 ff. angenommen hat.

2) Ann. Reinh. 65, 4.

[illegible] eines ausgedehnten staufischen [illegible] Friedrich I. erworben hatte [2]), konnte [illegible] fühlen. Leider sind die Vorgänge des [illegible] in undurchdringliches Dunkel gehüllt, die [illegible] drängen sich Schlag auf Schlag, aber wie ihre [illegible] Folge, so lässt sich ihr innerer Zusammen- [illegible] nicht mehr sicher feststellen [3]). Da Albrecht am Hof- [illegible] erscheint [4]), dürfen wir annehmen, dass [illegible] auf irgend welche Art zu rechtfertigen [illegible] verfing nicht mehr, der Kaiser erklärte [illegible] unschuldig [5]).

[illegible] der Aufregung jener Tage wie eine Bombe [illegible] der Bischof von Lüttich, Albert von Brabant, [illegible] des Kaisers am 24. Nov. ermordet sei. Bei der [illegible] Heinrichs zu diesem Kirchenfürsten bezichtigte ihn [illegible] gemeine Stimme als Urheber des Mordes; er hat sich [illegible] davon zu reinigen vermocht, die Mörder blieben straf- [illegible] Solcher Gewaltthat gegenüber versöhnten sich plötzlich [illegible] und Angeklagter auf den Rath Herzog Bernhards von [illegible] hinter dem Rücken des Kaisers [6]). Die überraschende

1) Ficker, Entstehungszeit des Sachsenspiegels S. 82.

2) Arnold. Lubec. l. 7 c. 16.

3) Dass nicht mit Cohn und Toeche zwischen 20. Nov. und 1. Dec. 1192 ein Zug Heinrichs von Altenburg nach dem Rhein und Rückkehr dahin anzunehmen sei, hat P. Schwartz a. a. O. S. 42 fl. erwiesen, desgleichen halte ich mit ihm die Gleichzeitigkeit des Altenburger Reichstags und des Lütticher Bischofsmordes für zweifellos. Dagegen darf man nicht, um die Schwierigkeit von Heinrichs Zug nach dem Rhein zu beseitigen, den Text der Ann. Reinh. ändern. Schwartz S. 44 wollte schreiben circa tutiores r e g n i partes castra metatus est. Die Hannöversche Handschrift liest: circa tuciores reni castra partes castra metatus est. Die Schedelschen Excerpte geben mit Auslassung des überflüssigen castra: circa tuciores Reni partes castra metatus est. Joh. Rothe: unde zcoch an den R y n.

4) Am 20. Nov. und 1. Dec. zu Altenburg, am 8. December zu Merseburg. Stumpf nr. 4785—87.

5) Ann. Reinh. 65, 6.

6) Landgraf Hermann, Bernhard von Sachsen, Albrecht von Meissen sind Zeugen der Urkunde Heinrichs vom 8. Dec. 1192. Merseburg. Stumpf 4787.

Eintracht der eben noch Streitenden musste den Kaiser, dem jener Mord auf dem Gewissen lastete, mit der lebhaftesten Besorgniss erfüllen, so verliess er die östlichen Gebiete Sachsens und wandte sich dem Rheine zu [1]).

Aber nun erhob sich vor und hinter ihm als heller Aufruhr die Missstimmung der Fürsten. Im Osten waren Hermann von Thüringen und Ottokar von Böhmen unter den Verschworenen, Bernhard von Sachsen und Albrecht von Meissen sind nach dem Berichteten wahrscheinlich hinzuzuzählen, im Westen standen die Erzbischöfe von Mainz und Köln, die Fürsten Lothringens, der Herzog von Zähringen und Andere zusammen gegen den Kaiser.

Auch an Verbindungen unter den Verschworenen fehlte es nicht. Heinrich von Brabant dachte sich gegen den Kaiser als Prätendent aufstellen zu lassen, dem Papst machte man davon Mittheilung. Als der Kaiser sich gegen Westen bewegte, wird ihm Kunde gekommen sein, dass er am Rhein noch weniger Sicherheit finde als im Osten, so ist er von Nordhausen, wo er am 18. December urkundet, umgekehrt und verlebte das Weihnachtsfest zu Eger. Auf dem Wege musste er die Lande Hermanns von Thüringen berühren, vielleicht gelang es ihm da schon jetzt, diesen mächtigen Fürsten, den er vor Allem zu gewinnen suchte [2]), wieder mit sich zu versöhnen. Wir hören bald, dass der Mainzer Erzbischof Hermann wegen seines Abfalls von der Sache der Fürsten grollte und ihn bei den anderen Genossen der Verschwörung anschwärzte [3]). Zeit seines Lebens ist Her-

1) Ann. Reinh. 65. Man hat immer gemeint, dass Heinrich wirklich bis in die Rheingegenden gekommen sei, dafür liegt weder ein urkundlicher Beweis vor, noch sagen das die Worte des Reinhardsbrunner Annalisten. Sie sprachen nur von einer Bewegung dem Rheine zu. Auch darf man wohl betonen, dass er orientalem Saxoniam deseruit. Die von Richard Martens, die Annales Reinhardsbrunnenses als Quelle für die Gesch. Kaiser Heinrichs VI. Leipz. Diss. 1867 S. 23 ff. versuchte Lösung ist ganz künstlich und leidet an inneren Widersprüchen. — Heinrich urkundet am 8. Dec. zu Merseburg, am 14. zu Allstedt, am 18. zu Nordhausen, am 28. zu Redwitz bei Eger. Stumpf nr. 4787—90.

2) Ann. Reinh. 66 oben.

3) ebenda.

mann, als ein scharfsichtiger Politiker und unzuverlässiger Charakter, niemals aus Gewissensbedenken einer Partei treu geblieben, sondern stets und so oft wechselte er die Farbe, als es sein Interesse zu gebieten schien; er versprach der Opposition keine Dauer und Erfolge, so brachte er sich bei Zeiten in Sicherheit.

Noch vor Ende des Jahres hatte der Kaiser Nachricht erhalten von einem Glücksfall, der ihn mit einem Schlage zum Herrn der Situation machte. Richard Löwenherz, Englands streitbarer König, war auf der Rückkehr aus dem heiligen Lande an der illyrischen Küste gelandet und gedachte als Pilger durch Deutschland nach dem Lande seiner Verwandten, der Herzöge von Sachsen, zu ziehen. Das Gerücht eilte ihm voraus, in Wien wurde er erkannt und gerieth in die Gefangenschaft des östreichischen Herzogs. Er, der es mit allen Fürsten Europas fast im Uebermuth verdorben, der Heinrich VI. an seinem empfindlichsten Punkte verletzt hatte, indem er sich mit jenem sicilischen Gegenkönig, Tancred von Lecce, verbündete, durfte nicht auf Schonung rechnen. Als Richard in die Gefangenschaft des Kaisers übergegangen war, spitzte sich bald die Frage dahin zu, ob Heinrich den Gefangenen freigeben, ob er sich mit Richards Schwager Heinrich dem Löwen und den andern Fürsten versöhnen wolle, oder ob er es vorziehe im Bunde mit Philipp von Frankreich, der die Gefangenschaft seines verhassten englischen Lehnsmannes zu verewigen suchte, die Opposition der Fürsten zu bekämpfen.

Aber schon die Gefahr eines staufisch-französischen Bündnisses wirkte einschüchternd auf die aufständischen Fürsten; so sind um die Mitte des Jahres 1193 nicht ohne Zuthun Richards Löwenherz die meisten bereits mit dem Kaiser ausgesöhnt, und wenn dann Anfangs 1194 das französische Bündniss noch einmal ernstlich vom Kaiser erwogen wurde, so gelang es nun den Fürsten, welche den Vertrag mit Richard garantirt hatten, auch seine Ausführung zu bewirken.

Als einer der letzten gab Erzbischof Konrad von Mainz die Feindschaft gegen den Kaiser auf. Im Frühjahr 1193

hatte der Groll, welchen der Erzbischof wegen Hermanns Abfall von der Verschwörung fasste, zur Erneuerung alter Fehden zwischen Mainz und Thüringen geführt, die Eintracht zwischen Hermann und Markgraf Albrecht war aber jetzt so gross, dass beide gemeinsam dem Mainzer scharf zusetzten und ihn nach Eroberung der Stadt Milsungen zum Frieden zwangen [1]).

Auch mit dem Kaiser stand Albrecht jetzt im besten Einvernehmen [2]). Nachdem zu Tilleda Anfang März der junge Kaiser sich auch mit dem alten Welfen versöhnt hatte, zog er bald wieder nach Italien, um die Eroberung des Normannenreichs, die früher nicht gelungen war, zu vollenden. Noch am 27. Juli 1194 treffen wir Albrecht in Ausübung eines friedlichen Geschäftes: von Erzbischof Konrad von Mainz angerufen, ertheilte er ein Weisthum über eine Frage des Reichsrechts [3]). Aber viel länger hat ihn seine Fehdelust nicht ruhen lassen. Er war nun einmal eine jener harten, selbstischen Naturen, die nur in der Beraubung Anderer Befriedigung finden, darin gewiss manchen seiner Zeitgenossen gleich — aber keiner ist so kopflos seinem Untergang entgegengeeilt. Des Nichtsthuns müde, wie der Reinhardsbrunner Annalist sagt [4]), griff er den Bruder von Neuem an und forderte die Burg Weissenfels für sich. Der vermittelnden Bitte des Landgrafen, dass er Frieden halten möge, schenkte er kein Gehör, ja blinde Wuth verleitete ihn sogar, einen Reichsministerialen Bernhard zu blenden und feindlich gegen alle unmittelbaren Besitzungen des Reichs in diesen Landen aufzutreten. Die grausame Misshandlung jenes Bernhard aber fand sofort gerechte Strafe: Albrecht hatte nach

1) Ann. Reinh. 66, 6 ff. Irrthümer Toeches S. 279 berichtigte schon Martens a. a. O. S. 42 nt. 4. Vergl. auch Toeche S. 33 nt. 2.

2) Er erscheint wiederholt als Zeuge in kaiserlichen Urkunden, so 14. Juni 1193 zu Koblenz, 28. Juni 1193 zu Worms, Stumpf 4819 u. 20., dann 10. Dec. 1193 zu Gelnhausen, 28. Februar 1194 zu Saalfeld, 18. März 1194 zu Nürnberg. Stumpf 4841, 4849, 4851.

3) Urkunde Konrads von Mainz 27. Juli 1194 Erfurt. Hodenberg, Verdensche Geschichtsquellen II, 38 ff.

4) Ann. Reinh. 66, 9 ff.

damaliger Sitte die Belagerung der Feste Weissenfels durch Erbauung eines Gegenforts eingeleitet; als nun Graf Dietrich zum Entsatz herbeieilte, spielte ihm der Bruder des geblendeten Ministerialen, um sich an Albrecht zu rächen, dieses Gegenfort in die Hände [1]). Albrecht musste mit Verlust vieler Gefangenen Weissenfels freigeben. Die Blendung des Ministerialen aber habe, so erzählt der Reinhardsbrunner Berichterstatter, auch Landgraf Hermann wieder ins Feld geführt.

Hart bedrängte er mit tapferen Kriegsgenossen die Burgen des Markgrafen, zerstörte die einen, überliess andere an Graf Dietrich. Sein Siegeszug erregte den Neid des Erzbischof von Mainz, ihm schloss sich auch der Kölner an, sie zerstörten die Stadt Grüneberg, die einst Landgraf Ludwig der Fromme als vorgeschobenen Posten gegen Mainz angelegt hatte [2]).

Während sich nun Hermann gegen sie wandte, sammelte Markgraf Albrecht frische Kraft und überschritt die Saale. Aber wie ein Riese warf sich ihm in der Ebene bei Röblingen, damals Reveninge genannt [3]), der Landgraf entgegen, der Kampf endete mit völliger Niederlage Albrechts. In hastiger Flucht wandte er sich nach unserem Petersberge, dessen Propst ihn mit frischen Pferden versorgte. In eine Mönchskutte vermummt entkam er nach Leipzig [4]).

Aber noch schwereres Unglück brach über den Markgrafen herein. Sein Angriff gegen die Reichsministerialen hatte den Zorn des abwesenden Kaisers aufs Höchste gereizt. Wieder bot sich ein Böhmenherzog als bereites Werkzeug! Premysl Ottokar hatte zur Strafe für seine Theilnahme an der Verschwörung des Jahres 1192 Bischof Heinrich von Prag

1) So dürften die Berichte von Ann. Reinh. 66 und Chron. mts. Ser. s. a. 1194 zu verbinden sein. Ebenso Martens S. 39 und Siegismund S. 123 nt. 1.

2) Chron. Sampetr. ed. Stübel p. 42 s. a.° 1186.

3) Schöttgen, Hs. Cap. VI § 12 erwähnt eine sonst wohl unbekannte Urkunde Landgraf Hermanns, wonach er 1208 zu Reveningen ein Landding gehalten habe, im Beisein u. A. des Erzbischof von Magdeburg.

4) Chron. mts. Ser. s. a. 1194.

weichen müssen. Nun vereinigte dieser geistliche und weltliche Herrschaft; recht wenig geistlich aber war sein Verfahren, als er im Herbst oder Winter 1194 auf Befehl des Kaisers in Meissen einfiel. Dem böhmischen Chronisten [1]) fehlen die Worte, zu schildern, welche Grausamkeiten die wilden böhmischen Schaaren begangen, wie sie sich auch an den Klöstern vergriffen haben. Der Bischof habe nachmals auf einer Synode reuige Thränen darüber vergossen und die Fürbitte der Versammelten erbeten.

Albrecht war wohl nicht mehr im Stande, den Böhmen Widerpart zu leisten, auch die Reichsministerialen rüsteten sich zum Entscheidungskampf [2]), die Schmach der Niederlage bei Röblingen drückte ihn nieder — da, als alles verloren schien, nahmen sich Herzog Bernhard von Sachsen und Markgraf Conrad von Landsberg, die ihm schon früher gegen den Vater zur Seite gestanden hatten, seiner an. Es galt vor Allem, den Kaiser zu versöhnen: dem Rathe dieser Fürsten wird der Entschluss Albrechts entsprungen sein, nach Italien zu ziehen, um des Kaisers Gnade zu erflehen. Bernhard und Konrad übergab er die Burgen Meissen und Kamburg in Verwahrung [3]); sie sollten dem Kaiser, falls Albrecht seine Verzeihung erlange, als Pfand ferneren Gehorsams dienen, bleibe Heinrich unversöhnlich, so fordere er sie zurück und werde, solange er könne, dem Kaiser und allen seinen Feinden widerstehen. Aber Heinrich täuschte des Markgrafen Hoffnung: ohne nur vor sein Angesicht treten zu dürfen, musste er heimkehren [4]). Da fand er seine Gemahlin todt und begraben [5]). Am 25. März 1195 war sie gestorben [6]). Solches Unglück habe ihm Gott zur Strafe beschieden, meint

1) Continuat. Gerlaci M. G. 17, 707.

2) Chron. mts. Ser. l. c.

3) Ann. Reinh. 67, 17 fl.

4) Auch Chron. mts. Ser. l. c.

5) Ann. Reinh. 68, 2. Vergl. von Posern-Klett, z. Gesch. der Verfassung der Markgrafsch. Meissen M. 115.

6) Böhmisch-schlesisches Nekrolog in Zeitschrift für schlesische Gesch. V, 111 zum 25. März: Fredericus dux Boemie ob. et Sophia marchionissa.

der Reinhardsbrunner Annalist. Nun rieb er sich in verzweifelten Plänen auf: den Bischöfen seiner Lande, die zum Kaiser standen, dachte er ihre Städte zu verbrennen, das Getreide vor der Zeit abzumähen. Gegen sein eignes Land würde sich seine Zerstörungswuth gerichtet haben: alle Festen bis auf die drei stärksten, Leipzig, Meissen und Kamburg, wollte er schleifen [1]); nach Leipzig gedachte er sich zurückzuziehen, die Bürger sollten im Entscheidungskampfe ihre Tapferkeit und ihre Treue zeigen [2]).

Schweres Unglück würde er sicherlich noch über sein Land heraufbeschworen haben, wenn nicht der Tod seine Pläne zu nichte gemacht hätte. Kurze Zeit [3]) nach seiner Gattin ist er gestorben, von plötzlichem Fieber dahingerafft. Einen unerträglichen Geruch habe seine Leiche ausgeströmt, erzählt uns der Reinhardsbrunner Chronist, da darf es nicht Wunder nehmen, dass man 20 Jahre später an Vergiftungstod glaubte.

Graf Dietrich von Weissenfels gab im Tode die Feindschaft gegen den Bruder auf; bei Albrechts Begräbniss hat er dem Kloster Altenzelle 20 Acker Landes geschenkt [4]). Und das ist nicht der einzige versöhnliche Zug; eine Urkunde für dasselbe Kloster, die nur in das Jahr 1195 gehören kann [5]), lehrt uns, dass sich damals in Leipzig, wo der

1) Chron. mts. Ser. s. a. 1194.

2) Ann. Reinhardsbr. 68.

3) Das Chron. mts. Ser. s. a. 1195 lässt erst Albrecht sterben, „wie man sagt, vergiftet", am 24. Juni 1195. (— VIII kal. Julii). Seine Gemahlin stirbt wenige Tage nachher an demselben Gift. Nach Ann. Vet. Cellens. M. G. XVI, starben die beiden intra XXX dies. Hier bleibt zwischen den verschiedenen Nachrichten eine unlösbare Differenz.

4) Altzellische Erwerbungsliste in den Berichten der deutsch. Gesellsch. zu Leipzig 1840 S. 34 und 1841 S. 37.

5) Schultes, Directorium z. Gesch. Obersachsens II, 343 fl. giebt einen Auszug unter Anführung der Druckorte. Schultes' Argumentation gegen das Jahr 1195 ist ohne Werth und wird durch unsere Darstellung, die auf sicherer chronologischer Grundlage ruht, widerlegt. Die Urkunde des Grafen Dietrich von Groitzsch, wie die des Bruders, Konrad von Landsberg, geben unter der Jahreszahl 1190 aber mit Indiction XIII, was auf 1195 weist. Unter den Zeugen erscheint Bischof Dietrich von Meis-

Markgraf kurz vor seinem Tode dauernd verweilte [1]), einmal auch alle anderen Glieder der wettinischen Familie sich versammelt hatten. Es ist überflüssige Mühe, zu vermuthen, ob hier im Familieninteresse Berathungen gepflogen worden seien, wie der Zorn des Kaisers zu beschwichtigen, wie eine Vererbung des Landes auf den jüngeren Bruder zu sichern sei; solche Gedanken, falls sie den schwachmüthigen Dietrich beschäftigten, scheiterten an dem festen Willen des Kaisers, die Mark sich selbst vorzubehalten. Kaiserliche Beamte übernahmen ihre Verwaltung [2]). Einst hatte Kaiser Friedrich die Niederlausitz nach dem Tode des Markgrafen Dietrich an dessen Bruder Dedo nur gegen Erlegung einer bedeutenden Summe überlassen, Dietrich der Bedrängte musste später in ähnlichem Falle noch mehr an Kaiser Otto zahlen. Aber jetzt standen gewichtige Gründe einem solchen Ausweg entgegen. Die Erledigung der Mark Meissen erhielt eine allgemeinere Bedeutung im Zusammenhang mit dem grossen Plane Heinrichs VI., das deutsche Wahlreich zu einem staufischen Erbreich umzugestalten. Die Fürsten sollten auf ihr

---

sen; sein Vorgänger Martin ist im heiligen Lande im Juni 1190 gestorben (vergl. Ann. Reinh. 49, 17), die Nachricht vom Tode Kaiser Friedrichs, der am 10. Juni umkam, ist erst im Novemberin Deutschland eingetroffen. Toeche S. 523. Also konnte Martins Nachfolger nicht schon 1190 gewählt und bestätigt sein. Die Zählung in den Urkunden Bischof Dietrichs führt auf 1191 als erstes Pontificatsjahr zurück. (Nach Potthast, bibl. med. aevi Supplbd. u. Grote, Stammtafeln, starb Martin am 17. Juli 1190, u. wurde sein Nachfolger Dietrich am 21. Juli 1191 gewählt). Vergl. auch Calles, Ser. ep. Misn. p. 146. Die Urkunde Dietrichs trägt die nähere Bestimmung regnante Heinrico imperatore. Heinrich erhielt erst am 14. April 1191 die Kaiserkrone und führte vorher den Kaisertitel nicht. — Auch Dietrich von Weissenfels ist unter den Zeugen, der war aber nach unserer obigen Annahme 1190 mit dem Kaiser im heiligen Land.

1) Das ergiebt sich aus Ann. Reinhardsbr. 68, 17 fl.

2) Chron. mts. Ser. s. a. 1196. Geneal. Wettin. M. G. 23, 229, 22. Ann. Reinh. 69, 13. Sächs. Weltchron. 235. Märker, Burggrafthum Meissen S. 403. Urkunde Landgraf Hermanns von 1195 (Herbst): imperator Henricus qui eo tempore marchiam liberam in in sua potestate habebat . . Vergl. Böhmer, Acta sel. imp. I nr. 203. Beyer, Kloster Altzelle S. 521 nr. 16 u. 17.

Wahlrecht verzichten, dagegen unbeschränktes Erbrecht in männlicher und weiblicher Nachkommenschaft erhalten. Noch eine andere Forderung stellte der Kaiser auf: Das nun glücklich unterworfene sicilische Reich sollte dem Kaiserreich eingegliedert werden; so wollte es die universalistische Politik des Staufers, der Sicilien als Brücke zur Weltherrschaft galt. Es ist hier nicht am Platze, den Werth oder Unwerth des Planes zu besprechen; die Fürsten, welche heimgefallene Grafschaften wieder und wieder für sich einzogen, meinten wohl, dass das gleiche Recht des Königs ihnen gegenüber durch Sonderprivilegien hinreichend durchlöchert sei, um demnächst der vollen Erblichkeit Platz zu machen.

Immer schwerer musste es ja werden, fürstliche Dynastien, weil kein erbfähiger Sohn vorhanden, aus ihrem Lande zu Gunsten anderer zu verdrängen, denn nach Reichsrecht musste der König das erledigte Fahnenlehen binnen Jahr und Tag wieder verleihen; um so schwerer, je enger und unauflöslicher Reichs- und Allodialgut verwuchsen. So zeigten die wenigen Fürsten, die zum Reichstag von Mainz [1]) im

1) Ann. Reinhardsbr. p. 73, 14. Ficker, de Henrici VI. imp. conatu electiciam regum in imperio Rom. Germ. successionem in hereditariam mutandi p. 33 u. 60 fl. u. alle Späteren leugneten gegen die Reinhardsbrunner Quelle einen Mainzer Reichstag, der nicht urkundlich noch sonstwie belegt war. Ficker nahm Verwechselung mit Worms an, wo Heinrich Ende November Hof hielt. Ich bin in der Lage, die Mainzer Versammlung urkundlich zu belegen. Kaiser Heinrich tauschte als Herr der Mark Meissen Grundbesitz mit dem Kloster Pforta. Die bezügliche Urkunde datirt vom 27. Oktober 1195, Gelnhausen (Acta imp. sel. I, nr. 203). Landgraf Hermann, der lehnsherrliche Ansprüche auf das Tauschobject hatte, musste seine Zustimmung geben. Aus seiner Urkunde nun erfahren wir, dass dieser Tauschhandel nicht in Gelnhausen, wo die kaiserliche Urkunde ausgefertigt ist, sondern in Mainz in Gegenwart zahlreicher Fürsten abgeschlossen wurde: imperator Henricus, qui eo tempore marchiam liberam in suo potestate habebat nobis presentibus et multis aliis principibus in Moguncia villam quandam Wincendorph . . . ecclesiae Portensi contulit. Märker, Burggrafthum Meissen S. 403. Zwei zeugenlose Urkunden Heinrichs aus Mainz datiren vom 18. und 20. Oktober. Stumpf, 4965 u. 66. Am 24. Okt. urkundet er schon in Gelnhausen. Freilich fällt der Mainzer Tag nicht zwischen den Gelnhäuser und Wormser, wie man nach der Reinhardsbr. Quelle annehmen sollte.

Oktober 1195 erschienen waren, geringe Neigung, auf des Kaisers Plan einzugehen. Aber der Kaiser stand jetzt mächtiger da, als je, und so war wohl Aussicht, dass es ihm wie früher gelingen werde, die Opposition niederzuschlagen. Daran knüpften sich dann des meissnischen Grafen Dietrich Hoffnungen, doch noch in den Besitz seines Landes zu kommen.

Nur so verstehen wir, dass Dietrich nicht zauderte dem Rufe des Kaisers zu einer Kreuzfahrt Folge zu leisten. Im December 1195 zu Worms liess er sich das heilige Zeichen anheften [1]), ebenso sein Schwiegervater Landgraf Hermann. Auch für diesen hatte Heinrichs Erbfolgeplan practische Bedeutung, noch besass er keine männlichen Nachkommen. Auf einem neuen Reichstag, zu Würzburg im März 1196, drang nun der Kaiser energisch in die Fürsten — und so gaben die Meisten, wenn auch zögernd, ihre Unterschrift. Landgraf Hermann war wohl unter den Förderern des Planes, seiner zweiten Tochter, einem Kinde, übertrug der Kaiser zu sichtbarem Zeichen der neuen Rechtsordnung das Recht auf die Landgrafschaft. Da hätte auch Graf Dietrich die Belehnung mit der Mark Meissen erhalten sollen, um so mehr als die gesetzmässige Frist von 1 Jahre jetzt ablief. Dass Heinrich auf ihn das neue Gesetz nicht zur Anwendung brachte, musste das Misstrauen der Einen schärfen, die Gönner des Plans ihm abwendig machen.

Hatte sich Landgraf Hermann früher dem Project freundlich gezeigt, so trat er ihm nun, da selbst der geringe Vortheil, der daraus entspringen konnte, der Uebermacht des Kaisers gegenüber sich als illusorisch erwies, eifrigst entgegen. Es kam als wichtigerer Factor hinzu, dass der Papst den Ideen des Kaisers passiven Widerstand entgegenstellte. Der Bote Heinrichs, welcher auf einer Fürstenversammlung zu Erfurt den Plan in unveränderter Gestalt vorlegte, konnte seinem kaiserlichen Herrn nur von sichtlicher Abneigung der Fürsten berichten. Da entschloss sich der Kaiser schnell, von dem Plane abzustehen, um wenigstens das für den

1) Ann. Marbac. M. G. XVII, 166, wo Dietrich vorgreifend als marchio Misnensis bezeichnet wird.

Augenblick Nöthigste, die Wahl seines Sohnes zum Nachfolger, zu erreichen. Sie wurde ohne Schwierigkeit von den Fürsten bewilligt.

Nun stand der Ausführung des Kreuzzugs nichts mehr im Wege. Auf einem Landding zu Schköhlen bei Lützen[1]), in der Grafschaft seines Vetters Dietrich von Groitzsch, hat sich Graf Dietrich von Weissenfels am 5. Januar 1197 von seiner Mutter verabschiedet, um in das heilige Land zu ziehen. Die drei Urkunden, welche uns dies melden[2]), sind zum Theil schon 1728 bekannt geworden, aber wiewohl bereits 1734 eine neue Auflage von Birkens Churfürstlich Sächsischem Heldensaal[3]) daraus Nutzen zog, hat die entgegenstehende Fabel des Petersberger Chronisten doch immer noch Anhänger gefunden. Dietrich sei beim Tode seines Bruders im heiligen Lande gewesen, auf die Nachricht davon habe er zurückkehren wollen, den Nachstellungen des Kaisers aber, die seine Einschiffung zu verhindern suchten, nur durch Verbergung in einem Schlauche entgehen können — wenn nicht noch zum Ueberfluss Dietrichs Aufenthalt in der Heimath in den Jahren 1195 und 1196 durch mehrere Urkunden festgestellt wäre[4]).

Der Kreuzzug, anfangs von leidlichem Erfolg gekrönt, erlitt im Februar 1198 eine plötzliche Unterbrechung durch die Kunde vom Tode des Kaisers; im Herbst 1197 war er unerwartet gestorben. Ein bleibendes Denkmal des unter

1) Ueber die Lage von Schköhlen siehe F. Winter im Archiv f. sächs. Gesch. N. F. III, 231.

2) Mencke, II, 449; Heinemann, Cod. Anhaltinus I, 527. Schäfer, Sachsen-Chronik I, 21. Alle drei im Auszug bei Beyer, Kl. Zelle S. 521 nr. 14. 15 und 523 nr. 26.

3) fortgesetzt und mit Anmerkungen versehen von J. Feller u. Joh. G. Horn. S. 223.

4) Dietrich ist Zeuge in zwei Urkunden des Bischof Berthold von Naumburg von 1195 und 1196 s. Lepsius, Gesch. der Bischöfe des Hochstifts Naumburg 265, auch Mittheilungen des Osterländischen Geschichtsvereins VIII, 56, ferner in denselben Mittheilungen, V, 171 fl. vergl. das. 183; er stellt 1196 selbst eine Urkunde aus: siehe Mencke II, 448 und eine andere ohne Jahresangabe in den angeführten Mittheilungen VIII, 58.

günstigen Aussichten unternommenen Zuges war die Umwandelung der deutschen Spitalbrüderschaft der heiligen Maria zu einem Orden gleich dem der Templer und Johanniter. Graf Dietrich von Weissenfels hat sich an der feierlichen Handlung (5. März 1198) betheiligt [1]).

Die Kreuzfahrer hatten zwar gleich, als sie den Tod Heinrichs VI. erfuhren, dem jungen Friedrich Treue geschworen, aber dann erwies sich die Reaction gegen des Verstorbenen Streben nach unbedingter Vererbung der Krone so stark, dass dieses Kind ganz bei Seite geschoben wurde. Man schwelgte gleichsam im Genuss des vorher gefährdeten Wahlrechts, statt eines Königs wählte man zwei, den Staufer Philipp und den Welfen Otto. Es wird uns erzählt [2]), die kaiserliche Wittwe habe den heimkehrenden Kreuzfahrern aufpassen lassen, um sie auf die Treue gegen ihren Sohn zu verpflichten oder — mit dem Tode zu bestrafen. Landgraf Hermann, davon benachrichtigt, habe deshalb Italien zu betreten vermieden und sei durch Böhmen heimgekehrt. Aus solchen Gerüchten wird die Fabel von Nachstellungen Heinrichs gegen Dietrich von Weissenfels entstanden sein.

Für beide war jetzt gute Zeit angebrochen, Dietrich durfte sicher hoffen, im Thronstreit von einem oder andern der Candidaten sein Land wieder zu erhalten, Landgraf Hermann aber war nach seiner ganzen Sinnesweise vortrefflich beanlagt, die ausbrechende Verwirrung in egoistischem Sinne auszubeuten.

„Ist dann der küninc tzuo kurz, tzuo lanc
Daz er dem riche unde al der werlde nicht scaffet vreuden vil
der Duringe herre nimet ez im sunder danc
und setzet, swen er wil",

---

1) Scriptores rerum Prussicarum I, 224. Gegen Perlbachs unberechtigte Zweifel an Dietrichs Gegenwart (Forschungen zur deutsch. Geschichte XIII, 387) siehe meine Schrift „Entstehung der Reinhardsbr. Geschichtsbücher" S. 44 nt. 2. Dort glaube ich auch widerlegt zu haben, was neuerdings L. Weiland in Forschungen z. dtsch. Gesch. XX, 324 nt. 3 gegen Winkelmann, Philipp von Schwaben I, 500 vorbringt.

2) Ann. Reinh. 82.

so hat treffend der Dichter des Liedes vom Wartburgkrieg seine politische Treulosigkeit und seinen mächtigen Einfluss geschildert. Dietrich von Meissen war zwar beständiger, aber das Lob Walthers von der Vogelweide „von gote wurde ein engel ê verleidet“ klingt doch zu überschwenglich.

Mit Hilfe des Landgrafen setzte er sich in Besitz seines Landes [1]), im Laufe des Sommers hat er dann mit Philipp von Schwaben angeknüpft [2]). Er erhielt die Belehnung. So schloss der meissnische Erbfolgekrieg mit einem Sieg des Fürstenthums dank des allgemeinen Umschwungs.

Nicht blos die geschilderten Kämpfe haben Dietrich den Beinamen des Bedrängten verschafft, vielfache Streitigkeiten mit seinen Vasallen verbitterten ihm die letzten Jahre seines Lebens, die Stadt Leipzig, seinem harten Bruder besonders getreu, konnte er nur durch Anwendung kleinlicher List bezwingen. So tritt er neben seinem von wilder, ungebändigter Kraft übersprudelnden Vorgänger und der anziehenden und glänzenden Persönlichkeit seines Nachfolgers, Heinrich des Erlauchten, in den Hintergrund.

---

1) Ann. Pegav. l. c. 268; vergl. Cohn, Pegauer Annalen S. 525. — Geneal. Wettin 229, 24. Winkelmann S. 132 fl.

2) Seinen Vetter, Dietrich von Groitzsch, finden wir schon am 29. Juni 1198 am Hofe Philipps. Böhmer, Reg. Phil. Neue Ausgabe Fickers. nr. 18.

Literarische Mittheilungen.



1.

Zur Kritik der Reinhardsbrunner Historiographie.

Das kleine Reinhardsbrunner Geschichtswerk „de ortu principum Thuringie“, dessen Alter und Wichtigkeit ich in meiner Schrift „die Entstehung der Reinhardsbrunner Geschichtsbücher“ nachgewiesen hatte, ist nun in den 24. Band der Monumenta Germaniae aufgenommen worden [1]).

Waitz hat ihm einen neuen Namen gegeben: „Historia brevis principum Thuringie“, hat aus der Gruberschen Abschrift den Text an einigen Stellen verbessert und sachliche Anmerkungen beigegeben. Aus letzteren hebe ich hervor, dass Waitz in den Worten sue archana confessionis eis aperiens eine Anspielung auf den Mord sieht, welchen Ludwig der Springer an Pfalzgraf Friedrich von Sachsen verübt haben soll. Waitz hält die halbe Verschweigung für schonungsvolle Rücksicht des loyalen Verfassers.

In Bezug auf die Abfassungszeit der Schrift begnügt sich Waitz mit der Aufstellung, dass sie vor dem Aussterben des alten Langrafenhauses (1247) niedergeschrieben sei. Ich glaube, dass man dabei nicht stehen zu bleiben braucht.

Wichtig ist für diese Frage die eingeflochtene Hennebergsche Genealogie. Ich gab den Text derselben nach Gudenus' Druck wieder, da Bodemann, der für mich die Grubersche Abschrift des Mainzer Codex verglichen hatte, keine Variante bemerkt hatte. Waitz ersetzt Bopponem durch Bertoldum auf Grund der Gruberschen Abschrift und beruft

1) Siehe ebenda S. 819—822.

sich auf Uebereinstimmung mit A. R. Auch in Schedels Excerpten (S. 87 meines Buches) heisst es relinquens filium Bertholdum. Ich hatte die vermeintliche Verschiedenheit der Lesarten in unserer Schrift und in A. R. dahin zu erklären gesucht, dass in einer ältern, vor 1212 niedergeschriebenen, Recension „Bertold" gestanden und ihr Text dem Reinhardsbrunner Compilator vorgelegen habe, während die uns vorliegende spätere Ausgabe der kleinen Schrift zeitgemäss den verstorbenen Bertold († 1212) durch den lebenden Bruder Boppo († 1245) ersetzt habe. Da jedoch durch Grubers Abschrift Gudenus' Lesart ihren Credit verliert, ist sie aufzugeben und durch einen Schreibfehler zu erklären [1]).

Halten wir mit Waitz die Lesart filium superstitem Bertoldum comitem reliquit für richtig, so ist das Natürlichste, die ursprüngliche Niederschrift dieser Worte vor das Todesjahr dieses Bertold (1212) zu setzen, wie schon Wegele gethan hat. (Einleitung zu A. R. p. XXVI). Andere Argumente, welche ich vorbrachte, um die Abfassungszeit unserer Schrift in die Regierungsperiode Hermanns I. zu fixiren, erkenne ich als nicht durchschlagend an; aber dass jener Bertold als noch lebend genannt wird, dass die gelegentlich eingeflochtene Reihe der Markgrafen von Meissen nur bis auf Dietrich den Bedrängten († 1221) geführt ist und über Heinrich den Erlauchten schweigt, der schon wegen seiner Verwandtschaft mit dem thüringischen Landgrafenhause Erwähnung verdient hätte, dass, wie Waitz zugiebt, in dem letzten Abschnitt nur die männlichen Glieder der Familie genannt werden, während vorher stets auch die Töchter aufgeführt werden, dies spricht dafür, einerseits die ursprüngliche Niederschrift des kleinen Werkes vor 1212 zu setzen [2]),

1) Möglich wäre es auch, dass in der verlorenen Mainzer Handschrift beide Namen gestanden hätten, der eine als Correctur des anderen.

2) Als terminus post quem nahm ich 1195 an, weil Markgraf Albrecht von Meissen († 1195) der ältere Bruder Dietrichs, welcher dem Landgrafen Hermann so viel zu schaffen machte, nicht erwähnt ist. Nach 1211, ihrem Todesjahr, würde auch Adela, die Schwester der beiden Markgrafen, kaum aufgeführt worden sein. In der Zeit vorher aber, seit der Verstossung durch ihren Gemahl, Ottokar von Böhmen, im Jahre 1198, hatte

andererseits das letzte Capitel von Porro Ludewicus prior natu an mit ausschliesslich-männlichem Stammbaum und Nachrichten zu den Jahren 1227 und 1234 einem anderen Verfasser zuzuschreiben.

Ob die Schrift später oder früher entstanden ist, hat u. A. Wichtigkeit wegen ihres Verhältnisses zu den gefälschten Reinhardsbrunner Urkunden, welche zuerst 1227 in einem Streite zwischen den Klöstern Reinhardsbrunn und Georgenthal erwähnt werden [1]). Ich nahm an, dass der Fälscher der Urkunden Konrads II. und Heinrichs III. die Schrift de ortu princ. Thur. benutzt habe, weil der Text der letzteren sich mit beiden Urkunden direct berührt [2]), ohne dass die Glätte des Ausdrucks den Gedanken an die Möglichkeit des Gegentheils, d. h. die Zusammenschmelzung des Wortlautes der Urkunden durch den Chronisten, aufkommen liesse. Waitz hat, wie es scheint ohne auf diese Bemerkung Rücksicht zu nehmen, es für ausgemacht erklärt, dass die Urkunde Heinrichs III. dem Verfasser unserer Schrift vorgelegen habe. Ich muss bei meiner entgegengesetzten Meinung verbleiben.

Es liegt nahe, die Abfassung dieser kurzen Geschichte des Landgrafenhauses von seinem Ursprung an als die erste historiographische Leistung der Reinhardsbrunner Mönche zu betrachten. Mir schien es nicht unwahrscheinlich, dass der Verfasser der wichtigen Annalen bis 1198 mit dem Verfasser der Schrift de ortu princ. Thur. identisch sei. Der Recensent meines Buches in dieser Zeitschrift hat den Beweis für meine Annahme, dass die für die Geschichte Heinrichs VI. so wichtigen Annalen in Reinhardsbrunn niedergeschrieben seien, für „kaum erbracht" erklärt. Seine Zweifel sind

---

sie wegen der unausgesetzten Bemühungen Dietrichs, Ottokar zur Wiederaufnahme seiner Gattin zu zwingen, viel von sich reden gemacht. Die traurige Angelegenheit spielte eine verhältnissmässig wichtige Rolle in den politischen Combinationen jener ereignissreichen Jahre.

1) S. Posse, thüringische Sagen in Sybels Zeitschr. XXXI, 39. Schannat, Vindemiae I, 119.

2) Siehe S. 80 meiner Schrift.

wohl ein Rest der Anschauungen, welche Wegele und Posse vertraten, dass in der späteren Reinhardsbrunner Compilation nichts Gutes und Werthvolles sei, was in Reinhardsbrunn selbst aufgezeichnet worden wäre. Nachdem sich Posses Versuch, einen Zusammenhang zu statuiren zwischen diesem Stück Annalen und anderen geschichtlichen Aufzeichnungen vom Ende des 12. Jahrhunderts, als verunglückt erwiesen haben dürfte, halte ich jeden Zweifel an dem Reinhardsbrunner Ursprung dieser Annalen so lange für nicht gerechtfertigt, als man unterlässt ein anderes thüringisches Kloster zu nennen, wo sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit geschrieben sein könnten — denn der thüringische Standpunkt des Verfassers liegt auf jeder Seite zu Tage.

Die Annalen von 1208—1214 waren von Wegele und Posse als eine schwülstige Bearbeitung der betreffenden Partie der Peterschronik hingestellt worden. Gleichzeitig mit meinen Untersuchungen hat Winkelmann für sein Jahrbuch Ottos IV. beide Quellen nebeneinander benutzt, ohne über ihr gegenseitiges Verhältniss Aufklärung zu geben. Er citirt wiederholt [1]) neben Chron. Sampetr. „Zusätze" von Ann. Reinhardsbr. Bei Würdigung des originalen Charakters der Reinhardsbrunner Aufzeichnungen wären sie für Winkelmanns Darstellung noch mehr in's Gewicht gefallen und hätten die Peterschronik ganz aus den Anmerkungen verdrängt. Meine Ansicht, dass die Uebereinstimmung zwischen Peterschronik und Reinhardsbr. Historien in diesem Abschnitte, wo die Reinhardsbrunner Quelle wortreich und schwülstig ist, wie sonst, die Erfurter aber auch ihr gutes Theil an dieser sprachlichen Ueberladung hat, wo erstere Alles bietet, was letztere überliefert, daneben jedoch einen schätzenswerthen Ueberschuss brauchbarer Nachrichten bringt, dass hier die Uebereinstimmung der beiden Quellen auf kürzende Benutzung der Reinhardsbrunner Historien durch den Compilator der Peterschronik hinausläuft, ist, wie ich nachträglich bemerkte,

6) Siehe Jahrbücher der deutschen Gesch. E. Winkelmann, Philipp v. Schwaben und Otto IV. Bd. II S. 188 nt. 2, 271 nt. 1, 294 nt. 3, 308 nt. 3, 332 u. 333 nt. 1.

vermuthungsweise schon 1854 von Johann Fr. Böhmer ausgesprochen worden [1]).

Die gelegentliche Bemerkung (S. 58 meiner Schrift), dass die Lebensbeschreibung Elgers von Hohenstein nicht im 13., sondern im 15. Jahrhundert verfasst ist, benimmt dieser alle ihr von Schirrmacher beigelegte Beweiskraft für einen Aufenthalt Friedrichs II. in Deutschland im Jahre 1242, soweit letztere nicht schon durch die Ausführungen Hubers und Fickers erschüttert war [2]). — Mein Nachweis, dass die Lebensbeschreibung der heiligen Elisabeth von Dietrich von Apolda in einer Reinhardsbrunner Bearbeitung in die Compilation der Reinhardsbrunner Historien aufgenommen worden ist, dass die Existenz einer lateinischen Vita Ludovici nur auf einem Irrthum Rückerts beruht, annalistische Aufzeichnungen des Caplan Bertold mit Stücken aus der Lebensbeschreibung der heiligen Elisabeth verwoben sind, ist als gesichert angenommen worden.

Unter dem Jahre 1281 enthalten die Schedelschen Excerpte (S. 105) eine Nachricht über den Tod Friedrichs des Lahmen († 1315), welche in A. R. fehlt. Wegele (Friedrich der Freidige S. 334) hatte sich nur auf die meissnischen Quellen berufen, welche alle auf die Annal. Veterocell. (minores) (M. G. XVI, 45) zurückgehen. Aber auch Johann von Viktring berichtet von der Ermordung des jungen Landgrafen. (Böhmer, fontes I, 364). Irrthümlich hatte Johann v. Viktring die näheren Umstände, welche bei dem Attentat auf Diezmann († 1307) stattgefunden haben sollen (vergl. ebenda S. 352), in den ersten Redactionen seines Werkes auf Friedrich den Lahmen übertragen; später besser unterrichtet steht er nun im Einklang mit den meissnischen und thüringischen Quellen [3]).

---

1) Siehe sein Schreiben an Wegele bei Janssen, Böhmer III, 115.

2) Siehe Ficker, über die Datirung einiger Urkunden Kaiser Friedrichs II, in den Sitzungsber. der Wiener Akad. histor. Kl. 1871 S. 275 u. 282 ff.

3) Fournier, Abt Johann von Viktring (1875) S. 64 theilt den Wortlaut der verschiedenen Redactionen aus der Münchener Hs. mit.

Ich bemerkte S. 19 nt. 2, dass die bis dahin unreducirbare Nachricht über Heinrichs VII. Römerzug (A. R. p. 298), welche, mitten zwischen dem Chron. Sampetr. entlehnten Stücken befindlich, von Posse einer vollständigeren Fassung desselben zugeschrieben war, irgend einer Compilation, ähnlich der Chronica minor, entnommen sein müsse. Später entdeckte ich, wie ich bereits in einem Aufsatze über Konrad von Halberstadt in den Forschungen zur deutschen Gesch. XX, 292 erwähnt habe, dass hier eine einmalige Interpolation aus Bernardus Guidonis Kaisergeschichte vorliegt.

S. 49 nt. 1 glaubte ich die Frage unentschieden lassen zu müssen, ob der Reinhardsbrunner Compilator, dessen Werk in A. R. mit der Jahreszahl 1338, in den Schedelschen Excerpten mit 1337 schliesst, während die hier und dort zuletzt berichteten Ereignisse zwischen den Jahren 1336 und 1340 liegen, eine Handschrift der Peterschronik benutzt habe, die nur bis zum Jahre 1337 (1340) gereicht hätte. Da sich inzwischen herausgestellt hat [1]), dass auch Konrad von Halberstadt, dessen Chronographie bis 1353 reicht, die Peterschronik nur bis zum Jahre 1338 benutzte, so ist um das Jahr 1338 ein Abschnitt in der Peterschronik anzunehmen, bis zu welchem dieselbe zwischen 1340 und 1349 (dem letzten Jahre für den Abschluss der Reinhardsbrunner Historien s. Wegele, Einltg. p. XXIII fl.) fortgeführt wurde.

Dudik, Iter Italicum I, 131 und Bethmann in Pertz' Archiv XII, 286 hatten aus dem Handschriftencatalog der päpstlichen Bibliothek mitgetheilt, dass nr. 507 der Bibliothek der Königin Christine unter Anderm „Exc. ex chron. Reinersbornensi de Ludovico lantgravio“ enthalten solle. Beide hatten aber dieses und andere Stücke nicht in der betreffenden Handschrift gefunden, weil sie jedenfalls nur den ersten der mit dieser Signatur bezeichneten Bände zu sehen bekamen. In dem zweiten Bande findet sich Alles,

1) Vergl. einen Aufsatz von Carl Müller, z. Quellenkunde des 14. Jahrh. in Forschungen z. d. Gesch. XIX, 518 fl.

was der Katalog verzeichnete, jedes Stück von anderer Hand aus dem 15. und 16. Jahrhundert, darunter an vorletzter Stelle das gesuchte Fragment mit einer Widmung an Willibald Pirkheimer. Ihn musste das Bruchstück, weil die darin geschilderten Vorgänge sich in Nürnberg abgespielt hatten, besonders interessiren.

Ich theile das kleine Stück hier mit, da es für die Kritik des Textes nicht ohne Werth ist, indem es einige neue Belege für die Unzuverlässigkeit des Abschreibers liefert, dem wir die vollständigste Gestalt der Historien verdanken.

M. S. Christin. reg. 507 p. 114: Egregio viro domino Billibaldo Pirkhamer, licentiato doctissimo ac civi Nurenburgensi suo in domino plurimum sinceriter honorando.

Ex chronica Reinhersbornensi, ubi sepultus est dominus Ludovicus, landgravius Thuringiae, maritus sanctae Elizabeth.

Anno domini 1225 [1]) Engelbertus Coloniensis archiepiscopus occisus est a comite Friderico de Ysenberg, qui et ipse in ultionem fusi sanguinis in Colonia per sententiam iudiciariam in anniversario eiusdem archiepiscopi crucifragio misere sequenti anno interiit [2]).

Hoc anno Ludovicus landgravius maritus s. Elizabet octavo mense XVI [3]) die mensis ipsius rediit de Polonia a castro Lublinensi, quod cepit a duce Polonie nomine Soltzbislau (!) et in omnibus bene prosperatus ad propria remeavit et dimittens exercitum aliosque milites assumens ad celebrationem magne curie in Bartinwice regis Henrici, filii imperatoris Friderici secundi, . . . Nam Henricus, Friderici filius, rex est declaratus duxitque filiam Leopoldi, ducis Austrie, Margaretham, cum qua presentibus principibus regias nuptias apud Nuremberg celebravit solempniter, ubi propter frequentiam populi circiter 48 oppressi sunt, ut hic infra dicetur.

A. d. 1226 celebrate sunt nuptie Henrici, regis Romano-

---

1) cod. millesimo trecentesimo vigesimo quinto.

2) Dieser Satz ist vollständiger als in A. R. p. 183 und schliesst sich enger an den Text des Chron. Samp. p. 70 an.

3) A. R. p. 182: XVIII.

rum, filii Friderici secundi imperatoris, cum Margaretha, filia Leopoldi ducis Austrie, et Agnete, sororis Ludovici landgravii Thuringie, cum Henrico [1]), filio ducis Austrie, et ipsas nuptias solempniter compleverunt gloriose in Nuremberg, civitate imperiali. Tertia autem die nuptiarum Henricus, rex Romanorum, iudicio presedit in castro, quod situm est supra civitatem. Accedentes igitur nobiles meliores ecclesie Colonienis ministeriales exhibuerunt vestimenta domini sui archiepiscopi vulnerata et miserabiliter cruentata coram rege et omnibus principibus lacrimabili vociferatione et impetu gemebundo postulantes iustum iudicium sibi fieri de interfectione domini sui ab iniquo filio sororis sue de Alzona [2]). Rex autem audiens eorum querelas misericordia motus est et [3]) quaerens sententiam a nobili viro Gerlaco de Buckingen suscitatus est, si in presentiarum iudicio [4]) Romani imperii proscribendus foret vel non? Respondit Gerlacus regi dictavitque sententiam in hunc modum: Quod iure proscriptioni teneretur, quippe cum evidentissime declaratum esset [5]) homicidium. Audiens hoc nobilis vir Fridericus de Trunten reclamavit dicens: Pocius esse reum peremptorie citandum iuxta iüs suum, quam in presenti proscribi. Super qua reclamatione Gerlacus indignatus cum Friderico cepit graviter contendere et Fridericus e converso gravius indignari et factus est tantus strepitus, quod 48 viri suffocati et oppressi succubuerunt ibidem [6]), inter quos quidam prelati, monachi, clerici erant cum multis aliis, qui oppressi occubuerunt etc. (!) [7])

---

1) Die A. R. und Schedels Excerpten nennen Margarethe und Heinrich gar nicht bei Namen. Agnes an anderer Stelle (p. 183, 8).

2) Vergl. A. R. p. 183, 10.

3) cod.: exquaerens.

4) cod.: iudio.

5) cod.: esse.

6) cod. 2 mal: ibidem.

7) Die A. R. p. 184 haben statt des letzten Relativsatzes von inter quos an die Worte ut etiam antea patuit. Dadurch wird bestätigt, dass in den Hist. Reinh., wie in unserem Fragment, die Katastrophe zweimal erwähnt war. In A. R. ist die erste Erwähnung ausgefallen.

In Beilage 2 S. 75 ff. handelte ich von einer verlorenen Handschrift der Magdeburg-Reinhardsbrunner Chronik und des Conradus Halberstadensis. Sie konnte nicht identisch sein mit der Hannöverschen Handschrift, und der einzige Umstand, welcher auf den ersten Blick dafür sprach, die Randnotiz von neuerer Hand zu der Nachricht vom Vergiftungstode Heinrichs VII., hat sich auf das Natürlichste erklärt, als ich fand, dass Ge. L. Böhmer, ein Göttinger Gelehrter, 1766 diese Stelle aus der Hannöverschen Handschrift in seinen Observationes iuris canonici p. 41 abgedruckt hat.

In Göttingen wurde auch schon 1737 die vielleicht wichtigste Partie des ganzen dickleibigen Codex, der Bericht über den Erbfolgeplan Heinrichs VI., veröffentlicht (Abriss vom neuesten Zustand der Gelehrsamkeit 2. Stück Göttingen 1737 S. 159—162).

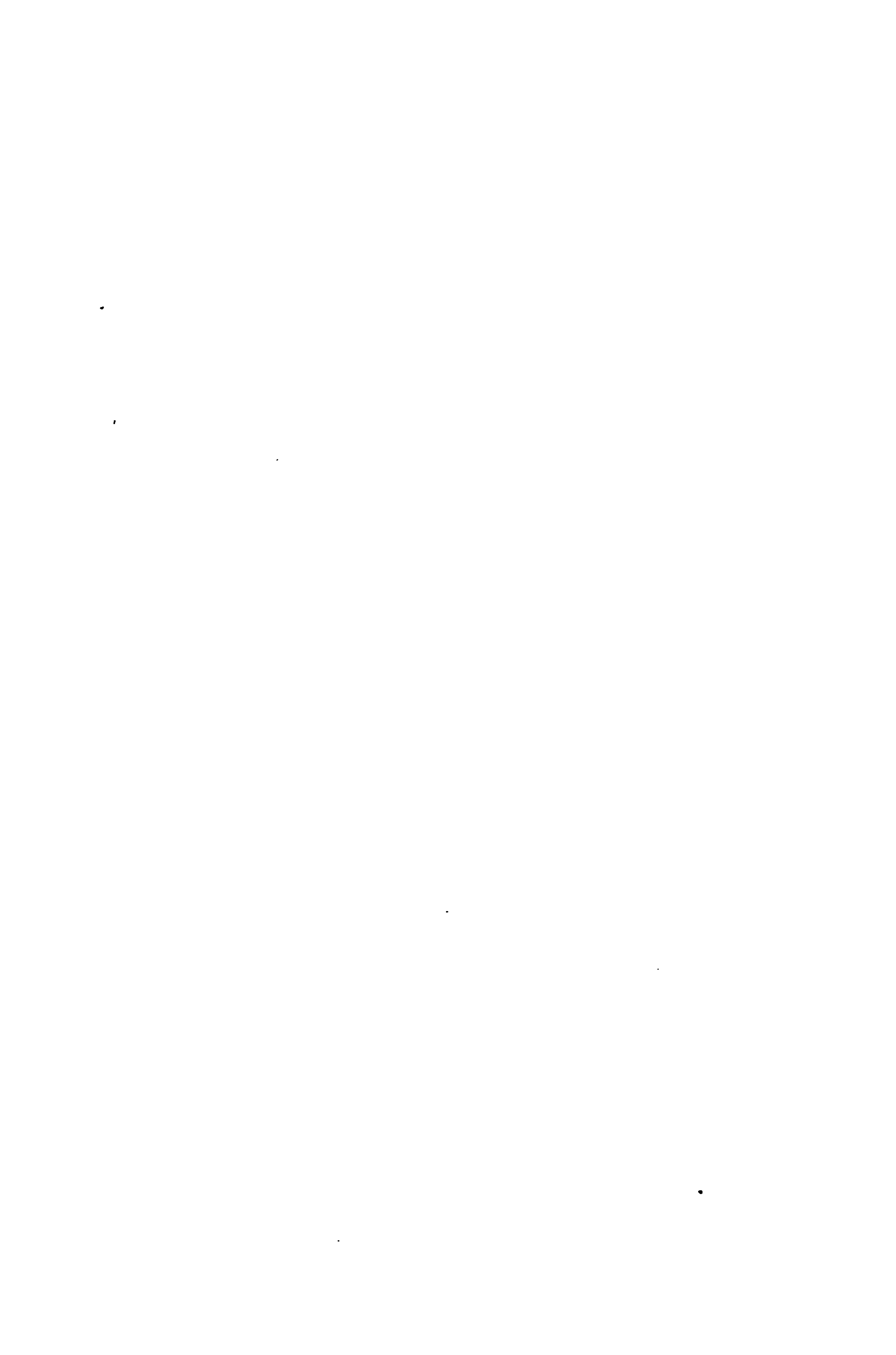
Ich verfolgte die ehemals Imhofsche Handschrift nach Pest; im dortigen Nationalmuseum befinden sich bekanntlich viele ehemals Nürnberger Handschriften, aber die gütigen Nachforschungen des Herrn Fraknoi waren ohne Erfolg. Die Handschrift ist nicht dort. —

Im letzten, 24. Band der Mon. German. p. 40 u. 41 sind Annales Thuringici breves von 1099—1291 mitgetheilt, welche recht unbedeutend sind und nur ganz gewöhnliche Nachrichten zur Kaiser- und Papstgeschichte mit einiger Bevorzugung Thüringens bringen.

Schon ist auch der Sifridus Presbyter in Vorbereitung für die Mon. German. In ihm hat die thüringische Historiographie einen neuen Namen gewonnen. (s. S. 64 meiner Schrift.) Die älteste Leipziger Handschrift stammt nicht, wie ich nach Lorenz glaubte, aus dem 15. Jahrhundert, sondern ist nur wenige Jahre jünger als die Erlanger. Auf Grund dieser beiden Handschriften wird das Werk des Weltpriesters von Ballhausen in der Ausgabe der Monumente in wesentlich vollständigerer Gestalt erscheinen, als bisher. —



Miscellen.



1.

Einige Urkunden aus dem Hospitalarchiv zu Gotha.

1. Urkunde des Grafen Friedrich von Rabenswald vom Jahre 1279, durch welche er Güter zu Oberhaldrungen den Lazarusbrüdern zu Braunsrode überlässt.

(Das Hospitalarchiv zu Gotha besitzt nicht die Originalurkunde, welche wohl überhaupt verloren ist, aber eine anscheinend aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts stammende Abschrift derselben auf Papier [nr. 17 der Hospitalurkunden], nach welcher ich das Document mittheilen will; vgl. über die betreffende Angelegenheit diese Ztschr. III pag. 300. VIII pag. 90, und über die Grafen von Rabenswald s. Röhricht in Zachers Ztschr. für deutsche Philologie VII pag. 160.)

In dem namen gotis, amen. Wir friderich von gotis gnadin Graue zcu Rabinßwalt thun wiſſen aller menigelichem in diſſem vnßm brieff, das wir mildeclich vnde lutterlichin vmb gotiſ willen vier hufe mynner eyns viertails arthafftiges landes yn felden vnde flure des dorffes obbernhalderungin, vnde vier ſedelhoffe gelegin daſelbſt ym dorffe vnde sobinczig agker holczis an dem berge gelegin der tufelsberg gnant, myt allem rechte, myt allen fruchten vnde nutz, So vnde alſo wir dieſelbigen gutere Inne gehad habin, Deme hofe Brunßrode vnd ſancti lazari brudern des ordens dar Inne myt gantzer eygenrechter beſitzunge, Inmaßen wir die gehad habin bißher, In krafft diſſes briffes eygenn gebin vnde gegebin habin, Wilche vorgnante gutere Bertoldus vnde Bertoldus (sic!) vnde herbord, alle gebrudere von gehofen, erhafftiger

nodt vnd ſache des hofes brudern vnde ſancti lazari orden habin uerkoufft. Solcher gebunge getzugen da hie vnde obbir geweſt ſynt vnßr liebin vnde getruwen, heydenrich ſchobbern, heinrich von Vanner [1]), Herbord von pheffelbach Ritter vnde ander vele mehir gloubthafftiger fromer luthe. Obir das allis ezu merer ſicherheyt vnde voller orkunde den vorgenantin brudern des ordens wir diſſen vnßin uffin brieff myt vnßm angehangin ſigil vorſigilt gegebin habin. Solche geſchicht iſt geſchen vnde vorſigilt gegebin wordin iſt yn dem flegke vnde Stadt Wye, Gegebin nach gotes gebort tuſint zcweihundert, darnach yn dem ſobin vnd nünczigiſtin jare uff Sontag, ſo in der heiligin Kirchin vocem iocunditatis geſungen wirt.

2. Urkunde über die Constituierung eines wiederkäuflichen Zinses von einem Goldgulden Rheinisch von Seiten des Ditherich Albrant zu Bufleben für den Bürger zu Gotha Berlt Heyge, dessen Ehefrau und Erben an einem Viertel Land des Albrant zu Bufleben, unter Gutheißung und Bestätigung der Jungfrau Else von Bärwalde, Nonne des Kreuzklosters zu Gotha, welche an demselben Land schon einen Zins von zehn Schillingen hatte. Sept. 1421.

(Pergamentblatt in klein Querfolio, auf der Rückseite die alte Nummer 14, jetzt nr. 34 des Hospitalarchivs; der Brief ist als ein mitteldeutsches Sprachdenkmal nicht uninteressant. Ueber das Gothaische Kreuzkloster vgl. Möller in dieser Ztschr. IV, 47—112).

Ich Ditherich Albrant geseßen zcu Buffeleybin, Margaretha myn eliche wertynn vnd alle vnßr erbin Bekennen an dießem uffin brieffe vnd thun kunt alle den, die en sehin, horin addir lesin, Das wir mit Wolbedachten mute Recht vnd reddelichn vorkoufft habn vnd vorkouffen in craffte dießes brieffes Deme ersamen Wysen manne Berlde Heygen,

1) dieser Name ist in seinem Anfangsbuchstaben zweifelhaft und kann auch ‚Honner‘ od. ‚Monner‘ gelesen werden.

Bürger zcu gotha, Kathen syner elichen wertynn vnd orin erbin eynen Rynschen gulden goldes ierliches zcinses, gud an golde vnd swer gnûg an gewichte. Den genanten gulden zcinses wir vorkouffer vnßm kouffer vnd synen erbin vorschryben vnd vorleysset habn uff vnßm viertel artlandis, gelegin in den feldin vnd fluren zcu Buffeleybin, an sulchen stucken, alzo hinnach geschrebn sted: zcu deme erstin dertehalb ackir, die gehin obir den warthenweg, nebin eyme setlich, daz ist Hartung Antes, — drie soteln an deme Kintheleybn berge, nebin zcwen ackirn, die sind Hartung Winthers, — eyn sotel in der gequere nebin eyner gelengin, die ist des pherrers, — drie soteln geyn der Neße, die stoßen vff drie soteln, die sind Kurdes Veynboten,— eyn ackir nicht ferre dauone nebin eyner gelenge, die ist Ditherich Etten. Daz genant viertel landis zcuuore gildet vnd zcinset der Erbern Jungen vnd geistlichen iungfrouwn, Jungfrouwn Elsen von Bernwalde, closteriungfrouwen zcu deme heilgin Crutze, gelegin vor Gotha, zcehin schillinge phenige Jerliches vnd ewiges zcinses vnde eyn Michels hun. Darumme vns vorkouffern vnßr kouffer vnd ore erbin gereite vnd wol beczalt habn zcehin Rinsche gulden, gud an golde vnde swer gnug am gewichte, die wir in vnßn nucz vnd vnßr erbin frome gebort vnd gewant haben, Redin vnd gelobn wir vorkouffer vnßn kouffern vnd orin erbin den geschrebin gulden zcinses gutlichen zcu reichen vnd zcu beczalne uff dießn nehst zcukůfftigen sendte Bartholomeustag, vnd dar noch alle iar Jerlichen vff die selbin tageczyt, die wyle dießir kouff steht, ane vorczog vnd Hinderniße vnd ane geverde. Geschee des nicht, alz das wir sumig werdin an der beczalunge des zcinses, wo dann vnß kouffer adder ore erbin orin vorseßen zins entnemen zcu Cristen luten addir zcu Juden zcu mögelichem schaden, wie der namen hette, Des schadin redin vnd gelobin wir vorkouffer vnßre kouffer vnd ore erbin gutlichn abe zcu neme ane alle orin schadin, ane geuerde. Hir ubir so had der egeschr[ebin] kouffer, syn eliche wertynn vnde erbin vns vorkouffern vnd vnßern erbin sulche gunst vnd fruntschafft gethan, daz wir den genanten gulden zcinses mogin

weddir abe lose vnde kouffe vmme czehin Rinsche gulden, gud an golde vnd swer gnug am gewichte, ynnewenig dren iarin, welchis Jar vns daz ebint addir gefugsam ist, — ouch alzo, wann wir die lösunge thun, daz wir den zeins beczale sülln mid deme hoitgute, was des nicht gegebn were, ane weddirrede vnd geuerde, vnd wann die drye iar vorlouffn sind, so sal dießir brieff vorbaß keyne macht noch crafft mehr nicht habe. Ouch ab wir geschrebin vorkouffer die losunge ynnewenig den benanten dren jarin nicht tetin, So redin vnd gelobin wir vnßern kouffern vnd orin erbin alz eynen guden brieff zcu schicken vnde zcu gebin alß dießir ist. Gesche des nicht, so vorwilleköre wir vns vorkouffer vnd vnßer erbin, daß sich vnß kouffer vnd ör erbin mögin oris zcinses vnd hoitgutes erhole an allin andern vnßern guten, wo wir die habin, vnerclayter dinge, an alle notrache, ane geuerde. Ouch sal vnßr kouffer nicht hinder noch beschedige dinst, hure, bethe, geboth, vorboth, geystlich noch wer[l]tlich, noch keyn artikel bose addir gud, damethe wir vorkouffer vns behelffe mochten vnd vnßern kouffern geschade. Des zcu orkunde vnd mehr sicherheit so habe ich megenanter Ditherich Albrant, Margaretha myn eliche wertynn, vnd vnßer erbin gebethin die Erberen geistlichen iungfrowen, Jungfrowen Elsen von Berwalde, vnßern kouffern vnd orin erbin des zcins[es] vnd hoitgutes bekenne uff dem egeschrebin Viertel landis vnd or Jngesigel zcu bekenteniße hange an dießn uffin brieff.

Vnde ich, Iczuntgenante Else von Bernwalde, Bekenne, daz dießir zcins vnd kouff mid myme guden wißen vnd willen geschen ist, Vnde bekenne den (st. deme) genanten kouffer Berlde heygin, kethen syner elichen wertin, vnd örin erbin, eynes gulden geyldes vff deme mebenanten viertel landes drye Jar, Allirnehst vnd vnbeschediget myme rechtin erbezcinse, vnd habe des, durch bethe willen Ditherich Albrandis, syner wertynne vnd erbn, zcu warin bekekenteniße (st. bekenteniße) myn Ingesigel laßen hange an dießin uffin brieff, Der Gegebin ist nach gotis geburt viertzenhundert iar, darnoch in deme Eyn vnde czewnzigestin Jare an Sendte Egidy tage.

Anmerkung. Der vorstehende offne Brief enthält außer den gewöhnlichen Merkmalen des Mitteldeutschen (i statt e in den Endungen: erbin, uffin, sehin, lesin, nebin, heilgin, ackir, weddir, landis, artlandis u. a. — a statt o: addir, ab, sal, — e statt i im Part. der fünften Ablautclasse: geschrebin, geschrebn, — o statt oe: horin, lose, losunge, bose, — o statt ü: vorbaß, obir, — o statt i im Poss. der dritten Person: ore, orin, oris, or,) auch speciellere Eigenheiten der thüringischen Mundart, wie die Abwerfung des n im Infinitiv: zcu neme, lose, kouffe, beczale, habe, erhole, hinder, beschedige, behelffe, geschade, bekenne, hange, neben sehin, horin, lesin, zcu reichin, zcu beczalne, zcu schicken, — den Verlust des r im Pronomen unser: vnßm kouffer, uff vnßm viertel, in vnßn nucz, vnßn kouffern, vnß kouffer, neben vnßr kouffer, vnßr erbin, vnßer erbin, vnßre kouffer, vnßern kouffern, vnßern erbin, vnßern guten, — und die noch in der heutigen Mundart übliche Ausstoßung des Labialen in dem Worte Haupt (thür. Heit, Heitlappen, Krautheit): mit deme hoitgute, oris zcinses vnd hoitgutes, des zcins vnd hoitgutes (mhd. houbetguot Capital).

Auch einige besondere Wendungen und Ausdrücke der Urkunde sind beachtenswerth; — **bekennen** mit Dativ der Person und Genitiv der Sache = einem die Berechtigung zu etwas zuerkennen, ihn in seinem guten Rechte darauf rechtlich bestätigen: so habe ich — gebethin — Elsen von Berwalde vnßern kouffern vnd orin erbin des zcins vnd hoitgutes bekenne uff dem egeschrebin viertel landis und gleich darauf: vnde ich iczuntgenante Else von Bernwalde — bekenne deme genanten kouffer Berlde heygin, kethen syner elichen wertin vnd orin erbin eynes gulden geyldes vff deme mebenanten viertel landis, — **boren** erheben (= mhd. bürn Lexer 1, 397 mnd. boren erheben, einnehmen Schill.-Lübben 1, 393a niederrh. bueren Dfb. Wülck. D. Wb. 1, 319: zu bueren ind zu besiczen): zcehin Rinsche gulden, die wir in vnßn nucz vnd vnßr erbin frome gebort vnd gewant hab n eingenommen und verwendet haben; — **sich behelfen methe** sich Vortheil schaffen durch etwas (mhd. sich behelfen mit etwas als Hülfe brauchen Lex. 1, 153): keyn artikel bose addir gut, damethe wir vorkouffer vns behelffe mochten; — **sich erholen** eines dinges an — sich für etwas durch etw. entschädigen: daz sich vnß kouffer vnd ör erbin mögin oris zcinses vnd hoitgutes erhole an allin andern vnßern guten; **ebenen** intr. passen: welchis jar vns das ebint addir gefugsam ist; — **gelenge** st. schw. f. (vgl. Gelenge stn. districtus, Holzgelenge stn. agri sylvatici Stieler 1067) der in der Längsrichtung des Gebreites liegende Acker, welcher 2 Sotteln oder 4 Stricke, Strichel umfasste (vgl. Landau

die thür. Feldordnung in Corresp. Bl. des Gesammtvereines der deutschen Gesch. u. Alterth. Vereine Jahrg. 12 nr. 2 p. 10) nebin eyner gelengin, die —, nebin eyner gelenge, die — ; — nicht die Größe, sondern nur die Lage wird bezeichnet durch den Ausdruck **gequere** st. f. die Felder, welche im Winkel auf die Längsrichtung des Gebreites stoßen; eyn sotel in der gequere (in dem querliegenden Felde) nebin eyner gelengin; solche Felder heissen in einer Hufenbeschreibung von 1424 (Landau a. a. O. p. 12) Dwerstugke, Twerstukge, Zwerstugken; — **gelden** st. v. als jährlichen Zins entrichten, von dem belasteten Grundeigenthum: tragen: daz genant viertel landis zcuuore gildet vnd zcinset (trägt und zinst in erster Hypothek) — Elsen von Bernwalde — zcehin schillinge phenige jerliches vnd ewiges zcinses; ebenso auch **geyld** (mhd. gelt stn. stm.) in der alten Bedeutung, ‚Zinsbetrag': eynes gulden geyldes; — **gereite** adv. (wie mhd. gereite Lex. 1, 877) schnell, gern, bereitwillig: gereite vnd wol beczalt habn; — **hure** f. Miethe, Verpachtung (= mhd. hûr stf. Lex. 1, 1396. mnd. hure f. Lübben 2, 336.): dinst, hure, bethe, geboth, vorboth; — **ynnewenig** präp. mit Dat. innerhalb, binnen (= mhd. innewendic Lex. 1, 1442. vgl. die späteren Nebenformen: inwenig, inwynnig intra. von innenwenig, innewinnick, indewennig, ynweng, ynwig abintra, von ynnewennich, innenwenig, inwennig abintus Dfb. gl. 3b. 305c nhd. inwendig präp. c. gen. u. dat. D. Wb. 4², 2150): ynnewenig dren iarin, ynnewenig den benanten dren jarin; — **abe nemen** mit persönl. Acc. und sächl. Gen. = einen von etwas befreien, ihm etwas vergüten: des schadin redin vnd gelobin wir vorkouffer vnßre kouffer vnd ore erbin gutlichn abe zcu neme, ane alle orin schadin, ane geuerde; diese Construction scheint dem Mhd. abzugehen, findet sich aber als die vorherschende beim mnd. afnemen, z. B. we willen se desses vorsprokenen louedes gentzeliken ledeghen vnde scadelos af nemen Lübben 1, 40; — **notrache** stf. gewaltsame Rache oder Wiedervergeltung: an alle notrache ohne daß es als eine rechtswidrige Rache angesehen werden soll; das eigenthümliche Compositum ist mir sonst nicht bekannt, rechtfertigt sich aber in seiner Bedeutung ‚gewaltsame Selbsthülfe' durch die mhd. Composita nôtnâme, nôtnunft, nôtroup (gewaltsamer Raub); — **redin** schwv. versprechen (mit folgendem Inf.): redin vnd gelobn wir vorkouffer vnßn kouffern vnd orin erbin den geschrebin gulden zcinses gutlichen zcu reichen vnd zcu beczalne; so redin vnd gelobin wir vnßern kouffern vnd orin erbin alz eynen guden brieff zcu schicken etc., — ein drittes Beispiel unter abe nemen; — **sotel** schwm. der noch lebendige eigenthümlich thüringische Ausdruck für den halben Acker od. die halbe Gelänge (Sotel, Sottel ein zinsbares Stück Acker oder Weinberg

oder Wiese Frisch 2, 288 c): eyn sotel in der gequere, — drie soteln an dem kintheleybn berge, — drie soteln geyn der neße, die stoßen vff drie soteln etc.; — daneben **setlich** stn. ein noch kleineres Ackerstück, jetzt der Söttling: nebin eyme setlich, daz ist Hartung Antes (vgl. Winkler in den Sächs. Provinzialblättern 10, 249. 250, welcher Söttling als Masc., aber Sottel als Femin. ansetzt; die thüring. Hufenbeschreibungen des 14. Jahrhunderts schwanken bei dem letzteren Worte sehr in Bezug auf Genus und Formation, indem sie es als Masc. und als Femin., bald stark bald schwach gebrauchen. So steht 1350: eyn satele, andirhalb satele, — 1351: eyn satele, an eyme setele, eyn sateilis ackir, eyn sotelis ackir, — 1353: an eynre satiln, — drii sotil, dru soteln, an dren sotiln, ein sotele, — 1385: eyn satele, an eym sateln, drie sateln, eyne sotele, die —, eyn satele, dy —, 1459: von eyner sotteln winwachß, dy ist — s. Landau a. a. O. p. 10—12. Als ursprüngliche Form des Wortes darf daher wohl satele stm. gelten, wie auch Lexer im Mhd. Wb. 2, 613 „sâtel, sâtele stmn. ein bestimmtes Ackermaß" angesetzt hat, und jedenfalls ist dieser Ausdruck ein specifisch und ausschließlich thüringischer); — **vnbeschediget** mit Dat. unbeschadet einer Sache: allirnehst vnd vnbeschediget myme rechtin erbezcinse; — **vnerclayter dinge** ohne daß sie eine rechtliche Klage anstellen: vnerclayter dinge, an alle notrache, ane geuerde; so mhd. unerklaget alles rechten ohne gerichtliche Klage geführt zu haben Lexer 2, 1822; — **viertel** stn. ein Ackercomplex, welcher, wenn wir den Acker zu 2 Sotteln annehmen, nach der in der Urkunde gegebenen Aufzählung der Theile 14 Sotteln oder 7 Acker umfasst, was fast ganz zu Landaus Angabe von 7 Acker und einem Sottel für das Viertel Landes stimmt (a. a. O. p. 12): uff unßm viertel artlandis, — daz genant viertel landis, — uff dem egeschrebin viertel landis, — uff deme mebenanten viertel landes (vgl. mhd. ein vierteil wingarten, acker Lex. 3, 342. 343); — **vorleyssen** schwv. überlassen, rechtlich zugestehen: Den genanten gulden zcinses wir vorkouffer vnßm kouffer vnd synen erbin vorschryben vnd vorleysset habn uff vnßm viertel artlandis. Die Rechtfertigung dieser Auffassung des dunkeln Wortes ist hinsichtlich der Form nicht ohne Schwierigkeit, da dem mhd. lâzen gegenüber md. laissen zu erwarten wäre und schwache Bildung in diesem Stamme fast unerhört ist; doch kann ey statt ai einem Schreiber wohl zugetraut werden, der auch zcukünfftigen und bekekenteniße schreibt, und für ein schwaches mhd. verlâzen gibt Lexer 3, 155 einen Beleg. Wir dürfen aber über diese formellen Bedenken um so eher hinwegsehen, als die aus der Gleichstellung mit mhd. verlâzen stv. überlassen, übertragen, anheimgeben Lex. 3, 153, nhd. verlassen accepto pretio dare,

vendere, käuflich für Geld überlassen Frisch 1, 580c und bair. verlassen, verpachten, vermiethen Schmeller 2, 497 sich ergebende Bedeutung von einem etwas vorleyssen uff — einem etwas rechtlich gewähren und überlassen unter hypothekarischer Haftbarkeit von — dem Zusammenhang der Stelle vollkommen entspricht; — vorsessen part. versäumt, rückständig: orin vorseßen zcins (ebenso mhd. versitzen durch Sitzenbleiben übersehen, außer Acht lassen, versäumen, nicht leisten, part. versezzen rückständig Lexer 3, 230. 231, oberd. einen Dienst, Zins eine Gült versitzen damit im Ausstand bleiben Schmell, 3, 301, aber in anderem Sinne er hat die Schulden versessen carcere solutus est a debitis Frisch 2, 282c); — vorwillekören schwv. freiwillig verpflichten, mit folg. Satz mit daz: Gesche des nicht, so vorwilleköre wir vns vorkouffer vnd vnßer erbin, daz — so erklären wir aus freien Stücken uns und unsere Erben für einverstanden damit, daß — (mhd. verwillekürn schwv. freiwillig wählen, freiwillig aufgeben, refl. sich freiwillig verpflichten Lexer 3, 308. mnd. sik vorwillekorn, sich verwillkörn sich zu etwas verstehen oder verpflichten Frisch 2, 448c).

3. Schiedsspruch zwischen dem Comthur des Hospitals zu Gotha und Heinrich Jeger betreffend den Hof Kupfersuhl, ertheilt von Hans von Stutternheim Amtmann zu Gotha und Fritze Konnigisse Schultheisse zu Eisenach. Januar 1456.

(Urkunde des Goth. Hospitalarchivs nr. 44, Pergam. in Querfolio mit zwei wohlerhaltenen Siegeln; auf der Rückseite steht von einer späteren Hand geschrieben: Ein Vortracht Koppersula betreffend. Vgl. E. Dietrich Das Hospital Mariä Magdalenä zu Gotha, Ztschr. III p. 300 u. 306.)

Es ist verdeydinget[1]), Als hute uff Dinſtag nach Conuersionem ſancti pauli An der minnerczal[2]) In deme ſechß vnd funffczigisten Jare nach Christi geburt, von bevelhunge[3])

1) mhd. vertagedingen, verteidingen vor Gericht verhandeln, übereinkommend festsetzen und ausgleichen Lexer, 3, 265.

2) diu minner zal die Zeitrechnung innerhalb eines Jahrhunderts (Gegensatz diu mêrer zal die Zählung nach Jahrhunderten) Lexer 3, 1024. Frisch 1, 663c, also an der minnerczal = im laufenden Jahrhundert.

3) auf Befehl, nach dem Mandat.

vnßirs gnedigen Hernn Herczogen wilhelms etc., Durch die gestrengen vnd erbern Hansen von ſtuttirnheym Amptman czu Gotha vnd Fritzen Konnigisße ſchultheyße zcu Isenach, czwischen dem erbern Hern ern Johann wiczel Kumpthur ordens ſancti lazari, gesessin zcu Gotha uff eyn, vnd Heinczen Jegern uff die andern syten, vmb irrethum zcweytracht vnd gespenne [1]), die sie widir sich gehabt habin anrurende [2]) die guter des gemelten ordens gelegin zcu Kupphirsula; nach dem die genanten parthie [3]) sollichir sache by vns vorgenanten scheydisrichtern in rechte adir fruntschafft sie darumb zcu entscheydin [4]) mit gelobedin blebin sint [5]), Als sprechen wir genanten scheydislute in fruntlichin sachen [6]) vor das erste, Das alle vnwille [7]), die sych von begin biß zcu ende sollicher sache halbin gemacht hette vnd were, genczlichen vnd gruntlichen bie [8]) vnd abe sin sal; — Darnach sal der genante Heinrich Jeger vnd sine erbin das gemelte gut zcu Kupphirsula mid siner zcugehorunge [9]), nichtis ußgeslossin, geruwelichen, gesucht vnd vngesucht [10]) besitzen vnd Inne haben

---

1) von spân st. m. Streit, Zerwürfniss, kommt das gleichbed. Collect. gespaene, gespenne Lex. 1, 921. mnd. gespenne, gespanne f. u. n. Lübben 2, 82; nhd. nur das einf. Span m. Zank, Streit, Steinbach 2, 617. Frisch 2, 290ª.

2) betreffend.

3) mhd. partie st. und schwf. Parthei, also plur. partîe u. partîen Lexer 2, 209.

4) auch mhd. entscheiden mit persönl. Acc. = die Streitenden zum Ausgleich bringen. Lexer 1, 583.

5) mit Versprechungen (sc. ihrer Fügsamkeit) bei uns darauf beharrt haben, daß wir sie miteinander ausgleichen sollen.

6) in einer von uns nicht streng, sondern nur freundlich und wohlwollend aufgefaßten Angelegenheit.

7) unwille als Femin. ist mir sonst nicht bekannt.

8) bie vnd abe sin vorbei und abgestellt sein; der auffallende Begriff von bie erklärt sich aus mnd. bîdôn bei Seite thun, bîwesen vorbei sein. Lübben 1, 327. 331. 348.

9) mhd. zuogehoerunge stf. Zubehör, Lexer 3, 1291, appendentia ein czugehorung Dfb. gl. 42ᵇ.

10) mhd. gesuocht und ungesuocht benutzt und unbenutzt, bewohnt und unbewohnt Lexer, 2, 1321.

funffcig iar, nach dato dießer czedeln[1]) an zcu hebin, als berurt ist[2]), also das er dem megenanten orden vnd yn das huß zcu wackenhusen[3]) alle jar jerlichin uff Michaelis gebin vnd reychin sal uff sine kost Achte malder korns vnd achte malder haffirn gotheß[4]) maßis, zcwey michelshunre, Eyn vastnachthun vnd eyn schogk eyger uff ostern. Vnd weres sache[5]), das der genante Heinrich Jeger adir sine erben sollich gud verkouffen wulden, das sollen ome[6]) die vilgenanten herrn zcustaten[7]) zcu sollichin janen[8]) vnd czinsen, als vor geschrebin steht, was er derselbin nicht versesßin hette[9]) vnd on davon lehnrecht pflege, was geburlich ist. Wann auch solliche jar, als ob gerurt[10]) ist, verlouffin vnd vergangin sind, so sal der megenante Heinrich Jeger vnd alle sine erbin dem vorgenanten Kumpthur vnd orden sollich gut[11]) genant Kupphirsula vnd alle siner zcugehorunge lediglichin wider volge laße[12]) ane alles geuerde. Ouch sal der genante Kumpthur vor sich vnd sinen orden Heinriche Jeger vnd sinen erbin solche vnße verteydingesczedeln[13]),

1) mhd. zedele schwf. beschriebenes Blatt, schriftliches Instrument Lexer 3, 1039, also: dieser Urkunde.

2) erwähnt, wo?

3) der erste Theil des Namens ist durch die vielfache Zusammenfaltung des Pergaments fast ganz abgescheuert.

4) Gothaisches.

5) wäre es der Fall, s. Frisch, 2, 140a.

6) ome ihm, on ihnen, thüring. Formen für ime, in, wie in der vorhergehenden Urkunde or für ir.

7) mhd. zuostaten m. Dat. zugeben, gestatten Lexer 3, 1188.

8) mhd. jân m. Gewinn Lexer 1, 1472, also: zu denselben Erträgnissen und Zinsen; übrigens ist auch dieses Wort durch die Falte zum Theil zerrieben.

9) über versitzen vgl. d. Anm. z. vor. Urkunde Sinn: sofern er nicht noch rückständige Zinsen zu zahlen hätte.

10) wie berurt: berührt, erwähnt.

11) es wäre der Gen. guts zu erwarten.

12) volge laßen m. persönl. Dat. und sächl. Gen. kann wohl nur heißen: einem die Verfügung über etwas anheimgeben, das Urtheil und die Zustimmung zu etwas überlassen, hier über den Besitz des Gutes; vgl. mhd. volge die rechtliche Beistimmung zur Fassung eines Urtheils. Lexer 3, 440.

13) Schiedsspruchsurkunde.

der igliche partie eynne habin sal, versigilt mid des ganczin Capittels sigil zcu vester haldunge gebin sal [1]), vnd des glichen wir genanten sch eydislute, von bete wegin Heinrich Jegers vnd alle siner erbin, dem genanten Kumpthur vnd sime orden, vnd vnßer iglichir besundern sin Sigil In diesse verteydingeszcedeln drucke sal zcu vester haldunge aller obgeschrebin artikel, vnd was [2]) das allis geschen ist, So sal sich Heinrich Jeger vnd sine erbin in allen zcemelichin sachen kegin den genanten kumpthur vnd sinen orden halden als eyn getruwe arm man [3]) kegin sime rechten erbhern, vnd des glichen der kumpthur kegin Heinriche Jeger vnd sinen erbin widdervmbe halden, als eyn getruwe herre keyn [4]) sinem armen manne. Vnd alsdann sal Heinrich Jeger solliche brieffe, dadurch er den genanten kumpthur vnd sinen orden in vorderunge gehad had [5]), dem genanten kumpthur widder antwertte [6]) vnd sallin forder machteloß sin.

K. Regel.

2.

Ungedruckte Briefe von Justus Menius,

mitgetheilt von Dr. G. L. Schmidt in Eisenach.

Die bisher noch nicht veröffentlichten Briefe von Justus Menius, dem Reformator Thüringens, deren Originale sich

---

1) dieses zweite sal ist nach dem anfänglichen Ouch sal überflüssig.

2) verschrieben statt wann?

3) im Gegensatz zum ritterbürtigen Herrn: gemeiner Mann; mhd. armman, arman st. m. der nicht freie Bauer, Leibeigene, Holde Lexer 1, 94. 95.

4) wie in diesen Zeilen keyn mit kegin, so wechselt auch die Construction zwischen Accus. und Dativ.

5) in vorderunge haben in Klage haben, verklagen, vergl. mhd. vorderunge stf. rechtliche Forderung, Klage. Lexer 4, 465.

6) wedir antworten zurückliefern Mhd. Wb. 3, 599^{b}, vgl. ausantworten, überantworten tradere Frisch 1, 20^{c} und antworten ausliefern Gr. Wb. 1, 510.

im Sachsen-Ernestinischen Gesammt-Archiv zu Weimar, in der herzogl. Bibliothek zu Gotha und in dem städtischen Archiv zu Mühlhausen befinden, greifen in verschiedene Verhältnisse seiner Zeit ein, zu deren Verständniss ich kurze Andeutungen vorausschicken will. Diejenigen, welche sich weiter darüber orientiren wollen, verweise ich auf meine Biographie des thüringischen Reformators.

Nr. 1 ist an den Pfarrer und späteren Superintendenten von Gotha Friedrich Myconius gerichtet, mit welchem Menius durch den Gothaer Canonicus Conrad Mutian bekannt geworden war. Dieser ist auch der avunculus, von welchem in dem Briefe die Rede ist. Mutian war unzufrieden mit dem Gange der kirchlichen Angelegenheiten und in Gefahr, seine bescheidenen Subsistenzmittel ganz zu verlieren, die ihm unter dem Scheine des Evangeliums entzogen wurden, sodass er an den Kurfürsten schrieb: „Ich Elender, Unglückseliger, schon alternd und mit grauem Haupte, sehe mich genöthigt zu betteln“. Die Sprache erinnert lebhaft an die der Dunkelmännerbriefe, welche bekanntlich in Mutians Kreise entstanden sind, und in welcher Menius Meister war, wie seine Responsio ad amicum glänzend beweist. Darauf sind jedenfalls auch einige uns jetzt unverständliche Ausdrücke des Briefes zurückzuführen.

Zu 2 u. 3. Menius hatte 1525 seine Pfarrei Mühlberg verlassen, um sich in Erfurt durch Unterricht sein Brod zu verdienen, war aber „in der Aufruhr, weil die Bauern in der Stadt waren“, von dem Rathe genöthigt worden, Pfarrer zu St. Thomas zu werden. Als 1527 der Einfluss des Kurfürsten von Sachsen, der dem Rathe seinen Schutz angeboten hatte, immer mächtiger wurde, erschien den Erfurtern die Mainzische Oberherrschaft doch erwünschter, die katholische Partei erlangte die Majorität im Rathe und die evangelische Minorität vermochte oder wagte nicht die evangelischen Prediger in Schutz zu nehmen und ihre Vocation als eine rechtmässige zu vertheidigen.

Nr. 4 hat Menius von Eisenach aus an seinen Mitvisi-

sitator in Visitationsangelegenheiten geschrieben, es betrifft eine Stelle an der St. Georgenkirche.

Nr. 5 bildet den Anfang zu den Verhandlungen über den Bau des Hauses, welches Menius und Amsdorf in Eisenach bewohnt haben. Vgl. Funkhänel in dieser Ztschr.

Nr. 6. Menius war mit Melanchthon und Cruciger sächsischer Abgeordneter zu den Grsprächen in Hagenau und Worms, durch welche 1540 nochmals eine Verständigung zwischen den Evangelischen und Katholischen versucht werden sollte. Vgl. die Briefe von Menius an Myconius Corp. Reform. III p. 1127. 1140. 1162. 1190. 1235. IV. 30. Tenz. Suppl. III ad Sag. hist. Goth. p. 99.

Nr. 7 ist aus Eisenach geschrieben.

Zu 8 u. 9. Menius führte 1542—44 die Reformation in Mühlhausen ein.

Nr. 10. Nachdem der Kaiser unter dem 12. Okt. 1548 den Erzbischof Sebastian von Mainz angewiesen hatte zu berichten, ob und inwieweit das Interim in den seiner Jurisdiction unterworfenen Ländern durchgeführt sei, lud dieser alle Pfarrer seiner Jurisdiction auf den 19. Nov. zu einer Synodus nach Mainz ein. Menius wollte ihm im Namen seiner beiden Diöcesen Eisenach und Gotha eine motivirte Ablehnung zusenden und entwarf zu diesem Zwecke eine Antwort in lateinischer Sprache. Das Concept schickte er an die herzoglichen Räthe und an Amsdorf mit unserem Briefe. Auf die Nachricht von der Vorbereitung eines Interim durch Moritz von Sachsen liessen die Herzöge die Antwort an Menius nicht abgehen. Da die Geistlichen nicht in Mainz erschienen waren, liess der Erzbischof dieselben durch seinen Siegler Edessen auf den 5. Apr. 1549 in den erzbischöflichen Hof zu Erfurt einladen, um die Synodalbeschlüsse anzuhören. Darauf bezieht sich Nr. 11. Die darin erwähnte Confession der Landstände ist eine von Menius ausgearbeitete Denkschrift über das Interim, welche von den Fürsten den Landständen vorgelegt und von diesen den 13. März 1549 angenommen wurde. Vrgl. über diese für die Entwicklung der Weimarischen Landeskirche ausserordentlich wichtigen Vorgänge

meine Biogr. von Just. Menius II, S. 32—110. Die Confession wurde dann von Menius nochmals durchgesehen. (Nr. 12; vgl. Weim. Comm. Arch. Reg. M., S. 425—445) und zu Königsberg in Preussen gedruckt.

Nr. 13 ist auf der Rückreise aus Königsberg geschrieben, wo Menius als Gesandter des Kurfürsten vom 6. Apr. 1553 zur Schlichtung des Osiandrischen Streites thätig gewesen war. Das Manuscript eines langen Berichts über diese „Preussische Handelunge" von Menius' Hand liegt druckfertig im Weim. Comm. Arch. Reg. K, S. 318, Nr. 11.

1.

(Bibl. Goth. Cod. Chart. A. 1048.)

Friderico Myconio suo J. Menius.

Non credes, quam vix potuerim avunculum a proposito retrahere, qui, gratia superis, persuasisse spero me homini rem amice tandem componi ut sinat, modo per arbitros aut μεσίτας quosdam citra cujusque partis favorem agatur. Ego iterum obsecro, ut si quando Aschberii cujusdam Coloni copia dabitur, ea de re cum illo colloquare, Et si commodum arbitratus fueris me quoque adsciscas. Agam enim negotium alienum, quin meum ipsius forte moderatius. Dolet suum cuique incommodum, et ustus dicitur flammas horrere puer. Id quod ideo dico, quo avunculi importunitatem apud te utrunque etiam excusem aut certe mitigem. De mea est non mitio, se sentit, se vult, adeoque quod sibi adversatur, odit. Id vero odii latere non sinit genuinus calor. Quid multa? homo est, humano more et sentit et loquitur et agit. Tu itaque per me, per nostram amicitiam exoratus age apud rusticos messem avunculo integram impones. Sic utrisque consultum iri spero, noster certe mitescet, et illi accusandi sui ansam omnem adiment offenso. Summa, age metamus quod seminavimus. Quod reliquum est, per te nosque ipsos, citra avunculi operam hausigemus, (?) [1]) non te deterrebit hominis duritia, sed eo magis te urgeat, ut subeas, quo vides

1) transigemus? A. d. R.

periculosiorem utrinque congressum, age mi compater perte (?) quantum poteris, bene sit utrisque aut certe minus male. Ocyssime datum Erphurdiae die Johannis Baptistae 1525.

Justus Menius.

2.

Bibl. Goth. Cod. Chart. A. 406).

Friedericho Myconio.

Pax tecum. Non dubium tibi sit, Friderich e frater, et me quoque graviter torsisse atque etiamnunc angere, quod a ministerio meo cessare jam coactus sum. Verum decedit in dies nonnihil angustiis illis, quom magis magisque experior me nihil meo munere indignum fecisse reddorque de domini voluntate multo etiam certior. Quod enim ex argumentis quam plurimis iisque longe certissimis hactenus animadverti, me aliosque omnes praeter voluntatem magistratus heic in hisce docere templis, quamquam palam adfirmare nemo ausus fuit, fit tamen jam per illos ipsos clarissimum, nam tametsi ab ecclesiae meae procuratoribus ea in re sint adpellati saepissime, nunquam tamen impetrare potuerunt ut diceret magistratus, suo consensu permitti civibus, ut aut me aut alium quemcunque sibi praeficerent epm̄. (?) Id nunquam non sonant Mein herrn ein erbar rad wollens euch widder heissen noch wehren, et tamen nihilo minus interim qui in administratione reipublicae ex nostris versantur, sic cum impiis aut impie loquuntur aut prorsus obmutescunt, ut hi, qui nobis adversantur, palam nos seditiosos accusent doctrinamque damnent novam. Quo fit, ut et civium vulgus lassescat; nimirum quom audit ex nobis, magistratibus parendum est; et etiam si impii sint illorum tamen ferendam eam quam vel rebus vel corporibus non etiam animis ac conscientiis inferunt injuriam. Qua doctrina ut nostri mitiores et patientiores redduntur, ut ferant omnia, ita exasperantur impii fiuntque quotidie ferociores magis. Et vidisti et legisti et . . . apud te, opinor, habes exemplum ejus scripti, quo senatui quaesti sumus de rebus nostris et suis illorum, sed quid, obsecro, effecimus!

Tantum: mein herrn wollens bedenken, vnd euch widerumb cZur antwort fordern laſſen, das teckets nun. Nos cunctante senatu semel atque iterum per nostros in curiem missos sollicite rogavimus, ecquid respondere tandem vellent. Sequuntur nunc cives ipsi pastore destituto, rogitent itidem, et respondetur illis idem quod nobis, miseret me et tam miseret . . . . re id non possim. Erimus miserrim . . . . Sed in . . . . quas me putas heic nunc perferre cogi calumnias non ab adversariis tantum sed ab illis etiam ipsis, quibus nostrum ministerium desudavit? Heic fateor ingenue tantum fortitudinis huic animo non inesse, quin frangar — et contrister vehementer. Novit enim dominus qua fide heic egerim, quanquam, postquam ad ejusmodi maledicta occalluerunt aures, coepit et requietior animus esse, et sic cogitare, esse haec certa signa, quae indicent, mihi ex hac civitate abeundum esse, id quod et alii nostri facturi sunt citius forte quam quis putet. Ego nisi alio vocaverit dominus ad autumnum una cum uxore liberis et discipulis, quos domi habeo, Wittenbergam concedam ibique hybernabo, sed tamen sic, si prius Lutheri Philippique consilia accesserint, ad Lutherum enim quamvis breviter satis tamen clare rem omnem perscripsi. Interim et te rogo et Basilium fratrem charissimum ut adsitis mihi consiliis vestris. Est quod me consolatur hoc primum quod uxoris animus atque omnium maxime orationibus ad fortunam qualemcumque paratior est et fortior quam sperare unquam ausus fuissem; quae si heic sui similis esset, quid aliud quam miser essem! Sentio n. tantam in me infirmitatem ut mei me vehementer pudeat. Ora pro me et saluta uxorem tuam simul et Basilium fratrem sanctum. Datum Erphurdie die dm̄co post apostol. Petri et Pauli ferias 1528.

Justus Menius.

Langius uxorem duxit puellam aetate, forma, moribus et fortunis nobilem. nuptias parat ad hebdomadem tertiam celebrandas.

3.

(Biblioth. Goth. Cod. Chart. A. 406.)

Friderico Myconio.

Pax tecum. Quod pace tua dixerim. Non videtur mihi tua fortuna conferenda cum nostra. quanquam enim uterque simus beneficio Christi mundo invisi atque ingrati, ea tamen in parte tu me felicior es, quod de vocatione tua certius in persecutionibus tuis, quas ab adversariis sustines, gloriari sancte et pie potes et debes sane non solum non frangi aque gradu, quod dicitur, dejici per eas tempestates, mi Frideriche, verum etiam, id quod facis, animosior reddi, si quidem id te jubet dominus, nolite, inquiens, metuere eos, qui corpus occidunt. Mea vero longe est alia ratio, non petuntur heic tantum corpora nostra, non fama, non honores, non facultates, quae omnia tanta sunt, quanta a domino accepimus, quaeque reddere reposcenti parati sumus quandocunque tempestivum ipsi videbitur. Sed petuntur heic conscientiae nostrae, petuntur animae nostrae et nostrorum omnium, impetitur postremum CHRISTJ domini et salvatoris nostri gloria. Qui fiat hoc, tute rogas? dicam. Calumniatur adversarius me heic non vocatum alienam occupare domum. Ego vero contra et dico et scribo. Adpello magistratus testimonium et civitatis, eamque testium adpellatorum conditionem intelligo, ut neutra sibi pars satis constet. Magistratus palam negat eam, quam ego allego, vocationem, iis interim, qui me isthuc nomine vocarunt, constanter tacentibus. Quid vulgus? Studio in contraria scinditur. Dierum quidem decima hebdomas agitur, ex quo elapsum annuae vocationis meae terminum ecclesiae meae procuratoribus significavi me inservire ipsis amplius hoc non posse. Quid illi? Quovis sunt pisce magis muti, heic quidem, ubi ad rem dicendum est aliquid, et de vocando ecclesiae ministro consultandum. Verum ubi lacerandus et flagellandus ego sum, heic omnium sunt linguae scorpiones et si quid hoc flagelli genere esse potest crudelius. Mortalium nunc vivit nemo Justo iniquior, Menio nemo magis

impius, perfidus magis et insanus. Hocque ipso clamore me honestant, qui inter amicissimos fuere, nequaquam postremi, adeo ut, qui mitissime et humanissime mecum agunt, ad haec omnia conticescant. Magistratus ante dies ab hoc undecim bona fide pollicitus est ad nostras se quaerimonias dies intra quam octo pauciores nobis responsurum, et tamen hactenus exspectatione et spe omni frustramur. Consiluit meum templum septimanis fere oribus, jamque rursum duabus semel atque iterum ad quorundam pias ut videbantur preces me intus docente resonuit, ea tamen lege, ut intra hoc temporis ministerio alium si luberet praeficerent, nemo est, qui eam ob vim vel verbulum faciat, tacent interim regenerationis lavacrum exspectantes in alterum tertiumve diem infantes. Curritur ad magistratum; sed qui audiat, non est. Quid heic dehinc praeterquam contemptum abominandum et horrendum audis, quamquam ego nec dicere nec tu, si possem, id quod res est credere posses. Verum quantumvis horrendus et abominandus hic contemptus sit, dubium mihi tamen esse non potest quin sperem reliquias esse adhuc in urbe populi domini, quibus quando secus domino forte non videtur exeundum nobiscum si servari volent censeo ex hac Sodoma. Ego enim hoc apud me constitui quam primum licebit ex hac Babylone effugere et malim quidem Wittenbergam quam quoquam alio dimigrare, sed vereor ut commode possim mutuis nominibus. Quare te obsecro ut verbum unum atque alterum ociosa inquisitione nostro nomine perdas (si commodius forte non licebit) an apud vos istheic conducere aedes hypocaustis ad hiemem et meae familiae et discipulis octo aut forte pluribus instructas possim, non quidem quasi certo id futurum ita praedicam, sed si dominus secus non effecerit, ut ad vos Saltem devertam. Neque enim usquam gentium si Wittenbergae degere non concedetur, libentius quam apud vos egero. Quare quamprimum poteris ad me ea de re scribes; et velim sane ut hac hebdomade quantum posses respondeas, ut ea de re cum inclyto D. Eberhardo von der Thann communicare possim, cum ab Hessis huc domum redibit, est enim penes hunc nimium situm, quid cum pueris hisce quos fidei

meae commissos habeo, tentem. Gratia dei tecum. Amen. Saluta Basilium fratrem sanctum in domino. Item Laurentium. Die Magdalenes. 1528.

T. Just. Menius.

Puto te adfuturum ad Langi nuptias. Quare si prius quod tamen velim respondere vel per otium vel per tabellarium nequiveris, abunde de rebus omnibus et ad sacietatem usque confabulabimur. Vale rursum. et saluta quoque uxorem tuam sororem nostram amice.

Conducendarum aedium negotium sic agito, ut ne per omnium ōra volitet, priusquam ipsi de consilio hoc quicquam certi statuerimus.

4.

(Biblioth. goth. Cod. Chart. A. 1048).

Justus Menius Friderico Myconio S.

Hermannus Steckelbergius vicariam quandam in aede Georgiana hic possidet, ejus reditus et noīa senatus ignorat, et periculum est, si mori senem contingat, ne nunquam ea de re senatus posset quicquam percontari. Qua re si tibi videretur, senatorum nomine scriberemus homini, ut nisi hic senatui intra centum dierum numerum jus suum videndum offerat et redituum rationem ac summam ostendat, futurum, ut usufructu ipsi interdicatur. Rogat hoc vehementer senatus. Qua re si videtur tibi fieri sic posse, literas ut componat Oswaldus aut scriba noster, effice, et una cum literis tuo signo obsignatis exemplum, ut ex quo, quid scriptum sit, scire possim, ad me mitte, ut et ego meum addam. Vale felix.

Bernhardus cessator est, tametsi sedulo moneatur.

Saluta conjugem tuam, die Veneris post Bonifacium 1529.

5.

Weim. Com. Archiv. Ji. fol. 99b 22.

Dem geſtrengenn, Ernveſtenn, Erbaren vnnd weyſen Burckhard Hund zum Altensteyn, Ewald vnd Felix von Bran-

denstein zu Ranis, vnd Johann Oswalden Burgemeyſter zu Gotha, verordneten zur Sequeſtration des Landes zu Doringen, meynen gunstigen Herren.

Gotis gnade vnd fride durch Christum unſern herrn. Amen. Geſtrengen, ernveſten, erbarn vnd weyſen gunſtige lieben Herrn, Ich zweiffel nicht, Ewre geſtrenge vnd erbarkeyt tragen noch gut wiſſen, welcher geſtalt nechſtmals zu Eyſſenach eins pfarhauſſes halb, daran es dan biſanher gemangelt, geredt wurde. Derhalben ich dan auff den volgenden Sonntag Zu morgen, umb endliche der Sachen abhandlung, weiter antzuregen willens, E. g. vnd E. anſuchen wolt, als ich aber, durch meines pfaramts ausrichtung verhindert, E. g. vnd e. verſeymet hatte, hat mir der Erbar Johann Cotta Bürgemeyſter, meyn freundlicher lieber gevatter, nach e. g. vnd e. abſchied geſaget, das yhm von E. g. vnd e. nur antzuzeygen bevolhen were, wo ich yn der ſtiftsbehauſſunge, darynnen ich nun eine Zeitlang meine wonung habe, mich furdan leyden vnd enthalten wolte, vnd, damit ein erbar radt zu Eiſſenach vnnottigs bawens vertrag haben mocht, biſſolang die andere behauſſungen, ßo, sampt yhren zugehorigen lehen, ynen in nechſter viſitation zugeſtellt, durch abſterben der ytzigen poſſeſſoren verledigt wurden, So wollten E. g. vnd e. daran ſein vnd fordern helffen, das die ſtifftsbehauſung mir, meynem weyb vnd kyndern, zu erbe mocht geleyhen werden vnd eygen bleyben. Wo aber ich in der behauſſung nicht bleyben, vnd beym radt umb eine newe mir zu verschaffen weyter anhalten wolt, So wolten E. g. vnd e. die ſachen doch dahin fordern helffen, das ſolche ſtifftsbehauſſung dem radt zugeſtelt, vnd dakegen auffs forderlichſt ein andere pfarbehauſſung zugerichtet werden mocht, Darauff ich dan E. g. vnd e. mein gemuth ferner zu erkennen geben soll. Hab demnach daſſelbige mit dieſer ſchrifft alſo zu thun vnd auszurichten bedacht, vnd bedanke mich aufs erſte kegen e. g. vnd e. auffs hochſte vnd fleiſſigſte, das e. g. vnd. e. yn dieſen vnd anderen, kegen mir, wiewol unverdienten, ſo gunſtiglich ſich erzeigen, mit erbietung, wo ich e. g.

vnd e. ſamptlich vnd ſonderlich meynes armen vermogens wiederumb dienen ſolt, das ich ſolches mit allem willen gern, gantz treulich vnd fleyſſig thun will, damit aber e. g. vnd e. auffs Burgemeyſters meynes lieben gevattern antzeigung mein gemuth zu vermerken, haben e. g. vnd e. leichtlich zu achten, wo von meynem gnedigſtenn kurfürsten vnd herrn dieſe gnade mir ertzeyget werden mochte, nemlich, das ich mit vielgedachter stifftsbehauſſung erblich verſehen wurde, das ſolchs mir, meynem weyb vnd kyndern faſt troſtlicher were, dann wo ſie allein ytzund, ſolang ich nach dem willen gotis am leben den leuthen dienen kan, mit herberig verſehen ſein, vnd heuth oder morgen nach meynem todesfall vnbeherbericht In der yrre vnd elende vmbziehen ſolten, wie ich dergleichen, leyder, meher dan an eynem ort, wol erfaren hab, dan nach den, wie e. g. vnd e. nechſtmals auch gehoret, ich meyne Behauſſung zu Erffurt begeben, hab ichs, etzlicher notturft vnd zubuß halb, dahin nie bringen mogen, das ich daſſelbige armut widderumb het zuſammenbringen vnd anlegen konnen, weys auch noch nicht, wann Got will, das es hinfurt geſchehen ſoll, derhalb wo e. g. vnd e. kegen hochgedachten meinen gnedigſtenn kurfurſten vnd herrn zur obgemelten ſtifftsbehauſſung mir furderlich ſein wolten, wie ich mich ganz troſtlich verſehe vnd hoffe, daß ſies wohl thun konnen vnd werden, darum ich auch hiemit ganz dienſtlich bitten thue, wolt ich ſolchs vmb dieſſelb e. g. vnd e. obgethanen meynen erbieten nach zu verdienen, allezeit gantz willig vnd fleiſſig erfunden werden. Thue hiermit E. g. vnd E. gottis gnaden bevelhen, vnd bitte E. g. vnd e. gunſtige anthwort. Datum Eiſſenach Dienſtags nach Conceptionis Anno M.D. XXXII.

E. g. vnd E. williger

Just. Menius.
Pfarh.

6.

(Bibl. Goth. Cod. Chart. A. 1048.)

Justi Menii ad Joh. Sturmium versus.

Ut spernunt medio mari procellas
Securi scopuli et Notos frementes:

Sic convicia et impetus malorum
Omnes insidias, minas, furores,
Nos contemnere jussit ille victor
Aeterno genitore natus, arma
Qui contra gerit agmina impiorum,
Et pellit Erynnias Draconis
Irati, ac odio dei furentis
Defenditque chorum pium sonantem
Vocem Evangelii, deique laudes.
Nec Cyclops ille metuendus nobis
Nomen qui sibi sumit Eccianum.
Qui te Christe probris lacessit audax
Obscenaque libidine inquinatus
Potat cum satyris suisque scortis.
Sed poenae venient luendae et ipsi
Ingentemque oculum eruet superbo
Hospes de misero Choro piorum
Contemtus velut *ΟΥΤΙΣ* ille quondam,
Sed mentem atque manus deo regente
Et circum Satyri hispidi jacentem
Gibbosusque pelargus et Cohleus
Edent pro Domino irritas querelas,
Sed victor statuet trophaea Christus.
Ergo nos alacres petamus atque
Expectemus opem a parente rerum,
Exaudit pia vota qui suorum.
(1540 in Worms).

7.

(Bibliotheca Goth. Cod. Chart. A. 1048.)

Menius an Myconius die circumcisionis 1545.

Me quoque non leviter cruciant haec tot et tanta eodem nunc tempore concurrentia scandala, quae tamen quoque modo possem vincerem aut ferrem, si non alia graviora subinde accederent. Pullulat circumquaque anabaptismi haeresis, ut profecto verear, nos tandem nonnihil damni inde accepturos. Culpa omnis

in Hesso est, qui etsi non videtur fovere, tamen non punit etiam, vere heu nimium vere dicitur magnum malum vicinus malus. Natus est cuidam rustico puer, quem baptizare recusavit. Curarunt itaque nobiles ab Herda, quorum jurisdictioni subditus est, infantem baptizari, patrem vero conjici in vincula et custodiri una cum matre puerpera. Sed audi rem horrendam. Vinctus catena ferrea et quinque custodibus saeptus ita evasit, ut et catena non fuerit fracta et sera, qua compodes clausi fuerant, illaesa, nec quisquam custodum animadverterit priusquam hypocausti, in quo tenebatur, fores crepuissent, ibi e vestigio insequentes non modo non prehendunt, sed ne videre se potuisse dixerunt. Verum ut maxime hominum manus evasit, judicium domini nequaquam effugiet. Ego ternis nunc sum literis ad inspectionem diocaesis Noribergensis vocatus, idque ut audio te auctore. Utinam vero, ut tui ipsius, ita mei quoque, imo non mei quoque sed ecclesiarum rationem in consilio habuisses. Est illic Medlerus, nec longe abest Spalatinus et alii, quibus imponi id oneris poterat, cum ego et valetudine non usque adeo firma nunc sim, et proximo biennio labores sustinuerim Mulhusae profecto non leves, quia tamen non humano tantum consilio sed divino etiam jussa vocatum me statuo, parebo et praestabo, quod dedit dominus.

8.

(Weim. Com. Arch. Ji. fol. 175 a.)

Gottes Gnade und Friede in Chriſto; mit unterthänigſter Erbietung meiner ſchuldigen, gehorſamen und allzeit ganz willigen Dienſte, Gnädigſter Herr, E. churf. G. gebe ich unterthänigſt zu erkennen, daß der neu verordnete Pfarrherr und Superattendent der Kirchen allhie zu Mühlhauſen mit Namen Er Sebaſtianus Boetius vor 14 Tagen ankommen und in sein Amt eingetreten ist, an welchem die andern Prediger, der Rath und, ſo viel ich vernehmen konnte, männiglich nur ein ſehr gutes Gefallen haben, daß ich hoffen und von Herzen wünſchen und beten will, Gott der Allmächtige wolle und werde ſeine Gnade verleihen, daß durch deſſelben Amt

und Dienſt ſein heiliger Name geehrt und der Seelen Heil und Seligkeit gefördert werde. Amen.

Weil dann, gnädigſter Herr, man mein nunmehr dieſes Orts, Gott Lob, wohl entrathen kann, und der Rath zu Eiſenach mich gefordert, daß ich auf Michaelis mich hinüber begeben wollte, unter andern Urſachen vornehmlich ihrer Schule halber, die ſie alſodann von neuem und ihres Vermögens zum Beſten anzurichten in Willens und vorhaben, ſo bin vermittelſt göttlicher Verleihung bedacht, auf ſolche Zeit mich wiederum dahin zu wenden, und ist an E. churf. G. meine unterthänigſte Bitte, die wollen mir ſolches, nachdem ich nun über 2 Jahre lang dieſes Orts gedient, gnädigſt erlauben. Dann da es die Nothdurft erfordern wird, hab ich mich gegen den neuen Pfarrherrn und Rath erboten, auf ihr Erfordern, doch mit gnädiger E. churf. G. Vergünſtigung, mich herüber zu ihnen zu begeben, ſo oft es von nöthen ſein wird.

Wie aber E. churf. G. ich hiebevor unterthäng berichtet, daß die Nothdurft erforderte noch einen Diaconus, damit ihrer zuſammen 4 würden, vorher zu verordnen, dazu E. churf. G. ſammt des hochgebornen Fürsten Herzog Moritz zu Sachsen, meines gnädigen Herrn Räthen ſich gnädig erboten, der Landgraf aber zu Heſſen, mein gnädiger Herr, ſeiner f. g. Gemüths ſich noch nicht vernehmen laſſen, ſo iſt an E. churf. G. derhalb nochmals meine unterthänigſte Bitte, die wollen angezeigte der Kirchen Nothdurft und dieſer Stadt kündliches Unvermögen ſammt aller Gelegenheit gnädigſt beachten und den Sachen bei ihrer löblichen Regierung alſo in Ordnung richten und faſſen, daß es hernachmals darauf bestehen möge, wie zu E. churf. G. ich unterthäniges Vertrauen hab, dieſelbige ſammt allen der Ihren Landen und Leuten wolle Gott der Allmächtige ſeiner heiligen Kirche und ganzer deutſchen Nation zu Troſt und aller Wohlfahrt gnädiglich lange Zeit erhalten, regieren und ſchützen. Amen. Datum Mühlhausen Donnerſtags nach Lamperti. Anno 1544.

E. churf. G. unterthänigſter Diener

Justus Menius.

zu Eisenach Pfarrherr und Superattendent.

Antwort des Churfürsten.

Würdiger, Lieber, Andächtiger. Wir haben Euer Schreiben, den neuen Pfarrherrn und Supperattendenten zu Mühlhaufen belangend, hören lefen und gern vernommen, daß die von Mühlhaufen mit einem gelehrten und chriftlichen und folchen Pfarrer, daran der Rath und die andern Prediger Gefallens tragen, verfehen find worden, und thun Euch hierauf wiederum anheim gegen Eifenach erlauben, wollten uns auch verfehen, die von Mühlhaufen werden fich gegen Euch um Eure gehabte Mühe und gethanen Fleiß alfo und dankbar und dermaßen erzeigt haben, daran ihr wohl zufrieden; fo wollten wir folchen Euren uns geleifteten Gehorfam in Gnaden erkennen; dann wo wir Gottes heilwärtiges Wort erhalten und pflanzen mögen, dann wollen wir mit Verleihung göttlicher Gnaden die Zeit unfres Lebens nichts mangeln noch erwinden lassen.

Was aber noch einen Diaconus belangen thut, haben wir dem hochgebornen Fürften herrn Philippsen Landgrafen zu heffen, unferm freundlichen lieben Vetter und Bruder, deshalb allbereit gefchrieben, aber von feiner Liebe noch keine Antwort erlanget, wollen aber darum bei feiner Liebe wiederum um Antwort anregen und uns alsdann ferner zu erzeigen wiffen, wollten wir Euch hinwiederum nicht verhalten.

Datum Torgau Freitags nach Francisci Anno 1544.

9.

Städ. Archiv zu Mühlhausen.

Den erbaren Achtbaren wolgebornen vnd weißen hern, Burgemeifter vnd Rath der Stat Mulhaufen, meinem großgunftigen hern vnd befonder guten freunden.

Gottes gnade vnd friede in christo, Erbare, Achtbare, wolgelarten vnd weifen grosgunftige Lieben Hern vnd befonder gute freunde, Vff ewer fchreiben, der armen leute halb, denen Ire pferde vnd wagen genomen gewefen, an mich gethan,

hab ich allen moglichen fleis furgewand, damit ich Inen dazu widerumb zu komen forderlich ſein mocht, vnd ſollen E. A. W. fur war glauben, das dem durchlauchten hochgebornen fürſten vnd hern, hern Johans fridrichen dem mitlern, meinem gnedigen hern, Zu großen vnd vngnedigem miſſallen daran geſchehen, das die armen leute, der geſtalt von dem mutwilligen haufen beſchwert worden, haben auch ſ. f. g. alſobald ernſtlich verschaffung gethan, das den armen das Ire vnverZuglich, on entgelt, widerumb Zugeſtelt hatt werden ſollen, es haben aber keine wortverschaffung bald helffen wollen, biß das ſ. f. g. ſie mit dem ernſt daZu dringen müſſen, den armen das Ire zu geben, wie ſolches alles E. a. w. bote ferner wird Zu berichten wiſſen, dann womit ich E. a. w. freundlichen dienſt zu erZeigen wüſte, haben E. a. w. mich, als den Iren, willig, wie ich dan Zu E. a. w. hinwidder auch aller gunſt vnd freundwillikeyt gantz troſtlichen mich verſehen thue, vnd nachdem die ſachen der geschwinden vnd gefehrlichen kriegsleuffte halb, wie euch vnverborgen iſt, fast ſorglich vnd Zu befaren ſtehet, das dieſes orts (das Gott der almechtige gnediglich verhütten vnd abwenden wolle.) vielleicht ernſter vnd ſchrecklicher handlung zu gewartten, dabey bloden weybern vnd kindern nicht wol Zu bleiben, ſondern viel ratſamer ſein wil, das ſie bey Zeit an andere ortte weggeschickt würden, So wil ich mich verhoffen, weil E. a. w. vnd Stat Mülhauſen, dieſes krieges für ſich ſelbſt nichts Zu ſchaffen haben, vnd von der kay: Mt. gerumet wird, als das ſie die reyne lere des heiligen Evangellii, wie Ir die, Got lob, bey euch habt, vnd ob Got wil dabey auch bleiben werdet, Zu unterdrücken nicht geſinnet ſein ſoll, es ſolten in dieſem fall mein weib vnd kinderlin an keinem ortt ſo wol ſein, als bey euch, vnd iſt demnach an E. a. w. meine gar freundliche vnd fleißige Bitte, do ich ſie dahin schicken würd, Ir wollet ſie günſtiglichen vſnemen, vnd ſie euch in ewern gunſtigen vnd trewen ſchutz beuolhen ſein lassen, biſsolang vnſer lieber herr Gott dieſe beschwerliche ſachen Zu fridlichem ende schic-[illegible]n wirdet, Das wil ich mich zu euch freundlichen verſehen,

vnd es meines vermogens hin widder. Zuverdienen alleZeit willig erfunden werden, vnd bitte hierauff E. a. w. beschriebene freundliche antwort, darnach ich mich endlich Zurichten, Dat. Dornstags nach Cantate Anno domini MDXLVII.

Justus Menius
Zu Gota vnd Eisenach Supatt.

10.
(Weim. Com. Arch. M. 407.)

Reverendo in Christo patri ac domino D. Nicolao Amsdorffio Episcopo et domino observando suo.

Gratiam et pacem a Deo patre nostro per Christum. Non dubito te Reverende in Christo pater mirari ac fortasse etiam aegre ferre, quod responsionem nostram ad Archiepiscopum Moguntinum tam tarde remitto, sed quod toto biduo nempe dominico et Lunae diebus impeditus negotiis aliis nil scribere potui, heri tandem negotium aggressus in multam etiam noctem absolvi. Si R. P. T. probabitur, dicam sat cito, si sat bene; sin quid desiderabit, R. P. T. pro suo judicio emendet. Fratres, qui sunt in ecclessia Erphurdiana et conjuncti nobis in confessione hactenus fuerunt, jam quoque excusari iisdem nobiscum rationibus cupiunt, quód ad indictam Synodum non accedant. Proinde si videbitur, literae ipsorum, quarum exemplum simul hic mitto, nostrae responsioni adjungant!

Omnino vellem publice edi responsionem, eamque ob causam copiosius tractavi, et germanice idem faciam, si ita dominis consiliariis et R. P. T. videbitur.

Nomina propria nulla neque meum neque aliorum responsioni subscripsi, eo quod mandata Archiepiscopi nominatim etiam nulli nostrum inscripta fuerunt. Quodsi consiliarii volent subscribi nostra, nihil moror, et malo meum nomen odiosum papistis et execrabile esse quam gratum. Quid causae expediat hoc tantum videndum.

Victorini *αὐτόγραφον* et exemplum germanicum a consiliariis nobis propositum remitto, et oro R. P. T. mihi ignos-

cere, quod tardius scriptum absolvi, meque apud consiliarios excuset. Gratia domini tecum, mi cariss. pater, et ora pro me. Die 16. Novembris.

R. P. T. observantiss. Justus Menius.

11.

(Weim. Com. Arch. M. 407.)

Dem ehrenfesten und hochgelehrten Herrn Jobsten vom Hayn, sächsischem Canzler zu Weimar, meinem großgünstigen Herrn und Förderer.

Gottes Gnade und Friede in Christo. Ehrenfester, hochgeborner, günstiger, lieber Herr Canzler. Es hat mich der auch ehrenfeste Eberhard von der Than, Amtmann u. s. w. nächst zu Gotha, desgleichen auch jetzo allhie zu Eisenach angeredet und ermahnet, euch zu schreiben, daß er aus allerlei Ursachen für nützlich ansehe und gern wollte, daß die Confessio der Landstände förderlich überschickt und folgends auch publicirt würde, weil nunmehr doch lautbar, daß sie überschickt werden soll, wollt auch gern, daß sie förderlich ins Latein transferirt würde. Was nun meinen gnädigen Fürsten und Herren gelegen sein wird, werden ihre f. g. zu thun wissen. Ich für meine Person möchte es auch leiden; jedoch, da damit noch eine Zeit lang verzogen werden sollte, wollt ich sehr gern, daß ich sie nochmals mit Fleiß wiederum verlesen und den Compositionen, wo es von nöthen, helfen, auch sie an etlichen Orten nach Erheischung der Nothdurft besser ausstreichen möchte, und sollt aber gleichwohl an der Substanz in keinem Artikel gar nichts geändert werden. Auch sollten meine g. ff. und Herren keine Sorge haben, daß ich sie einigen Menschen mittheilen oder zukommen lassen wollte, das will auf des Amtmanns Befehl ich auch hiermit guter Meinung angezeigt haben.

Es ist auch nächstverschienen Sonntags Markgraf Hansen Botschaft Einer von Schlieben sammt einem Secretario allhie [illegible]senach durchgezogen nach Speier, welcher dem Amt- [illegible] angezeigt, daß sein Herr jetzo seine Gelehrten auch

convociren und des Interims halb endlich schließen lassen wollt, hat vom Amtmann aufs fleißigste gebeten, da es möglich, daß seinem Herrn dem Markgrafen unsrer Confession Abschrift zugeschickt werden möchte, mit deren er sich sonder Zweifel vergleichen würde. Solches hat mir der Amtmann euch zu schreiben vor seinem Abreisen nach Eisleben auch befohlen, was euch und zuförderst meinen g. ff. und Herren gefällig und rathsam, das geschehe im Namen Gottes.

Dem Siegler zu Erfurt hab ich geschrieben, wie meine g. ff. und Herren mir gnädiglich befohlen, und bin ihrer g. ff. weiter Bescheids unterthänig gewärtig.

Und da ihr mir meine Thorheit für gut halten wollet, mag ich auch dieselbige nicht bergen.

Wir sind auf dem Synodo nicht erschienen, haben auch keine Entschuldigung unsers Außenbleibens vorgewandt, derwegen wir contumaces und rebelles und inobedientes heißen, und so wir jetzo auch nicht erscheinen noch unsres Außenbleibens keine Ursache vorwenden, ist vermuthlich, daß man wider uns procedire, und wenn wir ihren Proceß nicht achten, also dann die kais. Maj. als das brachium saeculare anrufen und gebrauchen werden, wie dann in decretis synodalibus am Ende gedroht wird. Wenn man dann doch hernach Ursach vorwenden sollt, wenn die Processen vorgenommen und damit wider uns verfahren, sollt es nicht rathsamer sein, meine g. ff. und Herren hätten uns jetzo sicher Geleit zu und ab erlanget, und uns, was das Vorhalten sein wird, anhören lassen, und weil man die decreta schon bereitan hat, daß man sich mit einer gegründeten Confutation hätte gefaßt gemacht, mit dem Erscheinen die contumaciam ihnen abgeschnitten und wider die decreta, als die impia lehrten, desgleichen auch wider des Bischoffs unrechte Gewalt, als der uns von der wahren und reinen Lehre, Glauben und Bekenntniß des Evangelii in kündlichen Irrthum zwingen wollt, öffentlich protestirt hätte?

Ich will meinen g. ff. und Herren gleich auch hierin nicht säumen und fliehen, sondern ihrer f. g. Raths und

Willens mich unterthäniglich und gehorsamlich halten, bitt deswegen diese meine Thorheit mir zu gut zu halten, befehl euch Gottes Gnaden und bin euch zu dienen willig.

Datum Eisenach Dornstags nach Oculi Anno XLIX.

Justus Menius.
pf: S:

12.
(Weim. Com. Arch., Reg. M. fol. 432 Nr. 11.)

Dem durchleuchtenn Hochgebornen Fürstenn vnd Herrn, Herrn Johans Fridrichen dem mitlern, Hertzogen zu Sachsen, Landgrauen in Düringen vnd marggrauen Zu meissen meinem gnedigen Fürsten vnd Herren.

Gotes gnade vnd Fride in christo, durchleuchter hochgeborner Fürst, Gnediger Herr, Die Confession vnser waren Christlichen Lare, Glaubens vnd Religion, sampt der Christlichen kirchenordnung, wie die dem heiligen Evangelio gemes Zu halten, ßo vff nechstgehaltenem Landtage, vff E. f. g. vnd derselbigen Herrn Bruders Hertzog Johans Wilhelmen meines gnedigen Fürsten vnd Herrn, gnediges begeren, ich in eile vnd vffs einfeltigst gestelt, hab ich nachmals widerumb vbersehen, vnd, so viel mir moglich gewesen, gebessert, doch also, das an der Substantz in nichts benommen, auch nichts verendert, sondern was daZu Zu thun, die notorfft, meines erachtens, erfordert, dasselbige hintZugethan ist, hette auch wol gern noch etliche articul als den von Christlicher freiheit, sampt dem vnterschiede des Gesetzes vnd Evangelii oder des Alten vnd newen Testaments sonderlich auch hinZugebracht, weil ich aber besorget, es mocht Zu gar lang vnd weitleufftig werden, vnd gleichwol solche materia on das in den andern Stucken, als in der Lar der Zehen Gebote vnd Glaubens mit eingeZogen, vnd dermassen tractiret vnd ercleret ist, das ich mich versehe, Zu gemeinem einfeltigem vnterricht, sol kein mangel Zu spüren seyn, hab ich solche Articul sonderlich Zu handlen vnterlassen, welche, wo mans für notwendig bedencken wurd, auch noch wol fuglich hineingebracht werden können,

Vnd dieweil das erste Concept dieser Confession mit bedencken vnd Zuthun der andern Hern Theologen, ßo von E. f. g. damals auch daZu verordnet worden, Als des pastoris Zu Weimar, M. Johan Stoltzen, E. f. g. hofpredigers, vnd D. Victorini, gestellet worden, welches E. f. g. ich hiemit sampt der kirchenordnung in vnterthenikeit widerumb Zuschicke, So ist meine vnterthenige bitte, die wollen dieses ander exemplar denselbigen auch Zu übersehen, vnd mit fleiß zu recognosciren gnediglich beuelhen, vnd was sie bedencken werden, emendiren vnd verbessern lassen,

Als auch fur dem gehaltenen Landtage E. f. g. mir vff Ir gnediges begeren vnser schrifftliches bedencken, Ob, vnd was in mitteldingen oder Ceremoniis Indifferentibus on verletzung der Gotlichen Maiestät vnd christlicher gewissen nachgegeben werden mocht, vntertheniglich Zugestelt, do nun E. f. g. mir dasselbige auch Zu ubersehen gnediglich vertrauwen wolen, Bitte ich vntertheniglich mir dasselbige Zukomen Zu lassen, Sol bey mir wol innengehalten vnd on e. f. g. gnediges vorwissen vnd gunst niemands mitgeteilt, sondern E. f. g. widerumb mit verbesserung zugestelt werden, Bitte gantz vntertheniglich E. f. g. die wollen meinen moglichen fleiß Inen gefallen lassen, vnd mir den langen vertzug Zu gnaden halten, die beuelh ich hiemit in Gotes gnedigen Schutz vnd Regirung vnd bin Inen vnterthenig Zu dienen willig, Datum gota Dornstags nach Jubilate den XVI. May Anno XLIX.

E. F. G. vntertheniger diener

Justus Menius
Zu Gota pf: S:

13.

Gottes Gnade und Friede in Christo sammt unterthänigster Erbietung meiner allezeit willigen Dienste. Durchlauchtigster, hochgeborner Churfürst, gnädigster Herr. E. ch. f. G. weiß ich in Unterthänigkeit nicht zu verhalten, daß Gott der Barmherzige, Vater unsers lieben Herrn und Heilands Jesu Christi, nachdem er mich im Lande zu Preußen nach

seinem väterlichen gnädigen Willen mit mancherlei Leibesschwachheit heimgesucht und eine lange Zeit wohl gezüchtigt, nunmehr von dem allen ganz gnädiglich erledigt und bisanher zu Lande geholfen hat, dafür ich seiner väterlichen Güte und Barmherzigkeit ewiges Lobe und Dank sage durch Christum Jesum seinen eingebornen lieben Sohn und nachdem E. chf. G. noch etlicher Schriften, welche meiner Schwachheit halben in der Zeit, da meine Mitgesandten herausgezogen, nicht verfertigt werden konnten, mangeln, so will ich, so bald ich vermittelst göttlicher Verleihung anheim komme, dieselbigen vollends umschreiben lassen und sie E. chf. G. nach ihrem Gefallen entweder selbst unterthänigst überantworten und dabeneben, was mir vom Herzoge zu Preußen, meinem g. Fürsten und Herrn, desgleichen auch den andern von E. chf. G. in Worten befohlen, unterthänigst ausrichten, oder aber schriftlich unterthänigst berichten und dessenhalben E. chf. G. gnädigen Bescheids unterthänigst gewarten und geleben.

Als ich auch, gnädigster Churfürst und Herr, jetzt zu Halle durchgereist und den Pfarrer zu unsrer lieben Frauen, Herrn Sebastianum Boetium, meinen Eidam angeredet, hat er unter anderm mir angezeigt, wie er E. chf. G. um ein Stück Wildes zu seinen hochzeitlichen Ehren unterthänigst gebeten hätte, mich auch gebeten bei E. chf. G. unterthänige und förderliche Erinnerung zu thun, damit ihm solches auf nächstkommenden Sonntag auf seine Kosten gen Halle geschickt werden möchte, ist demnach an E. chf. G. meine unterthänigste Bitte, die wollen gedachten meinen*) dieser meiner unterthänigsten Fürbitte genießen lassen und ihn damit gnädigst versehen. Solches um E. chf. G. unterthänigst zu verdienen bin ich schuldiges Fleiß allezeit willig. Datum Butstat Dinstags nach Lamperti (22. Sept.) Anno Domini 1553.

E. chf. G.

unterthänigster Diener

Justus Menius,

zu Gotha Pfarrer, Superattendens.

3.

Schatzgräberei bei Wettaburg und in Tautenburg 1698 und 1699.

Von Dr. Paul Mitzschke.

Moritz Wilhelm (geb. 1664), der letzte Herzog aus dem Hause Sachsen-Zeitz, welcher bis zu seinem öffentlichen Uebertritt zum Katholizismus (1717) das Naumburg-Zeitzer Domstift als postulirter Administrator verwaltete, hat einmal während seiner Regierung an zwei Orten des ihm unterstehenden Amtes Tautenburg auf Schätze gefahndet, nämlich auf dem Schlosse zu Tautenburg [1]) und auf der sogenannten „Burg“ bei dem jetzt zum Naumburger Kreise gehörigen Dorfe Wettaburg [2]). Ueber diese merkwürdige Angelegenheit, zu welcher sich der sonst ganz gelehrte und gebildete aber schwache Herzog herbeiliess, liegen in dem Weimarischen Haupt- und Staatsarchive einige interessante Aktenstücke, aus denen ich Nachfolgendes mittheile.

Es scheint, dass das Amt Tautenburg besonders in dem Rufe gestanden habe, edle Metalle zu bergen, denn schon vom Jahre 1668 liegt mir ein an den sachsen-zeitzischen Landrentmeister gerichteter Brief aus Tautenburg vor, worin der ungenannte Schreiber, wahrscheinlich ein damaliger Amtsangestellter mittheilt, dass er infolge der ihm „grossgünstigst“ gewordenen Erlaubniss durch einen Ruthengän-

---

1) Vom Schloss zu Tautenburg ist jetzt nur noch ein Thurm vorhanden. Es wurde 1780 seiner Baufälligkeit wegen abgetragen und der bislang darin befindliche Amtssitz in das benachbarte Frauenpriessnitz verlegt, ohne dass jedoch der Amtsname verändert ward.

2) Wettaburg gehörte früher zu dem sächsischen Amte Tautenburg und kam mit diesem 1805 durch den Pressburger Frieden an Preussen. Im Jahre 1815 wurde das Amt von Preussen an Weimar abgetreten, jedoch mit Ausschluss von Wettaburg — und einigen andern Dörfern — welches wegen seiner vom Amte ganz abgeschiedenen Lage bei Preussen verblieb. Die Burg, welcher das Dorf seinen Namen verdankt, ist schon in sehr alten Zeiten nicht mehr vorhanden gewesen, es heisst aber noch heutzutage eine Stelle in dem gegen Droitzen hin gelegenen Herrenholze „die Burg“.

ger [1]) diejenigen Oerter des Amtes, „allwo sich etwas von Erz ereignen möchte“, habe begehen lassen, dass jedoch der Ruthengänger nach vielen vergeblichen Versuchen nur auf dem Hausberge über Poxdorf zwei Adern, eine von Gold, die andere von Silber gefunden habe. Ob damals von dem Landrentmeister oder dem regierenden Herzog Moritz der Sache weitere Folge gegeben wurde, kann ich nicht ersehen, doch ist es bemerkenswerth, dass nach Spezialkarten ein Berg über Poxdorf jetzt den Namen „Goldberg“ führt. Sicher aber hat, wie schon gesagt, Moritz's Sohn und Nachfolger, der obengenannte Moritz Wilhelm, im Amte Tautenburg nach Schätzen graben lassen.

Am 28. April 1698 begaben sich infolge höchsten Befehls vier Wettaburger Einwohner, Hans Becher, Hans Gerbauch, Christian Hennecke und ein ungenannter hinauf auf die „Burg“ über Wettaburg, um dort für einen Tagelohn von je 4 Groschen das Schatzgräberwerk zu beginnen. Bis Mitte Juni war nichts gefunden und so musste der Amtsverwalter von Tautenburg, Johann Jakob Götz, auf Anweisung des Herzoglichen Landkammerrathes und Amtshauptmanns Rudolf Siegfried von Minckwitz zu Zeitz einen alten Salzschreiber Namens Jakob Abraham Christner, der vermuthlich im Schatzgraben ein Sachverständiger war, aus Naumburg nach Wettaburg holen. Besagter Christner erhielt dafür aus der Amtskasse „zur Discretion“ 2 Thaler ausgezahlt, doch hatten seine Rathschläge nicht den gewünschten Erfolg. Die vier Wettaburger Einwohner arbeiteten noch einen Monat fort, ohne auf Gold oder sonst etwas Werthvolles zu stossen, dann scheint man das Vertrauen auf ihre Geschicklichkeit verloren zu haben und befahl ihnen, ihre Thätigkeit einstweilen einzustellen. Zur besseren Förderung der Sache wurden nun drei geschulte Bergleute, Hans Christoph Benkwitz, Gottfried Dietterich und David Weisse aus den Bergwerken bei Neustadt an der Orla verschrieben, welche unter Lei-

---

1) D. h. Bergmann, welcher mit der Wünschelruthe dem Schatzsuchen oblag.

tung des Bergmeisters Johann Kessel — der unter Liquidirung von 11 Thalern 12 Groschen Zehrungskosten alsbald wieder zurückreiste — gegen Ende Juli eintrafen und am 27. dieses Monats mit ihrer Arbeit anfingen. Sie erhielten zum Tagelohn je 4—6 Groschen und zwei der bisherigen Wettaburger Arbeiter wurden ihnen als Beiarbeiter für einen Tagelohn von 4 Groschen zugesellt. Die zu dem Schacht- und Stollengraben erforderlichen Geräthschaften und Materialien liess man in Wettaburg und den nächstgelegenen Dörfern oder in Naumburg besorgen. Der Böttcher Salomo Seiffert in Droitzen verfertigte die Kübel zum Aufwinden der Erde und Steine, der Schulze Georg Dothe in Wettaburg die Mulden zum Fortschaffen derselben, die Schmiedemeister Hans Zeschmar in Droitzen und Christoph Pastanniger in Beuditz die nöthigen Brecheisen und sonstigen Schmiedearbeiten, der Einwohner Matthes Ködderitzsch zu Wettaburg lieferte aus seinem Holze die Kienbäume zum Ausbauen der Schachte, die Bergmannslichte endlich, von denen wöchentlich 3 bis 4 Pfund à 3 Groschen verbraucht wurden, und die erforderlichen Seile wurden von Naumburg herbeigeschafft.

Mit demselben negativen Erfolge wie vorher ging die Arbeit weiter bis zum 20. September. Da erschien auf höchsten Befehl der Berggeschworene Johann Friedrich Winckler aus den Bergwerken bei Neustadt, um die vollbrachten Leistungen zu besichtigen und an Stelle des Hans Christoph Benkwitz, der auf Wunsch seiner Frau zurückgerufen wurde, den Bergknappen Johann Christoph Morgenroth zu bringen. Gleichzeitig ordnete er auf Hochfürstlichen Befehl an, dass den Leuten ihre Arbeit künftig nicht mehr nach Tagelohn, sondern nach Lachtern bezahlt werden sollte. Danach sollten die beiden Bergleute Dietterich und Morgenroth für 1 Lachter $2^1/_2$ Thaler erhalten, jedoch die zwei Beiarbeiter davon mit bezahlen, Weisse aber, weil ohne Beiarbeiter, für $^3/_4$ Lachter nur 1 Thaler bekommen. Gegen diese veränderte Löhnung arbeiteten die Bergleute wiederum etwa einen Monat — ebenso vergeblich wie früher. Endlich verlor der

Herzog die Geduld und verordnete durch Dekret vom 22. Oktober 1698, dass die Bergarbeiter alsbald entlassen würden. Der Amtsschreiber zu Tautenburg, Andreas Schabendegen, welcher schon vorher den Verkehr zwischen dem Amte und den Schatzgräbern zu besorgen gehabt hatte, ritt deshalb am 23. Oktober eiligst nach Wettaburg, kündigte den Bergleuten ihre Entlassung an und zahlte ihnen ausser dem rückständigen Lohne auch Zehrungskosten für die Heimreise nach Neustadt aus. Die gesammten Ausgaben für den Spass beziffern sich nach der mir vorliegenden genau spezifizirten Rechnung auf 154 Thaler 1 Groschen 6 Pfennige.

Obwohl sonach die Arbeiten eingestellt waren, hatte der Herzog die Hoffnung, einen Schatz zu entdecken, doch noch nicht völlig aufgegeben. Das geht aus einer Verfügung hervor, die er unterm 24. Januar 1699 an die Beamten in Tautenburg abfertigte. Er giebt ihnen darin auf, sie sollten auf die zu vermuthenden Schätze unweit Wettaburg und in Tautenburg sowol selbst „ein wachsames Auge führen“, als auch sonst im Geheimen gute Veranstaltung machen, damit nicht etwa bei nächtlicher Weile oder sonst von Unbefugten nachgegraben „und ichtwas von demjenigen, so sich durch göttliches Geschick vielleicht der Orten hervorthun dürfte, veruntrauet oder entwendet werde.“ Schabendegen fand diesen Hochfürstlichen Befehl in Tautenburg vor, als er am 25. oder 26. Januar von einer kurzen Abwesenheit zurückkehrte und sein Gevatter, der Amtsverwalter Götz, aus irgendeinem Grunde auch nicht zugegen war. Die Frau des Schabendegen, welche dem Fürstlichen Boten das Schreiben abgenommen hatte, stellte ihrem Manne vor, dass die Angelegenheit als „sehr eilsam“ bezeichnet worden sei, und dieser entschloss sich deshalb, das Schreiben zu öffnen. Die Sache schien ihm so wichtig, dass er alsbald einen Amtsbefehl an den Schulzen von Droitzen ausfertigte und diesem aufgab, durch dortige Einwohner die Bewachung der „Burg“ bei Wettaburg vornehmen zu lassen. Diesen Befehl sandte Schabendegen an Götz zur Unterschrift und fügte ein paar Zeilen bei, worin er sich wegen Oeffnung des Fürstlichen Befehls

entschuldigte und gleichzeitig vorschlug, dass mit den Droitzenern die Görschener, dann die Wettaburger und Wetterscheiter in der Wacht abwechseln sollten. Vermuthlich ist die Bewachung in der vorgeschlagenen Weise zunächst für die Nachtzeit angeordnet und dem Herzog Bericht darüber erstattet worden. Diesem scheint aber das nächtliche Wachen nicht ausgereicht zu haben, unterm 30. Jenuar 1699 erliess er wiederum einen Befehl an das Amt Tautenburg, dass die sogenannte Burg bei Wettaburg „aus sonderbaren Ursachen" tags wie nachts von zwei täglich wechselnden Personen bewacht werden solle. Natürlich wurde dieser Verfügung nachgelebt und bis tief in den Februar hinein haben zwei Männer bei Frost und Kälte tags und nachts das Wächteramt verwaltet. Am 22. Februar aber lief in Tautenburg ein am Tage vorher ausgestellter Fürstlicher Befehl ein, nach welchem „die angelegten Wächter sofort wieder zurückbeordert" werden sollten.

Hiermit schliessen die Akten über diese mysteriöse Schatzgräberei bei Wettaburg. Wahrscheinlich hatte der Herzog über der vergeblichen Arbeit, die eine Menge Geld kostete, endlich die Lust verloren, zumal in der Zwischenzeit bei einer ähnlichen in Tautenburg geplanten Nachgrabung unlautere Elemente zum Vorschein gekommen waren.

Der Amtsverwalter Götz hatte nämlich Ende August oder Anfang September 1698 einen der bei Wettaburg arbeitenden Bergmänner, der sich besonders auf das Schatzgraben verstehen mochte, nach dem Schlosse zu Tautenburg kommen und dort einige Versuche anstellen lassen, worüber er am 13. September in einem ausführlichen Schreiben an den Herzog berichtete. Er, Götz, habe als Knabe mit seiner verstorbenen Schwester vor dreissig und etlichen Jahren auf dem Schlosse zu Tautenburg am Weinkeller einmal gespielt und dort seien beim Aufgraben der Erde plötzlich die schönsten Perlen in unzähliger Menge zu Tage getreten, so dass der ganze Platz weiss ausgesehen habe. Als aber seine Schwester schreiend hinzugelaufen, seien die Perlen wieder verschwunden, doch habe er fünf derselben, darunter zwei

ungelochte, ergriffen und in einem Schächtelchen lange aufbewahrt, bis er sie bei der ersten Jagdkonferenz in Tautenburg dem verstorbenen Kammerrath Förster übergeben habe, damit dieser sie der Hochfürstlichsten gnädigsten Herrschaft in Zeitz einhändige. Ferner befinde sich auf dem Tautenburger Schlosse noch ein Gewölbe, das sogenannte „schwarze Gewölbe“, in welchem der letzte Herr von Tautenburg des grossen Kriegswesens halber sieben Jahre lang auf der Bahre gelegen habe [1]), und unter diesem Gewölbe sei, wie der Augenschein lehre, noch ein zweites unbekanntes. Der von Wettaburg herbeigeholte Bergmann sei nun in seiner und Schabendegens Gesellschaft mit der Wünschelruthe allenthalben auf dem Schlosshofe herumgegangen. Hierbei habe die Ruthe, in wessen Hand sie auch gewesen sei, besonders am Weinkeller und beim schwarzen Gewölbe sehr stark aufgeschlagen, und als er, Götz, dieselbe „mit allem Fleisse sehr feste hielte“, sei sie so heftig geschnellt, „dass das eine Theil darvon in der linken Hand sich gleich entzwei gedröhet“. Besagter Bergmann „hielte deshalb gänzlich dafür, es müssten in dem alten Schlosse viel verborgene Schätze sein, gab auch vor, dass, wenn Euer Hochfürstliche Durchlaucht nur in dem Gewölbe und beim Weinkeller in etwas wollten nachgraben und nachsehen lassen, es ohne grosse Unkosten und binnen weniger Zeit geschehen könnte“. Er, Götz, erwarte in dieser Angelegenheit eine gnädigste Resolution von Hochfürstlicher Durchlaucht.

Der Fürstliche Bescheid, welcher hierauf erfolgte, ist in den mir vorliegenden Akten nicht vorhanden, doch ergiebt sich aus den weiteren Schriftstücken, dass in Willfahrung des Götz'schen Gesuches Schatzgräber — von wo ist nicht gesagt — befehligt wurden, nach Tautenburg zu gehen, um an den bezeichneten zwei Oertern einzuschlagen und nachzugraben. Aufgemuntert durch diesen Erfolg fasste Götz alles,

1) Christian Schenk von Tautenburg, mit welchem das Geschlecht 1640 ausstarb, wurde der damaligen Kriegsunruhen halber einstweilen in einem Gewölbe des Tautenburger Schlosses beigesetzt und konnte erst 1647 nach der Familiengruft in Frauenpriessnitz überführt werden.

was von Spukgeschichten in seinem Gedächtniss lebte, in einem zweiten Memorial zusammen, welches er am 30. November 1698 von Frauenpriessnitz an den Herzog nach Zeitz absandte. Er habe die begründete Vermuthung, dass noch an zwei weiteren Orten in Tautenburg Schätze verborgen seien, nämlich an dem sogenannten Milchkeller und am Schlossberge. An jenem habe sich öfter eine weisse Frau sehen lassen und an diesem seien vor Jahresfrist oder länger durch Arbeiter einige uralte Silbergroschen und Silberdreier gefunden worden. Auch erinnere er sich, dass der noch lebende Tautenburger Pfarrer, sein ehemaliger Lehrer, vor dreissig und einigen Jahren einstmals zur Mitternachtszeit in dem Fürstlichen Tafelgemach auf dem Schlosse zwei grosse brennende Lichter auf der Tafel angetroffen, so dass er „einen trefflichen Schauer dafür bekommen". Ferner seien ungefähr zu derselben Zeit über gedachtem Tafelgemache „sieben lange Spitzen" weggerissen, in deren einer man einen „grossen Klump" von allerhand Schlüsseln gefunden habe, die dem verstorbenen Geheimerath Menius zugeschickt worden seien. Von da an habe es über ein Jahr lang im ganzen Schlosse „kontinuirlich gespukt und sehr irre gegangen", bis man an Stelle der eingerissenen Zinnen einen neuen Thurm erbauet. Es dürften deshalb in diesem alten Gebäude wol Gold und andere Sachen verborgen sein, und er frage bei Hochfürstlicher Durchlaucht an, ob die Schatzgräber, wenn sie angekommen seien, ausser den früher bestimmten zwei Stellen auch an den eben bezeichneten Orten nachgraben sollten. Auch hierauf erging ein günstiger Bescheid. Moritz Wilhelm verfügte unterm 10. Dezember, dass die Schatzgräber an allen genannten Stellen einschlagen sollten und dass ihm nach Zeitz über das Ergebniss Bericht erstattet werden möchte.

Die Kunde von dieser in Tautenburg geplanten Schatzgräberei muss sich bald verbreitet haben, und einige Personen, wie es scheint pfiffige Patrone, machten sich diesen Umstand zu Nutze, um unter der Vorspiegelung, wichtige Dienste bei der Schatzgräberei leisten zu können, eine Zeit lang auf fremde Kosten sich's wohl sein zu lassen. Schon in der er-

sten Hälfte des Novembers fand sich ein gewisser Christoph Groll mit seinem Sohne Georg Christoph in Tautenburg ein und wurde dort bis Anfang Januar auf Amtsunkosten unterhalten, ohne dass ersichtlich ist, welcher Art seine angebotenen Dienste gewesen. Am 13. November unternahmen Groll Vater und Sohn eine Reise in der Angelegenheit, wohin wird nicht gesagt; sie erhielten dazu aus der Amtskasse 2 Thaler 6 Groschen Zehrgeld und kehrten erst am 27. November zurück. Gegen Ende November kam ein junger Johann Georg Graue dazu, bald darauf auch noch dessen gleichnamiger Vater, die beide bis zum 22. Dezember auf Amtskosten verpflegt wurden und bei ihrer Abreise an diesem Tage 6 Thaler 18 Groschen Reisegeld ausgezahlt erhielten. Vom 12. bis 15. Dezember war der ältere Groll in Zeitz und bekam dafür 2 Thaler 6 Groschen. Am 16. Dezember gesellte sich zu diesen verdächtigen Personen noch ein gewisser Dr. Johann Georg Holtzmann mit seinem Sohne. Dr. Holtzmann gab vor, er kenne jemanden, der werthvolle Bücher über allerhand Schwarzkünste besitze, worin auch ausführliche und genaue Anweisungen zur Schatzgräberei enthalten seien, und er habe von dem Besitzer der Bücher den Auftrag, wegen Verkaufs derselben an die Höchste Herrschaft zu vermitteln. Schabendegen berichtete hierüber nach Zeitz, Herzog Moritz Wilhelm nahm die Sache gnädig auf und befahl, mit dem Dr. Holtzmann weiter zu unterhandeln. In Gemässheit dieser Verfügung schrieb der Landkammerrath und Amtshauptmann von Minckwitz am 23. Dezember nach Tautenburg, Schabendegen sollte dem Dr. Holtzmann aufgeben, den letzten Weihnachtsfeiertag persönlich nach Zeitz zu kommen und im Gasthofe zur Weintraube abzusteigen. Er, Minckwitz, würde auch da sein und den Dr. Holtzmann bei Hochfürstlicher Durchlaucht zu einer Audienz empfehlen. Inzwischen sollte jedoch Schabendegen versuchen, ob Holtzmann nicht mit dem Besitzer jener kostbaren Bücher sich dahin einigen könne, dass letzterer aus den Büchern nur dasjenige, was zum Schatzgraben nöthig und dienlich sei, „gegen eine Vergnügung“ hergebe, denn der übrige

und meiste Inhalt der Bücher sei doch für den vorliegenden Fall ohne Belang, auch könne ja der Besitzer die Bücher dann noch anderweitig auf das theuerste verkaufen. Da Holtzmann mit dem Besitzer gut bekannt sei, so werde er das gestellte Verlangen „gegen einen guten Rekompens" zweifellos erfüllen können, „damit die gnädigste Herrschaft desto mehr animirt würde, etwas an die Sache zu wenden". Daraufhin reisten noch am Abend des 23. Dezembers Holtzmann Vater und Sohn mit Schabendegen nach Naumburg, wo also wol der Besitzer der fraglichen Bücher gewohnt haben muss. Die Verhandlungen mit demselben, über deren Ergebniss nichts mitgetheilt ist, waren bald beendet, und so kehrte die ganze Gesellschaft am Abend des 24. wieder nach Tautenburg zurück. Wahrscheinlich berichtete das Amt nach Zeitz an den Herzog und infolge dessen scheint Moritz Wilhelm seine frühere Entschliessung etwas geändert zu haben, denn Minckwitz schrieb einige Tage später an Schabendegen zurück, Dr. Holtzmann solle nun zwar nicht mehr zu Seiner Durchlaucht aber doch ungesäumt zu dem Geheimrath Leonhardi nach Zeitz kommen. Hierauf reiste zunächst Schabendegen selbst am 30. Dezember Nachmittags dorthin ab, und am 31. liessen sich Dr. Holtzmann nebst Sohn und der ältere Groll in der zweispännigen Kalesche Schabendegens durch den Frauenpriessnitzer Einwohner Christoph Grellmann nach Zeitz kutschiren. Grellmann wartete dort mit dem Geschirr, ob die Herren zurückfahren würden, trat dann aber am 2. Januar 1699 die Rückfahrt allein an. Es kehrte auch nur der alte Groll am 5. Januar nach Tautenburg zurück, wol um seinen dortgebliebenen Sohn abzuholen. Man scheint in Zeitz den Herren Holtzmann und Groll etwas auf den Zahn gefühlt und dabei gefunden zu haben, dass ihre Sache nicht die lauterste war. So zogen sie es vermuthlich vor, sich in Tautenburg gar nicht wieder blicken zu lassen.

Dem Herzoge mag durch dieses Intermezzo Verdacht zuerst aufgestiegen sein und vielleicht hat er darum zunächst die früher erwähnte Bewachung anbefohlen. Im weiteren Verlaufe scheint ihm aber die ganze Schatzgräberei verleidet

worden zu sein, denn ich finde nirgends angegeben, dass in Tautenburg wirklich nachgegraben worden ist, und über die plötzliche Entlassung der Schatzwächter bei Wettaburg ist schon oben berichtet worden.

Die Ausgaben, welche das Amt Tautenburg für Groll, Holtzmann und Genossen zu leisten hatte, beziffern sich insgesammt auf 60 Thaler 12 Groschen 6 Pfennige. Schabendegen hat während der Anwesenheit dieser Herren das für dieselben Aufgewandte meist sehr genau verzeichnet, namentlich sind die Frühstücke, Mittags- und Abendmahlzeiten mit allen Gerichten ganz umständlich registrirt.

Da diese Aufzeichnungen besonders der damaligen Preisverhältnisse wegen nicht ohne Interesse sind, so mögen zum Schlusse noch einige Mittheilungen daraus folgen.

Das Frühstück bestand in der Regel aus Brot mit Butter (à Pfd. 3 Groschen) oder Pflaumenmus und Bratwürsten (à 1 Gr. 3 Pf.) mit Sauerkraut und Branntewein, von dem fast jeden Tag eine Kanne (à 2 Gr. 8 Pf.) verbraucht wurde. Die Mittags- und Abendmahlzeiten halten sich in Menge und Güte des Gebotenen nahezu die Wage. Eine Suppe, die entweder schlechthin als solche oder als Rindfleischsuppe bezeichnet wird, kostete für 6—8 Personen 1 Groschen, nur einmal wurde für eine „zerfahrene Rindfleischsuppe" für 8 Personen 1 Gr. 6 Pf. ausgegeben. Von Fleisch sind die verschiedensten Sorten verspeist worden: Rindfleisch (à Pfd. 1 Gr.), Schöpsenfleisch (à Pfd. 1 Gr. 1 Pf.), Schweinefleisch (à Pfd. 1 Gr. 1—7 Pf.), Schweinskopf (6 Gr.), gefüllter Schweinsmagen (à Pfd. 3 Gr. 3 Pf.), geräucherte Wurst, (à Pfd. 1 Gr. 4 Pf.), Rindskaldaunen (à Pfd. 9 Pf.), 1 Rindszunge (4 Gr.), 1 Kuheuter (3 Gr.), Hühner (à 3 Gr.), „grosse Vögel" (à 6 Pf.), Karpfen (à Pfd. 2 Gr. 3 Pf.). Einmal ist auch ein Essen „Gallerte" (Sülze?) für 4 Groschen verspeist worden und ein anderes Mal gar 3 Schock Schnecken (à Schock 2 Gr.), welche mit Semmeln, Gewürz und Eiern angerichtet wurden. Von letzteren kostete das Schock damals 10 Groschen. Als Gemüse und Zukost wurden gegessen: Krautsalat mit Baumöl, Essig und Pfeffer, Sauerkraut, süsses

Kraut, Kraut schlechthin, Rapunselsalat, Meerrettig, Rüben, Petersilienwurzeln, Erdäpfel, Klöse, Graupen, Reis, Griesmus, Milchmus, Kirschmus, Rosinen-, Kapern- und Muskatensauce, Speck- und Essigbrühe, gebackenes Obst. Aus einer Stelle der Rechnung ergiebt sich, dass die Herren auch ihr Pfeifchen geschmaucht haben. Es steht da nämlich notirt: gelber Tabak (à Pfd. 7 Gr.) und schwarzer Tabak (à Pfd. 8 Gr.) Der Posten ist jedoch wieder ausgestrichen und so haben die Herren wol diesen Genuss wenigstens aus eigener Tasche bezahlen müssen.

Druck von Ed. Frommann in Jena.

Abhandlungen.



III.

Eine Jenaer Stadtordnung

aus dem 16. Jahrhundert

nebst einem Anhange aus dem 17. Jahrh.

Herausgegeben

von

Dr. Gustav Richter.



Michelsen gedenkt in seiner Ausgabe der Jenaischen Stadtordnung vom J. 1540 [1]) einer Revision derselben, welche im Jahre 1624 stattgefunden und in solcher Gestalt die landesherrliche Sanction erhalten habe. Es sei demnach die durch den Kurfürsten Johann Friedrich sanctionierte Stadtordnung von 1540 über achtzig Jahre lang ungeändert in Geltung geblieben und auch durch die späteren Revisionen im J. 1624 und 1704 nur in einzelnen Punkten geändert und ergänzt worden [2]).

Diese Angaben bedürfen mehrfach der Berichtigung. Nicht über achtzig Jahre, sondern nur etwa zwei Jahrzehnte ist die Stadtordnung von 1540 in ungeänderter Geltung geblieben, und auch nicht auf Einzelheiten beschränkt sich die Revision, sondern sie ist eine ziemlich durchgreifende.

Michelsen hat die revidierte Stadtordnung aus einer im hiesigen Rathausarchiv befindlichen Abschrift kennen gelernt; sie ist in einen alten Pergamentdeckel eingeheftet und hat in farbiger Schrift die Ueberschrift 'Exordium und Eingang gemeiner Stadt alhie Statuten Ordnung vnd Satzung'. Die Kapitel sind bunt überschrieben, den Anhang bilden erbrechtliche Statuten, das Ganze füllt 18 Folioblätter [3]). Mir haben

---

1) Johann Friedrichs des Grofsmüthigen Stadtordnung für Jena. Zur Feier der Enthüllung des ehernen Standbildes etc. herausg. von A. L. J. Michelsen. Jena 1858. Voran geht eine für die Geschichte der Stadtverfassung belangreiche Abhandlung, dem Abdruck der Stadtordnung folgen urkundliche Beilagen zur Verfassungsgeschichte und Erläuterungen.

2) Michelsen a. a. O. p. 29. Die revidierten Statuten von 1704 finden sich bei J. Schmidt, Aeltere und neuere Gesetze, Ordnungen und Circular-Befehle für das Fürstenthum Weimar und für die Jenaische Landes-Portion bis zum Ende des Jahres 1799. Jena 1803. VII. Bd. p. 379.

3) Es folgt hierauf fol. 19—20 von anderer Hand Vortragk vnnd auffgerichten Reces zwischenn dem Jegerampt vnnd dem Rathe der Jagt

aufser diesem Exemplar noch eine Anzahl späterer Abschriften vorgelegen: 1) In einem städtischen Kopialbuch Rep. I. Loc. 4. Nr. 1 fol. 15 ff. 2) eine auf der Universitätsbibliothek befindliche Kopie des Stadtschreibers Müllner 3) eine Adrian Beiers, welche derselbe im 4. Band seiner handschriftlich auf der Universitätsbibliothek aufbewahrten Athenae Salanae fol. 329 mitteilt. Letztere giebt sich durch eine Reihe gemeinsamer Fehler deutlich als eine Abschrift des Müllnerschen Exemplars zu erkennen. 4) Eine erst nach 1660 gemachte Abschrift im Ratsarchiv Rep. I. Loc. 4 Nr. 4. Dieselbe ist von derselben Hand wie eine unmittelbar darauf folgende im J. 1660 geschriebene Abschrift eines Vergleichs zwischen Rat und Universität. —

Auf eine richtigere Bestimmung der Entstehungszeit dieser revidierten Stadtordnung hätte Michelsen schon durch ihren Inhalt geführt werden sollen. Wiederholt wird nemlich auf eine kürzlich erlassene fürstliche Landesordnung verwiesen. So heifst es in Artikel 9: 'wie auch in jungst ausgegangner, furstlicher landsordnung mandirt wird'. Vgl. ferner Art. 10. 28. 32. 40. 51. 61. Welche Landesordnung ist gemeint?

Auf einem im J. 1553 gehaltenen Landtag zu Salfeld hatten die Stände unter anderen Anliegen auch um Erneuerung der fürstlichen Landesordnungen gebeten. In Ausführung dieses von Johann Friedrich zugesagten Antrags erliefsen nach dessen 1555 erfolgtem Tode die in der Regierung ihm folgenden Söhne Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere 1556 von Weimar aus eine Polizei und Landesordnung [1]). Nach

halben, 1557. Dann fol. 21—25 von viel späterer Hand folgen etzliche Puncta so nach Verlesung der Statuten der Bürgerschaft uffn Rathhaufe gleicher geftalt für gehalten werden follen. Es ist dies ein Anhang zur Stadtordnung; wie es scheint, aus der Zeit des 30jährigen Krieges; wir bringen dies Stück weiter unten zum Abdruck. Fol. 26—33 sind unbeschrieben, fol. 34—38 enthalten, wieder von anderer Hand, eine alte Gerichtsordnung: Die gewöhnlichen Gerichtsgebreuche der Stadt Jena. Dieselben sind bei Michelsen a. a. O. S. 74 ff. abgedruckt.

1) Der durchl. hochgeb. Fürsten und Herrn, Herrn Johanns Fried-

dem kinderlosen Tode Joh. Friedr. III. (1565) führten die beiden älteren Brüder die Regierung gemeinsam weiter, doch schon 1567 verfiel der älteste, Joh. Friedr. II. durch seine Beteiligung an den Grumbachschen Händeln in die Reichsacht. Nachdem dessen unmündige Söhne, Johann Casimir und Johann Ernst, auf dem Reichstag 1570 wieder in den väterlichen Landesteil eingesetzt waren, erfolgte zwischen ihnen und ihrem Oheim Johann Wilhelm 1572 zu Erfurt eine Teilung, durch welche 2 Hauptlinien des Ernestinischen Hauses gegründet wurden: die fränkische Linie der Söhne Joh. Friedr. II. mit der Residenz in Koburg, und die thüringische Linie Johann Wilhelms mit der Residenz in Weimar, zu deren Besitz auch Jena gehörte. Herzog Johann Wilhelm starb 1573, seine Söhne Friedrich Wilhelm I. und Johann regierten nach erlangter Volljährigkeit gemeinschaftlich und von ihnen ging 1589 die erste Revision der Landesordnung vom J. 1556 aus[1]).

---

richen des Mittlers, Herrn Johanns Wilhelm und Herrn Joh. Friedrichen des Jüngern etc. Policey und Landtsordnung 1556. Gedruckt zu Jhena, durch Christian Rödinger 1556. Daselbst im Eingange: Nach dem ihr vnd gemeine Landschafft / auff nechst gehaltenenn Landtage zu Salfelt / des verschienen 53 Jars / weiland dem Hochgeb. Fürsten Herrn Johans Friderichen dem Eltern u. s. w. — vnter anderm vndertheniglich habt fürbringen laſſen / vnd gebeten / weil das Gottslestern / Fluchen und Schweren / auch das Volsauffen u. s. w. — sehr einreiſſen vnd vberhand nemen theten / aber doch nicht gestrafft wurden / vorige deshalben ausgegangene Mandaten / vnd beuelh gnediglich zuuernewern u. s. w. — Weil es aber durch ſeiner gnaden tödlichen Abgang verblieben — — so haben wir zu ſchuldigem gehorſam gegen Gott / vnd höchſtgedachter Kei. Mai. auch berürter vnſers gnedigen lieben Herrn vnd Vaters / ſeliger / bewilligung nach / derwegen und ſonſt / volgender Sachen / Puncten vnd Artikel halben / in vnſern Landen / verordenunge / vnd Verſehunge zuthun / nicht unterlassen wollen.

1) Der Durchl. Hochgeb. F. u. H., H. Friedrich Wilhelms, vnd H. Johanſen Gebrüdere etc. Policey und Landesordnunge 1589. Gedruckt zu Jhena durch Tobiam Steinmann. Im Jahr M. D. LXXXIX. Daselbst im Eingange: — Ihr habt euch allerſeitß guter maſſen zubeſcheiden / aus was bewegenden Ursachen im vorlauffenen 56 Jare / durch weiland den auch Hochgeb. F. / H. Joh. Wilh. — — beneben S. G. Brudern — — eine Policey vnnd Landesordenunge / vf undertheniges an-

Da nun die eine der mir vorliegenden Abschriften der revidierten Stadtordnung die Unterschrift trägt: M. Philip: Müllner, Stadſchreiber. Anno 1594 [1]), so kann unter der mehrfach angezogenen Landesordnung keine spätere als die von 1556 oder die Revision derselben von 1589 verstanden werden. Dass es aber die erstere sei, auf welche Bezug genommen wird, beweist folgender Umstand. Titel XV unserer Stadtordnung, welcher eine Feuerordnung enthält, verweist auf Artikel 89 der fürstlichen Landesordnung. Dieser Verweis passt nur auf den Erlass des Jahres 1556, der in Artikel 89 die angezogene Feuerordnung enthält, während die revidierte Landesordnung vom Jahre 1589 diese Materie in Artikel 94 behandelt. Hiernach kann unser Statut nur innerhalb der Jahre 1556 und 1589 entstanden sein. Da nun, wie oben bemerkt, die in unserem Statut angezogene Landesordnung als eine jüngst ausgegangene bezeichnet wird, andrerseits aber auch auf die Universitätsstatuten von 1558 Bezug genommen wird (s. unten Anm. zu Art. 23), so darf angenommen werden, dass die von Michelsen in das J. 1624 gesetzte revidierte Jenaische Stadtordnung bald nach dem J. 1558 entstanden ist. Zum Ueberfluss sei bemerkt, dass die im Ratsarchiv aufbewahrte von uns benutzte Abschrift derselben nach Sprache und Schriftgebrauch einen altertümlicheren Charakter trägt, als das Exemplar des Stadtschreibers Müllner vom J. 1594. Nur in jener finden sich z. B. die bekannten Bildungen des Nom. Plur. auf ere, wie burgere, einwhonere, todtschlagere, ehebrechere, mishendlere, obermeistere, hausdechere, kindere, dorffere u. s. w., Pronominalformen wie ditz, desser, deme, derende,

---

halten ſuchen vnd bitten der Landtſchafft Publicirt vnd an Tag gegeben — — Waſſergestalt aber gleichwol eine Zeit hero etzliche Artickel im zweiuel vnd misvorſtand gezogen — — Das wir vnlangsten — — angeregte Policey vnnd Landesordenunge wieder vor die Hand nemen — auch mit eurer der deputirten vnterthenigen bedencken vnnd gutachten / etzliche Artickel — in nohtwendige — veränderunge bringen lassen u. s. w.

1) Auf dem Titelblatt von ähnlicher Hand: M. Philip Mülner Stadtſchreiber. Anno 1694, 6 aus einer anderen Zahl corrigiert. Einen Stadtſchreiber dieses Namens habe ich noch nicht nachzuweisen vermocht.

Schreibungen wie painlichen, aigen, raiffenn und zahlreiche andere Eigentümlichkeiten, welche auf ein älteres Original hinweisen, als die Abschrift Müllners.

Dass die Stadtordnung des grofsmütigen Kurfürsten bereits nach so kurzer Zeit einer eingreifenden wenn auch die Grundlagen nicht antastenden Revision unterzogen wurde, darf nicht Wunder nehmen. Bot doch die inzwischen erlassene landesherrliche Ordnung und die in die Verhältnisse des städtischen Lebens tief eingreifende Einrichtung der Akademie einen ausreichenden Anlass.

Die neue Stadtordnung hält an den Grundlagen der alten fest, bringt aber zahlreiche Veränderungen sowol in der Reihenfolge wie in der Behandlung der einzelnen Materien, während sie zugleich zahlreiche Bestimmungen fortlässt, andere erweitert und neue hinzufügt. Das ältere Statut enthält 56 Titel in 194 Artikeln, das jüngere 23 Titel in 93 Artikeln, wozu noch als Anhang eine in der ersten nicht enthaltene Erbrechtsordnung in 20 Artikeln hinzukommt, während das ältere in Art. 156—194 die in dem jüngeren fehlende Gerichtsordnung enthält.

Diese revidierte Stadtordnung nun war es, welche von den sechziger Jahren des 16. Jahrh. bis zum Anfang des 18. in unveränderter Geltung geblieben ist; es wird sich daher rechtfertigen, dieselbe nachfolgend vollständig im Wortlaute mitzutheilen. Die Verweisungen auf die ältere Stadtordnung von 1540 sollen dazu dienen, die Vergleichung mit derselben zu erleichtern. Weitere Erläuterungen einzelner Punkte sind in den Anmerkungen gegeben. Wir geben den Text nach dem Kopialbuch des Ratsarchivs in urkundlicher Treue; die Abweichungen der späteren Abschriften, die meist die Schreibung betreffen, sind nur in einigen Fällen angemerkt. Die Bezeichnungen der Titel und Artikel durch Zahlen sind der leichteren Uebersicht halber hinzugefügt.

Exordium vnd eingang Gemeiner Stadt alhie ſtatüten ordtnung unnd ſatzunng. (Das Kopialbuch I, 4, 1: Exordium oder Eingang Statutorum Jenensium.)

Durch sonnderlichenn nutz unnd frommenn willenn dieser ſtadt Jhena, vnnd inn ſonnderheitt, zu erhalttung gutter Pollicey ordnung [1]), zucht, friedt, vnnd gehorsam, habenn Burgermeiſtere vnnd Rathmanne, ſampt denn darzu gehorenndenn perſonenn, aus denn dreihenn Rethenn, auff nachvolgennde Statutten ordnunng vnnd Satzunngenn einhelliglichenn geschloſſenn, dieſelbe Jherlichenn eingangs eines itzlichenn neuenn Raths einer gantzenn Gemeinn offenntlichenn zuuorkundigenn, vnnd zuuerleſenn, damit sich menniglichenn dieser Stadt Burgere vnd einwhonere, darnachzurichtten, vnnd dargegenn fur ſchadenn zu huttenn habe [2]).

---

1) Randvermerk von späterer Hand: Vid: fol: Pergamenb: 50 et sqq. Das Original stand also in einem pergamentnen Stadtbuch. Dasselbe ist nicht mehr vorhanden.

2) Der landesherrlichen Bestätigung geschieht hier keine Erwähnung. Dagegen im Eingang der Statuten von 1540: 'Durch ſunderlichen nutz und fromen willen der Stadt Jhen vnd gnedige zulassunge vnd bestetigung des durchl. hochgeb. fürsten vnd hern, hern **Johan Friederichen** — — haben wir Rath vnd Rethe sampt der gantzen gemeyn diese nachfolgend statuta vnd Ordnung — — gemacht vnd geordent'. — Der Eingang unseres Statuts zeigt noch deutlich die Grundlagen der mittelalterlichen Stadtverfassung, wie sich dieselbe seit dem Uebergang der Stadt an die thüringischen Landgrafen und Markgrafen zu Meiſsen und im Osterlande seit dem ersten Drittel des 14. Jahrh. und vornemlich durch die Ausübung erworbener wichtiger Privilegien und Freiheiten, wie Münze, Zoll, Gerichtsbarkeit im Laufe des 15. Jahrh. entwickelt hatte. Vgl. Michelsen a. a. O. S. 8 ff. H. Ortloff, Jahrrente und Geschoss. Archiv staatsw. Abh. I, 2. Lübeck 1863. S. 106 ff. Schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. war der Rat ein dreifacher; für gewöhnlich fungierte nur ein Dritteil, in gewissen Angelegenheiten musste der gesamte Rat zusammenberufen werden. Der Rat wurde jährlich neu gewählt; der fungierende oder 'sitzende' Rat zählte 12 Mitglieder: 2 Bürgermeister (Regenten) und 10 Rathmänner (Rathfreunde). Vgl. Michelsen a. a. O. S. 22 f. In der revidierten Stadtordnung von 1704 erscheinen nur mehr 2 Räte. Gleichwol haben die 3 Räte bis 1706

I.

Erstlichen von der zusammenkunnfft des Raths vnd desses vorgebotth[1]).

(Vgl. S.O. 1540 Art. I—XVI und Michelsen a. a. O. S. 81 ff.)

1. Wie ſich einn ieder neuer Rath eingangs ſeines Regiments angetzeigtter zuſammennkunnfft vorgleichenn, vnnd darauff durch denn Thurknecht denn Abenndt zuuor bei einem iedernn die erforderunng thuun laſſenn württ, deſsenn ſoll ſich ein Ieder bei Rathsgehorſam gehorsamlichenn vorhaltenn.

2. Es ſoll auch keinn Rathsmann weil der Rath bei einander verſamlett iſt, vom Rathaus gehenn, Er thue es dann mit der Regenten eines, oder beiden willenn, vnnd das er deſſes erhebliche vrſach habe, bei obangetzeigtem gehorſam.

3. Was einn Erbar Rath, mit Verfolgunng der andernn zweien Rethe, meher meinung[2]) decretirt vnnd beſchleuſt, Solchs ſol kein Rath alleinn vor ſich wieder der andernn willen vnnd wiſſen, vorandern, oder abſchaffenn, Es were dann die notth vorhandenn, das mann dasselbe zuuorandernn, keinenn vmbgang habenn mochte.

---

fortbestanden, wie Wiedeburg, Topogr. Beschr. der Stadt Jena. Weimar 1795 p. 417 Anm. richtig angiebt. Der durch Ersparnisrücksichten veranlasste Antrag auf Reduction des Stadtrats ist von letzterm seit 1699 wiederholt gestellt worden, stieſs aber auf nicht geringe Schwierigkeiten, bis die Sache durch landesherrliche Verordnung vom 18. Aug. 1706 zur Erledigung kam. Die Stadt zahlte dafür an den landesherrl. Fiscus 300 Rr. Ich entnehme diese Angaben einem die Ratsreduction betreffenden Aktenstück im Ratsarchiv Rep. I, Loc. 14 Nr. 11. — Die jährliche Verkündigung der Statuten war schon in der alten Stadtordnung von 1404 vorgesehen (Michelsen a. a. O. p. 59): Alle jar jerlichin wanne ein nuwe raid czu Jhene inged, so thud man eyne gemeyne verkündegunge vffe dem kirchhofe, das ein iczlich vffe den tag vffe das radhus kommen sal vnd hören der stad geseczcze vorkündegen u. s. w.

1) Das Kapitel ist stark umgearbeitet. Es fehlen namentlich die wichtigen Bestimmungen über die Rechnungsablegung des abtretenden Rates. Hierüber vgl. auch das Schreiben der Stadträte vom J. 1404 bei Michelsen a. a. O. S. 65.

2) d. h. mit Zuziehung der andern beiden Räte mit Stimmenmehrheit. Vgl. S. O. 1540 Art. IV.

4. Was einer gegen dem andernn zusprechenn vnnd zuclagenn hatt, damit ſoll er ſich bei denn Regentenn angebenn, Darauff ſoll der gegentheil, durch einn ſchlecht gebott [1]) erfordert werdenn, kumbt derselbe darauff nicht fur, So ſol mann ihn zum andern vnnd drittenn bis auf ſeine ehehafft erfordernn laſsenn, kombt er alsdann auch nicht fur, So ſoll mann ihm ſeines vngehorſams halbenn auf einn Thorhauſs legenn, bis auf fernner Raths beſcheidt, wan derselbe aufs negſt zu Rath gehett, Iſts aber eine Burgerinn vnd alſo ein weibsperſonn, So ſoll mann ihr annzeigenn vnnd gebiettenn laſsenn, inn ihrem haus zubleibenn vnnd gehorſam zuhalttenn, Thutt ſie das nicht, ſo ſoll ſie auf einn thorhaus gehenn, vnd daſelbſt gehorſam haltten, bis ſie ſich ihres geubtes vngehorsams halbenn mit dem Rath vnd auch dem gegentheil genntzlichenn vortragenn.

5. Deme Rathsmanne, welchenn Jemands beſchuldigenn vnnd verclagenn will, denn ſol mann, in was ſachenn es ſey, vorn Ratth, vnd nicht vornn Richtter oder gericht, gebiettenn vnd erfordern lassenn.

6. Einn itzlicher ſo verclagtt wirtt, der mag nach anhorunng derer wieder ihnn angeſtaltte clag, zu ſeiner anntwort vnnd notturfft bedenncke Zeitt vnnd friſt, auff viertzehenn tag, die nachſten darnach, do es ihm anders beliebt, bittenn vnd auch nehmen, Wil er aber alſsbaldt darauff antworttenn, das ſtehett ihm auch freihe.

II.

Vonn den vorbüntnüſſenn wieder den Rath,

(vgl. S.O. 1540 Art. XXV: Von mengerei zu zcwitracht.)

7. Welcher Burger oder einwhoner alhie, ſich wider den Rath vnnd Gemeine Stadt einige heimlich voreinigung vnd hinterrede macht, oder ſich ſonnſtenn mit worttenn oder werckenn vngebürlichenn erzeigenn wurdt, daraus dem Rath vnnd Gemeiner Stadt einiger ſchadenn oder nachteil entſtehenn mochtt, der oder dieselbe ſollenn nach erkentnus ihrer

1) d. h. ohne Androhung von Geldstrafe. Michelsen zu Art. X.

vorbrechung vnd miſshandlunng, one alle gnadte, nebenn erlegung aller ſchedenn vnnd vncoſtungen, geſtrafft werdenn.

III.

Von freuelthaten vnd andere vorbrechunng.

(Vgl. S.O. 1540 Art. XXVI—XXVIII und XXXIII—XXXVII.)

8. Welcher denn anndernn inn Raths befreihung inn vnd aufm Rathaus dergleichen auch inn Raths Burg vnnd schenk Keller ſchlecht oder verwunndet derſelbe ſoll nach Raths erkenthnus gebuſt vnnd geſtrafft werdenn, einzweder mit einer namhaftigenn geltſtraffe oder einn Zeittlang von der Stadt vorweiſſen werdenn (von späterer Hand ist durch übergesetzte Zahlen geändert: erkenthnus einzw. m. e. n. g. gebuſt v. g. oder).

9. Was die andere freuelunng vnd vorbrechung belangt, ſo auſſerhalb Rathsbefreihung beſchehenn, die ſollenn nach ordnung des Gerichts [1]) alhie vnd auch der beschriebenen rechtten geſtrafft werdenn, Inn ſonderheitt Todtſchlegere, do keine rechtmeſsige nothwere vorhanndenn, dergleichenn ehebrechere hurere vnd andere miſhendlere, ſoltenn, wie auch inn iungſt auſgegangner furstlicher landsordnung [2]) mandirt wirtt, nach ordnung vnnd auſweiſſung der rechtte ernſtlichenn geſtrafft werdenn.

10. Vnnd weil ſonnderlichenn in hochgedachtter furstlicher landsordnunng daſelbst hierauff angetzeigt vnd vormhanet wirtt, das ein ieder einenn Gottseligenn Erbarnn vnd eingetzogenen wandel vnd lebenn beides in worttenn vnnd werckenn fuhrenn ſoll, Als wiel mann daſſelbe alhiehero repetiret vnnd erhollet habenn, einn jeder ſeinn lebenn vnnd wandel dermaſſenn anzuſtellenn, damit es ohne noth

1) Vgl. die von Michelsen a. a. O. S. 74 ff. veröffentlichte Gerichtsordnung aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. und die Gerichtsordnung in dem Statut von 1540 Art. CXLVI ff. Ein Kopialbuch des Ratsarchivs (Abt. II Nr. 47) enthält ein hierher gehöriges noch ungedrucktes Stück: 'Form vnndt weiſe, wie man pflegtt Ein burgerlich gerichtt zu hegen vndt zu halttenn: Vff das Stadtgericht zu Jhena gerichttett. Dazu: Noch noth peinlich Halſs, vndt Achttgerichtt, vber Einen Mordtthetter'.

2) Das. Art. IV und VI.

ſey, die ernstliche wege der ſtraff vor die handt zunehmenn, wie ein itzlicher ſolchs daſelbſt in der landsordtnung ſelbſt leſenn mag [1]).

IV.

Von Friedebruch vnd haüſſriedenn.

(Vgl. S.O. 1540 Art. XXIX.)

11. Wann friedt vonn Rathes oder gerichtes wegenn gebottenn wirdt, wer denn brichtt, der ſoll dem Rath vmb ſolcher vorbrechunng willenn, ſo offt vnnd dick ſolchs geschicht funff pfvndt Pfenning [2]), oder was ſonnſtenn vor ein ſtraff darauf geſetzt iſt, erlegenn, vnnd nichts deſter weniger dem Gerichte alhie Rechts daruber zupflegenn ſchuldig ſeinn.

12. Gleicher geſtalt ſoll auch der gebrochene hauſſriede geſtraffet werdenn, Woltte aber einer denn an Ihm gebrochenen hausfriede painlichenn clagenn, ſolchs ſoll einem iedernn frei ſtehenn.

13. Der vom Ratth oder gerichtt auſgebothener friede, wann der ann einem Burger aufm Rathaus ader Burgkeller als in Rathsbefreihung (Zusatz: oder ſonſten) gebrochenn, vnnd der friedebrecher begriffenn wirtt, vber denſelbenn ſol mann nach friedebrechers recht, wie obenn gemeldt, erkennen, vnnd auch richtenn, kumpt er aber dauonn, So ſoll er nicht wieder in die ſtadt kommenn, noch eingenommenn werdenn, Er habe ſich dann mit dem parth vortragenn, vnnd dem Rath funff ſchock groschen zur bueſſe gegebenn [3]).

14. Die Bubenn ſo ſich miteinander rauffenn, ſchlahenn oder ſonſtenn vnluſt anrichtenn, die ſollen nach Raths erkenntnus im halseiſsen oder Temnitzenn [4]) bueſsen.

---

1) Das. im Eingang und sonst.

2) M. am Rande: 6 fl. 7 gr. 4 ₰.

3) Am Rand von M. B.: Nota: Ein pfund pfennige seyn 26 gr. 8 ₰ R-ao, denn ein ℔ pfennige ſeyn 20 ſchilling pfennige, wenn ſolches gerechnet wird, kompt gleich auff ein pfund pfennige 26 gr. 8 ₰. Vide in processu Kilian Königes sub titulo generali. Von allerley ſtraff vnd poenen: Titulo speciali Von der poen des todtſchlags ohne fürſatz vnd willen.

4) Strafgefängnis.

V.

Vom Bur[ger]rechtt.

(S.O. 1540 Art. XVIII—XXII und XXXI, XXXII.)

15. Wer alhie zu Ihena Burger werdenn wiel, der ſoll brieff vnnd ware kunthſchafftt ſeiner ehelichenn geburtt, vnd wie er daſelbſt, do er zuuor gewhonet, abgeschieden, vor allenn dingenn vorlegenn, do die Kunthſchafft richtich vnd gnugſam, ſoll er alsdann mit ſeinem Burgerrecht vorkummenn, wie ſich daſſelbige geburtt, Nemblichenn, das er ſeinn Burger geldt baruber erlegtt, Item mitt zweienn beſeſſenenn Burgernn, dieſe Zuſage thue, Sein erlanngt Burgerrecht, aufs wenigſte drey Ihar zu halttenn, vnnd das er keine anhengende rechtsſache ann andernn orthenn habe, daraus dem Rath und gemeiner Stadt alhie einige beſchwerung entſtehen mocht, Und das er nach dieſem allenn, ſeine pflicht darauf thue.

16. Unnd welcher vor Michaelis Burger wirtt (vngeacht das er das Ihar vor voll alhie nicht gewonet) der ſoll nichts deſterweniger ſeinn geburlich geſchos auf negſt volgendt Michaelis gebenn.

17. Welcher hanndtwergsmann oder henndler willens iſt, ſeinn hanndtwergk oder hanndel bei Gemeiner Stadt zutreibenn, derselbe ſoll vor allenn dingenn mit ſeinem Burgerrechtt, wie obenn angetzeigt, imwendig vier wochenn die nechſtenn ſeiner ankunfft vorkummen, inn mangel des ſoll ihm ſeinn handtwerg vnnd handel durch die obermeiſtere deſſelben hanndtwergs[1]) vnnd wem es ſonnſtenn geburtt, gelegt werden, er hett dann deſſenn vom Rath ſonderlich erlaubnus.

18. Welcher Burger oder Burgerinn vnnd auch Burgersſohnn welcher bei Gemeiner Stadt weinn oder Bier ſchenckenn vnd vorpfenningen wiell, der vnnd dieſelbe ſollenn bei Gemeiner Stadt wohnen, vnnd dem Rath das Ihenige thunn

1) Ueber den Anteil der Obermeister der 14 Handwerksinnungen am Regiment vgl. Michelsen a. a. O. S. 23 f., das Schreiben des Stadtrats von 1404 ebd. S. 65 und unten Art. 83.

vnnd volge leiſten, ſo ihre eltere mit wachenn kaffenn vnnd dergleichenn Burgerliche pflichtte geleiſt haben [1]).

19. Welcher der Stadt alhie Burger wirtt, vnd ehe er burger worden, lebendige Kinder hatt, So dieſelbige Kindere zur Zeitt ſeines erlangts Burgerrechtts zwolff Jhar oder daruber alt ſeindt, Solche Kindere mugen ihres vatters Burgerrechtt nichtt genieſenn noch theilhafftig werdenn, Sondernn do dieſelben vor ſich ihr aigenn gewerb mitt brauenn vnd ſchenken oder andere Burgerliche hantierunng bei Gemeiner Stadt alhie treibenn vnd gebrauchenn wollenn, ſollenn ſie vngeachtt ihres vathers Burgerrechtt auf mas, wie obenn von kunthſchafftenn vnd andernn angetzeigt, ſelbſten Burger werdenn.

20. Wurde auch einn Burger oder Burgerinn Ihr Burger vnnd Stadtrechtt ohne erhebliche vrſach auffagenn vnnd mitt dem Rath rechttenn wollenn, do der oder dieſelbige ihnn am Stadtrechtt alhie nicht wolttenn begnugenn laſſenn, Sondern ihre ſach wieder denn Rath vnnd Gemeine Stadt anderswo ſuchen woltten, die ſollenn vonn der Stadt vorweiſt vnd ferner nicht angenommen werdenn.

21. Welcher einem Burger wann derselbe wein oder Bier offenntlichenn ſchenckett one gebürliche bezalung aus der Zeche heimlich gehet, Derſelbe da ehr vberkummenn wurdt, ſoll er ſeinn vntrew im ſtock bueſenn, vnd (ſich M. B.) darnebenn mitt dem wirtt der Zeche halben vertragenn.

22. Welcher Burger vnnd einwohner verborgene wahre inn der Stadt tregt, als bleikugel, kleine zunthbuchſſenn vnnd dergleichenn, auſſerhalb wanderſchafftt, Solches ſoll der Burger im thurm, vnnd die andere inn der Thummitzen nach erkenthnus vorbueſſenn.

---

1) Vgl. S.O. 1404 Art. 2, wo das Brau- und Schenkrecht nach der Höhe des Geschosses bemessen und die erforderten Bestandtheile der Waffenrüstung aufgezählt werden. — Auch die rev. S.O. 1704: Tit. XI. § 9: 'gleich andern Bürgern bei der Stadt wachen und kaffen'. 'kaffen und wachen' formelhaft im 16. und 17. Jahrh. für Wachdienst leisten, excubias agere. Belege bei Grimm, D. Wörtb. s. v. kaffen. Das Wort ist gleichbedeutend, doch nicht identisch mit gaffen; vgl. Weigand, Deut. Wörtb. s. v. gaffen.

23. Lange wehre vnnd andere waffenn in der Stadt zutragenn ſollenn genntzlichenn verbothenn ſein, Er were dann ſolche where aus erforderung ſeines ampts vnnd ſtannds zutragenn befuegt, in maſſenn ſolchs Jherlichs inn denn Statutenn der Vniuerſitett auch verbottenn wirdt[1]).

Tit. VI.

Von den vormündenn.

(S.O. 1540 Art. XLII. XLIII.)

24. Keiner ſoll zum vormundenn gekornn, noch viel weniger bestetigt werdenn, er ſei dann Burger vnd mitt guttern alhie beſeſſenn.

25. Einn itzlicher vormundt do er wegen ſeines mundleins was eingenummenn, ſoll Jherlichenn ordentliche rechnung thunn damit zu ſpuren, wie denn vnmundigen vorgestandenn, vnnd hausgehalttenn werde,

26. Vnnd wie hiebeuor vor gutt vnnd bequem angesehen worden das mann Jherlichenn bei einem Jedernn Neuen Rath drei Raths Commiſsarien aus dreienn Rethenn verordnet, zu anhorung der vnmundigenn rechnunng, Als ſeindt durch denn itzigen neuen Rath nachuolgende perſonen mitt nahmen Johann Wagner, Andres Starkenbergk, vnnd Hanns Schwartz (die Namen sind von späterer Hand eingeklammert und darüber gesetzt NN. NN. NN.)[2]) zu Raths Commiſſarien deputirt vnnd verordnet wordenn, ſich bei denſelbenn der

1) In den 'Privilegia Ordnung vnnd Statuta auff erlangete Kayſerliche Privilegia der Univerſitet vbergeben Anno 1558' heiſst es bei Schwarz a. a. O. S. 98: — wollenn vnnd ordennen wier, das nu hinfurder kein ſtudentt, dergleichenn die burger vnnd einwohner, oder andere, ſo ſich aldo wesentlich enthalten, darzu die hanndwergsgeſellenn, oder burger diner inn vnnſer Stadt Jhena kein wehr, geschos oder waffenn, wie das genennet werden magk, die zu bescheidigung vnnd beleidigung des leibs zu gebrauchenn, offentlich oder heimlich tragenn vnnd bei ſich habenn ſollen u. ſ. w. Das älteste Statut vom Jahre 1548 enthält bereits eine ähnliche Bestimmung, doch wird die Schule hier noch nicht als Universität bezeichnet. Vgl. 'Statuten der Schül zu Jhene. 1548' bei Schwarz a. a. O. S. 132 ff.

2) Leider ist es mir nicht gelungen diese Namen nachzuweisen.

vnmundigen rechnung halbenn gutts beſcheids zu erholen, nichts deſterweniger do Jemands hirnebenn eines Erbarnn Raths bedenckenn vonn nothenn ſol ihm der vnmundigenn halbenn, auf ſeinn anſuchenn, daſſelbe mitgetheiltt werdenn.

VII.

Vonn Ehegelübde.

(S.A. 1540 Art. LXI. Von eheleuten.)

27. Niemanndt ſoll ſich mit eines Burgers Tochter, hinter der Elternn oder vormundenn vorwiſſen, heimlichen verloben, Do aber ſolches beſchehenn wurde, ſollen die Elternn, weil ſie lebenn, nicht ſchuldig ſeinn, von Ihrem Erbe einigenn theil zugebenn, Do aber die Eltere, vngeachtt ditz verbotts, denſelben was gebenn wurdenn, So ſollenn dieſelbe Elternn, dem Rath ebenn ſouil zugebenn verfallenn ſeinn.

VIII.

Von haüſgenoſſen.

(S.A. 1540 Art. XXXIX.)

28. Niemandts ſoll die frembdenn zu hauſsgenoſsenn ahn noch aufnehmen, Es ſei dann derſelbe zuuohr furnn Rath geſtalt, ob mann mit ihm, ſeiner Kuntſchafftt, oder abſchiedtsbrieuv halbenn, die er habenn ſoll vnnd mus, zufriedenn ſey, bei Peenn funff guldenn, wie ſolche peenn vnnd ſtraff inn Furſtlicher landesordtnung auch geſatzt, vnnd fernner daselbſt der frembdenn halbenn verordnet iſt[1]),

29. Die Vormundenn[2]) vornn Thornn ſollenn auff ſolche frembde leuthe beides vonn Manns vnnd weybs personenn, wie ihnn denn vormunden nechſt inn laiſtunnge ihrer Pflicht (M: in eydesleistung ihrer pflicht) hieruonn ernſtliche erinnerung vnnd ermahnunng geschehenn iſt, achtung haben, das niemannds vonn denſelbenn ohne Raths erlaubnus alhie zu

1) Daselbst Art. XLVII 'Unbekande Leute nicht zu herbergen' untersagt die Beherbergung unbekannter Gäste über eine Nacht unter Strafandrohung: auch derjenige, ſo ſie auffgenommen / vnd vnangesagt in ſeinem Hauſe geherberget oder geduldet / vmb fünff Gülden gestrafft werden.

2) Die Vorſteher der Vorstädte. Vgl Michelsen S. 67.

whonenn, ahnn noch aufgenummen werde, Do, ditz Raths gebott vngeacht, jemannds aufgenummen were, darauff ſollenn die vormundt denn wirt vnd auch denn Gast, dem Rath, alsbaldt ſie ſolchs erfahrenn, anzugeben ſchuldig ſeinn, damit mann zu geburlicher ſtraff, wie oben anngetzeigt kummen kann.

30. Do aber der vormunndenn vnuleiſs hierinn geſpurt werdenn mocht, wil ihnn Einn Erbar Rath, dieselbe, aufgehabtte erkundigunng, ernnſtlichenn zuſtraffenn vorbehaltenn habenn,

31. Einn ieder hauſswirtt ſo hauſgenoſſen, die zu leidenn ſeinn, aufgenummenn hatt, derſelbe ſoll darob ſeinn, auf das durch dieſelbenn hauſsgenoſſen, das geburlich geſchos vnnd was er ſonnſtenn dem Rath zuthun ſchuldig, zu geburlicher zeitt, ehe er auszeuchtt, möchtte erlegt werden,

32. Vnbekante vordechtige leuthe vnnd muſſig gengere, ſollen albie zu whonen, gar nicht aufgenummen noch geliden werdenn, wie dann ſolchs auch in mergedachter furstlich lanndsordnung verbottenn wurdt [1]).

IX.

Von Maltzmachen.

(S.O. 1540 Art. LXXXII.)

33. Nachdem vnnd als Ein Erbar Rath aus bedencklichenn vhrsachenn, ein gemein Meltzhaus ganntzer Gemein zum beſtenn vor dieser Zeit anngericht, Als ſollenn diesem noch die Burgere Ihre maltz, weil mann dieſelbenn daſelbſt fordernn kann, Umb geburliche belohnung inn ſolchem Maltzhaus vorfertigen laſſen.

X.

Von Brawenn.

(S.O. 1540 Art. LXXXV.)

34. Niemanndt ſol vor denn anndernn Brauenn, er ſei dann daſſelbenn vormunde vnnd ſolch Brauen geſchehe dem-

1) Das. a. a. O.

ſelbenn, in des nahmen ſolchs vorgenummenn, zu gutt, bei einer löttigenn Marck Silbers.

35. Auch ſoll niemanndt vor ſeinn perſon, oder aber vor einenn andern der anders des geschos halbenn zu Brauhenn machtt hatt, mehr Breuhenn, dann einem jedernn zu vnterſchiedlicher zeitt auf Rathserkenthnus nach gelegenheit des liebenn weinnwachs erlaubt wurdt, vnd auch auf ditz Jhar erleubt werden ſoll.

XI.

Von wein vnd Bier schencken.

(S.O. 1540 Art. LXV ff. Vgl. Michelsen S. 84 f.)

36. Niemanndt ſoll ſeinenn weinn oder Bier vor dem zapfenn weil er ſchenckt vormengen, zehenn ſchilling die bues ſo offt einer deſses vberkumenen wurdt.

37. Es ſoll auch niemandt bei einem andern Bier kauffenn, welchs er forder in der Stadt zu uerzapffenn willenns.

38. Niemanndt ſoll zweierlei Blannecken wein ohne[1]) Rotten weinn auf einn Stundt vnnd Zeitt inn einem oder mehr heuſſernn zugleich miteinander ſchenkenn die bues eine lottige marck ſilber die vnnachleſslichenn dem Rath zuerlegenn.

39. Auch ſoll niemanndt vntterm ausſteckenden Zeichenn einn voll vaſs zuſchennkenn, anzapffen vnnd aufthunn, ehe dann das vorige faſs, davon ehr erſtlichenn geschanncht, gannz vnd gar aufgangenn ſey, bei obbemelter geldstraffe, Es geschehe dan notth halbenn, die leut, so sich vmb denn wein dringenn zu fordernn.

40. Vnnd wie inn fürſtlicher lanndsordnung[2]) von Zu-

1) Verschrieben für oder. Rev. S.O. 1704 Tit. XI, § 8: Auch mag einer roten und blanken Wein zugleich, nicht aber zweyerley blanken oder rothen Wein auf eine Zeit und Stunde in einen oder mehr Häuſsern zugleich ſchencken etc. In den älteren Statuten fehlt diese Bestimmung.

2) Das. Art. II Von Verachtung Gottes Worts. — So wollen wir, das hinfürder, ein jeder, ſo Wein oder Bier ſchenckt, vnter der Predigt, vnd ſo lange dieſelbe weret, es ſey vor oder nach Mittage, keine Gäste setzen noch ſetzen lassen. — Wir wollen auch, das alle Rathskeller und Schenckhäuſser, auch alle andere, ſo Bier und Wein ſchencken, deſs Abends ihre Keller im Summer vmb zehen Vhr, vnd deſs Winters vmb neun Vhr, gäntzlich zugeschlossen halten u. s. w.

haltung der Schennckheuſere vntter der Sontags Predigte zuzuhaltenn, dergleichen wie lang man Zechegeſt haltten ſoll, als Sommer Zeitt bis vff Zehenn hor, vnnd im wintter bis zu neunn hor, verordnet iſt, Als wiel einn Erbar Rath einen Jedernn deſſelben mandats vnnd gebots erinnert habenn, ſich in demſelbenn, beides mit Zuhalttung der Schenckheuſere, vnd ouch der abentzeche fürſtlicher Landsordnung gemes zuhalttenn.

41. Vnnd nachdem einem Erbarn Rath clageweis vorgebracht, das ſich die Burgere ſo Coſtgengere habenn, deſſes vleiſsigenn ſollenn, die Studioſos nach gehalttener maltzeitt zechens vnd ſpielens halben, aufzuhalttenn, dardurch ſie nicht alleinn an ihrem ſtudio gehindert, ſondernn auch zu vberfluſſiger zehrunng vnnd beſchwerung ihrer Eldernn gros vrſach gebenn, Als wiel einn Erbar Rath dieſelbenn Burgere nicht allein gewarnet, Sondernn denſelben ernſtlichenn mandirt vnnd gebotten haben, ſich ſolchs nicht alleinn zuenthallteun, Sondern die ſachenn vielmehr dahinn richtenn, das nach gehaltener Maltzeitt, ein jeder ſein ſtraſs gehe, damit er deſter ehe zu seinem Studiren vnd anhorung ſeiner praelection darumb er anhero geschickt, kummen mag.

42. Auch wirtt gleicher gestalt geclagt das die Crammere die Studioſos mit geringer whare, derer ſie nicht bericht vberſetzenn, aufhengenn vnd borgenn, darinne es vorchinn auf ordnung der Herrn profeſſoren ſoll gehalttenn werdenn, keinem ſtudenten nichts zuborgenn, es sey dann ſein preceptor (später irrig geändert in profeſſor) darbei oder geſchehe ſonſtenn mit deſſelbenn preceptoren (geänd. in profeſſorn) wiſſenn vnd willenn, vnd das man mit der wahr bewartt ſeinn mochtt[1]).

1) Vgl. die Universitätsstatuten von 1558 a. a. O. S. 97: So wollen wir auch, das die Jungen Studenten, ſovil muglich, Ire privatos preceptores habenn, auch die publicas lectiones mit vnndt nach derselbenn Rath, vnnd anweisung horenn. Aber welche knabenn armut halbenn keine priv. prec. zu habenn vormugenn, dieselben ſollen der Gemeinen Professorn Rath vnnd anweisung hirinnenn volgen u. s. w.

XII.

Von frembdenn Bier.

(S.O. 1540 Art. XCVII.)

43. Niemandt dieſer Stadt einwhoner ſoll inn die Dorffere zum getrennck gehenn, noch daſſelbe ohne erlaubnus [a. R: E. E. Raths] hereinn holenn, noch holenn laſſenn bei der bues funff ſchilling vnnd verluſt des geſeſſes [1]).

XIII.

Von den hocken vorkaüffern vnd hendlernn.

(S.O. 1540 Art. XCIX. CIII.)

44. Es ſoll keinn hocke nach vorkauffer ann offenen marcktagenn vnter die Bauernn vnnd lanndtuolck aufm marckt ſitzenn, ſtehenn, noch gehenn, noch vmb keinerley wahre mit ihnenn vnterredenn, dieweil der wiſch ſteckt, bey vormeidung Rathsſtraff vnnd verluſt der habe [2]).

45. Nach geworffenem wiſch aber, mag ein itzlich, auſſerhalb eſsende ſpeis, einkauffen vnnd daſſelbe nach rechttem gleichenn kauff vnnd wert ohne vnbilliche auffatzung und ſteigerung wieder verkauffen vnnd aushockenn.

46. Welcher Steigerung macht, den sol der marckknecht darumb Pfendenn vnd das Pfanndt ſeinen Marckherrnn brengenn (corr: bringenn), die ſollen ſolcher ſteigerung halben beim Rath erholung habenn.

47. Welch Fiſchmenger oder Hocke zu einem auſswirdischen ſo fiſch oder anders alhie feil habenn, tritt, vnd dem

1) Vgl. das alte Statut von 1404 n. 4 a. a. O. S. 59: Nymand ſal czu frömdem getrengke gehn vz der ſtad, nach in die ſtad lassen holen innewendig in eyner halbin mile wegis vmbe die ſtad lhene, dy busse fünff schillinge pfennige, als offte is gesched, vsgelossen Lobda, Borgouwe, Kondicz, Czweczen.

2) Das alte Statut von 1404 n. 5 a. a. O. S. 60: Ouch habin wir das geseczcze vmbe die hogken von aldir bizher gehabit, daz die höken am dinstage vndir dem wissche nichtis kouffen sullen, das ſie fördir vorhogken wollen, vnde sie sullen czu margte siczen an eyner besundirn ſtad vnd nicht vndir dem geburyn (Bauern). Ueber den aufgesteckten Strohwisch, der als Marktzeichen dient und das Marktſähnlein vertritt vgl. Michelsen a. a. O. S. 89 f.

hilfft vorkauffenn, oder aber kauffweis ſich mit demſelben vnterredet, ehe er drei tag Marck gehaltten, der ſoll einn Pfundt Pfenning zur ſtraff gebenn.

48. Was vor ordnung die Marckherren oder aus ihrem beuehelich ihr zugegebener Marckknecht der Stende aufm marcke vnnd andernn orthenn do mann veil hatt machen vnnd verordtnenn werdenn, darnach ſoll man ſich der Stende halbenn haltten vnd keiner vor sich an einenn aigneme standt ohne erlaubnus der marckherrn feill habenn.

49. Niemannds soll die frembdenn so was zum Marckte tragenn oder furenn vnterwegs auffhalttenn, doſelbst vonn ihnn zukeuffen, ſonder ſoll wartten bis dieselbe die wahre aufm marckt abgelegt haben, vnnd als dann vor ſeinn haus einkauffenn.

50. Doch mit mas das Keiner dem anderm Im kauff, weil er noch darumb kaufft einfalle, ihn vom kauff, wieder deſſelbenn willenn zuſtoſsen, bei obangezeigt Raths ſtraff vnd verluſt der gekaufften wahr.

XIV.

Von Gebeudenn.

(S.O. 1540 Art. XLVII ff.)

51. Als vnd wie in furſtlicher auſgegangener Lanndesordnung (ausgestrichen: im Kapitel 64) der gebeude halbenn geordtnet, das mann zum wenigsten in aufbauung Neuer heuſer denn vntterſten gaden, vnd alſo denn fues steinerne bauenn ſoll vnd was ſonnſtenn ferner daſelbſt inn furſtlicher landsordtnung [1]) die gebeude belangende, angezeigt beuholenn, Daſſelbe alles wiel man mit gantzem ernſt hiermit erinnert vnd gebothen habenn, sich mit denn gebeuden darnach zurichtten.

1) Das. Art. LXIII. — Als gebieten wir, das die Bürger in Städen, mit Steinen — zubawen ſollen anhalten, vnd nicht verſtadtet werden, hinfürder, von Grund mit Holtz, ſondern zum wenigsten, den vntersten Gaden, ſteinern, auffzubauen u. s. w. Die Räthe der Städte werden angewiesen das Material billig zu liefern, einen Baumeister auf mindestens 3 oder 6 Jahre zu wählen und zur Bestätigung zu präsentieren.

52. Die vberhäng ann denn heuſsernn kegenn denn gaſsen vnnd ſtraſsenn ſollen vorthine ganntz vund gar verbottenn ſeinn, bei der Bues eine marck ſilbers vnnd nichts dester wenger denn Baw abzuthunn.

53. Niemanndt ſoll ſeinenn Giebel mit ſchindel vorſchlagen, noch mit rebenn, ſtrohe, noch dergleichenn vermachen, noch auch denselben vngeklebet ſtehenn laſſen, die Bues wie nechſt.

54. Auch ſoll niemands seinn dach hoher vonn vnten auff mit ſchindel deckenn, dann dreifach ſondern daruber daſſelbe vber dreifach Schindel, lautter mit Ziegel decken, wolt auch einer Durchaus mit Ziegel decken das steht ihm frey.

55. Schaup[1]) zur dachung ſollenn gentzlichen verbothenn seinn.

56. Unnd nach dem es alhie Stadtublichenn ist, vnnd auch alſo in vielenn fellen so in die Stadtbuchere vorleibt befundenn wirtt, das des Nachtbars haus welchs das nidrigſte ist, die dachrinnen auf beider nachtbarnn vnkostungen tragenn mus, weil es also das Nidrigſte iſt, Als ſoll ſolchs nochmals hinforder gehalttenn werdenn, Vnnd denn vberhangendenn heuſernn auf der ſeithenn, ſoll abgebrochen oder die dermaſsenn gericht werdenn, damit ſeinn nachtbar der do bauet, der hohe halben ſeinn blei recht[2]) bekummen vnd habenn muge.

57. Vnnd nachdem ſich offtmhals der abzuchte halbenn Zwischen denn nachtbarnn irrung zutragenn, ſollen dieſelbenn, wie von alters hergebracht bleiben, vnd ohne erleubnus vnnd bewilligung der nachtbarnn, ſo es ditzuals betrifft, nicht verbauet werdenn.

58. Die Scheun vnnd andere gebeude dergleichenn auch die Zeune, ſollenn dem futter des Stadtgrabens mit nichtte zu nahe gebaut, ſondernn aufs wenigste funff Ruthenn vom

---

1) Strohbüschel, Strohwisch. Vgl. Weigand, Deut. Wörtb.

2) bleyrecht, Bleyrecht. Das Recht, einen Bau senkrecht, nach dem Loth oder Senkblei, zu erhöhen. Vgl. hierüber Michelsen a. a. O. S. 84.

ſelbenn futter geſatzt werdenn, Welcher [1]) neher daran Bauet, der ſoll funff Pfund pfenning zur bueſe gebenn, vnd nichts dester weniger denſelben Baw ſo weitt wie obenn geſatzt, verrucken, oder aber gar abthunn.

59. Secrett vnd Sprachheuſere ſollen dermaſsen von seines nachtbars gebeude gebauet vnd vorwahret werdenn, auf das ſeinem nachbarn vnnd andern keinn vnluſt vnd ſchadenn dauon entstehen muge, Do jemandts eines vonn neues, derende do zuuor keins gestandenn zubauen willenns das ſolle ehr wie vor Alters drei ſchue von ſeines nachtbarnn gebeude ohne deſselbenn vnluſt, vnnd ſchaden ſetzen vnd Bauenn.

60. Es ſoll niemanndt inn vorſtettenn ſeine behauſung ob die Baufellig were, abbrechenn, Solchs were dann zuuor beſichtigt vnd dem Rath zuerkennenn gegebenn, vnnd was alsdann durch denn Rath darauf erkanth wirtt, Das ſoll mann sich vnwiederſatzt verhalttenn.

XV.

Von den Feuermauern vnd wes ſich ein ieder in feuers nothen halten ſoll.

(S O. 1540 Art. CIX ff.).

61. Dauonn iſt auch inn hochgemelter furſtlicher landsordtnung [2]) ſonderlichenn im 89. Artikel ſonderliche verordnung geschehenn, vnnd weil ſehr nothwendig, aufs feuer achtung zu habenn, Als wiel ein Erbar Rath die furſtliche landsordnung anhero erholt vnnd darauff gebottenn habenn, das ein jetzlicher ſeine feuerſtette wol vorwahrenn vnd jherlichen die feuer mauer zum wenigſtenn einmal fegen laſsen ſoll. Do aber Jemands ſeinn feuer verwahrloſenn, vnd daſſelbe vonn ſtundt ahnn, mit offentlicher ſtimme nicht be-

---

1) dieser Zusatz fehlt M B.

2) Das. Art. LXXXIX. Fewer ordnunge. — Darzu das alle Fewermeuren / järlichen zum wenigsten einmal gefegt und gereiniget etc. Ebd.: Wo auch derjenige, bei denen Fewer auskumpt, daſſelbige nicht beſchreyet vnd offenbaret, der oder dieſelbigen, ſollen vmb fünff Gülden gestrafft werden.

ſchriehenn wurde, der ſoll vormuge des 89 Cap.: viel hochgemeltter furſtlicher landsordnunng, vmb funff gulden geſtrafft werdenn.

62. Welcher feuerknecht nicht alsbald zum feuer, ſo das auskumbt, mit ſeinem beuholenen Zober, oder was ihm ſonnſtenn auferlegt, erscheinet, vnnd hulffe thutt, derſelbe ſoll funff ſchilling zur bues gebenn, dan ſie derwegen ihres gewerbs ann ihrenn jherlichenn geſchos freihe ſeindt, vf das einn ietzlicher feuerknecht inn furfallender feuersnoth wie ihm auferlegt, zu tag vnd nacht geſchickt ſein ſoll, das feuer helffenn leſchen vnd wehrenn,

63. Es ſoll auch ein itzlicher Burger, der anders ohne leibsſchwachheit (halben M. B.) vurtkummenn kann, mit einer Schuffen, Achs, Karst, hauenn, Eimer vnd dergleichen, ſo zum feuer leſchen vnd wehrenn dienſtlichenn vnuerzuglichenn zum feuer lauffen, vnd ſouil ihm muglichenn doſelbſt handtraichung thun, damit es gedempfft vnd geleſcht werden mocht vnnd konnt.

64. Wer ander geſtalt zumfeuer leufft, vnd nicht (fehlt M. B.) wehren hilfft, Sonndernn Andernn leutten viel mehr hinderlich iſt, denn ſol man einziehen ader vmb funff ſchilling Pfenninge ſtraffen.

65. Do aber Jemands vonn wegenn der nehe des feuers mit dem ſeinenn zuthunn hett der ſoll entſchuldigt ſeinn.

66. Es ſoll auch niemandts vom feuer gehenn dieweil es brennet vnnd ferner gefahr vnnd noth dauonn zubeſorgenn, oder aber Ehe Gemein vorleubnus gegebenn wirtt.

67. Frauenn vnnd Jungfrauenn noch andere vnbehulffliche leutte, ſollenn zu dem Feuer nicht lauffenn bei abanngetzeigter Bues funnff Schilling, Sonndernn die Hauſsmuttere ſollenn nebenn ihrem Hauſsgeſinndt daheim waſſer vor die thur vnnd auf die boden tragen, vnnd ſonnderlichenn aufs flugkfeuer in höffen vnd hausdechere (M. B. fehlerhaft: hauſsthüren; die andere Abschr. richtig)[1]) gutte Achttung gebenn.

68. Niemandt ſoll des nachts mit brennenden wiſchen

1) Rev. S.O. 1704: und sonderlich aufs Flugfeuer in den Höfen und auf den D ä c h e r n gute Acht haben oder geben.

vnd andern geuerlichen geleuchttenn auf der gaſſenn gehen, Sonnderenn seinn liecht, inn der laternn tragen vnd verwahrenn.

69. Niemands ſoll hannf noch Flachs vonn der Röſse[1]) in die Stadt tragenn noch tragenn laſsen, darin zu derrenn vnnd brechenn[2]) die bues eine lottige margk ſilbers, Er ſei dann zu hechelnn vnnd ſpinnen zugerichtett.

70. Auch denſelben des nachts bei brennenten liechtten nicht dreſchenn (corr.: brechenn) noch Blauhen, bei obangetzeigter bues.

70. Späterer Zusatz (im Text in den übrigen Abschriften): So ſoll auch iederman dofur gewarnet sein, das er nicht zuuiel von Strohhäuv vndt holtz in ſein Wonhauſs legen laſſe, ſonderlich do die heuſerlein enge vndt wenig raum haben, domit man ſich nicht feurers noth oder anderer gefhar zu beſorgen haben möchte bey obiger buſſe.

XVI.

Wie man ſich nechtlicher weil auff der gaſſen halten ſoll.

(S.O. 1540 Art. CXLII).

71. Einn ieder ſoll ſich die nacht daheim in ſeinem haus ſtiel vnnd eingetzogenn halttenn, vnd nicht in den gaſſenn nach marck ſpacierenn gehen, Do er aber (aber fehlt M. B.) zu uorrichtung ſeiner geſcheffte, bei der nacht auſgehenn muſte, ſoll er ſeinn liecht inn der Lattern habenn, vnnd was ihm beuholenn, vnnd ſonnſten noth iſt, mit gutter beſcheidenheitt ohne Jauchzen vnd ander vnluſt ausrichtenn vnnd ſonderlichen, do ihm einer oder mehr ſtudenten begegnen wurden, ſich gegen denſelbenn fridlichenn erzeigen vnd halttenn.

---

1) Röſse oder Röste sind mit Wasser gefüllte Gruben, in denen der Flachs eingeweicht wird. Röſsen (bayerisch) heiſst den Flachs in Fäulung bringen (Schmeller, Bay. W. III. 138); dies wurde zu rösten in Erinnerung an das gleichlautende Zeitwort von Rost. Es bedeutet die Stengel des Flachses oder Hanfes zur Ablösung des Bastes mürbe machen. Vgl. Weigand D. W. s. v.

2) Brechen ist das Abklopfen des Bastes.

XVII.

Von auftragen des Mistes vnd auch ausgieffen.

(S.O. 1540 Art. CXIX. CXX.)

72. Es foll Niemannds Mift oder Trifternn fo er vf die Gas hatt austragenn laffen, vber dreitage dafelbst ligenn laffen die bues funff Schillinng.

73. Auch foll niemands kegenn dem abent inn der nacht, weil andere leut auf der gas gehenn, noch zu morgens, wann ander leuth aufgeftandenn feindt, aus feinem haus vff die Gas aufgiefsen, einigenn vnluft, bei obangetzeigter bues.

74. Dergleichenn foll Niemanndt das Kericht in denn Bach noch ann denn Stadtgrabenn, aufsfchüttenn, Sondernn ann die orthe, do es niemandts hinderlichen noch abfchuelichen ift [Späterer Zusatz am Rand, in den übrigen Abschriften im Text: Als nemblich vorm Johans vnd Lobter Thor in die leutra vorm Sahlthor vnd Pfortten, von der Neuen brucken in die Sahl] tragenn vnnd tragenn laffen [wie eben: Desgleichen in vnnd aufserhalb feines haufses der Schwein vnnd mifts vnd andere vnlufts halben reiniglich haltten Alles] bei obangetzeigter Bues.

XVIII.

Der Stadt vnd Gemein Aigenthumb.

(S.O. 1540. Art. CXXIII.)

75. Wer etwas vonn der Gemeine zu feinem aignen gutt, aus aignem freuel vnnd Nutz getzogenn hatt, der foll einn Pfundt Pfenning zur buefe geben, vnd der Gemeine das ihre daruber wieder einreumenn.

XIX.

Von Feldtschaden.

(S.O. 1540. Art. CXXIV. CXXVI ff.)

76. Es foll keiner dem anderen ann feinen fruchtten Zaunn noch garttenn vnnd andere guttere befchedigen noch beleidigenn, Do aber jemands [1]), diefes geboths vngeacht, inn

1) Dieser verschärfende Zusatz fehlt im älteren Statut.

eines andernn guth one erhebliche vhrsach vnnd erleubnus gehenn, vnnd daruber begriffen wurde, der ſol nach Raths erkenthnus eintzweder mit dem halseiſsenn oder denn ſtein vmb denn Mark tragenn, oder aber ſonſtenn offentlichenn geſtrafft werdenn.

77. Es soll auch Niemands zur zeitt der weinernden inn die weinberge ſtupffeln gehenn, ehe dan die huttere die hegreiſsere wieder nietergelegt die bueſe vonn jedem heupt ſechs alte pfennig vnnd den ſchaden zuerſtattenn.

78. Mann ſoll auch zu keiner zeit des Jhars die Kuehe noch Eſel noch onnder viehe inn die weingarttenn treiben, bei Ratts vnnd auch Gerichts Straff, vnn darneben den ſchaden zuerſtattenn.

79. Die Fleiſchauer ſollenn ihre Schaff vnnd ander Viehe, ſo ſie besonder hutten gleich dem Stadthirtten kegen dem abennt eintreibenn.

80. Dergleichenn ſollenn die fleiſchauere vnnd auch die Mullere zu jeder zeitt wann die wein fruchtte Raiffenn, ihre hunde doheim behalttenn vnnd einthun, vnnd nicht mit vber feldt vngebunden lauffen laſſen, weil vnuerborgenn was ſchaden dieſelben ann denn weinfruchttenn thunn.

XX.

Von Geding der weinberg vnd heckerlohnn.

(S.O. 1540. Art. CXXIX ff.)

81. Es ſoll niemand mer dingenn, dann zu seiner hanndt was ehr mit den ſeinen beſtreitenn mag.

82. Dergleichenn ſoll auch keinn wintzer noch abdinger seinns Gedings halbenn Knechtte darauf miethen, dann auf einn halb oder gantz Jhar, vnnd nicht auf acht oder viertzehenn tage ader etzliche wochenn allein bei obangehortter bues (dafür später: bei rhatts ernſter ſtraffe. So die Abschriften).

83. Alle Jhar ſollenn ſich drei Rethe vnnd Handtwerge vmb der heckerlohnn vorgleichenn [1]), vnd wie es des tag-

1) Das alte Statut von 1404 n. 7 a. a. O. p. 60: Alſo ſelbins glich ſullen ſich ouch rethe vnde handwerg vereynen vmbe der hegkere lon

lohnns halbenn, verglichenn wirt, darbei ſoll es auch das Jhar bleibenn bis vf Anndreae.

84. Das graſsenn in den weinbergenn jherlichenn zuuorbietten ſoll bei dem damals Regierendenn Rath ſtehenn.

XXI.

Von Halbetheiler[1]).

(S.O. 1540. Art. CXXXIII ff.)

85. Der halbenntheiler arbeit ſoll nach Stadtgewonheitt vnnd zur zeit wie volgt beſchehenn, nemblichenn reumenn vnnd ſchneiden vor Georgij Hackenn vor Vrbanj, vnnd Rhuren vor Jacobj, Es wurde dann Jemands vngewitters halben verhindert, Sonſtenn ſoll der halbe theiler ſeins halbentheils verluſtigt ſein.

86. Vnnd wann die Halbtheiler ihrenn Halbtheil nicht lenger habenn, Sonndernn denn auffagenn wollen, Solchs ſoll nicht Ehe beſchehenn, dann nachm Herbſt, wann die frucht abgelesenn vnnd das halbetheil, ſo darzu gewehnet, wieder zugedackt wordenn.

87. Vnterwunde ſich der halbetheiler, denn Bergk wieder zu reumen vnnd ſchneiden, ob dan der wein darnach misgeriethe, So ſoll er doch nicht macht habenn, demſelbenn seinen theil aufs ſelbige Jhar aufzuſagenn.

88. Vnnd wie in kunndtlicher vbung hergebracht vnnd gehaltenn wordenn, das die taglohnere vnd andere, ſo nicht burgere ſeindt, vmb vorſeumnus der Erbeit die zu geburlicher zeitt dauonn obenn angetzeigt nicht geschehenn gefengklichenn eingetzogenn vnnd in die Thimmitzen geſatzt wordenn ſeinn, Als ſoll es vorſeumbter Erbeit halbenn mit denſelben wie vor Alters nochmals alſo gehalttenn werdenn.

---

u. s. w. Es war dies ein Beschwerdepunkt der Vorstädte in ihrer Beschwerdeschrift an die Landesfürsten. 1404 a. a. O. p. 63 ff. S. oben Anm. zu n. 17.

1) Arbeiter auf Halbteilung; für die Bearbeitung des Weinbergs bewilligt der Besitzer die Hälfte des Ertrags. Ueber dieses alte Rechtsverhältniss vgl. Michelsen a. a. O. p. 51. Noch heute heiſst in manchen Gegenden Thüringens ‚Halbgras' die Bearbeitung einer Wiese um die Hälfte des Ertrags.

XXII.

Vonn Leibgütt.

(neu)

89. Heuſere vnnd Scheunen ſollenn wie Herkummen zu Leibzucht [1]) mit Dachrinnen (tach, rinnen M. B.), vnnd geſchwellenn gehalttenn werden, im gleichnus Baumgarthenn ſollenn mit (mit fehlt M. B.) geburlicher befriedung als grabenn vnnd zeune gehalttenn werdenn.

90. Weinberge ſo leibgutter ſeinnd ſollen nach halbtheiler art vnnd Stadtgewonheit wie anher gebracht gehaltten werdenn, Doch do Jemands die rurre (corr. rure; M. ruhre [2]) nicht that der ſol dardurch des Leibguths nicht verluſtigt ſein.

91. Ob sich aber iemands die leibguttere angezeigter mas zuhalttenn beſchwertt befunde, derſelbe mag das leibgutt denn rechtenn Erben vor der Zeitt, ehe es verwuſtet oder vorderbet wol wieder vberanthworttenn.

XXIII.

Vom vorkauff der Stadtgütter.

(neu)

92. Nachdem des vorkauffs halbenn zur zeit der einrede wann die beschehenn ſoll, Item ob der vorkauf von den nechſtenn freundenn an denn erzeugtenn gutternn ſo wol als ſtamguttere beſchehen mag, allerlei clag vnnd vnrichtigkeitt entstanndenn, dem vorzukommen, haben drei Rethe beschloſſenn, Das wer zu Jhena den vorkauff ann einem verkaufftenn gutt

---

1) Ein Leibzuchtsvertrag (Leibgedinge) ist die Hingabe eines Wertobjects, insbesondere eines liegenden Gutes an Dritte gegen die Verpflichtung zur Zahlung von lebenslänglichen Renten, oder zur leiblichen Verpflegung mit Darreichung von Alimentationsmitteln u. dgl. Das Leibgeding ist namentlich die mittelalterliche Form der Wittwenversorgung (vidualitium, Wittum). Vgl. v. Gerber, System des deut. Privatrechts §. 191. 239. Bluntschli, Deut. Privatr. §. 123. Leibzucht ist eigentlich was man für das Leben zieht, zum Lebensunterhalt bezieht; Leib urspr. = Leben. Vgl. Weigand D. W. s. v. Leib.

2) rüeren, rüren mhd. zum zweiten male pflügen, umackern, umgraben. Vgl. Weigand, D. W. s. v. rühren.

zuhaben vormeint vnnd Einheimifch ift, vnnd darumb wiffenfchafft tregt Derfelbe foll Inwendig vier wochenn, ehe nechften, nach entpfangener wiffenfchafft nebenn hinterlegung des kaufgelds, fo ein ander, lautt der Kauffberedung erlegt, vnnd auf tagzeitt ferner zuerlegenn gewilligt, eben in derfelben geftaltt vnnd auf tagzeitenn zuerlegenn, geburliche einrede vnnd einfprache thunn.

93. Do aber folchs binnen folcher zeit nicht Geschicht, Sal derfelbe nach verflieffung der vier wochenn mit feiner einrede gar nicht gehoret, Sonndernn gamz vnnd gar abgewiefenn vnnd ihm darauff perpetuum silentium vnnd ewiges stielschweigenn, vermeintes vorkaufs halbenn imponirt vnnd auferlegt werdenn.

Hieran schliefsen sich auf einem neuen Blatt, durch eine leere Seite von dem Vorhergehenden getrennt, als Anhang erbrechtliche Statuten mit der Ueberschrift ‚Wie Erbe vnd Güt nach Stadtrecht vnd gewonheit fol genommen vnd gegeben werden, wie folget'. In den übrigen Abschriften folgen sie unmittelbar auf die vorhergehenden Artikel und am Schluss hat das Ganze in M. und B. die Unterschrift: Finis statutorum Jenensium, in der spätesten Abschrift: Ende der Jenischen Statuten. Diese aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. stammende Erbordnung ist von Michelsen nach einer Abschrift, die sich bei Jenaischen Prozessakten von 1552 findet und mit unseren Abschriften im wesentlichen übereinstimmt, veröffentlicht worden (a. a. O. S. 78 ff.). In dem Kopialbuch I, 4, 1 reiht sich an die Erbordnung der in unserer ältesten Abschrift an besonderer Stelle befindliche Anhang zur Stadtordnung (s. o. S. 281 n. 3), den wir hier folgen lassen.

Ein Anhang zur Stadtordnung aus der Zeit des dreiſsigjährigen Krieges.

Folgen etzliche Puncta So nach Verlesung der Statuten der Bürgerſchafft uffn Rathhauſe gleicher geſtalt für gehalten werden ſollen.

1.

Es ſollen Alle undt jegliche dieſer Stadt einwohner Ihre Kinder undt geſinde zur Kirchen undt Gottes furcht ziehen, undt Ihnen ſelbst mit guten Exempeln fürgehen, Die Söhne zwar zur Schulen undt Studiren, woferne Sie darzu qualificiret undt tüchtig ſein, oder aber zu ehrlichen Handtwergen, Handtierungen, Weinberg- oder anderer Arbeit, undt nicht zum müſsiggang oder famuliren ziehen, dardurch ſie zue einen Gottlosen Leben gewohnet undt vorleitet werden, Die Töchter aber gleichsfalls zur Arbeit in Hauſe halten, oder zu ehrlichen Herren vormiethen, undt nicht gestatten, daſs ſich dieſelben mit waſchen ernehren, vielweniger die Wäſche den Studenten uff Ihre Stuben ſelbſt bringen, dahero allerley unheil zu folgen pfleget, derohalben jeder ſein, undt ſeiner Kinder ehre undt guten Nahmen zubedencken ernſtlich vormahnet wirdt, Dann do dieſen nicht nach gelebet würde, Soll mit gebührlicher undt ernſter ſtraffe beydes kegen eltern undt kinder vorfahren werden.

2.

Welcher Mann oder Weib ſich alhier weſentlich auffhält, vndt nicht Bürger oder Bürgerin iſt, die ſollen binnen Vierzehen tagen Ihr Bürgerrecht gewinnen, geſchiehet ſolches nicht, ſo ſollen Sie in gefängknüſs geleget undt nach gelegenheit, undt Vermerckung Ihres groſsen unbeſonnenen ungehorſambs nicht auffgenommen undt weg zuziehen geheiſsen werden, Welcher oder welche auch forthin Bürger oder Bürgerin werden will,

der oder die ſollen neben Ihren Bürgerrecht einen Liedernen Waſser Eymer dem Rath überantwortten welcher zu Gemeiner Stadt notturfft behalten werden ſoll.

3.

Es ſoll in dieſen gefährlichen Läufften ein jeder Bürger seine wehren die Ihme ufferleget oder ſonſt uff ſeinem Hauſe ſtehen in gewiſser bereitſchafft haben, Do auch dieſelbe innerhalb Vier Wochen nicht geſchaffet, undt ſolche wann die Zwölffe die feuerstette und andere Mängel beſichtigen, nicht gezeiget werden köndten, Immaſsen ſolche von E. E. Rath befehl haben Ihnen ohne einige Auſsrede ſolche zeigen zulaſsen, So ſoll der, bey welchem mangel, es ſey an Sturmhauben, Rohren, Rüstungen, Feder- oder andern Spieſsen befunden wirdt, Einen Gülden zur ſtraffe geben, nichts deſtoweniger die wehren, wie gemelt zueſchaffen.

4.

Nach dem auch Ein Erbar Rath kegen Ihre gnädige Fürstl. Herrſchaft ferner nicht zuvorantwortten getrauet, daſs einem oder dem andern, die Rathsgefälle An Geſchoſs, Zinſs undt andern inne gelaſsen werden, Bey welcher einantworttung etliche Jahr hero, inſonderheit aber das Vergangene Jahr über auſs groſser nachläſsigkeit, oder vielmehr Muthwill gebrauchet worden, In deme faſt niemandt ſich ſeiner Schuldigkeit erinnern will, undt E. E. Rath zum deſpect, wohl 10. undt mehr mahl ſich fordern läſset, aber wohl kein mahl erſcheinet, dahero dann verurſachet wird, daſs nicht alleine der Bürgerſchafft, undt ander, zue Ihrer ſelbſt eigenen unheil, groſse Retardaten übern halſs wachſen, Sondern auch der Rath, weil Ihme das ſeinige nicht zue Rechter undt geſatzter Zeit zugeeignet wirdt bey Andern Leuthen mit groſsen unſtatten undt Uncoſten umb Schwehre Zinſs gelder damit Gemeiner Stadt unumbgängliche Auſsgaben zuhalten, auffnehmen müſsen, So ſoll hiermit jedermann ermahnet ſein ſich ſeiner Pflicht ſelbſten zuerinnern undt nicht allein ſein Geſchoſs, Zinſs, Steuer undt anders forthin ungeeintzelt undt an bahren gelde ohne zeddel, welche forthin, es ſey von wehme es wolle nicht angenommen werden ſollen uff rechte Zeit der Cämmerey zue Lieffern, Sondern auch ſeine

Retardaten unfeumblich zueerlegen undt in richtigkeit zubringen, Gefchehe folches aber nicht, So darff fich niemandt befchwehren, wan wieder Ihn folche undt zwar uff ungehorfame undt Retardanten geordtnete mittel vor die Handt genommen werden, dardurch Ein Erbar Rath das feinige zuerlangen getrauet Darnach fich jedermann eigentlich zuerichten.

5.

Weil auch eine Zeithero der ungehorfamb bey vielen Bürgern dermafsen über Handt genommen, dafs Sie uff erfordern weder vor dem Rath, dem Richter, der Cämmerey undt gemeinen Casten, erfchienen, unangefehen, dafs Sie bey gehorfamb erfordert, Wann Ihnen wegen Ihres Aufsenbleibens, der gehorsamb angekündiget, dorein nicht gangen, undt darkegen allerley aufsreden undt bifsweilen unerfündtliche entfchudigungen gebrauchet, bey Vielen es auch dahin gelanget, dafs Sie der Bürgerlichen Privilegien, aufs einen falfchen wahn, alfs wan fie von dem Rath, Gerichten oder fonften uffs erfte oder ander gebott zuerfcheinen nicht fchuldig, mifsbrauchen, Mit welchem es doch viel eine andere gelegenheit hatt, Solcher ungehorfamb aber kegen Gott undt eigenes gewifsen unverantworttlichen, kegen Ihm felbst spöttlich, undt dann frembde Leuthe, fo dardurch ohne Noth vorgebens auffgezogen werden, gantz übelftändig ift, So foll förder jederman fchuldig fein, uffs erfte geboth, unaufsenbleibens zuerfcheinen, es were dann dafs einer oder der ander redliche zu Recht erhebliche Uhrfache hette, uff dem fall ftehet Ihnen frey fich bey dem Rath, oder Gerichten gebührlichen zuentfchuldigen, undt darauff gewärthig zu fein, Wo Zue Er nach gelegenheit gewiefen werden möchte, Würde aber difs einer oder mehr muthwillig verachten, fo magk Er Ernfter unnachläfsiger ftraffe, über dafs es Ihme nicht Rühmblich undt infonderheit gewarttig fein, dafs Er in gehorfamb, undt do folcher verachtet würde, In Thurm geleget werde;

6.

Es foll durch Göttliche Verleihung förderlich ein Schwehr Jahr (dann dafs folches nicht ehe gefchehen grofse Verhinderung fürgefallen) Vor die Handt genommen werden, weil

ſich groſse unrichtigkeitten in den Erbbüchern undt andern Registern finden, do ein jeder ſchuldig ſein ſoll, wann Er erfordert wirdt, ſeine gütter bey den Pflichten, damit Er Unſern gndg: Fürſten undt Hn undt E. E. Rathe verwandt, anzuſagen, was Sie würdig ſein[1]).

7.

Es ſoll kein Bürger In oder Vor der Stadt jemandtes frembdes uffnehmen, hauſen oder herbergen ohne Raths oder der Vormunden vor den Thoren Vorbewuſt undt einwilligung, undt weil die tägliche Clage undt erfahrung giebt, daſs sich viel von Knechten undt Mägden alhier einlegen, nicht dienen wollen, Sondern auſs Ihren angenommenen Dienſten undt beſtallungen ohne erhebliche Urſach, allein nach Ihren Muthwillen ablauffen, darnach ſich des Müſsiggangs ernehren anderer unehrlichen Händel befleiſsen, welches dahero Leicht abzunehmen, daſs Sie nichts oder doch wenig arbeitten, nichts wenigers aber genüglichen unterhalt undt in kleidungen undt andern ehrlichen Bürgern undt Bürgerin faſt zuvor thun, So iſt dieſen dingen alſo ferner E. E. Rath Ambts, Pflichts undt gewiſsens halben zuzusehen keineswegs gemeinet, hatt derohalben den Vormunden vor den Thoren ernſtlich befehl gethan, undt hiermit nochmahls befohlen, alle undt jegliche Ledige Perſonen, von Knechten undt Mägden Auffzuzeichnen, undt dem Rath zue übergeben, welchen hernach ufferleget werden ſolle, entweder ſich alſobaldt zu vermiethen undt zu dienen, oder ſich von dannen zuemachen, undt ſoll hierinn kein unterſchied gehalten werden, ob ſolche Perſonen Bürgers Kinder oder nicht.

---

1) Das Schwerjahr ist ein Census- oder Steuerjahr, in welchem auf Grund allgemeiner Fatierung die Höhe des jährlichen Geschosses bis auf weiteres festgesetzt wurde. Ueber die rechtliche Natur des Geschosses vgl. Ortloff, Jahrrente und Geschoss S. 139. 147. Es war bis in das 16. Jahrh. eine persönliche Vermögensabgabe, die allgemeine Vermögenssteuer der Gemeinden, sowol für Immobiliar- als für Mobiliarvermögen und Einkommen, Geschossbuch die genaue Verzeichnung der in einem Orte und dessen Flur gelegenen Grundstücke nebst den darauf haftenden Abgaben, später Schwerbuch genannt, Verzeichnung der Vermögensschwere oder Belastung der Einwohner.

8.

Die Bürger undt Bürgers Söhne, auch alle Handwergsgefellen, follen kegen der univerfitäts Verwandten undt den Studenten fich friedt ferttig erzeigen, undt zu uneinigkeit oder Tumult für Ihre Perfon nicht Urfach geben, würde fich aber jemandtes, wer der auch fey, gelüften Lafsen, in der Nacht bey Nüchtern oder Trunckener weife, zu jauchtzen undt mit denen ftudenten ein Krackel, oder fchlägerey anzufahen, derfelbe foll nach gefchehener fcharffen Inquifition undt erforschung der thäter, andern zum abfcheu entweder mit Thurm oder nach Vermögen ohne anfehen der perfon an gelde ernftlich undt unnachläfsig geftrafft werden.

9.

Die Landes Ordtnung undt was diefelbe vermagk foll von der Bürgerfchafft mit fleifs gehalten, undt in Acht genommen werden.

10.

Ein jeder Haufsvater undt Haufsmutter foll für fich gute achtung haben uffs feuer undt feuerftedte, auch Ihre Kinder undt gefinde mit fleifs dahin gewehnen, dafs Sie zu allen Zeitten das feuer wohl verwahren, undt fchaden fürkommen.

11.

Tagelöhner undt Arbeitter follen fich an Ihren Lohn begnügen Lafsen, wer aber uff erfordern zur arbeit nicht folgen, undt uffn Marckt müfsig gehend und faullentzend befunden wirdt, foll uff jedermannfs Anregen in die Temnitzen gesteckt werden.

12.

Welcher keinen Hoff in seinem Haufe hatt dem foll Schweine zuhalten gäntzlich verbothen fein, bey Vermeidung unnachläfsiger ftraffe.

13.

Brauens halben Ist numehr eine gewifse undt Richtige Brau-Ordtnung gemachet, darbey wirdt es billig gelafsen, undt darüber gehalten.[1])

1) Eine Brauordnung aus dem J. 1641 ist in einem Kopialbuch des hiesigen Ratsarchivs (Rep. I. Loc. 4 N. 1 Fol. 97 ff.) erhalten. Doch ist hier wol auf eine ältere Brauordnung Bezug genommen.

14.

Die Rofe undt Winckelfchencken, infonderheit die zu Wenig Jehna zur Taufent forge genandt, Sollen der Bürgerfchafft gäntzlich verbothen fein, bey Straffe zehen Rthler. So offt einer betretten wirdt unnachläfsig undt ohne einige Aufsrede zuerlegen.

15.

Weil auch E. E. Rath aufs bedencklichen Uhrfachen angeordtnet, dafs die Gefchofs glocke, wie hiebevorn gefchehen wiederumb gelautet werden foll, So wirdt hiermit der Bürgerfchafft angemeldet, dafs wo Sie folche glocken nach Michaëlis, So umb 11 Uhr Vier wochen nach einander gelauttet werden foll hören werden, Sie fich mit Ihren gefchofs, undt andern gefällen in die Cämmerey ohne ferner erfordern einftellen follen, undt wer binnen folcher Zeit nicht kommen undt fein Gefchofs undt andere gefälle richtig machen wirdt, der foll unnachläfsig in gehorfamb geleget undt zu keinen Brauen gelafsen werden.

16.

Nach dem auch fich die Zeitten von Tag zue Tag forglicher undt gefehrlicher anlafsen, So foll die Bürgerfchafft mit fleifs undt ernft ermahnet fein, dafs fich ein jeder nicht allein in guter bereitfchafft, undt mit feiner aufferlegten Haufswehren gefaft halte, Sondern auch uff erfordern oder glockenfchlag alfo balden unverzüglich folge, undt an dem orth, do Er hinbefcheiden oder fonft noth undt gefahr gefpühret wirdt, fich einftellig mache, undt alda gewifser Ordinantz anordtnung undt befehls in gebührlicher befcheidenheit erwartte.

17.

Weil auch, in E. E. Raths Gefchofs, Mahn undt Steuer Büchern, fich grofse unrichtigkeitten dahero, dafs die gütter wann Sie Veralieniret undt verkaufft den Leuthen nicht ab- undt zugefchrieben werden, So ift vom jetzigen fitzenden Rath, vor gutt angefehen undt befohlen worden, der Bürgerfchafft anzumelden, hinfüro kein kauffbrieff gelten, noch angenommen werden foll, welcher Von den Stadtfchreibern nicht verferttiget, concipiret undt uffgesetzet worden, damit man zur richtigkeit

in büchern defto ehe kommen möge, uff folchen fall will man die Bürgerfchafft verfichern, dafs umb ein billiges undt erträgliches beniembte Kauffbrieffe gemacht, undt Niemandt defswegen übernommen werden folle [1]).

18.

Nach dem auch Schliefslichen wir vernehmen, dafs der unmündigen Kinder Vormunder mit Ablegung Ihrer Jährlichen Rechnungen bifs anhero fehr feumig gewefen, Alfs werden Sie hiermit vermahnet, fich ins Künfftige befser in acht zunehmen, Ihre Rechnung unfern deputirten Commifsarien zu übergeben undt von Ihnen der Juftification felbiger zugewartten [2]).

---

1) Von späterer Hand: Vid. protokol. d. ao. 1636. Ein Protokollbuch aus diesem Jahr ist nicht erhalten.

2) Ein viel späterer Zusatz im Kopialbuch I, 4, 1 giebt noch einen §. 19, in welchem die Beobachtung der herrschaftlichen Verordnungen über Kindtaufen, Hochzeiten, Begräbnisse und Kleiderordnung eingeschärft wird.



IV.

Teil einer Selbstbiographie Adrian Beiers.

Im Auszug mitgeteilt

von

Dr. Gustav Richter.



Von Adrian Beier, dem mehr genannten als gekannten Historiographen Jenas, findet man in der Litteratur nur spärliche und dürftige Kunde. Dass er im 17. Jahrh. in Jena gelebt und über 50 Jahre dort ein Predigeramt verwaltet, dass er einen Syllabus Rectorum Jenensium, einen Geographus und einen Architectus Jenensis geschrieben und überhaupt eifrig gesammelt habe, das ist ziemlich alles was seit Jöcher der gelehrten Welt über ihn mitgeteilt worden ist. Sein auf der Universitätsbibliothek zu Jena aufbewahrter handschriftlicher Nachlass, 20 starke Quartbände füllend, von denen allerdings 5 seine Predigten enthalten, zeigt jedoch, dass die veröffentlichten Werke nur den geringsten Teil seiner unglaublich weitschichtigen Schriftstellerei darbieten und dass hier bei aller Verworrenheit und Geschmacklosigkeit der Darstellung noch Schätze zu heben sind, welche für die Lokalgeschichte reichen Gewinn versprechen. Eine kritische Sichtung dieser Materialien, mit der ein Lebensbild und eine Würdigung des seltsamen und pedantischen, aber wackeren und um die Geschichte der Stadt und Universität wolverdienten Mannes verbunden sein müsste, ist eine unerlässliche Aufgabe für die Lokalgeschichte. Wir wünschen hierzu anzuregen und geben zunächst ein von uns aufgefundenes Stück seiner Selbstbiographie als Beitrag.

Der vierte Band seines grofsen Sammelwerks, welches unter dem Titel ‘Athenae Salanae’ in 5 dicken Quartanten mit enger, oft schwer leserlicher Handschrift ein weitschichtiges, mit wenig Geschmack und Urteil verarbeitetes Material zur Geschichte und Topographie Jenas enthält, handelt vom 6ten Buche an von der kirchlichen Verfassung der Stadt in folgender für die Anlage des ganzen Werks charakteristischen Ordnung: Liber sextus: De statu

Jenensium ecclesiastico. Liber septimus: De Jenensium pastoribus et in specie superintendentibus. Liber octavus: De Jenensium Diaconis, vulgo Capellanis, rectius Sacellanis appellatis. Dies Buch hat folgende Einteilung: Caput 1: De Diaconorum Jenensium nomine. Caput 2: De Diaconorum Jenensium discrimine, in specie de subdiaconis. Caput 3: De Diaconorum Jenensium munere. Caput 4: De Diaconorum Jenensium Salario. Caput 5: De D. J. privilegio. Caput 6: De D. J. in papismo. Cap. 7: De primis abrogato papismo Diaconis, passim orthodoxis. Cap. 8—31 werden die sämtlichen Vorgänger Beiers im Diakonat behandelt von Johannes Marbach bis auf M. Christophorus Müller († 1635) und Cap. 32 kommt der Verfasser nun auf seine eigene Person: De M. Adriano Beiern Jenensium Diacono. Nach einer Einleitung, in welcher er sich in zierlichen Floskeln entschuldigt, dass er in die Lage komme sein eigener Geschichtsschreiber zu sein, folgt der erste Abschnitt: De meorum et maiorum et liberorum γενεαλογίᾳ. Die Familie muss natürlich des Namens wegen aus Baiern abstammen. In Jena giebt es drei Familien dieses Namens, die jedoch nicht mit einander verwandt sind. Beier begründet die vierte: Et ipsemet Adrianus Beier Diaconus ex Osterlandia, seu Thuringia orientali Jenam veni, et novae familiae fundamenta locavi, utinam in Adriano et Christiano Beiern, filiolis radices ea ageret firmissimas! Er trägt nun zusammen, in welchen Gegenden sich Vertreter des Namens Beier (familia olim nobilissima — et in multos diffusa ramos) nachweisen lassen und führt seine eigene Familie auf ein fränkisches Geschlecht dieses Namens zurück, muss aber doch bekennen: Qua e radice mei maiores — progerminaverint, et e qua regione in Franconiam initio pervenerint, apodictice et infallibiliter demonstrare nec aveo nec queo. Eos itaque recensebo, quos pater meus Christianus B. in Diario suo manu annotavit propria, et sunt sequentes:

Joannes Beier Sihisio-Hennebergico-Francus, meus proavus, rei equestri in aula et Sihisiana Principis Hennebergici, et Crannichfeldensi Comitis Gleichensis, operam dedit. Uxorem duxit tum primam Virginem截Martham Funckin, Joannis Funcii civis Crannichfeldensis filiam A. C. 1512 matrem mei avi Adriani Beiers, in puerperio A. C. 1515 defunctam, tum secundam Margaretam Franckin, 1516. Ipsemet obiit 1549.

Adrianus Beier Crannichfeldâ-Thuringus, meus avus, matre sua in puerperio A. C. 1515 demortua, a capra, quam domi aluit eius parens, lactatur. Infantulum illa adeo amavit, ut a pascuis redux eundem omnibus in angulis inquireret, nec prius inquisitioni finem imponeret, quam inveniret, et utraque invento alternatim praeberet ubera. (Also auch eine kleine Familienlegende; beinahe die säugende Wölfin!) A noverca octennis paternis expulsus penatibus atque a Iusto de Schöla in Delgstet hereditario, Nobili Schwartzburgico susceptus, in Stabulis educatur, ac in equorum tersione et rectione informatur. Bona dimissus gratia forestarium et venatorem simul agit cum duodecennium apud D. Guntherum Comitem de Schwartzburg, tum ad obitum usque suum apud N. Guilielmum â Witzleben, aulae Schwartzburgensi Praefectum et dominatus Berkensis possessorem. Vitae caducae pausam fecit A. C. 1566. d. 24 Aug. relicta vidua Ammaleia, Thomae Steinmetzers balneatoris in Berka oppidulo Vinariae vicino (Berka ist also bereits Badeort), filia, ductâ A. C. 1537, defuncta A. C. 1591 d. 16 Aug.

Christianus Beier Berckâ-Thuringus, meus pater: nascitur A. C. 1539. 23 Decembr. Calligraphiae et Arithmeticae discendae a teneris, quod dicitur, unguiculis imbutus et elegans evasit scriba, cuius tabulae multifariae exaratae cum literis tum coloribus, etiamnum extant passim in aularum cancellariis, et in civitatum curiis, Vinariae inprimis et Jenae, uti dixi tom. 3 l. 3 c. 22. Bercka, sua patria, et Vinaria, in qua municipale ius postmodum A. C. 1570 obtinuit, relicta Glaucham venit A. C. 1560 et in ea non solum annos 50 vixit civis, bonis acceptus omnibus et carus, sed aliquamdiu fisco ecclesiastico praefectus, annonaeque et iudicii in

baronatu Schönburgiaco, ad obitum usque suum mansit scriba. Praetereo lubens, quod nobilium quorundam Guntheri a Berbisdorff in Zuichaw, Mauritii a Tritschler in Eltzenberg, Christophori a Weisbach et Christophori a Bosen, in klein Sara iudicia administraverit iustitiarius integerrimus; defunctus placide A. C. 1610 d. 16 Martii. (Folgt ein Vermerk über die Leichenpredigt.)

In coniugio vixit iam primo cum Margareta Oswaldi Arnoldi civis Glauchensis filia, ducta A. C. 1560 —, defuncta 1575. altera fuit Xantippe. Jam secundo cum Elisabeta Adami Beyers pastoris in Obergräffheyn filia, ducta A. C. 1576 d. 5. Junii, denata 1581. 16 Sept. Iam tertio cum Eva Gregorii Ziezschens pannificis et iudicii Schönbergensis scabini filia, nata ex Hedewige A. C. 1566 — ducta A. C. 1582 — denata Vinariae suum apud generum Christophorum Lobwasserum 1621. Es folgt wieder ein Vermerk über Leichenrede und die Inschrift des Leichensteins. Hier heifst sie: Herren Christian Beiers, Weiland bürgers und Gerichtſchreibers zu Glauchaw, unter der Herrschaft Schönburg eheliche Hausfraw.

Parentes igitur mei sunt Christianus Beier et Eva Zietzschin, par nobile coniugum, e quibus iam satus et natus A. C. 1600 d. 9. Aug. — Glauchae ad Muldam, iuxta Altenburgum et Zwiccaviam sito, cui praeerat Augustus L. B. a Schönburg, Dominus in Glauchau et Waldenburg, hereditarius in Graslav, Georgii et Catharinae Agathae L. B. a Putbufs ex insula Rugia filius —

Es folgt nun die genaue Angabe der Frauen und Kinder Adrian Beiers, der in der Genauigkeit so weit geht, dass er bei jedem Kinde sogar den Termin der Entwöhnung angiebt (ablactari). Seine ängstliche Pedanterie zeigt sich auch darin, dass er nicht umhin kann dem Schema gemäfs, nach welchem dieser Abschnitt von der Genealogie handelt, auf seine eigene Geburt sogleich die seiner Kinder folgen zu lassen. Da wir hier nur unverarbeiteten Stoff geben, so wollen wir dieser unnatürlichen Anordnung folgen. Wir bemerken, dass Beier diesen Abschnitt seines Werks im Jahre

1642 niedergeschrieben, aber durch spätere Randnotizen ergänzt hat.

Beier war dreimal vermählt. Die erste Frau war 'Anna Kirchnerin' aus Weimar, geb. 1609, Tochter des zu Heidelberg geborenen M. Philipp Kirchner, Diaconus zu Weimar, dann Pastor in Buttelstedt; hier fand 1627 die Vermählung statt. Die Ehe wurde 1636 durch den Tod der Frau beendet, es waren 5 Kinder aus ihr hervorgegangen: Eine Tochter Elisabeth (geb. 1628), die sich 1645 mit dem Universitätssecretär Meurer verheiratete. Als eine Art Wunderkind erscheint der älteste Sohn Johann Philipp (geb. 1629), der den Eltern schon 1634 entrissen wird. Ueber die wunderbaren Fähigkeiten des Knaben lässt der Vater den Lehrer desselben sprechen: Obitum eius non meis sed D. Guerneri Rollfinckii Phil. et Med. D. P. P. ac Rectoris verbis in programmate exequiali extantibus, describere animus mihi est. Darin wird der Knabe als ad pietatem et literarum studia plane natus bezeichnet. Man traut seinen Augen kaum, wenn man weiter liest: Er habe in dem zarten Alter bereits solche Fortschritte gemacht, ut non solum mille et sexcenta vocabula latina perfecte calluerit, sed grammaticis quoque praeceptis ita fuerit imbutus, ut argumenta quoque ut vocant composuerit. Pietate ductus S. Biblia sua sponte perlegit, dicta inde plurima edidicit. Evangelia dominicalia omnia recitare potuit. Quin et Titi locos theologicos historicos. Bei dieser unsinnigen Anspannung des jugendlichen Gehirns erscheint freilich der wol durch Gehirnkrämpfe (capitis dolor, sudor frigidus, convulsiones epilepticae) herbeigeführte frühe Tod nicht auffällig. Auch von den übrigen Kindern, 2 Töchter und ein Sohn, überlebte nur eines die Mutter.

1637 vermählte sich Beier mit Anna Ringlerin aus Magdala (geb. 1611 † 1647): Ex hac mea secunda bene secunda et fecunda coniuge (!) mihi nati sunt liberi sexus potioris quatuor et tres alterius; nur 2 Töchter überlebten die Mutter.

Beier konnte nicht allein leben. Schon 1648 geht er die dritte Ehe ein mit Magdalena nata Curiae Variscorum 1627 patre M. Paulo Reinelio Selbia-Varisco. Sie gebar ihm

bis 1653 (so weit geht die Randnotiz) 2 Söhne und eine Tochter.

So giebt uns das eheliche Leben Beiers dasselbe Bild unverwüstlicher Arbeits- und Lebenskraft, welches seine schriftstellerische Tätigkeit darbietet.

Wir gelangen nun zum zweiten Abschnitt der Selbstbiographie:

De meorum et studiorum et honorum σκιαγραφία.

A patre meo Ch. B., quem nondum decennis amisi puer, a teneris quod dicitur unguiculis in scholam cui Wolffgangus Spaarschuch rector et Michael Vogel cantor, praefuerunt et profuerunt, missus sum patriam, ac studiis literarum virtutumque qs. consecratus; [patre] saepius haec in verba, quatenus recordor, non sine suspiriis erumpente: Utinam Adriani mei contingeret mihi videre in literis profectus, et honores aliquando futuros! Wolte Gott, das ichs erleben solte, was aus ihm mit der Zeit weren wird. Patre A. C. 1610 d. 16 Mart. beate defuncto, Vinariam Glaucha adeo, a meo affine novello Christophoro Lobwaßern, scytotomo aulico et reip. Vinar. senatore vocatus (Nachtrag über der Zeile: 1612. 10 April) et scholam frequento rectore M. Georgio Saltzhubero; translatus in classem scholarium tertiam (corr. aus quartam), praeceptorem nanciscor doctum et fidum, Ioannem Weberum. Annô finito, me confero Roslebium, inter alumnos A. C. 1613. 16 Maii, receptus, matriculaeque tanquam planta bonae mentis novella insertus, et contubernales ordine habeo Joannem Cuntium Oldislebiensem, Volradum Rudolfi Jehovensem: Joannem Heinricum Vulpium Wickerstadiensem, omnes Thuringos; inprimis conversor cum Friderico Wagnero Cora-Misnico, qui totus erat in literis, et ipsa diligentia diligentior; quique mecum Terentium evolvebat, et sese in latina lingua, cum prosa tum vorsa exercebat. (Hier folgen Nachrichten über die Lage Rosslebens und Gründung der Schule.)

Hoc in pietatis et literarum Parnasso altero praeceptores mihi contingit audire eruditos et politos, nimirum Christophorum Strauben Martisburgensem, Cantorem: M. Christianum Sigelium, Schneebergensem, Conrectorem: et Christianum Bodenstein Schneeb. Rectorem, virum ad philologiam et poesim non factum, sed natum; a triumviris hisce ingenium meum lima diligentissimae institutionis ad rectam rationem politur, geniusque meus in soluto et ligato dicendi scribendique genere fideliter et feliciter informatur et exercitatur. Horum discipulus et auditor sum annis propemodum sex, aliter scilicet quam qui aetate iuvenili sedibus incertis oberrantes, provectiores tandem dignas incurrunt poenas temeritatis et stultitiae. Et quidem moriger (sc. discipulus); absit iactantia et hypocrisis. Etenim sincera erga deum et superiores subiectio mihi curae cordique fuit; quae obedientiae primordia *εὐπραξίας* quondam et *εὐτυχίας* certo mater omnibus piis videntur.

Mit solchen Allgemeinheiten kann uns der Biograph leider nicht für den Mangel an Nachrichten über seine innere Entwickelung, über die besondere Richtung seiner Studien und Neigungen und die von Lehrern oder Mitschülern empfangenen Anregungen entschädigen. Er fährt fort:

Dignus a praeceptoribus meis tandem aestimatus, ut schola triviali relicta in universitatem me conferrem. Roslebicis itaque valedico Musis A. C. 1618 d. 4. Decembr. et Rectore D. Zacharia Brendelio seniore, Med. D. et PP. ingredior Jenam, in qua ante quadriennium, A. C. 1614. 15 Jun. pro vetusto academiarum more, depositionis quem vocant, ritu peracto, de honestate ordinis scholastici, de vitae morumque elegantiore cultu deque diligentia in studiis admonitus, apud D. Virgilium Pingitzerum J. C. Serenissimi D. Joannis Ernesti Junioris, Sax. D. in Salana Magnificentissimi Rectoris Prorectorem, meum nomen professus fueram, atque vitam legibus et statutis academicis convenientem promiseram.

Non is fortunarum splendor in patrimonio meo, quod nondum decennis a patre meo Christiano Beier vile et exile adeptus, XXV florenos monetae scilicet Misnicae, fuit, ut

meis me sumptibus exhiberem, quamdiu in academia Jenensi vixi; sed modico viatico contentus esse, et aliis servire aliquando necesse habui. Sed hoc servitium magna[m] animi vitaeque elegantioris libertatem attulit mihi. In hac itaque famulitium initio meum indico D. Antonio Saro Med. D. et P. P. eiusque iam liberos informo, iam convictoribus administro, diurnam laboriose praestans operam, noctu saepius assiduis lucubrationibus vacans. Bona dimissus gratia, famulatum praesto triennalem Hermanno Wilfen Riga-Livono, patritio et famelicarum Musarum mearum fautori optimo, qui singulis septimanis quinque dedit grossos, superadditis vestimentis, aliisque necessariis, et tandem aureo annulo, totoque Aristotele donatum dimisit peregrinaturus.

Hoc simul tempore mihi tum mensam in convictorio Jenensi gratuitam concedit Sereniss. Princeps Artis et Martis gloria fulgentissimus D. Joannes Ernestus Junior Sax: dux, quo beneficio ab A. C. 1619 d. 4 Sept. usque ad 1623 d. 27 Julii, usus sum: tum stipendium porrigit par nobile fratrum, Joannes Heinricus et Joannes Casparus L. B. a Schönburg, dn. in Glauchaw et Waldenburg, per triennium, quotannis XXV florenis Misnicis. Pararii et proxenetae mihi fuerunt nonnulli patroni, et quidem illius D. Samuel Goechusius, D. Laurentius Braun, D. Frid. Hortlederus, M. Ioannes Kromaier, et quem primo debuissem nominare loco: Caspar a Miltiz; Huius vero Ioannes Pracht, M. Martinus Hammer, Frid. Gundermannus, quorum nomina albo inscribam et fano Bonae Famae atque decantabo gratissimus.

Hisce suffultus adminiculis non libros tantum mihi comparo necessarios: verum comparatos quoque diurna, maxime nocturna verso manu. frequento, famulo si mihi datur otium, lectiones publicas, iam philosophicas, M. Wolff. Heideri ethici, M. Michaelis Wolffii metaphysici: M. Theophili Aenetii physici: iam theologicas D. Ioannis Maioris, D. Ioannis Gerhardi, D. Ioannes Himmelii. Ille canonicam Ioannis apostoli, iste locos theologicos, hic prophetas minores meo interpetabatur tempore, quorum vivam vocem plurimum habere *ἐνεργείας καὶ ἀναργείας* non abs re sentio, dico, scribo.

Adiunctorum facultatis philosophicae collegia privata quoque subeo, et totus dependeo a M. Daniele Stahlio: M. Hieronymo Praetorio: et M. Joanne Görmaro. Ubique commilitonem habeo M. Wolffgangum Grunerum Jena-Thuringum, iam pastorem in Esperstet, pago Islebiae vicino, imo manuductorem, qui amnis mihi fuit felicissimus, quo ad eruditionis et promotionis mare perveni.

Dies Bild der Universitätsjahre zeigt, wie Beier das Leben sich einrichtete, welche Hülfsmittel ihm das Studium ermöglichten, welche Vorlesungen er besuchte, aber wir vermissen auch hier einen Nachweis des inneren Entwickelungsganges; auffällig ist, dass nirgends die spätere Richtung des Mannes auf Polyhistorie hervortritt. Zum Predigerberuf bestimmte ihn sein Freund Gruner:

Gruneri suasu et ductu animum meum applico ad concionatorium exercitium, ac tyrocinium depono in pagis Cosweda et Closwitz Jenae vicinis, in quibus, benevolo Christophori Lindens ibidem pastoris primam concionem ecclesiasticam felici habeo successu, et dom. 11. trinitatis epistola de dilectione Christiana, 1 Joann. 3. 13. 19 proprio marte et arte elaboratam, annum ingressus XXI quadriennio serius ac Lucas Trecaltius iunior, qui scribente Ioanne Meursio l. 2. Athen. Batav. p. 236 annum vix egressus XVII concionibus ad populum habendis admotus est, iam tunc scilicet

ante annos animumque gerens curasque viriles.

Gruneri suasu ductuque in aream et arenam descendo disputatoriam, et non privatim solum A. C. 1621. 17 Maii de vita et morte, sed publice quoque 1621. 26 Jul. de origine animae rationalis theses propono et defendo sub M. Theophili Aenetii P. P. et p. l. Rectoris praesidio.

Gruneri suasu et ductu d. Gerhardi et d. Himmelii collegia disputatoria, privatim et publice instituta frequento, et sub utriusque praesidio et umbone, velut Teucer quispiam sub Aiacis clypeo in arenam descendo et publico censorum candidorum me subiiciens iudicio, vulgo disputationem tum Anti-Calvinianam de officio Christi, 1623. 5 Jul. praesidio Himmeliano: tum Anti-Weigelianam de enclymatis nostrae doctrinae

de labefactato pietatis studio intentatis 1625. d. 12 Mart. praesidio Gerhardiano.

Quid fit? Mensa in convictorio A. C. 1623 d. 27 Jul. grata manu menteque resignata, stipendium a D. Guilielmo IV Sax. d. adipiscor theologicum, nec non potestatem veniamque impetro alias visendi academias virosque in iis audiendi eruditos. Hinc A. C. 1623 m. Augusto Lipsiam, et A. C. 1625 Erfurdiam peto, sed in neutra longas necto moras, nec in illa ob omnium rerum, quibus musae indigent, caritatem; nec in hac ob exercitiorum academicorum raritatem. pristinas igitur musarum Salanarum sedes expeto et repeto. Et licet interea iam Mülhusium ad rectoratum scholasticum et Rüchemium ad pastoratum ecclesiasticum suscipiendum destinor: tamen nec domuitionem instituo, nec conditiones oblatas cogito, sed studiorum continuandorum causa Jenae maneo, et illi quasi mancipo me et devoveo.

Das Reisestipendium und das Angebot von Schul- und Kirchenämtern, wie der Entschluss Beiers in Jena die Studien fortzusetzen, zeigt einerseits die hohe Achtung, in welcher er bereits stand, andererseits die Stärke seines Lerneifers und wissenschaftlichen Triebes. Der bescheidene Sinn des Mannes, der von sich kein Rühmens macht, sondern nur die Tatsachen reden lässt, berührt woltuend. Eine später hinzugefügte Randbemerkung bezieht sich auf seine damaligen Subsistenzmittel: contentus annuo stipendio, quod aula Vinariensis mihi annuatim praebuit, et praemiis seu minervalibus, quae mihi Berchtoldus a Techwitz nobilis Thuringus, haereditarius in Neumarck et Steten, nec non Berchtoldus Kudinger praepositus in Gellingen, et capitularis Heersfeldensis in Hassia dederunt. Der Text lautet weiter:

In Salana imos et summos facultatis philosophicae honores obtinui. Etenim baccalaureatum A. C. 1619. 20 Decembr. Pro-Decano M. W. Heidero et magisterium seu doctoratum, A. C. 1622. 12 Febr. decano M. T. Aenetio, et quidem gratuitum. Insuper in facultatem cooptatus adiunctus A. C. 1630. 23 Jan. decano M. Paulo Slevogtio (eine Randbemerkung bezieht sich auf die solennis pro loco obtinendo disputatio),

et decanus tandem electus A. C. 1635 d. 8 Mart. ipsa dom. laetare, solenniter creavi et proclamavi tum baccalaureos XIX. d. 10. Jul. tum magistros XVI. 4. Aug.

In Salana ipsemet collegia aperui philosophica cum lectoria, tum disputatoria; inprimis D. Thomae Sagittarii Jcti Metaphysica sub disputationis incudem revocavi, et manuductionem ad suggestum ecclesiasticum binis praelegi vicibus.

In Salana concionem, ut vocant, *δοκιμαστικὴν* habui ex Matth. 6. V. 12 de tentatione, A. C. 1626. 24 Sept. dom. XVI Trin., ad diaconatus evectus spartam, d. 23 octob., D. Ioanne Maiore superintendente actum meae investiturae et installationis, ut loqui solent (Nachtrag: d. 12 Nov.) expediente, et Philippo Beiern ad clavum Reip. sedente. Hanc spartam in hunc usque diem, quo haec scribo, nim. A. C. 1642. 23 Nov. et quidem deo vitam clementer prorogante ac vires potenter suggerente, ornare studeo. — —

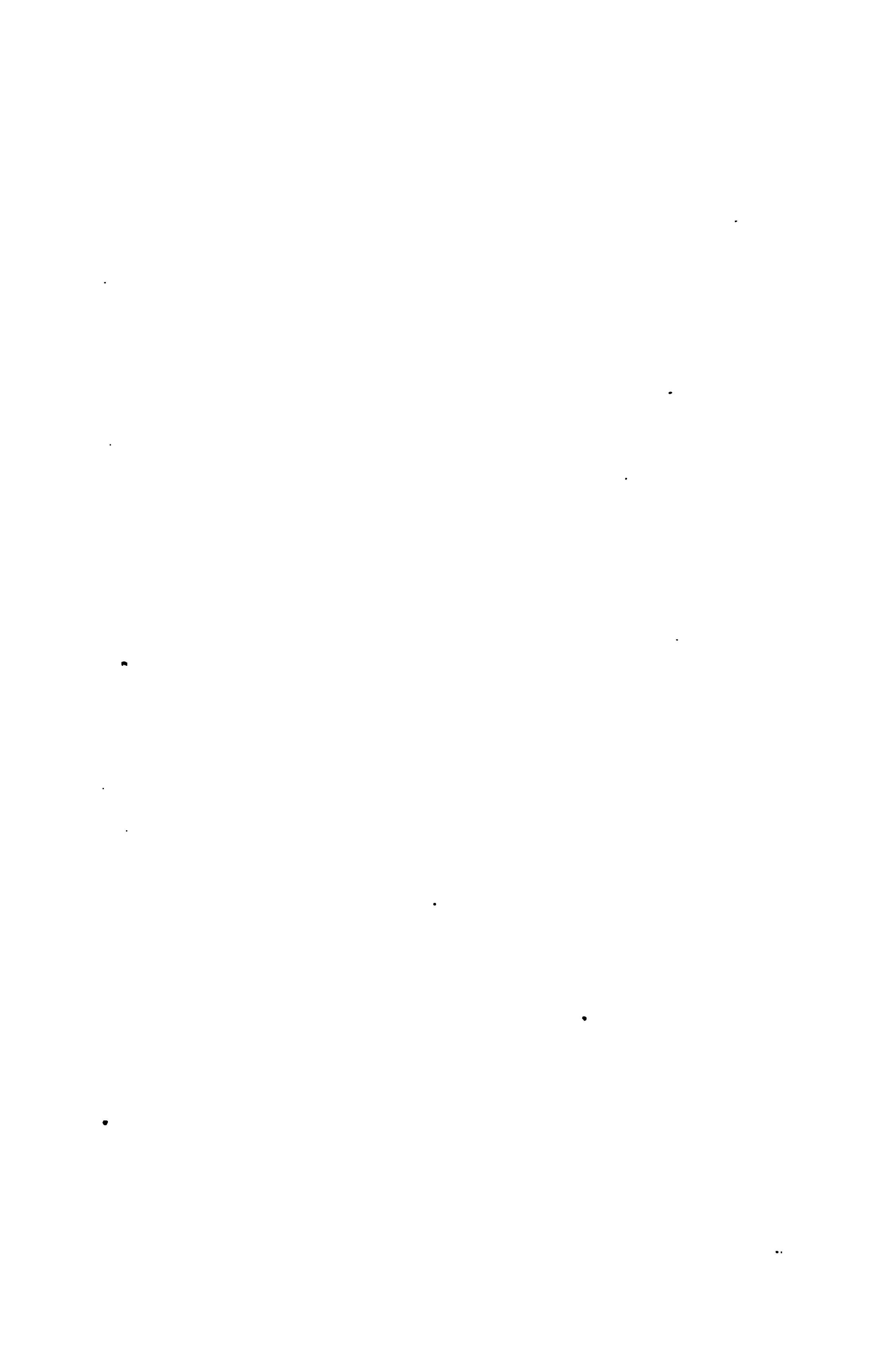
Die Darstellung schliefst:

Jenae aliquamdiu morari, et Jenae aliquando mori cupio. Interea

Vivere da sancte: vere da credere: tandem
optanti placide da mihi, Christe, mori.

Nunc manum de tabula. appendicis loco mea qualia qualiacunque adiiciam cum scripta tum testimonia.

Auf dieses Schriftenverzeichnis einzugehen, behalten wir uns für eine spätere Gelegenheit vor.



V.

Wiprecht von Groitzsch[1]).

Von

Dr. **Blumschein**

in Jena.

1) Diese ursprünglich für ein späteres Heft bestimmte, auf Wunsch des Verf. noch in das gegenwärtige aufgenommene Abhandlung konnte wegen verspäteter Einlieferung des Mscr. nicht die erste Stelle erhalten, die ihr nach Gegenstand und Ausdehnung zugekommen wäre. D. R.



Seitdem von den Zeiten Konrads II. an die innere Politik der Kaiser dahin gerichtet war, die kleinen Vasallen zu begünstigen und zu heben, um an ihnen eine Gegenmacht gegen das Herzogtum zu finden, sehen wir überall in Deutschland eine Entwickelung vor sich gehen, deren Endresultat die Bildung gröſserer und kleinerer Territorien ist. Von den Königen mit Immunitäten aller Art begabt, durch den erblich gewordenen Charakter der Lehen wesentlich gehoben, beginnen allerorten kleine selbständige Gewalten sich zu bilden, die teils auf Reste einer ehemaligen Gaugrafschaft, teils auf allodiales oder sonst erworbenes Gebiet gestützt, nach allen Seiten hin auf Erweiterung ihrer Macht und Befestigung ihrer Unabhängigkeit bedacht sind.

Dass bei der Verfolgung dieses Zieles in einem Zeitalter, welches eben eine nur aus den Lehensverhältnissen erklärliche Habgier und Begehrlichkeit charakterisiert, der Rücksicht auf den materiellen Vorteil jede andere untergeordnet wurde, dass in diesem Streben nach Wachstum jedwede Mittel für erlaubt galten, darf uns nicht befremdend erscheinen. Gerade Geschlechter, die in der folgenden Periode die hervorragendsten Stellungen einnahmen, selbst solche, denen weltgeschichtliche Rollen vorbehalten waren, verdanken diesem Entwicklungsprocess im allgemeinen, im besonderen der Befähigung ihrer Altvorderen, die Zeitverhältnisse in der ausgedehntesten Weise auszubeuten, ihr Emporkommen und Aufblühen. Aus dem unbedeutenden Ministerialengeschlecht derer von Büren sehen wir in Friedrich einen Mann hervorgehen, der durch zeitgemäſses und energisches Ergreifen der kaiserlichen Partei sich in die ersten Reihen seiner Zeitgenossen zu stellen weiſs, der durch eine consequente Durchführung dieser

Politik seiner Macht einen Aufschwung zu verleihen versteht, deren Gröſse am Ende der Periode den Fürsten Veranlassung ist, seinen Sohn nicht auf den Thron zu heben. Lothars von Supplinburg, des späteren Kaisers, Ahnen sind uns bis auf seinen Vater, der 1075 in der Schlacht bei Hohenburg für die sächsische Sache mitkämpfte und fiel, unbekannt; die Anfänge des Askanischen Hauses, das in Otto zu Ende der Salierzeit einen Vertreter fand, der allgemein den Beinamen der Reiche führte, sind gleichfalls dunkel. Wir sehen ferner im Westen Thüringens ein Geschlecht durch seinen Träger Ludwig den Springer zu einer Höhe von Macht gedeihen, die demselben nicht nur für die folgenden Zeiten eine dominierende Stellung in Thüringen einräumte, sondern auch seine Vertreter in die ersten Reihen der Groſsen stellte.

Auch an den östlichen Grenzen Thüringens tritt uns in Wiprecht von Groitzsch ein Mann entgegen, dessen Bedeutung und territorialer Besitz zu Anfang seines Auftretens auf einer sehr niederen Stufe stehen, der aber von dem Bestreben nach Erweiterung derselben durch und durch beherrscht, den Grundstein einer neuen Macht legt. In ihm erscheint ein Mann in der Geschichte, der in gleichem Grade wie Ludwig, dessen Leben und Streben viel Paralleles bietet mit dem Wiprechts, bemerkenswert ist, ein Mann, der nicht durchweg bestimmend auf den Gang der allgemeinen Verhältnisse eingewirkt, dem Ganzen nicht neue Bahnen gewiesen hat, der auch nicht zu den Ersten seiner Zeit zu rechnen ist, dessen Geschichte aber in Rücksicht auf die eigenartigen, das Treiben jener Groſsen charakterisierenden Bestrebungen, sodann wegen des Anteils, welchen er an den politischen Ereignissen nahm, uns im höchsten Grade interessant erscheinen muss. Und dieses um so mehr, als gerade ihn vor vielen andern weltlichen Groſsen dieser Zeit, deren Gestalten für uns in das Halbdunkel gerückt sind, der Vorzug getroffen hat, an einem Mönche des von ihm gestifteten Klosters Pegau einen Biographen zu finden.

Die von diesem verfasste Lebensbeschreibung Wiprechts,

welche, wie Cohn [1]) nachgewiesen hat, in der Zeit vom August 1155 bis zum 1. Mai 1156 entstanden ist, lässt sich ihrer Entstehung und ihrem Charakter nach in 3 Abschnitte zerlegen. Der erste derselben umfasst die Darstellung von Anfang bis zum Jahre 1079, wo der Mönch die annalistische Form aufnimmt. Von ihm mag in vollem Maſse gelten, was er in der Einleitung über die Quellen seiner Nachrichten sagt: „dass er dieselben teils von solchen überkommen habe, welche sie der Mitteilung Anderer verdankten, teils von solchen, welche selbst bei den Ereignissen zugegen gewesen waren“ [2]). Ohne alle Angabe der Daten berichtet er zuerst die Stammesgeschichte Wiprechts und verherrlicht hierauf dessen Kriegsthaten; dann lässt er plötzlich den Faden fallen und springt, trotzdem er nach 1084 stattgehabte Ereignisse bereits geschildert hat, auf das Jahr 1079 zurück, um von hier an seiner Darstellung ein annalistisches Gewand zu verleihen. Es hat dieses seinen Grund darin, dass er, als er soweit in seiner Darstellung vorgeschritten war, das Exemplar des Ekkehard, welches ihm vorlag [3]), zu benutzen anfing: diesem entlehnt er zum groſsen Theil und fast wörtlich die Nachrichten über das Jahr 1080, indem er, wie Ekkehard, diese Nachrichten fälschlich in das Jahr 1079 verlegt. Aber wenn auch im Folgenden noch Anklänge an Ekkehard sich vorfinden [4]), so ist auch hier die Tradition, vorzugsweise die Klostertradition nebst einigen das Kloster und dessen Besitzungen und Privilegien betreffenden Urkunden die Hauptquelle, aus der er seine Mitteilungen schöpfte. Dieselben beziehen sich bis zum Jahre 1110 durchaus auf das Kloster Pegau, dessen Gründung und Gedeihen; erst vom Jahre 1110 an fassen sie, nachdem zuvor die Reformierung

1) „Die Pegauer Annalen aus dem 12. u. 13. Jahrhundert.“ Mitteilungen der geschichts- und altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Bd. IV. p. 477 ff.

2) Annales Pegavienses. M. G. SS. XVI. p. 234.

3) Cfr. Cohn p. 485. Die Handschrift enthält auf Blatt 1—200 den Ekkehard, von 200—213 die Vita Wicberti.

4) Ann. Peg. p. 241, 53; p. 242, 46.

der beiden Klöster Oldisleben und Vitzenburg in den Kreis der Darstellung gezogen ist, die allgemeinen Verhältnisse in das Auge. Auch für diesen von 1110 bis 1116 reichenden Passus lässt sich die Benutzung einer schriftlichen Quelle nicht nachweisen. Um so mehr können wir dieses in dem folgenden 3ten Abschnitt, welcher die Jahre von 1116 bis 1125 umfasst. Der Pegauer Mönch benutzt nämlich von 1116 an — als seine Darstellung so weit gediehen war, muss das Werk in seine Hände gelangt sein — ein aus dem St. Peters-Kloster in Erfurt stammendes älteres Annalenwerk, und zwar in der Weise, dass er die das Jahr 1116 betreffenden Nachrichten desselben nur teilweise benutzte, dass er zu 1117 eine Reihe auf Wiprecht bezüglicher Mitteilungen hinzufügte, um von da mit geringen Zusätzen und Auslassungen die Nachrichten dieses Werkes vollständig auszuschreiben [1]). Wir vermögen dieses aus einer Vergleichung der Pegauer Annalen mit dem Chronicon Sampetrinum [2]), welches gleichfalls eine fast wörtliche Ableitung der älteren Erfurter Annalen ist, festzustellen.

Was das Verhältnis dieser Quellen zu einander anbetrifft, so ist das Resultat der neuesten Forschung [3]) dahin lautend: dass gröfsere, in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstandene Annalen vollständig in das Chronicon Sampetrinum übergingen und da erhalten sind, dass ein Bruchstück dieser die s. g. Annales Erphesfurdenses oder Lothariani sind [4]), welche einer Handschrift des Ekkehard als Fortsetzung angefügt wurden, dass ferner uns in den von Pertz herausgegebenen Annales St. Petri Erphesfurdenses [5]) ein Excerpt aus jenen älteren Annalen vorliegt. Diese letzteren also hat der Verfasser der Biographie Wiprechts, der, wie

---

1) 1124 gröfserer Zusatz über Wiprechts Ende.

2) Geschichtsquellen der Provinz Sachsen. I. Bd., herausgeg. von B. Stübel.

3) Giesebrecht: Forschungen Bd. XIII p. 646. Kaisergeschichte Bd. III p. 1013. 1014. O. Posse, Forschungen Bd. XIII p. 336.

4) M. G. SS. VI p. 536. Böhmer, Fontes III.

5) M. G. SS. XVI p. 15.

die Handschrift zeigt[1]), zugleich die Annales Pegavienses bis 1149 verfasst hat, soweit sie reichten (bis 1149) mit wenigen Veränderungen ausgeschrieben. Wenn daher Cohn glaubt, dass der Pegauer Mönch aus einer kürzeren Peterschronik geschöpft habe, so muss ich mit Posse[2]) der Ansicht sein, dass Cohn nur durch die Bemerkung Menckens, dass noch ein Chron. Sampetr. minus vorhanden sei, unter welchem er die Ann. St. Petri Erph. verstanden wissen wollte, das ziemlich wörtlich mit dem Chron. Sampetr. übereinstimme, und durch Böhmers Annahme, dass letzteres eine Compilation des 14. Jahrhunderts sei, zu seiner Annahme verleitet worden ist. Während also der Pegauer Mönch dem Programm, welches er sich in der Einleitung stellt[3]), insofern nachkommt, als er die Vorgeschichte Wiprechts, dessen Thaten und Ableben, sowie die Gründung Pegaus berichtet, sehen wir ihn, nachdem er in den Besitz der Erfurter Quelle gekommen ist, diesem Vorsatz untreu werden. Anstatt die weitere Geschichte Wiprechts und seines Klosters aufzuzeichnen, zieht er es vor, die interessanten Beiträge zur Zeitgeschichte, welche ihm seine Quelle bot, abzuschreiben.

Was aber den Werth der dem Pegauer Mönch eigenen, selbständigen Nachrichten betrifft, so liegt es auf der Hand, dass wir bei der Natur der Quellen, welche seinen Mitteilungen zu Grunde liegen, denselben mit Vorsicht entgegenzutreten haben. In erster Linie gilt dieses für den ersten Abschnitt; wenn wir in Betracht ziehen, dass der Verlauf von mehr als 60 Jahren, wie aus so vielen Beispielen hervorgeht, durchaus genügt hat, eine Tradition sagenmäfsig zu gestalten, so wird uns einleuchten, dass Alles, was allein auf der Autorität der hier mitgeteilten Nachrichten beruht, mehr oder weniger zweifelhaft erscheinen muss. Weniger Anwendung findet dieses auf die die Gründung Pegaus u. s. w. betreffenden Nachrichten des 2ten Abschnittes. Gerade derartige Momente und mit ihnen oft durchaus nebensächliche

1) Cfr. Cohn a. a. O. p. 485.
2) Forschungen XIII p. 336 ff.
3) Ann. Peg. p. 234.

Dinge waren in hohem Grade geeignet, in der Erinnerung der Mönche fortzuleben, wenngleich auch hier Erdichtung und Ausschmückung nicht als ausgeschlossen zu betrachten sind. Noch weniger Mifstrauen werden wir den Angaben von 1101 entgegenzubringen haben. In diesem Jahre wurde der einsichtsvolle Windulf Abt von Pegau; ohne Zweifel ist er einer der hauptsächlichsten Berichterstatter des Biographen gewesen. Er wird, was zunächst die Angelegenheiten des Klosters betrifft, durchaus im Stande gewesen sein, Zuverlässiges, Geschehenes mitzuteilen; aber auch über die allgemeinen Angelegenheiten, über die Teilnahme Wiprechts an den politischen Ereignissen werden ihm reiche Erfahrungen und Kenntnisse zu Gebote gestanden haben. In der That erweisen sich auch die controlierbaren Nachrichten, die von 1111—1116, nach dem Mafsstab anderer Quellen bemessen, zum grofsen Teil als richtig und vermögen Anspruch auf historischen Werth zu erheben.

Dass der Mönch das ihm gebotene Material seinem Zweck, der eben darauf gerichtet war zunächst die Tüchtigkeit und Waffenthaten seines Helden in das gebührende Licht zu setzen, dann ihn als Stifter des Klosters, als frommen, der Kirche ergebenen Mann zu preisen, unterordnete, darf uns nicht Wunder nehmen. Dennoch ist er von dem Vorwurf der Parteilichkeit frei zu sprechen: er scheut sich nicht, zu wiederholten Malen [1]) die weniger anerkennenswerthen Eigenschaften Wiprechts, seine Unfriedfertigkeit und Streitsucht hervorzuheben. Im übrigen allerdings ist der Beruf des Mönchs zum Historiker kein besonders hoher. An Weite des Blickes, an Uebersicht der Verhältnisse, an Verständnis für hervorragende Epochen fehlt es ihm fast ganz; er übergeht selbst Dinge, deren Erwähnung gerade in den Kreis seiner Aufgabe fallen mussten, lässt Vorgänge, in denen Wiprecht eine hervorragende Rolle spielte, wie die Ereignisse von 1105 und 1123, vollständig unerwähnt.

Wird somit die Geschichte Wiprechts immerhin eine

1) Ann. Peg. p. 236 u. 241.

lückenhafte bleiben, treten uns ferner in den Angaben des Pegauer Mönches teils unlösbare Räthsel entgegen, so müssen wir doch diesem dankbar sein. Ohne sein biographisches Denkmal würde sich die Kenntnis der Geschichte Wiprechts auf ein äufserst geringes Mafs beschränken.

Als den Ahnherrn Wiprechts von Groitzsch stellt der Pegauer Mönch den Herlibo von Brandenburg [1]) hin. Dieser hatte 3 Söhne, Emelrich, Fridelo und Herlibo, die sogenannten Harlunger. Herlibos Söhne waren Zuetibor und Wulf, deren letzterer in Pommern eine hervorragende Stellung erlangte, aber vertrieben wurde und zum Dänenkönig floh. Die Tochter dieses nahm er zur Gemahlin und bemächtigte sich nach dem Tode seines Schwiegervaters mit Uebergehung der Ansprüche der Brüder seiner Gemahlin des Thrones. Seine Macht nahm einen bedeutenden Aufschwung, so gelangte er durch kriegerische Erfolge in den Besitz des Balsamerlandes. Nach seinem Tode aber mussten seine Söhne Otto, Hermann und Wiprecht, da ihre Vettern in ihr Land einfielen, die Flucht ergreifen. Wiprecht, der Vater unseres Wiprechts von Groitzsch, floh in das ihm durch Erbschaft zugefallene Balsamerland [2]).

Bei einer näheren Betrachtung ergiebt es sich, dass dieser Bericht derartiger Natur ist, dass wir auf seine Angaben nicht das geringste Gewicht zu legen haben.

In der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts, — in diese Zeit müssten wir die Regierungszeit Wulfs setzen — hat ein dänischer König Wulf nachweisbar nicht existiert, wie überhaupt ein solcher dieses Namens nicht bekannt ist. Ferner kann, wie wir sehen werden, das Balsamerland nicht in dem Besitz Wiprechts von Groitzsch oder seiner Vorfahren gewesen sein. Es widerspricht weiter der Bericht einer späteren Angabe des Pegauer Mönches, welche dahin lautet, dass Wiprecht von Markgraf Udo von Stade mit dem im Balsamerland gelegenen Tangermünde nebst Umgebung belehnt worden sei,

1) Ann. Peg. p. 234.
2) Ann. Peg. p. 235.

Muss es schliefslich im höchsten Grade auffallend erscheinen, dass, während die Träger des Stammbaums ächt deutsche, sogar der deutschen Heldensage[1]) entlehnte Namen führen, in der 3ten Generation plötzlich ein slavischer Name Zuetibor erscheint, so werden wir zu dem Urteil gelangen, dass wir es mit nicht viel anderem als mit einem Produkt der Phantasie des Mönches, der Wiprechts Geschlecht möglichst zu verherrlichen sucht, zu thun haben. Wiprecht von Groitzsch der Abstammung nach für einen Slaven zu halten, in ihm den Sprössling eines slavischen Häuptlingsgeschlechts zu sehen, dürfte daher aller Berechtigung entbehren[2]).

Wir haben vielmehr in Wiprecht von Groitzsch zu Anfange seines Auftretens einen Mann zu sehen, der in keinerlei Beziehung, weder an territorialem Besitz noch an Macht und Bedeutung den gewöhnlichen Herren und Rittern voransteht. Auf Veranlassung Mehrer, denen die Nachbarschaft Wiprechts gefährlich erschien, so lautet der Bericht des Pegauer Annalisten[3]), suchte Markgraf Udo von Stade Wiprecht aus jenen Gegenden zu entfernen und bewog ihn, mit ihm einen Tausch einzugehen, kraft dessen Wiprecht gegen Abtretung des Balsamerlandes[4]) das im Osterland an der Elster gelegene municipium Groitzsch mit allem Zugehörigen von Udo erhielt. Für Tangermünde erhielt Wiprecht andere Lehen in der Nordmark.

Dieser Tausch ist aber wenig wahrscheinlich. — Werfen wir einen Blick auf die Umgebung von Groitzsch und die Lage derjenigen Ortschaften, mit deren Besitzern Wiprecht bald nach seiner Ankunft im Osterland in Streit und Fehden geriet[5]), — Teuchern liegt etwa 2 Meilen westlich, Profen

1) Cfr. W. Grimms Heldensagen 49.

2) Flathe, Ueber Wiprecht von Groitsch. Archiv für sächsische Geschichte. Bd. III (alte Folge) p. 90 ff. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II p. 172.

3) Ann. Peg. p. 236.

4) pro commutatione regionis Balsamorum.

5) Ann. Peg. p. 236.

$^1/_2$ Meile südlich, Trebnitz in unmittelbarster Nähe, kaum $^1/_4$ Meile nordöstlich, Cützen etwa $^3/_4$ Meilen nördlich von Groitzsch —, so sehen wir, dass die Ausdehnung des Groitzscher Territoriums eine durchaus unbedeutende war. Das Balsamerland oder der Gau Belesem [1]) hingegen umfasst das Land, das von der Elbe östlich (etwa von Wolmirstädt bis Seehausen), südlich von der Ohra, westlich von der Biese und Milda begrenzt wird und ein Gebiet darstellt, das der ganzen Mark Merseburg an Ausdehnung fast gleich kommt.

Das Eingehen auf ein Tauschgeschäft mit so ungleichen Objekten von Seiten eines Mannes wie Wiprecht ist vollständig undenkbar. Thatsache ist wohl, dass, wenn wir überhaupt der Tradition nicht den Boden entziehen wollen, Wiprecht im Balsamerland angesessen war und für die Abtretung seines Besitztums vom Markgrafen Udo [2]) die Burgwart Groitzsch erhielt, und zwar zu Lehen, wie aus der Urkunde des Bischof Albuin vom Jahre 1105 hervorgeht [3]).

Wann diese Belehnung stattgefunden hat, lässt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, wohl während der 70er Jahre.

Gerade diese Gegend aber, in welche Wiprecht versetzt wurde, war der geeignete Boden für eine junge emporstrebende Macht wie Wiprecht. Eine fürstliche Gewalt bestand hier ebensowenig als in dem Westen Thüringens; statt deren tummelte hier sich eine Anzahl von Herren, die, an ihren festen Plätzen einen Rückhalt habend, ein fast unabhängiges fehder. ches Leben führten [4]). Sofort suchte Wiprecht die örtlichen Verhältnisse seinen Plänen dienstbar zu machen, durch Befehdung und Uebervorteilung seiner Nachbarn seine unbedeutende Macht und Stellung zu erweitern. Allein durch den Mißerfolg — er vermochte dem gemeinsamen Vordringen gegen ihn nicht wirksamen Widerstand entgegenzusetzen —

---

1) Cfr. Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen. Bd. III p. 178. 179.

2) Udo der ältere, welcher 1082 starb. Cfr. Annalista Saxo. M. G. SS. VI p. 748.

3) in burcwardio Groiska in comitatu Udonis marchionis. Ann. Peg. 247. Es ist dieses Udo der Jüngere, welcher 1106 starb.

4) Ann. Peg. p. 236.

belehrt, dass dieses sein Streben ein verfrühtes sei, suchte er sein Heil in dem Anschluss an eine gröfsere Macht, von ihr Unterstützung hoffend, und floh zu dem Böhmenherzog, der ja in nächster Nähe als Inhaber der Mark Meifsen [1]) der Repräsentant einer solchen war. Von ihm wurde Wiprecht auf das ehrenvollste aufgenommen [2]) und seines Beistandes versichert.

Für die Zeitbestimmung dieser Flucht zum Böhmenherzog, die allein auf der Autorität der Pegauer Annalen beruht, lässt sich nun im Folgenden ein Anhaltepunkt finden. Laut einer Mitteilung Brunos nämlich [3]) gingen am Tage vor der Schlacht bei Flarchheim (27. Jan. 1080) auf Grund von Versprechungen, durch welche Heinrich IV. einen Teil der Sachsen sich gewonnen, Widekin, Wiprecht und Dietrich, der Sohn Geros, mit vielen Andern zur Partei Heinrichs über. — Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der hier erwähnte Wiprecht und Wiprecht von Groitzsch identisch sind. Kein anderer dieses Namens tritt uns in den Quellen entgegen, andererseits musste Bruno voraussetzen zu der Zeit, als er sein Werk schrieb (1082), dass seinen zeitgenössischen Lesern die Persönlichkeit Wiprechts, für den er jedenfalls keine nähere Bezeichnung oder Titel hatte, eben in Folge seiner Anteilnahme an den politischen Ereignissen des Jahres 1080 bekannt war. An der Schlacht bei Flarchheim nahm aber Wratislaus von Böhmen thätigen Anteil und zeichnete sich durch hohen Kampfeseifer für die Sache Heinrichs aus [4]). Wäre nun Wiprecht vor jener Schlacht zu Wratislaus geflohen, so wäre es undenklich, dass er auf Seiten der Sachsen gestanden und erst vor der Schlacht ihre Sache verlassen habe; der Anschluss an Wratislaus musste von vornherein Wiprechts Parteinahme auf das stärkste bestimmen. Unter der nicht unbegründeten Voraussetzung der Identität unseres Wiprechts und desjenigen, der zu Heinrich überging, dürfte daher die Combination, dass bis

1) Meifsen war 1076 an Wratislaus von Heinrich IV. verliehen worden.

2) Ann. Peg. p. 236.

3) Bruno: de bello Saxonico. M. G. SS. V p. 377.

4) Ekkehard. M. G. SS. VI p. 203.

zu Anfang des Jahres 1080 die Flucht Wiprechts zum Böhmenherzog noch nicht, sondern erst nach der Schlacht bei Flarchheim stattgefunden habe, durchaus zulässig sein.

Wiprecht hat dann wohl eine Zeit lang am böhmischen Hofe geweilt, um gemeinschaftlich mit Wratislaus einen Einfall in die Mark Meifsen zu unternehmen. Unter seiner Führerschaft zog das böhmische Heer durch den Gau Nisen und verwüstete die Gegend von Wurzen bis Leipzig, wurde aber, da Wiprecht sich von ihm getrennt hatte, um die Umgebung Belgerns zu plündern, bei Wossin, wo die Rückkehr Wiprechts erwartet wurde, von den Sachsen überfallen und nur durch das rechtzeitige Eintreffen jenes vor einer Niederlage bewahrt [1]). Offenbar hat sich Wiprecht, da die Verhältnisse ihm noch wenig Aussicht boten, seine Besitzungen wieder zu erlangen, auch für das Weitere im Gefolge des Böhmenherzogs befunden.

Dieser stellte sich mit seinen Böhmen auf Befehl des vom Concil zu Brixen zurückkehrenden Königs zu Regensburg [2]) und zog, während Heinrich durch den Hörselpass über Erfurt, welches er dem Brand und der Verwüstung preisgab [3]), seinen Weg nahm, über Weida [4]) nach den östlichen Teilen [5]). Offenbar gingen Heinrichs Absichten darauf hinaus, in diesen Gegenden die böhmischen Truppen mit seinem Heer zu vereinigen, um gegen die Sachsen einen entscheidenden Schlag zu führen. Ob diese Vereinigung stattgefunden hat und ob die Böhmen an der Schlacht bei Mölsen beteiligt gewesen sind, lässt sich bei dem Widerspruch der uns über dieselben berichtenden Quellen nicht mit Sicherheit feststellen [6]). Ist aber

1) Ann. Peg. p. 241.

2) Ann. Peg. ibid.

3) Chron. Sampetr. ad ann. 1080. Ann. St. Petr. Erph. M. G. SS. XVI p. 16.

4) Ann. Peg. 241. per territorium urbis Wida transeuntes.

5) Auf diese Weise lassen sich die scheinbar widersprechenden Berichte Brunos und der Peg. Ann. in Zusammenhang bringen.

6) Aus den Worten Brunos geht hervor (Ende Cap. 123), dass die Böhmen nicht an der Schlacht beteiligt waren, sondern vielmehr erst nach dieser eintrafen, während nach dem Bericht der Peg. Ann. die

dieses auch nicht der Fall gewesen, so kann doch die Nachricht des Pegauer Annalisten, dass Heinrich, nachdem das Kriegsglück sich gegen ihn entschieden und sein Heer allerorten zerstreut gewesen, unter dem Geleit von Wratislaus und Wiprecht sich nach Böhmen gewandt habe, ihre Richtigkeit haben: das Böhmenheer mag, wie aus dem Bericht Brunos hervorgeht, zu spät eingetroffen sein, als dass es noch wirksamen Anteil an der Schlacht hätte nehmen können.

Die im Lager der Sachsen durch den Tod Rudolfs entstehende Verwirrung benutzte Wiprecht, ohne Zweifel vom Böhmenherzog unterstützt, dazu, seine Besitzungen zurückzuerobern, was ihm um so leichter gelang, als Beterich von Teuchern, welcher der hauptsächlichste seiner Widersacher gewesen zu sein scheint, in einem Treffen mit Wiprechts Leuten seinen Tod fand [1]).

Im Frühjahr des Jahres 1081 rüstete König Heinrich zur Romfahrt. Zu dieser stellte Wratislaus ein Contingent von 300 Mann, deren Leitung er in die Hände seines Sohnes Borivoi legte; auf seine Bitten beteiligte sich auch Wiprecht an der Expedition und übernahm dem jungen Borivoi gegenüber die Rolle eines Beraters und Begleiters [2]).

Diese Nachricht haben wir allein in den Pegauer Annalen, und auch hier in einer Form, in der sich ein guter Teil der controlierbaren Nachrichten als unhistorisch nachweisen lässt [3]).

Böhmen im Verein mit Heinrich und seinen Truppen kämpften. Das Chronicon Petershusanum (M. G. SS. XX. p. 647) berichtet sogar, dass die Böhmen allein mit noch anderen Parteigängern Heinrichs dessen Sache verfochten.

1) Ann. Peg. p. 242.

2) Ann. Peg. p. 237. comitem et cooperatorem.

3) Abgesehen von der chronologischen Verwirrung lässt z. B. der Pegauer Annalist die Beziehungen des Böhmenherzogs zu König Heinrich durch Vermittelung Wiprechts, der sich mit 60 Mann gegen Zurückerstattung seiner Güter im Osterlande Heinrich zur Verfügung zu stellen verspricht, entstehen. Auf dessen Rat wird ferner sogar vor der Expedition nach Italien Wratislaus gegen gewisse Bedingungen — er verpflichtet sich 300 Reisige zu stellen, sowie eine Summe von 4000 Mark Silber zu erlegen (cf. Palacky, Geschichte Böhmens Bd. II über diese

Dennoch scheint mir kein Grund vorhanden zu sein, der Ueberlieferung des Pegauer Mönches ganz den Boden zu entziehen. Was zunächst die Teilnahme der Böhmen anbetrifft, so ist dieselbe durchaus wahrscheinlich; Wratislaus, der bisher so mannhaft Heinrichs Sache verfochten, wird auch zu diesem Heereszug Truppen, deren Tüchtigkeit Heinrich hinreichend bekannt war, gestellt haben. Ein Gegenbeweis ist in dem Schweigen des Cosmas nicht zu suchen, da dieser die Beziehungen seines Herzogs zu Heinrich in dieser Zeit sowie das Eingreifen desselben in die Reichsangelegenheiten gar nicht berührt [1]). Dass aber auch Wiprecht dieser Expedition sich angeschlossen, welche ihm die weitesten Aussichten auf Ruhm und Belohnung eröffnete, und so der kaiserlichen Sache seinen Arm geliehen hat, ist durchaus der Lage der Dinge entsprechend.

Wenn aber auch der Bericht [2]) über den Römerzug, der mit seinen ausschmückenden Einzelheiten durchaus dem Zwecke dient, Wiprechts Tapferkeit und Kriegsthaten zu verherrlichen, nicht gerade vom Pegauer Mönch ersonnen ist, so haben wir es doch zum Mindesten mit einer bereits sagendurchflochtenen Tradition zu thun. Der Natur derselben gemäfs mischen sich Nachrichten, die mit dem Geschehenen in directem Widerspruch stehen, z. B. Wiprecht nimmt Gregor VII. gefangen, und solche Nachrichten, durch welche ein historischer Grund schimmert. So ist richtig, dass Heinrich nach seiner Krönung von Rom nach Verona zog [3]); es tritt uns ferner in dem Bericht über die Ersteigung der Mauern Roms [4]) eine, wenn auch nicht

---

Hülfsleistung) — mit der Königskrone von Böhmen in Würzburg beschenkt. Ann. Peg. p. 237.

1) Cosmas erwähnt z. B. das Mitwirken des Wratislaus in der Schlacht bei Flarchheim nicht.

2) Ann. Peg. p. 237—240.

3) Cfr. Böhmer, Regesten p. 96.

4) Auf Veranlassung Wiprechts erspähte zur Mittagszeit ein Soldat, Namens Raz, eine ersteigbare Stelle der Mauer, erklomm dieselbe und nachdem er sich überzeugt, dass die Wächter vom Schlafe überwältigt waren, kehrte er zu Wiprecht zurück, um ihm die Sachlage zu melden. Alsdann begab sich Wiprecht unter der Führung jenes an die betreffende

unbedingte Uebereinstimmung mit den Angaben der Vita Henrici entgegen; allerdings wird — und mit welchem Rechte, wissen wir nicht — in dem Pegauer Bericht das Verdienst dieser That Wiprecht zugesprochen.

Im Folgenden müssen wir uns dann die im Laufe des Mittelalters so oft wiederholte Fabel von der Mutprobe des Helden durch einen Löwen auftischen lassen [1]). Aber auch die mit dieser Erzählung im Zusammenhang stehenden Nachrichten sind als unhistorisch zu bezeichnen. Empört verlässt Wiprecht den Kaiser; da dieser sich den treuen Mann erhalten will [2]), aber durch Bitten und Vorstellungen seinerseits nichts ausrichtet, beauftragt er den Erzbischof von Mainz und andere geistliche und weltliche Grofse, Wiprecht ihm versöhnt zurückzuführen. Ihrer Ueberredungskunst gelingt dieses. Wiprechts aufgeregter Sinn wird schliefslich durch eine Reihe von Schenkungen beschwichtigt: die Erzbischöfe von Mainz und Köln, die Bischöfe von Halberstadt und Münster, die Aebte von Fulda und Hersfeld machen ihm reiche Dotationen. — Bucco von Halberstadt hat aber als der erbittertste Gegner Heinrichs sich nie in dieser Zeit im Gefolge desselben befunden; ebenso gehörte Siegfried von Mainz in jenen Jahren der Gegenpartei an und ist nachweisbar an jenem Römerzug ebensowenig wie Siegwin von Köln beteiligt gewesen. Besafs daher Wiprecht den Orlagau [3]), welchen letzterer ihm dem Pegauer Bericht nach zueignete, so muss er unter anderen Veranlassungen in den Besitz desselben gelangt sein. Dasselbe gilt bezüglich der Burg Leifsnig, welche nebst Umgebung Heinrich auf Veranlassung des erwähnten Vorganges Wiprecht zugeeignet haben soll. Aus dem thatsächlichen Besitz Wiprechts der in jenen Schenkungen enthaltenen Güter kann man daher nicht,

---

Stelle, um, Raz ihm voran, als Zweiter die Mauern zu ersteigen und so, während die Uebrigen nachfolgten und die vom König gesandte Hülfe eintraf, die Erstürmung der Leostadt einzuleiten.

1) Ann. Peg. p. 239.

2) Ann. Peg. p. 240.

3) Es wird nirgends anders berichtet, dass Wiprecht Besitzungen im Orlagau, dessen grofser Theil zu Köln gehörte, gehabt hat.

wie Flathe thut [1]), auf dessen Teilnahme am Zuge nach Italien schliefsen [2]).

In Gemeinschaft mit Borivoi trat dann Wiprecht, nachdem beide vom Kaiser die Erlaubnis sich zu entfernen erlangt hatten, die Heimkehr an [3]) und wurde von Wratislaus auf die Fürsprache Borivois hin: „es würde ihnen aus der Verbindung mit diesem Mann mehr Nutzen erwachsen, als mit einem König der Ruscenen oder Ungarn“ [4]), mit seiner Tochter Judith [5]) beschenkt und vermählt. Als Mitgift erhielt er die beiden Gaue Nisen und Budissin, beide Teile des Bistums Meifsen [6]), deren ersterer die Gegend vom Erzgebirge abwärts bis oberhalb Meifsen, letzterer die Gegend zwischen Bautzen, Kamenz und Görlitz umfasste [7]).

---

1) Flathe a. a. O. p. 98.

2) Später erhielt ferner Wiprecht auf dem Reichstag zu Allstedt Dornburg. Ann. Peg. p. 240. Auch diese Schenkung ist anderweitig nicht verbürgt.

3) Ann. Peg. p. 240.

4) Ann. Peg. p. 241.

5) Die Gemahlin Wiprechts, Judith, war eine Tochter der zweiten Gemahlin Wratislaus, der Zuatava, welche Wratislaus nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Adelheid heiratete. Aus der Ehe mit dieser stammte eine Tochter gleichfalls mit Namen Judith, welche 1085 als die Gemahlin des Polenherzogs Wlatislaus starb (Cosmas. M. G. SS. IX p. 91). Dass Zuatava die Mutter der Gemahlin Wiprechts, welche Cosmas bei der Aufzählung der Nachkommen des Wratislaus zu erwähnen vergisst (p. 80), gewesen, geht aus dem Calendarium Pegaviense hervor (Mencken, Script. II Calend. Septemb. Zwatislawa regina mater fundatricis nostrae).

6) Cfr. Böttger, Diöcesan- und Gaugr. IV p. 211 (Urkunde Otto I. in quinque provinciis, hoc est Dalamincia Nisane, Dievera, et Milzane et Lusica). Budissin und Milzane sind, wie Böttger (p. 203 unten) nachweist, identisch.

7) Cfr. Böttger a. a. O., Ueber Nisen p. 211. — Budissin, Ostro bei Camentz und Görlitz werden in Urkunden des 11. Jahrhunderts als im pagus Milzani gelegen erwähnt. Böttger p. 202. — Der Pegauer Mönch (p. 242) berichtet, dass Wiprecht vom Bischof Walram von Naumburg mit dem Gau Butsin nebst 1300 Hufen belehnt worden sei. Dieser ist auf keinen Fall mit dem Gau Budissin zu identificieren. Letzterer gehörte zu dem Bistum Meifsen und konnte somit nicht vom Naumburger Bischof verliehen werden. Vielleicht haben wir unter Butsin das

Allerdings wird diese Eheschliefsung, welche anderweitig bestätigt wird [1]), in jene Jahre zu verlegen sein, allein ob sie unter den Umständen, die vom Pegauer Mönch berichtet werden, vor sich gegangen ist, möge dahingestellt bleiben.

Thatsächlich besafs Wratislaus die Mark Meifsen bereits seit dem Anfange des Jahres 1081, wo sie Ekbert von Heinrich IV. zurückerstattet wurde, nicht mehr [2]). Andererseits sehen wir später wirklich Wiprecht in dem Besitz der erwähnten Gaue: 1110 sah er sich genötigt, um die Freilassung seines Sohnes zu erlangen, Nisen und Budissin Heinrich V. auszuliefern [3]). Eine Schenkung dieser Gaue von Seiten des Wratislaus an Wiprecht mag daher in der Weise stattgefunden haben, dass Wratislaus jetzt, als Ekbert von Neuem die Fahne des Aufruhrs ergriffen und somit abermals seine Reichslehen, die Mark Meifsen, verwirkt hatte, seine Ansprüche auf dieselbe erneuerte, seinem Schwiegersohn es überliefs, dieselben zur Geltung zu bringen. Der Kriegszug in die Mark Meifsen im Jahre 1087 [4]), auf welchem die im Gau Nisen gelegene Burg Guozdeck wiederhergestellt wurde und auf welchem Wratislaus' Sohn mit den Sachsen, offenbar Ekberts Leuten, zu kämpfen hatte, hat wohl eine Unterstützung Wiprechts, der mit Ekbert in Conflict geraten war [5]), im Auge gehabt. Als dann zum zweiten Male Ekbert durch ein Fürstengericht zu Quedlinburg 1089 seiner Güter und Lehen für verlustig erklärt [6]) und die Mark Meifsen vom Kaiser an Heinrich von Eilenburg über-

---

südlich von Naumburg gelegene Butice, das heutige Beutitz, zu verstehen.

1) Cosmas IX p. 94. Ann. Saxo. M. G. S. S. VI p. 693.

2) Cfr. Giesebrecht, Deutsche Kaisergeschichte III p. 514.

3) Ann. Peg. p. 251.

4) Cosmas p. 93.

5) Ann. Peg. p. 242. Die kriegerischen Beziehungen Wiprechts zu Ekbert werden hier unter dem Jahre 1080 berichtet. Da von Ende dieses Jahres an das Verhältnis Ekberts zu Heinrich sich friedlich zu gestalten begann, wird diese Nachricht in diesen Zusammenhang zu versetzen sein.

6) Cfr. Urkunde vom 1. Febr. 1089 aus Regensburg. Schultes, Directorium diplomaticum I p. 204.

tragen war, wird es geschehen sein, dass in Rücksicht auf Wratislaus Wiprecht von Groitzsch der Besitz der erwähnten Gaue von Heinrich IV. bestätigt wurde, eine Maſsregel, die die Unzufriedenheit des Eilenburgers kaum erregen konnte; wenigstens erscheinen beide im Anfang 1090 in einer Urkunde neben einander [1]).

Ich glaube mich in dieser Combination, welche wohl den einzigen Ausweg bietet, diese durchaus dunkeln Verhältnisse zu erklären, im Wesentlichen an Flathe [2]) anschlieſsen zu müssen.

Wollen wir daher annehmen, dass Wiprecht durch seine Vermählung in den Besitz der Gaue Nisen und Budissin, dass er ferner nach der Romfahrt in den Besitz von Leiſsnig gelangt ist, so werden wir zugestehen müssen, dass er um das Jahr 1090 eine Machtstellung einnahm, welche über die der gewöhnlichen Groſsen bei Weitem hinausging. Eine Reihe von Fehden und Zerwürfnissen, in welche er mit seinen Nachbarn verwickelt wurde, blieb bei der Eifersucht derselben [3]) auf Wiprechts Erfolge und der Streitsucht des letzteren [4]) selbstverständlich nicht aus.

Ist aber auch Wiprechts Machtzuwachs den benachbarten Groſsen ein Anstoſs gewesen, so müssen wir doch die Nachricht des Pegauer Mönches, dass 1090 Wiprecht auch dem Kaiser Heinrich wegen seiner Erfolge und seiner Besitzzunahme gefährlich erschienen sei, dass Heinrich deshalb ihn von der Staffel seines Glückes zu stürzen beabsichtigt habe [5]), als unrichtig bezeichnen. Wie sollte Heinrich in einer Zeit, wo er nach langem Ringen die hauptsächlichsten Widersacher zu

1) 14. Februar 1090. Schöttgen, Nachlese von Obersachsen p. 394. laicorum vero Wicberti.

2) Flathe p. 99. 101.

3) Ann. Peg. p. 242.

4) Ann. Peg. p. 241. Pacis impatiens et in malis assuetus. Ann. Peg. p. 236. So z. B. unternahm Wiprecht einen Plünderungszug in die Umgegend von Belgern und geriet dabei mit Markgraf Heinrich in Conflict. A. Peg. p. 241.

5) Ann. Peg. p. 242 sed etiam ipsi imperatori videretur formidabilis eumque a statu tantae felicitatis moliebatur evertere.

Boden geworfen, aus derartigen Gründen gegen einen Grofsen vorgehen, der in den engsten Beziehungen zu dem ihm so treu ergebenen böhmischen Hause stand, der selbst ihm wichtige Dienste geleistet? Und wie hätte andererseits der berechnende Wiprecht sich einer wichtigen Stütze seiner Stellung, der Gunst des Kaisers, berauben sollen? Zudem finden wir Wiprecht im Anfange des Jahres 1090 in einer Urkunde aus Speier im Gefolge des Kaisers [1]).

Es verdankt vielmehr wohl diese Angabe ihre Entstehung dem Zusammenhang mit dem Folgenden, in dem, wie wir sehen werden, eine Annäherung von Seiten Wiprechts an Hartwich von Magdeburg und Werner von Merseburg berichtet wird. Hat aber auch eine solche stattgefunden, so ist damit keinerlei Abwendung Wiprechts von der Sache Heinrichs ausgesprochen. Hartwich, der in den 80er Jahren mit Burkhardt von Halberstadt zu den erbittertsten Gegnern des Kaisers zählte, war bereits seit 1089, wenn auch vielleicht nicht aus innerer Ueberzeugung, auf Seiten des Kaisers [2]); dieses muss auch im folgenden Jahre noch der Fall gewesen sein, da er im Beisein seines Suffraganes des Bischofs Walram von Naumburg, jenes entschiedenen Verfechters der kaiserlichen Sache [3]), und des Merseburgers Albuin die Weihe des Grundsteins von Pegau vornahm. Auch Werner hat sich in jener Zeit aller Agitationen gegen den Kaiser enthalten.

In dem drückenden Bewufstsein seiner zahlreichen Vergehen und Missethaten nämlich — so lautet der Pegauer Bericht —, in dem Gefühl, der ungerechten Sache seinen Arm geliehen zu haben, begiebt sich Wiprecht zu Hartwich von

1) 14. Febr. 1090. Schöttgen, Nachlese u. s. w. p. 394; s. oben.

2) Hartwich erscheint neben Werner von Merseburg in der Aechtungsurkunde Ekberts von Meifsen aus dem Jahre 1089 (Franz v. Mieris: Groot Charterbook der Grave von Holland. Tom. I p. 73); ferner in der bereits erwähnten Urkunde aus Speier vom 14. Febr. 1090. Aufserdem cfr. die Briefe Heinrich IV. und des Papstes Urban von Hartwich. Cod. Udalr. 182. 190.

3) Walram wurde im Anfang des Jahres 1091 von Kaiser Heinrich als Bischof von Naumburg eingesetzt. Cfr. Chron. Gozecense. M. G. SS. X. ad ann. 1090.

Magdeburg und Werner von Merseburg, um vor ihnen Bufse zu thun. Er wird von ihnen nach Rom gewiesen, um zu Füfsen des Papstes Verzeihung zu erflehen. Dieser [1]) schickt ihn, um ihm die Bufse nicht allzu leicht zu machen, zu dem Patron der Spanier, nach dem Grabe des heiligen Jacobus, wo ihm die Weisung zu Teil wird, zur Sühne seiner Frevel, in deren erster Linie die Brandlegung der St. Jacobskirche zu Zeitz steht, ein Kloster zu Ehren des heiligen Jacobus zu erbauen. In die Heimat zurückgekehrt, schreitet Wiprecht sofort zur Vollführung dieses Geheifses und beginnt, nachdem ein geeigneter Platz gefunden, den Bau des Klosters Pegau, unweit Groitzsch.

Was diesen Bericht betrifft, so ist es schwer zu entscheiden, inwieweit demselben in den hauptsächlichsten Momenten eine geschichtliche Thatsache zu Grunde liegt. Allerdings weht durch jene Zeit, nach dem Austoben der gewaltigen Kriegsstürme, ein Zug, in dem wir eine Gegenwehr gegen die thatsächlichen sittlichen Mifsstände, die unverhüllt in dem Kampf der Parteien zu Tage getreten waren, sehen müssen; auch Wiprecht kann von dem Bestreben, von dem Bedürfnis, sich des höchsten Heils und Segens zu versichern, ergriffen worden sein; allein dem gegenüber lässt sich mit Recht die Möglichkeit geltend machen, dass der obige Bericht im Laufe der mehr als sechzigjährigen Tradition sich entwickelt haben kann. In diesem Bericht und durch ihn gerade wurde einmal die Bufsfertigkeit, Frömmigkeit und kirchliche Thätigkeit des Stifters des Klosters in das gebührende Licht gesetzt, andererseits erschien die Stiftung als eine Eingebung einer hohen kirchlichen Autorität, Motive, die in vielen anderen Traditionen, z. B. in der Reinhardsbrunner, mafsgebend gewesen sind, unter deren Einfluss hauptsächlich, was den ersteren Punkt anbelangt, der Pegauer Mönch in reichem Mafse steht.

1) Damals war in Rom nicht Urban I., der frühere Legat und Bischof Otto von Ostia, sondern der kaiserliche Clemens. Vorausgesetzt, dass dem ganzen Bericht, streng genommen, Thatsachen zu Grunde liegen, so hätten wir hierin einen weiteren Beweis, dass Wiprecht durch Annäherung an Hartwich und Werner, sowie durch die Wallfahrt nach Rom, nicht in eine dem Kaiser feindliche Strömung geführt worden ist.

Trotzdem aber liegt kein genügender Grund vor, den Bericht umzustofsen. Freilich haben wir auch dann nicht die Gründung Pegaus allein aus Gewissensbedenken Wiprechts herzuleiten. Es lässt sich nicht annehmen, dass gerade einen Mann wie ihn nicht greifbarere Interessen geleitet, wie so viele andere Grofse, dass ihm die Bedeutung der Klöster entgangen. Gerade diese waren ja in hohem Grade geeignet, den wachsenden Herrschaftsgebieten Zusammenhang zu geben, vor Allem in denselben der Kultur einen Weg zu bahnen, Urbarmachung und Bewirtschaftung des Landes einzuleiten; in den Aebten und Mönchen ferner fanden die Herren die Schreiber, deren sie so sehr bedurften, oft auch gute Ratgeber und gewandte diplomatische Agenten.

Nachdem, wie bereits erwähnt, im Jahre 1091 durch Erzbischof Hartwich und Bischof Walram von Naumburg die Weihe des Grundsteins vorgenommen, wurde der Bau des Klosters begonnen, zu welchem Wratislaus von Böhmen eine Beisteuer von 70 Mark lieferte und an dem Wiprecht selbst und seine Kriegsmannen — letztere sollen sogar ohne Hülfe der Maurer und Steinmetzen den Bau vollendet haben [1]) — thätig waren. 1094 wurde die letzte Hand angelegt, nachdem zuvor Wiprecht aus dem Kloster Schwarza in Franken Bero mit noch 3 andern Brüdern hatte kommen lassen. 1096 wurde die Einweihung des Klosters vom Erzbischof von Magdeburg in Anwesenheit der Bischöfe Albuin von Merseburg, Walram, Ezelin von Havelberg, Wiprechts, seiner Gemahlin und seiner Söhne vollzogen [2]), eine Feierlichkeit, bei welcher Wiprechts Gemahlin Judith in prangendstem Festschmuck erschien; Wiprecht aber machte seinem neuerstandenen Kloster eine Reihe von Schenkungen, indem er ihm zunächst die an dem Kloster liegende civitas, ferner die Dörfer Hilpertitz und Borsten und 9 Hufen in Stonse zueignete.

Allerdings ist Hartwich in dieser Zeit, um die Mitte des 10ten Decenniums, wieder im Lager der Gegenkaiserlichen

1) Ann. Peg. p. 244. sine mercenariorum fit labore.

2) Nicolaus von Sigen (Thüringische Geschichtsquellen Bd. II. ed. Wegele p. 268) setzt die Weihe des Klosters in das Jahr 1094.

thätig, aber dass in dem Umstand, dass er von Wiprecht zur Weihe seines Klosters als Erzbischof — wir wissen nichts von einer zweiten Absetzung Hartwichs[1]) — herangezogen wurde, gleichfalls nicht eine Entfremdung Wiprechts von der kaiserlichen Partei zu sehen ist, dafür spricht ein schwer in die Wagschale fallendes Zeugnis: 1097 wird Wiprecht in Anbetracht seiner treu geleisteten Dienste von Heinrich mit Gütern belehnt[2]). Auch lassen die engen Beziehungen zu Wratislaus von Böhmen, der bis zu seinem Tode gegen den Kaiser in unerschütterlicher Treue verharrte, der Umstand ferner, dass Wiprecht, wie dieses das Verfahren gegen den Beneda beweist, durchaus bemüht war, nicht in die Ungnade seines Schwiegervaters zu fallen[3]), den Einfluss, welchen er am Hofe desselben als „Erster unter den Freunden“[4]) einnahm, nicht zu verscherzen, die Auffassung[5]), dass Wiprechts Verhältnis zu Heinrich in ein feindliches umgeschlagen sei, als unrichtig erscheinen. Wiprecht mag wohl allerdings zwischen dem Kaiser und dessen geistlichen Widersachern, deren gegenseitiges Verhältnis indessen bei Weitem nicht so schroff war, wie in dem vorhergehenden Decennium, eine Art Mittelstellung eingenommen haben: für eine, „wenn auch weder plötzlich noch schroff eingetretene Entfremdung“ vom Kaiser können auch die folgenden Ereignisse nicht sprechen[6]).

Dass nach dem Tode des Herzogs Wratislaus das Ansehen Wiprechts am böhmischen Hofe etwas gesunken sei, wie es Flathe scheint, geht aus nichts hervor. Nach dem Tode des Bischofs Cosmas von Prag zieht (1098) Bracislaus

1) Hartwich wurde 1085 vom Kaiser abgesetzt und bekleidete seit 1089 sein Amt wieder.

2) Wiprecht erhält 2 in dem Dorfe Scorlup in der Burgwart Sköln gelegene Güter, damit er diese einem treuen Vasallen Namens Vizic anderweitig zueignen könne. Schultes, Dir. diplom. 1 p. 210. Schöttgen: Vita Wicberti. Separatausgabe. Cod. diplom. p. 3. fidele servitium quia in Wicberto nobis situm perspeximus.

3) Cosmas p. 94. nolens ut in aliquo socerum suum offenderet.

4) Cosmas p. 103. semper in curia primus inter amicos fuisti.

5) Flathe a. a. O. p. 104.

6) ibid.

Wiprecht als einen klugen und scharfblickenden Mann, der Charakter und Lebensweise der Böhmen durchschaut habe, der nicht allein die Laien, sondern auch die Cleriker von Grund aus kenne, zu Rate [1]). Auf seinen Vorschlag wird Hermann zum Bischof erwählt, der dann zu Regensburg von Heinrich mit Ring und Stab belehnt wird. 1100 schickt dann Bracislaus den Bischof Hermann nach Mainz, wo Heinrich das Osterfest zu feiern beschlossen hatte, damit dieser einerseits die dem Kaiser schuldigen Geschenke überbringe, andererseits vom Erzbischof die Weihe [2]) empfange. Da Wiprecht gleichfalls Pflichten an den kaiserlichen Hof rufen, wird Hermann seinem Schutz und Geleit anvertraut. Wir sehen also, dass Wiprechts Beziehungen zum böhmischen Hause die alten sind, dass er andererseits auch in dieser Zeit als Vasall und Anhänger des Kaisers erscheint [3]).

Erst die folgenden Ereignisse können uns, aber auch nur anscheinend, berechtigen, eine nähere Berührung Wiprechts mit den Gegnern des Kaisers zu sehen.

Wiprecht hatte, wie wir sahen, sein Kloster ursprünglich mit Mönchen aus dem Kloster Schwarza besetzt. Indes gestalteten sich die Zustände unter dem Abt Bero, dessen Unachtsamkeit und geringe Befähigung zu einer solchen Würde schon zu Anfang seiner Wirksamseit in Pegau in einem Vorfall zu Tage getreten waren [4]), hinsichtlich der Frömmigkeit und Disciplin wenig erfreulich [5]). Nach Beros Tod wandte sich daher Wiprecht an den Abt Marcward von Corvey und wusste ihn zu bewegen, den gesinnungsstrengen, frommen

1) Cosmas p. 105. Ann. Saxo. M. G. SS. VI. p. 731.

2) Cosmas p. 106. a magistro suo. Da der Erzbischof Ruthard damals vertrieben in Erfurt weilte, wurde auf Geheifs Heinrichs mit Zustimmung aller Suffragane der Mainzer Kirche, Hermann von dem anwesenden Cardinal Rupert geweiht.

3) 9. November 1099 erscheint Wiprecht in einem Tauschbrief zwischen den Bischöfen Johann von Speier und Kuno von Worms. Codex Anhaltinus I p. 129.

4) Ann. Peg. p. 244 u. 245 (oben).

5) Ann. Peg. p. 246. quia coenobii sui status ac religio hactenus minus quam speraverat etc.

Windulf nebst einigen Brüdern, deren einer, Ludiger, der spätere Abt von Reinsdorf, zum Prior ernannt wurde, nach Pegau zu schicken, damit dieser hier mit der Hirschauer Disciplin — Corvey war mit Hirschauern besetzt — neues Leben in das uncultivierte, bildungslose Kloster bringe [1]). Abt Windulf wurde dann von Wiprecht zu Erzbischof Ruthard nach Erfurt gebracht und empfing von diesem die Weihe, eine Mitteilung des Pegauer Mönches, an deren Wahrheit wir nicht zu zweifeln haben [2]).

Es waren nun allerdings die Hirschauer, wie bekannt, in erster Linie diejenigen, welche immer von Neuem den Aufstand gegen den Kaiser und seine Anhänger schürten, die, den religiösen Zug der Zeit ausbeutend, durch ihre Erscheinung und ihre Predigten das Volk zu ihrer Strömung fortzureissen verstanden. Allein dass in manchen Fällen mit ihrer Einführung eine Einführung kaiserfeindlicher Elemente nicht zu identificieren ist, lehrt uns die Gründung von Reinhardsbrunn [3]).

Wenn daher Wiprecht jetzt einen in der Hirchauer Disciplin und deren Bestrebungen aufgewachsenen Mönch an die Spitze seines Klosters setzte, so haben wir auch hierin keineswegs einen Umschlag seiner politischen Gesinnung und Stellung zu sehen. Die Einsicht, dass unter der Leitung eines Mönches von dieser thatsächlich wohl diciplinierten, ernstlich auf eine Besserung der herrschenden Zustände bedachten Regel seine Stiftung den gedeihlichsten Fortgang nehmen werde, ist wohl einzig und allein mafsgebend für Wiprecht gewesen.

Auch aus der Weihe Windulfs durch den kaiserfeindlichen Ruthard haben wir keine engeren Beziehungen Wiprechts zu diesem Manne, der offen, aber in dieser Zeit (1101) durch-

1) adhuc rudem, informem, incultum. Ann Peg. p. 246.

2) Ann. Peg. p. 246.

3) Ludwig der Springer besetzt von vornherein seine Stiftung Reinhardsbrunn mit Hirschauern, ist aber in dieser Zeit durchaus kein Gegner Heinrichs, lässt von diesem jene Stiftung sowie die auf dieselben bezüglichen Privilegien bestätigen. (Cfr. Schultes, Director. dipl. Bd. I p. 206.)

aus vergeblich eine aufständische Bewegung in Sachsen und Thüringen in das Leben zu rufen bemüht war, herzuleiten. Die Vollstreckung dieser Weihe durch Ruthard, den Primas von Deutschland, war, da Wiprecht sein Kloster unmittelbar dem Papst unterordnete, eben durchaus erforderlich.

Als dann in Sachsen 1104 abermals wegen der Besetzung des Magdeburger Erzbistums eine neue Conspiration zu Stande kam, als diese auf Betrieb Ruthards, der mit Paschalis in Unterhandlung trat, und nach dem Abfall des jungen Heinrich von seinem Vater [1]) immer gröfsere Dimensionen annahm und angesehene Herren Sachsens und Thüringens, wie den Pfalzgrafen Friedrich [2]) von Summersenburg, Ludwig den Springer [3]) und Otto von Ballenstedt, in ihre Kreise zog, hat Wiprecht der alles ergreifenden Strömung sich nicht angeschlossen [4]). Allerdings zeigt die Bestätigungsurkunde des Klosters Pegau von Paschalis [5]), wie bereits hervorgehoben, auf das Deutlichste, dass Wiprecht in keinem Gegensatz zu der päpstlichen Partei stand, allein die Ereignisse des folgenden Jahres (1105), vor Allem der Aufenthalt Heinrichs bei Wiprecht, lassen nicht zweifeln, dass Wiprecht an den Umtrieben der gegenkaiserlichen Partei n i c h t beteiligt gewesen ist.

---

1) Heinrich IV. zog nach Sachsen, um den dortigen Aufstand zu ersticken. Bei Fritzlar verliefs ihn sein Sohn und floh nach Baiern.

2) Giesebrecht, Deutsche Kaisergeschichte III p. 1142.

3) Vermutung Flotos: Heinrich IV. II p. 391.

4) Wiprecht erscheint als Zeuge in einer Urkunde des jungen Königs Heinrich am 13. August 1103 in Aachen (Lacomblet, Urkundenbuch für Geschichte des Niederrheins Bd. I p. 169). Indiction und Angabe der Ordination Heinrich V. (ordinationis eius XIII statt IV) sind falsch, die Aechtheit der Urkunde ist sehr in Zweifel zu ziehen. Stumpf (Reichskanzler 3006) ist der Ansicht, dass dieselbe, wenn sie ächt ist, in das Jahr 1106 gehöre; mit welchem Rechte, leuchtet mir nicht ein: weder Indiction noch Ordination passen auf dieses Jahr. Auch dürfte Otbert von Lüttich, der treuste Anhänger Heinrich IV., schwerlich zu dieser Zeit sich im Gefolge Heinrich V. aufgehalten haben.

5) 30. Januar 1104. Ann. Peg. p. 248 ohne Angabe des Datums. Schöttgen, Leben Wiprechts, cod. dipl. p. 4. Die Urkunde ist 1104 zu setzen, wie die Indiction und die Jahreszahl des Pontificats beweisen.

Nach den schimpflichen Vorgängen vor Regensburg nämlich hatte sich Heinrich IV., an seinem Schicksal verzweifelnd, als Flüchtling zu dem Böhmenherzog Borivoi [1]), der seinem Bruder Bracislaus gefolgt war, begeben. Ehrenvoll nahm Borivoi den Unglücklichen auf, die alte Treue des böhmischen Hauses gegen ihn bewahrend. Seinem Wunsche gemäfs geleitete er ihn hierauf durch sein Land bis auf die Höhe des Erzgebirges und vertraute den Verlassenen dem Schutze seines Schwagers Wiprecht an [2]). Bei ihm hielt sich Heinrich IV. eine Zeit lang auf [3]). Wiprecht aber ersuchte durch Gesandte den jungen König Heinrich um die Erlaubnis, dem Kaiser bis zum Rhein hin freies Geleit gewähren zu dürfen, was ihm vom König gestattet wurde. Von Wiprecht geleitet, zog der alte Kaiser dem Rhein zu, durch Sachsen [4]), „obgeich er hier so viele heftige und mächtige Feinde hatte". Ueberall liefsen sie ihn ruhig ziehen und geleiteten ihn sogar ehrenvoll [5]).

Es ist schwierig, die Beweggründe zu erkennen, welche Wiprecht zur Uebernahme einer so schwierigen und zweifelhaften Rolle bewegen konnten.

Es mag wahr sein, dass seine Handlungsweise nicht auf einer im Unglück sich bewährenden persönlichen Treue gegen den Kaiser beruhte, es mag ferner zugestanden werden, dass ihm in Anbetracht der immer mehr wachsenden

---

1) Borivoi war selbst mit Hülfstruppen vor Regensburg zugegen. Die Vita Henrici (cap. 9) giebt an, dass Heinrich sich zu den Böhmen begeben, trotzdem sie ihn kurz vorher verlassen. Nach Cosmas ergriffen die Böhmen die Flucht, als sie sich von den Uebrigen — Leopold, Diepold, Berengar — verlassen sahen. Jedenfalls ist Borivoi an dem eigentlichen Verrat nicht beteiligt gewesen, hat sich nur zur rechten Zeit der Gefahr zu entziehen gesucht. Cosmas p. 110.

2) Cosmas p. 110. Annales Gradicenses. M. G. SS. XVII p. 648. in summitate montis, qui dicitur boemice Wissechore.

3) Ekkehard. M. G. SS. VI p. 209. Audiens interim rex patrem suum apud Wicbertum — esse repertum usque ad Rhenum illi ducatum administrari permisit — hoc enim per legatos ipse supplicabat.

4) Cosmas 110. inde per Saxoniam transiens.

5) Vita Henrici: ubi quamvis infestos et fortes inimicos haberet, per eos tamen et ab iis usque ad Rhenum honorifice deductus est.

Erfolge der gegenkaiserlichen Partei der weitere Aufenthalt Heinrichs in seinem Gebiet für seine eigene Sicherheit Gefahr bringend erschien, allein die Auffassung Flathes, welche auch Floto zu teilen scheint [1]), dass Wiprecht gerade durch jenes Geleit den Vater dem pflichtvergessenen Sohne in die Hände geliefert, ihn verraten habe, ist entschieden irrig. Weshalb hätte denn Wiprecht, wenn wir seitens dieses einen Treubruch, etwa eine Vereinigung, eine Verabredung mit dem jungen König Heinrich durch jene Gesandte annehmen wollen, den Kaiser nach Mainz geführt, dessen treugesinnte Bürgerschaft schon lange auf sein Erscheinen geharrt, die ihn in einem Schreiben [2]) ihrer Treue und Hülfe versicherte, ihn flehentlichst bat, sich ihrer Not anzunehmen? Warum hätte er ihn, der vorläufig aller Streitkräfte und jedes gröfseren Anhanges ermangelte, nicht dem Sohn und dessen Anhängern sofort ausgeliefert? An einen Verrat Wiprechts ist nicht zu denken. Ebensowenig haben wir einen solchen im Folgenden anzunehmen.

Nach jenem schimpflichen Trugspiel nämlich, welches die Einkerkerung des Kaisers zur Folge hatte — ohne Zweifel ist bei diesem Vorgang Wiprecht aus der Umgebung des Vaters entfernt worden und so in das Lager des Sohnes gekommen — tagte [3]) in Mainz eine glanzvolle Versammlung, als plötzlich der Bischof von Speier, der Kerkermeister des Gefangenen, mit der Botschaft: der Kaiser sei bereit abzudanken, erschien. Man traute den Worten des Kaisers nicht. Deshalb wurde ein Abgesandter nach Böckelheim geschickt, um die Auslieferung der Reichsinsignien zu erwirken — und dieses war Wiprecht von Groitzsch. Wir kennen diese Mission Wiprechts aus einem Briefe [4]) des Kaisers Heinrich selbst an den König Philipp von Frankreich, in welchem Heinrich berichtet, dass einer der Grofsen, Wiprecht, zu ihm gekommen sei

1) Flathe p. 106. Floto, Heinrich IV. u. s. Zeitalter p. 397.

2) Cod. Udalr. 213.

3) Giesebrecht, Kaisergesch. III p. 719.

4) Diesen Brief bringt Siegebert von Gembloux. M. G. SS. VI. p. 369, 370. Wo schildert in demselben Heinrich IV. namentlich die Treulosigkeit Wiprechts? Cfr. Posse, Die Markgrafen von Meifsen p. 254.

und ihm eröffnet habe, dass er nicht hoffen dürfe, aus der Haft entlassen zu werden, wenn er nicht die Reichsinsignien ausliefere und der Regierung entsage, wie es die Fürsten verlangten [1]).

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass dieser Wiprecht und Wiprecht von Groitzsch identisch sind; allein ihm einen Anteil an der schimpflichen Verräterei zuzuweisen, sind wir kaum berechtigt. Ihn gerade hatte man wohl mit einer solchen Aufgabe betraut, weil man ihn, der zu dem alten Kaiser in persönlichem Verhältnis stand, für die Erledigung derselben als die geeignetste Persönlichkeit betrachtete.

Wollen wir aber Wiprechts Verhalten überhaupt diesen Fragen gegenüber in der rechten Weise verstehen, so wird es nötig sein, einen Blick auf Wiprechts eigenartige Politik zu werfen. Wie wir sahen, schloss dieselbe keinen ausgesprochenen Gegensatz zu den Widersachern des Kaisers in sich, trug aber, ohne dass sich eine Veränderung oder Abweichung nachweisen liefs, eine durchaus kaiserliche Färbung. Freilich lässt sich durchaus nicht behaupten, dass dieselbe allein aus Vasallentreue gegen die Person Heinrich IV. entsprang: für das Gedeihen dieser Tugend war jenes an Willkür und Treulosigkeit so reiche Zeitalter kein günstiger Boden. Wiprecht hat eben, wie alle Grofse in den Kämpfen jener Periode, ein Beweggrund geleitet, die Rücksicht auf den Vorteil und ihn insbesondere, wie wohl viele Anhänger des Kaisers, weiter die Hoffnung, die Ueberzeugung, dass eine Durchführung eben jener Politik, ein consequenter Anschluss an das Reichsoberhaupt zu der Stärkung und Befestigung seiner Macht und Stellung am meisten beitragen würde.

Auch Ludwig der Springer hat von diesem Gesichtspunkte aus, wenngleich nicht mit solcher Folgerichtigkeit, seine politischen Mafsregeln getroffen; und in der That müssen wir gestehen, dass gerade diese Männer die Sachlage mit richtigem Takt aufgefasst, die Verhältnisse in der für sie und ihre Be-

1) quidam principum Wiebertus, dicens nullum vitae meae esse consilium nisi sine ulla contradictione etiam regni insignia redderem ex voluntate et imperio principum.

strebungen erspriefslichsten Weise sich dienstbar zu machen verstanden haben. Heinrich IV. war ja der Mann, der, wenn auch seine Gegner kriegerische oder sonstige Erfolge über ihn davongetragen hatten, immer von Neuem zum Schwert griff und jene Erfolge wirkungslos zu machen wusste, der, wenngleich zuweilen im Einzelnen und im Kleinen verzagend, im Grofsen eine aufserordentliche Kraft und Festigkeit zeigte und es dahin brachte, dass — abgesehen von den letzten Ereignissen seiner Regierung — alle Bestrebungen der gegen ihn sich auflehnenden Gewalten mehr oder weniger erfolglos blieben. Die Hoffnung, dass er zuletzt doch Sieger bleiben, ihnen aber dann Belohnungen erwachsen würden, mag einen Wiprecht, einen Ludwig geleitet haben.

Jetzt hatte der alte Kaiser die Reichsinsignien aus den Händen gegeben, auf die Regierung verzichtet. Heinrich V. war an die Spitze des Reichs getreten. Für eine Sache, die dem Abgrund offenbar entgegeneilte, einzutreten, dazu konnte eine Politik, die kein höheres Ziel kannte, als den eigenen Vorteil, keinen Anlass finden. Wenn daher Wiprecht sich jetzt an Heinrich V. anschloss, sich in den Dienst seiner Sache stellte, so braucht das noch nicht den Vorwurf des Verrats zu begründen. Noch bei Lebzeiten des alten Kaisers aber ist Wiprecht im Dienste der Partei Heinrich V. an der Gesandtschaft, durch welche dieser dem Papst Paschalis Mitteilung von den Vorkommnissen in Deutschland machte und ihn einlud dahin zu kommen, beteiligt[1]).

In den ersten Regierungsjahren Heinrich V. sehen wir Wiprecht häufig im Gefolge desselben und regen Anteil an den Reichsangelegenheiten nehmen. Neben den Vertretern der alten Geschlechter scheint der Emporkömmling, ebenso wie ein Hermann von Winzenburg, eine einflussreiche, angesehene Rolle am königlichen Hofe gespielt zu haben. Am 2. Mai finden wir ihn in Mainz um die Person des Königs

---

1) Ekkehard. M. G. SS. VI. p. 233. u. 234. Wiprecht wird mit den Uebrigen von Adalbert, einem Anhänger Heinrich IV., bei Trident gefangen.

als urkundlichen Zeugen einer Güterrestituierung [1]), kurze Zeit darauf unter den Gesandten, welche der König dem Papst Paschalis entgegenschickte [2]), der von dem gallicanischen Klerus und der Stimmung des französischen Königshauses begünstigt, zur Entscheidung der Investiturfrage ein Concil in Troyes anberaumt hatte. Zu Chalons an der Marne trafen die Abgesandten Heinrichs und der Papst zusammen; bei der Entschiedenheit, mit welcher die Vertreter der königlichen Sache auftraten, verliefen die Unterhandlungen resultatlos. Mit den Mitgliedern dieser Gesandtschaft traf Heinrich in Metz zusammen (25. Mai, Wiprecht unter den Zeugen einer Urkunde dieses Datums [3])) und zog von da über den Rhein nach Sachsen, um von hier aus in die böhmischen Verhältnisse einzugreifen [4]). Die in diese Zeit fallende Erhebung Adalgots, eines Neffen Wiprechts, auf den erzbischöflichen Stuhl von Magdeburg, welche ungeachtet des Verbotes der Laieninvestitur, das Paschalis in Troyes erlassen hatte, vor sich ging, hat wohl nicht ohne Rücksicht auf den einflussreichen Oheim stattgefunden.

Was die böhmischen Wirren anbetrifft, so hatten diese ihren Grund darin, dass im Jahr 1107 der Herzog Borivoi durch eine Partei der Unzufriedenen, an deren Spitze sein eigener Bruder Wladislaus und sein Vetter Zuatopluk standen, vom Throne gestofsen und an seine Stelle Zuatopluk erhoben wurde [5]). Borivoi nahm daher seine Zuflucht zu König Heinrich und versprach demselben zu Merseburg eine hohe Summe [6]), wenn er ihm sein ihm entrissenes Herzogtum zurückerstatten würde. Daraufhin beschied Heinrich Zuatopluk zu sich und liefs ihn zu Goslar, als er seinem Befehl Folge leistete, sofort, ohne irgendwelche Rechtfertigung seinerseits anzuhören, in Haft nehmen, während er

1) Cod. Anhalt. ed. v. Heinemann I. p. 133.
2) Annales Colonienses maximi. M. G. SS. XVII p. 746. 747.
3) Martène, Collectio I p. 613.
4) Ann. Col. in Saxoniam vadit expeditionem in Boemiam ducturus.
5) Cosmas IX p. 111.
6) Cosmas p. 111: immensa auri et argenti promittit se daturum.

Wiprecht von Groitzsch mit der Mission betraute [1]), seinen vertriebenen Schwager Borivoi in sein Herzogtum zurückzuführen und ihn wieder auf den Thron zu heben [2]). Aber während die königlichen Verfügungen dadurch zu Schanden wurden, dass Zuatopluks Schwager Otto die Heimkehrenden plötzlich überfiel, so dass Borivoi sein Heil in der Flucht suchen musste, wusste andererseits Zuatopluk durch das Versprechen einer Summe von 10,000 Mark seine Freilassung zu erwirken, sowie sich die Anerkennung von Seiten Heinrichs als Böhmenherzog zu verschaffen; ja Zuatopluks Beziehungen zu dem König nahmen sogar einen freundschaftlichen Charakter an: Heinrich hob (1108) Zuatopluks Söhnlein aus der Taufe [3]). Borivoi war also vom König aufgegeben; alle Bitten Wiprechts bezüglich der Wiedereinsetzung desselben blieben erfolglos [4]).

Musste aber selbstverständlich das so zweideutige Verhalten Heinrichs, die auf die verwandtschaftlichen Beziehungen eines seiner bisher ihm treu ergebenen Anhänger so wenig Rücksicht nehmende Politik, deren Hauptmotiv offenbar war,

---

1) Ann. Hild. M. G. SS. III. ad ann. 1107.

2) Flathe lässt den Angaben der Paderborner Quelle (Annales Patherbrunnenses, zusammengestellt von Scheffer-Boichorst p. 118) zuwider Borivoi in Goslar klagend und sein Hülfegesuch durch Versprechen von Geschenken unterstützend vor Heinrich erscheinen. Dass die Entscheidung der zwischen Borivoi und Zuatopluk schwebenden Angelegenheit zu Merseburg stattgehabt, dass sich Zuatopluk hier dem Befehle Heinrichs gemäfs gestellt habe (cfr. Giesebrecht, Kaisergeschichte III p. 760), ist wohl nicht richtig. Die Nachricht der Paderborner Annalen, dass der eine der böhmischen Kronprätendenten auf die Kunde von der Ankunft des Königs erschreckt davon geflohen sei, ist selbstverständlich auf Zuatopluk zu beziehen. Warum hätte Borivoi im Gefühl der guten Sache und im Bewufstsein, an seinem Schwager Wiprecht vor dem Richterstuhl Heinrichs einen warmen Verteidiger zu haben, erschreckt fliehen sollen? Zudem stände die Annahme, dass diese Nachricht auf Borivoi zu beziehen sei, mit dem Bericht des Cosmas in directem Widerspruch. Borivoi erhielt dann sein Herzogtum in Goslar zurück (Ann. Patherbrunn.: ducem Boemiae Goslariae constituit), was durch die Hildesheimer Annalen (reduci iussit in ducatum per comitem Wicbertum. His diebus cum rex esset Goslariae) bestätigt wird.

3) Cosmas p. 112.

4) Ann. Peg. p. 150.

durch Begünstigung und weitere Verwickelung jener böhmischen Thronstreitigkeiten die eigene kaiserliche Autorität zu befestigen, Wiprecht auf das Tiefste verletzen, so haben diese Vorgänge nicht das Verhältnis Wiprechts zu Heinrich in ein feindliches umzugestalten vermocht.

Wie vorher sehen wir Wiprecht an den Heereszügen Heinrichs Teil nehmen. Am 30. Sept. 1107 erscheint er als urkundlicher Zeuge in Korvey [1]) und hat sich dann der Expedition gegen Robert von Flandern, welcher Eroberungen auf deutschem Boden zu machen strebte, angeschlossen. Der Feldzug wurde bald glücklich beendet. Schon Mitte December kehrte Heinrich nach Lüttich zurück. Hier finden wir Wiprecht der Entscheidung über die Sache des Abtes Hermann beiwohnend und persönlich in Gegenwart des Königs in den Gang der Verhandlung eingreifend: die anwesenden Archidiakonen und übrigen Kleriker weigern sich mit jenem Hermann als einem Gebannten zu verhandeln. Da ruft in Gemeinschaft mit dem Bischof von Regensburg Wiprecht [2]) ihnen die gebieterischen Worte zu: „Euch ziemt es mit dem Excommunicierten zu einer Beratung zusammenzutreten, damit ihr ihm den Rat erteilt, dass er in der Sache, derenthalben er excommuniciert ist, nachgebe", eine Weisung, die sofort befolgt wurde. Am 28. December hielt sich dann Wiprecht im Gefolge des Königs zu Aachen auf [3]).

1) Schatenius, Ann. Paderbr. p. 608.

2) Rudolfi gesta abbatum Trudonensium. M. G. SS. X p. 271. Tunc unus de principibus nomine Guibertus de iuxta Albim.

3) Acta imperii selecta aus Böhmers Nachlass p. 69. Wiprecht erscheint als Intervenient in 2 königlichen Urkunden vom 1. November 1107 (Schultes, dir. dipl. I p. 223), deren eine in Mühlhausen, die andere in Tennstädt ausgestellt ist. Beide Urkunden, welche Stumpf (Reichskanzler 3010, 3011) in das Jahr 1106 setzt, sind, wie Posse (Markgrafen von Meifsen p. 257) nachweist, nicht Originale, sondern Kopieen, wenn vielleicht auch nicht gefälscht. Am 2. November war Heinrich in Köln. Cfr. Stumpf (Reichskanzler 3020). Am 28. December bestätigt Heinrich V. in einer Urkunde, in welcher Wiprecht als Zeuge fungirt, zu Goslar eine Schenkung Hugos von Warda an das Bistum Meifsen. Die Aechtheit dieser Urkunde ist sehr unwahrscheinlich. Cfr. v. Heinemann. Cod. Anh. I p. 133. Stumpf 3024.

Ob Wiprecht mit dem König aus den rheinischen Gegenden nach Sachsen gezogen ist, oder vorher allein in die Heimat zurückkehrte, lässt sich nicht feststellen. Am 30. Mai 1108 macht Heinrich auf den Rat Wiprechts und anderer Fürsten zu Merseburg dem Bistum Meifsen eine Schenkung [1]. Im Spätsommer desselben Jahres sehen wir Wiprecht als Teilnehmer an dem gewaltigen, gegen Kalmani von Ungarn unternommenen Heereszug, welcher fast sämtliche deutsche Fürsten und Grofsen vereinte, der mit stolzen Hoffnungen begonnen, bald ein für König und Reich so ruhmloses Ende finden sollte. Am 6. September erscheint Wiprecht neben Ludwig von Thüringen in einer bei Tulln ausgestellten königlichen Urkunde. Am 29. Sept. wird er als Wicpertus de Thuringia vor Pressburg erwähnt [2]. Am Weihnachtsfest desselben Jahres hielt sich Wiprecht mit seinen beiden Söhnen am königlichen Hofe zu Mainz auf, von wo ihn die Botschaft von dem Ableben der Judith zurückrief.

Sei es uns aber erlaubt, an dieser Stelle einen Blick zurückzuwerfen auf den engeren Kreis der Thätigkeit Wiprechts.

Gerade in Abt Windulf hatte Wiprecht einen Mann gefunden, der seinen Plänen und Entwürfen in der umfassendsten Weise entgegenkam.

Zunächst war es das Kloster selbst, dessen er sich annahm, das er in jeder Weise zu heben bemüht war. An Stelle der von seinem Vorgänger getroffenen dürftigen Einrichtung der Officinen baute er bessere, nachdem er die früheren Gebäude zerstört. Die Zahl der Brüder vermehrte er bis auf 40 und noch darüber hinaus [3]. Sodann widmete er sich mit vollem Eifer der Aufgabe, die allgemeinen Zustände durch Urbarmachung des Bodens und durch rationelle Bewirtschaftung desselben zu fördern. Sumpfige Gegenden liefs er austrocknen, unebenes Land ebenen und von Gestrüpp säubern; den Urwald liefs er stellenweise ausrotten und schuf auf diese

1) Cod. Anhaltin. I p. 135.

2) Meiller, Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg p. 11.

3) Ann. Peg. p. 247.

Weise Ackerland. Er gründete ferner das von ihm benannte Abtsdorf an der Wira (Nebenfluss der Pleifse) und Wolftiz (ebenfalls an der Wira).

Es ist nun bezeichnend für Wiprecht, wie er das Kulturwerk seines eifrigen Abtes unterstützte und weiter ausdehnte.

Ein der Merseburger Diöcese zugehöriges Stück Land liefs er nämlich pflügen und urbar machen und siedelte eine Anzahl fränkischer Bauern, welche er aus Franken kommen liefs, auf demselben an, indem er dieses Land ihnen als erbliches Eigentum, mit der Weisung, dass Jeder dem neuerworbenen Besitz seinen Namen verleihe, überliefs. Eine Reihe von Dörfern verdankt diesen Anordnungen seine Entstehung. Zugleich erbaute er in Lausigk, welches auf jenem Gebiet lag, ein Kloster, welches Pegau untergeordnet und der Pfarrort der neuentstandenen Dörfer wurde.

Die uns vorliegende Bestätigungsurkunde [1]) des Bischofs Albuin von Merseburg, betreffend die Zehntenabgabe der neuentstandenen Dörfer an das Pegauer Kloster, zählt deren 17 auf, von denen folgende, wenn auch nicht mit absoluter Sicherheit, nachweisbar sind: Kahnsdorf (Scadorf) zwischen Borna und Groitzsch, Lausigk (Luziki), Ballendorf (Belanesdorf), westlich von Lausigk, Drossdorf (Drozisdorf) zwischen Borna und Groitzsch, Meisdorf (Moisdorf) c. 1 Meile westlich von Altenburg, Zeschwitz (Secuice) südwestlich von Zwenkau [2]).

So verstand es also Wiprecht durch Kolonisation dieser Gegenden seinem Territorialbesitz einen nicht unbedeutenden Zuwachs zu verschaffen, während er andererseits zu Beginn jenes Jahrhunderts, welches das Werk der Germanisierung des

1) Ann. Peg. p. 247.

2) In der Urkunde ist die Indiction falsch (12 statt 13); die Angabe der Ordination, welche sich selbstverständlich auf Albuin (cfr. Chron. episc. Merseburg. M. G. SS. X, 186) nicht auf Heinrich V. bezieht (Schultes, Dir. dipl. I, 220) ist richtig. Ein offenbarer Irrtum des Concipienten der Urkunde ist es, dass er die Dörfer als zwischen der Wira und Schnauder gelegen erwähnt, während mehrere auf dem rechten Ufer der Wira, zwischen dieser und der Mulde liegen.

Ostens in so hervorragender Weise fördern sollte, zum Vorrücken des deutschen Elementes nicht unwesentlich beitrug [1]).

Im Jahre 1104 sandte dann Wiprecht einen Abgesandten, Namens Luvo, nach Rom, um vom Papst Paschalis das Kloster Pegau bestätigen zu lassen [2]) (s. oben). In der von Paschalis ausgestellten Urkunde wird das Kloster für alle Zeiten unter den Schutz des apostolischen Stuhles gestellt, während Wiprecht sich die Vogteirechte über das Kloster vorbehält und bezüglich dieser festgestellt wird, dass nach dem Ableben Wiprechts diese auf den männlichen Erstgeborenen seiner Nachkommenschaft, wenn er dazu würdig sei, übergehen sollten, dass aber, wenn die Nachkommenschaft ausstürbe, es dem Abt zustehen sollte, einen Vogt zu erwählen: Mafsregeln, die uns belehren, dass Wiprecht alle nähere Abhängigkeit und Beeinflussung seines Klosters von aufsen her ausgeschlossen, den Einfluss auf dessen Leitung und innere Angelegenheiten ungeteilt in seinen Händen ruhend wünschte. Wie es kommt, dass das bereits 1096 vollendete Kloster erst in diesem Jahre officiell bestätigt und unter den römischen Stuhl gestellt wurde, ist nicht einzusehen; keinesfalls aber haben wir hieraus auf ein gespanntes Verhältnis zwischen Wiprecht und dem Papst zu schliefsen.

Ebensowenig wie über Wiprechts Wirksamkeit nach aufsen und sein Eingreifen in die allgemeinen Angelegenheiten werden wir vom Pegauer Annalisten über die Ereignisse des Klosters in den folgenden Jahren in Kenntnis gesetzt. Erst mit dem Jahre 1109 nimmt er die Darstellung wieder auf.

Heinrich V. nämlich feierte das Weihnachtsfest in Mainz,

---

1) Das Vorkommen von Ortsnamen wie Frankenhayn (zwischen Rochlitz und Lausigk) und Fränkenau (nordwestlich von Gera) weist darauf hin, dass schon früher oder später ähnliche Uebersiedelungen fränkischer Bauern in jene östliche Gegenden stattgefunden haben.

2) Die Urkunde bringt der Pegauer Annalist ohne Angabe des Datums. S. Schöttgen. Leben Wiprechts, Cod. diplom. Indiction und Angabe des Pontificats des Papstes Paschalis zeigen, dass die Urkunde 1104, nicht 1106 ausgestellt ist, dass der Schreiber statt IV, VI geschrieben hatte.

wozu eine stattliche Reihe von Grofsen zusammengekommen war. Auch Wiprecht hatte sich mit seinen beiden Söhnen Wiprecht und Heinrich eingestellt, wie bereits oben erwähnt, als sie plötzlich die Trauerkunde von dem Tode der Judith, welche am 17. December auf ihrem väterlichen Erbgut Bautzen verschieden war, zurückrief. Nachdem Wiprecht Eilboten vorausgeschickt, welche seine Anordnungen überbringen sollten, traf er gleichzeitig mit den böhmischen Verwandten zu Pegau ein, wohin nach seinem Befehl der Leichnam gebracht war [1]). Im Beisein der Bischöfe Albuin von Merseburg, Walram von Naumburg und des von Meifsen wurde alsdann unter grofsen Klagen die Beisetzung der Judith im Kloster Pegau vorgenommen, worauf Wiprecht nicht verfehlte, um das Andenken seiner Gemahlin zu ehren und für das Heil ihrer Seele zu sorgen, dem Kloster eine Reihe von kostbaren Gegenständen zu schenken, welche indessen zur Abfassungszeit der Annalen nur noch teilweise daselbst vorhanden waren, da sie, wie der Annalist angiebt (Ann. Peg. p. 249), teils bei einer Hungersnot verausgabt, teils zur Erwerbung von Gütern benutzt worden waren.

Auch den Hülfsbedürftigen, den Wittwen und Waisen, gegenüber zeigte Wiprecht seine Mildthätigkeit.

Ueber den Tod seiner Gemahlin mag sich Wiprecht bald getröstet haben. Bereits im nächsten Jahre sehen wir ihn sich um die Hand der reichen Kunigunde von Beichlingen, der Wittwe des ermordeten Kuno [2]), des Sohnes Ottos von Nordheim, bemühen [3]). Zwar zögerte diese eine Zeit lang mit ihrer Zusage, aber da ihre Besitzungen den Einfällen der Nachbarn ausgesetzt waren und sie hauptsächlich von der Willkür zweier ihrer Vasallen, Edelgers von Ilfeld und Christians von Rotenburg, die als die Mörder Kunos vom Pegauer Mönch bezeichnet werden, viel zu erdulden hatte, entschloss sie sich auf Grund einer mit den Ihrigen gepflogenen Beratung, dem bejahrten Wittwer ihre Hand zu

1) Ann. Peg. p. 248.
2) Ekkehard. SS. VI p. 225.
3) Ann. Peg. p. 249.

reichen [1]). Zugleich wusste Wiprecht die Kunigunde zu bewegen, ihre Tochter gleichen Namens seinem ältesten Sohne Wiprecht zu verloben. Vater und Sohn wurden an einem Tage mit Mutter und Tochter zugleich feierlichst vermählt.

In der That, diese Eheschliefsung ist überaus bezeichnend für Wiprechts Streben und Handeln; vor allen Dingen lässt das bei derselben getroffene contractmäfsige Uebereinkommen, dass, wenn Kunigunde eher als ihr Gemahl stürbe, an diesen und seine Erben ihr väterliches Erbgut fallen sollte [2]), auf das deutlichste die Beweggründe, welche Wiprecht leiteten, erkennen. Sind wir zwar nicht über die Ausdehnung von Kunigundens väterlichem Erbbesitz unterrichtet [3]), so ist derselbe ohne Zweifel derartig gewesen, dass Wiprecht in dem Hinzukommen desselben eine wesentliche Vergröfserung seiner Besitzungen sah. Andererseits musste der Umstand, dass er durch jene Heirat zu den angesehensten sächsischen Häusern in verwandtschaftliche Beziehungen trat, für ihn, den Emporkömmling, ungemein viel Verlockendes in sich schliefsen, ihm als eine Förderung seines Ansehens erscheinen [4]).

Um dieselbe Zeit vermehrte sich auch Wiprechts Macht noch dadurch, dass ihm die gesamte Erbschaft des ihm

1) Ann. Peg. p. 249.

2) huius patrimonium obtinerent.

3) Dass Beichlingen zu dem väterlichen Erbgut der Kunigunde gehört hat, und nicht Allodialbesitz derer von Nordheim gewesen, worauf man aus dem Beinamen Kunos schliefsen möchte, geht daraus hervor, dafs 1069 Beichlingen und Scheidingen im Besitz Dedos, des zweiten Gemahls der Adela, also des Stiefvaters der Kunigunde, sind. Lambert. M. G. SS. V. ad. ann. 1069.

4) Wiprecht wurde durch die Ehe mit der Kunigunde mit Albrecht von Ballenstedt, dem Gemahl der Adelheid, der Schwester Kunigundens, verschwägert (cfr. Ann. Saxo ad. ann. 1062 u. 1069); ferner trat er zu Ulrich von Weimar-Orlamünde (Ann. Saxo p. 693), zu den Nordheimern und den ihm benachbarten Eilenburgern (Kunigundens Mutter Adela von Brabant war aus ihrer zweiten Ehe die Mutter Heinrich I. von Eilenburg, des Markgrafen von Meifsen, dessen jugendlicher Sohn Heinrich II. damals Markgraf von Meifsen war) in verwandtschaftliche Beziehungen.

verwandten „sehr reichen“ Vizo von Vizenburg zufiel, über dessen Persönlichkeit und verwandtschaftliches Verhältnis zu Wiprecht nichts feststeht, der aber, wenn er mit dem in der Urkunde von 1097 [1]) erwähnten Vizic identisch ist, ein Lehnsmann Wiprechts war [2]). Mit dieser Besitzvergröſserung überkam Wiprecht auch die Fürsorge und Oberaufsicht über 2 Klöster: über das wahrscheinlich von der Kunigunde gegründete Oldisleben [3]) und andererseits über ein dicht neben der Vitzenburg gelegenes Nonnenkloster [4]).

Da in den genannten Klöstern hinsichtlich der Disciplin und der Religion sehr missliche Zustände eingerissen waren, trat Wiprecht sofort mit der Energie und der Umsicht, welche er den Pegauer disciplinarischen Verhältnissen gegenüber gezeigt hatte, für die Herstellung der Ordnung ein. Den Abt Lupert von Oldisleben, unter dessen Leitung das Kloster gesunken, setzte er ab und an seine Stelle den Abt Windulf von Pegau ein, der mit vollem Eifer sich des verwahrlosten Klosters annahm. Aber da dieser der Leitung zweier Klöster seine Kräfte nicht gewachsen fühlte und deshalb die Befürchtung hegte, dass dem Kloster Pegau Schaden erwachsen möge, wandte er sich an den Abt seines Klosters in Korvey und erbat sich den Hilinus, dessen Tüchtigkeit ihm von seiner zeitweiligen Thätigkeit als Prior des Klosters Pegau

---

1) Schultes, dir. dipl. I p. 210. Schöttgen, Vita Wiberti, cod. dipl. p. 3.

2) Ueber diese Erbschaft berichtet auſser den Ann. Peg. (p. 250) noch Nicolaus von Sigen (Thüring. Geschichtsquellen II p. 208).

3) Die Gründung Oldislebens wird von Nicolaus von Sigen (p. 267) und von den Reinhardsbrunner Annalen (Thüring. Geschichtsquellen Bd. I) der Gemahlin Ludwig des Springers, der Adelheid, zugeschrieben; indessen lassen die Güterschenkungen, welche Kunigunde dem Kloster machte (cfr. Schultes p. 213, 275, 286), ferner die Fürsorge ihres zweiten Gemahles Kuno, welcher dem Abt Friederich die Leitung des Klosters anvertraute (Chron. Gozecense. M. G. SS. X p. 148), sowie der Umstand, dass Wiprecht thatsächlich die Vogteirechte besaſs — er erscheint als Klostervogt in einer Urkunde vom 11. Febr. 1124 (Schultes I p. 275) — mit groſser Wahrscheinlichkeit vermuten, dass Oldisleben eine Gründung der Kunigunde resp. Kunos ist.

4) Nic. v. Sigen p. 268. prope id castrum.

hinreichend bekannt war. In dessen Hände wurde die Leitung des Klosters Oldisleben gelegt.

Ein noch energischeres Vorgehen erheischte die Umgestaltung der Zustände des Vitzenburger Nonnenklosters. Hier hatte die Lage des Klosters Veranlassung zu unerlaubtem Verkehr zwischen den Nonnen und den Burgleuten geboten [1]); auch hatte in neuester Zeit eine Nichte Friedrichs von Lengenfeld, des Stiefvaters Wiprechts, welche in das Kloster eingetreten war, besonderen Anstofs erregt [2]). In Anbetracht dessen hiefs daher Wiprecht die Nonnen sich aus dem Kloster entfernen, dass „nicht sie den Ort, welchen Diener Gottes zu Nutz und Frommen bewohnen könnten, weiter ohne Nutzen zu bringen inne hätten" [3]).

Auf den Rat des Bischofs Otto von Bamberg begann er den Bau eines Klosters unfern der Burg an der Unstrut an einem Orte, welcher Reinsdorf hiefs (in loco qui dicitur Reinestorph) und besetzte dieses mit Mönchen. Durch Vermittelung seines Abtes Windulf bat er dann den Abt von Korvey, ihm den Ludiger, einen Mann von ausgezeichneter Gesinnungstüchtigkeit, welcher der erste Prior in Pegau gewesen war, zu schicken, damit dieser die Amtswürde des neuen Klosters bekleide [4]).

Mit diesem Bericht des Pegauer Annalisten stimmen im wesentlichen die Angaben des Nicolaus von Sigen [5]) überein; nur insofern findet sich eine Abweichung, als Nicolaus von Sigen berichtet, Wiprecht habe in das frühere Nonnenkloster

---

1) Nic. v. Sigen. Ann. Peg. p. 250.

2) Ann. Peg. p. 250: cum ipsa facultate cumque collegarum suarum numero libertate nobilitatis abutens.

3) Ann. Peg. p 250.

4) ibid.

5) Nic. v. Sigen p. 269. Ohne Zweifel beruht der Bericht des Nicolaus auf einer alten Aufzeichnung; dieselbe wird in seine Hände gelangt sein, als er 37 Wochen als Prior in Reinsdorf weilte (cf. Nic. v. Sigen p. 490). Es lässt sich nicht nachweisen, dass Nicolaus aus den Pegauer Annalen oder aus einer aus diesen hergeleiteten Quelle geschöpft habe. Die Darstellung ist sachlich wie sprachlich von der der Pegauer Annalen unabhängig; einen Anhang bietet nur das: antocius locum darent.

Benedictiner-Mönche eingeführt; erst später habe dann aus Mangel an Wasser und wegen der Höhe des Berges Abt Ludiger die Mönche in der Niederung der Unstrut zwischen 2 Dörfern angesiedelt und so das Kloster Reinsdorf [1]) mit Hülfe Ottos von Bamberg und Wiprechts erbaut.

Am 25. März 1121 eignet König Heinrich V. dem Stifte zu Bamberg die Abtei „Vizinburgh“ an der Unstrut mit allem Zugehörigen zu. Es waren demnach 1121 in Vitzenburg noch Mönche. Es dürfte daher bezüglich der erwähnten Differenz der Angaben der Nachricht des Nicolaus der Vorzug gebühren. Wie es kommt, dass Heinrich V. eine Verleihung des Klosters vornimmt, ist nicht einzusehen. Otto von Bamberg übertrug dann die Vogteirechte über die Güter, mit welchen er das Kloster Reinsdorf dotierte, dem Grafen Ludwig [2]). Es hat dieses also nach 1121, wahrscheinlich nach dem Aussterben derer von Groitzsch, stattgefunden.

Hatte aber, wie wir sahen, die Einmischung Heinrich V. in die böhmischen Händel, welche einen den Wünschen und Interessen Wiprechts zuwiderlaufenden Abschluss gefunden hatte, das Verhältnis Wiprechts zu Heinrich nicht in ein feindliches umzugestalten vermocht, so sollten die Ereignisse des Jahres 1109 einen vollständigen Bruch Wiprechts mit dem Reichsoberhaupt herbeiführen.

Im Jahre 1109 nämlich unternahm Heinrich V. an der Spitze eines aus allen Teilen des Reiches zusammengesetzten Heeres einen Zug gegen den Polenkönig Boleslaus; auch Wiprecht von Groitzsch hatte sich auf Befehl Heinrichs mit 2000 Mann der Expedition angeschlossen [3]), ebenso wie die Böhmen unter Zuatopluk an derselben beteiligt waren. Der Heereszug sollte jedoch bald beendigt werden. Während

---

1) Reinsdorf an der Unstrut unweit Vitzenburg, nicht zu verwechseln mit dem c. 2 Meilen oberhalb Vitzenburg bei Artern gleichfalls an der Unstrut gelegenen Reinsdorf.

2) Nic. v. Sigen p. 269.

3) Eine Beteiligung Wiprechts an diesem Zuge berichtet nur der Pegauer Annalist; indessen ist nicht zu zweifeln, dass dieselbe Thatsache ist.

nämlich das kaiserliche Heer vor Glogau lag und dieses belagerte, ereignete es sich, dass Zuatopluk bei seiner nächtlichen Heimkehr von einer Verhandlung mit dem König von dem Eisen eines Mörders durchbohrt wurde, der, wie Cosmas berichtet, von Johann aus dem Hause der Wassowec, nach des Pegauer Annalisten Angabe von Wiprecht, der die Befürchtung hegte, Zuatopluk schmiede mit dem König gegen ihn heimliche Pläne, zu dieser Frevelthat angestiftet worden war [1]). Da eine allgemeine Bestürzung um sich griff und die Böhmen bald nach jenem Ereignis die Rückkehr nach Böhmen antraten, mufste es Heinrich für das ratsamste halten, das Feindesland zu räumen. Er beschied daher Wiprecht zu sich und forderte ihn auf, die Führung des Rückzuges zu übernehmen. Wiprecht erklärte sich bereit, aber nur unter der Bedingung, dass sein Schwager Borivoi den ihm gebührenden Thron wieder erhalte. Dem Zwang der Verhältnisse sich fügend, willigte der König ein [2]). Nach erfolgtem Rückzug führte daher Wiprechts ältester Sohn, Wiprecht, den Borivoi, der auf die Kunde von Zuatopluks Tod Polen verlassen und sich zu seinem Schwager Wiprecht begeben hatte, am 24. December 1109 in seine Hauptstadt Prag zurück, ohne auf Widerstand zu stofsen [3]).

Unterdessen aber war von den Böhmen einer bei der Inthronisation Zuatopluks von ihnen eidlich bekräftigten Bestimmung zufolge [4]) Wladislaus auf den Thron gehoben worden. Einer Vorladung Heinrichs zu dem Reichstag in Regensburg [5]) Folge leistend, war dieser, auf dem Wege dahin, eben im Begriff in Pilsen das Weihnachtsfest zu begehen [6]), als ihn die Kunde von jenen Vorgängen, der Wiedereinsetzung

1) Ann. Peg. p. 251. Cfr. Annales Rosenveldenses. M. G. SS. XVI p. 103. dux Boemicus nomine Zuedepolc inter suos furtive occiditur.

2) Ann. Peg. p. 251.

3) Cosmas p. 116. nemine resistente. Ann. Peg. p. 250. in principatus sedem Pragam reduxit.

4) Cosmas. Nam cum Zuatopluk intronizarent cuncti Boemi sacramentis confirmaverunt etc.

5) Dieser war auf den 1. Januar 1110 festgesetzt.

6) Cosmas p. 117.

Borivois, traf. Sofort eilt er nach Prag zurück, findet aber die Thore verschlossen und nimmt nun seinen Marsch über den Bach Bruznica. Da, als er eine Anhöhe erstiegen, erblickt er in der Ebene das Heer Wiprechts des Jüngeren [1]), welches dieser Borivoi zur Hülfe heranführt. Nach kurzen Plänkeleien wird von beiden Seiten das Gefecht aufgenommen; bald entscheidet sich das Glück zu Ungunsten Wiprechts: er muss mit den Seinen sich in den Schutz der Mauern Prags zurückziehen [2]). Währenddem hatte Wladislaus durch Gesandte bei König Heinrich, der in Bamberg das Weihnachtsfest beging, sein Ausbleiben entschuldigen und durch sie dem König 500 Mark Silber versprechen lassen, wenn er ihn in dem Besitz der Herzogswürde, welche ihm von seinem Bruder Borivoi auf Anstiften Wiprechts entrissen sei [3]), anerkenne. Zur Schlichtung dieser Wirren hielt Heinrich sein persönliches Eingreifen für geboten; er erschien daher in Böhmen und beschied durch die beiden Markgrafen Diepold und Beringer, welche er vorausschickte, Borivoi, Wladislaus, Wiprechts Sohn und die böhmischen Grofsen zu einer Zusammenkunft nach Rokizan. Als man hier seinem Befehle gemäfs sich eingefunden, wurden plötzlich, ohne dass sie zu einer Art von Rechtfertigung zugelassen worden wären, Borivoi und Wiprecht d. J. festgenommen, um später nach der Burg Hammerstein in Gewahrsam gebracht zu werden [4]), während Borivois Parteigenossen zum Teil auf das empörendste gemisshandelt, zum Teil ihrer Habe beraubt wurden. Wladislaus hingegen wurde als Herzog anerkannt [5]).

Hatte aber Heinrich durch die Perfidie und Gewaltthätig-

---

1) Cosmas nennt hier als den Sohn Wiprechts Waceslaus. Ein Sohn Wiprechts dieses Namens ist weder aus den Pegauer Annalen noch aus dem Calendarium Pegaviense (Mencken SS. II) bekannt. Offenbar ist Wiprecht der Jüngere gemeint.

2) Cosmas p. 118. subit ardua moenia Pragae.

3) Cosmas p. 118. instinctu Wiperti.

4) Ann. Peg. p. 251

5) Cosmas p. 118. Die Pegauer Annalen berichten, dass Borivoi und Wiprecht von Heinrich 7 Tage lang, der erstere in Wissigrad, der letztere in Prag, belagert und dann gefangen worden seien.

keit seiner Politik, die gerade durch diese Ereignisse auf das grellste beleuchtet wird, seine Absichten erreicht, den einen Kronprätendenten aus dem Wege geräumt, den andern eingesetzt und so dem deutschen Einfluss in Böhmen neuen Aufschwung verliehen [1]), so war selbstverständlich ein vollständiger Bruch mit Wiprecht jetzt unvermeidlich. Seinen Schwager und Schützling musste Wiprecht der Aussichten auf den böhmischen Thron beraubt, ihn sowohl wie seinen eigenen Sohn in die Gefangenschaft abgeführt sehen. Von diesem Zeitpunkt an sehen wir ihn daher die Bahnen, die er bisher geschritten, verlassen.

Um aber die Freilassung seines Sohnes zu erwirken, sah sich Wiprecht genötigt — so lautet der Bericht der Pegauer Annalen [2]) — Leifsnig, die Gaue Nisen und Budissin, sowie Morungen dem König auszuliefern, welcher diese Besitzungen seinem Getreuen Hoyer von Mansfeld als Lehen übertrug. Hierauf wurde Wiprecht der Jüngere freigelassen und kam nicht lange darauf nach Thüringen, wo er von diesem mit Eckardsberga belehnt wurde. Gegen den älteren Wiprecht aber nahm der König eine feindliche Stellung ein und beschloss, von Wladislaus unterstützt, Einfälle in das Gebiet jenes zu machen. Auch Wiprecht der Jüngere stellte sich, in der Hoffnung vom Kaiser mit Naumburg belehnt zu werden, in den Dienst des Königs gegen seinen Vater. Heinrich aber zog mit seinem Heer, in welchem sich auch Wladislaus von Böhmen befand, vor Groitzsch und belagerte dasselbe. Da jedoch der alte Wiprecht hier eine auserlesene Mannschaft versammelt und sich mit den zur Verteidigung nötigen Mitteln ausgerüstet, verliefen ihre Bestrebungen erfolglos. Wladislaus wurde mit grofsem Verlust zurückgeschlagen, Heinrich nach 8 Tagen genötigt, die Belagerung aufzugeben. Angesichts dieser Misserfolge wurde Wiprecht der Jüngere nicht, wie er

---

1) Ohne Zweifel hat auch das Anerbieten und die Zahlung von so hohen Geldsummen für Heinrich einen wesentlichen Beweggrund in sich geschlossen.

2) Ann. Peg. p. 251.

gehofft, mit Naumburg belehnt, fiel daher von Heinrich ab und wandte sich seinem Vater zu.

Dieser Bericht erfordert eine strenge Sichtung. Wollte man ihn im Zusammenhange aufrecht erhalten, so wäre derselbe entweder in den Anfang des Jahres 1110, also in unmittelbarem Anschluss an die obigen Ereignisse (Ende Januar ist Heinrich in Regensburg, feiert Ostern in Bamberg, dann begiebt er sich nach Niederlothringen, empfängt zu Lüttich die ihm bestimmte Braut, hält zu Utrecht Reichstag, tagt am 12. Juni in Speier, am 16. und 28. August zu Worms, um dann die Romfahrt anzutreten) oder in den Anfang des Jahres 1112: in dieser Zeit ist Heinrich nach beendetem Römerzug zum ersten Male wieder nachweisbar in Thüringen. Dass aber jene Ereignisse Anfang des Jahres 1110 stattgehabt haben, ist insofern unwahrscheinlich, als es in der That unbegreiflich erscheinen muss, dass Wiprecht der Jüngere, unmittelbar nachdem sein Vater durch Hingabe von Besitzungen seine Freilassung erwirkt, den gegen diesen gerichteten Bestrebungen Heinrichs sich angeschlossen hat; ebensowenig lässt sich einsehen, warum, da doch zwischen Heinrich und Wiprecht dem Aelteren eine Verständigung zu Stande gekommen sein musste, der König gleich darauf in einer so feindlichen Weise gegen Wiprecht vorging. Die Annahme aber, dass jene Vorgänge in ihrem Zusammenhang im Anfang des Jahres 1112 stattgefunden, steht, ebenso wie die eben angeführten Gründe auch gegen sie sprechen, nicht in Einklang mit dem Umstand, dass Wiprecht der Jüngere an dem Römerzug Heinrich V. von 1110 und 1111 beteiligt war, einer Nachricht, die wir aus einer Notiz des Pegauer Annalisten herzuleiten berechtigt sind [1]). Bei Gelegenheit der Weihe des Klosters Pegau nämlich hatte Judith demselben unter anderem eine mit Gold durchwebte Ciclas zum Geschenk gemacht. Diese eignete sich ihr Sohn Wiprecht an, als er „an Stelle seines Vaters der kaiserlichen Verfügung gemäfs“ nach Italien zu ziehen in Begriff war [2]), wobei er das Versprechen

1) Ann. Peg. p. 245.

2) vice patris in Italiam ad imperatoris obsequium profecturus.

gab, den Betrag derselben in Silber zurückzuerstatten. Nach seiner Rückkehr aber vermochte er dasselbe verschiedener Hindernisse halber nicht zu erfüllen. — Ich muss mit Flathe[1]) in dieser an und für sich unbedeutenden, dem Mönche aber naheliegenden und wichtigen Angabe eine Nachricht sehen, der wir durchaus Glauben schenken können. Dass aber Wiprecht der Jüngere an Stelle seines Vaters der Gesandtschaft, welche 1106 Heinrich V. an Paschalis sendete[2]), zugeordnet worden sei, ist in Anbetracht seines Alters sowie des Umstandes, dass der hier erwähnte Wiprecht den Titel comes führt, durchaus unwahrscheinlich. Während des Römerzuges von 1115 aber gehörte Wiprecht der Gegenpartei Heinrichs an, führte in Sachsen, aller Mittel entblöfst, ein abenteuerliches Leben; da nun ferner die Ausdrücke: vice patris und ad obsequium imperatoris auf die Teilnahme an der officiellen expeditio Romana hinweisen, zu welcher alle Inhaber von Reichslehen verpflichtet waren, während dieselben auf jene Gesandtschaftsreise von 1106 kaum eine passende Anwendung finden dürften, so werden wir zu der Ueberzeugung gelangen, dass Wiprecht d. J. König Heinrich auf der Romfahrt von 1111, auf welcher dieser in so denkwürdiger Weise sich in den Besitz der Kaiserkrone setzte, begleitet hat.

Ich glaube daher eine Trennung des Berichtes der Pegauer Annalen vornehmen zu dürfen, und zwar in folgender Weise: Wiprecht d. J. wird von Heinrich V. in Haft gesetzt, aber nach Auslieferung der genannten Besitzungen von Seiten seines Vaters an den König freigelassen. Auf Grund der so, wenn auch zum Schaden und Unwillen Wiprechts des Aelteren erlangten Ausgleichung zieht er an Stelle seines Vaters, als eines Vasallen des Königs, mit Heinrich nach Italien. Von da zurückgekehrt richtet er im Anfang des Jahres 1112, von Heinrich mit Eckardsberga belehnt und durch Versprechungen weiterer Begabungen verlockt, die Waffen gegen seinen Vater, um dann nach getäuschten Hoff-

1) Flathe a. a. O. p. 112.
2) Ekhard M. G. SS. VI. p. 234.

nungen dessen Partei zu ergreifen; eine Combination, die, wenn ihr auch keine absolute Beweiskraft zugeschrieben werden soll, mit dem Bericht der Pegauer Annalen vollständig in Einklang steht und der Natur der Dinge durchaus entspricht. Flathes [1]) Auffassung dieser Ereignisse scheint mir gesucht und ist den Angaben der Pegauer Annalen zuwiderlaufend.

Hatte aber Wiprecht auf eigene Faust sich in Gegnerschaft zum Reichsoberhaupt gestellt, so führten ihn die weiteren Ereignisse des Jahres 1112 in eine gegen dasselbe gerichtete Verschwörung, welche ihre Fäden über ganz Sachsen und Thüringen spann.

Wie zu Zeiten Heinrich IV. war auch jetzt Sachsen ein Boden, wo beim ersten Anlass die Flammen der Empörung emporschlagen mussten. Die sächsischen Fürsten waren es ja, mit deren Hülfe Heinrich V. auf den Thron gelangt war. Aber bald sahen sie sich an seinem Hofe zurückgesetzt; neue emporkommende Geschlechter drängten sich in die Gunst des Kaisers, an welchen dieser die gefügigsten Diener hatte und die er zu möglichster Macht zu erheben bemüht war. Dazu kam noch, dass Heinrich V. mit Maſsregeln vorging, die nicht selten an die äuſserste Willkür und Härte streiften.

Der Tod des Grafen Ulrich von Weimar-Orlamünde bot der Unzufriedenheit Anlass, ihr Haupt zu erheben. Kaiser Heinrich nämlich zog nach dem Ableben dieses seine Lehen als erledigte Reichslehen ein [2]), ohne die begründeten Rechtsansprüche des Pfalzgrafen Siegfried vom Rhein aus dem Hause Ballenstedt, eines Seitenverwandten Ulrichs [3]), zu beachten. Allerorten wurden Klagen über ein so willkürliches Vorgehen laut; vor Allem war selbstverständlich Siegfried be-

1) Flathe a. a. O. p. 113.

2) possessiones in ius regni conabatur attrahere. Ekkehard p. 246.

3) Siegfried war durch seine Mutter, die Gemahlin Adalberts von Ballenstedt, mit Ulrich von Orlamünde verwandt. Cfr. Annalista Saxo.

müht, den Aufruhr zu schüren, eine Verschwörung gegen den Kaiser in's Leben zu rufen.

Pfalzgraf Friedrich von Summersenburg, Reinhard von Halberstadt, Ludwig von Thüringen und Wiprecht von Groitzsch, denen es ja an begründeten Motiven nicht fehlte [1]), sowie Gertrud, die Mutter des jungen Markgrafen Heinrich von Eilenburg, traten zu einem Bündnis zusammen, zum offenen Kampfe gegen Heinrich bereit [2]). Allerdings muss diese Verbindung erst nach dem Abzug Heinrichs nach dem Westen an das Licht der Oeffentlichkeit getreten sein: wir finden einen Teil der Teilnehmer am 16. Juni noch vor Salzwedel, unter ihnen auch Wiprecht [3]).

Als der Kaiser von der Verschwörung der Fürsten Kunde erhalten, eilte er nach Thüringen und feierte in Erfurt das Weihnachtsfest. Da die Aufständischen, welche Heinrich hierher beschieden, sich nicht stellten, wurden sie von den anwesenden Grofsen ihrer Güter und Lehen für verlustig erklärt, über sie die Reichsacht ausgesprochen [4]). Hierauf rückte der Kaiser vor Halberstadt und belagerte, nachdem er diese Stadt nebst Umgebung der Verwüstung preisgege-

1) Die Beweggründe, welche Ludwig leiteten, waren meiner Ansicht nach, ebenso wie die Wiprechts, mehr persönlicher als allgemeiner Natur. Einmal nämlich wurde um jene Zeit Ludwigs Sohn Hermann, der im Verein mit seinem Stiefbruder Friedrich von Putelendorf gegen Heinrich die Waffen erhoben hatte und in Teuchern gefangen genommen worden war, in Gewahrsam auf den Hammerstein abgeführt (cfr. Chron. Sampetr.), andererseits musste das Bestreben des Königs, Hermann von Winzenburg in Thüringen eine bevorzugte Machtstellung einzuräumen (cfr. Knochenhauer, Geschichte Thüringens II 68) seitens Ludwigs eine Entfremdung von der königlichen Sache hervorrufen. Wenn daher Heinrich V. in seinem Manifest über die Gefangennahme Adalberts von Mainz dem Einfluss, der Unterstützung des letzteren die Empörung Ludwigs und Wiprechts zuschreibt (Giesebrecht III, 1213), so haben wir wohl hierin zu weit gehende Beschuldigungen zu sehen. — Dass Wiprecht als Gemahl der Kunigunde Ansprüche auf das Weimar-Orlamündische Erbe erhoben, wird nicht berichtet.

2) Ekkehard p. 246. 247.

3) Schultes a. a. O. p. 233.

4) Ekkehard p. 247.

ben [1]), die bischöfliche Burg Hornburg, welche überaus stark befestigt war [2]), während der Pfalzgraf Siegfried, Wiprecht, Ludwig und Reinhard unweit davon in ihrem festen Lager standen [3]), ohne aus Mangel an Streitkräften die Blokierung der Burg verhindern zu können. Nach längerer Belagerung wurde die Feste genommen. Nachdem hierauf dem Bischof Reinhard ein Termin anberaumt war, an welchem er sich bezüglich der gegen ihn vorgebrachten Anklagen rechtfertigen sollte [4]), schien dem Kaiser der Aufruhr in der Hauptsache sein Ende gefunden zu haben: er zog dem Rhein wieder zu und überliefs die Weiterführung des Kampfes gegen die Rebellen seinen Getreuen [5]). Dem eifrigsten und hervorragendsten derselben, dem Grafen Hoyer von Mansfeld, gelang ein Handstreich, welcher der Lage der Dinge eine entscheidende Wendung geben sollte. Bei Warnstedt, unfern Quedlinburg, waren die Verbündeten, nur von geringem Gefolge begleitet, zu einer Unterredung zusammengekommen. Mit einer Schaar von 300 Bewaffneten überraschte Hoyer die Nichts Ahnenden, Ungerüsteten [6]). Das Resultat des ungleichen Zusammenstofses war, dass Pfalzgraf Siegfried tödtlich verwundet wurde — er erlag einige Tage später seinen Wunden —, Ludwig fliehen musste, Wiprecht, gleichfalls verwundet, gefangen wurde. In Burg Leifsnig wurde er in Gewahrsam gesetzt [7]). Wenig später (wohl im April) wurde auf dem Reichstag zu Würzburg Wiprecht vor das Fürstengericht gestellt und einstimmig zum Tode verurteilt. Schon sollte das Urteil vollstreckt werden, schon war Wiprecht seinem Henker übergeben, als sein Sohn Wiprecht auf den Rat der Fürsten dem Kaiser versprach, Groitzsch

1) Ann. Saxo p. 750.

2) Ekkehard p. 247. adprime munitum.

3) Ann. Patherbrunnenses (zusammengestellt von Scheffer-Boichorst) p. 126: castris haud longe fixis manent.

4) ibid.

5) Ekkehard: relictis per praesidia fidelibus suis.

6) Cfr. Ann. Peg. — Ann. Saxo p. 750. ab Hogero de Mansfeld in quadam villa.

7) Ann. Peg. p. 251.

und seine sämtlichen väterlichen Besitzungen auszuliefern, wenn er das Urteil rückgängig machte [1]).

So blieb Wiprecht am Leben, wurde aber noch ferner in Haft gehalten und auf den Trifels gebracht, wo er 3 Jahre schmachten sollte, während seine Söhne, der Heimat und des Besitzes beraubt, vom Kaiser geächtet und vor den Verfolgungen der Anhänger dieses nicht sicher, in Sachsen ein abenteuerliches, unstetes Leben führten. Wiprecht der Jüngere hielt sich im Gundorfer Wald (bei Schkeuditz) auf und sah sich genötigt, beim Eintritt der kalten Jahreszeit sich an seinen Verwandten, den Erzbischof Adalgot von Magdeburg mit der Bitte zu wenden, ihm und seiner Gemahlin Kunigunde in einer seiner Städte einen Aufenthaltsort anzuweisen. Seiner Bitte willfahrend erteilte Adalgot ihm die Stadt Lohburg jenseits der Elbe zu [2]).

Bald aber sollte sich den Söhnen Wiprechts Gelegenheit bieten, im Kampfe gegen den Kaiser Rache zu suchen.

Durch dessen erneute Gewaltmafsregeln, besonders durch die auf dem Reichstag zu Mainz erfolgte, allem Recht zuwiderlaufende Festnehmung Ludwigs von Thüringen [3]), gereizt, sowie durch die Misserfolge, welche den Kaiser im Kampf gegen die Kölner Bürgerschaft getroffen hatten, ermutigt, erhob sich in Sachsen abermals eine Partei des Widerstandes und schaarte sich um den mächtigen Herzog Lothar. Bei Kreuzburg an der Werra wurde ein Bündnis geschlossen, Burg Walbeck dem Kaiser zum Trotz erbaut und befestigt, von hier aus dem kaiserlichen Feldherrn, Hoyer von Mansfeld, auf alle Weise Abbruch gethan. Selbstverständlich ge-

---

1) Ann. Peg. ibid. In wiefern der Bericht der Peg. Ann. über den Reichstag zu Würzburg auf pathetischer Ausschmückung beruht (cfr. Flathe a. a. O. p. 117. Anmerk.), lässt sich nicht nachweisen. Allerdings konnte ein Fürstengericht nicht Wiprecht zum Tode verurteilen, sondern nur die Acht über ihn aussprechen. Der Sachverhalt war vielleicht so, dass von den Fürsten die Reichsacht über Wiprecht verhängt, von dem Kaiser das Todesurteil über ihn gesprochen wurde.

2) Ann. Peg. p. 252.

3) Cfr. Chron. Sampetr. ad ann. 1113.

sollten sich Wiprecht d. J. und sein Bruder der Opposition zu [1]).

Sobald Heinrich V. von dem neuen Aufruhr in Sachsen in Kenntnis gesetzt war, brach er von den rheinischen Gegenden an der Spitze eines Heeres auf und hielt dann in Goslar Hoftag [2]). Hierhin beschied er die aufständischen weltlichen Fürsten, sowie Bischof Reinhard von Halberstadt und den Erzbischof Adalgot von Magdeburg, letzteren, um ihn wegen der dem geächteten Wiprecht geleisteten Hülfe zur Rechenschaft zu ziehen. Adalgot war der Einzige, der sich anschickte, dem Befehl Folge zu leisten; ihm gab Wiprecht d. J. einen seiner Getreuen bei, um durch ihn zu erfahren, was über ihn verhandelt werde. Da aber Erzbischof Adalgot bedeutet wurde, der Kaiser führe Böses gegen ihn im Schilde, entzog er sich durch nächtliche Flucht und wandte sich nach Magdeburg zurück. Seine Absetzung war die Folge dieser Vorsichtsmafsregel: über ihn sowie über die andern Aufständischen wurde ferner zu Goslar das Urteil gesprochen, der Reichskrieg gegen sie verkündet. Am 10. Februar sollte der hier getroffenen Bestimmung gemäfs die Vereinigung des Heeres der Kaiserlichen in Walhausen stattfinden [3]). Zunächst aber suchte Heinrich seinen Feinden in ihrem eigenen Gebiete Schaden zuzufügen: er besetzte Braunschweig [4]) und verwüstete Halberstadt [5]), während seine Anhänger Orlamünde belagerten. Um dieses zu entsetzen [6]), brachen die Verbündeten von Walbeck auf und nahmen ihren Marsch nach Süden, stiefsen aber am Welfelsholz (zwischen Gerbstädt, Sandersleben und Hettstädt) auf Heinrich, der mit seinen bei Walhausen vereinigten Truppen — die Vereinigung derselben hatten die Verbündeten möglichst zu hindern gesucht [7]) — gegen sie anrückte und ihnen den Weg vertrat.

1) Ann. Peg. p. 252.
2) Cfr. Ekkehard p. 248. — Ann. Patherbrunn. p. 129.
3) Ann. Peg. p. 252.
4) Chron. reg. Colon. ad iniuriam Lotharii (Recens II).
5) ibid.
6) Ann. Patherbrunn. p. 129. Contra quos.
7) Ann. Peg. p. 252.

Ekkehards Bericht zufolge schickten die Sachsen, deren Stimmung jedenfalls nicht sehr kriegsmutig war, Gesandte zu Heinrich und beteuerten ihm, dass sie nicht um ihn zu reizen, sondern nur aus Notwehr zu den Waffen gegriffen hätten. Am folgenden Tage — der Tag des Zusammentreffens eignete sich wegen der starken Kälte und des Schneegestöbers nicht zu einer Schlacht — sollte sich das Geschick entscheiden. In der Frühe las Bischof Reinhard die Messe und flehte den Segen des Himmels auf die Sachsen herab; ihre Fürsten ermahnten einander, zur Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit mannhaft beisammen zu stehen. Dann begann der Kampf; schon der erste Zusammenstofs aber sollte von entscheidender Bedeutung sein. Graf Hoyer, Allen voran und voll glühender Kampfeslust, war vom Pferd gesprungen und stürmte mit blinkendem Schwert gegen die Sachsen an. Auf ihn stürzte sich mit noch zwei Andern Wiprecht. Ein wütender Zweikampf entspann sich, der sein Ende darin fand, dass Hoyer von einem Hieb Wiprechts auf das Haupt getroffen, niedersank und, als er sich aufzurichten bemühte, von dessen Schwert durchbohrt wurde. Dauerte auch der Kampf noch bis gegen Abend, so war doch durch die That Wiprechts der Mut der Sachsen derartig entflammt, dass der Ausgang des Treffens im wesentlichen entschieden war: der Kaiser musste die Wahlstatt räumen [1]).

Durch die Niederlage am Welfelsholz erlitt Heinrich einen Schlag, der seine Herrschaft, sein kaiserliches Ansehen

---

1) Ann. Peg. p. 252. Der Bericht der Pegauer Annalen ist der ausführlichste und erweist sich, mit denen anderer Quellen verglichen, als durchaus zuverlässig. Eine Abweichung findet sich bei Ekkehard, welcher angiebt, dass die Heere sich mehrere Tage gegenüber gelegen hätten. Da aber auch aus der Paderborner Quelle in Uebereinstimmung mit den Pegauer Annalen hervorgeht, dass die Schlacht am 11. Februar stattfand, der Tag der Vereinigung in Walhausen aber auf den 10. Februar festgesetzt war, und sich nicht annehmen lässt, dass vor diesem Termin Heinrich seinen Feinden entgegengezogen sei, dürfen wir wohl der Angabe der Pegauer Annalen Ekkehard gegenüber den Vorzug einräumen.

in hohem Grade erschütterte. Wiederum sah er sich genötigt den westlichen Gegenden, dem Rhein, zuzuziehen, während in Thüringen Hermann von Winzenburg, in Meiſsen und dem östlichen Sachsen Heinrich mit dem Haupte die kaiserliche Sache aufrecht zu erhalten bestrebt waren. Wenn aber auch noch in demselben Jahre Quedlinburg und Heimburg in die Hände der sächsischen Fürsten fielen und Lothar zu Schaden Hermanns von Winzenburg Walhausen und Falkenstein eroberte [1]), so scheint doch die kaiserliche Partei, die eben durch jene Männer vertreten wurde, keineswegs widerstandsunfähig gewesen zu sein. Wiprecht wenigstens gelang es nicht sogleich in den Besitz seiner väterlichen Güter zu gelangen, er sah sich vielmehr genötigt, seinen Schwager Dedo von Crozuch um ein Unterkommen anzugehen [2]). Erst nachdem er durch einen Handstreich sich der Stadt Düben bemächtigt und 24 in der Umgegend derselben gelegene Municipien sich unterworfen, besserte sich seine Lage; durch die Markgräfin Gertrud und den Erzbischof von Magdeburg unterstützt, sah er sich in den Stand gesetzt, mit 2000 Mann Groitzsch zu belagern und zu erobern [3]).

Noch günstiger gestalteten sich im Weiteren die Verhältnisse für Wiprecht.

Die Verbündeten belagerten nämlich Naumburg; bei den von hier aus unternommenen Streif- und Fouragezügen wurde ihnen viel Abbruch von Heinrich mit dem Haupte gethan. Deshalb verfolgten einst denselben Wiprecht, die Söhne Ludwigs, Ludwig und Heinrich Raspe, und noch andere Edle, und waren so glücklich, ihn auf der Flucht nach der Arensburg gefangen zu nehmen, ein Erfolg, der von weittragenden Folgen begleitet war [4]).

Denn nicht allein, dass unmittelbar nach seiner Gefangennahme Naumburg sich ergab: gegen die Freilassung Heinrichs mit dem Haupte, in dem wir ohne Zweifel einen her-

1) Ann. Saxo p. 751. Ann. Patherbr. p. 130.
2) Ann. Peg. p. 253.
3) ibid.
4) Ann. Peg. Cfr. Chron. Gozecense. M. G. SS. X p. 153.

vorragenden Vertreter der kaiserlichen Partei zu sehen haben[1]), so wenig auch über ihn überliefert ist, wurden die noch in der Gefangenschaft befindlichen Wiprecht, Ludwig, Burkhard von Meifsen und andere sächsische Grofse der Freiheit zurückgegeben.

Dieser Bericht der Pegauer Annalen findet sich in der Hauptsache in den übrigen Quellen[2]) bestätigt, deren übereinstimmender Angabe zufolge jene Ereignisse in das Jahr 1116 zu verlegen sind. Aus der Nachricht des Chronikon Sampetrinum: iam duos annos et novem menses können wir sogar eine noch genauere Datierung herleiten.

Im Januar 1114 wurde Ludwig zu Mainz festgenommen.

Wenn er daher nach 2 Jahren und 9 Monaten aus der Gefangenschaft entlassen wurde, so haben wir seine und Wiprechts Freilassung in den Spätherbst (October oder November) des Jahres 1116 zu setzen. Allerdings können die bezüglich der Freilassung getroffenen Verfügungen nicht unmittelbar vom Kaiser ausgegangen sein; dieser war seit Februar 1116 in Italien, von wo er erst im Anfang des Jahres 1118 zurückkehrte. Wir haben daher anzunehmen, dass der kaiserliche Stellvertreter Herzog Friedrich von Schwaben jene Männer aus ihrer Haft befreit habe.

Jedenfalls aber hat die Freilassung Wiprechts und Ludwigs in der Weise stattgefunden, dass zwischen ihnen und der kaiserlichen Partei eine Art Friedensschlufs vereinbart wurde, dass erstere wohl auch Verpflichtungen bezüglich der Aufrechterhaltung desselben eingingen; Ludwig wenigstens leistete durch eine Hinterlassung von 8 Geiseln für sein friedliches Verhalten Bürgschaft[3]). In der That beendete er die zwischen ihm und seinem Stiefsohn Pfalzgraf Friedrich von Putelendorp, welcher der Sache des Kaisers ergeben war, schwebenden Zwistigkeiten durch einen Vertrag[4]); wir fin-

1) Cfr. Chron. Gozecense. M. G. SS. X. capitaneus regiae tirannidis p. 153.

2) Ann. Saxo p. 753. 754. Chron. Sampetr. Chron. Goz.

3) Chron. Sampetr. ad ann. 1116.

4) Chron. Goz. p. 153.

den ferner Heinrich mit dem Haupte noch in demselben Jahre bei einem Schenkungsakt auf der Wartburg anwesend [1]).

Auch dem alten Wiprecht wurden auf Befehl Friedrichs von Schwaben die Thore von Groitzsch, dessen Besatzung sich Wiprecht nicht ergeben wollte, geöffnet, und somit Wiprecht in den Besitz seiner Burg gesetzt [2]), während er Leifsnig, welches vermutlich noch von den Leuten Hoyers von Mansfeld besetzt gehalten wurde, erst nach langer und mühevoller Belagerung zurückerlangte.

Somit bahnte sich wieder ein Weg zur Wiederherstellung der früheren Beziehungen Wiprechts zu dem Kaiser und dessen Partei. An den weiteren Umtrieben und Kämpfen der sächsischen Fürsten, deren Lager durch Wiprechts und Ludwigs Rücktritt sowie durch das neutrale Verhalten des Erzbischofs von Magdeburg und des Markgrafen Rudolf eine wesentliche Schwächung erlitt, hat Wiprecht keinen thätigen Anteil genommen; bis zu seinem Tode hat er wieder zu Kaiser und Reich gehalten.

Andererseits suchte Heinrich Wiprecht, als einen Mann von hervorragender Tüchtigkeit, dauernd seiner Partei wiederzugewinnen [3]): er erstattete ihm alle seine Besitzungen, welche er 1112 hatte abtreten müssen, also auch die Gaue Budissin und Nisen zurück [4]).

Um dem Kaiser hierfür seinen Dank auszusprechen, so berichtet der Pegauer Mönch, kam Wiprecht nach Worms und wurde hier auf seine Bitten und auf das Versprechen von 2000 Mark hin vom Kaiser mit der Mark Lausitz belehnt.

Die Nachricht von dieser Belehnung ist unrichtig.

1) Ann. Reinhardsbrunnenses (Thüring. Geschichtsq. Bd. I, ed. Wegele p. 22). Die hierher bezüglichen Mitteilungen sind einer uns nicht erhaltenen Urkunde entnommen.

2) Ann. Peg. p. 253. Da Groitzsch, wie wir oben sahen, von Wiprecht d. J. erobert worden war, muss dieses von den Kaiserlichen zurückerobert worden sein. Ob in dieser Zeit der Tod Wiprechts des Jüngeren, der in den Quellen nirgends mehr erwähnt wird und der vor seinem Vater starb, erfolgt ist, lässt sich nicht constatieren. Flathe a. a. O. p. 121.

3) Ann. Peg. tantae virtutis virum — suae familiaritati asccisceret.

4) omnibus vero suis restitutis.

Erstens nämlich wurden erst nach dem Tode des jungen Heinrich von Eilenburg im Jahre 1123 nach der übereinstimmenden Angabe sämtlicher Quellen, und auch nach der der Pegauer Annalen selbst, die beiden Marken desselben, Meifsen und die Lausitz, vom Kaiser verliehen; zweitens wird Wiprecht in der Zeit von 1117 bis 1123 selbst in den Urkunden nie Markgraf genannt [1]). Weiterer Beweise — in der chronologischen Verwirrung des Pegauer Mönches sind diese kaum zu suchen — bedarf es meiner Ansicht nach nicht dafür, dass eine faktische Belehnung Wiprechts mit der Mark Lausitz damals nicht stattgefunden hat. Allerdings ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass, wenn wir es nicht blofs mit einer Anticipierung späterer Ereignisse zu thun haben (was das Naheliegendste ist), Wiprecht auf einem Hoftage zu Worms die Anwartschaft auf die Mark Lausitz im Falle der Erledigung derselben — Heinrich von Eilenburg war noch sehr jung und kinderlos, Wiprecht aber als Gemahl der Kunigunde ihm verwandt — erhalten habe [2]). Da Heinrich höchst wahrscheinlich Weihnachten 1118 in Worms gefeiert hat [3]), so werden wir, falls eine derartige Verleihung

1) Cfr. Schultes I p. 252. 254. Cod. Anhalt. I p. 151. Nur in einer Urkunde aus dem Jahre 1117 kommt ein Markgraf Wiprecht vor. Diese Urkunde aber (Scheid, Origines Guelficae IV p. 534. 535), welche eine Schenkung der Kunigunde von Beichlingen enthält, ist sehr Verdacht erregend. Kunigunde macht nämlich die Schenkung mit Zustimmung ihrer Töchter, Adela, Mathilde und der Markgräfin Kunigunde, im Beisein des Markgrafen Wiprecht. Demnach wäre Wiprecht der Jüngere Markgraf gewesen. Dieses war aber thatsächlich nicht der Fall (was fälschlich Stenzel, Geschichte der fränkischen Kaiser, annimmt): weder die Annalen noch das Calendarium von Pegau berichten hiervon. Aber auch das Siegel der Urkunde: Sanctus episcopus Lambertus (vielleicht ist Sigillum episcopi Lamberti zu lesen?) ist verdächtig. Ein Bischof Lambert, der auch in der Urkunde erwähnt wird (Sigillo sancti et amantissimi Patroni nostri Lamberti) aus dieser Zeit ist nicht bekannt.

2) Dass in der Nachricht der Pegauer Annalen der historische Grund der sei, dass Wiprecht die Teile der Oberlausitz, also Budissin und Nisen zurückerhalten habe (Flathe a. a. O. p. 123), ist nicht anzunehmen. Nisen und Budissin gehören zu der Mark Meifsen.

3) Giesebrecht III p. 1170.

der Anwartschaft auf die Lausitz stattgehabt hat, diese Verfügung als hier erlassen betrachten dürfen.

In demselben Jahre sollte die neu erstandene Macht Wiprechts einen bedeutenden Zuwachs erhalten. 1118 nämlich starb der Burggraf Hermann von Magdeburg [1]). Deshalb verlieh der Erzbischof Adalgot die so erledigte Würde, die mit ansehnlichen Einkünften begabt war, mit welcher später die Vogteirechte über das Kloster Neuwerk bei Halle, einer Gründung des Magdeburger Erzbischofes, verbunden wurden, seinem Oheim Wiprecht [2]).

War aber zur Zeit Heinrich IV. Wiprechts Verhalten ein derartiges gewesen, dass er sich von allen Agitationen gegen das Reichsoberhaupt fern hielt, dass er aber trotzdem sich in keinen Gegensatz zu der Kirche und deren Anhänger stellte, so sehen wir ihn jetzt wieder auf diese Bahnen der Politik einlenken. Durch des Kaisers Gunst war er wieder in den Besitz seiner Güter gesetzt, der Weg zu neuem Glanze, zu neuer Macht war ihm wieder eröffnet. Nichtsdestoweniger bricht er die Beziehungen zu Albert von Mainz und Reinhard von Halberstadt nicht ab, die, nachdem die sächsischen Fürsten Lothar, Markgraf Rudolf, Pfalzgraf Friedrich im Anfang des Jahres 1120 zu Goslar einen Friedensschluss von allerdings nur vorübergehender Bedeutung mit Heinrich eingegangen waren [3]), in schroffer Opposition gegen den Kaiser verharrten. 1119 finden wir ihn im Gefolge Adalberts von Mainz [4]), am 16. April des Jahres 1120 fungiert er mit Graf Ludwig als Zeuge in einer von Reinhard ausgestellten Urkunde [5]).

---

1) Ann. Saxo. p. 755. — Ann. Peg. p. 253.

2) Ann. Peg. — Mencken, Script. III p. 111. Urkunde des Erzbischofs Roger: Idem (Wiprecht) qui praefectus est urbis Magdeburg, advocatus eorum sit.

3) Ann. Hildesh. III p. 114. Auch Wiprecht ist laut einer von Heinrich am 21. Januar 1120 ausgestellten Urkunde zugegen gewesen. Seinerseits konnte es sich selbstverständlich nicht um die Beilegung von Zwistigkeiten mit dem Kaiser handeln.

4) Schultes p. 251. 252. Cod. Anhalt. I p. 150.

5) Schultes p. 254.

In Angelegenheiten der Kirche sehen wir Wiprecht insofern wirkend, als er 1123 nach dem Ableben des Bischofs Reinhard von Halberstadt mit Erzbischof Roger von Magdeburg[1]) und Herzog Lothar sich an den Bischof Otto von Bamberg mit der Bitte wandte, die Wahl des Probstes Otto zum Nachfolger Reinhards sowohl beim Kaiser wie beim Erzbischof von Mainz zu erwirken[2]).

Inwieweit Wiprecht an den ferneren Reichsangelegenheiten, an dem Würzburger Abkommen (1121), an dem Wormser Concordat (1122) Anteil genommen, ob er bei diesen Vorgängen etwa eine vermittelnde Thätigkeit entwickelt hat, darüber sind wir nicht unterrichtet.

Am Abend seines Lebens wurde Wiprecht durch den Kaiser in den Besitz einer Würde, einer Macht gesetzt, die ihm eine hervorragende Stellung in den östlichen Gegenden anwies, die ihn in die ersten Reihen der Reichsfürsten stellte. Allerdings sollten die Verhältnisse ihn bald derselben berauben; allein diese kaiserliche Verleihung ist uns das beredteste Zeugnis, wie sehr einerseits Wiprecht in den letzten Jahren im Dienst der kaiserlichen Sache gestanden, wie andererseits Heinrichs Absichten darauf hinausgingen, in Wiprecht sich einen Stützpunkt seiner Macht, womöglich ein Gegengewicht gegen die sächsischen Fürsten zu schaffen.

---

1) Die Wahl Rogers, eines Verwandten Wiprechts, zum Nachfolger Adalgots von Magdeburg, welcher 1119 starb, hat wohl nicht ohne den Einfluss Wiprechts stattgefunden (cfr. Ann. Peg. p. 253). Flathe setzt fälschlich Roger in das Geschlecht derer von Veltheim. Die Stammtafel des Geschlechts Wiprechts nach Angabe der Ann. Peg. (p. 235) ist folgende:

Sigena				
Wiprecht			Friedrich von Lengefeld	
Wiprecht von Groitzsch,	Tochter I, vermählt mit Heinrich von Leige	Tochter II, vermählt mit Werner von Veltheim	Friedrich von Lengefeld	Tochter, vermählt mit Ruotger, comes
Wiprecht, Heinrich, Bertha		Werner, Adalgot		Ruotger v. Magdeburg Friedrich, comes.

2) Martène, Collectio. Tom I p. 681.

1123 starb nämlich der junge Markgraf Heinrich von Eilenburg [1]), ohne Nachkommen zu hinterlassen. Seine beiden Marken wurden vom Kaiser Heinrich als erledigte Reichslehen nach dem Bericht des Pegauer Annalisten an Wiprecht von Groitzsch und Hermann von Winzenburg verliehen, während nach der Angabe des aus der Paderborner Quelle schöpfenden Annalista Saxo und der Chronica reg. Colon. Wiprecht die Mark Meifsen vom Kaiser erhielt. Da aber die Verleihung eine den bestehenden Rechtsgewohnheiten sowie den Ansprüchen des dem jungen Heinrich nahe verwandten Konrad von Wettin [2]) zuwiderlaufende war, überhaupt aber offenbar die Absicht des Kaisers ausdrückte, jene Männer fester an sich zu ketten, sich in ihnen treue Bundesgenossen zu schaffen, so erwachte in den Reihen der sächsischen Fürsten heftiger Unwille. Vor allem war es Lothar, der jene Mafsregel des Kaisers als eine Herausforderung ansah und ihr gegenüber das Recht mit den Waffen geltend machen zu müssen glaubte. An ihn hatte durch Vermittelung der Richenza Konrad von Wettin appelliert, der auf die Kunde von Heinrichs Tod seine Wächter bestochen und sich so aus seiner Haft auf dem Kirchberg zu befreien gewusst hatte [3]). Lothar rückte daher an der Spitze eines Heeres in die östlichen Marken und setzte Konrad als Markgraf von Meifsen ein [4]). Hierauf zog er ohne auf Widerstand zu stofsen mit

1) Ann. Peg. p. 254. Cosmas p. 126. Ann. Saxo p. 759. Chron. Mon. Sereni. M. G. SS. XXIII setzt den Tod des Eilenburgers fälschlich in das Jahr 1127.

2) Konrad von Wettin gründete seine Ansprüche einmal auf verwandtschaftliche Beziehungen zu Heinrich, zweitens darauf, dass sein Vater Thimo von Heinrich IV. die Anwartschaft auf die markgräfliche Würde von Meifsen erlangt hatte. Bereits nach dem Tode der Gertrud (1117) tritt er mit Ansprüchen auf die Mark Meifsen auf und legt sich urkundlich den Titel Markgraf bei (Schultes p. 247 u. 252). Nach Posse (Markgrafen von Meifsen p. 279) ist die erstere Urkunde gefälscht. Der Ausgang des Conflictes zwischen ihm und Heinrich von Eilenburg war seine Gefangennahme und Festsetzung auf dem Kirchberg.

3) Chron. Mont. Sereni ad ann. 1127.

4) Ann. Patherbr. p. 144: in eandem marchiam Conradum de Witin ducit et collocat. Chron. Mont. Ser. marchiam Misnensem obtinuit.

Albrecht von Ballenstedt bis nach Eilenburg und berief eine Versammlung der Grofsen der beiden Marken. Mit ihrer Zustimmung übernahmen beide — also Konrad und Albrecht — je eine Mark zur Regierung [1]). Konrad erhielt also Meifsen, während Albrecht die Mark Lausitz bekam [2]).

Es fragt sich nun, welcher Art die Verleihung Kaiser Heinrichs, die einen so schnellen Umsturz erfahren sollte, gewesen, eine Frage, welche die verschiedenste Beantwortung erfahren hat [3]) und mit völliger Sicherheit kaum zu entscheiden ist.

Halten wir vor allem an dem Ergebnis unserer oben angestellten Erörterung, dass eine Belehnung Wiprechts mit der Mark Lausitz vor dem Jahre 1123 nicht stattgefunden hat, fest.

Prüfen wir zunächst den Bericht der Paderborner Quelle: „Imperator marchiam in Misne Wicberto tradit“, so entsteht die Frage: haben wir es hier mit einer Collectivbezeichnung der beiden östlichen Marken zu thun, sind also beide an Wiprecht verliehen worden, oder haben wir diese Nachricht nur auf die Mark Meifsen zu beziehen? Gegen die Möglichkeit der ersteren Annahme spricht die unmittelbar folgende Erwähnung zweier Marken. Wiprecht erhielt demnach die Mark Meifsen.

Dem Chronicon Sampetrinum (und den aus diesen abgeleiteten Pegauer Annalen) zufolge, setzte Heinrich 2 Markgrafen ein, Wiprecht von Groitzsch und Hermann von Winzenburg. Von verschiedenen Seiten ist angenommen worden [4]), dass die Nachricht von der Einsetzung Hermanns auf einem Missverständnis der Erfurter Quelle beruhe, dass eine solche überhaupt nicht stattgefunden habe.

Allerdings ist das Schweigen der andern Quellen über diesen Punkt auffallend, indessen den Angaben einer so wohlunterrichteten, den Ereignissen weder örtlich noch zeitlich [5])

1) ambo marchias singulas regendas suscipiunt.

2) Cfr. Weiland, Das sächsische Herzogtum unter Lothar und Heinrich dem Löwen p. 58. 59.

3) Posse, Markgrafen von Meifsen p. 283 Anmerkung.

4) Cfr. Bernhardi, Lothar von Supplinburg p. 835.

5) Cfr. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II p. 192.

fernstehenden Quelle ohne Grund entgegenzutreten, sie einfach wegzuleugnen, sind wir nicht berechtigt. Dass Hermann von Winzenburg einerseits nicht in den Schilderungen des Kampfes um die Marken erwähnt wird, dass er andererseits später urkundlich nie als Markgraf auftritt, sondern stets den Titel Graf oder Landgraf führt [1]), wird seinen Grund darin haben, dass der noch im jugendlichen Alter stehende Hermann von den Fürsten, welche jene kaiserlichen Verfügungen umstürzten, zum Verzicht auf die ihm verliehene Mark gegen Anerkennung seiner landgräflichen Stellung in Thüringen gezwungen worden ist [2]).

Wir dürfen daher auf Grund der Autorität des Chronicon Sampetrinum die Annahme festhalten, dass Hermann von Winzenburg und Wiprecht von Groitzsch je eine der östlichen Marken von Heinrich V. erhalten haben.

Hat nun Wiprecht von Groitzsch die Mark Meifsen oder die Mark Lausitz erhalten?

Der Paderborner Quelle gemäfs erhielt er, wie wir sahen, Meifsen. Es geht aber weiter aus derselben Quelle hervor, dass jene Nachricht: marchiam in Misne tradit auf einem Irrtum beruht. 1131 erhielt Heinrich, der Sohn Wiprechts, die Mark, welche nach dem Tode seines Vaters Albrecht von Ballenstedt bekommen hatte, sobald derselbe der Ungnade Lothars verfallen war, nach dem gesetzmäfsigen Rechte zurück [3]). In den Pegauer Annalen ferner wird Wiprecht stets

---

1) Neben Albrecht, Markgrafen in Sachsen: Hermannus, comes de Wizinburg (cod. Anhaltinus I p. 155) — 13. Juni 1129: Landgraf Hermann (Schultes p. 293). —

2) Der Zusatz, welchen 1131 der Pegauer Annalist zu der Erfurter Quelle macht: „comes Conradus de Wetin pro eodem Hermanno marchio constituitur in Misne“ beruht auf einem Irrtum des Mönches. Wie wir sehen, erscheint Hermann in Urkunden nur als Graf oder Landgraf. 1130 wurde ihm von Lothar nur die landgräfliche Würde entzogen. Cfr. Ann. Magdeburg. M. G. SS. XVI. p. 183.

3) marchiam quam — acquisierat legali iure recepit. Ann. Saxo p. 767. Ann. Peg. p. 256. Heinricus filius marchionis Wicberti hactenus ab eodem Adelberto violenter expulsus pro eo marchio constituitur in Luziz.

nur Markgraf der Lausitz genannt. Es wäre nun in der That unbegreiflich, wenn der Pegauer Mönch über diesen Sachverhalt in Unkenntnis wäre. Halten wir hierzu den Bericht des Cosmas [1]), dem zufolge nach dem Erlöschen des Stammes des Dedo die Mark dieses, d. h. die Lausitz, Wiprecht vom Kaiser als Lehen erhielt, so werden wir es für wahrscheinlich halten müssen, dass an Wiprecht die Mark Lausitz, nicht die Mark Meifsen von Heinrich übertragen worden ist, während Hermann von Winzenburg als Markgraf von Meifsen eingesetzt wurde [2]).

Da Heinrich V. durch die Angelegenheiten des Westens stark in Anspruch genommen wurde und überhaupt eine Einmischung in die sächsischen Händel scheuen mochte, konnte er dem Hülfegesuch Wiprechts nicht Folge leisten; er erliefs vielmehr an den Herzog Wladislaus von Böhmen und Otto von Mähren die Weisung, jenem zu Hülfe zu kommen. Diese vereinigten daher ihre Heere, zogen über das Erzgebirge und schlugen bei Guozdec, wo sie auf Lothars Heer stiefsen, ein Lager auf, während Erzbischof Adalbert von Mainz, der jetzt wieder mit dem Kaiser versöhnt und wegen der Zehntenfrage mit den Thüringern in Streit war, und Wiprecht mit ihren Truppen an der Mulde standen [3]). Lothar befand sich also zwischen 2 feindlichen Heeren. Indessen war die Gefahr für ihn nicht sehr grofs. Bald knüpfte Wladislaus, dessen Eifer ohnehin deshalb, weil Wiprecht seinen von ihm vertriebenen Bruder Sobeslaus 7 Monate lang Unterkommen gewährt hatte, nicht allzu glühend war, mit Lothar Unterhandlungen an, im Verlauf derer sich herausstellte, dass den Böhmen die Nähe Wiprechts und seines Heeres nicht bekannt war [4]).

---

1) praedicti Dedii marchionatum — dederat Wicperti sub potentiam, p. 126. — Dedos Mark war die Lausitz oder Ostmark. Meifsen erhielt erst sein Sohn Heinrich I. von Eilenburg nach dem Tode Ekberts (1090).

2) v. Heinemanns Auffassung dieser Verhältnisse (v. Heinemann, Albrecht der Bär) muss ich mit Giesebrecht (III, 1179) für gesucht halten.

3) Cfr. Cosmas. Ann. Saxo. Ann. Peg.

4) Sed quoniam hi non assunt. Cosmas p. 126.

Diesen Umstand wusste sich Lothar dienstbar zu machen, indem er den Argwohn des Wladislaus gegen Wiprecht und den Erzbischof von Mainz wach zu rufen, ihm Besorgnis vor den gegen ihn gerichteten Plänen derselben einzuflöfsen verstand [1]). Die Folge war, dass die Böhmen am 24. November die Rückkehr nach Böhmen antraten [2]).

Somit hatte Lothar freie Hand gegen seine andern Gegner gewonnen: Wiprecht trat gleichfalls den einer Flucht ähnlichen Rückzug an [3]).

Lothar sah sich hierauf in den Stand gesetzt, die Feste Lebus zu belagern, um, nachdem der Sohn Heinrichs mit dem Haupte, welcher der Befehlshaber jener Burg war, sich als Geisel gestellt, wie gewöhnlich als Sieger heimzukehren [4]). Konrad von Wettin sowohl als Albrecht von Ballenstedt haben sich thatsächlich in den beiden Marken behauptet [5]).

Dass Wiprecht nach jenen Misserfolgen von neuem zu den Waffen gegriffen, um seine Ansprüche geltend zu machen, wird nicht berichtet und entbehrt aller Wahrscheinlichkeit: ohne die Hülfe des Kaisers konnte er sich nicht behaupten. Selbstverständlich aber hielt er eben jene Ansprüche aufrecht. In einer Urkunde des Erzbischof Adalbert von Mainz vom 11. Februar 1124 erscheint er als Markgraf Wiprecht [6]).

Doch sollte Wiprecht das Missgeschick des letzten Jahres nicht lange überleben. Bei einem Aufenthalt in Halle, wohin ihn Pflichten als Vogt des Klosters Neuwerk geführt, zog er sich, da er ein während der Nacht entstandenes Feuer, nur halb bekleidet, hatte dämpfen wollen, schwere Brand-

---

1) Cosmas p. 126.

2) Cosmas. — Die Paderborner Quelle berichtet, dass sie nach grofsen Verlusten den Heimzug angetreten. Ann. Patherbr.: multis amissis.

3) Ann. Patherbr. p. 144: Wicbertus quasi fugiens rediit.

4) ibid.: victor sicut semper rediit.

5) Flathe a. a. O. p. 125 setzt fälschlich den Tag von Eilenburg und die Einsetzung Albrechts in die Zeit nach jenen Ereignissen; cfr. Ann. Patherbr. p. 144.

6) Schultes p. 275. Mencken. SS. I p. 613.

wunden zu, deren Folgen sich sehr bedenklich gestalteten. Wiprecht, der wohl sein nahes Ende fühlte, liefs sich daher auf den Rat von mehreren geistlichen Grofsen in sein Kloster bringen und legte hier, wie sein Waffengenosse Ludwig in Reinhardsbrunn, die Mönchskutte an. Am 22. Mai desselben Jahres (1124) verschied der alte Kriegsmann, nachdem er seinen altersschwachen Leib noch durch Askese gequält [1]. Sein Leichnam wurde im Kloster Pegau zwischen seiner Gemahlin Zuatava und seinem ihm vorangegangenen Sohn Wiprecht beigesetzt.

Die geschichtliche Stellung und Bedeutung Wiprechts lässt sich in kurzen Worten folgendermafsen charakterisieren: Wiprecht von Groitzsch steht zu Anfang seines Auftretens sowohl seiner Macht als seiner Bedeutung nach auf einer sehr niederen Stufe. Sich auf alle Weise zu heben, sich emporzuarbeiten, ist sein Streben; er stellt sich daher in den Dienst des Kaisers, während er andererseits einen Anschluss an den Herzog von Böhmen anstrebt. Die Verdienste, welche er sich um die Sache des ersteren erwirbt, das enge Verhältnis, in welches er zu letzterem tritt, führen ihn seinen Zielen näher, setzen ihn in den Besitz einer nicht unbedeutenden territorialen Macht. Zur Befestigung, zur Wahrung dieser gilt es in den wechselvollen Zeiten des Kampfes zwischen Kaiser und Kirche eine günstige Stellung zu nehmen: ohne dass Wiprecht in einen Gegensatz zur Kirche tritt, hat seine Politik einen durchaus kaiserlichen Charakter. Erst dann als die Sache Heinrich IV. verloren erscheint, tritt er, durch die Verhältnisse geführt, zur Partei Heinrich V. über. An seinem Hofe spielt er in den ersten Regierungsjahren desselben eine angesehene Rolle. Aber aus persönlichen Beweggründen sieht er sich zu einer gegensätzlichen Stellung gegen das Reichsoberhaupt veranlasst, schliefst er sich einer grofsen gegen dasselbe gerichteten Fürstenverbindung an, die ihn in den Vordergrund der Ereignisse stellt. Gefangen genommen und seiner Güter beraubt, nach lan-

[1] Ann. Peg. p. 255. Der Unglücksfall muss sich nach dem 11 Februar zugetragen haben, da Wiprecht an diesem Tage noch in Oldisleben war. Schultes p. 275.

ger Haft frei gelassen, gelangt er wieder in die Gunst des Kaisers. Wie früher treibt er auch jetzt eine Art Mittelpolitik: er hält bis zu seinem Tode zu Kaiser und Reich, aber er bricht den Verkehr mit den Gegnern, welche Heinrich in Sachsen hat, nicht ab. Hat ihm aber schon früher die Rücksicht auf den Vorteil eine solche Stellung angewiesen, so soll er jetzt die Früchte ernten: ein weit ausgedehntes Herrschaftsgebiet mit der Markgrafenwürde wird ihm vom Kaiser übertragen. Vermag er freilich ohne dessen Hülfe sich nicht im Besitz derselben zu erhalten, so hinterlässt er doch seinem Sohn Heinrich gegründete Rechtsansprüche, welche 1131 von Lothar befriedigt werden, sowie einen Landbesitz von beträchtlichem Umfang. Derselbe lässt sich ziemlich genau feststellen: Wiprecht ist zunächst im Besitz der an der Elster gelegenen Burgwart Groitzsch. Durch Colonisation des angrenzenden unbebauten Landes weifs er sein Gebiet bis zur (Zwickauer) Mulde auszudehnen, während er durch die Belehnung mit Leifsnig jenseits dieser Fufs fasst. Durch seine Vermählung mit der Judith gelangen die Gegenden vom Erzgebirge aufwärts bis nach Meifsen sowie das Land zwischen Bautzen, Görlitz, Kamentz in seinen Besitz. Er wird ferner mit Distrikten im Orlagau und Dornburg belehnt (?) und überkommt am Fufse des südlichen Harzes aus seiner väterlichen Erbschaft Morungen. Weiter erhält er die Vogteirechte über die an der Unstrut gelegenen Klöster Oldisleben und Vitzenburg und die wichtige Burggrafenwürde von Magdeburg, mit welcher die Vogtei über das Kloster Neuwerk verbunden ist. Schliefslich wird ihm die Mark Lausitz zu Teil. Den Mann, der uns zuerst als einfacher Herr und Ritter entgegengetreten ist, der kaum einige Quadratmeilen beherrschte, sehen wir am Abend seines Lebens als einen reichbegüterten Markgrafen.

Freilich war es nicht vom Schicksal bestimmt, dass die Macht, welche Wiprecht erworben, in seinem Hause bleiben sollte: 1136 erlosch dasselbe mit seinem Sohne Heinrich. Die Mark Lausitz und ein grofser Teil der Groitzschen Güter sind an Konrad von Wettin übergegangen; mit ihnen ist der Macht desselben eine bedeutende Stärkung und Arrondierung erwachsen.

Musste schon deshalb die Betrachtung der Geschichte Wiprechts interessant erscheinen, so werden wir weiter bekennen müssen, dass dieselbe auch im Allgemeinen überaus belehrend ist: sie zeigt uns einen Mann, der zwar nicht in der ersten Reihe seiner Zeitgenossen steht, nicht bestimmend auf die allgemeine Entwickelung eingewirkt hat, der aber in seinem charakteristischen Streben nach Hebung und Weiterentwickelung seiner Macht und Bedeutung und in seiner diesem entsprechenden Teilnahme an den politischen Ereignissen ein wahrheitsvolles Abbild jener Zeit ist, in welche ja die ersten Anfänge territorialer Entwickelungen zu verlegen sind, ein Abbild jener Zeit auch insofern, als Wiprecht jene Mischung rohen Kriegsmutes und rücksichtsloser Energie mit kirchlicher Devotion und Thätigkeit zeigt, welche das Zeitalter der Kreuzzüge charakterisiert.

Literarische Mitteilungen.

2.

Landeskunde des Grofsherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach. Von **C. Kronfeld**, Rektor der Bürgerschule zu Apolda. Erster Teil: Thüringisch-Sachsen-Weimarische Geschichte. Weimar, Hermann Böhlau 1878.

Besprochen von U. Stechele in Eisenach.

Die Besprechung des Kronfeldischen Buches ist mit einer nicht geringen Schwierigkeit verbunden, da es in seiner Durchführung einen ganz verschiedenen Charakter zeigt: bald bewegt es sich in Haltung und Ton einer blofs volkstümlichen Darstellung, bald macht es den Eindruck, als ob es Anspruch auf eine Beachtung als wissenschaftliches Werk erhöbe. So könnte es in der That zweifelhaft sein, ob eine Besprechung desselben in unserer Zeitschrift angezeigt sein dürfte. Wenn ich mich nach längerem Zögern und gründlicher Kenntnisnahme des Werkes doch dazu entschlossen habe, so hat mich die Rücksichtsnahme auf viele Mitglieder unseres Vereins geleitet, welche durch ihre Stellung in den Besitz des Buches gekommen sind, dasselbe bei gegebener Gelegenheit vielleicht benutzen und nicht in der Lage sind, eine eingehendere Prüfung desselben vorzunehmen.

Meine Besprechung wird sich vornehmlich mit dem ersten Teile, der Thüringisch-Sachsen-Weimarischen Geschichte, befassen; denn eine Besprechung des zweiten Teils, der eigentlichen Landeskunde, muss ich einer Persönlichkeit überlassen, der durch eine ausgiebige Benutzung der weimarischen Archive die Prüfung der Richtigkeit der einzelnen Angaben ermöglicht ist, während ich mich mit gelegentlichen Bemerkungen werde begnügen müssen.

Wenn ich nun zu einer Besprechung des ersten Teils mich anschicke, so möchte ich gleich im voraus erklären, dass

ich dem Verfasser zwar gerne einräume, dass er die Fähigkeit zur geschichtlichen Darstellung besitzt, dass es ihm aber nicht gelungen ist, seinen Stoff der allgemeinen Reichsgeschichte gegenüber, die doch den Hintergrund bilden musste, stets in den Vordergrund und in die richtige helle Beleuchtung zu stellen, und dass ihm eine Menge von Einzelheiten entgangen sind, welche für eine Reichsgeschichte entbehrlich sind, für die Geschichte einer einzelnen Landschaft aber die gröfste — vielleicht heutzutage die allergröfste Bedeutung haben, nachdem es uns nicht mehr an guten Werken über die deutsche Geschichte mangelt, wohl aber das Bedürfnis nach Geschichten der einzelnen Landschaften sich immer noch fühlbar macht.

Die Schuld für diesen Mangel ist darin zu suchen, dass dem Verfasser die wertvollsten historischen Hülfsmittel unbekannt geblieben sind, deren Benutzung für sein Werk von viel gröfserem Nutzen gewesen wäre als die des handschriftlichen Materials, dessen Anwendung übrigens fast in den meisten Fällen hätte unterbleiben können, da der Inhalt fast der Hälfte der benutzten Urkunden schon seit langer Zeit durch den Druck zugänglich gemacht worden ist.

Diejenigen Werke nun, von denen ich meine, dass sie unbedingt hätten benutzt werden müssen, sind vor allem die Jahrbücher des deutschen Reichs, dann Giesebrechts Kaisergeschichte und endlich die Forschungen zur deutschen Geschichte, deren Herbeiziehung die Anwendung vieler Hülfsmittel, welche der Verfasser auf Seite XI—XIII seines Vorwortes namentlich aufgeführt hat, hätte entbehrlich machen können; denn man kann heutzutage wohl, ohne den Schein der Oberflächlichkeit auf sich zu laden, behaupten, dass für alle jene Abschnitte der deutschen Geschichte, welche in den Jahrbüchern bisher Behandlung gefunden haben, auch das Material für die Einzelgeschichte in so reichem Mafse herangezogen und so gründlich behandelt worden ist, dass der Benutzer, wenn er nicht neues Material zufällig gefunden hat, mit einer Nachprüfung der in ihnen enthaltenen Angaben sich begnügen kann. Und dass auch Giesebrecht für die Ein-

zelgeschichte so viel bietet, dass er oft seine Hauptsache unter der Fülle der Einzelheiten verschwinden lässt, wissen ja alle, die dieses vortreffliche Buch benutzen müssen.

Ich benutze hier die gegebene Gelegenheit, diejenigen Abhandlungen und Mitteilungen für thüringische Geschichte, welche sich in den bis jetzt erschienenen 20 Bänden der Forschungen für deutsche Geschichte befinden, zu einer Kenntnis der Mitglieder zu bringen, da thatsächlich das Register wenig verbreitet ist:

a) Schenk zu Schweinsberg, G. Frhr., Beiträge zur Frage nach der Bedeutung der Landgrafschaft. XVI, 525.
b) Gloel, Ad., Zur Geschichte der alten Thüringer. IV, 195 und VI, 654.
c) Funkhänel, K. A., Riade. VI, 627.
d) Kirchhoff, A., Ueber den Ort der Ungarnschlacht von 933. VII, 573.
e) Grimm, J., Zu den Nachrichten über die Ungarnschlacht Heinrich I. XV, 652.
f) Müller, C., Konrad von Halberstadt, das Chronicon Sampetrinum und Heinrich von Hervord. XIX, 514.
g) — —, Konrad von Halberstadt und Petrus von Herentals. XIX, 519.
h) Wenck, K., Die Chronographie Konrads von Halberstadt und verwandte Quellen etc. XX, 277, — 279, — 282, — 289, — 290, — 292, — 298. (Für die Kritik des Johannes Rothe sehr wertvoll.)
i) Waitz, G., Wann wurde Hermann von Winzenburg Landgraf von Thüringen? XIV, 29.
k) Stumpf, K. F., Die Landgrafen Hermann von Winzenburg. XIV, 621.
l) Ulmann, H., Ueber eine cronica principum Misnensium und einige verwandte Quellen zur Geschichte des 13. und 14. Jahrhunderts. XIV, 207.
m) Seidemann, J. K., Beiträge zur Geschichte des Bauernkrieges in Thüringen. XI, 375, — 377, XIV, 511.
n) Meyer, Chr., Zur Geschichte des Schmalkaldischen Bundes. XVII, 337.

o) Wenck, W., Kurfürst Moritz und die Ernestiner in den Jahren 1551/52. XII, 1.
p) Meyer, Chr., Zur Geschichte der Lochauer Verhandlungen. XIX, 242.
q) Gonzenbach, A. v., Ueber die .. wiedergefundenen Schriften des . . . Ludwig von Erlach von Castelen. XVIII, 409.

Dass dem Verfasser diese Hülfsmittel unbekannt geblieben sind, musste notwendig seinem Werke schaden, wie es nicht weniger zu bedauern ist, dass er die Schriften und Publikationen unserer Nachbarvereine besonders die des thüringisch-sächsischen Vereins in Halle und des hessischen nicht herangezogen hat, deren Benutzung ihm bessere Dienste geleistet hätte als das Zurückgehen auf veraltete und mitunter unbrauchbar gewordene Schriften. —

Ehe ich zu einer Hervorhebung einzelner Irrtümer übergehe, muss ich einige Worte über die Art und Weise sagen, wie der Verfasser seine Hülfsmittel benutzt hat. Ich möchte es nicht geradezu rügen, dass er auf Fufstapfen gewandelt ist wie Georg Weber, der Herausgeber der Weltgeschichte, deren Leser oft auf Sätze stöfst, die recht bekannt vorkommen nach Form und Inhalt. Besonders das zweite Werk von Knochenhauer hat das Schicksal gehabt, von unserem Verfasser auf die angedeutete Weise ausgebeutet zu werden. Aber das ist eine Kleinigkeit und hat das Verdienst wenigstens, dass Leser, welche Knochenhauer nicht kennen, auf diese Weise seine Bekanntschaft machen. Das jedoch muss ich rügen, dass der Verfasser an solchen Stellen, wo Knochenhauer vermutungsweise und vorsichtig sprach, viel zu zuversichtlich und apodiktisch sich ausdrückt.

Wenn ich nun jetzt auf die Einzelheiten eingehen und manches tadelnd berrühren werde, so halte ich es für meine Pflicht, zum voraus zu erklären, dass es mir ganz und gar ferne liegt, das Verdienst des fleifsigen Verfassers zu schmälern; ich hoffe nur das eine und wünsche es, dass meine Ausstellungen für eine Neuauflage eines Buches Berücksichtigung finden werden, das besonderen Verhältnissen

zufolge in die Hände vieler Volksschullehrer kommt, und welches die Verlagshandlung so hübsch ausgestattet hat, dass es verdient, Eingang in die Familien des Landes zu finden.

In der Einleitung finde ich auszusetzen, dass S. 3 der sächsische Geschichtsschreiber den Namen Wittekind statt des richtigen Widukind führt, und dass angegeben ist, sein Geschichtswerk reiche von 449—937, während es doch bis zum Tode Ottos I. geht. Desgleichen finde ich nirgends einen Anhalt für die auf derselben Seite stehende Angabe, dass Dietmar (von Merseburg) Capellan bei Heinrich II. gewesen ist. Auch die Reihenfolge, in welcher die sächsischen Quellenschriftsteller aufgeführt sind, der sächsische Annalist, Widukind und Dietmar, möchte bei Lesern, die keine Kenntnis der Quellen haben, die Vermutung hervorrufen, dass der sächsische Annalist älter als die beiden letztgenannten sind, während er doch kaum früher als in der Mitte des 12ten Jahrhunderts geschrieben haben kann.

Auf eben derselben Seite bemerke ich, dass als Urkundensammlung für Fulda noch die Werke Schannats allein angegeben und Dronkes beide Editionen unberücksichtigt geblieben sind; auch die Hersfelder Urkunden sind nicht, wie daselbst angegeben, bei der Reformation unbeachtet geblieben und verloren gegangen, sondern in Wencks hessischer Landesgeschichte und bei Rommel, dessen Buch für die thüringische Geschichte reiche Ausbeute gewährt, gut berücksichtigt worden. Auf der folgenden Seite ist bei der Angabe der späteren thüringischen Geschichtschreibung so manches übergangen worden, was doch in einer Specialgeschichte, wenn überhaupt eine Angabe der Quellen stattfindet, am Platze gewesen wäre, so das Sampetrinum, die lateinischen und deutschen Erfurter Chroniken und besonders Konrad Stolle. Auf Seite 8 findet sich ein Satz, der mir merkwürdig vorkommt.

> Nach demselben sollen die Toringer durch Berührung mit Griechen und Römern in der Kultur und namentlich in der Religion Fortschritte gemacht haben, so dass sie jetzt ausser Sonne, Mond, Feuer und Erde noch Wodan, oder Odin, Frea oder Frega als Götter hatten.

Ein Nachschlagen in jeder deutschen Mythologie wird die Haltlosigkeit dieser Behauptung darthun.

Auf S. 9 findet sich wieder einmal die Verwechselung der linksrheinischen Toringer mit den Thüringern samt einem Versuch, Dispargum in das Justizamt Kaltennordheim zu verlegen; die neuere Literatur darüber findet sich in G. Richters Annalen des fränkischen Reiches angegeben. —

S. 12 macht die Note Widukind zu einem Geschichtsschreiber des 11ten Jahrhunderts.

S. 14 finden sich Nachrichten über Frankenhausen, für die ich nirgends eine gesicherte Quellennachricht habe finden können; ebensowenig war dasselbe mir möglich für die auf Seite 18 angeführte Beteiligung Hedens II. an der Schlacht von Vincy.

In der Erzählung von der Bekehrung Thüringens durch Bonifatius (wann wird endlich die falsche Schreibart Bonifacius und die auch von Kronfeld mitgeteilte Nachricht, dass dieser Name dem Apostel Deutschlands vom Papste gegeben sei, aufhören in den Geschichtsbüchern sich zu zeigen!) zeigt sich Sicheres und Ungesichertes, Legendenhaftes durcheinander gemischt. Gott Stuffo und die Göttinnen Lahra und Jecha paradieren wiederholt, so dass man beinahe wünschen möchte, dass auch der Püsterich von Sondershausen ihnen Gesellschaft leiste.

Ueber die beschränkte Auffassung der Thätigkeit des Bonifatius, die ihn nur als Knecht des römischen Papstes anzusehen vermag und die ihren Triumph in Limmers Expektorationen feiert, ist auch Kronfeld im Wesentlichen nicht hinausgekommen; dafür, dass für die Erhaltung einer abendländischen Kultur mitten in dem Getobe der wildesten Selbstsucht die einheitlich organisierte Kirche den einzigen Hinterhalt gebildet hat, und dass Rom das einzige Gemeinschaftliche war, das die Germanen hatten, hat der Verfasser kein Wort; das Papsttum der späteren Jahrhunderte darf für den Geschichtsschreiber h i e r nicht in Betracht kommen. — Auf die Note, Seite 24, dass die Bonifatiuslegenden erst aus dem Anfange des 16ten Jahr-

hunderts datieren, ist zu bemerken, dass die lateinische Legende schon gegen 1400, die deutsche Relation zwischen 1428—38 entstanden ist. — Auf Seite 35 ist die alte Gaueinteilung aufgeführt, die an manchen Fehlern leidet, beders aber daran, dass der zu Sachsen geschlagene Teil des alten Königreichs noch teilweise als zu Thüringen gehörend angesehen wird, da der Verfasser auf den Unterschied „nördliches Thüringen“ und „Nordthüringen“ nicht geachtet hat. In der weiteren Ausführung über die Gaue ist der Seite 36 stehende Satz: Die Gauverfassung beruhte auf dem Unterschiede der Einzelnen in Freie und Hörige für mich wenigstens unverständlich.

S. 41. Nicht Heinrich I. befahl, den Ungarn einen Hund zu geben; die Daleminzier gaben ihn.

Auf S. 41 wird die eine Ungarnschlacht von 933 wieder nach Merseburg verlegt, welche Angabe schon seit der ersten Auflage des ersten Bandes von Giesebrechts Kaisergeschichte hinfällig geworden ist. Ich möchte hier eine Vermutung vorbringen. In dem von mir herausgegebenen Registrum subsidii wird pag. 146 unter Sedes Jechaburg ein bereits 1506 als abgegangen bezeichneter Ort Merzspich aufgeführt, dessen Lage im Ried das Riade des Widukind, und dessen Namensform die Angabe Liudprands von Merseburg als Schlachtort vielleicht erklären könnten, zumal wenn man noch bedenkt, dass die ältere thüringische Ueberlieferung die Gegend von Jechaburg als Schlachtort stets bezeichnet hat. — Nebenbei bemerkt ist bei der Erzählung dieser Schlacht nicht genau, dass die Deutschen zu Pferde kämpften; die Angabe bezieht sich speciell auf die Sachsen.

S. 42 ist die Benennung Ottos I. als deutscher Kaiser zu beanstanden.

Ueber die Errichtungen der Marken an den östlichen Grenzen Thüringens ist erst in diesem Jahr durch Otto Posses Werk: Die Markgrafen von Meifsen und das Haus Wettin die Ueberlieferung so gesichtet worden, dass eine Darstellung der verwickelten Verhältnisse möglich ist.

Da die Resultate dieser Untersuchung von der bisherigen Annahme bedeutend abweichen, so kann ich hier auf sie nur verweisen und ihre Benutzung für eine 2te Auflage dringend empfehlen. Was ferner das Weimarische Haus anbelangt, so wird der Verfasser gut thun, seine Ansicht über die Abstammung desselben von dem thüringischen Herzog Poppo aus dem babenbergischen Haus (S. 47) nicht als so sehr über jeden Zweifel erhaben darzulegen, da die Angabe des Sachsenspiegels, dass die Grafen von Orlamünde, die Ausläufer der weimarischen Grafen, schwäbischen Ursprungs seien, auf den Schwabengau als Ausgangsort der Familie zu deutlich hinweisen.

S. 49, 50, wo Wilhelm von Orlamünde erwähnt wird, wäre die schöne Erzählung seiner Heldenthaten in Ungarn, wie sie Lambert und die Altahenses berichten, zu geben gewesen.

S. 51 muss die Anführung einer Urkunde von 731, welche Besitzungen der Erzbischöfe von Mainz im Lupenzgau im Eisenachischen enthält, durch einen Irrtum veranlasst worden sein.

S. 53 ist ebenso die Angabe, dass Eberhard von Fulda Schenkungen an Fulda in 340 thüringischen Orten aufzähle, unrichtig; es sind 340 Schenkungen, aber dieselben Orte kommen wiederholt freilich mit notwendiger Veränderung der Namensformen vor.

S. 54 enthalten die Nachrichten über das Peterskloster in Saalfeld Unrichtigkeiten; das Kloster wurde nicht 1075 gegründet, sondern nachdem von Anno 1063 in Chorherrnstift in Saalfeld gegründet worden war, wurde dasselbe durch eben denselben Erzbischof 1071 in ein Benediktinerkloster verwandelt und 1074 eingeweiht.

S. 56 nehmen sich die königlichen Villen in Thüringen etwas sonderbar aus.

S. 59 ist die Angabe über die Schlacht bei Langensalza dahin zu berichtigen, dass die Sachsen Lupnitz als Sammelpunkt wohl bestimmt hatten, jedoch erst an der Unstrut angekommen waren, als Heinrich IV. sie plötzlich anfiel.

Es ist zu verwundern, dass der Verfasser hier den Marsch des Königs durch Thüringen, den Lambert so genau schildert (von Breitenbach über Oberellen, Künkel und Behringen nach Langensalza), nicht berücksichtigt hat; solche Sachen gehören in eine Specialgeschichte. In der Erzählung der Schlacht ist die Angabe, dass von dem Reichsheere (oder vielmehr von den Kaiserlichen, wie der Verfasser hartnäckig sagt), 5000 gefallen seien, ein Druckfehler statt 1500 [1]).

Auf S. 61 beginnt mit dem vierten Abschnitt die Geschichte der Landgrafen, wofür dem Verfasser in Knochenhauers (Menzels) Geschichte Thüringens zur Zeit des ersten Landgrafenhauses ein treffliches Hülfsmittel vorlag, das er auch ausgebeutet hat; freilich hätte auch für diese Zeit der dritte Band von Giesebrechts Kaisergeschichte herangezogen werden müssen, der 6 Jahre später erschienen ist und stellenweise das vorgenannte Buch ergänzt und berichtigt. Auf die sagenhaften Geschichten von dem Ursprunge und den Schicksalen der ersten Landgrafen will ich nicht eingehen; sie sind in einer Landesgeschichte berechtigt und schaden nichts.

Auf S. 70 ist mir aufgefallen, dass der Verfasser angiebt, Ludwig der Springer habe sich an den Kämpfen gegen Heinrich IV. in den siebziger Jahren sowie an dem Aufstande des Markgrafen Ekbert nicht unmittelbar beteiligt, wogegen mir doch die Besetzung der Wartburg durch die Sachsen zu sprechen scheint; dass überhaupt letzteres Ereignis übergangen ist, bei welcher Gelegenheit der Name der Burg zum erstenmale genannt wird, ist zu bedauern.

S. 72 ist angegeben, dass Ludwig der Springer sich Ende März dem Kaiser unterworfen habe; die Unterwerfung fand am 15. August statt.

Auf S. 73 vermisst man die Erzählung von der Thätigkeit Heinrichs von Meifsen, genannt mit dem Haupt (Calentin?)

1) Vgl. A. Wenzel, Heinrichs IV. Sachsenkrieg mit bes. Berücksichtigung der Schlacht bei Langensalza. Langensalza 1875. A. d. R.

in Thüringen und ebenso von den Kämpfen Ludwigs gegen Lothar von Sachsen.

S. 76. Dass Hermann von Winzenburg in einer Urkunde von 1111 Landgraf von Thüringen genannt wird, stützt der Verfasser wohl auf die Angabe bei Schultes, Direct. dipl. I, 230 und darnach Knochenhauer (Menzel) 90; diese Datierung ist aber nur Conjektur; die Urkunde kann erst gegen 1114 ausgestellt worden sein, wenn sie überhaupt ächt ist; das Nähere bei Posse, die Markgrafen von Meifsen S. 266 f. Für Hermann I. von Winzenburg ist keine gleichzeitige urkundliche Beglaubigung aus so früher Zeit vorhanden.

Auf derselben Seite ist die Benennung des von Hermann dem jüngern von Winzenburg gemordeten Vasallen des Kaisers als Graf Burkhard von Friesland zu beanstanden; es genügt Burchard von Loccum.

S. 79. Die Angabe, dass Landgraf Ludwig am 15. Mai ein Privilegium für Kloster Bürgel mitunterzeichnet habe, ist wohl zurückzuziehen, da die betreffende Urkunde sehr verdächtig ist. Vergl. Bernhardi, Jahrbücher Lothars S. 599.

Auf derselben Seite würde es besser gewesen sein, wenn der Verfasser die Nachricht von der Zusicherung der Vererbung der landgräflichen Würde ebenso vorsichtig vorgetragen hätte, wie es Knochenhauer und Menzel gethan haben.

S. 83. Die Teilnahme Heinrichs von Hessen, des Bruders Ludwigs II., an dem Kriegszug nach Polen ist nicht nachzuweisen.

Auf derselben Seite steht, dass Ludwig II. dem Kaiser 500 Ritter 1161 nach Italien zugeführt habe; hier scheint eine Verwechselung mit Erzbischof Reinald von Köln vorzuliegen.

Auf derselben Seite hätte man eine Erzählung der Wirren zwischen Landgraf Ludwig II. und dem Erzbischof Adalbert von Mainz erwartet.

S. 84 ist in der Erzählung von dem Bündnis gegen Heinrich den Löwen eine kleine Ungenauigkeit. Ludwigs Sohn trat am 14. Juli zu Sandersleben dem Bündnis bei.

S. 88 ist die Nachricht über die Beinamen Fromm und Pius zu präcisieren; pius entspricht dem altdeutschen „milde“; „fromm“ kann nicht die Bedeutung haben, die es heute hat.

Auf derselben Seite ist gesagt, dass ein wiederholter Verhandlungstag in der Angelegenheit Bernards von Askanien erfolglos geblieben sei; es ist aber gar nicht bekannt, ob der Verhandlungstag überhaupt zu Stande kam.

Zu S. 90 ist zu bemerken, dass Ludwig am 13. April 1180 zum ersten Mal Pfalzgraf von Sachsen und Landgraf von Thüringen genannt wird.

S. 91. Dass Erzbischof Christian I. von Mainz ein Graf von Buch gewesen, berichtet erst Kaspar Bruschius.

S. 94. „Aber nicht bloſs der Kaiser hatte Hermann die Herrschaft in Thüringen streitig zu machen gesucht, sondern auch die Stifter Hersfeld und Fulda erhoben Ansprüche u. s. w.“ Dafür ist zu setzen: Die Aebte von Hersfeld und Fulda machten dem Landgrafen Hermann die Lehen ihrer Stifter streitig.

Für S. 95 verweise ich betreffs der wettinischen Stammtafel auf Posse, dessen Stammtafel der Wettiner ich hier im Auszuge mitteile, weil zu fürchten ist, dass das teuere Buch nicht allgemeine Verbreitung unter den Lesern unserer Zeitschrift finden dürfte.

(Siehe Stammtafel S. 410 und 411.)

S. 100 findet sich die Angabe, dass Heinrich von Ofterdingen bei dem Wartburgkrieg beim Spiel mit falschen Würfeln betrogen worden sei. Ich halte dafür, dass Ofterdingens Klage allein bildlich zu verstehen sei, man habe ihn überlistet[1]). Ich möchte an dieser Stelle eine Vermutung

1) Man muss unterscheiden zwischen der Dichtung und der Sage. In der Dichtung ist Ofterdingens Klage bildlich zu nehmen, die Sage vom Wartburgkrieg, deren für uns älteste Fassung die Ann. Reinhardsbr. nach einer älteren Quelle, für die man das angeblich von Kaplan Berthold geschriebene Leben des heil. Ludwig gehalten hat, darzubieten scheinen, fasste dagegen die Worte in grobsinnlicher Weise auf und erzählte von einem wirklichen Spiel mit falschen Würfeln. Hieraus wie aus anderen Missverständnissen ergiebt sich deutlich die Abhängigkeit der Sage von der Dichtung. A. d. R.

? Thiadmarus
um 919.

Dedi † 957 März 14.

Dietrich de tribu Buzici
982 Juli 13.
Gem. N. lebt noch gegen

Dedo in Zörbig ermordet 1009 Nov. 13.
Gem. Thietberga, Tochter Dietrichs,
Markgrafen der Nordmark,
noch vor 985 Dec. 19. (?)

Dietrich, Markgraf der Lausitz 1034, ermordet 1034 Nov. 19.
Gem. Mathilde, Tochter Markgraf Ekkehards I. von Meifsen.

Friedrich,
Bischof von
Münster.
† 1084 April 18.

Dedi, Markgr. d. Lausitz,
† 1075 Oct.
Gem. 1. Oda, Wwe. Markgraf Wilhelms v. Meifsen.
2. Adela, Wwe. Markgr. Ottos von Meifsen,
† 1083.

Thiemo, Graf vo
Brehna, † nicht
vor 1053 März 9.
Gem. N.

Dedo,
Markgraf d.
Lausitz,
† vor 1069.

Adelheid,
Gem.
Markgraf
Ernst.

? Agnes,
Gem.
Graf
Friedrich.

Heinrich I.
v. Eulenburg,
Markgraf von
Meifsen,
† 1103.
Gem. Gertrud,
T. des Markgr.
Ekberts I.
von Meifsen,
† 1117.

Konrad.

Thiemo, Graf v. Bre
und Wettin,
1098—1119.
Gem. Ida, Tochter O
von Nordheim.

Heinrich II.,
der Jüngere, Markgr.
v. Meifsen, geb. 1103,
† 1123.
Gem.
Adelheid, T. des
Markgr. Udos III.
v. d. Nordmark.

Dedo
†
1124

Konrad
der Grofse,
Graf von
Wettin,
Markgr. v.
Meifsen,
der Lausitz.
† 1157.
Gem.
Luitgard,
T. eines
schwäbischen Grafen Albrecht
(v. Ravenstein ?)
† 1146.

Mathil
Gem.
Gero,
aus Ba
2. Gr
Ludw
(v. Wip

Mathilde,
Gem. Rapoto,
Gr. von Abenberg.

Friedrich von Eulenburg,
† 1017 Jan. 5.

Drei Töchter.

Gero, Gr. v. Brehna, Gem. Bertha, Wwe. Poppos (von Wippra).	Konrad	Riddag	Ida

Dietrich, Graf.	Wilhelm, Graf von Kamburg, † vor 1116. Gem. Geva, † nach 1062.	Günther, Bischof von Naumburg, † 1089.	Villa, Aebtissin zu Gerbstädt.	Thietburg, Pröbstin zu Gernroda.

Bertha, Gem. Wichmann, Gr. v. Seeberg.

aussprechen. Es ist merkwürdig, dass gerade Heinrich von Ofterdingen, der Bürger aus Eisenach, von allen Sängern der ist, welcher dem Landgrafen den ersten Rang unter den kunstliebenden Fürsten nicht einräumen will. Bedenkt man, dass es grofse Wahrscheinlichkeit für sich hat, dass das Gedicht vom Wartburgkrieg in Eisenach entstanden ist und dass sich diese Stadt von 1296 bis 1309 in scharfer Fehde mit den Landgrafen befand, so möchte vielleicht ein Schluss auf die Entstehungszeit des Gedichtes gezogen werden können [1]).

S. 107. Dafür, dass Hermann I. die Jakobskirche in Eisenach erbaut habe, finde ich in den Quellen keinen Anhalt.

S. 115. Bischof Ekbert von Bamberg war nicht der Grofsoheim von Elisabeths Mutter, sondern deren Bruder.

S. 116 ist die Jahreszahl 1226 wohl ein Druckfehler.

S. 123 ist die Angabe, dass der Papst zur Wahl Heinrich Raspes 19 300 Mark gezahlt habe, in 21 300 Mark zu ändern. Vergl. Neues Archiv I, 197.

S. 125 ist die Angabe, dass die Grafen von Schwarzburg aus denen von Käfernburg hervorgegangen sind, nicht berechtigt.

S. 118 sind Zeugen und Eideshelfer identisch gesetzt; es wäre hier die Verwendung der Eideshelfer als Personen, welche bekräftigen, dass sie den Beschuldigten der ihm zur Last gelegten That nicht für fähig halten, auszuführen gewesen.

S. 129. Der Zweck des Einreitens war wohl nicht, den Schuldner durch Langweile zur Bezahlung zu bringen, sondern durch die Kosten, welche der Aufenthalt in einem Wirtshause (in einer gemeinen Herberge) mit sich brachte.

Für die Geschichte der ersten Landgrafen aus dem wettinischen Haus legt der Verfasser Wegeles „Friedrich der Freidige, Markgraf von Meifsen, Landgraf von Thüringen, und die Wettiner seiner Zeit. (1247—1325)“. Nördlingen,

1) Dass die Entstehung der Dichtung einer älteren Zeit angehört, ergiebt sich schon aus unserer Anm. zu S. 409. A. d. R.

1870. zu Grunde; da seine Darstellung sich wesentlich an dieses anerkannt gute Buch anlehnt, so zeigt sich in dieser Abteilung nur Weniges, was einer Bemerkung bedürfte.

S. 132. Die Angabe, dass Heinrich der Erlauchte Thüringen bis 1268 innegehabt, ist urkundlich nicht gesichert; eher scheint Heinrich schon 1263 von der Verwaltung Thüringens zurückgetreten zu sein, da er von diesem Zeitpunkt an sich nicht mehr Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen nennt, während die Urkunden seines Sohnes Albrecht mit dieser Titulatur häufig werden.

S. 133. Es ist mir zweifelhaft, ob die Note, dass die Eventualbelehnung der Wettiner mit Thüringen und Hessen 1242 stattgefunden habe, richtig sei, da Huillard-Bréholles, VI, 1. 100 und nach ihm Wegele, l. c. 9. 1243 haben.

S. 134. Es hätte bei der Belehnung Ottos von Braunschweig mit der Mark Duderstadt hinzugefügt werden müssen, dass sie durch die Aebtissin von Quedlinburg erfolgt ist.

S. 137. Dafür dass die Clemda in Eisenach 1261 erbaut ist, findet sich in den guten Quellen kein Anhalt.

S. 138. Die genealogische Note mit den Phantasieen über die Abstammung der Wettiner von Wittekind hätte wegbleiben können.

S. 139. Dafür, dass Albrecht 1259 die Mark Landsberg erhalten, fehlt ein Anhalt. Albrecht nennt sich 1257 Landgraf (Wegele, l. c. Anhang n. 2., wonach der Druckfehler l. c. Seite 57 zu berichtigen). Von 1257—1261 existiert keine von Albrecht ausgestellte Urkunde. In diesem Jahre erscheint er urkundlich als Markgraf von Landsberg (Wegele, l. c. Seite 57, Note 1), aber auch als Landgraf von Thüringen und Pfalzgraf von Sachsen (Zeitschrift des Vereins f. thür. Gesch. N. F. I, 484). Sollte Albrecht an dem Kriege des Königs Ottokar von Böhmen gegen Bela von Ungarn teil genommen haben? Auffallend ist der Mangel von Urkunden aus dem Jahre 1260. Nach einer Notiz in meinen Sammlungen müsste sich für diese Vermutung ein Anhalt finden in Annal. Marchiae von Andreas Angelus.

S. 139. Für das Todesjahr Heinrichs des Erlauchten füge ich bei, dass eine Angabe des Todestages sich findet bei Adrian Beier, Athenae Salanae, I, II, 941 (Manuscript der Un.Bibl. Jena) defunctus Cal. Mart. an einer Stelle, die grofse Aehnlichkeit hat mit der bei Wegele angeführten Notiz Seite 112, Note 1.

S. 140. Was soll die Diatribe über den Charakter Albrechts, trotz der er doch nicht weifs gewaschen wird? Wie seine Zeitgenossen über ihn dachten, ersieht man aus vielen Stellen beim Nicolaus von Bibra, den Kronfeld leider nicht benutzt hat. Schon bei diesem Schriftsteller, einem für die thüringische Kulturgeschichte unentbehrlichen Autor, kommt der Name „Degener“ vor.

S. 141. In Betreff der Flucht Margarethas von der Wartburg muss ich auf ein Zusammentreffen politischer Umstände hinweisen, das auch Wegele meiner Ansicht nach zu wenig betont. 1268 nach Konradins Hinrichtung folgen die Versuche der Wettiner, das staufische Erbe in Italien zu erhalten; diese Versuche scheitern 1269, und 1270 erfolgt der völlige Bruch mit der Margaretha, der letzten Stauferin.

S. 143. Dass der Krieg der Söhne Albrechts gegen den Vater 1281 doch die Misshandlung der Mutter zum Motiv oder zum Vorwand hatte, lässt sich jetzt nicht mehr bestreiten. Forschungen zur deutschen Geschichte, XX, 286, Note 1.

S. 144. Das Schicksal Heinrichs, eines Sohnes Albrechts des Entarteten, ist behandelt Zeitschrift des Vereins f. thür. Gesch. IV, 159. 169.

S. 146. Es ist ungenau, wenn der Verfasser sagt, dass König Rudolf 1277 seinem Schwiegersohn, Herzog Albrecht von Sachsen, die Reichsverweserschaft über Thüringen aufgetragen hat; vielmehr erhielt Herzog Albrecht die Reichsverweserschaft über Mühlhausen und Nordhausen und die Reichsbesitzungen in Thüringen.

S. 147. Die Angabe, dass 1286 Erzbischof Heinrich von Mainz zum Statthalter über (!) Thüringen ernannt wurde,

kann leicht Veranlassung geben, diese Statthalterschaft als etwas ganz Besonderes anzusehen; aber Wegele l. c. 100 hat schon betont, dass es sich hier durchaus nicht um eine besondere Maſsregel handelt, sondern dass der Erzbischof nur die Aufgabe in Thüringen erhielt, der sich Rudolf in Baiern, Schwaben und Franken persönlich unterzog.

S. 147. Dass die Herrn von Arnshaugk Grafen waren, ist nicht zu beweisen. Sie sind eine Seitenlinie der Lobdaburger, die nie den Grafentitel geführt haben. Meines Wissens giebt es nur 2 Stellen, 1. A. R. zum Jahre 1300 und 2. die sogenannte Narratio de Burggraviis Leisn., in der Otto comes Arnshaugius genannt wird. Die Narratio selbst ist aber eine gar späte Quelle und wird durch keine urkundliche Stelle gestützt.

S. 153. Ich benutze diese Gelegenheit, eine Bemerkung über König Adolfs Feldzug in Thüringen zu machen im Anschluss an Wegele l. c. 193. Note 1. Das Wegele unverständliche Pavre als Ausstellungsort einer Urkunde Albrechts des Entarteten ist in Fanre zu ändern.

S. 156 ist Polko Druckfehler statt Bolko.

S. 158. Der Ausdruck Adoptivtochter, den der Verfasser von Wegele, l. c. 255 übernommen hat, scheint mir irreführend zu sein. Elisabeth, die Gemahlin Albrecht des Entarteten, brachte die hier gemeinte Elisabeth mit in die Ehe.

S. 158, 159. Ein Zusammenhang zwischen der Zerstörung von Hopfgarten und der Fehde der Burggrafen von Kirchberg lässt sich nicht nachweisen.

S. 159. Worin das „unsolide“ Leben Apitz' bestanden habe, ist mir nicht bekannt.

S. 163. Die für das Schicksal des wettinischen Hauses so wichtige Schlacht bei Lücka hätte eine eingehende Behandlung verdient, zumeist da gute und zahlreiche Quellenberichte hätten angezogen werden können.

S. 165. In dem Kampfe Friedrich des Freidigen mit Erfurt handelt es sich besonders darum, dass Erfurt, Mühlhau-

sen und Nordhausen sich der Landfriedenordnung, d. h. der landgräflichen Schutzherrschaft fügten.

S. 166. Dass Herzog Rudolf von Sachsen in dem Kampfe Friedrich des Freidigen mit den Erfurtern der Bundesgenosse Friedrichs war, ist nur eine Vermutung Wegeles. l. c. 308. Note 2.

S. 167. Die Angabe, dass am 14. Januar 1310 in Prag ein Vergleich stattfand, muss auf einem Irrtum beruhen; vielleicht ist das Instrument vom Dezember desselben Jahres.

S. 169. 1314 ist als Todesjahr Albrecht des Entarteten nicht gesichert; im Herzogl. Archiv zu Gotha befindet sich eine Urkunde Albrechts für Volkerode vom Jahre 1315. Ob sie ächt ist, weifs ich jetzt nicht zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

3.

Sifridi presbyteri de Balnhusin historia universalis et compendium historiarum.

Ed. O. Holder-Egger.

Monumenta Germaniae Scriptorum tom. XXV p. 679—718.

Der letzte, 25., Band der Monumente Germaniae bringt der thüringischen Geschichtsforschung wieder eine Bereicherung ihres Materials. Zwar hatte Referent schon vor einigen Jahren darauf hingewiesen, dass das Nachbarland Meifsen einen Anspruch auf das Geschichtswerk des Sifridus Presbyter an Thüringen abtreten müsse und somit Sifrid seit den Tagen des Albinus und Fabricius mit Unrecht als ‚Misnensis' bezeichnet worden war, aber erst durch Holder-Eggers Ausgabe ist es möglich geworden, Sifrids Chronik in authentischer Form als thüringische Geschichtsquelle zu würdigen. Ein glücklicher Stern hat über ihr gewaltet und nur die Lässigkeit, deren sich Thüringen in Erforschung seiner mittelalterlichen Geschichtsquellen schuldig gemacht hat, erklärt es, dass nicht früher die kritischen Fragen gelöst wurden, die sich an diese Chronik knüpfen.

Sifrid, Pfarrer von Ballhausen bei Weifsensee hat zu

Anfang des 14. Jahrhunderts eine Chronik von Erschaffung der Welt bis zum Jahre 1304 zusammengestellt und hat dann einige Jahre später, wahrscheinlich 1307, dasselbe Buch, um Vieles vermehrt und bis 1306 fortgesetzt, als ‚Compendium historiarum' nochmals herausgegeben.

Von beiden Ausgaben besitzen wir die Urschrift des Verfassers. Die erste Ausarbeitung liegt in einem Erlanger Codex vor, der früher dem Erfurter Peterskloster gehörte, die zweite in einer Leipziger Handschrift, die aus dem Jacobskloster zu Pegau stammt. Zwei andere Leipziger und eine Dresdner Handschrift gehen auf die ältere Leipziger zurück.

Mitgeteilte Schriftproben der Erlanger und dieser Leipziger Handschrift zeigen zwar eine etwas verschiedene Dicke und Gröfse der Buchstaben, aber die Gleichartigkeit der Abkürzungen und sonstiger Eigentümlichkeiten lässt doch Holder-Eggers Annahme als richtig erscheinen.

Sifrid giebt in der Vorrede ein stattliches Quellenverzeichnis, aber er hat es, wie einen grofsen Teil seines Werkes, aus der Erfurter Chronica minor entnommen.

Mit grofser Ausführlichkeit ist die biblische und Heiligengeschichte behandelt. Holder-Egger hat mit Recht nur wenige Proben aus diesen früheren Abschnitten mitgeteilt. Das Verhältnis oder vielmehr die Unverhältnismäfsigkeit, mit welcher die ältere und die neuere Geschichte behandelt ist, erhellt am deutlichsten daraus, dass in der Erlanger Handschrift erst auf Bl. 225 die Geschichte des 12. Jahrhunderts beginnt und mit Blatt 241 die ganze Chronik schliefst. Die Darstellung der Geschichte des 12. und 13. Jahrhunderts ist etwa zur Hälfte original. Die Quellenuntersuchung böte an sich kein besonderes Interesse, da der Nachrichtenschatz nicht grofs ist, wenn nicht Sifrids Chronik neue Beiträge zur Kritik der Erfurter Peterschronik lieferte. Holder-Egger hat sich auch über das Verhältnis Sifrids zu den Erfurter Geschichtswerken geäufsert. Er meint, dass nach 1259 sich keine Spur der im Peterskloster geschriebenen Annalen bei Sifrid finde, dass von 1260—71 die 1. Fortsetzung der Chro-

nica minor, die auch in die Peterschronik übernommen wurde, benutzt sei, dass Sifrid nachher bisweilen dasselbe erzähle, wie der Petersberger Chronist, aber nicht so, dass Eins aus dem Andern abgeleitet zu sein scheine. Nun hat Holder-Egger auch für die frühere Zeit keine wörtliche Benutzung der Peterschronik in der uns erhaltenen Form constatieren können, daher grofse Lettern für die Stellen gewählt, welche Sifrid der Peterschronik in der ihm vorliegenden Gestalt entnahm, ich glaube, dass Holder-Egger dieselbe Benutzung von Petersberger Aufzeichnungen in einer uns nicht erhaltenen Form noch viel weiter und auch über das Jahr 1291 hinaus, welches Posse als Grenze annahm, hätte ausdehnen können und müssen.

Darauf führt mich die Nachricht über das Auftreten des falschen Friedrich s. a. 1284 (S. 710), die wörtlich anklingt an Schedels Excerpte der Histor. Reinhardsbr. und an Konrads von Halberstadt Weltchronik (Forschungen z. deutsch. Gesch. XX, 287), Kompilationen, in welchen ebenfalls die Peterschronik in reicherer Gestalt benutzt war. Man beachte namentlich die Worte: asserens se esse imperatorem Fridericum.

Die Schilderung von Adolfs Feldzug in Thüringen, S. 712 (die Worte ungento quo rote curruum ungi solent der Handschrift A stehen wörtlich so im Chron. Sampetr.), desgleichen seines Feldzugs nach Meissen und der Prager Hochzeitsfeier (beides 713) haben ebenfalls sehr viel Aehnlichkeit mit den betreffenden Partieen der Peterschronik [1]).

1) Meine Annahme, dass Sifrid die Schrift de origine principum Thuringie für seine genealogischen Angaben über die Landgrafen von Thüringen bis auf Heinrich Raspe benutzt habe, wird von Holder-Egger verworfen, obwohl er glaubt, dass Sifrid ‚quandam historiolam Thuringiae, in qua de ortu et gente lantgraviorum praesertim relatum erat', gelesen habe. Der wörtliche Anklang ist allerdings nicht zwingend, auch hat Sifrid einige Kleinigkeiten, die er nicht in jener Schrift fand, aber die Quelle, welche Holder-Egger verlangt, müsste doch dieser ungemein ähnlich gesehen haben. — Zufällig bemerke ich, dass die letzten Worte der zwei Zeilen, welche der Schrift de ortu princip. Thur. von späterer Hand hinzugefügt sind, . . . in quo nobilis illa principalis (Thuringorum) prosapia terminata est, sich wörtlich so in den Annal. Erphord. s. a. 1247 (Mon. Germ. XVI) finden.

Ich habe darauf hinweisen wollen, um bei dieser Gelegenheit den Wunsch auszusprechen, dass sich endlich Jemand finden möchte, der die Untersuchung über die Geschichtsschreibung der Erfurter Benedictiner mit dem neuerdings so vermehrten Material wieder aufnähme. Freilich dürfte er sich nicht bei Stübels Ausgabe der Peterschronik [1]) beruhigen, sondern müsste die Handschriften heranziehen. Aber selbst wenn er sich mit kritischer Sichtung der bisherigen Resultate begnügen wollte, könnte er dankenswertes leisten und ohne Zweifel zu sichereren Anhaltspunkten über die Abfassungszeit der einzelnen Abschnitte der Chronik gelangen, als sie Stübel gefunden hat.

Ich kehre noch einmal zu Sifrid zurück. Er war ein Mann einfältigen Herzens, weichen Gemüths. Das zeigt u. A. die rührende Todtenklage um einen Knaben Johannes am Ende der Vorrede. Die letzten Seiten der Chronik, in denen der Verfasser aus eigener Kenntnis oder auf Grund mündlicher Berichte schreibt, lassen eine hübsche Erzählergabe erkennen. Die Darstellung ist durch häufige Anwendung der directen Rede belebt, die hervorragenden Persönlichkeiten werden reichlich mit Lob oder Tadel bedacht. Die volkstümliche Gestalt Rudolfs von Habsburg, der sich gerade in Thüringen in seinem besten Lichte gezeigt hatte, erscheint in vollem Glanze, ebenso Heinrich der Erlauchte. Die Drangsale, welche Fürsten und Land durch Adolf von Nassau zu erdulden hatten, haben ein engeres Band zwischen Thüringen und dem meifsnischen Fürstenhause geknüpft. Sifrid gehörte einer neuen Generation an, die die glänzenden Zeiten eines Ludwigs des Heiligen nicht mehr gesehen hatte, und sich dem ursprünglich fremden Herrscherhause rückhaltlos anschloss. Um so bitterer wird er in seinen Aeufserungen über Adolf von Nassau, um

1) Die Uebersetzung der „Chronik von St. Peter zu Erfurt 1100 bis 1215“ die vor Kurzem in den „Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit“ erschienen ist, kommt zu früh. Der Uebersetzer, der mit thüringischer Geschichtsforschung wohl keine näheren Beziehungen hat, hätte doch bemerken müssen, dass er entweder den Stübel'schen Text mit Hilfe der Anmerkungen zu berichtigen hatte, oder — einstweilen auf die Uebersetzung zu verzichten sei. Die Abgrenzung 1100—1215 ist ganz willkürlich.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

4.

Ernst Bernecker, Beiträge zur Chronologie der Regierung Ludwig IV., des Heiligen, Landgrafen von Thüringen. Königsberger Diss. 1880. 74 Seiten.

Der Gegenstand dieser Schrift, die Erörterung chronologischer Einzelfragen, macht es unmöglich einen kurzen Auszug ihres Inhalts zu geben. Im Allgemeinen ist die Arbeit eine fleifsige und dankenswerte Untersuchung der in den Historiae Reinhardsbrunnenses enthaltenen Nachrichten über Ludwig den Heiligen. Aber sie ist von dem Vorwurf unnötiger Breite und einem Mangel an Schärfe und Genauigkeit nicht freizusprechen. Das zeigt sich gleich in dem einleitenden Capitel S. 2—14, wo der Verfasser das von mir gewonnene Resultat (Entstehung der Reinhardsbr. Geschichtsbücher S. 13 flg.), dass nämlich eine lateinische vita Ludovici des Caplan Bertold als selbständiges Werk nicht existiert habe, sondern die Ludwig IV. betreffenden Abschnitte der Reinhardsbrunner Geschichtsbücher, welche ihr (der Vita Ludovici) entnommen sein sollten, aus der überarbeiteten vita der heiligen Elisabeth von Dietrich von Apolda und annalistischen Aufzeichnungen von Ludwigs Caplan Bertold compiliert seien, einer ausführlichen Besprechung unterwirft. Der Verfasser schliefst sich meiner Beweisführung an, indess er sucht in einer Anmerkung eine lateinische vita Ludovici aus den von mir angegebenen Quellen, die aber dann natürlich nicht Bertold zum Verfasser haben könnte, doch wieder einzuführen, weil der Uebersetzer Friedrich Köditz sagt, dass Caplan Bertold die Biographie Ludwigs in sechs Bücher geteilt habe. Köditz habe das nicht erfinden können, da man ihn ja mit Leichtigkeit aus seiner Vorlage habe widerlegen können. Als ob ein mittelalterlicher Schriftsteller davor zurückgeschreckt wäre! Ich hatte (S. 24 meiner Schrift) die Frage nach der Existenz einer der deutschen Lebensbeschreibung genau entsprechenden lateinischen Vorlage als bedeutungslos hingestellt, weil sie nur eine verkürzte Abschrift

des betreffenden Teiles der Histor. Reinhardsbr., nicht deren Quelle, sein könnte, komme aber nun doch noch mit einigen Worten darauf zu sprechen. Da die Hauptmasse des in der deutschen Lebensbeschreibung Enthaltenen, von 48 Capiteln 37, wie Bernecker ebenfalls annimmt, nicht auf Bertolds Aufzeichnungen zurückgeht, so dürfte man die Aufstellung jener Einteilung in 6 Bücher nicht Bertold zurechnen, vielmehr hätte sie derjenige, welcher diese späte lateinische vita Ludovici aus den Historiae Reinhardsbr. ausschrieb, Bertold angedichtet. Aber wäre er nicht ebensogut aus seiner Vorlage zu widerlegen gewesen? Da ist es doch einfacher die Erfindung dem Uebersetzer zuzuschreiben und auf eine verlorene vita Ludovici, von der sich sonst nicht die geringste Spur findet, zu verzichten. Ich fand die Auswahl der Capitel, welche der Uebersetzer den Reinhardsbr. Geschichtsbüchern für seine deutsche Lebensbeschreibung entnommen hat, zweckentsprechend. Bernecker fragt, was das für ein Zweck gewesen sei? Dass die Verbindung historischer Erzählung mit den Wundergeschichten eines Heiligenlebens für die Verherrlichung einer Persönlichkeit nach mittelalterlichem Geschmacke besonders geeignet war, brauchte ich doch nicht besonders auszuführen.

Ich hätte im Einzelnen noch gegen manche Aufstellungen Widerspruch einzulegen. So hätte der Verfasser die Bemerkung über Albrechts des Entarteten Begräbnis gewiss nicht dem Text der Reinhardsbr. Geschichtsbücher einfügen wollen, wenn er bemerkt hätte, dass sie auch in Schedels Excerpten fehlt. Ich hatte auf mehrere kleine Zusätze des Uebersetzers aufmerksam gemacht und als solche auch diese Bemerkung hingestellt. — S. 11 Z. 8 v. u. ist dem Verfasser leider passiert Friedrich II. für Friedrich I. zu setzen, während er das Gegenteil erweisen wollte. Der Einwand auf S. 18 wird durch meine Berichtigung auf S. 115 gehoben. Den Bericht über den Nürnberger Hoftag im Jahre 1225 wird Bernecker nach den Mitteilungen aus einer Vatikanischen Handschrift, welche ich in dieser Zeitschr. N. F. II, 2, S. 227 gemacht habe, den Aufzeichnungen Bertolds nicht mehr absprechen. Bei dieser

Gelegenheit glaube ich mich über das Handschriftenverhältnis der von den Historiae Reinhardsbr. erhaltenen Auszüge deutlicher als in meinem Buche äufsern zu sollen. Ein Stammbaum wird diesem Zwecke am besten dienen:

Historiae Reinhardsbrunnenses.

Ann. Reinh. ed. Wegele. Hannöversche Handschrift.

Additiones Reinhardsbr.[1]) ein, Ekkehards Weltchronik im Eisenacher Dominikanerkloster hinzugefügter, Auszug der Historiae Reinh., erhalten in einer Wiener, Wallersteinschen, Breslauer und Leydener Hs.

Annales breves Landgraviorum; bei Eccard, hist. geneal. princip. Sax. p. 346.

Schedels Excerpte in der Münchner Hs.

1) Diese Bezeichnung für den bisher Chron. Thuring. Viennense betitelten Auszug möchte ich nach dem Vorgange Schedels, der von der Cronica Eusebii cum addicionibus monasterii Reinhartsbornensis' spricht, und nach Analogie der Additiones ad Lambertum Schaffnaburgensem in Ermangelung einer besseren vorschlagen.

Halle a/S.

Carl Wenck.

5.

Arthur Gross, Die Anfänge des ersten thüringischen Landgrafengeschlechts. Ein Beitrag zur thüringischen Geschichtsforschung. Göttinger Dissertation 1880. 58 Seiten.

In dieser Schrift, die in den Uebungen des Prof. Bresslau in Berlin ihren Ursprung hat, ist von einem Niederlausitzer der erfolgreiche Versuch gemacht, den Kern historischer Wahrheit, welcher der Tradition von Ludwig dem Bärtigen, dem Stammvater der thüringischen Landgrafen, zu Grunde liegt, definitiv festzustellen. Den Lesern dieser Zeitschrift sei die

kleine Arbeit, die als Dissertation leicht unbeachtet bleiben möchte, bestens empfohlen.

Der Verfasser handelt zuerst über die Quellen. Ausschliefslich die Aufzeichnungen Reinhardsbrunner Mönche kommen in Betracht, chronistische und urkundliche, und zwar erstere jetzt nicht mehr in der Form, welche ihr die Ueberarbeiter und Compilatoren des 14. Jahrhunderts gegeben haben, sondern in der kleinen Chronik de origine principum Thuringie, die um die Wende des 12./13. Jahrhunderts verfasst ist. In der Frage, ob diese Chronik die Quelle gebildet habe für zwei gefälschte Reinhardsbrunner Urkunden, oder ob umgekehrt der Chronist diese Fälschungen seiner Darstellung zu Grunde gelegt habe, entscheidet sich Gross für die Urkunden als das Frühere. Es heifst einmal in der Chronik, dass der König gewisse Güter ‚auctoritate' sua an Ludwig übertragen habe. Gross bemerkt, dass auctoritas der terminus technicus für Königsurkunde sei, wonach allerdings anzunehmen ist, dass dem Chronisten die Fälschungen bereits vorgelegen haben. In einem zweiten Abschnitt werden darauf die beiden gefälschten Urkunden Konrads II. und Heinrichs III. von 1039 und 1044 besprochen, in welchen dem Grafen Ludwig der Kauf eines Stückes Land von einheimischen Grofsen bestätigt wird. Er erhält danach von Konrad II. ein weiteres Gebiet als Geschenk und von Heinrich III. die Erlaubnis zur Erbauung der Feste Schauenburg. (Der Name wäre also früher dagewesen als die Sache!) Gross erweist aus inneren, diplomatischen Gründen die Unechtheit der Urkunden, welche bekanntlich schon vorher von Menzel nach palaeographischer Prüfung der Originale ausgesprochen war. Er findet in den Urkunden Heinrichs IV. und Heinrichs V. für das Kloster Reinhardsbrunn die Vorlage des Fälschers und vermutet, dass der Ankauf der Feste Schauenburg durch das Kloster im Jahre 1114 die Veranlassung zur Anfertigung der beiden Urkunden gegeben habe. Man wollte für das neue Gebiet die Immunität erlangen, und da der Stifter Ludwig der Springer eben mit dem Kaiser zerfallen war, suchte man sich auf diese Weise zu helfen. Aus

einer beiläufigen Bemerkung der Schauenburger Kaufurkunde folgert Gross auch, dass eben zu der Zeit, in welche die Tradition das Auftreten Ludwigs des Bärtigen verlegt, zwischen 1031 und 1051, die Cultivierung des um die Schauenburg gelegenen Gebiets erfolgt sei.

Schliefslich kommt Gross auf den materiellen Inhalt der Quellen zu sprechen, weist den Zusammenhang Ludwigs mit den Karolingern als genealogische Fiction ab, stellt sich aber entschieden den Versuchen entgegen, der Tradition jeden historischen Gehalt abzusprechen. Knochenhauer hatte den fränkischen Ursprung des Geschlechts geleugnet, Posse Ludwig den Bärtigen als gänzlich mythische Person hingestellt. Gross führt, um den fränkischen Ursprung des Geschlechts zu erweisen, nicht nur das Zeugnis Eikes von Repgow im Sachsenspiegel und das eines Würzburger Dichters des 14. Jahrhunderts an (vergl. diese Zeitschrift VII, 421 flg.), er bringt auch aus dem Wirtembergischen Urkundenbuch (Bd. 2 S. 5 Nr. CCCIX) einen zweifellosen Beleg bei für die Ansässigkeit von Ludwigs Geschlecht am mittleren Main. Die Söhne Ludwigs des Bärtigen haben danach zur Zeit Heinrichs IV. und des Würzburger Bischofs Adelbero (gewählt 1045, abgesetzt 1085, gestorben 1090) dem Kloster Hirschau den Ort Schönrein geschenkt. Die Berufung Hirschauer Mönche zur Begründung des Reinhardsbrunner Klosters gewinnt damit erst volles Licht.

Zu allen diesen Zeugnissen, denen noch der fränkische Ursprung des Namens Ludwig anzureihen wäre, tritt nun die Aufzeichnung der Reinhardsbrunner Mönche des 12. Jahrhunderts, der wir an sich mehr Glauben zu schenken geneigt sind, als so lange wir sie nur in der Ueberarbeitung des 14. Jahrhunderts kannten.

Der fränkische Ursprung des thüringischen Fürstenhauses dürfte demnach nicht mehr in Zweifel gezogen werden.

Gross fasst auf S. 55 seine Resultate folgendermafsen zusammen:

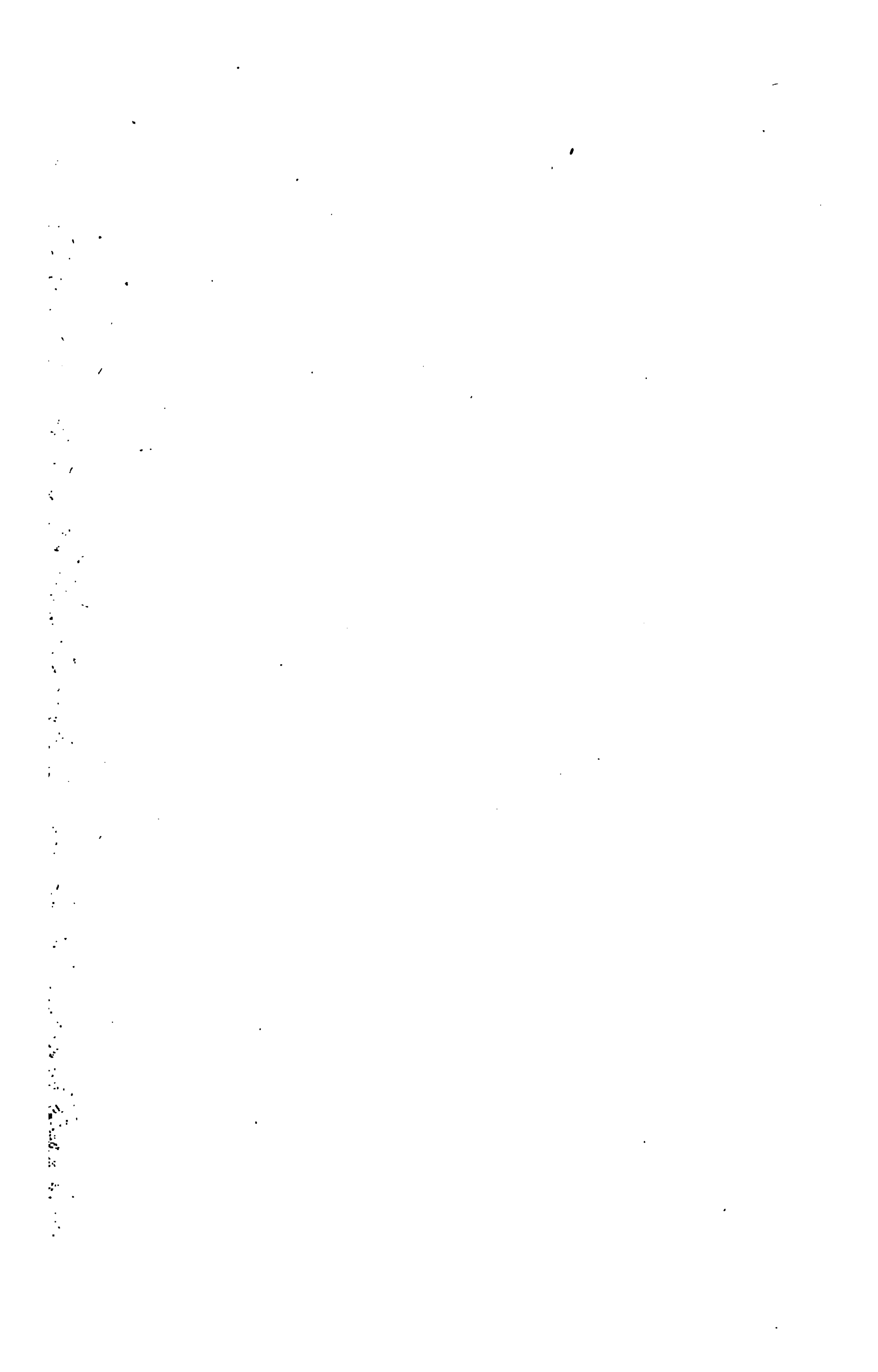
„Der erste uns bekannte Vertreter des Geschlechts ist Ludwig der Bärtige. Er entstammte einem fränkischen Ge-

schlechte, das am mittleren Main seinen Ansitz hatte. Die Stammgüter fielen als Erbe stets dem Erstgeborenen zu. Ludwig, als ein jüngerer Spross des Hauses, besafs in Thüringen jedenfalls bescheidene Güter. Als nun das fränkische Geschlecht ausstarb, trat er das Erbe an und wurde durch den gesteigerten Wohlstand in den Stand gesetzt, neue grössere Erwerbungen in Thüringen zu machen. So erwarb er das Areal um die Schauenburg, erbaute diese selbst, cultivierte und besiedelte das Land zur Zeit des Erzbischofs Bardo von Mainz. Nun und von hieraus entfaltete sich der Glanz des Hauses; namentlich durch Heiraten wurde der thüringische Grundbesitz gemehrt, während die fränkischen Stammgüter von den Söhnen Ludwigs an die Kirche vergabt wurden."

Halle a/S.

C. Wenck.

Miscellen.



4.

Jenaische Urkunden.

Mitgeteilt von Dr. J. E. A. Martin in Jena.

1544. Schriften betr. das Gesuch des Rats zu Jena um Ueberweisung des der Pfarrei daselbst zuständigen Einkommens aus den jenaischen Klostergütern. Mit Urkunden in Copia a—g.

Aus Ges. A. Weimar, Reg. Ii. fol. 175[b] D. 8. 68.

Dem Durchleuchtigisten Hochgebornenn Fursten und Herrn Herrn Johan Friderichen Herzogen zu Sachſsen, des Heiligen Römischen Reichs Erzmarschalhn und Churfursten, Lantgraven in Döringen, Marggrafen zu Meiſsen und Burggravenn zu Magdeburgk, unserm gnedigisten Herrnn.

Durchleuchtigster Hochgeborner Furste. Euern Churfurstlichen gnaden seint unser underthenig gehorsam garwillig dinst alzeit zuvoren bereith. Gnedigster Churfurst und Herr. Das wir abermals underthenig ansuchen umb etlich einkommen hie des Nonnen-Closters, das ein teil darvon unser pfarkirchen mocht angeweist werden, scheinbarlicher ursach halben, so von E. churf. gnaden gnedig zubewegen, wir underthenig anheim stellen, des bitten wir ganz underthenig, E. churf. gnaden wollens allein in gnaden vormercken. Wir haben E. churf. gnaden gnedigem gegebnem beschidt nach kurz vorm auszugk an Reichstage unsers gemeinen Closters alle jharrechnung in E. churf. gnaden Rentherey bracht, sampt einem Summario, darin zubefinden, das uf die pfarbestellung mehr dan vier hundert gulden jherlich gewandt wirdt, uf pfarrer, Capellan unnd Schulbestellung, welchs alles hivor vom Clostereinkommen bestellet ist, darvon das Closter den pfarrer, den Probst genant, auch prediger, zwen Capellan,

in ieglicher koste und besoldung allein gehalten, auch die schuleperson bestelt hat. Der ausgabe nun das Closter genzlich entladen ist. Welchs alles itzo der Kaste mus tragen, und nicht mehr von des Closters einkommen jherlich hat aufzuheben, dan allein den geringen ungewissen Wein-Zehenten, der ungeferlich ein jhar bey x ader xx ader xxv eimer weins tregt. Das ander alles miteynander, was zur pfarren gehörig, hat der vorsteher des Closters halben inn seiner vorwaltunge, darvon er zur pfarbestellung nichts thut. Gnedigster Herr. Man befindt in alten urkunden (der Copien dennoch zum wenigern teil hirbey vorwarth Euer churf. gnaden underthenig wir ubersenden), das etwan die pfarre zu Jhene ein redlich einkommen gehabt, und ein feine prelatur gewest ist, ehr die Nonnen darauf gesetzt seint. Do etwan die herrn von Leuchtenburgk Anno domini xiij C primo der pfarren hie zu Jhene lehen und ir jus conferendi dem Closter zu Roda ubergegeben, zu abfertigung irer schwester, ein freulin von Leuchtenburgk, ins selbe Closter gethan. Ist darnach ervolget, das die Nonnen zu Roda, als lehenhern, aus dem pfarhofe ein Nonnen-Closter irer profession gemacht, und ist obgedacht freulin von Leuchtenburgk, mit Nahmen Mechildis, Rödischer profession erste Eptischin vorordent, unnd wie ane allen zweiffel E. churf. gnaden hoches ermessens wol haben abzunehmen, die Nonnen nicht von ihrem einkommen, sondern von pfarguetern, Eckern, wiesen, weinbergen, zinsen, forwergken etc. die pfarren vorsorgt, probst, prediger und Capellan gehalten und anhangende onera der pfarren getragen, darvon mehr eröbert zu irer selbst miterhaltung, als von einer herlichen prelatur, dan etwas eingebust. So ist ein schein vorhanden, auch hiebey liegender Copien, wie das dorf Cosweda allein zur pfarre gehöre und nicht zum Closter, auch sieben hufen landes zu Closwitz allein zur pfarre, und sonst mehr urkunde. Wan wir gleich hindter sie alle in specie nicht kommen köndten, so seint wir des unschuldig, das solchs dermass von Nonnen vorbrockt, und ander urkunde mehr umbkommen. Wir hoffen dannoch als die underthanen, E. churf. gnaden befinden hiraus gnediglich wol sovil

und villeicht mehr schein, das hie des Nonnen-Closters guetere, und was darein erzeugt ist, pfarguetere seint, eben wie zu Weimar, Salvelt, Plauen etc. uf den pfarhöfen die deuzschen heusere ader Clostere, pfargueter gehalten werden, und den Stedten dafur gnediglich hingelassen, die darbey bleibenn. Wir zweiffeln abermals nicht, E. churf. gnaden werden hoch bewegen, das eben die Nonnen uf die pfarre hie zu Jhene eingesetzt seint, und zuvor kein Closterhause, sonder ein redlich pfar gewest ist. Warzu aber und wohin solch pfargut kommen sol, das stellen wir in E. churf. gnaden allergnedigst ermessen, so wir wol wissen, das E. churf. gnaden ein solch Christlich und Furstlich gewissen tragen, was pfarkirchen zugehörig, das lassen Euer Churf. gnaden in ander ende nicht gebrauchen, noch den pfarkirchen entwenden. Dan wie oben erzelt, hat der gemein Caste nicht mehr bekommen, von pfarguetern, dan den geringen weinzehenten, so der vorsteher das ander alles inne hat. Aber die geistlichen Lehen, so hie gleich wie in allen Stedten in gemein Casten, durch E. churf. gnaden gnedige vorsehung vorordent seint, mit viel gestiefter spende, viel bruderschaften und Spitels einkommen, werden eingebust in die pfarbestellung, sonderlich ein redlich gestieft zum kirchbaue, beider Sant Johans und S: Michels kirchen. Wan man etwan ein zeitlang gesamlet, hat man ein stuck am kirchthorm darvon gebauet, auch ander kirchbaue gehalten. Das alles wirdet mit eingebust und keins ersparet, das sonst sovil wol getragen, das man darmit den Baue am kirchthorm langst volbracht und beschlossen hette. Was sonst mehr unser gemein Caste beschwerdt, uf ungewissen zinsen stehet, und die lenge schwerlich zuerhalten, das haben wir hivor nach der lenge E. churf. gnaden underthenigster pflicht angezeigt.

Demnach ganz underthenig flehen und bitten, E. churf. gnaden wollen unser pfarkirchen, mit dem jhenigen was ir zustehet, nach E. churf. gnaden gnedigem ermessen, das E. churf. gnaden gar sol anheim gestellet sein, allergnedigst bedencken, und das dieser handel so lang angestanden, uf unser steds underthenig anregen gehindert und geseumpt, uns

des nicht lassenn entgelten, was wir undertheniger meynunge bericht thun, in gnaden aufnehmen. Umb E. churf. gnaden wollen wir solchs in underthenigkeit ganz willig gehorsamlich zuvordinen ungespart all unsers vormügens alzeit bereith und beflissen sein. Datum Sontags am tag Laurentii Anno domini xv C xliiij.

E. Churf. G.

G. U.

Der Rath
zu Jhene.

a) Sanct Michels pfarkirchen dem Closter zu Roda und irer Nonnen einer, die ufm pfarhof zu Jhene gewohnet, illa fuit soror dominorum de Leuchtenburgk nomine Mechildis, incorporirt vordeutzscht.

Im nahmen des hern amen. Fridrich von gottes gnaden marggrave zu Meiſsen und Osterlandt idermenniglich zu ewigem gedechtnus. Nachdem offene wissenschaft nit sol vorruckt werden durch absterben ader durch unvorsichtigkeit, ader auch durch falscherey und vorsehen, ist durch geistlich und weltlich gesetz, das der menschen geschichte sollen öffentlich vorbrieft werden, dormit sie ewiglich creftig bleiben. Derwegen wir Friderich von gottis gnaden marggrave zu Meiſsen und Osterlandt vorgenant idermenniglich gegenwertig und künftigen thun kunth und wissen, das wir mit wissen und willen unser lieben gemahl frauen Elisabeth die pfarkirchen zu S: Michel zu Jhene, mit allen iren einkommen, gefellen und zinsen, so uns und den Edlen Herman und Albrecht gebruder von Lobdeburgk eygenthumblich zugestanden, beyneben itzt gedachter hern von Lobdeburgk wissen und willen, fürnehmlich Gott zu ehren und seiner werden mutter Marie, zu heil und troste unser eltern selen, der Eptischin und Convent des jungkfrauen Closters zu Roda Cisterzer ordens und den zweien Closter jungkfrauen uf der pfarren zu Jhene wonende, des genanten Closters zu Roda profession, mit allem rechten und eigenschaft ubergeben und

transferiren in craft diſs briefs, ane einicherley furbehalt. Zu urkunde haben wir gedachter Eptischin und Convent zu Roda und den zweien Closter jungkfrauen zu Jhen aus dem Closter zu Roda unsern vorsigelten brief daruber geben. Datum zu Jhene anno domini xiij C anno primo, Dinstag nach dem neuen jhare, in beisein hern Heinrichen voit zu Weida, Curdt von Löbichau, Hartmann von Bulwitz, Gunther Bucha, und Busso von Rasscha, Heinrich Franck, Albrecht Marolt, Conrad Reinfrid und Walter Muntzer und ander viel mehr getzeugen.

b) Ubergabe der lehen ader jus patronatus uber die pfarkirchen Sancti Michaelis zu Jhene, so die hern von Leuchtenburgk dem Closter zu Roda ubergeben, ins deutzsch bracht.

Wir Hermann und Abrecht gebrüder von Lobdeburgk, genant von Leuchtenburgk, allen dises briefs ansichtigen heil von aller welt heilandt. Nachdem almusen geben ein recht gut werck Gott angenehme, als haben wir aus götlichem eingeben, aus guter andacht, zu gut unsern voreltern und nachkömling unsers geschlechts, Gott zu lobe und zuvorgebung unser sünden, zuvoraus unserer voreltern, die pfarren zu Jhene mit aller irer nutzunge und einkommen, mit dem jure patronatus und lehenschaft, uns zugehört, freywillig ubergeben jungkfrau Closter zu Roda. Welch Closter etwan von unsern voreltern gestift und numals durch schwinde weltleufte und teglichem anlauf der plackerey fast vorwustet, in guter hofnunge disen abfall des Closters wider zuerheben, dormit die heiligen jungkfrauen im dinst gottis dester stadtlicher erhalten. Des zu urkunde myt unsern anhengenden Sigil becreftiget, in beisein hern Werner probst zu Roda, hern Rudiger pfarher zu Jhen im jhare xij C xcv Indictione octava.

c) Ein ander ubergabe der lehen uber Sant Michels pfarren, so der hern von Leuchtenburg vettere die von Elsterburgk genant mit patroni, dem nauen jungkfrau Convent zu Jhene hiehere von Roda eingesatzt und dahere komen, ubergeben haben vordeutzscht.

Inn dem nahmen des herrn amen. Nachdem inn vorruckung der zeit der mentschen geschefte in vorgessen gemeinlich gestellet, und die vorgessenheit allerley gefahre tregt, ist nit unbequem, das gemein hendel vorbrieft worden. Darumb wir Burkart der elter und Heinrich von Lobdeburgk, genant von Elsterburgk brudere, mit bewilligunge des durchleuchten fürsten hern Fridrichs marggrafen zu Meifsen und Osterlandt, beyneben unserer vettern von Lobdeburgk genant vonn Leuchtenburgk, denen zugleich wie uns die lehen und jus patronatus der pfarren zu Jhen zustendig, der erwirdigen Ebtischin und Convent der jungkfrauen alda wonendt, aus dem Closter zu Roda hyhere kommen, obgedacht lehen und jus patronatus Sant Michels pfarren zu Jhen, mit allem rechten und einkommen ubergeben und zueigen, und ihnen alle unser gerechtigkeit uftragen, im nahmen des hern, craft difs brifs, fürnehmlich umb gottis willen, unser voreltern selen seligkeit willen, in bedencken, das pillich vieler leute nutze und guter wille sol furgezogen worden dem einigen. Und domit das alles vestiglich unvorruckt gehalten, haben wir daruber gedachter Ebtischin und Convent des Closters zu Jhene disen unsern brief geben, mit becreftunge unsers anhangenden sigels, geschehen und geben zu Jhene anno domini xiij C primo, abent Sancti Bartholomei, in beisein hern Heinrichen probste zu Roda, etwan Apt zum Grünhain, Heinrich von Glein und Bartolt von Rabitz unsern getreuen, Gunter von Schortau, Ebert von Mila, Albrecht genant Clügeln, Borte von Madala, Conradt Schultes zu Jhene, Cuntz, Nickel, Heintz, Franck, Albrecht Maroldi burger zu Jhen und andere viel glaubwirdige.

d) Furstlich lehenbrief und voreygunge uber alle einkommen und pension des dorfs Cosweda, der pfarkirchen zu Sant Michel des jungkfrauen Closters zu Jhen geeigent vordeutzscht.

Fridrich von gottis gnaden lantgraf in Döringen marggraf zu Meifsen und pfalzgraf zu Sachfsen bekennen vor idermenniglich, das wir alle einkommen und pension des dorfs Cosweda, so etwan Ditterich und Otto gebruder burggraven von Kirchbergk von uns zu lehen gehabt, der pfarkirchen zu Sant Michel der Nonnen zu Jhen zueigenen und vorleihen, frey, in craft difs briefs. Zu urkunde mit unserm sigil befestiget. Datum anno domini xiij C im xj. jhare.

e) Das gantz dorf Cosweda zur pfarre, sonderlich zur vicarei S. Lorencii geschlagen vordeutszcht.

Wir Albrecht von Lobdeburgk genant von Leuchtenburgk bekennen kegenwertig vormenniglichen, das wir dem Almechtigen zu lobe und ehre seiner mutter der jungkfrau Maria und allen gottis heiligen, zu heil und troste unser voreltern selen und unser selbst, das dorf Cosweda bey Jhen gelegen, mit aller seiner nutzunge, einkommen und gefellen, worin es immer sein und genant möge werden, ubergeben und zueigenen in craft difs briefs der pfarkirchen zu Sant Michel zu Jhene, furnemlich zu S: Lorentz althar undterm glockenthurm, durch hern Heinrichen von Rudelstadt erbauet, vorzeihen uns und unsern nachkommen alles rechten und eygenthumbs, so uns am dorf und allem einkommen geburt hat, und thun es himit ubergeben und uftragen der genanten pfarkirchen zu S: Michel, sonderlich zu dem altar S: Laurentii, ane allen furbehalt. Zu urkunde mit unserm sigil becreftiget, in beisein der gestrengen Rudolf von Dessen, Nickel von Braun, Ludolf von Morawitz und andern glaubwirdigen, anno domini xiij C im xlvj jhare, im XI. calendas Julii.

f) Der herschaft von Hellerung ubergabe VII hufen zu Closwitz Zinsen, XIII scheffel haffer, XXVI schilling, XLIII groschen, XXV huner, II metze mahen, I schock eyer Sant Michels pfarkirchen und zugleich dem Closter, vordeutzscht.

Im nahmen des hern amen. Wir Albrecht und Fridrich gebruder, hern zu Hellerung, bekennen offentlich, das wir dem almechtigen Gott zu ehren und seiner heiligen mutter der jungkfrau Maria und allen heiligen, zu der pfarkirchen und zum jungkfrau closter zu Jhene zu eim altar in derselbigen kirchen zugeeigent und hingegeben haben recht und redlich sieben hufen landes mit aller seiner ein und zugehörung. Darvon Heinrich Schondorf von II hufen zinst xj schilling, v scheffel hafer, vir huner und j groschen, Albrecht Schondorf vj schilling, ij scheffel hafer von einer halben hufen, Nickel sein Bruder von gerten j scheffel hafer, und Cuntz Pfefferkorn von j hufen ij scheffel hafer, iij schilling, ij huner, Ditterich sein sohn xviij groschen, vj huner, ij metz mahen, j schock eyer uf Michaelis, darnach uf Walpurgis iij schilling von j hufen, Christianus Scheide ij scheffel hafer, ij schilling, ij huner, Ditterich Langenbergk von ij hufen j schilling Michaelis und iiij huner uf fastnacht, Ditzel Zemarck von j hufen xij groschen, iiij fastnacht huner, Ditterich sein vetter xij groschen, ij fafsnacht huner, Johan Sifridi ij scheffel hafer, Herbertus Schmidt j hun von gerten. Welche sieben hufen alle gelegen seint zu Closwitz, ubergeben sie gantz und gar creftiglich in craft ditzs briefs, zu urkunt mit unser beider sigil unden angehengt. Des seint zeugen Conradus pfarher zu Cosweda etc. Anno domini xiij C. xlvj., am abent S: Martini.

g) Uber die Weinberge am Reitzenthal und Arnsbuell, dem Closter und zugleich der pfarkirchen vorschrieben, vordeutzscht.

Wir Albertus und Fridericus gebrudere, hern zu Hellerung, bekennen himit offentlich, das wir zu lob gott und der

heiligen jungkfrauen Marien und allen ausserwelten gottes, mit zeitlichem furgehenden rathe eintrechtiglich den weinbergk genant den keller im Reitzenthal gelegen und ein andern weinbergk genant der Arnsbuell, den von uns und unserm vater Friderichen seligen Johan Sachs zu lehen gehabt, zueigenen, geben und ubergeben recht und redlich dem jungkfrau closter und pfarkirchen zu Jhene, ane allen furbehalt. Des seint zeugen Conradus von Roda, Poppe von Wirtzburgk, mit unserm insigel unden angehengt becreftigt. Datum anno domini xiij C xliiij, xiij calendas Decembris.

Uber das vor ubergegebene verzeichnus vom einkhummen des Junckfrauen Closters zu Jhena.

Sind bey viij ader ix C acker holtze, ungeferlich, auff der Welmis, vom welchem der probst, der prediger, Cappellan, auch die schul, nach notturfft versorget.

Von diesem holtz biet der Rad zu Jhena untertheniglichen nach gnedigen gefallen ew. gnaden fl. heren etc. ein anzale acker vor die schule und kirchendiener ungeferlich j ader ij C acker, darin man jherlich den hau zuversorgung angezaigter persohn haben mocht, einzureumen. Dardurch doch angezaigten holtz gahr nichts ader jhe zum wenigsten abbruch geschieht.

5.

Ein Brief des Joh. Stigel über die Anfänge der Universität Jena.

Mitgeteilt von Prof. D. Theod. Kolde in Erlangen.

Johann Stigel an Hans von Dölzk.

Jena den 12. März 1548.

Gestrenger Ehrenvester herr E. E. G. seint meine gancz willige dinst nach vermugen Ider Zeit mit vleiſs bereitt. Groszgunstiger herr, Als mir ein Student vn̄d burgers kindt von saluelt angezeigt E. E. G. lieſse mich bitten wie es vmb den anfang vnserer Schulen alhier zu Jhena gewant,

hab ich In eyle E. E. G. so viel vf disſmal hat bescheen mugen, gutwillige dinst laistung zu thun, nicht vnter lasſen wollen, vnd noch deme den sunder Zweifell E. E. G. welcher masſ meine gnedige herren etc. diese schulen auff zu richten Im vor haben, das best wisſen tregt, so wil E. E. G. ich nit bergen, das der hoch gelarte Magister victorinus[1]), welcher etzliche zeit zu Erffurt gewesen, numals auch hir ankommen vnnd sampt mir wes wir vns mit leren vnd disciplin halten sollen beuelich entpfangen. wirdet der halben ein New auditorium zugericht, Dar Innen werden wir vf den nechst kunfftigen Montag[2]) anfahen zu lesen. haben ettwa bej hundertt Studenten hir, welcher der mehrer teyl dem victorino aus Erffurtt geuolget[3]), wollen vor mittelst gottlicher gnaden vnnd seğen vnsre lectiones mit trewem vleis also anrichten, das wir verhoffen, der zulauff werde von tage zu tage grosſer werdenn, vnnd die weyl E. E. G. als der hochverstendige an diesem gottisdinst sunder Zweiffell Christliches gefallen freude vnd frolochen tragen, sol ich E. E. G. nicht verhalten was vnd mit was ordenunge wir publice zu lesen furgenohmen Nemlich, den Montag, Dinstag Donnerstag vnnd Freitag furmittage vmb 8 vhre, vn̄d noch Mittage vmb ij vhr, wil ich lesen tres libros Ciceronis de Oratore, vnnd Georgica vergilij vnnd das darvmb, das die Jugent ad studia Eloquentiae welche das fundament ist alle hohe lehren zu begreiffen, darnach auch ad cognitionem multarum partium philosophie, Im anfangk angehalten wirdett. So wirdet Magister victorinus Montags vnnd Dinstags auch Donnerstags vnd Freitags expliciren passionem Saluatoris nostri vnnd dieselbige tage noch mittage vmb 3 vhr dialecticam D Philippi lesen. Aber mittwoch vnd Sonnabent Iden tag ein stunde wirt ehr exponiren exodum ader des ander buch Mose. Dieser gestalt wollen wir mit Gottes hulffe zum

---

1) Strigel vgl. J. C. E. Schwarz, das erste Jahrzehend der Universität Jena. Jena 1858. S. 26.

2) 19. März.

3) Derselbe war also schon da — gegen Schmid Einweihung der Landesschule zu Jena. Zeitschr. für hist. Theologie. 1848. S. 13.

anfangk wircken, bis das der gutig vatter vnsers lieben herrn Jhesu Christi mehr schueler vnnd gehulffen Im lesen verleien wirdet, vnnd hab dasſ E. E. G. wollen vnnerhalten sein lasſen, welcher ich nach meinem armen vermugen als meinem lieben herren, In alle wege zu dienen gantzwillig wil befunden werdenn.

Datum Jhena Montag nach Laetare anno etc. xlviij E. E. G.

gantz williger
Joan. Stigel mgr.

E. E. G. bitt ich vleisſig dieses kurcz vngeschicketen schreibens nicht misſfallen zu tragen, den ich fur andern gescheffton nicht hab kunnen mehr ader vleisſiger schreiben. Erbiete mich aber E. E. G. vff ander gelegene Zeitt diszfals mit allem vleis zu dienen.

Aufschr.
Dem Edlen, Ehrenvesten vnnd gestrengen herrn, herrn Hansen von Dölczigk Ritter etc. meinem grosz gunstigenn lieben herren.

Original in Cod. nov. 359. f. 77 auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolffenbüttel.

6.
Ein Brief von Nic. Selnekker.

Mitgeteilt von Dr. B. Anemüller in Rudolstadt.

Dem wolgebornen vnd Edlen Grafen vnd Herrn, Herrn Günthern, der vier-Reichs-Grafen, Grafen zu Schwartzenburg, Herrn zu Arnstadt, Sondershausen, vnd Leutenburg pp., meinem Gnädigen Grafen und Herrn. Zu S. G. selbs eignen Handen.

Wolgeborner, Edler, Gnediger Herr. E. G. sind meine vnterthänige Dienste vnd armes Vater vnser alzeit zuvor. Gnediger Graf vnd Herr difs mein demütig schreiben ge-

schicht erstlich nur derwegen, das ich, weil ich gelegenheit gehabt, vnd Thomas von Gera selbst briefzeiger ist, Ew. Gn. mein arm Vater vnser ankündige. Denn, Gott weis, das ich als ein armer Baccalaureus, oftmals von Herzen fur Ew. Gn., vnd auch für die Kirchen sorgfeltig bin. Gott helfe ir gnediglich, vnd erhöre vnser arm gebet. Solches habe Ew. Gn. ich vntertheniglich wollen vermelden, das E. G. wissen, das ich derselben, wie christlich vnd billich, in meinem Vater vnser nicht vergesse.

Wenn Euere Gnaden iezt anheimb waren, hatte ich dieselben vntertheniglich angelangt, weil vf den 8 May (wils Got) ich meine erste tochter ausstatte, vnd ein frommen gotfürchtigen Magistro praeceptori in der schuel zue Pforten, ehelich vertrawe, das Ew. Gn. auch iemand an E. G. stat mir zu ehren gnediglich verordnen, vnd mich mit ein wild versehen hetten, aber weil es ietzt die gelegenheit nicht leidet, mus ich auch gedult haben. Gott helffe Ew. Gnaden und stehe Derselben gnediglich bei. Ew. Gn. will ich mit meinem Vater vnser treulich zuspringen und lassen Ir die Kirchen Christi contra pontificios und Calvinianos befohlen sein. Befehle Ew. Gn. sampt Derselben christlichen Ehegemahel meiner Gnedigen Frawen vnd allen Ew. Gn. zugehörigen, in Gottes gnediglichen schuz vnd schirm, vnd erhaltung an seel vnd leib, vnd mich in Ew. Gn. gnedige.

Dat. Leipzig den 28 Febr. an. 1580.

Ew. Gnaden
vntertheniger
Diener
Nicolaus Selneccerus
D.

(Aus dem Rudolstädter Archive.)

Druck der Ed. Frommann'schen Buchdruckerei in Jena
(Hermann Pohle).

VI.

A. L. J. Michelsen

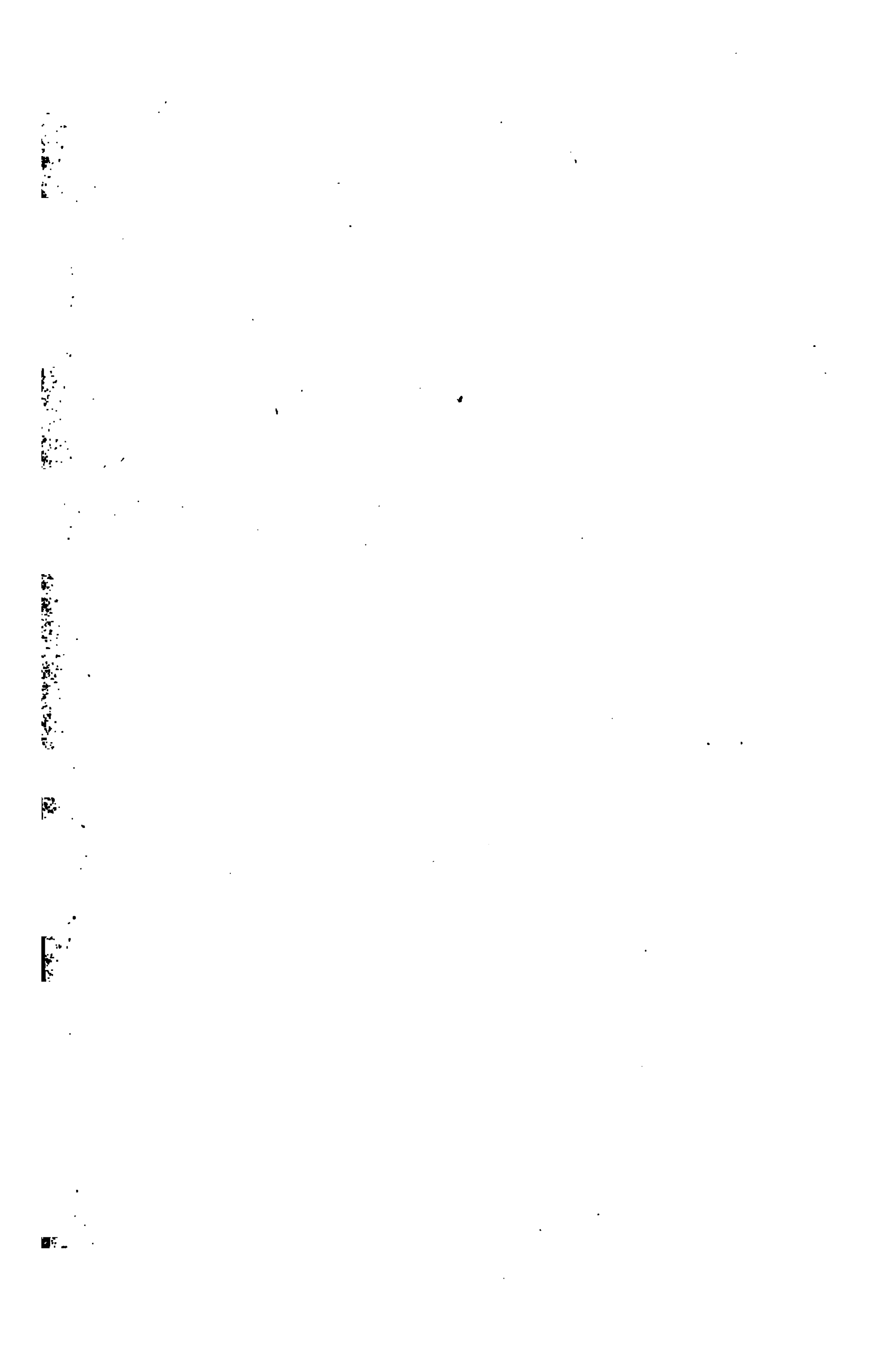
und seine Bedeutung für die thüringische Geschichtsforschung.

Ein Gedenkwort

von

Dr. **Gustav Richter.**

NB. Erweiterter Abdruck eines vor der diesjährigen Generalversammlung in Gotha gehaltenen Vortrags.



Am 11. Februar dieses Jahres starb zu Schleswig A. L. J. Michelsen, der Mitbegründer und mehrjährige Vorsteher des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde. Derselbe hat sich um den Verein und die Förderung seiner wissenschaftlichen Zwecke und Aufgaben so hervorragende Verdienste erworben, dass es eine Ehrenpflicht ist des Verstorbenen und seiner Verdienste um thüringische Geschichtsforschung in dieser Zeitschrift, deren Herausgeber er gewesen ist, dankbar zu gedenken. Nicht um ein ausgeführtes Lebens- und Charakterbild des Mannes, noch um eine Gesamtwürdigung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit: nur um eine lebendige Vergegenwärtigung dessen, was er uns gewesen ist, kann es sich hierbei handeln. Dieser engeren Aufgabe glaube ich am besten zu entsprechen, wenn ich mit einer übersichtlichen Lebensskizze des Verstorbenen eine Würdigung seiner Thätigkeit für die gelehrte Erforschung der thüringischen Geschichte, soweit der Verein sich dieselbe zum Ziel gesetzt hat, verbinde. Die Lebensnachrichten schöpfe ich teils aus dem Lexicon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1829 bis Mitte 1856, gesammelt und herausgeg. von Dr. Eduard Alberti (Kiel 1868), und einem Nekrolog in der Kieler Zeitung vom 15. Febr. 1881, teils aus handschriftlichen Aufzeichnungen der Nichte des Verstorbenen, des Fräulein M. Michelsen in Schleswig, welche uns für den genannten Zweck mit dankenswerter Bereitwilligkeit auf kurze Zeit überlassen waren.

Andreas Ludwig Jacob Michelsen ist am 31. Mai 1801 zu Satrup im Sundewit als der Sohn eines Landgeistlichen geboren. Nach dem Tode des Vaters, der den 15. Januar 1806 als Pastor zu Oeddis, Amt Hadersleben, starb, leitete die Mut-

ter, Johanna Henriette, Tochter des Amtsverwalters v. Born in Apenrade die Erziehung des Knaben, der nach tüchtiger Privatvorbereitung Ostern 1816 das Gymnasium in Altona bezog, wo er im Hause seines Vormundes, des Grafen Blücher, einen förderlichen Rückhalt fand; er hat es später dankbar bezeugt, dass durch diesen Verkehr mehrfach seine ganze Lebensrichtung glücklich bestimmt worden sei. Michaelis 1819 bezog er die Universität Kiel; hier und in Göttingen widmete er sich juristischen Studien und legte 1823 eine so glänzende Staatsprüfung ab, dass er von der dänischen Regierung einer Unterstützung zu weiterer Ausbildung für würdig befunden wurde. Nach einer zweijährigen wissenschaftlichen Reise, auf der er die Universitäten Berlin, Heidelberg und auch Paris besuchte, wurde er 1824 in Berlin zum doctor juris promoviert. Die nächsten Jahre (1825—29) brachte er in Kopenhagen zu, wo er zunächst in die Kanzlei eintrat, denn hier pflegten die jungen Juristen aus den Herzogtümern ihre Staatslaufbahn zu beginnen. Doch widmete er sich bald ausschliefslich gelehrten Arbeiten im geheimen Archiv und auf der königl. Bibliothek. Mit gründlichen Studien der skandinavischen Rechtsgeschichte verband er urkundliche Forschung zur Geschichte der Herzogtümer, und seine vortreffliche Geschichte von Nordfriesland im Mittelalter und das dithmarscher Urkundenbuch zeigten bereits damals seine hervorragende Befähigung zu urkundlicher Geschichtsforschung. Anregenden Verkehr hatte er damals auch mit dem Dichter Oehlenschläger, den er öfter bei dem berühmten Juristen Oehrstädt sah; mit Thorwaldsen traf er wiederholt bei der Baronin Hampe zusammen. Auch den bekannten Patrioten Uwe Jens Lornsen, der Chef eines Comptoirs der Canzlei war, lernte er damals zuerst kennen. Als ordentliches Mitglied der isländischen Litteraturgesellschaft und der dänischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Sprache und der norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften hat er verschiedene gelehrte Arbeiten in Falks staatsbürgerlichem Magazin und in dessen Beiträgen zum deutschen Recht niedergelegt. Sie finden sich in Albertis Schriftstellerlexicon

verzeichnet. Als Dahlmann den Ruf nach Göttingen annahm, wurde Michelsen im August 1829 als aufserordentlicher Professor der Geschichte an die Kieler Universität berufen. Seine Habilitationsschrift Ueber das alte Dithmarschen in seinem Verhältnis zum bremischen Erzstift war seinem alten Wolthäter, dem Grafen Blücher, gewidmet. Neben einer erfolgreichen Wirksamkeit als Docent entfaltete er eine ausgedehnte litterarische Thätigkeit.

Dieselbe bezog sich zum Teil auf die von Michelsen 1833 mitbegründete Gesellschaft für die Geschichte der Herzogtümer Schleswig-Holstein-Lauenburg. Als Secretär derselben gab er zuerst mit dem Subrector Asmussen, dann allein von 1833—1840 das Archiv für Staats- und Kirchengeschichte der Herzogtümer heraus und lieferte selbst eine Reihe wertvoller Beiträge. Doch beschränkte sich seine Teilnahme an gelehrter Erforschung der Vorzeit nicht auf die Grenzen der engeren Heimat; er ist von Kiel aus als correspondierendes Mitglied den Geschichtsvereinen in Pommern, Mecklenburg, sowie dem für friesische Geschichte und anderen beigetreten und wurde 1838 zum Ehrenmitglied des nassauischen Geschichtsvereins ernannt. Schon am 17. December 1833 hatte ihn die philosophische Fakultät der Universität Kiel durch Uebertragung der philosophischen Doctorwürde ausgezeichnet. Im Jahre 1837 gelangte ein Ruf als ord. Professor der Rechte an die Universität zu Basel an ihn, er schlug ihn aus und erlangte im October desselben Jahres die ordentl. Professur für Geschichte in Kiel. In diese kieler Zeit fallen auch mehrere wertvolle selbständige Arbeiten. Unter seiner Redaction wurde die Urkundensammlung der Gesellschaft für vaterländische Geschichte begonnen, zu welcher er bereits in Kopenhagen reiches Material gesammelt hatte. Auf eigene Hand veröffentlichte er das vortreffliche Urkundenbuch zur Geschichte des Landes Dithmarschen (1834), sowie die Sammlung altdithmarscher Rechtsquellen (1842). Rühmlich bekannt in der juristischen Litteratur ist die 1839 erschienene Schrift: der ehemalige Oberhof zu Lübeck und

seine Rechtssprüche. Daneben richteten sich seine Studien auf die Erforschung des alten Landesrechtes der Herzogtümer. Hierher gehört unter anderen die 1831 erschienene Abhandlung über die vormalige Landesvertretung in Schleswig-Holstein, mit besonderer Rücksicht auf die Aemter und Landschaften und über die erste holsteinische Landesteilung (1838). Aber seine Wirksamkeit für die Aufrechterhaltung des alten Landesrechtes und die Gemeinsamkeit der Herzogtümer, wie überhaupt seine deutsche Gesinnung, machten ihn der dänischen Regierung missliebig. Schon sein Verkehr mit Lornsen und seine Sympathie für dessen auf Wiedergewinnung einer schleswig-holsteinischen Verfassung gerichteten Bestrebungen hatten ihm das durch einen Verweis vom Prorector kund gegebene Missfallen an höchster Stelle und die misstrauische Ueberwachung durch den Universitätscurator Jensen zugezogen; und als er eine Dankadresse an die vertriebenen 7 Göttinger Professoren mit unterzeichnete, wurde ihm auf Befehl des Königs durch Zuschrift des Curators vom 19. Januar 1838 in herben Ausdrücken das 'allerhöchste Missfallen' zu erkennen gegeben. Doch hat ihn das nicht gehindert seinen Rechtsüberzeugungen nach wie vor öffentlichen Ausdruck zu geben. So schrieb er 1839 bei dem 50jährigen Amtsjubiläum des Kanzlers von Holstein Grafen Cai Lorenz v. Brockdorff eine Gratulationsschrift über die Primogeniturordnungen im schleswig-holsteinischen Fürstenhause, von der aber nur die ersten 24 Seiten veröffentlicht worden sind, da der weitere Abdruck von der dänischen Regierung untersagt wurde; zum Ersatz schrieb er die Abhandlung über die ehemaligen Landesteilungen in Schleswig-Holstein unter dem oldenburgischen Hause.

Es ist verständlich, wenn diese Verhältnisse Michelsen den Wunsch nahe legten, aus einer Stellung zu scheiden, in der er nicht mehr mit Freudigkeit wirken zu können glaubte. Auch der Graf Brockdorff, mit dessen zweiter Tochter Ernestine sich Michelsen inzwischen verlobt hatte (die Vermählung fand nach dem Tode des Vaters im October 1840 statt) riet

ihm, eine Stellung im Ausland zu suchen. Durch Dahlmanns Vermittlung, der seit seiner Vertreibung aus Göttingen in Jena lebte, wurde er 1841 als ord. Professor des Staats- und Völkerrechts nach Jena berufen und hat diese Stellung Ostern 1842 angetreten.

Mit den ihm eigenen Pflichtgefühl arbeitete er sich in die dem neuen Beruf entsprechenden Fächer ein; so entstand der Grundriss zu den Vorlesungen über katholisches und protestantisches Kirchenrecht (Jena 1841) und über das allgemeine Staatsrecht (ebendaselbst 1843), aber fortgesetzt blieb er auch mit den Interessen seines engeren Heimatlandes in lebhafter Verbindung. Seine Polemischen Erörterungen über die schleswig-holsteinische Staatssuccession (Leipzig 1844 u. 46) brachten ihn in ein enges persönliches Verhältnis zu dem Herzog Christian August, dessen erster Rechtsbeistand in der Erbfolgefrage er auch später geblieben ist; und als das Jahr 1848 die Erhebung der Herzogtümer brachte, war er einer der ersten, welche sich der provisorischen Regierung in Rendsburg zur Verfügung stellten. Von derselben wurde er mit einer aufserordentlichen Sendung nach Berlin betraut, bald nachher erfolgte der Einmarsch der Preufsen in die Herzogtümer. Von Berlin zurückgekehrt, wurde er vom ersten schleswig-holsteinischen Wahldistrikt (Fehmarn-Nordschleswig) zum Mitgliede des Frankfurter Parlamentes gewählt. Hier schloss er sich dem rechten Centrum an und entfaltete im Gesetzgebungsausschusse, dessen zweiter Vorsitzender er war, und in der zur Beratung über die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung ernannten Commission, als Vorsitzender derselben, eine umfassende Thätigkeit. Am 26. Mai 1849 trat er mit dem Reste der Gagernschen Partei aus der Versammlung aus. Er vermochte sie, wie er seinen Wählern erklärte, als eine 'wirkliche Nationalrepräsentation' nicht mehr anzusehen. Nach Jena zurückgekehrt widmete er sich mit um so gröfserem Eifer seinen Vorlesungen und gelehrten Arbeiten und trat mit an die Spitze des am 2. Januar 1852 neu ins Leben gerufenen Vereines für thüringische

Geschichte und Altertumskunde, dessen Thätigkeit er erst als zweiter, dann als erster Vorsitzender und als Herausgeber der Zeitschrift leitete, während er durch eine grofse Anzahl von Beiträgen und Monographien über zahlreiche Fragen des thüringischen Altertums an der gelehrten Arbeit selbst den hervorragendsten Anteil nahm. Ich muss auf diese, für uns bedeutsamste Seite seines Wirkens in besonderem Zusammenhange eingehen und berichte deshalb vorher noch in Kürze den weiteren Verlauf seines äufseren Lebens. Ich übergehe die zahlreichen Ehrenbezeugungen, die ihn durch Titel, Orden, Ernennungen zum Mitglied oder Ehrenmitglied deutscher und aufserdeutscher gelehrter Gesellschaften in reicher Fülle zu Teil wurden und die sich in Albertis Schriftsteller-Lexikon genau verzeichnet finden, nur das will ich hervorheben, dass ihn die Stadt Jena in dankbarer Würdigung seines verdienstvollen Wirkens für Thüringen am 16. August 1861 das Ehrenbürgerrecht übertrug, und dass er seit 1852 zum Vorstand, seit 1863 zum ersten Vorstand des germanischen Museums in Nürnberg ernannt wurde, wie er denn auch in Verbindung mit G. R. Frommann von dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit mehrere Jahrgänge (1863—65) herausgegeben hat.

Noch einmal sollte Michelsen in die politischen Bewegungen der Zeit verflochten werden.

Als 1863 durch den Tod Friedrichs VII. von Dänemark das Schicksal der Herzogtümer an einen entscheidenden Wendepunkt gelangte und Herzog Friedrich von Augustenburg seine Erbansprüche erhob, trat Michelsen mit mehreren Schriften (bei Alberti Nr. 38—40) zu Gunsten dieser Erbfolge hervor. Zugleich legte er seine Stellung am germanischen Museum nieder, um sich ganz der Sache des Herzogs widmen zu können. Auf Wunsch desselben begab er sich nach Frankfurt, um dem bayrischen Bundestagsgesandten von der Pforten, welcher mit der Berichterstattung über die Erbfolgefrage beauftragt war, hierbei hilfreiche Hand zu leisten. Er ist nachher erst in Gotha, dann in Kiel stets in der Nähe des Herzogs geblieben und hätte ohne Zweifel, wenn der Herzog an

die Regierung gekommen wäre, im Staatsdienst an hervorragender Stelle Verwendung gefunden. In dieser Aussicht erwarb er in Schleswig ein Wohnhaus und zog sich 1867, nachdem die Sache der Herzogtümer eine seinen Bestrebungen entgegengesetzte Lösung gefunden hatte, dorthin zurück; mit dem Herzog blieb er bis zu dessen Tod in engster Verbindung.

Gegenüber der tiefen und dauernden Verstimmung, in welche ihn die seinen Rechtsüberzeugungen widersprechende Gestaltung der staatlichen Verhältnisse in Deutschland versetzt hatte, und die noch durch den Tod seiner Gemahlin (19. Mai 1872) aufs schmerzlichste vertieft wurde, suchte er Trost und Kraft in der Arbeit für die Wissenschaft. Abgesehen von kleineren an die Interessen der Jugend anknüpfenden Arbeiten über nordisches Altertum, beschäftigte ihn hauptsächlich die Herausgabe und Vervollständigung der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte, welche der im Mai 1850 verstorbene Pastor N. A. Jensen hinterlassen hatte. Nachdem er die Herausgabe der beiden ersten Bände vollendet hatte, traf ihn im Winter 1874 auf 75 eine schmerzvolle und langdauernde Augenentzündung, die mit der fast völligen Erblindung des rechten Auges endigte. Erst nach langer Unterbrechung konnte er mit fremder Hilfe wissenschaftliche Aufgaben wieder aufnehmen. Er begann im Herbst 1875 die Herausgabe der Schillerbriefe, wozu die Veröffentlichung des Briefwechsels des Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg mit Schiller durch Max Müller in der deutschen Rundschau (Aprilheft 1875) den Anstofs gegeben hatte. Diesem Beispiel folgend veröffentlichte Michelsen in derselben Zeitschrift (Aprilheft 1876) Briefe von Schiller an den Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg über ästhetische Erziehung, worauf im Herbst des Jahres die Buchausgabe erschien. Ostern 1877 kam nun auch der 3. Band der Kirchengeschichte, in welchem namentlich die Reformationsgeschichte von Dithmarschen durch Michelsen fast ganz neu bearbeitet worden ist, heraus. Zunehmendes Körperleiden hinderte ihn immer häufiger an der Arbeit; um so gröfser war seine Genugthuung, als es ihm nach

siebenjähriger Arbeit gelang, durch den im Frühjahr 1879 erschienenen 4. und letzten Band der Kirchengeschichte das Werk vollständig abzuschliefsen. Damit aber war seine Kraft erschöpft. Am 11. Februar dieses Jahres machte der Tod diesem reichen Leben ein Ende.

Sein wissenschaftlicher Nachlass hat dem gemeinnützigen Sinn des Verstorbenen gemäfs eine sehr vielseitige Verwendung erhalten. Seine reichhaltige Manuskriptensammlung ging an die kieler Universität über, die Sammlung vaterländischer Altertümer hat er nach und nach an verschiedene Anstalten und Museen vergeben, die juristische Bibliothek von 2000 Bänden war schon in den ersten schleswiger Jahren von ihm an die königl. Bibliothek zu Stockholm geschenkt worden, seine Geschichtsbibliothek von ebenfalls ungefähr 2000 Bänden ist durch letztwilliges Vermächtnis an sein Heimatsland Schleswig-Holstein als Grund und Anfang einer gröfseren Landesbibliothek übergegangen. —

Nachdem wir so die äufseren Lebensschicksale Michelsens übersichtlich dargestellt haben, gehen wir zu einer Würdigung seiner gelehrten Thätigkeit über, in so weit sich dieselbe auf die Ziele und Aufgaben unseres Vereins erstreckt. Sammlung und wissenschaftliche Benutzung der heimischen Denkmäler im Dienste einer urkundlichen Erforschung der thüringischen Vorzeit, das war die Aufgabe, welche sich unser Verein bei seinem ersten Entstehen gestellt hat und an deren Lösung mitzuwirken Michelsen in hervorragender Weise berufen war. Als gelehrter Germanist fand er sich besonders aufgefordert, diejenigen Denkmäler zum Gegenstand seiner wissenschaftlichen Thätigkeit zu machen, welche sich auf Verfassung und Recht beziehen. In den im Auftrage des Vereins von ihm herausgegebenen Rechtsdenkmalen aus Thüringen (Jena 1863) hat Michelsen ein reiches Material thüringischer Rechtsmonumente aus dem Mittelalter beigebracht und dadurch ein Seitenstück geschaffen zu E. F. Walchs in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts in Jena

veröffentlichten vermischten Beiträgen zum deutschen Recht. Jeder Forscher thüringischer Rechtsgeschichte wird von diesen beiden Sammlungen auszugehen haben. In erster Linie sind es die Stadtrechte, denen Michelsen seine Aufmerksamkeit zugewendet hat und durch deren Veröffentlichung unter Hinzufügung belehrender Einleitungen und Erläuterungen die Grundlage geboten ist, um die Entwickelung der thüringischen Stadtrechte und die ihnen zu Grunde liegenden Rechtsverhältnisse und Grundsätze zu erkennen. In wie weit das fränkische und später das sächsische Recht hier von Einfluſs gewesen sind, welche Eigentümlichkeiten des thüringischen Rechts sich ausgebildet, welches Verhältnis weiterhin bei Entwickelung der städtischen Obrigkeiten zu den landesherrlichen Gewalten bestanden hat, die Lösung dieser und ähnlicher Aufgaben ist durch Michelsens Arbeiten zwar nicht in Angriff genommen, aber mit vorbereitet worden.

In den Rechtsdenkmalen sind die alten Stadtrechte oder Auszüge aus denselben von Arnstadt, der Stadt zu Clingen, Rudolstadt, Blankenburg, Weimar, Königssee, Leutenberg, Frankenhausen zum gröſsten Teil erstmalig veröffentlicht. Daran schlieſst sich die Publikation der von Michelsen neu aufgefundenen Stadtordnung Johann Friedrichs des Groſsmütigen für Jena (Jena 1858) nebst den älteren Ordnungen aus dem 15. Jahrhundert, eingeleitet durch eine über die Entwickelung der Stadtverfassung belehrende Abhandlung [1]). Eine ganze Reihe von Publikationen und Untersuchungen teils in den Rechtsdenkmalen, teils in besonderen Schriften bezieht sich auf die Stadt- und Rechtsgeschichte von Erfurt im Mittelalter, von denen die Abhandlung über die Ratsverfassung von Erfurt im Mittelalter (Jena 1855) besonders hervorgehoben zu werden verdient. Michelsen veröffentlicht hier eine im Jahre 1452 niedergeschriebene und wahrscheinlich von dem obersten Ratsmeister Hartung Kammermeister verfasste Aufzeichnung über die Ordnung des Stadtregiments zu Erfurt aus dem sogenannten Engelmanns-

1) Vgl. G. Richter, eine Jenaer Stadtordnung aus dem 16. Jahrh. In diesem Bande der Zeitschr. 279 ff.

buche, unter Zuziehung von zwei anderen fast gleichzeitigen Manuskripten. In der Einleitung zeigt Michelsen im Gegensatz zu Hegel, dass Erfurt durchaus in die Klasse der bischöflichen Städte gehört, dass der Erzbischof von Mainz unzweifelhaft als der eigentliche Landesherr der Stadt anzusehen ist, wie dies Verhältnis in dem wichtigen Grundvertrag des Erzbischofs Gerhard II. mit der Stadt vom Jahre 1289, den sogenannten 'Koncordaten Erzbischofs Gerhard', von der Stadt ausdrücklich anerkannt worden ist. Die wahrscheinlich unter Einwirkung mainzischer Vorgänge erfolgte Einrichtung des Rates als selbständiger vom Erzbischof anerkannter Stadtobrigkeit in den fünfziger Jahren, ist dem 1260 in Erfurt gestorbenen Erzbischof Gerhard I. als Urheber zuzuschreiben. Der Stadtrat bestand aus 24 Mitgliedern, von denen immer die Hälfte jährlich im Amte war. Eine Umwälzung zu Ungunsten der Geschlechter erfolgte bald nach Beginn des 14. Jahrhunderts. Der schwere Krieg gegen Landgraf Friedrich I. von Thüringen, in welchem die Gemeinde mit harten Kriegssteuern gedrückt wurde, führte 1309 zu einer Erhebung der Gemeinde gegen die ratsfähigen Geschlechter, deren Alleinherrschaft vollständig gebrochen wurde. Es wurden statt der bisherigen 2 hinfort 4 Ratsmeister gewählt, daneben die Vierherren, 3 aus der Gemeinde und einer aus den Handwerkern, welche anfangs wie die römischen Volkstribunen ihren Platz vor dem Eingange zur Ratsstube hatten, aber schon 1322 in das Ratscollegium mit aufgenommen wurden. Nach der ein Jahrhundert jüngeren von Michelsen veröffentlichten Regimentsordnung besteht der vollbesetzte Stadtrat aus 28 Personen, von denen 10 aus der Gemeinde, 10 aus den Zünften und nur 4 aus den Geschlechtern (Gefreundten) genommen werden sollen; dazu kommen die Vierherren, von denen 3 aus der Gemeinde, einer aus den Zünften zu nehmen ist.

Bezieht sich diese Arbeit vorzugsweise auf die politische Stadtverfassung Erfurts, so wird durch andere Arbeiten eine ganze Reihe eigentümlicher Rechtsverhältnisse dieser Stadt beleuchtet. Von besonderem Belang für die mittelalterliche Kulturgeschichte Thüringens ist die 1853 zu Jena als Ein-

ladungsschrift zu der ersten Generalversammlung des Vereins zu Eisenach verfasste Schrift Der Mainzer Hof zu Erfurt am Ausgange des Mittelalters, die ich nach ihrem wesentlichen Inhalt kurz charakterisiere, um auch an diesem Beispiel zu zeigen, wie Michelsen derartige Aufgaben zu behandeln pflegte. Mit Hilfe geschichtlicher Analogien und auf urkundliche Spuren gestützt, sucht der Verfasser eine zu Anfang des 12. Jahrhunderts in Erfurt erfolgte Ansiedlung von Niederländern wahrscheinlich zu machen und daraus den Ursprung verschiedener merkwürdiger Thatsachen und Zustände in der Stadtgeschichte Erfurts aufzuklären, so die ersten Anfänge des eigenen Freizinsguts und Freizinsrechtes, die alte städtische Wasserleitung, das Wasseramt mit der Wasserordnung in der Stadtverfassung, offenbar eine niederländische Waterstaet in dem binnenländischen Erfurt u. a. m., Verhältnisse, die er später in den Rechtsdenkmalen zum Teil noch weiter erläutert hat, wie dieselben auch, um dies hier beiläufig zu erwähnen, lehrreiche Erörterungen über flämische Rechtsgewohnheiten in der goldenen Aue enthalten; anziehend ist hier insbesondere die Untersuchung über die rechtliche Bedeutung des sogenannten flämischen Kirchganges neuvermählter Eheleute, welchen Michelsen als die formelle Aufnahme der jungen Frau in die flämische Rechtsgemeinschaft erklärt. Michelsen beschreibt sodann in der genannten Abhandlung den ländlichen Gutscomplex und Umfang des mainzer Hofes, der curia episcopalis Erfortiensis, an der Hand urkundlicher Nachrichten und charakterisiert die verdienstvolle Wirksamkeit des erzbischöflichen Verwalters Nikolaus Engelmann. Daran schliefst sich die Herausgabe eines Teiles des nach jenem Beamten genannten 'Engelmannsbuches'. Derselbe war 1495 als kurfürstlicher Küchenmeister nach Erfurt berufen worden, hat bis 1516 die gesamte Hofverwaltung durchgreifend reformiert und in der nach ihm genannten Aufzeichnung eine reichhaltige Zusammenstellung von Urkunden und Akten über die erzstiftischen Güter und Gerechtsame zu Erfurt gegeben. Aus diesem in Privatbesitz zu Erfurt befindlichen Buche teilt Michelsen das letzte an-

geheftete Stück mit, welches eine Anweisung für Engelmanns Nachfolger enthält. Wir haben in derselben eine ins einzelne gehende Wirtschaftsordnung, die einen klaren Einblick in das Innere der ganzen dortigen Verwaltung gewährt und bis ins kleinste den Geschäftsbetrieb des gesamten Dienstpersonals regelt. Ist es auch eine Uebertreibung, wenn Michelsen den Wert dieser Aufzeichnung mit Karls d. Grossen berühmten Capitulare de villis vergleicht, so ist doch ihre Bedeutung für die Geschichte der Landwirtschaft, Kultur und des Rechtes unzweifelhaft. In den gleichen Zusammenhang gehören noch die in den Rechtsdenkmalen enthaltenen Veröffentlichungen und Erörterungen über die alte Wasserordnung, Freizinsordnung, Salzmarktsordnung, erzbischöflich-weltliche Gerichtsordnung und das Ratsgericht zu Erfurt, von dem eine Reihe von Sprüchen in den verschiedensten Rechtsfragen mitgeteilt werden.

Wir sehen schon hieraus, dass Michelsen seine Aufgabe nicht auf Verfassungs- und Rechtsgeschichte im engeren Sinne beschränkt, sondern auch auf andere Lebens- und Kulturgebiete ausgedehnt hat. Ich muss hier noch auf eine besondere Gattung geschichtlicher Denkmäler hinweisen, auf welche Michelsen durch seine Studien geführt wurde, das Gebiet der Heraldik und Wappenkunde, die er durch zwei wertvolle Arbeiten bereichert hat; ich meine die Schrift über die Ehrenstücke und den Rautenkranz als historische Probleme der Heraldik, welche Michelsen der 1854 in Gotha abgehaltenen Generalversammlung unseres Vereins vorlegte und die bei Gelegenheit der 1857 in Jena abgehaltenen Generalversammlung verfasste Schrift über die ältesten Wappenschilde der Landgrafen v. Thüringen. Ich kann mir nicht versagen, auf den Inhalt der erstgenannten hier etwas näher einzugehen, die nach meinem Urteil als ein Muster geschichtlicher Methode und geistvollen Scharfsinnes anzusehen ist. Der Verfasser zeigt in Anknüpfung an seine in der germanistischen Litteratur rühmlich bekannte überaus lehrreiche und auch für die den Philologen anziehende Untersuchung über die Hausmarke (Jena 1853), dass

das Wappen seinem ursprünglichen inneren Wesen nach der uralten einfachen Hausmarke gleichzuachten ist, also auch sein wahres Verständnis erst aus der richtig verstandenen Bedeutung der Hausmarke erlangt. Das Material, welches die Wappenkunst zuerst nachbildete, ist Hausgebälk, der älteste heraldische Wappenschild Nachahmung eines Faches in der äufseren Hauswand. Demnach sind die Wappen als heraldisierte Hausmarken zu würdigen, als Zeichen des Stammsitzes, nicht als Auszeichnungen für Waffenthaten. An der Hand der Urkunden führt nun der Verfasser den strengen Nachweis, dass in der Entwickelung des thüringischen Wappenwesens zwei Zeiträume auseinander gehalten werden müssen, erstens ein solcher, in welchem die einfachen Zeichenwappen d. h. die sogenannten Ehrenstücke, die eben als Bauzeichen zu würdigen sind, durchaus vorherrschen; zweitens denjenigen Zeitraum, wo wirkliche Wappenbilder jenem einfachen Balkensystem auf den Wappenschildern zur Seite traten und dasselbe zum Teil ganz in den Hintergrund drängten. So zeigt das Wappen der alten Landgrafen 5 rote Querbalken in silbernem Felde, gleichsam das Wappen der Wartburg, als des Stammsitzes. Erst Landgraf Hermann setzte den aufgerichteten Löwen auf den Wappenschild, der rote Löwe wurde nun in ein blaues Feld gesetzt und der alte Wappenschild des Hauses auf ihn übertragen, woraus sich seine 5 weifsen Querstreifen erklären. Auch auf dem Wappen der Markgrafen v. Meifsen fehlt noch im 1. Decennium des 13. Jahrhunderts der Löwe. In den herzogl. sächsischen Wappenschildern liegt der Grundplan noch deutlich vor Augen. In der ältesten Zeit bestand dasselbe, wie es von dem anhaltischen Fürstenhaus noch geführt wird, aus 5 erhabenen und 5 tiefer liegenden Balken übereinandergelegt, heraldisch ausgedrückt aus 5 schwarzen Querbalken im goldenen Felde. Im 13. Jahrhundert wurde teils der Rautenkranz darübergelegt, teils der ganze Wappenschild zu einem längs geteilten gemacht; im rechten Felde zeigt sich ein halber Adler, im linken deutlich die 5 erhabenen Querbalken und darüber schräg hin eine etwas geschwungene Linie. So haben also im 13.

Jahrhundert die Wappenschilder unserer Fürsten, die vorher blos mit einfachen Ehrenstücken geziert waren, ganz oder teilweise sich umgeformt; diese Erscheinung wiederholt sich durchgängig in den Wappen der Grafen und Edlen in Thüringen, wie dies an einer ganzen Reihe von Beispielen in sehr eingehender Weise nachgewiesen wird.

Die ältesten Wappenschilde waren also durchgängig mit sogenannten Ehrenstücken, die sinnbildlich Balkenwerk darstellten, gezeichnet. Erst mit dem 13. Jahrhundert ist die Umbildung der Balkenwappen in Bilderwappen erfolgt. Sie geschieht bei dem thüringischen Herrenstande im wesentlichen durch Aufnahme des Löwen in den Wappenschild, der Löwe aber ist wohl damals schon als Symbol des Herrenstandes zu betrachten. Auffallend ist, dass überall ein bestimmter Typus des Löwen auftritt, nämlich der aufrecht stehende (Lion rampant). Michelsen sucht die Erklärung hierfür in der Annahme, dass der aufgerichtete Löwe das alte Heerzeichen des thüringischen Stammes gewesen sei. Dann würde die Verwandlung des alten nationalen Stammeszeichens in das Besitzwappen landesherrlicher Geschlechter ein ausdrucksvolles Sinnbild der Umbildung der staatlichen Verfassung Deutschlands sein, 'ein monumentales Zeugnis von der vollbrachten Umbildung der ursprünglichen Volksverfassung in den feudalen Patrimonialstaat, von dem Uebergange des alten, gemeinen Heerbannes in dynastische Heerschilde, von dem Untergange der vorzeitigen Landesgemeinden in dem durch die Landeshoheit der Herzoge Grafen, freien Herren als Erbgut gestalten Territorialismus'.

Den Schluss der gehaltreichen Schrift bildet die heraldische Untersuchung der Rautenkrone, der sogenannten „ruta Saxonica“. Nach eingehender kritischer Widerlegung der bis dahin vorgebrachten ungenügenden Erklärungsversuche begründet der Verfasser ausführlich seine nicht völlig überzeugende, doch jedenfalls geistreiche Hypothese, wonach der Rautenkranz nichts ist als das Symbol der Dornenkrone Christi. Der Rutenkranz ist ein Rutengeflecht, der Ausdruck Rute, virga, althochdeutsch ruota, wird gerade in Bezug auf Dor-

nen und Disteln oft gebraucht. Schon der gelehrte Jesuit Sylvester a Petra Sancta hat in seinem 1680 zu Rom herausgegebenen Kupferwerke über die Geschlechtswappen bestimmte Belege einer in den Wappenschildern südeuropäischer Geschlechter in grüner Farbe dargestellten, über den ganzen Schild von der heraldisch rechten zur linken hin liegenden Dornenkrone eines Geflechtes von Dornenruten, gegeben und mit der ruta Saxonica zusammengestellt. Die Aufnahme dieses Symbols entspricht der tiefreligiösen Stimmung, welche damals auch in Thüringen und Sachsen den Ritter- und Adelstand erfüllte. In Holstein wurden dem Lauenburgischen Stammwappen, dem Nesselblatte, 3 Nägel vom Kreuze Christi zur Zierde beigefügt; wie nahe läge es anzunehmen, dass Herzog Albrecht I. von Sachsen, der Schwiegervater, Lehnsherr und der lauenburgische Nachbar des regierenden Grafen v. Holstein-Stormam damals sein askanisches Stammwappen, die 5 Balken für sich und seine Nachkommen mit der Dornenkrone geschmückt hat?

Wenn aber die ruta Saxonica nicht als gewöhnliches Dornengeflecht, sondern in typischer Weise als grünes Laubwerk sich darstellt, so sucht dies Michelsen aus der altgermanischen Volkssage, dass die Dornenkrone Christi aus Zweigen der Stechpalme geflochten gewesen sei, zu erklären, wie denn auch die Stechpalme auf eine bestimmte Form des Laubornamentes als Erklärung angewendet werden könne.

Wenn weiterhin die Herstellung eines zuverlässigen Urkundenschatzes für die ältere Geschichte Thüringens als eine Hauptaufgabe des Vereins angesehen werden musste, so hat Michelsen auch zur Lösung dieser Aufgabe einen wertvollen Beitrag geliefert. Von ihm stammt der Entwurf eines codex Thuringiae diplomaticus, von welchem 1854 die erste Lieferung zu Jena erschien, enthaltend das Diplomatar des ehemaligen Klosters Kapelle unter dem Arnsberge. Schon 1852 hatte er als Probe eines Jenaer Urkundenbuches (specimen codicis diplomatici Jenensis), sieben ungedruckte Urkunden aus den Jahren 1430—97 veröffentlicht. In der lehrreichen Vorrede [1]) bespricht er die

1) Vgl. Zeitschr. I, 69.

Aufgabe des Vereins, bezüglich Aufsuchung, Sammlung und Herausgabe bisher unbekannter Quellenschriften zur thüringischen Geschichte und legt zunächst den Plan eines Urkundenbuches der Stadt Jena eingehend dar. Die Ausarbeitung eines thüringischen Urkundenbuches ist dann freilich hinter anderen Aufgaben, namentlich der Herausgabe der thüringischen Geschichtsquellen, damals in den Hintergrund gedrängt und erst nach der Neubegründung unseres Vereines wieder ernsthaft ins Auge gefasst und in Angriff genommen worden.

Schliefslich bedürfen, abgesehen von zahlreichen in der Zeitschrift niedergelegten Beiträgen, noch zwei Arbeiten Michelsens der Erwähnung, welche sich auf die politische Geschichte Thüringens im Mittelalter beziehen. Die zum Gedächtnis von Dahlmanns 50jährigem Doctorjubiläum veröffentlichte Abhandlung Die Landgrafschaft Thüringen unter den Königen Adolf, Albrecht und Heinrich VII, (Jena 1860)[1]) ist von geringerem Belang; für weit wertvoller halte ich die 1856 zu Jena erschienene Einladungsschrift zu der 4. Generalversammlung des Vereins Urkundlicher Ausgang der Grafschaft Orlamünde.

Aus dem Hoffmann-Heidenreichischen Manuskript im grofsherzogl. Staatsarchiv zu Weimar, welches bekanntlich eine umfassende und urkundliche, leider zum grofsen Teil noch immer unverwertete Geschichte der Grafen von Orlamünde[2]) enthält, veröffentlicht Michelsen dem urkundlichen Stoffe nach eine Mitteilung über den sogenannten thüringischen Grafenkrieg, welcher den Uebergang der Grafschaft Orlamünde auf die Landgrafen von Thüringen zum wichtigsten Ergebnis hatte. Für diese denkwürdige Fehde hat erst Michelsen ein tieferes Verständnis eröffnet, indem er darlegt, dass es sich für den Landgrafen um nichts geringeres handelt, als darum, der entwickelten gräflichen Landesherrlichkeit gegenüber, die landgräfliche Fürstenhoheit über Thüringen möglichst zur Geltung und Anerkennung zu bringen. Er zeigt, wie die beiden Grafengeschlechter von Orlamünde und

1) Vgl. Zeitschr. VII, 5.
2) Vgl. Zeitschr. VI, 4 u. 2.

von Schwarzburg den wohlberechneten Plan verfolgen, sich im thüringer Lande ein gröfseres und zusammenhängenderes Herrschaftsgebiet zu verschaffen, wie insbesondere die Grafen von Schwarzburg in Gemeinschaft mit der jüngeren Orlamünder Linie zu Weimar das schöne Saalthal von Saalfeld bis Dornburg einschliefslich als geschlossenes Territorium zu erwerben suchten, wie dann dies System zuerst 1342 durch Landgraf Friedrich den Ernsthaften gesprengt wird, indem derselbe das feste Orlamünde mit der gegenüber gelegenen Weifsenburg durch Vertrag mit dem verschuldeten Haupte der älteren orlamündischen Linie an sich bringt. Derselbe hat dann im Bunde mit der Stadt Erfurt gegen die Grafen von Schwarzburg und Weimar-Orlamünde und den ihnen verbündeten Erzbischof von Mainz in blutiger Fehde seine Sache siegreich durchgefochten und eine vollständige Mediatisierung und Enterbung der Grafen von Orlamünde herbeigeführt, welche bald nachher (1373) den Uebergang Weimars in den unmittelbaren Besitz der Landgrafen von Thüringen zur Folge gehabt hat.

Ueberblickt man diese Fülle gelehrter Arbeiten zur thüringischen Geschichte, die sich im wesentlichen in die kurze Spanne eines Jahrzehnts zusammendrängen, so erstaunt man über den rastlosen Arbeitstrieb und die unermüdliche Arbeitskraft des Mannes ebensosehr, wie über die Treue und Hingebung, welche er der neuen Heimat, dem neuen Beruf mit seinen ihm zum Teil ganz fremden Aufgaben, gewidmet hat. Schon dieser Ausschnitt seines gelehrten Wirkens charakterisiert ihn als Menschen und Gelehrten; zeichnete Treue, Rechtssinn und Wahrhaftigkeit den Menschen, ein vielseitiges gründliches Wissen, kritischer Takt und eindringender Scharfblick den Gelehrten aus, so sind es eben diese Eigenschaften, welche auch seinen Arbeiten für unseren Verein ihren Stempel aufprägen; freilich war Michelsen mit dem Wechsel der Stellung und des Arbeitsgebietes aus dem Zusammenhang mit den früheren Studien herausgekommen, und er hat die hierdurch bedingte Zersplitterung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit später selbst beklagt. Vielleicht darf man bedauern, dass er seine hohe Begabung für rechtsge-

schichtliche Forschung, die besonders in einem feinsinnigen Verständnis für Entstehen und Werden rechtlicher Verhältnisse und in dem Blick für geschichtliche Analogie beruhte, nicht für die Lösung von Aufgaben gröfseren Stiles auf dem ihm so vertrauten Gebiet des nordischen Altertums verwertet hat. Wir aber müssen ihm dafür dankbar sein; was er der nordischen Rechtsgeschichte entzogen hat, das ist der Geschichtsforschung Thüringens zu gute gekommen, um welche er sich durch seine hauptsächlich auf Sammlung, kritische Sichtung und Erläuterung urkundlichen Forschungsmateriales gerichteten Arbeiten ein bleibendes Verdienst erworben hat.

G. Richter.

VII.

Eduard Frommann.

Ein Nachruf.

Am 9. Mai d. J. wurde unserem Verein der Buchhändler Eduard Frommann, welcher demselben seit seiner Neubegründung als Vorstandsmitglied angehört hatte, durch den Tod entrissen. Wir folgen einer Pflicht der Dankbarkeit und einem Gebot des Herzens, wenn wir seinem Andenken in dieser Zeitschrift, deren Verleger er war, ein kurzes Nachwort widmen.

August Hermann Eduard Frommann, der Sohn unseres ehrwürdigen Mitbürgers, des Herrn Dr. Friedrich Joh. Frommann und der entschlafenen Frau Wilhelmine Frommann, geb. Günther, wurde am 16. Juli 1834 zu Jena geboren. Nachdem er seine Vorbildung in der Erziehungsanstalt des Dr. Volkmar Stoy erhalten, bezog er Ostern 1849 das Gymnasium zu Weimar, welches er Ostern 1853 mit dem Zeugnis der Reife verliefs. Seine geistige und sittliche Entwickelung berechtigte zu schönen Hoffnungen. Schon beim Konfirmandenunterricht, welchen der Geheime Kirchenrat Dr. th. J. K. E. Schwarz leitete, zeichnete er sich nach dessen Zeugnis vor allen mit ihm zugleich Vorbereiteten durch den reichen Gehalt und die Klarheit seiner Ausarbeitungen aus. Die Zensuren seiner Lehrer in Weimar heben rühmend hervor das kräftige Streben und den reinen Sinn, die Redlichkeit und Besonnenheit, die Liebe und Sorgfalt im Arbeiten und Denken, besonders auch das Streben nach Selbständigkeit der Ansicht.

Ostern 1853 trat er als Lehrling in die Buchhandlung des Vaters ein und liefs sich Ostern 1854 als Student in der

philosoph. Fakultät immatrikulieren, um neben der Ausbildung im Beruf zugleich seine wissenschaftliche Bildung, namentlich auf germanistischem Gebiet durch den Besuch der Vorlesungen bei Lilienkron und Hettner zu erweitern. Nach vollendeter Lehrzeit ging er als Gehülfe zu W. Hertz (Bessersche Buchhandlung) nach Berlin, dann in das grofse Antiquariat von Lempertz in Köln und von hier aus im Herbst 1857 auf ein halbes Jahr als Student nach Bonn. Darauf folgte ein zweijähriger Aufenthalt in England (Ostern 1858—60), wo er in dem Geschäft von Williams & Norgate zu London thätig war, von hier aus machte er mit seinem älteren Bruder Karl, damals Arzt im deutschen Hospital, eine Reise zu den Seen in Westmoreland und nach der Insel Man.

Damit waren seine Lehr- und Wanderjahre beendet. Ausgerüstet mit einem reichen und vielseitigen Wissen, vertraut mit den Verhältnissen seines Berufs, bereichert mit den mannichfachsten Eindrücken des Natur- und Völkerlebens kehrte er im März 1860 nach Jena in das väterliche Geschäft zurück und erhielt am 28. December d. J. vom Vater das Sortimentsgeschäft als Eigentum. Seine wissenschaftlichen Interessen veranlassten ihn damit ein Antiquariat zu verbinden, worin er sich bald auf die antike und deutsche Philologie mit ihren Nebenzweigen beschränkte. Von seiner wissenschaftlichen Einsicht zeugen die musterhaften Lagerkataloge. Am 7. April 1866 vermählte er sich mit Sophie Hildebrand, der Tochter des als Lehrer und Gelehrter hervorragenden Professors der Staatswissenschaften an der Universität, mit der er in glücklichster, wenn auch kinderloser, Ehe lebte. Im Juli 1875 erwarb er von seinem Vater die schon seit einiger Zeit für denselben geleitete Buchdruckerei zum Eigentum. Das Sortimentsgeschäft verkaufte er, um sich ganz dem Verlag, dem Antiquariat und gelehrten Arbeiten zu widmen, zu welchen ihn seine geistige Richtung vorwiegend hinzog. Einen schönen Beleg für seine Befähigung zu gelehrtem Schaffen bieten seine Aufsätze zur Geschichte des Buchhandels im 16ten Jahrhundert, von denen das erste Heft, Frankreich behandelnd, 1876, das zweite, Italien

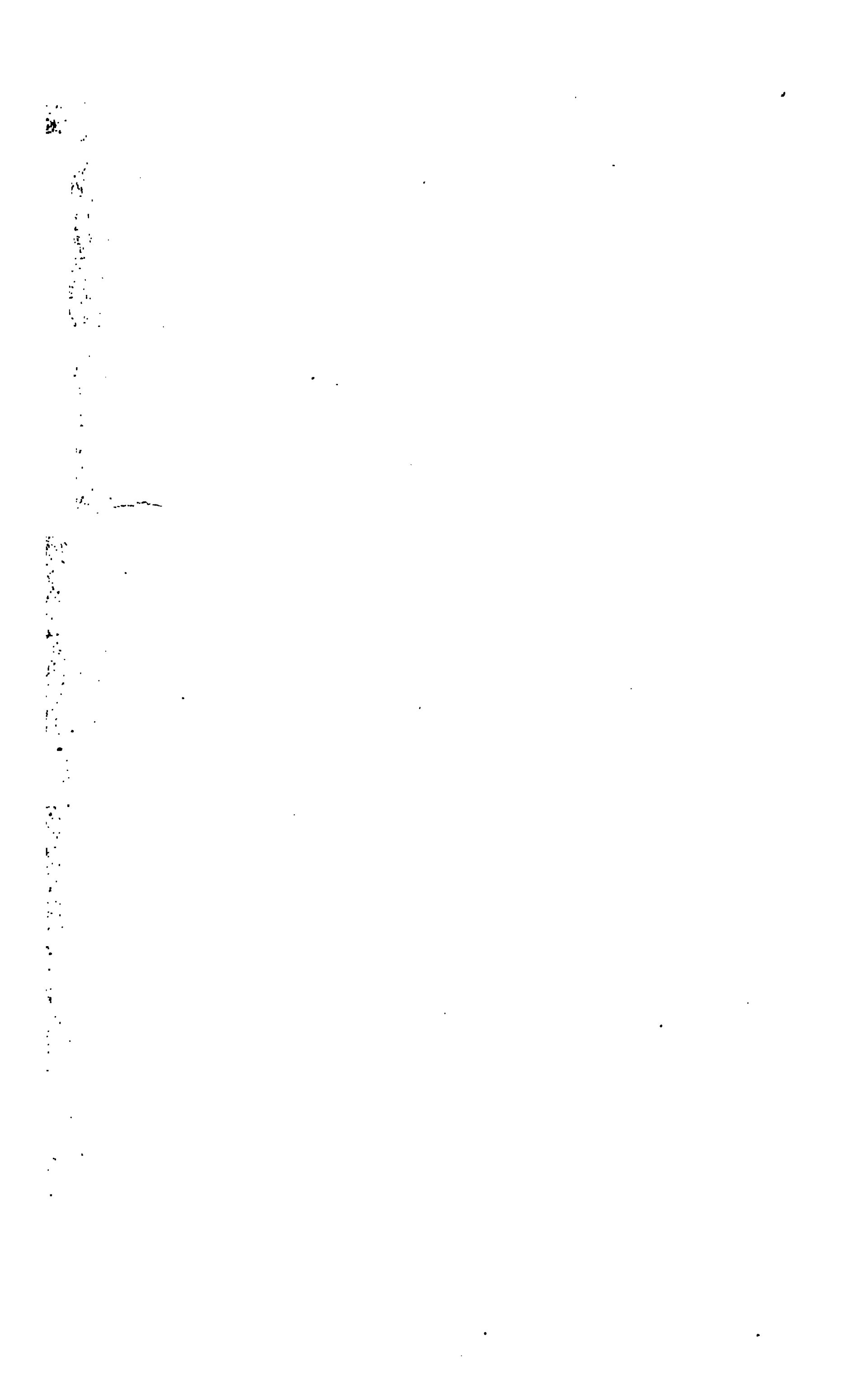
betreffend, 1881 kurz vor seinem Tode erschien. Diese Arbeiten zeugen durch den gebotenen Stoff und die Art seiner Verarbeitung von umfassender und gründlicher Gelehrsamkeit; ebenso lässt die Klarheit, Anschaulichkeit und Sorgfalt des Ausdrucks ein nicht gewöhnliches Geschick für Darstellung erkennen.

An den Bestrebungen unseres Vereins hat Frommann lebendigen Anteil genommen, hat insbesondere durch gewissenhafte und umsichtige Verwaltung der Kassengeschäfte und zugleich als Verleger der Zeitschrift die Zwecke des Vereins gefördert. So haben wir an ihm einen wackern Mitarbeiter, zugleich aber auch einen guten und edlen Menschen verloren. Wer ihm näher trat, musste ihm von Herzen zugetan sein; die Lauterkeit und Geradheit, wie der liebenswürdige Humor seines Wesens waren der Spiegel einer innerlich klaren, reinen und glücklichen Natur.

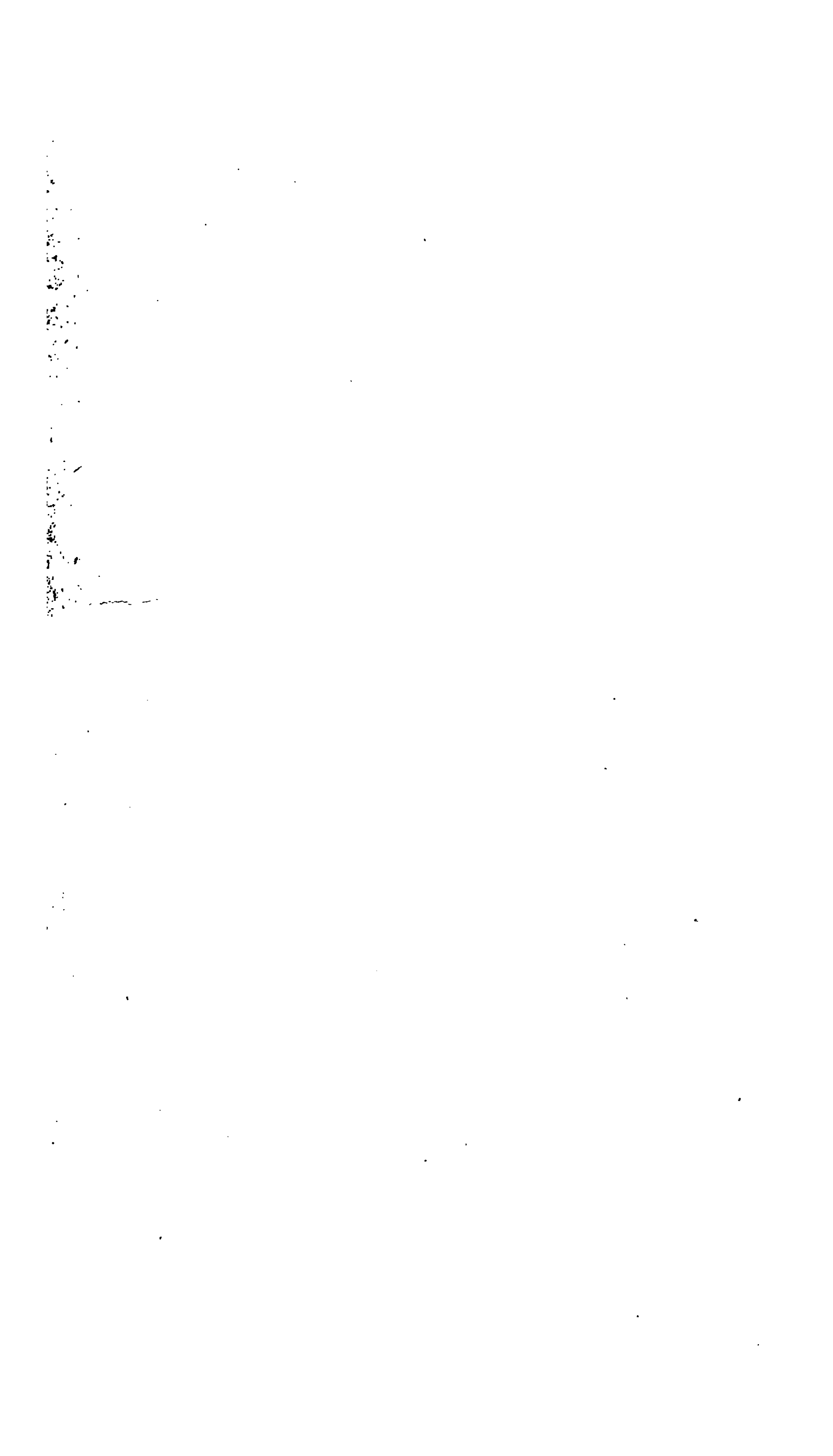
Ein plötzlicher Tod, das Ergebnis einer jäh verlaufenden Lungenentzündung, hat den kräftigen Mann von der Höhe des Lebens und aus einem reichen und glücklichen Wirken hinweggerafft, um ihn höherer Vollendung entgegenzuführen. In unseren Herzen wird er eine bleibende Stätte haben!

Am Todtenfeste 1881

G. R.



Geschäftliche Mitteilungen.



1.

Bericht

über die Thätigkeit des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde

seit seiner Neubegründung am 12. November 1876 bis zur Generalversammlung in Gotha am 12. October 1881.

Von

R. A. Lipsius.

Nachdem der frühere verdiente Vorsitzende, Geh. Rat Dr. Michelsen Jena verlassen hatte, war die Thätigkeit des Vereins allmählich völlig in Stocken geraten. Nach mehrjährigem Stillstand der Arbeiten wurde am 12. November 1876 zunächst der Vorstand neu zusammengesetzt. Auf Einladung des einzigen noch übrigen Mitgliedes des alten Vorstandes, Buchhändler Dr. Friedrich Frommann sen., versammelten sich an diesem Tage von früheren Mitgliedern die Herren Geh. Rat Dr. Seebeck, Prof. Dr. Klopfleisch und Prof. Dr. Meyer, zu denen als neue Mitglieder die Herren Oberappellationsrat Prof. Dr. Muther, Gymnasialdirektor Dr. Richter, Oberappellationsrat Dr. Ausfeld und Dr. Karl Schulz sich hinzugesellten. Es wurde zunächst der Vorstand wiederhergestellt: zum Vorsitzenden wurde OAR. Muther, zum stellvertretenden Vorsitzenden Direktor Richter, zum Schriftführer Prof. Klopfleisch, zum Kassierer Dr. Schulz erwählt; gleichzeitig wurde auf Anregung von Geh. Rat Seebeck die Wiederaufnahme der Veröffentlichungen beschlossen und Direktor Richter mit der Herausgabe der Zeitschrift betraut. Die Einberufung einer Generalversammlung, welcher satzungsmäfsig die erste Wahl zugestanden hätte, wurde bis auf die Zeit, wo der Verein wieder

ein kräftigeres Leben entfaltet haben würde, verschoben. In der Vorstandssitzung vom 5. Februar 1877 wurde darauf der Ausschuss ergänzt, und zu Mitgliedern desselben OAR. Ausfeld, die Professoren Meyer, Sievers, Klette und der Berichterstatter erwählt; die älteren verdienten Mitglieder Geh. Rat Seebeck, Geh. Regierungsrat Prof. Hildebrand, Prof. Adolf Schmidt und Dr. Friedrich Frommann wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt; an die bisherigen Mitglieder des alten Vereins wurden schriftliche Anfragen gerichtet, ob sie dem neubelebten Vereine auch ferner angehören wollten, ebenso wurde beschlossen, die alten Verbindungen mit auswärtigen Vereinen wieder anzuknüpfen. In der ersten Ausschusssitzung vom 16. Mai 1877 konnte eine Mitgliederzahl von 147 (120 alte, 27 neue Mitglieder) und von 5 Ehrenmitgliedern (aufser den oben genannten noch Geh. Rat Michelsen) festgestellt werden. Es wurde weiter beschlossen, die Landesfürsten der Thüringischen Staatengruppe um Uebernahme des Protektorates des Vereines ehrerbietigst anzugehn, eine Bitte, welcher von sämtlichen sieben Landesherren gnädigst entsprochen wurde. Auf Veranlassung des Vorsitzenden Muther wurde in derselben Sitzung zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs eine vorläufige Satzungsänderung beschlossen, welche die §§. 6 und 7 sowie §. 11 der Satzungen betraf. Hiernach sollte künftig der Vorstand von 4 auf 5, der Ausschuss auf mindestens 11 Mitglieder erhöht und zur Förderung der Vereinsinteressen aufserhalb Jenas Pfleger ernannt werden. Die Aemter des Schriftführers und des Bibliothekars wurden getrennt, ersteres dem Prof. Dr. Schulz, letzteres dem Prof. Klopfleisch übertragen, an dessen Stelle am 7. November 1877 Universitätsbibliothekar Prof. Dr. Klette trat. Die Stelle des Kassierers übernahm am 6. Juni 1877 Buchhändler Eduard Frommann jun., als neue Ausschussmitglieder traten am 7. November 1877 Professor Dietrich Schäfer und Dr. Ulrich Stechele ein; zum Ehrenmitgliede wurde am 11. Juli 1877 Se. Königliche Hoheit der Erbgrofsherzog Karl August von Sachsen ernannt und demselben das Diplom durch eine Deputation feierlich überreicht.

Während die Arbeiten an der Zeitschrift rüstig vorwärtsschritten und gleichzeitig die geselligen Abendzusammenkünfte des Vereines wieder ins Leben traten, nahm der Ausschuss alsbald auch einen weiteren schriftstellerischen Plan von hervorragender Bedeutung für die Geschichtskunde der Thüringer Lande wieder auf: die Herstellung eines Thüringischen Urkundenbuches. Schon der alte Verein hatte gemeinsam mit Herrn Archivar Dr. Burkhardt in Weimar diesen Plan verfolgt und in einer Konferenz am 20. Februar 1867 die Grundzüge der Herausgabe festgestellt. Nach dem Eintritt des Dr. Stechele in den Ausschuss trat man dem Unternehmen abermals näher. In einer Abendversammlung am 11. December 1877 wurde der neue Plan eingehend erörtert und hiernach der von Dr. Stechele verfasste Prospekt für die Herstellung eines Thüringischen Urkundenbuchs veröffentlicht (vgl. den in der Zeitschrift IX [Bd. I der neuen Folge], S. 439 ff. mitgeteilten Bericht). Noch im Sommer 1878 begannen die Vorarbeiten, zunächst für die Urkundensammlung der Stadt Jena und ihrer geistlichen Stiftungen.

In demselben Jahre wurden auch unter der Redaction des Direktor Dr. Richter die Veröffentlichungen des Vereins wieder aufgenommen und die beiden ersten Hefte des neunten Bandes der Zeitschrift (des ersten Bandes der neuen Folge) den Mitgliedern zugesandt.

Soweit war die Wiederbelebung der Vereinsthätigkeit gediehen, als am 25. November 1878 der verdiente Vorsitzende, OAR. Dr. Muther, durch den Tod abberufen wurde (vergl. den Nekrolog in der Zeitschrift IX, S. 442 ff.). Mit Jahresschluss schied auch der bisherige Bibliothekar Klette durch Weggang von Jena aus seiner bisherigen Stellung aus. An Dr. Muthers Stelle wurde am 6. December der Berichterstatter zum Vorsitzenden, an Klettes Stelle Prof. Dr. Schäfer zum Bibliothekar erwählt. Als seine nächste und wichtigste Aufgabe fasste der neu zusammengesetzte Vorstand die Förderung des Urkundenwerkes ins Auge. Sämtliche sieben thüringische Regierungen wurden um Unterstützung des Codex diplomaticus angegangen und zu dem Ende ein ausführlicher

Arbeitsplan vorgelegt; aufserdem ergingen an weite Kreise im Thüringer Lande Rundschreiben mit der Einladung zum Beitritt, leider ohne den erhofften Erfolg. Besondere Aufmerksamkeit erforderte die Ordnung des Bibliothekwesens. Schon bei der Neubelebung des Vereins hatte der Vorstand die Ordnung und Katalogisierung der Bibliothek beabsichtigt und zu dem Ende am 7. November 1877 dem Bibliothekar Klette die erforderlichen Gelder bewilligt. Bei Klettes Weggang ergab sich, dass gar nichts geschehen war. Die Bücher lagen ungeordnet über einander, das Meiste war ungebunden, vieles was der Verein besessen hatte, war völlig abhanden gekommen. Ein Teil der vermissten Bücher fand sich in der Kletteschen Konkursmasse vor und wurde glücklich wiedererlangt, aber auch so blieben noch empfindliche Lücken. Auch die Wiederanknüpfung des Verkehrs mit den auswärtigen Vereinen war von dem bisherigen Bibliothekar verabsäumt worden, und in Folge dessen hatten zahlreiche dieser Vereine auch den unterbrochenen Schriftentausch noch nicht wieder aufgenommen. Dem neuen Bibliothekar Schäfer erwuchs aus diesen Verhältnissen keine geringe Arbeitslast. Bei genauerer Prüfung der Sachlage ergab sich, dass das Ordnen und Einbinden der Bücher einen die Mittel des Vereins übersteigenden Kostenaufwand erfordern und jedenfalls nur durch Wiedereinschränkung der schriftstellerischen Publikationen zu erreichen sein würde. In ihrem dermaligen Zustand war aber die Bibliothek so gut wie unbenutzbar. Auf Antrag des Bibliothekars entschloss sich daher der Ausschuss, mit dem neuen Universitäts-Bibliothekar Professor Hartenstein Verhandlungen über Uebergabe der Bibliothek an die Universität Jena anzuknüpfen. Es wurde ein Vertrags-Entwurf ausgearbeitet, kraft dessen der Verein sich verpflichtete, die Bibliothek in ihrem dermaligen Bestande samt allen in Zukunft durch Tauschverkehr zu erwerbenden Schriften, doch mit Ausnahme der Vorräte an eignen Schriften des Vereins, an die Universitätsbibliothek abzutreten, wogegen die Verwaltung der letzteren die Verpflichtung übernahm, die Bücher zu ordnen, zu binden, zu katalogisieren und dadurch der wissenschaftlichen

Benutzung zugänglich zu machen. Den Vereinsmitgliedern wurden bei der Benutzung der Bibliothek gewisse Vorrechte zugesichert; der weitergehende Wunsch, die Bibliothek als ein selbständiges Ganze aufstellen und der Universitätsbibliothek nur zur Verwaltung zu übergeben, erwies sich leider als unerfüllbar. Der Vertrag war, bevor er ins Leben treten konnte, der Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Am 31. Juli 1879 konnte endlich die erste Generalversammlung des wieder begründeten Vereins in Jena abgehalten werden. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem ausführlichen Rechenschaftsberichte über die bisherige Thätigkeit. Er konnte eine immerhin erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl auf 215 (ausschliefslich von 6 Ehrenmitgliedern) bezeugen. Ausschuss- beziehungsweise Vorstandssitzungen waren im Ganzen bisher 11, Abendzusammenkünfte in den Vereinsjahren 1877/78 und 1878/79 zusammen 6 gehalten worden. Gleichzeitig wurde der Generalversammlung Mitteilung gemacht von dem Erscheinen des dritten und vierten Heftes des neunten Bandes der Zeitschrift, von dem Plane des Urkundenwerkes und den darauf bezüglichen Verhandlungen mit den Regierungen. An den Rechenschaftsbericht schloss sich zuerst ein ausführlicher Vortrag des Dr. Ulrich Stechele über das 'Registrum subsidii clero Thuringiae anno 1506 impositi' und dessen Bedeutung für die thüringische Kulturgeschichte (Text mit Einleitung abgedruckt in der Zeitschrift Bd. X [Bd. II der neuen Folge] Heft 1). Nach beendigtem Vortrage wurde auf Grund eines Berichtes von Prof. Schäfer die Uebergabe der Vereinsbibliothek an die Universitätsbibliothek in Jena nach Mafsgabe des geschlossenen Vertrages von der Generalversammlung gutgeheifsen und aufserdem die nachträgliche Genehmigung der vorgenommenen Satzungsänderung sowie der vorläufigen Vorstandswahlen ausgesprochen (durchgesehene Satzungen vom 16. Mai 1877). Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Eisenbahndirektor Sammann und Cantor Flex in Jena erwählt. An die Verhandlungen schloss sich ein gemeinsames Mittagsmahl im Gasthofe zum Deutschen Hause.

Im Vereinsjahre 1879/80 wurden vor allem die Verhandlungen mit den hohen Regierungen über Unterstützung des Urkundenwerkes fortgesetzt und zu einem glücklichen Abschlusse geführt. Während die Arbeiten am Jenaischen Urkundenbuche rüstig fortzuschreiten schienen, durfte der Ausschuss bereits auf Gewinnung weiterer Arbeitskräfte Bedacht nehmen. Von besonderem Werte war es hierbei, dass es gelang, den Direktor des Ernestinischen Gesamtarchivs in Weimar, Archivrat Dr. Burkhardt, aufs Neue für das Unternehmen zu gewinnen. Von der Zeitschrift erschien ein neues Doppelheft, mit welchem der zweite Band der neuen Folge (Band X des ganzen Werkes) eröffnet wurde. Vereinsabende wurden zwei veranstaltet, an welchen Professor Klopfleisch über neuere Ausgrabungen vorgeschichtlicher Denkmäler und Professor Schäfer über die Seemacht Deutschlands im Mittelalter Vorträge hielten. Mit besonderem Eifer wurde von dem Bibliothekar Schäfer der Tauschverkehr mit den auswärtigen Geschichtsvereinen wieder ins Leben gerufen und dadurch der Grund zu einer reichhaltigen Sammlung von Schriften deutscher und ausländischer Vereinsschriften gelegt, welche in Gemäfsheit des mit der Universitätsbibliothek abgeschlossenen Vertrages der letzteren überwiesen, von dieser aber der allgemeinen Benutzung zugänglich gemacht wurden. Im Vorstande und Ausschusse traten folgende Veränderungen ein. An Stelle des mit dem 1. October 1879 als Bibliothekar des Reichsgerichtes nach Leipzig übersiedelten Professors Karl Schulz übernahm Professor Klopfleisch wieder die von ihm schon früher geführten Geschäfte des Schriftführers; in den Ausschuss, aus welchem Dr. Stechele in Folge seiner Uebersiedelung nach Eisenach ausschied, traten wieder ein der zeitweilig zurückgetretene Prof. Dr. Meyer, neu die Herren Senatspräsident Dr. Bretschneider und Bibliothekssekretär Dr. Martin. Zum Ehrenmitgliede wurde Prof. Dr. Wegele in Würzburg, früher in Jena, ernannt.

Die zweite Generalversammlung zu Arnstadt konnte am 13. Juni 1880 unter günstigen Aussichten eröffnet werden. Ein Lokalcomité, bestehend aus den Herren Justizrat

Bärwinkel, Oberkonsistorialrat Drenckmann, Bürgermeister Hülsemann, Gymnasialdirektor Dr. Kroschel und Prof. Uhlworm hatte für den festlichen Empfang der aus Jena, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach erschienenen Vereinsgenossen gesorgt. Im stattlichen Rathaussaale erwartete eine zahlreiche Versammlung die auswärtigen Festgäste. Ein Telegramm des Chefs des Weimarischen Kultusdepartements Geh. Rat Dr. Stichling an den Vorsitzenden hatte diesen kurz vor Eröffnung der Versammlung in den Stand gesetzt, die endgültige Genehmigung von Geldbeiträgen für das Urkundenbuch seitens der Grofsherzoglich Sächsischen, Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaischen, Fürstlich Schwarzburg-Sondershäusischen, Schwarzburg-Rudolstädtischen und Reufsischen Regierung Aelterer und Jüngerer Linie vorläufig auf drei Jahre (1880—1882) zu verkündigen. Eine Unterstützung in der Gesamthöhe von jährlich 2550 Mark eröffnete die Aussicht, das Urkundenwerk glücklich beginnen zu können. Indem der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden von diesem erfreulichen Ereignisse Kunde gab, konnte er zugleich berichten, dass Dr. Stecheles Vorarbeiten für das Jenaische Urkundenbuch sich ihrem Abschlusse näherten und dass bereits auch für die Urkunden der Stadt Arnstadt und der Voigte von Weida und Gera erprobte Kräfte ihre Arbeit zugesagt hätten. Er konnte weiter von einer abermaligen Vermehrung der Mitgliederzahl von 215 auf 258 und von den Bemühungen des Ausschusses, noch weitere Mitglieder zu gewinnen, berichten. Aufserdem konnte er die Teilnahme der Versammlung für ein neues Arbeitsgebiet, welches der Ausschuss ins Auge gefasst hatte, eine Aufzeichnung der Thüringischen Kunstdenkmäler, rege machen. Auf den Rechenschaftsbericht folgte ein interessanter Vortrag des Herrn Archivar Dr. Ernst Wülcker aus Weimar: 'Aus den Berichten des Kursächsischen Gesandten am Reichsregimente (1521—1524)', über welchen derselbe nachstehendes Referat giebt: 'Der Redner führte an der Hand ungedruckter Berichte aus, in welcher Weise ein geistreicher Diplomat, Hans von Planitz, kurf. S. Deputierter beim Reichsregimente, die wichtigeren Ereignisse von 1521—1523 auffasste.

Die Zuhörer wurden nach Nürnberg versetzt, welches damals durch das Reichsregiment, das Kammergericht und die Reichstage vorübergehend die politische Hauptstadt Deutschlands war und die Verhältnisse bei der Eröffnung des Reichsregiments dargestellt. Das Elend der alten Reichszustände trat bei den Anfeindungen und Schwierigkeiten, die der jungen Behörde begegneten, lebhaft vor Augen und die Ergebnisse der Thätigkeit des Regiments konnten anfangs nur geringfügig sein. Um so wertvoller aber sind die Mitteilungen, die uns Planitz über allgemeinere Fragen auf Grund seiner Erkundigungen und Erfahrungen zu Nürnberg macht.

Die religiöse Frage steht vorn an. Planitz schildert seine Verhandlungen mit dem in Nürnberg anwesenden Georg dem Bärtigen, der den Kurfürsten bestimmen will gegen Luther und dessen Anhänger einzuschreiten, den Kampf im Reichsregimente, da Herzog Georg einen diesbezüglichen Antrag stellte. Die Darlegung dieser Reibungen gaben Anlass zu allgemeineren Bemerkungen über Friedrich des Weisen Stellung zur Lutherischen Lehre.

Unter mancherlei besorglichen Aussichten für Kursachsen wird der erste Nürnberger Reichstag (Frühling 1522) eröffnet. Der Kurfürst besucht ihn nicht, aus Furcht über seine kirchliche Politik interpelliert zu werden. Planitz und später Feilitsch vertreten ihn. Der Reichstag verläuft aber ohne irgend welche Verdriefslichkeiten für Kursachsen und die Lutherlehre: man hält sich streng an das in der Reichstagsproposition aufgestellte Programm und verhandelt über Türkenhilfe. Einige Etikettenstreitigkeiten, die bei Gelegenheit des Reichstags vorfallen, sind interessanter für die Kulturgeschichte als für die politische.

Die Reihe der Berichte unterbricht eine Reise unseres Planitz in die Heimat. Bei seiner Rückkehr nach Nürnberg sieht man erwartungsvoll einem neuen Reichstage entgegen, zu dem ein päpstlicher Legat sich angemeldet hat. Aber alle Interessen werden plötzlich nach einer andern Seite gelenkt: auf die Fehde des Franz von Sickingen wider den Erzbischof von Trier.

Der Vortragende legte die sonderbaren Gerüchte über ein Einverständnis des Kaisers und der Reichsstädte mit dem fehdenden Ritter dar, die in Nürnberg umgingen bis es den Bemühungen des Erzherzog Ferdinand gelang dieselben zu zerstreuen. Das Reichsregiment erklärte Sickingen in die Acht und beauftragte Kurtrier, Kurpfalz und Hessen mit der Ausführung des Achtbefehls, musste aber bald seine rasche Handlungsweise bereuen, da die beauftragten Fürsten ihre Vollmacht auch gegen unliebsame Persönlichkeiten gebrauchten, die in die Sickingenischen Händel gar nicht verwickelt waren. Wurde doch bald das Regiment von allen Seiten durch die Ritter bestürmt, die ihr Recht gegenüber den Uebergriffen der Fürsten verlangten. Vergebens bemühte man sich sie zu schützen. — Durch den neuen Reichstag, der sich Ende des Jahres 1522 in Nürnberg versammelte, wurden der Reichsbehörde weitere Aufgaben gestellt. Hier handelte es sich zunächst wieder um die dem Kaiser zu bewilligende Türkenhilfe. Der Vortragende schilderte an der Hand der Berichte die Meinungen und Befürchtungen, die sich damals in Betreff Ungarns und der Türkei geltend machten und kam alsdann auf die Hauptfrage auf dem damaligen Reichstage, die kirchenpolitischen Verhandlungen zu sprechen. Papst Hadrian hatte durch seinen Gesandten Chieregati den Antrag am Reichstage stellen lassen, die Stände sollten zunächst das Wormser Edikt durchführen und dann im Vereine mit dem Papste Mittel und Wege finden, wodurch der Lutherischen Ketzerei Einhalt gethan würde. Der Vortragende legte die durch Planitz speciell mit dem Kurfürsten geführten Verhandlungen des Papstes dar, ferner die Besprechungen und Debatten im Regimente, welchem zunächst der Auftrag wurde, eine Antwort auf den päpstlichen Antrag auszuarbeiten. Die Parteien im Regimente und Reichstage wurden vorgeführt, sowie die Kämpfe und Debatten, welche das Ergebnis erbrachten, dass man vom Papste binnen Jahresfrist ein Konzil in Deutschland verlangte — bis dahin wolle man alle Schriften über streitige Religionspunkte verbieten. Durch diese Antwort wurde das Wormser Edikt aufgehoben. Der bedeu-

tende Einfluss, den der kursächsische Gesandte auf den Gang der Ereignisse hatte, wurde vor Allem dargelegt.

Da die Briefe des nächsten Sommers im Verhältnisse zu Obigem geringere Wichtigkeit besitzen, diejenigen aber, die sich auf den Reichstag von 1524 beziehen von Förstemann im Urkundenbuche zur Reformationsgeschichte abgedruckt sind und endlich Planitz bei der Verlegung des Regiments nach Esslingen nicht mehr als Abgeordneter fungierte, so schloss der Vortragende seine Darstellung mit den vorgeführten Ereignissen.'

Zu Rechnungsprüfern wurden Oberappellationsrat Ausfeld und Oberlandesgerichtsrat Krieger gewählt. Nach beendigten Verhandlungen folgte zuerst die Besichtigung der alten, jetzt in der Wiederherstellung begriffenen Frauenkirche unter der kundigen Führung des Herrn Professor Uhlworm und darnach ein gemeinsames Mittagsmahl im Gasthofe zur Henne.

Noch im Herbste 1880 begann der Druck des Jenaischen Urkundenbuches. Leider sah sich aber der Vorstand genötigt, nach dem Satze des zweiten Bogens den Druck einzustellen. Aufser einer nochmaligen Durchsicht der handschriftlich vorliegenden Urkundentexte erwiesen sich neue zeitraubende Nachforschungen nach bisher unbenutztem Stoffe erforderlich. Die zu dem Ende hierüber mit Dr. Stechele gepflogenen Verhandlungen führten dazu, ihm zunächst den Bibliothekssekretär Dr. Martin in Jena als Mitarbeiter zuzugesellen, der aber bald im Einverständnis mit Dr. Stechele die ganze Arbeit allein übernahm. Bei dem unermüdlichen Eifer des Dr. Martin steht zu hoffen, dass die Handschrift im Laufe des Jahres 1882 druckfertig hergestellt werden wird. Die Bearbeitung des Arnstädter Urkundenbuchs hat nach dem Rücktritte des anfänglich für diese Arbeit ausersehenen Dr. Baltzer in Weimar Herr Archivrat Burkhardt, die Urkunden der Voigte von Weida und Gera Herr Dr. Ernst Wülcker in Weimar, die des Klosters Paulinzelle Herr Prof. Anemüller in Rudolstadt übernommen. Von diesen Arbeiten ist wenigstens die erstgenannte soweit gediehen, dass ihr voll-

ständiger Abschluss noch für 1881 in Aussicht genommen werden konnte.

Von der Zeitschrift gelangte noch vor Jahresschluss das zweite, im Herbste 1881 das dritte Heft des zehnten Bandes zur Ausgabe. Der Schriftentausch mit den auswärtigen Vereinen erlangte eine solche Ausdehnung, dass der Verein schon im Sommer 1881 mit sämtlichen verwandte Zwecke verfolgenden Vereinen in Deutschland und aufserdem mit einer grofsen Menge ähnlicher Vereine in Oesterreich, Schweden und Norwegen, Dänemark, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz, Rufsland, Frankreich und Italien in regelmäfsiger Verbindung stand. Aufserdem wurde auf Anregung des Grofsherzoglichen Staatsministeriums in Weimar auch die Aufzeichnung der Thüringischen Altertümer ernstlicher ins Auge gefasst. Prof. Klopfleisch, der sich zur Leitung dieses bedeutsamen Unternehmens bereit fand, unternahm es zunächst, den Regierungen einen vorläufigen Plan desselben vorzulegen. Die Vereinsabende wurden auch im Winter 1880/81 wieder ins Leben gerufen. Es sprachen der Vorsitzende über die Geschichte der Kollegienkirche und des Paulinerklosters in Jena, und Dr. Burkhardt aus Weimar über die Memoiren des französischen Predigers Henry und dessen Verdienste um die Rettung der Stadt Jena nach der Schlacht vom 14. October 1806. Aufserhalb Jenas haben sich bisher in Weimar, Eisenach, Gotha, Erfurt, Rudolstadt und Saalfeld Pflegerschaften gebildet.

Einen doppelten Verlust hatte der Verein in dem letzten Jahre zu betrauern. Am 11. Januar starb der Hauptbegründer des alten Vereins, Geh. Rat Michelsen in Schleswig, am 9. Mai der Kassierer des gegenwärtigen Vereins Buchhändler Eduard Frommann jun. An Stelle des letzteren wurde Herr Verlagsbuchhändler Gustav Fischer zum Kassierer und Vorstandsmitgliede erwählt. Aufserdem trat als 11tes Mitglied in den Ausschuss Herr Oberlandesgerichtsrat Krieger in Jena.

Vorstehende Mitteilungen bildeten den Hauptinhalt des vom Vorsitzenden auf der dritten Generalversamm-

lung zu Gotha am 12. October 1881 erstatteten Rechenschaftsberichts.

Zur Vorbereitung der Verhandlungen war wie in Arnstadt so auch in Gotha ein Lokalcomité zusammen getreten, bestehend aus den Herren Hofrat Aldenhoven, Geh. Regierungsrat Anacker, Bürgermeister Hünersdorf, Prof. Dr. von Kampen, Geh. Oberschulrat Dr. Marquardt, Buchhändler Emil Perthes, Geh. Hofrat Dr. Pertsch, Prof. Dr. Regel, Prof. Dr. Schulz und Generalsuperintendent D. Schwarz. Die Sitzung fand in der Aula des Gymnasium Ernestinum statt, in welcher sich ein erlesener, wenn auch leider nicht sehr zahlreicher Kreis von Festgenossen versammelt hatte. In seinem Rechenschaftsberichte durfte der Vorsitzende noch mitteilen, dass die Zahl der Mitglieder im vergangenen Vereinsjahre auf 280 (aufser 5 Ehrenmitgliedern) gewachsen sei, freilich eine bei der Wichtigkeit der Vereinssache immer noch sehr bescheidene Zahl. Auf den Rechenschaftsbericht folgte der von Herrn Gustav Fischer vorgetragene Kassenbericht, die Wahl zweier Rechnungsprüfer (Oberlandesgerichtsrat Dr. Fuchs und Eisenbahndirector Sammann), ein von dem stellvertretenden Vorsitzenden Hofrat Richter vorgetragener Nekrolog Michelsens [1]) und darauf der aufserordentlich fesselnde Vortrag des Herrn Otto Devrient 'Freudenspiele am Hofe Herzog Ernst des Frommen in Gotha [2])'. Den Schluss bildete die Beratung über mehrere vom Ausschusse vorgeschlagene Abänderungen der Statuten, welche einige Vereinfachungen und Erleichterungen der Geschäftsführung betreffen. Sämtliche Vorschläge fanden die einstimmige Genehmigung der Versammlung. Kraft einer der beschlossenen Aenderungen wird künftig der Jahresbericht regelmäfsig in der Generalversammlung vorgetragen und im nächsten Hefte der Zeitschrift abgedruckt werden (vergl. die durchgesehenen Satzungen S. 497 dieses Heftes). Nach beendigten Verhandlungen fand nach alter

---

1) Vgl. oben S. 441.

2) Derselbe wird in veränderter Form und unter urkundlicher Herausgabe der Freudenspiele im ersten Hefte des nächsten Bandes zum Abdruck kommen. A. d. R.

Sitte ein recht zahlreich von Einheimischen und Auswärtigen besuchtes Mittagsessen in Wünschers Hôtel statt.

Beim Abschlusse des fünften Jahrs nach Wiederbelebung unseres Vereins darf der Vorstand die gegründete Hoffnung hegen, dass die übernommenen Arbeiten, namentlich auch das wichtige Urkundenwerk, trotz mannichfacher unerwarteter Hindernisse und Schwierigkeiten doch ununterbrochen fortschreiten werden. Im Bewusstsein der Verantwortlichkeit, welche die Leitung des Vereins sowohl den hohen Regierungen als den Vereinsmitgliedern gegenüber übernommen hat, wird nichts übereilt, aber die stetige Förderung der Arbeiten soweit als es in dem eignen Vermögen des Vorstandes gelegen ist, gesichert werden.

2.

Verzeichnis

der Vereine und Institute,

mit denen

der Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde in Schriftenaustausch steht.

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
Deutschland			
Preufsen	1	Berlin	Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
	2	Berlin	Der Deutsche Herold.
	3	Brandenburg	Historischer Verein zu Brandenburg a/H.
	4	Stettin	Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.
	5	Greifswald	Abteilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.
	6	Königsberg i/Pr.	Altertumsgesellschaft Prussia.
	7	Königsberg i/Pr.	Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreufsen.
	8	Frauenburg	Historischer Verein für Ermeland.
	9	Danzig	Westpreufsischer Geschichtsverein.
	10	Marienwerder	Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
Preufsen	11	Kórnik	Graf Dzialinski'sche Bibliothek.
	12	Breslau	Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
	13	Breslau	Verein für Geschichte und Altertumskunde Schlesiens.
	14	Breslau	Verein für das Museum Schlesischer Altertümer.
	15	Görlitz	Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften.
	16	Magdeburg	Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg.
	17	Wernigerode	Harzverein für Geschichte und Altertumskunde.
	18	Merseburg	Historische Commission der Provinz Sachsen.
	19	Halle a/S.	Thüringisch-Sächsischer Verein.
	20	Sangerhausen	Verein für Geschichte und Altertumskunde.
	21	Erfurt	Verein für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt.
	22	Schmalkalden	Verein für Hennebergische Geschichte und Landeskunde.
	23	Kassel	Verein für Hessische Geschichte.
	24	Hanau	Hanauer Bezirk-Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde.
	25	Wiesbaden	Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.
	26	Frankfurt a/M.	Verein für Geschichte und Altertumskunde.
	27	Elberfeld	Bergischer Geschichtsverein.
	28	Neuss	Historischer Verein für das Herzogtum Westfalen.

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
	29	Köln a/Rh.	Historischer Verein für den Niederrhein.
	30	Bonn	Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande.
	31	Aachen	Historischer Verein.
	32	Sigmaringen	Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern.
	33	Münster	Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
	34	Dortmund	Historischer Verein für Dortmund und die Grafschaft Mark.
	35	Hannover	Historischer Verein für Niedersachsen.
	36	Hannover	Architekten- u. Ingenieur-Verein.
	37	Osnabrück	Historischer Verein zu Osnabrück.
	38	Emden	Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer.
	39	Lüneburg	Altertumsverein.
	40	Kiel	Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte.
Bayern	41	München	Historischer Verein von und für Oberbayern.
	42	München	Münchener Altertumsverein.
	43	München	Königl. Bayerische Akademie der Wissenschaften. Historische Classe.
	44	Ansbach	Historischer Verein für Mittelfranken.
	45	Augsburg	Historischer Kreisverein für Schwaben und Neuburg.
	46	Bamberg	Historischer Verein zu Bamberg in Oberfranken.

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
	47	Landshut	Historischer Verein für Niederbayern.
	48	Nürnberg	Germanisches Museum.
	49	Nürnberg	Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
	50	Regensburg	Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.
	51	Speier	Historischer Verein für die Pfalz.
	52	Würzburg	Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
Königr. Sachsen	53	Dresden	Königl. Sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer.
	54	Chemnitz	Verein für Geschichte von Chemnitz.
	55	Freiberg	Freiberger Altertumsverein.
	56	Leipzig	Verein für die Geschichte Leipzigs.
	57	Leipzig	Museum für Völkerkunde.
	58	Leipzig	Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Altertümer.
	59	Leisnig	Geschichts- und Altertumsverein.
	60	Plauen	Altertumsverein.
Würtemberg	61	Stuttgart	Königlich statistisch-topographisches Bureau.
	62	Friedrichshafen	Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
	63	Schwäb. Hall	Historischer Verein für Würtemberg und Franken.
	64	Ulm	Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
Baden	65	Donaueschingen	Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
	66	Freiburg i/Br.	Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg.
	67	Freiburg i/Br.	Der kirchlich-historische Verein für die Erzdiöcese Freiburg.
Grhz. Hessen	68	Darmstadt	Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine.
	69	Darmstadt	Historischer Verein für das Grofsherzogtum Hessen.
	70	Giefsen	Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte
Mecklenburg	71	Schwerin	Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.
Braunschweig	72	Braunschweig	Stadtbibliothek und Stadtarchiv.
Sachsen-Meiningen	73	Meiningen	Hennebergischer altertumsforschender Verein.
Sachsen-Altenburg	74	Altenburg	Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
	75	Kahla	Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla und Roda.
Anhalt	76	Dessau	Verein für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde.
Reufs	77	Schleiz	Geschichts- und Altertumsverein.
Fr. Städte	78	Lübeck	Verein für Hansische Geschichte.
	79	Lübeck	Verein für Lübische Geschichte und Altertumskunde.
	80	Bremen	Abteilung des Künstlervereins für Bremen: Geschichte und Altertümer.
	81	Hamburg	Verein für Hamburgische Geschichte.
Reichslande	82	Strafsburg	Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek.

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
Oestreich-Ungarn	83	Wien	Verein für Landeskunde von Niederöstreich.
	84	Wien	Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oestreich.
	85	Agram	Kroatisch-Archäologisch. Verein.
	86	Budapest	Ungarische Akademie der Wissenschaften.
	87	Graz	Historischer Verein für Steiermark.
	88	Hermannstadt	Verein für Siebenbürgische Landeskunde.
	89	Innsbruck	Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg.
	90	Klagenfurt	Kärntnischer Geschichtsverein.
	91	Linz a/D.	Museum Francisco-Carolinum.
	92	Prag	Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
	93	Salzburg	Gesellschaft für Salzburgische Landeskunde.
Schweiz	94	Aarau	Historische Gesellschaft des Kantons Aargau.
	95	Basel	Historische und antiquarische Gesellschaft.
	96	Bellinzona	Redaktion des Bolletino Storico.
	97	Bern	Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.
	98	Bern	Historischer Verein des Kantons Bern.
	99	Frauenfeld	Historischer Verein des Kantons Thurgau.
	100	St. Gallen	Historischer Verein.
	101	Glarus	Historischer Verein des Kantons Glarus.
	102	Luzern	Historischer Verein der 5 Orte (Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden).

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
Italien	103	Como	Società Storica per la Provincia ed antica diocesi di Como.
Frankreich	104	Paris	Société Nationale des antiquaires de France.
Belgien	105	Antwerpen	Académie d'archéologie de Belgique.
	106	Antwerpen	Archieven der stad van Antwerpen.
	107	Arlon	L'Institut archéologique du Luxembourg.
	108	Brügge	Stadtarchiv (archives de la ville).
	109	Luxembourg	Institut Royal Grand Dacal de Luxembourg.
	110	Namur	Société archéologique de Namur.
Holland	111	Amsterdam	Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam.
	112	Amsterdam	Koninklijk oudheidkundig Genootschap.
	113	Groningen	Gesellschaft pro excolendo jure patrio.
	114	Groningen	Provinzial-Archiv zu Groningen.
	115	Herzogenbusch	Het Provinciaal Genotschap van Kunsten en Wetenschappen in Noord-Brabant.
	116	Leeuwarden	Friesch Genootschap van Geschied- Oudheid- en Taalkunde.
	117	Leiden	Maatschappij von Nederlandsche Letterkunde te Leiden.
	118	Middelburg	Het Zeeuwsch Genootschap der wetenschappen.
	119	Utrecht	Historisch Genootschap.
	120	Utrecht	Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.

Landesgebiet.	No.	Ort.	Adresse des betreffenden Vereins.
	121	Zwolle	Vereeniging tot beoefening van Overeijsselsch Regt en Geschiedenis.
Dänemark	122	Aalborg	Jydsk-Historisk-Topografisk Selskab.
	123	Kopenhagen	Société royale des antiquaires du Nord (Koug. Nordisk Oldskrift Selskab).
Schweden	124	Stockholm	Riksarchiv.
	125	Stockholm	Fornminnes foreningen.
	126	Stockholm	Kong. Svenska Vitterhets-Historie-och Antiquitets Akademie.
Norwegen	127	Christiania	Norsk Historisk Forening.
	128	Christiania	Königliche Universität.
Rufsland	129	Dorpat	Gelehrte estnische Gesellschaft.
	130	St. Petersburg	Commission impériale archéologique à St. Petersbourg.
	131	St. Petersburg	Kaiserl. Rufsische Archäologische Gesellschaft.
	132	Reval	Estländische Literärische Gesellschaft.
	133	Riga	Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands.

3.

Mitgliederverzeichnis.

Vorstand:

1) Vorsitzender: Kirchenrat Professor Dr. Lipsius,
2) Stellvertreter: Gymnasialdirektor Hofrat Dr. Richter,
3) Bibliothekar und Conservator: Professor Dr. D. Schäfer,
4) Schriftführer, Professor Dr. Klopfleisch,
5) Kassierer: Buchhändler G. Fischer, sämtlich in Jena[1]).

Ausschuss:

Oberappellationsrat Ausfeld.
Professor Dr. Sievers.
Professor Dr. Meyer.
Präsident Bretschneider.
Oberlandesgerichtsrat Krieger.
Bibliothekssekretär Dr. Martin.

Ehrenmitglieder:

Se. Königliche Hoheit, **Carl August**, Erbgroſsherzog zu S. Weimar.
Dr. Fr. Johs. Frommann in Jena.
Dr. Ad. Schmidt, Professor in Jena.
Dr. M. Seebeck, Wirkl. Geheimerat, Exc. in Jena.
Dr. F. X. v. Wegele, Professor in Würzburg.

1) Zuschriften betr. allgemeine Angelegenheiten bittet man an den Vorsitzenden Lipsius, Einsendungen für die Zeitschrift an den die Redaktion führenden Stellvertreter Richter, Sendungen für die Bibliothek an den Bibliothekar Schäfer, Anmeldungen neuer Mitglieder, Nachrichten die bisherigen Mitglieder betr., sowie Geldbeiträge an den Kassierer Fischer zu richten.

Ordentliche Mitglieder:

Dr. med. Ahrendts in Arnstadt.
Alberti, Pfarrer in Grofs-Schwabhausen.
Anacker, Geh. Regierungsrat in Gotha.
Anemüller, Professor in Rudolstadt.
Ausfeld, Direktor in Schnepfenthal.
Dr. Bachof, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Bachstein, Kaufmann in Jena.
Dr. Baltzer, Gymnasiallehrer in Weimar.
von Baerenstein, Hauptmann in Wildenhain bei Lucka.
Bärwinkel, Justizrat in Arnstadt.
Bätgen, Lehrer am Realgymnasium in Eisenach.
Dr. K. Baumbach, Landrat in Sonneberg.
von Beaulieu-Marconnay, Oberhofmeister in Dresden.
Dr. Bech, Professor in Zeitz.
Dr. Bechstein, Professor in Rostock.
Beck, Pfarrer in Werningshausen.
Dr. Behm in Gotha.
Bergfeld, Staatsrat in Weimar.
Graf von Beust, Exc. Oberhofmarschall in Weimar.
Bianchi, Rentier in Rudolstadt.
Bibliothek, Grofsherzogl. in Weimar.
" des Gymnasiums in Eisenach.
" des Realgymnasiums in Eisenach.
" Herzogl. in Gotha.
Dr. K. Blomeyer, Oberlandesgerichtsrat in Jena.
A. Bogenhard, Pfarrer in St. Sulza.
Böhlau, Verlagsbuchhändler in Weimar.
Dr. Böhme, Professor in Schulpforta.
Braasch, Superintendent in Jena.
Dr. Bran in Jena.
O. Bräunlich, Bürgerschullehrer in Jena.
Brecht, Regierungsrat in Rudolstadt.
Dr. Brüger, Staatsrat in Weimar.
Dr. Bundt, Lehrer am Realgymnasium in Eisenach.
Dr. Burkhardt, Archivrat in Weimar.

Dr. Burckhard, Präsident in Weimar.
Dr. Caro, Professor in Breslau.
Dr. Cassel, Professor in Berlin.
Czarnikow, Bankdirektor in Arnstadt.
Dabis, Buchhändler in Jena.
Dr. Delbrück, Professor in Jena.
Dr. Delius, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Dr. Detmer, Bibliothekar in Münster i|W.
Deussing, Realschullehrer in Frankenberg i|S.
Otto Devrient in Jena.
Dinkler, Bürgermeister in Königssee.
Dr. Domrich, Geh. Med. Rat in Meiningen.
Drenckmann, Ob. Cons. Rat in Arnstadt.
Dreyspring, Fabrikant in Jena.
Dr. Droysen, Professor in Berlin.
Dufft, Hofapotheker in Rudolstadt.
Dürkop, Buchhändler in Saalfeld.
Dr. Eberhard, Schulrat in Eisenach.
von Egloffstein, Freiherr von und zu, Exc. Präsident in Jena.
Dr. Ehwald, Gymnasialoberlehrer in Gotha.
Eigemann, Lehrer in Eisenach.
Erdmann, Commerzienrat in Saalfeld.
Dr. Eucken, Professor in Jena.
Dr. Felsberg, Pfarrer in Sonneborn.
Fischer, Rektor in Ruhla.
Fitzler, Amtsgerichtsrat in Jena.
Fleischmann, Commerzienrat in Wölsdorf.
Flex, Lehrer in Jena.
Flöl, Referendar in Jena.
Förtsch, Superintendent in Buttstedt.
Franke, Obristlieutenant in Altona.
Freysold, Oberbürgermeister in Saalfeld.
Friederici, Rechnungsamtmann in Vieselbach.
Dr. Frommann, Direktor in Nürnberg.
Dr. Fuchs, Oberlandesgerichtsrat in Jena.
Dr. Gaedechens, Hofrat und Professor in Jena.
Dr. Gehrke, Oberlehrer in Rudolstadt.

Dr. Gelzer, Professor in Jena.
Genast, Geh. Regierungsrat in Weimar.
Gerstung, Commerzienrat in Jena.
Gesamt-Archiv, S. Ernestinisches in Weimar.
Dr. Gille, Justizrat in Jena.
Dr. Gilbert, Gymnasialoberlehrer in Gotha.
Walther von Goethe, Kammerherr in Weimar.
Wolfgang von Goethe, Legationsrat in Weimar.
Dr. Goetz, Professor in Jena.
Dr. von Gohren, Regierungsrat in Weimar.
von Grebe, Geh. Oberforstrat in Eisenach.
Dr. Grimm, Kirchenrat und Professor in Jena.
von Gross, Geh. Staatsrat in Weimar.
Dr. Guyet, Geh. Regierungsrat in Weimar.
Dr. Habicht, Referendar in Kassel.
Hagenbruch, Geh. Commerzienrat in Weimar.
von Hahn, Reichsgerichtsrat in Leipzig.
Hahn, Pfarrer in Zwätzen bei Jena.
Dr. Hartung, Hofzahnarzt in Rudolstadt.
Dr. Hase, Geh. Rat und Professor in Jena.
Dr. Hase, Landgerichtspräsident in Altenburg.
Dr. Hassenstein in Gotha.
Dr. Hassenstein, Direktor der Wasserheilanstalt in Ilmenau.
Haus- und Staatsarchiv, Herzogl. in Gotha.
Dr. Haushalter, Oberlehrer in Rudolstadt.
Hebenstreit, Bürgermeister in Saalfeld.
Heinrich, Bankdirektor in Gotha.
Helbig, Landgerichtsrat in Gera.
Henneberg, Fabrikant in Gotha.
Dr. Hennicke, Gymnasiallehrer in Gotha.
Dr. Heyler in Gotha.
Dr. Hilgenfeld, Kirchenrat und Professor in Jena.
von Holtzendorff, Bankdirektor in Gotha.
Hörcher, Professor in Rudolstadt.
Hüffner, Hofapotheker in Jena.
Humann, Pfarrer in Hildburghausen.
Hunger, Xylograph in Jena.

Dr. Kähler, Gymnasiallehrer in Weimar.
Kämmerer, Pfarrer in Wenigen-Jena.
Dr. von Kampen, Professor in Gotha.
Dr. Kärst, Gymnasiallehrer in Gotha.
von Ketelhodt, Präsident in Jena.
Kieser, Archidiaconus in Arnstadt.
Kiesewetter, Rentamtmann in Blankenburg.
Dr. Kind, Diaconus in Jena.
Kind, Buchhändler in Paris.
Dr. Kirmss, Prediger in Berlin.
Kius, Professor in Weimar.
Klussmann, Gymnasialdirektor in Rudolstadt.
Dr. Kniep, Professor in Jena.
E. Koch, Gymnasiallehrer in Meiningen.
Krause, Gymnasialoberlehrer in Rudolstadt.
Krause, Regierungsrat in Weimar.
Krieger, Geh. Kammerrat in Arnstadt.
Kronfeld, Rektor in Apolda.
Dr. Kroschel, Gymnasialdirektor in Arnstadt.
Dr. Kühn, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Kummer, Postsekretär in Jena.
Kürbitz, Mühlenbesitzer in Jena.
Dr. Küstner, Professor in Jena.
Leidenfrost, Schulrat in Weimar.
Dr. Leist, Geh. Justizrat und Professor in Jena.
Dr. Leonhardt, Lehrer in Jena.
Dr. Lincke, Gymnasiallehrer in Jena.
Lommer, Bürgermeister in Orlamünde.
Lothholz, Gymnasialdirektor in Stargard i/P.
Dr. Marbach, Oberpfarrer in Eisenach.
Marquardt, Geh. Oberschulrat in Gotha.
Dr. Matthias, Gymnasiallehrer in Gotha.
Dr. Menge, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Dr. Mentz in Jena.
Dr. Menzel, Professor in Bonn.
Dr. Meurer, Professor in Weimar.
Meyer, Amtsrichter in Ziegenrück.

Dr. Möbius, Oberschulrat in Gotha.
Möder, Landbaumeister in Eisenach.
Moritz, Bankier in Jena.
Müller, Amtsrichter in Saalfeld.
Dr. Müller, Hofrat in Jena.
Dr. Neuburg, Handelskammersekretär in München.
Dr. Neuenhahn in Jena.
Nicolai, Kirchenrat in Allstedt.
Niese, Buchhändler in Saalfeld.
Dr. von Ochenkowski, Professor in Münster i/W.
Dr. Oehmichen, Professor in Jena.
Dr. Opel, Professor in Halle.
B. Osann in Jena.
Dr. Oesterheldt, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Pabst, Geh. Regierungsrat in Gotha.
Paulsen, Landesgerichtsrat in Eisenach.
Andreas Perthes, Verlagsbuchhändler in Gotha.
Bernhard Perthes, Verlagsbuchhändler in Gotha.
Emil Perthes, Verlagsbuchhändler in Gotha.
Dr. Peter, Consistorialrat in Jena.
Dr. Pickel, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Dr. Polack in Waltershausen.
Dr. Preyer, Hofrat und Professor in Jena.
Dr. Pünjer, Professor in Jena.
Dr. Rasch, Professor in Jena.
Rauch, Pfarrer in Schloss-Vippach.
Dr. Redslob, Gymnasiallehrer in Weimar.
Dr. Regel, Professor in Gotha.
Dr. Rein, Seminardirektor in Eisenach.
Dr. Richter, Hofrat und Realschuldirektor in Saalfeld.
Dr. Richter, Direktor in Eisleben.
Dr. Ried, Geh. Hofrat und Professor in Jena.
Dr. Ritter, Gymnasiallehrer in Jena.
Roese, Oberbürgermeister in Eisenach.
Dr. Rohde, Professor in Tübingen.
Dr. Rosenthal, Privatdozent in Jena.
Ross, Amtsrichter in Rudolstadt.

Dr. Rosztock in Lengsfeld.
Ruland, Hofrat und Direktor des Museums in Weimar.
Dr. Sachse, Gymnasiallehrer in Jena.
Salzmann, Rechtsanwalt in Jena.
Sammann, Eisenbahndirektor in Jena.
Dr. Samwer, Staatsrat in Gotha.
Sauppe, Geh. Hofrat und Professor in Göttingen.
Scharff, Professor in Weimar.
Freiherr von Schauroth, Hauptmann in Rudolstadt.
Scheibner, Bergdirektor in Lugau.
Scheler, Diaconus in Saalfeld.
Dr. Schlaeger, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Schloessmann, Verlagsbuchhändler in Gotha.
Dr. Schmid, Geh. Hofrat und Professor in Jena.
Dr. Schmidt, im Cadettenhaus in Wahlstatt.
Dr. Schmidt, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Dr. Schmidt, Professor in Eisenach.
Schmidt, Student in Berlin.
Schmidt, Oberamtsrichter in Vieselbach.
Dr. Schneider, Bankdirektor in Gotha.
Dr. Schneidewind, Professor in Eisenach.
Dr. Schroeter, Direktor in Jena.
Schultze, Rat in Eisenach.
Dr. K. Schulz, Professor, Bibliothekar des Reichsgerichts in Leipzig.
Dr. A. Schulz, Professor in Gotha.
Schulz, Oberlandesgerichtsrat in Jena.
Schulze, Geh. Regierungsrat in Gotha.
H. Schulze, Kaufmann in Jena.
Dr. Schum, Professor in Halle.
Schwabe, Kirchenrat in Gerstungen.
Dr. Seidel, Professor in Jena.
Chr. Fr. Sendel in Allstedt.
Dr. Sievers, Professor in Gotha.
Dr. Simson, Professor in Freiburg i|Br.
Sommer, Kgl. Bauinspektor in Wernigerode.
Spengler, Kaufmann in Saalfeld.

Dr. Spiess, Professor und Schlossprediger in Küstrin.
Dr. Stechele, Gymnasiallehrer in Eisenach.
Dr. Stichling, Wirkl. Geh. Rat, Exc. in Weimar.
Dr. Stickel, Justizrat in Kassel.
Stölten, Pfarrer in Tautenburg.
Dr. Stöckhardt, Geh. Regierungsrat in Weimar.
Stössner, Superintendent in Vacha.
Dr. H. Stoy in Jena.
Dr. Stoy, Schulrat und Professor in Jena.
Dr. Streicher, Bezirksarzt in Orlamünde.
Strenge, Rechtsanwalt in Gotha.
von Tettau, Geh. Oberregierungsrat in Erfurt.
Thienemann, Hofbuchhändler in Gotha.
Ed. Thomas, Lehrer in Schnepfenthal.
Thon, Staatsminister Exc. in Weimar.
Timler, Architekt in Jena.
Dr. Trautvetter, Generalsuperintendent in Rudolstadt.
Trognitz, Regierungsfeldmesser in Gotha.
Truppel, Rentamtmann in Leutenberg.
von Tümpling, Leg. Sekret. in Bern.
von Türcke, Staatsrat und Curator der Universität in Jena.
Uhlworm, Professor in Arnstadt.
Universitätsbibliothek in Rostock.
von Uttenhoven, Bergrat in Saalfeld.
Dr. Vermehren, Professor in Jena.
Villaret, Buchhändler in Erfurt.
Dr. Vogel, Professor in Wien.
Dr. Voigt, Generalstabsarzt a. D. in Eisenach.
Dr. Volkelt, Professor in Jena.
Vollert, Staatsrat in Weimar.
Vollert, Geh. Staatsrat in Gera.
Dr. Wagner in Grofs-Rudestedt.
Walterhoefer, Gymnasiallehrer in Jena.
L. Weimar, Kaufmann in Jena.
Weissenborn, Professor in Erfurt.
Dr. Wenck in Halle.
Dr. Wendt, Professor in Jena.

Dr. Weniger, Gymnasialdirektor in Weimar.
Dr. Wernekke, Realschuldirektor in Weimar.
Dr. Wilhelm, Professor in Jena.
L. Wucke, Schriftsteller in Salzungen.
Dr. Wülcker, Archivar in Weimar.
von Wurmb, Rittergutsbesitzer in Porstendorf.
Dr. Zerbst, Justizrat in Jena.
Dr. Zeyss, Oberpfarrer in Herbsleben.

Neuangemeldete Mitglieder:

Dr. v. Aldenhoven, Hofrat in Gotha.
Dr. Blumschein, Realschullehrer in Ordruf.
Dreyer, Stadt-Pfarrer in Gotha.
Dr. Franken, Professor und Oberlandesgerichtsrat in Jena.
Krönig in Jena.
Panse, Oberst z. D. in Weimar.
Dr. Pertsch, Geh. Hofrat in Gotha.
Pohle, Buchhändler in Jena.
Dr. Schubert, Gymnasiallehrer in Weimar.
von Voss, Rechtsanwalt in Gera.

Ausgeschieden sind durch Tod:

Hugo Braun, Archidiaconus in Ohrdruf.
Dr. Danz, Oberappellationsgerichtsrat und Professor in Jena.
Dr. Fortlage, Hofrat und Professor in Jena.
Ed. Frommann, Buchhändler in Jena.
Dr. A. L. J. Michelsen, Geh. Justizrat in Schleswig (Ehrenmitglied des Vereins).

Mitglieder, deren Aufenthaltsort jetzt unbekannt ist:

Dr. Adolf Holtzmann, früher in Jena.
Ramshorn, Schuldirektor, früher in Coburg.

Die Gesamtzahl der Ehrenmitglieder ist 5, die der Mitglieder 277.

4.

Statuten des Vereins

für

Thüringische Geschichte und Altertumskunde

festgestellt am 2. Januar 1852, durchgesehen am 16. Mai 1877, neu durchgesehen am 12. Oktober 1881.

---

§. 1.

Der Verein hat den Zweck, durch Sammlung und wissenschaftliche Benutzung der heimischen Denkmäler die Geschichte Thüringens in allen seinen früheren und jetzigen Bestandteilen allseitig zu erforschen und zu erweitern. Der Verein wird daher

a) für die Sammlung und Erhaltung von vaterländischen Denkmälern und Altertümern aller Art, von Chroniken, Urkunden und ähnlichen Aufzeichnungen möglichst sorgen;
b) Mitteilungen zur thüringischen Geschichte und Altertumskunde veröffentlichen.

§. 2.

Der Verein steht unter dem Schutze der Durchlauchtigsten Erhalter der Universität Jena und der übrigen thüringischen Landesfürsten.

§. 3.

Zur obern Leitung der Angelegenheiten des Vereins wird aus demselben ein Vorstand gewählt.

§. 4.

Die Mitglieder des Vereins sind entweder ordentliche oder korrespondierende oder Ehren-Mitglieder. Wer in Thüringen wohnhaft ist, kann nur als ordentliches oder Ehren-Mitglied aufgenommen werden. Jedes ordentliche Mitglied

zahlt jährlich an die Vereinskasse drei Reichsmark; wozu die korrespondierenden und Ehren-Mitglieder nicht verbunden sind.

§. 5.

Jedem, der sich für die Zwecke des Vereins interessiert, steht der Zutritt zu demselben frei; jedoch bedarf es nach erfolgter Anmeldung beim Vorstande zur Aufnahme der Zustimmung desselben. Jedes Mitglied erhält bei seiner Aufnahme ein von dem Vorstande unterschriebenes und mit dem Siegel des Vereins versehenes Diplom und die Statuten des Vereins.

§. 6.

Der Verein hat seinen Sitz in Jena. Er wird durch einen ständigen Ausschuss von mindestens elf einheimischen und einer unbestimmten Zahl von auswärtigen Mitgliedern vertreten. Beständige Mitglieder desselben sind die fünf Mitglieder des Vorstandes; die übrigen Ausschussmitglieder wählt zuerst die Generalversammlung; später ergänzt sich der Ausschuss nach Bedürfnis durch eigne Wahl. Nach Beschluss des Ausschusses wird durch das Präsidium jährlich eine Generalversammlung des Vereins an einem Orte Thüringens durch Bekanntmachung in öffentlichen Blättern ausgeschrieben. Die korrespondierenden und Ehren-Mitglieder werden von dem Ausschusse gewählt. Die Sitzungen desselben sind zur Beratung und Beschlussfassung über die Angelegenheiten des Vereins bestimmt.

§. 7.

Die zuerst von der Generalversammlung und später durch den Ausschuss auf vier Jahre gewählten Vorsteher des Vereins sind:

1) ein Vorsitzender, der im Allgemeinen das Interesse des Vereins wahrnimmt, die Sitzungen des Vorstandes und des Ausschusses beruft, in diesen Zusammenkünften wie in der Generalversammlung den Vorsitz und bei Stimmengleichheit die Entscheidung hat;
2) dessen Stellvertreter, der in Verhinderungsfällen den Vorsitzenden vertritt;
3) ein Bibliothekar und Konservator, welchen die Archi-

valien, Bücher und anderen Sammlungen des Vereins untergeben sind und welcher die dahin zielende Korrespondenz zu führen hat;

4) ein Schriftführer, welcher die vom Vorstande zu erlassenden Ausfertigungen abfasst und expediert und in den Zusammenkünften das Protokoll führt;

5) ein Kassierer, welcher die Kasse des Vereins zu verwalten, darüber Rechnung zu führen und für den Bestand derselben zu haften hat.

Von den zuerst gewählten Mitgliedern des Vorstandes tritt in den drei ersten Jahren jährlich eins durch Bestimmung des Looses aus, späterhin richtet sich das Austreten nach der Reihenfolge des Eintritts in den Vorstand; aber jeder Austretende ist wieder wählbar.

§. 8.

Um in einer Ausschusssitzung giltige Beschlüsse zu fassen, ist die rechtzeitige Einladung sämtlicher ortsanwesenden Mitglieder unter Angabe der Proponenda und die Anwesenheit der einfachen Mehrheit der einheimischen Mitglieder erforderlich. Die Wahl neuer Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses soll durch Stimmzettel erfolgen. Im Fall einer Stimmengleichheit bei der Wahl entscheidet das Loos. Die Stimmensammlung hat der Schriftführer zu besorgen.

Das Protokoll muss alle wesentlichen Verhandlungen und Beschlüsse jeder Versammlung summarisch enthalten, und ist nach erfolgter Vorlesung und Genehmigung von den Mitgliedern des Vorstandes eigenhändig zu unterzeichnen.

§. 9.

In der Generalversammlung hat der Vorsitzende oder der Schriftführer einen Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins während des letzten Jahres und der Kassierer einen Kassenbericht zu erstatten. Die abgelegte Rechnung ist von zwei von der Generalversammlung erwählten Mitgliedern des Vereins zu revidieren. Statutenänderungen können nur von der Generalversammlung beschlossen werden.

Jedes in der Generalversammlung anwesende Mitglied ist berechtigt, auch ohne vorherige Anzeige, Anträge zu stellen

und darüber Abstimmung zu fordern. Die Beschlüsse werden durch einfache Stimmenmehrheit gefasst; ergiebt sich aber Stimmengleichheit, so ist der gestellte Antrag als verworfen anzusehen.

§. 10.

Der Ausschuss wird, mit sachverständigen Mitgliedern des Vereins deshalb in Verbindung tretend, für die einzelnen Hauptzweige der Vereinsthätigkeit (Geschichte, Landeskunde, Sprachkunde, Rechtsquellen, Altertumskunde u. s. w.) die Bildung eigener Sektionen veranlassen; über die Ergebnisse der Sektionsbesprechungen wird in den Sitzungen Bericht erstattet.

§. 11.

Der Verein wird mit anderen, namentlich den benachbarten Vereinen für ähnliche Zwecke Verbindung anknüpfen.

Sollten sich unter den Mitgliedern des Vereins an den einzelnen Orten Ortsvereine bilden, so wird ihr Verhältnis zum Gesamtverein durch die Generalversammlung näher festzustellen sein.

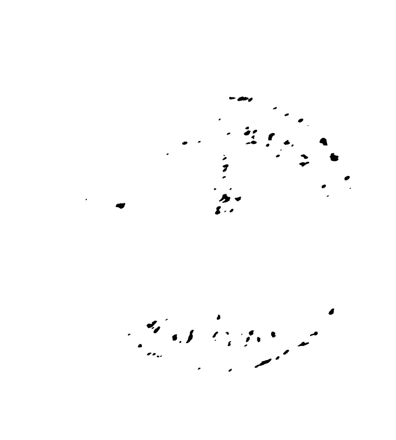
Im Allgemeinen wird die Verbindung solcher Ortsvereine mit dem Vorstand durch vom Ausschuss ernannte oder bestätigte Ortspfleger erhalten, die durch ihr Amt Mitglieder des Ausschusses sind. Auch ohne Konstituierung eines Ortsvereins können nach Bedürfnis für Orte und beziehungsweise Gegenden, wo eine gröfsere Anzahl von Mitgliedern wohnhaft ist, durch den Ausschuss Pfleger ernannt werden.

§. 12.

Falls ein Mitglied aus dem Vereine auszutreten gedenkt, so muss darüber spätestens vor dem 1. Juli bei dem Vorstande schriftliche Meldung erfolgen, widrigenfalls dasselbe noch für das laufende Jahr als Mitglied betrachtet wird.

§. 13.

Würde der Verein wider Verhoffen sich auflösen, so sollen die Archivalien, Gelder und Effekten desselben an die Universität zu Jena fallen und würden alsdann von dem seitherigen Vorstande an den akademischen Senat abzuliefern sein.




Stanford University Libraries
3 6105 015 914 307

